This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

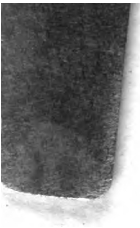
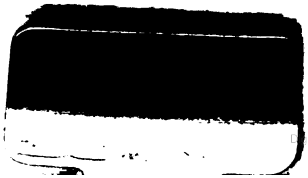
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Paul Friedrich Achat Nitsch's
dermal. Adjuncts und Pfarrers zu Bibra in Churſachſen

Beſchreibung

des

häuslichen, gottesdienſtlichen, ſittlichen, politiſchen, kriegeriſchen und wiſſenſchaftlichen

Zuſtandes

der

Griechen,

nach den verſchiedenen
Zeitaltern und Völkerſchaften.

Zum Schulgebrauch und Selbſtunterricht.

Dritter Theil.

herausgegeben und fortgeſetzt

von

M. Johann Georg Chriſtian Höpfner,

Erfurt, 1800.
bey Georg Adam Keyſer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Später, als ich und der Herr Verleger es wünschten, erscheint hier der dritte Theil der Beschreibung des Zustandes der Griechen. Sowohl die mannigfaltigen Schwierigkeiten, die sich bey der Bearbeitung desselben zeigten, und eine große Menge Hülfsmittel und einen Aufwand von Zeit erfoderten, welchen mir meine Amtsgeschäfte nicht verstatteten, als auch vielfache häußliche Leiden veranlaßten diese Verzögerung. Hätte ich voraussehen können, daß sich nicht einmal die Materialien zu der Fortse-

tzung dieses Werks unter den Pappieren des verstorbenen Nitsch vorfinden würden, welche ich nach der Vorrede zu dem ersten Theile auf jeden Fall erwarten konnte: so würde ich mich dieser Arbeit nicht unterzogen haben. Vergeblich suchten wir einen andern Fortsetzer, und so sahe ich mich genöthigt, mein einmal gegebenes Wort zu halten. Die Schwierigkeiten lagen in dem Mangel an Quellen, aus welchen wir eine vollständige und genaue Nachricht von der eigentlichen Verfassung und Verwaltung der griechischen Staaten schöpfen können. Selbst bey den ziemlich vollständigen Nachrichten von den beyden wichtigsten Staaten, Athen und Sparta bleiben noch manche Lücken, Zweifel und Widersprüche übrig, die wir nicht ergänzen und befriedigen können, von übrigen andern Staaten wissen wir sehr wenig, von manchen gar nichts. Nur hie und da finden wir in Aristoteles Politik, in Dionysius, Plutarchus, in den griechischen Rednern, in Aristophanes u. a. einzelne Winke und Anspielungen, die wir oft als Urkunde der übrigen Einrich-

Digitized by Google

de gar nicht oder nicht ganz verstehen. *) Noch schwieriger war das äusserst mühsame und zeitzersplitternde Aufsuchen der zerstreuten Materialien, die Vereinigung so mancher Widersprüche der Alten, und die Anordnung und Auswahl derselben nach dem von Nitsch entworfenen, übrigens allerdings vortreflichem Plane. Was das erstere anbelangt, so hätte ich mir Nichts freylich ersparen können, da es schon mühsam und, wie ich meyne, verdienstlich genug war, wenn ich bey einem Handbuche, dergleichen das vorliegende ist, in welchem Niemand neue Forschungen su-

*) Um nur ein Beyspiel anzuführen, vergleiche man Aristoteles Politik 5, 6. mit Oekonom. 2. wo von einer Revolution zu Abydus, oder 5, 3. zu Histiäa in Euböa, und einem Verbote der Lokrier, (welcher?), ihre Habe nur im äussersten Nothfalle zu veräussern, oder 2, 7. von den Folgen eines solchen Verbots zu Erythrä im jonischen Meere die Rede ist.

chen wird, die Werke der neuern Gelehrten benutzte. Allein theils wollte ich nicht gern diesen blos nachschreiben, sondern aus der ersten Quelle selbst schöpfen; theils glaubte ich Manches zur genauern Kenntniß der griechischen Staaten aufzufinden, was die Neuern gar nicht oder nicht ausführlich erzählt haben; die ohnehin gröstentheils nur die allgemeine Geschichte Griechenlands, nicht aber die specielle Geschichte jedes einzelnen griechischen Staats vollständig abhandeln. Nur Athen, Sparta, Achaia, Arkadien und mehrere Kolonien in Groß-Griechenland haben unter den ältern und neuern Bearbeiter gefunden, die Geschichte der übrigen Staaten, die freylich auch nicht so wichtig sind, ist entweder gar nicht oder doch nicht vollständig, und mit gehöriger Kritik bearbeitet worden. Ich wünschte mir auf diese Weise selbst genug zu thun, und mich des einstimmigen Beyfalls, mit welchem man meine Fortsetzung dieses Werks aufgenommen hat, würdig zu machen. Allein

Digitized by Google

hätte ich nach meinem Plane fortarbeiten wollen: so würden noch mehrere Jahre verflossen seyn, ehe dieser Theil hätte erscheinen können, und dazu konnte sich der Herr Verleger nicht verstehen.

Am Ende war die Ausbeute nicht so bedeutend, als ich es wünschte, das meiste fand ich schon in den Schriften der Neuern benutzt, das übrige konnte ich nicht einmal in einem solchen Handbuche brauchen, und um manche Aeusserungen zu berichtigen, dazu fehlt es mir nicht nur an Zeit, sondern auch an den erforderlichen besten kritischen Ausgaben der alten Klassiker, aus welchen wir schöpfen müssen. Ich gieng daher grösstentheils wieder zu den neuern Quellen *) zurück,

*) Sie sind alle am gehörigen Orte angeführt worden. Ich füge nur noch Larchers chronologischen Versuch zu seinem Herodotus hinzu,

wo

und folgte denjenigen Geschichtschreiber, *) der mir unter den übrigen irgend einen Abschnitt am vollständigsten und für diesen Band der Bearbeitung der Griechen am zweckmäßigsten vorgearbeitet zu haben schien; ich wählte die Fakten aus, welche wesentlich hieher gehören, kürzte ab, ergänzte oder berichtigte stillschweigend, wo ich dieß mit Gewißheit und ohne Gefahr zu irren, thun konnte, nahm unter den vorhandenen Muthmaßungen der Gelehrten diejenigen auf, die ich für die wahrscheinlichste hielt, und verglich überall die wichtigsten Klassiker der Alten,

*) wo K. 9. von den argivischen, K. 11. von kretischen, K. 16. von den korinthischen Königen, K. 15. von den Herakliden, K. 14. von den griechischen Kolonien und K. 12. von der Argonautenfahrt gehandelt wird.

*) In der Geschichte von Thessalien bin ich Gatterern genau gefolgt.

Digitized by Google

Alten, namentlich den Herodotus, Thucydides, Xenophon, Aristoteles, Diodorus von Sicilien, Polybius, Strabo, Pausanias, Justinus, Livius, Cornelius Nepos, seltner die griechischen Redner, den Aristophanes und die übrigen Schriftsteller.

Die meiste Verlegenheit verursachte mir die gehörige Auswahl und die Darstellung der Begebenheiten selbst, da ich auf der einen Seite kein trocknes Gerippe geben, auf der andern Seite aber auch die Grenzen eines Handbuchs nicht überschreiten durfte, ohne jedoch ein Faktum wegzulassen, das zur deutlichen und richtigen Einsicht in die Staatengeschichte Griechenlands nöthig war, und ohne das Gesetz einer größern Gründlichkeit und Vollständigkeit, welche man bey meiner Fortsetzung einstimmig gebilligt hat, zu vernachlässigen. Das wichtigere muste ausführlicher, das minder wichtige kür-

zer erzählt, und dabey stete Rücksicht darauf genommen werden, daß dasjenige, was Nitsch schon gesagt hatte, entweder ganz übergangen oder nur berührt, hingegen das, was er vergessen hatte, nachgeholt würde. Allein Wiederholungen waren bey dem hier befolgten Plane schlechterdings unvermeidlich, denn unmöglich konnte ich bey jeder Zeile nachsehen, ob Nitsch das nemliche in dem vorigen Abschnitten schon gesagt hatte, welches doch nothwendig war, da ich diese Arbeit nicht ununterbrochen fortsetzen konnte, zumal da mein Vorgänger manches an einem Orte, wo man es nicht suchen wird, erwähnt, oder ausführlicher, als er vielleicht sollte, erzählt hatte. *) Hätte ich aber manche Frey-

*) Beyspiele der ersten Art findet man in der Geographie Griechenlands im ersten Theile, Beyspiele der letzten Art in der kurzen Ueber-

sicht

Ereigniſſe weggelaſſen oder die Erzählung noch mehr abgekürzt, oder nur die Folgen eines Faktums aufgeſtellt und überall, wie ich oft gethan habe, mich auf die vorigen Abſchnitte berufen: ſo würde ſelbſt der geduldigſte und geübtere junge Leſer mit der gröſten Mühe keine deutliche und vollſtändige Ueberſicht der Veränderungen eines Staats erhalten haben, und durch das beſtändige Nachſchlagen gar ſehr geſtört worden ſeyn.

Ich

ſicht der Geſchichte der Staatsverfaſſung Griechenlands, denn ſo ſollte ſeinem Plane und ſeiner eigenhändigen Handſchrift gemäß, die eigentliche Ueberſchrift in der zweyten Abtheilung des 2ten Theils S. 173. lauten. Auf dieſe ſollte nemlich ſeine Abſicht gemäß, die er in der Einleitung in die Staatsverfaſſung Griechenlands angegeben, und in ſeinem kurzen Entwurfe der griechiſchen Alterthümer, nach den Zeitaltern der Nation (Altenburg 1791. 8.) befolgt hat, die Geſchichte jedes einzelnen wichtigern Staats für ſich abgehandelt werden.

Digitized by Google

Ich habe mich aber überzeugt, daß Wiederholungen von der Art mehr nützlich als nachtheilig sind, zumal da ich überall strenge darauf Rücksicht nahm, nur das in jedem Abschnitte genauer zu erzählen, was die Nation, von welcher ich eben redete, für Antheil an Kriegen, Revolutionen u. s. w. genommen habe, die Unternehmungen anderer griechischer Nationen aber, von welchen jetzt nicht die Rede war, nur leise zu berühren. Da der Vorrath von Materialien so groß war, daß ich mit demselben mehrere Bände würde angefüllt haben, wenn ich ihn hätte mittheilen wollen, so mußte ich, um meinen Zweck nicht aus den Augen zu setzen, manche Seiten in einige Zeilen zusammen drängen, und von manchen Abschnitten habe ich mehr als einen Auszug versucht. Nichts ist mir begreiflicher, als wenn diese peinliche Aengstlichkeit und andere Umstände, welche in keines Menschen Gewalt stehn, Einfluß auf Materie und Form gehabt haben sollten, und meine Fortsetzung in einer gewissen Hinsicht den von Nitsch

bear-

Digitized by Google

bearbeiteten Theile nachstünde. Ich bitte indessen diese Arbeit als eine Grundlage zu betrachten, die mit der Zeit brauchbarer und vollkommner werden kann. Nur bey einer neuen Umarbeitung der vorigen Theile, und auch dem vielleicht nicht ganz lassen sich obige Mängel verbessern. Die Fragen nun, auf deren Beantwortung ich in diesem Theile gemeine Rücksicht nahm, waren folgende: Wie entstand der Staat? durch welche Veranlassung und von wem ward er gegründet und ausgebildet?*)

welt

*) Aus der mythischen Geschichte habe ich so viel aufgenommen, als der Historiker brauchen kann. Das übrige gehört in die Mythologie. Ausführlich hat Nitsch in dem, ohnlängst seinen Namen herausgekommenen, Einleitung in die klassischen Schriftsteller der Römer und Griechen. (Altenburg 1791.) im 2. Th. die mythische Geschichte der griechischen Staaten abgehandelt.

Digitized by Google

welche Völker bewohnten nach und nach das Gebiet desselben? welche Arten der Regierung finden wir dort? auf welche Weise und aus welchen Gründen wurden sie eingeführt oder abgeschafft? welche Regentenfamilien und wie lange beherrschten sie das Reich? welche Regenten, Staatsmänner, Gesetzgeber, Generale verdienen Auszeichnung, und wodurch haben sie sich um einen Staat verdient gemacht? durch welche Ursachen sank oder stieg der Staat? welche Maximen befolgte er? in welchem Verhältnisse stund er gegen andre Staaten? was wissen wir von seinen Einkünften, von seiner Macht, von seinem Reichthume, von seiner Volksmenge? welchen Einfluß hatte er auf andere Staaten? was für obrigkeitliche Personen finden wir in demselben? Alles, was darauf keine nähere oder entferntere Beziehung hatte, blieb weg, und wenn die Quellen darüber keine Auskunft gaben, so konnte ich freylich auch nichts sagen. Was die

Cita-

Citaten anbetrifft, so habe ich nur die wichtigsten ausgehoben, und wenn doch etwa die eine oder andere klassische Stelle noch fehlen oder wohl gar einem meiner Vorgänger unrichtig nachgeschrieben worden seyn sollte, so liegt — Druckfehler abgerechnet, die ich jetzt nicht untersuchen kann — die Schuld in dem Mangel an den von mir benutzten Schriftstellern, welche mir vor Beendigung der Handschrift abgefordert wurden, mithin nicht mehr nachgesehen werden konnten. *) Was endlich die Druckfehler anbelangt, die sich leider eingeschlichen haben, so können sie mir nicht aufgebürdet werden, da ich zu weit vom Druckort entfernt lebte. Ich bin meiner Sache zu gewiß und bey der Abschrift zu ängstlich, als daß ich so leicht selbst Fehler veranlassen sollte. Aber auch der geübteste Corrector und Setzer können bey so vielen fremden Namen

leicht

*) Das gilt namentlich vom Diodorus Siculus.

Digitized by Google

leicht ein Versehen begehen *). Um dieses zu verhüten, und um nicht manchen ungeübtern Leser unverständlich zu seyn, änderte ich auch durchgängig die von mir anfänglich befolgte Orthographie griechischer Namen ab, und wenn denn doch einige Beyspiele vorkommen sollten, wo man Gleichförmigkeit in dieser Hinsicht vermißte: so wird man sich diesen Umstand daraus leicht erklären. Jene bedarf, wenn man grammatische Richtigkeit beobachten will, fast in allen neuen deutschen Büchern einer völligen Umänderung, sowohl in Rücksicht mancher Buchstaben, als in Rücksicht der Endungen der Wörter. Ob ich etwas Neues und Eigenes in diesem Buche vorgetragen habe, das weiß ich nicht, denn ich besitze nicht alle vorhandene neuere Schriften, und habe auch weder Lust noch Zeit sie nachzulesen.

Die

*) Ich habe sie, so weit ich die Aushängebogen im

Die Vergleichung des Handbuchs der Geschichte der Staaten des Alterthums von Heeren (Göttingen 1799.), welches ich leider zu spät erhielt, als der größte Theil meiner Handschrift bereits abgedruckt, oder doch nicht mehr in meinen Händen war, hat mich überzeugt, daß ich im Ganzen die Auswahl getroffen, die Ansicht der schwierigsten Punkte in der Staatsverfassung und Verwaltung der Griechen richtig gefaßt und alles gesagt habe, was wir von dieser wissen. Ich habe es in der letzten Hälfte, so weit ich konnte, noch zu Rathe gezogen.*) Der vierte Theil wird

*) In den übrigen neuesten allgemeinen Geschichtbüchern von Bredow, Venturini, Lüder †) u. a. welche ohnehin erst nach der Ausarbeitung meiner Handschrift erschienen, habe ich nichts gefunden, was ich hätte für meine Arbeit brauchen können. Zu den speciellern

†) Lüder hat manche eigene Ansichten.

Digitized by Google

wird in zwey Abtheilungen das Gerichts- und Kriegswesen der Griechen abhandeln.

Eisleben im April 1800.

Der Verfasser.

ellern Beyträgen zur Geschichte der Griechen gehört noch Meiners Leben des Epaminondas, das in Absicht auf Materien und Form sehr schätzbar ist und: die Lacedämonier, dargestellt nach ihrer Staatsverfassung, nach ihren Sitten und Gebräuchen. (Nürnb. 1799.) Dieses Buch scheint eine Uebersetzung des bekannten Werks von Nicol. Kragius zu seyn.

In-

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Fortsetzung des sechsten Buchs von der Staatsverfassung und Verwaltung der übrigen griechischen Staaten. 1

Einleitung ebd.
Aelteste vorlykurgische Perioden 5
Mythysches Zeitalter ebd.
Lykurgisches Zeitalter 8
Lykurgische Staatsverfassung 13
Zeitalter nach Lykurgus 26
Staatsverwaltung. Könige (αρχαγεται) 101
Senat. Gerusia (γερουσια γερουλες) 106
Ephoren 107
Bidiäer (Βειδιαιοι) 110
Die Nomophylaken (Νομοφυλακες) ebd.
Harmosynen (Αρμοσυνοι) ebd.

Die

Digitized by Google

Inhalt.

Die Empeloren (εμπελωροι) 111
4 Pythier (πύδιοι) ebd.
Proxenen (πρόξενοι) 112
Prodiken (πραδικοι) ebd.
Paidonomen (παιδονόμοι) ebd.
Harmosten (αρμόσαι) 113
Polemarchen (πολεμαρχοι) ebd.
Bürger des lacedämonischen Gebiets 114
Nationalversammlung 118

Böotische Staatsverfassung 120
Böotier Staat 142
Der Archomönische Staat 143
Plataïscher Staat 146
Argos 149
Inachiden ebd.
Danaiden 150
Pelopiden 152
Heraklider 154
Sicyon 160
Arkadien 164

Messenien 179
Ellis 191
Korinth 198
Phocis 208
Dritter heiliger Krieg 220
Lokris 223
Doris 225

Me

Inhalt.

Megaris 228
Theſſalonien 231
Hellenische Staaten 235
Argonautenzug 240
Creta 250
Cyprus 267
Salamis oder Salamin 270
Samos 276
Rhodus 285
Eubóa 297
Lesbos 300
Chios 305
Aegina 308
Salamis 310
Korcyra 312
Kos, Koos Kous 313
Naxos 314
Paros 316
Delos 317
Melos 319
Lemnos 329

Kolonien der Griechen 322
Die Aeolier ebd.
" Jonier 325
" Dorischen 334

Digitized by Google

Inhalt.

Kolonien am schwarzen Meer 335
Agrigentum 388
Gallische Küste 392
Küste in Afrika 393
Achaia (propria) im Peloponnesus 397
Achäischen Bundes 417
Aetolien 423
Akarnania 440
Verfassung des akarnanischen Bundes 446
Epirus 447

Fort-

Dieser Inhalt wird ausgeschnitten, und

Digitized by Google

Digitized by Google

Fortsetzung des sechsten Buchs,
von
der Staatsverfassung
und
Verwaltung der übrigen Griechischen Staaten.

Einleitung.

§. 133.

Nach Athen ist Sparta der merkwürdigste unter den griechischen Staaten, daher müssen wir von diesem ausführlicher reden. Außer den allgemeinern, ältern und neuern Quellen, a) die meistens schon in den vorigen Theilen angeführt worden sind, müssen besonders unter den Alten Xenophon b) und Plu-

a) Herodotus, Pausanias, Polybius, L. VI. Diodorus Siculus, Thucydides, Aristoteles, Strabo, Cornelius Nepos, Plato und die griechischen Redner u. a. Die Allgemeine Weltgeschichte (Th. V.) Neue Welt- und Menschengeschichte, (Th. VII.) Gillies, Goldsmith, Gast, Mitford, Stanyan, Goguet, Meiners Geschichte der Wissenschaften, de Mably Observations sur l'histoire de la Grèce, Genev. 1789. (1 Buch) Anacharsis Reisen von Barthelemy Th. IV., Pauw. Th. II.

b) de republica Lacedaemon. und Agesilaus.

Digitized by Google

Plutarchus, e) unter den neuern Cragius d) Meursius e) und Heyne f) verglichen werden. g)

So viel auch über die spartanische Staatsverfassung geschrieben worden ist: so ist es doch nicht möglich, etwas ganz befriedigendes von der Einrichtung derselben in den verschiedenen Perioden, am wenigsten von der Lykurgischen, zu sagen. Die Ursachen liegen am Tage. Die alten Schriftsteller, welche Nachrichten von ihr aufgezeichnet hatten, sind größtentheils verlohren gegangen, oder befolgten einen andern Zweck und theilen uns daher das, was wir gern wissen möchten, gar nicht oder nur unvollständig und im Vorbeygehen mit, oder urtheilen von ihr eben so verschieden, als viele unserer neu-

e) Seine Lebensbeschreibungen des Lycurgus, Lysanders, Agesilaus, Agis und Cleomenes. Dessen Apophthegmata Laconica und Antiqua Lacedaemoniorum institu-ta.

d) de rep. Lacedaemon. Lib. IV. in Gronovii Thesauro Antiquitatum Graecarum T. V.

e) Miscellanea Laconica.

f) in s. beyden Abhandl. de Spartanorum republ. et institutis judicium, welche sich in den Commentatt. Societatis Gottingens. Vol. IX. Cl. Philolog. S. 12 ff. befinden, wo auch, so wie in Meursius und in Meusels Bibliotheca historica (Vol. III. P. II. c. 5. und 9. andere Quellen angeführt werden. Die speciellern sollen an gehörigen Orte jedesmal genannt werden. Werrecks Historie der Spartaner (Haag 1788. 12.) kenne ich nicht.

g) S. auch Prevost de l'oeconomie des anciens Gouvernements comparée a celle des Gouvernements modernes. Par. 1783.

Digitized by Google

neuern Gelehrten, je nachdem sie mehr h) oder weniger partheyisch i) für oder wider jene berühmte Verfassung eingenommen sind, oder je verschiedener der Gesichtspunkt ist, aus welchem sie selbige betrachten. Man wird daher leicht begreifen können, warum sie sich oft widersprechen. Dazu kömmt, daß es allen an sichern kritischen Quellen fehlte. Der spartanische Staat erhielt seine Grundverfassung in

h) Besonders vorsichtig muß man seyn, wenn man die griechischen Redner als Quelle benutzt: z. B. Isocratis Panathenaicus und Archidamus, wo nicht selten durch rhetorische Floskeln der Geschichte zu nahe getreten wird.

i) Wie schwarz und gehässig erscheinen uns die Spartaner im Pauw, wie schön und groß im Anacharsis! Wie erheben Plutarchus, Xenophon u. a. die Lykurgische Gesetze, und wie heftig werden viele derselben von andern getadelt! Wie verschieden wird nicht von ältern und neuern Schriftstellern der Zweck des Lykurgus angegeben, und als Absicht betrachtet, was doch eigentlich nur Folge war, die zum Theil der Gesetzgeber — der Mensch — nicht voraussehen konnte! Wie verschieden sind die Angaben der Perioden mancher Veränderungen und ihrer Urheber! Ist man doch nicht einmal über die vom Lykurgus beabsichtigte Regierungsform einig! Der Verf. der Litteraturbriefe, welchem Remer in s. Handbuche der ältern Geschichte meistentheils folgt, glaubt, Lykurgus habe die reinste Demokratie, Freyheit und Gleichheit durch seine Gesetzgebung einführen wollen. Andere urtheilen anders. Heyne a. a. O. findet blos die Absicht in Lykurgs Gesetzgebung, eine kleinere Anzahl in eine solche kriegerische Verfassung zu versetzen, daß sie einem weit zahlreicheren Feinde Widerstand leisten könnte. Er giebt nicht einmal zu, daß Lykurgus eine Totalreform unternommen, sondern nur, daß er die Fehler der alten Verfassung verbessert habe.

Digitized by Google

einer Periode, wo er ganz isolirt und — nach den uns bekannten lykurgischen Gesetzen — ausser aller Verbindung mit andern Staaten war, wo weder Handel noch Umgang mit jenen statt fand, mithin auswärts keine sichern und genauen Nachrichten bekannt werden konnten. Ueberdieß hatte der Gesetzgeber, der Sage nach, alle schriftliche Abfassung der Gesetze, einem Orakel zu Folge, verbothen, zu Aufbewahrung so vieler anderer, jetzt oder späterhin nach Maaßgabe der Umstände eingeführten, veränderten und abgeschafften Verordnungen, war noch weniger zu denken. Die Spartaner durften sich überhaupt nicht mit der Gelehrsamkeit beschäftigen und wie weit mag man damals in Sparta die Schreibekunst ausgebildet gehabt haben! k) Die Schriftsteller selbst aber, welche uns Nachrichten vom spartanischen Staate ertheilen, lebten so weit von jener Periode entfernt, daß es ihnen nicht einmal möglich war, uns ganz zuverlässige Nachrichten von der Verfassung des Staats und seinen einzelnen Theile zu geben. l) Zwar können wir einige Perioden unterscheiden und mehrere Veränderungen der spartanischen Staatsverfassung, die in denselben vorgenommen wurden, angeben, die man bisher so sehr unter einander geworfen hat, allein dadurch werden wir doch nie in den Stand gesetzt, genau zu bestimmen, was eigentlich lykurgische Anordnung war, und

k) S. Wolfs Prolegomena zum Homerus §. 17. Der älteste griech. Geschichtschreiber, den wir kennen, Hellanicus behauptet sogar, Lycurgus sey nie Gesetzgeber in Sparta gewesen. S. Strabo B. 8. S. 366. ed Casaub.

l) Man vergleiche nur Plutarchus Leben des Lykurgus zu Anfange. Ihre meisten Nachrichten sind Muthmaßungen, Sagen und Reflexionen.

Digitized by Google

und in wie fern sie späterhin abgeändert worden ist. Hier sind die Resultate aller ältern Erzählungen, bey welchen auf die neuesten Untersuchungen strenge Rücksicht genommen, und manches, wovon der Kritiker in der Geschichte keinen Gebrauch machen darf, beseitigt worden ist. Man kann in der Geschichte der spartanischen Staatsverfassung folgende Perioden festsetzen: 1) die älteste Geschichte der Spartaner bis auf den medischen Krieg. 2) von da bis zum Lysander, der den Staat verdarb 3) von da bis zum Siege des Epaminondas. 4) von der sinkenden Macht des Staats bis auf die vergeblichen Bemühungen der Könige Agis und Kleomenes und endlich 5) die letzte Periode, wo innerliche Zwietracht und Tyrannen den Staat zerrütteten, der nun aus der Geschichte der griechischen Freystaaten verschwindet.

§. 134.

Aelteste, vorlykurgische Periode.

Mythysches Zeitalter.

Die frühseste Geschichte von Sparta ist uns unbekannt. Die ersten Bewohner scheinen Pelasger gewesen zu seyn, welche sich im Peloponnesus niederliesen und mehrere kleine Reiche errichteten. Sie heissen Leleger, vom Lelex, ihrem ersten Könige, unter welchem man sich aber nur den Anführer einer Horde zu denken hat. Der Schwiegersohn seines Enkels Eurotas, der dem Flusse an der Stadt Sparta den Nahmen gab, Lacedämon, wahrscheinlich im Hellene, bauete die erste Stadt, die in jenen Zeiten höchstens mit einem kleinen Dorfe bey uns zu vergleichen ist, und nannte das Gebiet nach seinem, so wie die Stadt nach seiner Gattin Spar-

Digitized by Google

in Rahmen. Späterhin wurden die Rahmen Sparta und Lacedämon häufig verwechselt, und bald die Stadt — Lacedämon und das Gebiet — Sparta, bald umgekehrt genannt.

Mit dem Lacedämon beginnt die Reihe der Könige von Lacedämonischem Geschlecht.

Schon 200 Jahre hatte seine Familie m) regiert, als Herakles, der von dem eben herrschenden Könige beleidigt worden war, in das Laconische Gebiet einfiel, ihn selbst umbrachte und sein Reich dem Bruder desselben, Tyndaros gab, dem jener seinen Landesantheil entzogen gehabt hatte. Auf diesen folgten, wie die Mythe erzählt, die bekannten Zwillingsbrüder Castor und Pollux, und nach ihnen der in der Geschichte des troganischen Kriegs bekannten Menelaus, n) welcher die Tochter des Tyndaros zur Gemahlin hatte. Da aber seine Söhne mit einer Sklavin gezeugt waren: so wurden sie vom Throne ausgeschlossen, den nun Orestes, seines Bruders Agamemnons Sohn, Herr von Mycenä und Argos, und nach dessen Tode, sein Sohn Tisamenus, in Besitz nahm.

§. 135.

Jetzt drangen die Herakliden (Nachkommen des Heracles und seiner Freunde) oder Dorier o) in den Pelo-

m) S. Pausanias a. a. O. L. 1. der alle Nahmen der Thronfolger aufgezählt hat.

n) Könige aus dem Geschlecht der Pelopiden von Mycenae.

o) Weil ein König in Doris den zu ihm aus dem Peloponesus geflüchteten Sohn des Hyllus, Herakles Sohn, an Kindesstatt angenommen hatte, so genannt.

Digitized by Google

Peloponnesus ein und unterwarfen sich ihn. p) Die Zwillingssöhne des Aristodemus, Eurysthenes und Procles nahmen Lacedämon durch Verrätherey ein, bemächtigten sich des Throns und regierten gemeinschaftlich. (Diarchie.) Von der Zeit an blieb die Doppelherrschaft bey diesen beyden Familien, welche man Proclïden und Eurysthenïden nannte. Es war zu erwarten, daß zwischen ihnen eine gegenseitige Eifersucht und Abneigung nicht selten die Ruhe des Staats selbst stören muste, q) sie erbte auf die Nachkommen fort und zog üble Folgen nach sich, welche dem Reiche den Untergang drohten. Sie waren, wie ihr Ahnherr, Despoten und verlangten unbedingten blinden Gehorsam vom Volke, das aber diesen nicht immer leisten wollte. Eurytion oder Eurypon (wie ihn Pausanias nennt) ein Enkel des Procles und Sohn des Sous, welchem er auf dem Throne folgte, suchte dem Uebel dadurch vorzubeugen, daß er dem Volke mehr Freyheit gab, die nur dieses nicht zu gebrauchen wußte. Indessen machte er sich dadurch so beliebt, daß man seine Familie

p) Sie theilten nemlich nach damaliger Sitte die neu eroberten Länder durchs Loos. Temenus bekam Argos, Cresphontes Messenien und Aristotemus Lakonien. Da dieser vor der Besitznehmung seines Antheils starb und zwey Prinzen hinterließ, unter welchen man den ältern nicht unterscheiden konnte: so erhielt Lakonien durch diesen Zufall eine Doppelherrschaft. S. Herodot. 6, 52. Dem Aletes ward Korinth, dem Oxylus Elis zu Theil. Das übrige Gebiet theilten die Dorier und Aetolier unter sich.

q) S. Pausan a. a. O. Das hatte auf der einen Seite zwar seinen Vortheil in Absicht auf Freyheit, denn ein König ließ den andern nicht seine Gewalt mißbrauchen, aber auf der andern Seite war es auch nachtheilig.

Digitized by Google

nunmehr die Eurypontiden und die andere königliche Familie, wahrscheinlich weil Agis, der ein Mitregent des Sous war, die Spartaner allein die Vorrechte der Bürger genießen ließ, welche er den Lacedämoniern nahm! r)

Da keine Gesetze die Freyheit des Volks, welche Eurytion diesem gegeben hatte, einschränkten: so gab es immer Unruhen im Staate, die keinen guten Ausgang nehmen konnten. s) Dem Agis folgte Echestratus, der Mitregent des Eurytion, welcher die, gegen die Argier feindlich gesinnten, Cynurier vertrieb, diesem letztern Labotas, den die Argier bekriegten, ohne jedoch etwas zu entscheiden, und diesem Doryssus. Der Nachfolger des Eurytion war sein Sohn Prytanis, nach welchem Eunomus, der Vater des berühmten Lycurgus den Thron bestieg. Eunomus wurde, als er einen Streit beylegen wollte, erstochen. Er hinterließ zwey Söhne, der ältere, Polydectes, war, vermöge seiner Erstgeburt, sein Nachfolger, starb aber bald hernach, und nun nahm sein Bruder Lycurgus den Thron in Besitz. Da er der Retter seines Staats wurde: so müssen wir bey ihm noch einige Augenblicke verweilen.

Lycurgisches Zeitalter. t)

§. 136.

Er hatte kaum den Thron bestiegen, als die Gattin seines verstorbenen Bruders merkte, daß sie schwan-

r) Er zwang sie Abgaben zu geben.

s) S. Isocratis Panathen. S. 546.

t) Die Quellen sind vornemlich Plutarchus Leben des Lycurgus, Xenophon de rep. Lacedaemonum.

Unter

schwanger sey. Natürlicherweise muste Lycurgus, wenn seine Schwägerin einen Knaben zur Welt brachte, diesem die Regierung abtreten. Die Mutter desselben erbot sich daher, die Frucht abzutreiben, und ihn, den Lycurgus, im Besitz des Throns zu lassen, wenn er sie heyrathen wolle. Lycurgus war viel zu edel, als daß er einen Mord des rechtmäßigen Prinzen zulassen sollte, stellte sich aber, als ob er das Kind nach seiner Geburt auf die Seite bringen wolle, widerrieth ihr jedoch es abzutreiben. Wirklich kam ein Sohn zur Welt, Lycurgus stellte ihn den vornehmsten Staatspersonen, die er eben bey sich bewirthete, als den neuen König vor, nannte ihn Charilaus (Volksfreude), legte seine Würde nieder, die er erst 8 Monate lang bekleidet gehabt hatte, und übernahm die Vormundschaft desselben. Ein edler Zug in seinem Charakter, den ich nicht mit Stillschweigen übergehen konnte, denn zu seinen Zeiten, wo grausame Aussetzung der neugebornen Kinder etwas sehr gewöhnliches und eine solche Zärtlichkeit, und mit Aufopferung verbundene Uneigennützigkeit etwas seltenes, Ehre und Ruhm hingegen der höchste Zweck des Menschen war, sollte man kaum eine solche Handlung erwarten! Aber auch das Geschäfte eines Vormundes gab er bald wieder auf, da er sah, daß seine Schwägerin, welche sich durch dieses Betragen beleidigt fand, ihn haßte und Verläumder auftraten, die ihn seines allgemeinen Beyfalls halber, den er überall genoß, beneideten. Er verließ sein Vaterland und ging auf Reisen, wahr-

Unter den neuern; de la Barre Eclaircissemens sur l'histoire de Lycurgue in den Memoires de l'Acad. d. Inscr. VII. 262. ff. Vogels Biographie großer und berühmter Männer des Alterthums. Erster B. Nürnb. 1788. S. 1-106. Ist Bearbeitung der Plutarchischen Lebensbeschreibung. —

scheinlich auf der Küste der Königinn zu entgehen, seine Kenntnisse zu erweitern und vielleicht auch einst seinem Vaterlande unter günstigern Umständen zu helfen.

S. 137.

Zuerst begab er sich nach Kreta, um dessen Staatsverfassung sich Minos so verdient gemacht hatte, (s. unten), und wenn man gleich mit dem Polybius nicht durchgängig die Aehnlichkeit der von ihm unternommenen Reform mit der kretischen Gesetzgebung anerkennen kann: so kann man doch nicht leugnen, daß er vieles daher entlehnte, was er in die Verfassung seines Vaterlandes übertrug. Hier sah er, wie glücklich ein Land sey, das durch weise Gesetze regiert wird, Ordnung und Mäßigkeit liebt und Ueppigkeit nicht dem Nahmen nach kennt. Unter andern lernte er hier den lyrischen Dichter Thales kennen, der ihm nicht wenig zum Wohl seiner Mitbürger durch seine Gesänge beytragen zu können schien. Er bewog ihn daher, nach Sparta zu gehen und seine Nation eben so zur Ordnung und zum Gehorsam zu führen, und er erreichte auch wirklich, wie die Alten erzählen, seinen Zweck. Von Kreta wandte er sich nach Klein-Asien, wo er eine gerade entgegengesetzte Verfassung fand, wo der größte Luxus herrschte, dessen Einfluß auf den Charakter des Volks unverkennbar war. Hier soll er die Gedichte des unsterblichen Homerus vorgefunden, und in einer Abschrift vollständig in sein Vaterland zurückgebracht haben. Soviel ist gewiß, daß die Spartaner vor Lykurgus Zeiten nur wenige Rhapsodien des Homerus kannten, und daß entweder unter Lykurgus, oder durch seine Bemühung mehrere zu ihnen kamen, und daß sie den Homerus sehr hoch-

hochschätzten. u) Ob er in Aegypten gewesen sey und von daher die Trennung des Soldatenstandes vom Handwerksstande gelernt habe, wissen wir nicht.

§. 138.

Die Spartaner waren unterdessen mit ihren Königen sehr unzufrieden, und sehnten sich nach der Zurückkunft ihres weisen und edlen Landmanns gar sehr. Er folgte endlich ihrer Einladung und unternahm (fast 300 Jahre nach dem trojanischen Kriege und 880 Jahre vor Christus) eine Reform des sehr zerrütteten Staats, die er aber alles Ansehens ungeachtet, in welchem er stund, nicht bewerkstelligt haben würde, wenn er nicht, nach dem Beyspiele anderer Gesetzgeber, seinen Gesetzen das Siegel der Göttlichkeit aufgedrückt gehabt hätte. v) Er befragte daher das in großem Rufe stehende Orakel zu Delphi um Rath, und dieses ertheilte ihm nicht nur Vorschläge zur bessern Einrichtung des Staats, sondern auch drey Gesetze (Rhetras, ῥήτρας.) Unterstützt von den Vornehmsten und Angesehensten zu Sparta, deren Liebe er sich vorher zu verschaffen gewußt, und welchen er seine Plane mitgetheilt hatte, machte er seine Entwürfe öffentlich bekannt. Zwar blieben sie nicht ohne Widerspruch, selbst von Seiten des Königs Charilaus, der nur aus Furcht einwilligte; vorzüglich empörte man sich gegen das Gesetz der Einschränkung des Genusses der Speisen und Getränke, man verfolgte ihn sogar mit Steinen, und sein

u) S. Plato de legib. III. S. 680. C. Plutarch. Apophthegm. Lacon. S. 227. A. u. Wolf in s. Prolegomen zum Homerus §. XXXII. S. CXXXIX. ff.

v) S. Polyb. 10, 2. wo in dieser Hinsicht Scipio mit dem Lykurgus verglichen wird.

Digitized by Google

sein Leben war in grosser Gefahr, er verlohr bey diesem Tumulte ein Auge. w) das ihm ein aufbrausender junger Mensch Alkander mit einem Stocke ausschlug, endlich gelang es ihm aber doch seinen Plan auszuführen, und seine Großmuth, Festigkeit und Klugheit, erwarben ihm selbst die Achtung seiner Feinde, deren Grundsätzen er entgegen arbeitete.

§. 139.

Als er mit seinem großen Werke zu Stande war, versammelte er alle seine Mitbürger, legte ihnen die Wichtigkeit und den Nutzen der von ihm getroffenen Einrichtungen nochmals vor, und verpflichtete die beyden Könige, dem Senat und das Volk durch einen Eid zur unverbrüchlichen Beobachtung derselben, wenigstens nur so lange, bis er wieder von Delphi zurückgekehrt seyn würde, wohin er jetzt, um das Orakel abermals in dieser Angelegenheit zu befragen, reisen wolle. Das geschah. Er reiste ab und fragte den Gott zu Delphi, ob seine Gesetze sein Volk tugendhaft x) und glücklich machen würde? Der Gott bejahte es. Lykurgus liess die Antwort des Orakels durch seine Freunde, welche ihn begleitet gehabt hatten, nach Sparta zurück bringen, nahm von diesen Abschied, blieb in Delphi zurück und hungerte sich zu Tode, damit seine Mitbürger ihren Eid nicht brechen dürften, auf dessen

w) Vielleicht war es auch nur eine starke Verwundung. So andere Schriftsteller. Und so sähe man besser ein, warum er — nemlich aus Dankbarkeit für die Erhaltung seines Auges — der Athene Optiletis (das Auge) einen Tempel weihte.

x) Man muß den Begriff Tugend in dem Sinne jenes Zeitalters nehmen.

sen Haltung die alte Welt überaus viel hielt, weil sie den schrecklichsten Zorn der Götter fürchteten, wenn man sich des Meyneids schuldig machte. Und so wurde nun die Gesetzgebung nicht mehr als politische, sondern als Religions-Angelegenheit angesehen. y) Nach seinem Tode vergötterte man ihn, errichtete ihm einen Tempel und feyerte ihm jährlich ein Fest (Lykurgusfest.) z)

Der Mitregent des Polydectes war Agesilaus, welcher 44 Jahr regierte und seinen Sohn Archelaus zum Nachfolger hatte. Dieser herrschte 60 Jahre, eroberte die Stadt Aegis, und machte ihre Einwohner zu Sklaven. Mit dem Charilaus regierte Telecius 40 Jahre lang, welcher die benachbarten Städte Aemycle, Pharis und Geranthra eroberte und zerstörte. Die Einwohner der beyden letztern Städte erhielten freyen Abzug in den Peloponesus, die der erstern wurden mit Gewalt fortgejagt.

§. 140.

Lykurgische Staatsverfassung. a)

Wenn man den ältern Schriftstellern glaubt, die uns über die Lykurgischen Einrichtungen belehrt haben,

y) Xenoph. c. 8.

z) Sein Leben haben Plutarchus, Vogel in s. Biographie großer Männer des Alterthums 1 B. Nürnb. 88. No. 1. u. a. beschrieben. Vergl. auch de la Barre Eclaircissements sur l'histoire de Lycurgue in den Memoires de l'Acad. d. Inscript. B. VII. S. 262. ff. und Anacharsis Reisen in Griechenland. Th. 4. S. 102. ff. u. 428.

a) S. außer den oben erwähnten Schriften die Erinnerungen eines Ungenannten über die Gesetze des Ly-

ben, so hat Lykurgus eine Totalreform des spartanischen Staats unternommen, welches jedoch nicht wahrscheinlich ist, wie auch schon Heyne a. a. O. vermuthet. Vielmehr scheint er die guten frühern Anordnungen wieder hergestellt und bestätigt, sie weiter ausgedehnt oder beschränkt, näher bestimmt, einige neue hinzugefügt und vorzüglich den Staat von innerlichen Unruhen und Zwistigkeiten, die damals sowohl die Spartaner, als auch die Messenier und Arginer zerrütteten, befreyt zu haben. Wir folgen der Erzählung der Alten und versparen unser Urtheil über dieselbe bis zuletzt. Vor allen Dingen setzte er, wie schon oben bemerkt worden ist, einen Senat ein, der mit den Königen, welche den Vorsitz hatten, aus 30 Personen bestund, die er aus den verschiedenen Stämmen und Städten Lakoniens wählte. Dadurch schränkte er zwar auf der einen Seite die Könige ein, die nun ihre Gewalt nicht misbrauchen konnten und sicherte die Rechte des Volks, verhinderte aber die ungebührlichen Anmaßungen des letztern. (Eine durch Aristokratie und Demokratie gemäßigte Monarchie.)

§. 141.

Da nun Freyheit, die er zum vorzüglichsten Gegenstand seiner Unternehmungen machte, bey der Ungleichheit der Güter nicht bestehen kann: so suchte er auch völlige Gleichheit unter den Spartanern herzustellen. So schwierig dieß war, so konnte er es doch eher in diesem Staate durchsetzen, wo der Unterschied der Glücksgüter wohl nicht groß seyn mochte,

Lykurgus im Hannöv. Magazin. J. 1773. S. 100. ff. Die besonders gegen Pauw. gerichtet sind. Ferner Schillers Thalia Th. XI. S. 30. ff.

te, in einem handelnden Staate wäre es unmöglich gewesen. Er machte sie daher alle arm, indem er sie bewog ihre unbeweglichen Güter dem Staate zu geben, theilte zu diesem Behuf das ganze Land in gleiche Theile, gab den Stadtbewohnern 9000 oder 8000 b), den Einwohnern der Landstädte aber 30000. Die Lacedämonier, Heloten und andere Sklaven musten die Aecker bauen und jedem Spartaner so viel liefern, als er zu seinem Unterhalte brauchte. c) Was sie nach dieser Abgabe erübrigten, gehörte ihnen. Jedes Kind erhielt seinen Antheil. Diese Einrichtung hat viele Schwierigkeiten, welche durch die Nachrichten der alten Schriftsteller noch mehr vergrößert werden. Denn wenn ein Vater viele Kinder hatte, so mußte dieser sehr bald reich werden, da die Kinder doch den Gewinn ihres Eigenthums nicht allein brauchen konnten, gesetzt auch, daß Lykurgus dadurch für die Vermehrung der Volksmenge hätte sorgen wollen. Das Vermögen des Vaters ging auf den — wahrscheinlich ältesten — Sohn über. Man konnte die Aecker weder verkaufen noch kaufen — aber späterhin durfte man sie nach Belieben verschenken. d) Nimmt man an, daß Lykurgus das ganze Gebiet in so viele Theile getheilt habe, als Bürger da waren: so fragt sichs, was machte man denn, wenn die Anzahl der Bürger sich vermehrte? Diese und andere Schwierigkeiten haben Heyne

a. a.

b) So Herodotus. Nach Plutarchus nur 6000, Polybius fügte nachher noch 3000 hinzu.

c) Der Mann erhielt 70., die Frau 12 Medimnen (eine Medimne ohngefähr zu 1 ⅞ Berliner Scheffel gerechnet) Getraide, und ausserdem noch ein gewisses Maaß an Oel, Wein und Früchten.

d) Diese Einrichtung setzte lange nach Lysanders Zeiten ein gewisser Ephorus Epidaurus durch.

Digitized by Google

a. a. O. S. 14. ff., Vogel, Remer u. a. bereits erörtert. Daher vermuthet der letztere, daß Lykurgus weit mehrere Portionen gemacht habe, als Bürger da waren, daß er jedem so viel gegeben, als die Stärke seiner Familie nöthig machte, daß nach dem Tode seiner Kinder die auf dieselben gerechneten Portionen dem Staate anheim gefallen seyen, so wie das Ganze, wenn der Vater starb, wo denn eine neue Austheilung und Versorgung der Söhne vorgenommen worden sey. Doch viele andere Bedenklichkeiten lassen sich nicht heben; entweder, weil wir die bestimmten Verordnungen des Lykurgus nicht kennen, oder weil er nicht für alle mögliche Fälle gesorgt hatte und sorgen konnte, oder weil man späterhin seine Verordnungen nicht achtete.

§. 142.

Er hob ferner allen Gebrauch der goldnen und silbernen Münze auf, und gebot, das Gold und Silber an das Delphische Orakel auszuliefern. Dagegen führte er schwere eiserne Münzen ein und sorgte sogar dafür, daß das Eisen beym Prägen unbrauchbar gemacht wurde, damit es Fremde nicht einschmelzen und so noch nutzen könnten. Dadurch wollte er, wie die Alten sagen, dem auswärtigen Handel, dem daraus entstehenden Luxus, dem Zusammenscharren der Reichthümer, der Bestechung, dem Diebstahl, und der Vermischung mit fremden Sitten, wehren, die Erhaltung des Nationalcharakters bewirken und die Spartaner blos für ihr Vaterland intessiren.

Eben dahin zweckte auch die Anordnung ab, daß kein Fremder des Handels halber sich in Sparta aufhalten, oder lange daselbst verweilen und kein Spartaner ohne dringende Ursache auswärts reisen

sen sollte. e) Endlich soll er auch geboten haben, keine Decke in einem Hause mit einem andern Werkzeuge, als dem Beile, und keine Thüre mit einem andern Instrument, als mit einer Säge zu bearbeiten, um dadurch das prächtige Hausgeräth, welches sich in solche kunstlos gebaute Wohnungen nicht geschickt hätte, aufzuheben.

§. 143.

Man wird bald einsehen, daß einige dieser Verordnungen nicht vom Lykurgus herrühren können, sondern in spätere Zeiten gehören, oder nur wieder hervorgesucht, mehr bestimmt und zur genauen Beobachtung empfohlen wurden. Denn goldne und silberne Münzen gab es damals gewiß nicht, auch hatten die Spartaner, als sie ihr Gebiet anbauten, nach dem Beyspiel anderer Anbauer sicher das ganze Land in gleiche Theile getheilt und, wie Herodotus erzählt, keine Verbindung mit andern Völkern (B. 1. K. 65.), und welche Fremde hätten eine besondere Neugierde haben sollen, die unwirthbare Küste Lakoniens zu besuchen? Oder soll jenes Gebot nicht die Münzen, sondern blos das Gold und Silber angehen, das man damals statt der Münze brauchte? f)

Auch

e) S. de la Nauze, de la loi des Lacedemoniens, qui defendoit l'entrée de leur Pays aux Etrangers de ben Memoires de l'Acadeurie d. J. XIII. 159. ff.

f) Uebrigens nennt Polybius 6, 43. ausdrücklich die gleiche Vertheilung der Aecker und die Aufhebung des Gebrauchs des Geldes eine den Spartanern ganz eigene und vorzügliche Verordnung. Eben so urtheilen auch andere alte Schriftsteller.

Auch den Luxus in Speise und Trank verhinderte er, indem er die Einrichtung traf, daß alle Bürger gemeinschaftlich an einer öffentlichen Tafel gewisse ausdrücklich verordnete feste und einfache Speisen genießen sollten. Hier fand er den meisten Widerstand, wie schon oben erinnert worden ist.

Jeder Bürger mußte an diesen öffentlichen Mahlzeiten (ἀνδρεια, συσσιτια, φιδιτια, ἑδιτια, συσκηνια) Theil nehmen, nur die Jagd und ein Opfer entschuldigten ihn, aber auch dann muste er Geschenke schicken. An jedem Tische saßen 15 Personen, welche monatlich einen bestimmten Beytrag an Getraide, Wein, Käse, Feigen und einen kleinen Zuschuß an Gelde geben mußten. Man aß sehr mäßig und selten Fleisch. Das kostbarste Gericht war die schwarze Suppe (μελας ζωμος, βαφη), die mit unsrer Wurstsuppe Aehnlichkeit hatte. Die Mitglieder dieser Tischgesellschaften wurden nach den meisten Stimmen, welche sie durch Brodkrumen gaben, gewählt. Die Verbrüderung der Bürger untereinander, Gemeingeist, ihre Bildung durch ernsthafte lehrreiche Gespräche, Gewöhnung zur Mäßigkeit und Heiterkeit, waren der Hauptzweck bey dieser Mahlzeit, deren Anordnung Lykurgus, so wie die Einsetzung des Senats, ohnstreitig aus Kreta entlehnt hatte g). Greiße und Jünglinge saßen am Tische, Knaben durften sie nur besuchen und die Gäste durch Näckereyen, mit welchen sie sich selbst untereinander aufzogen, unterhalten. Eben so

g) Wiewohl man auch vor Lykurgus Spuren findet, daß ein Gemeintisch da war, nur möchte sein Ansehen sehr unbedeutend seyn.

so müßig war man bey den grösten Festen und häuslichen Opfermahlzeiten.

§. 144.

Da die Erziehung ein wesentliches Hauptstück einer guten Staatsverfassung ist, und es auch in der Lykurgischen war, h) so muß sie hier ebenfalls erwähnt werden. Die Aussetzung neugeborner, kranker und schwächlicher Kinder war schon früher, und auch bey andern Nationen gewöhnlich, und wurde also nur vom Gesetzgeber beybehalten. Doch ist es möglich, daß er sie nur bey schwachen, kranken und dem Staate in Zukunft wahrscheinlich unnützen Bürgern erlaubte. Schon die erste Erziehung des Kindes unter der Aufsicht seiner Wärterinnen und Mütter war sehr hart. Noch härter aber, wenn es im siebenten Jahre dem Staate übergeben wurde, der nun die Bildung desselben übernahm. Die Knaben wurden dann in Rotten (βουας) vertheilt, deren jede beysammen wohnte und lebte, und unter einem vorzüglich verständigen und tapfern Jüngling (βουάγωρ) stand. Ueber diese Unteraufseher war wieder ein Oberaufseher (παιδονόμος), ein angesehener Bürger, gesetzt. Und wenn dieser abwesend war, hatte jeder andere Bürger die Aufsicht. Außer Lesen und Schreiben lernten sie nichts, i)

h) S. oben 1. Theil S. 428. f. und Hochheimer und Mangelsdorf über die Erziehung.

i) An Wissenschaften war also nicht zu denken. S. Aelian. V. H. und de la Nauze. Memoires sur l'etat des sciences des Lacedémoniens in den Memoires de l'Acad. de Inscr. XIX S. 166. ff. Und vielleicht kannte man die Schreibekunst gar nicht oder sehr unvollkommen. S. oben die Einleitung.

Digitized by Google

desto mehr wurden sie in der Tapferkeit und in Ertragung aller, auch der größten Strapazen, geübt, und zu einem sittsamen und bescheidenen Betragen so wie zur pünktlichen Folgsamkeit und Achtung gegen Aeltere gewöhnt. Sie musten auf Betten von Schilf und Gras schlafen, musten ohne Schuhe, und nach dem zwölften Jahre, ohne Unterkleider gehn, hungern und mit wenig Speise zufrieden seyn lernen. Bey den öffentlichen Mahlzeiten durften sie zwar stehlen, auch den Kohl in den Gärten, k) aber wurden sie ertappt, so geisselte man sie bis auf den Tod. Man sieht, daß der Gesetzgeber sie nicht zum Diebstahl, wohl aber zur Feinheit und List gewöhnen wollte.

Uebrigens sorgte man dafür, daß das Nachdenken der Jugend geschärft wurde, indem ihr die Unteraufseher wichtige Fragen vorlegten, deren unrichtige Beantwortung mit einem Biß in den Daumen bestraft wurde. Um alle Partheylichkeit bey Strafen zu verhüten, züchtigten die Oberaufseher, nachdem die Rotte entlassen worden war, die Unteraufseher, wenn diese zu streng oder zu gelinde gestraft hatten. Im Tempel der Artemis Orthia wurden jährlich junge Knaben bis auf den Tod gegeisselt, l) sie litten diese Schmerzen und starben, ohne nur einen Laut von sich zu geben, die Ehrbegierde reizte sie zu dieser Standhaftigkeit. Wahrscheinlich setzte Lykurgus diese grausame Sitte an die Stelle der

k) Sie sollten dadurch ihren Hunger befriedigen, aber nicht ohne Mühe und Anstrengung sich diese Bedürfnisse verschaffen.

l) Nach Xenophon a. a. O. K. 2. geschah das, wenn sie vom Altar dieser Göttin Waitzen stahlen und sich ertappen ließen.

Digitized by Google

der vorher gewöhnlich gewesenen Menschenopfer. Sobald als sie das Jünglingsalter erreicht hatten, wurde ihre Erziehung noch strenger, ihre Arbeit noch größer. Unter ihre Beschäftigungen gehören vorzüglich die Leibesübungen und der Kampf, den sie auf dem Platanistas, einem mit Ahornbäumen besetztem Platze, nackend und ohne Waffen mit einander bestehen musten, bis eine von beyden Partheyen gesiegt hatte. Nicht minder strenge war die Erziehung des weiblichen Geschlechts, m) das jedoch im Hause der Eltern erzogen wurde. Es muste nackend Theil an den Uebungen der Jünglinge nehmen, nicht um diese gegen den Anblick eines entblößten Mädchens unempfindlich zu machen, sondern um ihre Begierde zu reizen. Sie rechneten dann, wenn sie sich tapfer gehalten hatten, es sich zu einer großen Ehre an, wenn sie der Beyfall eines Mädchens, das eine Zuschauerinn des Kampfes abgab, belohnte. Da der Gesetzgeber unter andern die Vermehrung des Volks vorzüglich zur Absicht hatte: so wird man den Sinn dieser und anderer Anordnungen leicht begreifen. So muste z. B. jeder Jüngling heyrathen, jeder ehescheue wurde empfindlich gestraft. n) Um zu verhindern,

m) Es scheint indessen doch der Tadel einer Schriftsteller nicht ungegründet zu seyn, daß Lykurgus zu wenig Rücksicht auf dasselbe in seiner Gesetzgebung genommen habe. S. Aristotel. de rep. 2, 9. Wenigstens hätte er durch strengere Anordnungen den üblen Folgen vorbeugen können, die späterhin bey dem weiblichen Geschlechte eintraten. Denn da es mehr Freyheit hatte, so artete diese gar bald in Zügellosigkeit aus.

n) Selbst solche, die spät oder aus Geldbegierde heyratheten. S. Plutarchus im Leben des Lysanders am Ende.

Digitized by Google

dern, daß die Jünglinge nicht gegen ein Mädchen ausschließend Leidenschaft fühlten, verschloß er einen Haufen Jünglinge und Jungfrauen in ein finstres Zimmer, in welchem jeder sich eine rauben mußte, die er dann heimführte. So lange er indessen noch nicht das männliche Alter erreicht hatte, muste er bey seiner Rotte bleiben und durfte nur verstohlen seine Frau besuchen und mit ihr Kinder zeugen. Sobald er aber Mann wurde, dann wohnte er bey ihr, denn von nun an stund er nicht mehr unter den Unteraufsehern, sondern führte als Bürger die Aufsicht über diese. Der Gesetzgeber wollte dadurch Enthaltsamkeit im Genuß der ehelichen Liebe bewirken, Erzeugung schwächlicher Kinder, Schwächung der körperlichen Kräfte und Ueberdruß verhüten. o)

§. 145.

Selbst Eheleute wurden als ein Theil des öffentlichen Staats betrachtet. Ein alter Mann, der keine Kinder zeugen konnte, muste seiner Frau einen andern zum Beyschläfer geben, und die von diesem gezeugten Kinder als die seinigen erziehen. Ja, wenn eine Frau einem andern Manne gefiel, durfte dieser sich die Erlaubniß von dem Gatten der erstern erbitten, ein Kind mit ihr zeugen zu dürfen. p) Daher fand kein Ehebruch unter den Spartanern statt, als späterhin, da ihre Sitten ausarteten. Daß die Handwerks- und Kunst-Arbeiten für schimpflich erklärt und — wahrscheinlich — blos den Freygelassenen überlassen worden seyn sollen, darf man wohl nicht für eine Lykurgische, sondern für eine spätere An-

o) Xenoph. de rep. Lac. c. 1.

p) Xenoph. a. a. O.

Anordnung halten. Denn es gab damals keine Handwerker und Künstler. Wenigstens machten die erstern gewiß noch keinen besondern Stand aus, und die nöthigsten Handarbeiten mußten ja ohnehin, wie überall, die Sklaven besorgen. Wie bey den Aegyptern (Herodot. B. 6. K. 60. u. Diodor. Sic. 1. B. K. 74.) erbte das Geschäft des Vaters auf den Sohn fort. Uebrigens waren die Bürger beständig beschäftigt, sie nahmen Theil an der öffentlichen Erziehung der Jugend, kamen in den Leschen (bedeckten Gängen) zusammen, — wo sie sich über ernsthafte Gegenstände unterhielten, auch scherzten und ihren Witz übten, besuchten sowohl die öffentlichen Mahlzeiten als auch die öffentlichen Versammlungen, wo sie sich gemeinschaftlich für die Staatsangelegenheiten interessirten, giengen auf die Jagd, und feyerten öffentliche und häusliche Feste. Uebrigens muß man die Achtung und den pünktlichen Gehorsam bewundern, den selbst die vornehmsten und angesehensten Bürger der Obrigkeit bewiesen. q).

Aus alle dem erhellt, wie mich dünkt, sehr deutlich, was eigentlich der Zweck des Lykurgus war. Er wollte seine Nation auf alle mögliche Weise abhärten, von Weichlichkeit und Ueppigkeit zurückführen, sie zu gesunden, tapfern und zur Vertheidigung ihres Vaterlandes tüchtigen Männern bilden, damit sie, wenn gleich weit geringer an Anzahl, andern größern benachbarten Staaten die Spitze biethen könnten, welches um desto nöthiger war, da sie von diesen leicht hätten überwältigt werden können; er wollte ihnen Sicherheit, Freyheit, Gleichheit, Unabhängigkeit verschaffen, alle Uneinigkeiten, die bisher den kleinen Staat sehr zerrüttet gehabt hatten,

q) Xenoph. c. 8.

aufheben, Gemeingeist und Interesse für ihr Vaterland befördern, die Quellen alles bürgerlichen Elends gänzlich verstopfen, und seine Nation so glücklich als möglich machen. Nicht Menschen wollte er bilden, sondern gute Bürger. Wer daher die Lykurgische Verfassung tadelt, wer es mißbilligt, daß ihr Urheber weder den höchsten Zweck des Menschen zu erreichen suchte, noch auch immer die erlaubten Mittel anwendete, der beurtheilt sie nach unsern geläuterten Begriffen, nicht nach jenen rohen Zeiten, wo Muth und Tapferkeit im Kriege, und Raubsucht und List alles galt, und Ehrbegierde das wichtigste Motiv zu allen Handlungen war, der vergißt, unter welchem Himmelsstrich, in welcher rauhen bergigten Gegend, und welchen Menschen r) jene Anordnungen gegeben wurden.

§. 146.

Das Widersprechende in manchen Einrichtungen und die üblen Folgen, die sie bewirkten, darf man eben so wenig rügen. Der menschliche Gesetzgeber konnte weder alle Zwecke zugleich auf dieselbe Art und in demselben Maaße erreichen, noch alle und jede früher oder später eintretende Umstände und Folgen vorhersehen, vieles muste er der Zeit überlassen, und noch mehr kann man nur auf die nach und nach einreissende Vernachlässigung der vorhandenen vortreflichen Anordnungen rechnen. Hatte nicht, der Erzählung der Alten zufolge, Lykurgus ausdrücklich verboten, sich mit vielen Nationen in Krieg einzulassen, damit diese nicht ihre Kriegskunst ihnen ablernten? Hatte er nicht geboten, sich mehr vertheidigend

r) Von roher Lebensart und rohen Sitten, an Krieg und Räubereyen gewöhnt.

gend als angreifend zu erhalten? Hatte er nicht verordnet, sich vor aller Vermischung mit fremden Sitten und Grundsätzen zu bewahren? Hatte er nicht sorgsam alle Quellen des Luxus zu entfernen gesucht? Daß die Nation, die nur für sich interessirt, und deren Herz nicht für die sanften Gefühle der Menschlichkeit und für allgemeine Bruderliebe empfänglich war und seyn konnte; daß die Nation, die nur den höchsten Enthusiasmus für ihr Vaterland empfand, nur Tapferkeit, Muth und List, als die höchsten Eigenschaften eines guten Bürgers betrachtete, und von Jugend auf durch alle nur mögliche Mittel zu dieser Vollkommenheit erzogen und geführt wurde; daß die Nation, deren gröstes einziges Motiv Ruhmsucht war, herrsch- und eroberungssüchtig wurde, sich die grösten Ungerechtigkeiten gegen benachbarte Staaten erlaubte, s) wenn einmal die geringste Veranlassung von diesen gegeben wurde, und wenn jene die Eifersucht der letztern und alle ihre gefährlichen Folgen voraussahen, das ist wohl sehr natürlich. Erwägt man, was oben schon bemerkt worden ist, daß die Könige zu Hauße nichts oder wenig, im Kriege viel und alles galten, so wird man einsehen, warum sie lieber ins Feld giengen, als daheim blieben, und daß sie Gelegenheit dazu suchten, wenn sie sich ihnen nicht von selbst darbot. Was Wunder, wenn die Nation so erzogen und gebildet ihre innere Kraft und Uebermacht fühlte, sie thätig zu beweißen strebte, und wenn dieß mit glücklichem Erfolge geschah, nach Fortsetzung der Kriege sich sehnte! Was Wunder, wenn die Nation, die durch die beständigen Kriege immer mehr erbittert, mit fremden Grundsätzen, Sitten und Luxus bekannt

s) S. Polybius B. 6. C. 43. f. und Valkenar u. and. Interpreten zu Herodot. 9, 53.

würde, und reiche Beute nach Hauße brachte, den alten Nationalcharakter verlor, und allmählig, nach dem, dem Menschen eigenen, Hang zur Bequemlichkeit, Geschmack an einem genußreichern Leben fand und Reichthümer sammelte!

Mag aber auch immerhin Lykurgus in Rücksicht auf Zweck und Mittel gefehlt, mag er die alten Gesetze gröstentheils nur wieder hergestellt, weiter ausgedehnt oder beschränkt, näher bestimmt, ihre Befolgung schärfer anbefohlen, mit wenigen neuen vermehrt und von den Kretern, Aegyptern t) oder andern benachbarten Staaten entlehnt haben: so bleibt er doch immer für seine Zeiten ein großer Mann, der unter den Gesetzgebern der Nationen einen ehrenvollen Rang verdient. Wir wollen ihn zwar nicht übertrieben bewundern, aber auch nicht in einem gehässigen Lichte aufstellen und über sein großes Werk das Verdammungsurtheil aussprechen.

Zeitalter nach Lykurgus. u)

§. 147.

Die ersten wichtigen Ereignisse, welche wir in der spartanischen Geschichte nach dem Tode des Lykurgus finden, waren die Messenischen Kriege, der

t) S. den Abschnitt von den Kretern.

u) S. Pausanias B. 4. oder Messenica. Plutarchus Lebensbeschreibung des Aristomenes, welche Vogel in seiner Biographie großer und berühmter Männer des Alterthums B. 1. S. 109-166. kritisch bearbeitet hat. Anacharsis Reisen in Griechenland Th. 4. S. 20-25.

deren Veranlassung von Messeniern und Spartanern verschieden angegeben wird. Jene sagten, die Spartaner hätten Mordplane gegen einige ihrer Vornehmen und eine Eroberung von Messene im Sinne gehabt, die ihnen aber nicht hätte gelingen wollen, sie hätten daher Jünglinge mit Dolchen versehen und in Mädchen verkleidet; diese hingegen gaben vor, die Messenier hätten einige spartanische Jungfrauen genothzüchtigt und ihren König Teleclus, der sich dieser Gewaltthätigkeit hätte widersetzen wollen, umgebracht. Die eigentliche Ursache war wohl gegenseitige Eifersucht. Die Einwohner der Hauptstadt von Messenien ahmten das Beyspiel Sparta's nach, und suchten die kleinern Städte sich zu unterjochen und zinnsbar zu machen; Sparta wollte, als der mächtigere Staat, seine Alleinherrschaft behaupten, und Messenien, als der schwächere, seine Unabhängigkeit erhalten. Die Felder derselben, die weit fruchtbarer waren, als die Laconischen, v) reizten den Geitz der Spartaner nicht wenig, wenigstens führten die Messenier den letztern Umstand oft als einen Bewegungsgrund an, warum sich die Spartaner zu dem so ungerechten Kriege gegen sie hätten verleiten lassen. An Veranlassungen zu Feindseligkeiten zwischen Nachbarn konnte es nicht fehlen, zumal, wenn man sie suchte. Und daß die Lacedämonier nicht ganz schuldfrey gewesen seyn mögen, lehrt ihr ganzes Benehmen.

§. 148.

Ueber 50 Jahre verströmten, als eine neue Veranlassung zu Feindseligkeiten sich ereignete. Ein vornehmer Messenier Polychares, hatte einem Lacedämo-

v) S. Strabo B. 8. S. 366. ed. Casaub.

dämonier Euephnus seine Heerden anvertraut, um sie zu weiden. Aus Gewinnsucht verkaufte er sie an fremde Kaufleute und gab vor, sie wären ihm von Seeräubern entführt worden. Aber seine Betrügerey ward entdeckt, und Euephnus versprach den Verlust zu ersetzen. Polychares schickte in dieser Hinsicht seinen Sohn mit nach Sparta, aber Euephnus ermordete ihn, sobald sie ins Lacedämonische Gebiet gekommen waren. Polychares forderte von dem Senate zu Sparta Rache, aber vergeblich. In der Verzweiflung mordete er bey seiner Rückkehr einige spartanische Bürger, die ihm unterwegs begegneten. Der spartanische Senat verlangte von den Messeniern die Auslieferung des Polychares, in welche der König Antiochus nicht willigte, der jedoch die Streitigkeit der Entscheidung des Amphiktyonengerichts, oder des athenischen Areopagos überlassen wollte. Sein Mitregent Androkles widersetzte sich, es kam zum Handgemenge und der letztere blieb auf dem Platze. Bald darauf starb auch Antiochus, und ihm folgte sein Sohn Euphaes, der nichts weniger als einen Krieg mit den Lacedämoniern erwartete. Gegen alles Völkerrecht fielen diese in der Mitternacht in die kleine Stadt Ampheia, welche an der Grenze lag, ein, mordeten viele wehrlose Einwohner, und schwuren, nicht eher zu rasten, als bis sie Messenien völlig erobert hätten.

Die Messenier wagten es aber nicht, sich mit den Spartanern in ein Treffen einzulassen, sondern zogen sich in ihre von der Kunst oder Natur befestigten Städte zurück und übten sich in den Waffen.

§. 149.

Vier Jahre lang wurden die Feindseligkeiten, obgleich schläfrig fortgesetzt, beyde Parthetzen lie-

ßen

ßen es blos bey Streifereyen bewenden. Das fünfte Jahr endete sich mit einer blutigen Schlacht, aber sie entschied nichts, weder für die Messenier noch für die Spartaner, welche die Könige Theopompus und Polydorus w) anführten. Jene waren in großer Verlegenheit, weil es ihnen an Geld fehlte und eine Seuche viele Menschen hinraffte. Die Spartaner setzten ihre grausamen Verheerungen fort. Die Messenier zogen daher in die Stadt Ithome, welche auf einem hohen Berge gleiches Namens lag, und befragten das Orakel zu Delphi, welches die Opferung einer Jungfrau aus königlichem Geblüte verlangte. Sie faßten nun neuen Muth, ihre Hauptstadt zu vertheidigen. Acht Jahre nach dieser Begebenheit — denn so lange war alles ruhig — fielen die Spartaner wieder in Messenien ein, es kam zu einer hitzigen Schlacht, aber sie hatte abermals keinen weitern Erfolg. Doch gewannen die Messenier, welchen Argos und Arkadien Beystand leisteten, einige Vortheile. Euphaes, der König der Messenier blieb, ihm folgte Aristodemus. In den ersten 4 Jahren seiner Regierung erlaubte man sich von beyden Seiten abermals blos Streyfereyen, im 5ten aber wurde eine förmliche Schlacht unter den Mauern von Ithome geliefert, die zum Nachtheil der Spartaner ausfiel. Die Erfüllung eines Orakels benahm indessen den Messeniern dergestalt den Muth, daß sie an ihrer Rettung verzweifelten und ihr König sich selbst entleibte. Fünf Mo-

w) Sein Vater war Alcamenes, ein Sohn des Teleclus. Unter ihnen wurden, nach Pausan 3, 2. das Städtchen Helos zerstört und die Argier überwunden. Polydorus wurde von einem angesehenen Spartaner ermordet und hinterließ den Ruhm eines der gerechtesten, menschlichsten Regenten.

Monathe fochten sie noch ohne König, ihre Anführer starben, viele verließen ihr Vaterland und zogen in andere Gegenden, mehrere gingen an ihre vorigen Wohnörter zurück. Endlich muste sich Ithome aus Hungersnoth ergeben, nachdem die Spartaner 20 Jahre lang vergeblich sich um die Herrschaft von Messene bemüht gehabt hatten. Sie zerstörten Ithome bis auf den Grund, gaben ihren Verbündeten, den Assiniern, den Strich der messenischen Küste, und den Nachkommen des Androkles das Gebiet Hyamia, behandelten die übrigen Besiegten sehr strenge und verpflichteten sie endlich, 1) den Lacedämoniern treu zu bleiben, Kriegsdienste zu thun und keine Veränderung ohne sie vorzunehmen, 2) die Hälfte der von ihnen erbauten Früchte jährlich an Sparta zu liefern 3) und wenn ein König oder eine andere obrigkeitliche Person zu Sparta sterben würde, in schwarzer Kleidung bey ihrem Leichenbegängnisse sich einzufinden. x)

§. 150.

Unter den nächsten Nachfolgern Eurykrates y) und Leuxidamus entspann sich eine Verschwörung unter den sogenannten Partheniis oder Jungfernsöhnen zu Sparta, an welcher auch die Heloten Theil nahmen. Da sich nemlich die Spartaner durch einen Eid verbindlich gemacht hatten, nicht eher wieder nach Hauße zu kommen, als bis sie Messenien unter-

x) Eine damals gewöhnliche Sitte. S. Herodot. 6, 58. Pausan. IV. 5, 6. Der letztere Punkt kann daher nicht mit Pauw für eine besondere Demüthigung angesehen werden.

y) Ein Sohn des Polydorus.

Digitized by Google

herzocht hatten, und sie schon 10 Jahre abwesend gewesen waren, so war man für die Fortpflanzung der Nachkommenschaft, an welcher einem von kriegerischen und eifersüchtigen Nachbarn umgebenen Staate sehr viel gelegen seyn mußte, besorgt. Es wurden daher diejenigen ins Feld gerückten Jünglinge, welche das eigentliche, zu Kriegsdiensten bestimmte, Alter noch nicht hatten, nach Hause entlassen, mit der Erlaubniß, sich mit den spartanischen Mädchen (nach andern, mit den verheyratheten Frauen) ohne Unterschied zu vermischen. Die aus diesem Umgange erzeugten Kinder hießen Parthenii (παρθένιοι) und hatten keine Ansprüche auf Erbschaften, waren aber übrigens Bürger, wie die in der rechtmäßigen Ehe erzeugten Kinder. Aber eben diese Hintansetzung, so wie die tiefe Verachtung, mit welcher die aus dem Kriege zurückkehrenden Spartaner sie behandelten, brachte sie auf, sie verbanden sich mit den Heloten, bewaffneten sich mit Dolchen, und wollten in der öffentlichen Versammlung die Beschimpfung rächen. Es wurde jedoch noch zur rechten Zeit entdeckt, und so die Verschwörung gehindert. Man behandelte die strafbaren gelind und ließ sie unter ihrem Anführer Phalantus, an den Tarentinischen Meerbusen in Italien ziehen, wo sie sich niederließen und anbauten.

§. 151.

In die Zeit der Könige Anaxander a) und Anaxidamus fällt der zweyte messenische Krieg, wel-

a) Aristotel. Polit. Lib. V. c. 7.

a) Ein Sohn des Eurycrates I. und Vater des Eurycrates II.

[illegible] 39 Jahre nach der Eroberung von Ithome erfolgte. Die aufblühende Jugend der Messenier, welche den freyen unabhängigen Zustand ihrer Voreltern zurück wünschte, und das Joch der Sklaverey nicht länger ertragen konnte, entschloß sich lieber, entweder zu sterben oder ihr Vaterland zu verlassen, als ferner den Lacedämoniern zu gehorchen. Ein feuriger, für Freyheit glühender Jüngling, Aristomenes, ein Abkömmling der königlichen Familie der Aepitiden b) stellte sich an ihre Spitze, verband sich in der Stille mit den Argivern, Eliern, Sicyonern und Arkadiern, welche ihm ihren Beystand versprachen, und setzte die Lacedämonier gleich beym ersten Angriff in kein geringes Schrecken. Es kam zu einer Schlacht bey Derä, die aber nichts entschied. Die Messenier wählten ihn sogleich zu ihrem Könige, und als er das ausschlug, zu ihrem General, mit unumschränkter Gewalt. Er lieferte eine zweyte wichtige Schlacht bey dem Flecken Kaprosema zum Nachtheil der Spartaner, welche der König Anaxander anführte, aber nun allen Muth zur Fortsetzung des Kriegs verlohren, den indessen ein athenischer lyrischer Dichter Tyrtäus durch seine Kriegslieder anfachte, welcher zugleich die Stelle der im Treffen geflüchteten oder gebliebenen Spartaner, durch tapfere Heloten ersetzte. Aristomenes wurde immer kühner, er überfiel die lacedämonische Stadt Pharä, massacrirte was sich widersetzte und machte eine beträchtliche Beute. Selbst Sparta wollte er überfallen, und nur der Aberglaube konnte ihn hindern, seinen Plan auszuführen, doch fügte er

b) S. von ihm Anacharsis Reisen Th. 4. S. [illegible]. Man hat ihn nicht mit Unrecht den messenischen Simson genannt. S. Wessel. zu Diod. Sic. Fragm. II. 638. ff. Die Sage vergrößerte seine Thaten.

er den Spartanern Schaden zu, wo er nur konnte, überfiel den Flecken Karya, als die Spartanerinnen ein Dianenfest feyerten, und führte die vornehmsten derselben mit sich fort, die dann wieder losgekauft werden musten. Sein Einfall in einen Flecken Aegila endete nicht so glücklich, er fand nachdrücklichen Widerstand und wurde gefangen genommen, kam aber — man weiß nicht wie — gleich wieder auf freyen Fuß c) und griff die Spartaner bey ihrem sogenannten großen Graben in Verbindung mit den Arkadiern an, welche ihr König Aristokrates anführte, der sich von den Spartanern durch Geld hatte bestechen lassen, den Vortheil des Treffens den Spartanern in die Hände zu spielen. Er zog sich mit seinem Flügel mitten im Gefechte zurück, und die Messenier musten nach großem Verlust das Feld räumen. Aristomenes ging nun mit seinen Leuten auf den Berg Ira, wo er sich in den besten Vertheidigungsstand setzte, und von wo aus er sein eigenes Vaterland — die gegen Abend liegende Küste, wo Pylus und Methone waren, ausgenommen, — von welcher sie ihre Lebensbedürfnisse holten, verheerten, weil er es nicht mehr als sein — sondern als feindliches Land ansahe, welches die Spartaner anbauten. Diese ließen daher nunmehr die Aecker unangebaut, wodurch Theurung und Aufricht entstand, den nur Tyrtäus noch stillen konnte. Aristomenes überfiel und plünderte nun die spartanische Stadt Amyclä, und die Spartaner arbeiteten jetzt aus allen Kräften daran, einen ihnen so furchtbaren Helden in ihre Hände zu bekommen, es gelang ihnen, sie warfen ihn nebst seinen 90 Gefährten, die man eben

c) Die Priesterinn der Ceres Archidamea liebte und verehrte ihn.

ebenfalls gefangen genommen hatte, in die tiefe Schlucht Cäadas, wohin man Verbrecher zu werfen pflegte, und man glaubte nun durch seinen Tod von aller Gefahr frey geworden zu seyn. Alle fanden durch den Fall ihren Tod, nur ihr Held nicht, dem sein Schild, mit welchem er begraben zu werden verlangte, das Leben erhielt. Zwey Tage hatte er bereits in dem fürchterlichen Abgrunde dem Hungertode entgegengesehen. Aber am dritten Tage bahnte ihm eine Oeffnung, durch welche ein Fuchs, der dort den Leichnamen nachgieng, in die Grube gekommen war, den Weg zur Rettung; er entrann, und kam glücklich zu den Seinen zurück.

§. 172.

Nun überfiel er in der Nacht die Korinthischen Hülfstruppen, welche zu den Spartanern abgeschickt wurden, um den Berg Ira zu belagern, und nichts weniger als einen solchen Angriff vermuthend waren, tödete ihre Anführer und plünderte ihr Lager. Bey einem Feyer des Hyazinthusfestes, um welches willen man einen heiligen Waffenstillstand geschlossen hatte, wurde er abermals von 7 Kretischen Bogenschützen, welche ihm, der ohne etwas zu besorgen, ohne Bedeckung sich vom Berge Ira etwas zu weit entfernt hatte, gefangen genommen, aber durch die Musik eines Mädchens, in dessen Hause er mit seinen Wächtern übernachtete, gerettet. Er setzte sogleich seine Feindseligkeiten gegen die Spartaner nach wie vor fort, aber als er einst einem Kaufmann aus Cephallenie, der den Messeniern Lebensmittel bringen wollte, aus den Händen der Spartaner, die ihn aufgefangen hatten, zu retten suchte, wurde er im Gefechte so verwundet, daß er unfähig war, die Posten von Ira zu visitiren. Im

einer stürmischen und regnichten Nacht glaubten die Messenier nichts befürchten zu dürfen, verließen ihre Posten auf der Mauer der Burg, und gingen nach Hause. Ein spartanischer Ueberläufer, der das erfuhr, und außerhalb der Mauer wohnte, ging zum Anführer des vor Ira liegenden Heeres, Empera-mus, und entdeckte ihm dieß. Dieser benutzte diesen günstigen Umstand, und erstieg mit seinen Leuten, ehe sichs die Messenier versahen, die Burg. Das Schrecken, die Dunkelheit der Nacht, und das fürchterliche Gewitter, das man als günstig für die Spartaner ansah, schlug ihren Muth darnieder und machte sie unfähig, sich ernstlich zu vertheidigen. Aristomenes, der zuerst diese Nachricht vernahm, weckte die Schlafenden und fachte ihre Hofnung an. Mit Tagesanbruch griffen die Messenier die Spartaner mit Ungestümm an, aber der schreckliche Regen, Sturm, Donner und die Blitze, so wie der religiöse Aberglaube, verursachten, daß sie ihren Zweck nicht erreichten. Als keine Hoffnung mehr übrig war, sich zu vertheidigen, verlangte Aristomenes am vierten Morgen nach jener Ueberrumpelung, daß die Spartaner ihn mit seinem Volke durchziehen lassen sollten. Diese bewilligten es und jener zog mit den Seinen an den Berg Lycäus in Arkadien, an die Grenze von Messene, wo sie von ihren alten Bundsgenossen, die von der Eroberung von Ira gehört hatten und ihnen mit allen nöthigen Bedürfnissen entgegengezogen waren, freundschaftlich aufgenommen wurden, sich anbauten und arkadische Mädchen heyratheten. d)

§. 113.

So ward denn endlich die Festung Ira, doch nur durch Verrätherey, erobert, nachdem sie der-

d) Polyb. 4. 33.

messenische Held 11 Jahre lang gegen alle Versuche der Spartaner vertheidigt gehabt hatte. Diese Unterjochung von Messenien, welche über 200 Jahre nach Lykurgus erfolgte, verschaffte den Spartanern nicht nur wesentliche Vortheile durch die Fruchtbarkeit des Landes, sondern bewährte auch ihre Uebermacht sattsam. Jetzt beschloß Aristomenes, Sparta zur Nachtzeit zu überfallen und die Einwohner zu nöthigen, sich nach Messene zu begeben, oder, wenn dieses Vorhaben mißlingen sollte, den Heldentod zu sterben. Fünfhundert Messenier und 300 Arkadier versprachen ihn zu begleiten, aber der König Aristokrates, den wir schon oben als einen Verräther haben kennen lernen, und der auch die Arkadier durch das Vorgeben, daß sie zu spät kämen, gehindert hatte, auf die Nachricht von dem Ueberfall der Spartaner zu Jea, Hülfe zu leisten, verzögerte die Ausführung dieses kühnen Unternehmens und sandte heimlich einen Boten nach Sparta, um diesen Entwurf den dortigen Königen mitzutheilen, er wurde jedoch auf seiner Rückreise aufgefangen, Aristokrates von seinen Unterthanen gesteinigt und das ganze Unternehmen unterblieb nunmehr, da einmal die Spartaner gewarnt worden waren. Aristomenes ging nachher mit dem Demagetes, einem Könige des Gebietes Jalysus in Rhodus, der seine dritte Tochter geheyrathet hatte, auf die gedachte Insel, von wo aus er sich nach Lydien und Medien begeben und Bundesgenossen gegen die Spartaner suchen wollte, er kam auch wirklich nach Sardes, starb aber daselbst eines natürlichen Todes, man errichtete ihm zu Rhodus ein herrliches Denkmal, und die Messenier opferten ihm und schrieben ihm sogar den Sieg in der Schlacht der Thebaner bey Leuktra zu, glaubten also, daß er noch lange nach seinem

Tode

Tode zum Wohl seines Vaterlands wirke. e) Die jüngeren Messener gingen unter der Anführung des Gorgus und Manticles nach Sizilien und ließen sich in Zankle nieder, welches sie Messene (das heutige Messina) nannten.

§. 154.

Die spartanischen Könige Leon f) und Ariston dachten auf Eroberung der den Arkadiern gehörigen Länder und griffen die Tegeater, wiewohl vergeblich an, glücklicher war Anaxandrides, der Sohn und Nachfolger des Leon. g) Sein Sohn, der nach ihm den Thron bestieg, Cleomenes I. zog gegen die Argiver zu Felde, schlug sie und verbrannte den heiligen Hayn des Argus mit den 5000, welche sich dorthin geflüchtet hatten, um Schutz zu suchen. h) Drauf befreyte er die Athener von der Tyranney der Pisistratiden, i) verheerte aber ihr Gebiet, als sein Plan, den ihm Isagoras eingab, Oberherr von Athen zu werden, fehlschlug, ging dann nach Aegina, wo er die, welche zu den Persern übergetreten waren, gefangen nehmen ließ und bewürkte bey seiner Nachhausekunft durch List, k) daß Demaratus, sein Mitregent, der ihn beym Volke verklagt

 hatte,

e) Pausan. l. I. c. 32.

f) Ein Sohn des Eurycrates II.

g) S. Herodot. B. 1. K. 67.

h) S. Herodot. B. 6. K. 76-80. Pausan. IV. 4.

i) S. oben 2ten Theils 2ter Abschn. S. 363.

k) Er besuch sogar die Pythia zu Delphi. Der erste unter den Spartanern, der das that.

hatte, abgesetzt wurde; l) an seine Stelle kam sein Verwandter Leotychides, ein Sohn des Menares. Kleomenes ermordete sich auf die schrecklichste Art in der Raserey, ihm folgte, weil er ohne Thronerben starb, Leonidas der I., Anaxandrides Sohn, des Dorieus Bruder. Unter ihm beginnt eine für die Griechen ruhmvolle Periode. m)

§. 155.

Xerxes I., ein Sohn des Darius, dessen Heer 9 Jahre vorher bey Marathon durch den Miltiades geschlagen worden war, n) wagte bekanntlich den tollen Entschluß, sich ganz Griechenland zu unterwerfen. Mit der zahlreichsten Heeresmacht ausgerüstet, verband er sich mit den mächtigsten unter den damaligen abendländischen Völkern, den Karthagern, setzte über die Meerenge aus Asien nach Europa, ging dann nach Thrazien und von da in die Ebene von Doriskus, welche der Hebrus durchströmte

l) Ausführlich erzählt Herodotus B. 6. K. 51. und 61. 65. die Veranlassung dazu. Demaratus ging nachher nach Asien, nachdem er vorher zu Sparta, nach seiner Entthronung, eine oberste Magistratsstelle bekleidet hatte.

m) Darius hatte die 3 letzten Regierungsjahre mit der Vorbereitung zu einem neuen Feldzug gegen die Griechen angewendet, und sein Thronfolger Xerxes brachte noch 4 Jahre mit diesen Zurüstungen zu.

n) S. Herodotus L. VI. IX. Xenophon Griech. Geschichte und Feldzug Cyrus des jüngern, Diodorus Siculus L. XI., Cornelius Nepos Leben des Miltiades, Aristides, Themistokles, Cimon und Konons und Plutarchs Leben des Aristides, Themistokles und Cimon.

Digitized by Google

strömte. Fünf Millionen Menschen folgten dem Thoren. Kaum war er in Europa eingerückt, so unterwarfen sich ihm auf seine Aufforderung viele Völker diesseits des Hellesponts. Bey Thermä schlug er sein Lager auf. Die Lacedämonier hatten sich mit den Athenern gegen den Xerxes in die möglichste Verfassung gesetzt. Sie suchten den Beystand der Argiver, Sizilier, Kreter und Corcyräer, aber nur die letztern gaben ihnen bis ans Vorgebirge Malea 60 Schiffe mit und von den ausserhalb des Peloponneses wohnenden Griechen, unterstützten sie blos die Thespier und Platäer. Die Athener führte Themistokles an. o) Dieser und Leonidas sahen die Nothwendigkeit ein, den Xerxes von Achaia zurückzu halten, und daher Thermopylä, einen engen Paß, der nur 25 Fuß breit war, zwischen der See und den Bergen lag und Thessalien von Griechenland trennte, zu besetzen. Er stellte sein Heer in der Nähe von Anthela. Xerxes lachte, daß ein so kleines Heer seiner ungeheuern Macht trotzte, aber er vergaß, daß er, wenn gleich viele Menschen, doch keine Soldaten hatte, die für eigene Freyheit fochten. Da er indessen ihren Muth sahe, suchte er den Leonidas erst durch Bestechung, und als sie dieser verachtete, durch Drohung zu bewegen, aber vergeblich. Die Hofnung des Königs fing nun doch an zu wanken, da schon die ersten Gefechte zum Nachtheil seines Heeres ausfielen, bis ihm ein gewisser Epialtes einen heimlichen Weg entdeckte, der an die Spitze des Hügels führte, von welcher aus man die spartanischen Truppen beobachten und mit Vortheil angreifen konnte. Leonidas, der das erfuhr, sah, daß hier keine Rettung sey, und entschloß sich mit seinen 300 Soldaten und den Thes-

o) S. vom 1. Th. 2. Abschn. S. 364. f.

Digitized by Google

piern und Thebanern, welche sich nicht von ihm trennen wollten, — denn den übrigen Bundsgenossen rieth er, sich zu entfernen, — den Tod der Helden zu sterben. Leonidas stürzt sich in der Mitternacht aus dem Hohlweg ins Lager des Feindes, wirft die Vorposten über den Haufen, dringt in Xerxes's Zelt, der bereits die Flucht ergriffen hatte, und überall verbreitete sich Schrecken, Bestürzung und Blutvergießen, der Feind ermordete seine eigenen Soldaten. Bey der ersten Dämmerung des Tags sieht der Feind den kleinen Haufen Griechen, er stellt sich in Ordnung, greift die Griechen an, und Leonidas fällt unter einem Hagel voll Pfeile. Seine Gefährten wollen den Leichnam nicht in die Hände des Feindes kommen lassen, es entsteht ein schreckliches Gemetzel, viele Spartaner bleiben auf dem Platze, die übrigen retten den Leichnam, besetzen den Holweg wieder, fechten mit Löwenwuth und verlieren nun alle ihr Leben, bis auf einen, der diese Nachricht nach Sparta bringt. Als Xerxes den Leichnam des Leonidas auf dem Schlachtfelde fand, ließ er ihn ans Kreutz schlagen und ihm vorher den Kopf abhauen, die Amphiktyonen aber setzten ihm ein herrliches Monument, bey welchem jährlich eine Lobrede zur Ehre des Helden und feyerliche Spiele gehalten wurden, an welchem blos Spartaner und Thespier Antheil nehmen durften; denn die Thebaner ergaben sich an die Perser, ehe das Treffen geendigt war. Xerxes hatte übrigens bey dieser Aktion 20000 Menschen eingebüßt. p) An demselben Tage, an welchem Leonidas rühmlich fürs Vaterland starb, fiel eine Seeschlacht zwischen der griechischen und persischen Flotte am Vorgebirge Artemisium zu

Ex-

p) S. Anacharsis Reisen Th. 1. S. 175 u. 187. u. Biesters Ueberf.

Euboä vor, die aber nichts entschied. Die Griechen schifften an die kleine Insel Salamis, um den erlittenen Verlust zu ersetzen. Es begann hier abermals ein Treffen zur See, Themistokles führte die aus 380 Segeln bestehende Flotte an, und schlug die persische in die Flucht, er verlohr 40, diese aber 200 Schiffe.

§. 156.

Vergeblich suchte Mardonius die Athener zu gewinnen, er verwüstete daher das attische Gebiet auf die fürchterlichste Weise, unterdessen versammelten sich die Griechen an der korinthischen Meerenge, unter der Anführung des Pausanias q), — der jetzt Vormund für den unmündigen Sohn des Leonidas, den Plistarchus r), war, — und des damaligen athenischen Archonten Aristides, setzten den Persern nach, fügten ihnen mancherley Schaden zu und lieferten ihnen bey Platäa ein Treffen, das ihre völlige Niederlage nach sich zog. Mardonius blieb nebst vielen Soldaten auf dem Platze. Die Perser zogen sich in ihr Lager zurück, und befestigten sich mit einer hölzernen Mauer. Die Lacedämonier und Athener stürzten mit den Tegeern auf sie los, mordeten viele Tausende und machten große Beute. Leotychides, der spartanische König, verfolgte mit dem Xantyppus aus Athen die persische Flotte, welche nach Samos seegelte, und sich dann nach Mykale zog, wo ihre sehr zahlreiche Landmacht lag und schlug sie, an demselben Tage,

q) S. Anacharsis I, 221 ff. Er selbst führte über 20000 peloponnesische Bundsgenossen, und 5000. Spartaner und 35000 Heloten an.

r) Er starb bald nach seiner Thronbesteigung. Ihm folgte Plistoanax der Sohn des Pausanias.

an welchem das Treffen zu Platäa vorfiel, verbrannte ihr Lager und brachte viele Beute nach Samos zurück. Xerxes rächte sich durch Verbrennung der griechischen Tempel in Asien, und reiste wieder nach Persien zurück. Die Griechen benutzten die Vortheile ihrer Siege, jagten die Perser aus Cypern und gaben diesen, so wie andern Inseln und den griechischen Städten in Asien, die Freyheit wieder, verleideten den Persern die Lust auf immer, jemals wieder ihre Nation diesseits des Hellespontus zu bekriegen und lernten ihre innere Kraft einsehen und schätzen. Als nachher Themistokles die Erbauung der Festen und starken Mauern um die Stadt Athen veranstaltete, regte sich die Eifersucht der Spartaner, die jener vergebens zu ersticken suchte. Von nun an verfolgten ihn die Spartaner mit einem unversöhnlichen Haß und verschworen sich gleichsam zu seinem Untergange. Im Jahre 470. oder 476. vor Christus, eroberten die Griechen unter dem Pausanias Byzanz mit Sturm und machten eine unermeßliche Beute. Durch diese, so wie durch die bey Platäa eroberten Schätze wurde er außerordentlich reich und, weil er die oberste Befehlshaberstelle so lange schon mit so großem Glück verwaltet gehabt hatte, übermüthig. In diesem Uebermuth nahm er sich vor, sich durch den Beystand des Xerxes zum Selbstbeherrscher zu erheben. Er schickte ihm heimlich die in Byzanz gefangenen vornehmen Perser, erbot sich seine Tochter zu heyrathen und ihm Sparta und ganz Griechenland zu unterwerfen. Er betrug sich, da der König sein Anerbieten angenommen hatte, äußerst unklug, brachte sein ganzes Heer, besonders die Jonier, gegen sich auf, welche sich seinen Befehlen entzogen und unter die Flagge der Athener begaben. Die Spartaner riefen ihn nach Hauße und entsetzten ihn wegen seines schlechten Verhal-

[illegible] seiner Befehlshaberstelle, denn seine Verrätherey war noch nicht erwiesen. Drauf ging er wieder nach Byzanz zurück, wo er sein übermüthiges Betragen und seinen verrätherischen Briefwechsel mit dem Perser Artabazus, dem Unterhändler des Xerxes, öffentlich fortsetzte. Die Athener und ihre Bundsgenossen schlossen ihn in Byzanz ein, aber er entkam durch die Flucht nach Heraclea, von wo aus ihn der spartanische Senat nach Hause rief, und, wenn er nicht käme für einen Feind seines Vaterlands zu erklären drohte. Er kam und — man ließ ihn bald wieder in Freyheit. Er verband sich nun heimlich mit den Heloten, aber einer seiner Vertrauten klagte ihn an und übergab dem Senat einen Brief des Pausanias, der an den Artabazus gerichtet war. Pausanias wurde überwiesen und flüchtete in den Tempel der Athene, als er sah, daß man ihn gefangen nehmen wollte. Man vermauerte die Thüren und er starb so den Hungertod. a)

So wie Pausanias, so schändete auch Leotychides seinen Kriegsruhm, den er sich durch die glorreiche Schlacht bey Mycale, einem Vorgebirge in Jonien, erworben hatte. Er sollte die Thessalier züchtigen, besiegte die Alevader in Thessalien, und hätte ohne Mühe sich ganz Thessalien unterjochen kön-

a) S. Cornel. Nep. in vita Pausaniae, Thucydid. I. 96. und 128, 134. Diod. Sic. XI. S. 34. f. (Ed. Rhod.) Er war ein Sohn des Cleombrotus.

Nur wenige Bundsverwandten blieben unter dem spartanischen Oberbefehlshaber, den Sparta an die Stelle des Pausanias geschickt hatte, die übrigen alle unterwarfen sich dem athenischen Heerführer Aristides, nach dessen Tode dem Limon die Führung des

läugnen, aber er ließ sich vom Feinde bestechen, und wurde deßhalb nach Tegea verwiesen.

§. 157.

Dem Leotichides folgte dessen Enkel Archidamus II. Unter diesem wurde Sparta durch eine Erderschütterung verwüstet und viele 1000 Menschen verlohren ihr Leben. (466 vor Christus.) Diesen Umstand machten sich die Heloten zu Nutze und rückten bewaffnet vor Sparta, als sie hier zurückgeschlagen worden waren, bemächtigten sie sich der messenischen Stadt Ithome, von wo aus sie einige Jahre lang in das lacedämonische Gebiet Streifereyen unternahmen, aber die Athener kamen unter der Anführung des Cimon den Spartanern zu Hülfe, ohne jedoch viel auszurichten. Endlich zwangen die Spartaner doch die Heloten zur Uebergabe, nachdem diese durch die Pisäer unterstützt, 10 Jahre lang die Belagerung ausgehalten hatten, erlaubten ihnen aber freyen Abzug aus dem Peloponnesus. So war der dritte messenische Krieg glücklich geendet. Aber er hatte eine andere traurige Folge für die Spartaner.

§. 158.

Diese, welche über die glücklichen Siege den Frieden mit den Persern und das Wachsthum der Athener eifersüchtig waren, und lange schon feindselige

persischen Kriegs anvertraut wurde, der ihn mit dem größten Ruhm beendigte und den Artaxerxes zum Frieden nöthigte.

[illegible] B. 6. K. 70.

lige Plane hegten, trauten den Athenern nicht und entließen sie daher noch während der Belagerung von Ithome; darüber wurden die Athener aufgebracht, nahmen die vertriebenen Messener in Naupaktus auf und versperrten den Lacedämoniern, welche die Dorier gegen die Phozier unterstützten, den Rückweg. Die Lacedämonier lieferten den Athenern bey Tanagra in Böotien ein Treffen zum Nachtheil der letztern; doch das Jahr drauf, als sie den Thebanern Beystand leisteten, wurden sie von den Athenern geschlagen und ihr Gebiet geplündert. Obgleich 10 Jahre lang diese Feindseligkeiten fortdauerten: so hatten sie doch keinen besondern Einfluß auf den Staat, jetzt wurde ein Waffenstillstand auf 30 Jahre geschlossen, den aber leider die Eifersucht ehe unterbrach, als die Hälfte dieser Zeitfrist verflossen war.

§. 159.

Denn nun begann der fürchterliche peloponnesische Krieg[a]). Die feindseligen Gesinnungen der Grie-

a) M. Thucydides acht Bücher vom peloponnesischen Kriege. Er schließt mit dem Sommer des 21sten Jahres dieses Kriegs. Hier setzt Xenophon die Geschichte desselben fort und fängt mit dem Winter des 21sten Jahres an. (Griech. Gesch. B. 1. K. 2. §. 1.) Beyde beschreiben die Begebenheiten nach den 4 Jahreszeiten, der erstere giebt gar keine weitere Zeitbestimmung an, der letztere aber fügt die Olympiadenjahre und die Namen der athenischen Archonten und der spartanischen Ephoren, hinzu. — Ferner müssen hier verglichen werden, Plutarchus und Cornelius Nepos Leben des Aristides, Perikles, Alcibiades und Lysander, des letztern Lebensbeschreiber Theopompus und Conon, und des erstern der des Nicias. Gemistii Plethonis de rebus Peloponnesiacis orat. II. Antverp. 1575.

Griechen gegeneinander brachen zuerst bey Gelegenheit der Zwietracht zwischen der alten Republik Korinth und ihrer Pflanzstadt Corcyra aus, welche ihrer Mutterstadt die schuldige Achtung lange schon versagt hatte, und die jene deshalb züchtigen wollte. Die Korinther suchten die Spartaner gegen die Athener aufzuhetzen und diese hielten es für ihre Pflicht, den Krieg gegen Athen anzufangen, so sehr auch der staatskluge König Archidamus Gegenvorstellungen machte, daß sie den Athenern jetzt nicht gewachsen seyen, und daher vor der Hand lieber gütliche Unterhandlungen pflegen möchten, ein Ephorus, Sthenelaidas, brachte die Versammlung dahin, den Krieg gegen ein ungerechtes Volk zu beschliessen. Der Bund bestund aus den Freystaaten des Peloponnesus, Argos und Achaia ausgenommen; von den 9 nördlichen Freystaaten schloß sich blos Acarnanien aus. Vorher trugen jedoch die Spartaner Friedensvorschläge vor, in welchen sie die Landesverweisung der Nachkommen derer, die sich vor 200 Jahren durch Ermordung der Anhänger des Cylon einer Entweihung der heiligen Wohnsitze schuldig gemacht hätten, die Aufhebung der Belagerung von Potidäa, die Freylassung von Aegina und die Zurücknahme der gegen die Megarer erlassenen Handelssperre v) verlangten. Perikles stimmte die Athener mehr für den Krieg als gegen denselben. Die Spartaner versammelten sich mit 60000 Bundesgenossen auf der korinthischen Meerenge, Archidamus führte das Heer an und fiel in Attika ein, vor den festen Platz Onoe, den er belagerte. Drauf ver-

v) S. Meiners Gesch. der Wissensch. Th. 2. S. 228. f. und Blanchards Recherches sur la ville de Mégare — in den Memoir. de l'Acad. d. J. XVI. S. 190. f.

Digitized by Google

verheerte er das fruchtbare Thrinkische Eleusische und das Acharnische Gebiet, und lagerte sich bey Acharna, um die Athener aus der Stadt zu locken oder zwischen ihnen und den zu Athen sich jetzt befindlichen 3000 Acharnern Zwietracht anzuzetteln. Wirklich schrieen die Acharner über diese Verwüstung und entflammten die Athener, die bisher ganz ruhig gewesen waren, unterdessen ihre schönen Wohnsitze abgetragen und die Verrüstungen veranstaltet hatten, endlich gegen den Feind loszugehen. w) Die Verbündeten zogen nun ab und Perikles verheerte die benachbarte Provinz Megara. Den folgenden Sommer fielen die Bundsgenossen wieder in Attika ein, eine schreckliche Pest raffte eben zu Athen viele Menschen hin. Pericles schiffte mit 150 Schiffen nach dem Peloponnesus, aber ohne glücklichen Erfolg, die Athener klagten nun diesen Feldherrn als den Urheber ihrer Leiden an, setzten ihn ab, verurtheilten ihn zu einer Geldbuße und nahmen ihn zwar dann wieder zu ihrem Anführer an, aber genossen ihn nicht lange, denn er wurde drittehalb Jahr nach dem Anfange des peloponnesischen Krieges ein Opfer der Seuche. Mit ihm schien der Muth der Athener zu schwinden, sie führten mehrere Jahre den Krieg fort, ohne etwas zu entscheiden. Lesbos und Corcyra fielen ab, die Athener belagerten Mitylene, die Spartaner, welche die Lesbier um Aufnahme in ihren Bund und um Beystand ersucht hatten, schickten den unbesonnenen Alcidas mit 40 Schiffen ab, der sich mit den 13 Galeeren des Brasidas, welcher nach Corcyra gehen sollte, wo ein gefährlicher Aufruhr, den die Korinther erregt hatten, ausgebrochen war, verband, da er aber sich unter

w) S. Aristophanes Acharner.

[illegible] zu lange aufhielt: so sahe sich Mayline gedrungen, sich zu ergeben. Die Athener kamen der peloponnesischen Flotte, welche nach Corcyra absegeln wollte, zuvor und bewogen die Einwohner zur Erneuerung des Bündnisses mit ihnen. Die Peloponneser zogen sich unter dem saumseligen Alcidas wieder zurück, ohne die Hauptstadt angegriffen zu haben. Die Pest wüthete jetzt abermals und Erbeschütterungen vermehrten dieses Unglück. Demosthenes, ein großer athenischer Feldherr, rückte in Aetolien ein, eroberte und plünderte die Städte, fand aber bey Algitium einen mächtigen Widerstand und zog sich nach Naupactus zurück. Die Ambracier und Aetolier verbanden sich nun mit den Lacedämoniern und Korinthern, sie wurden aber vom Demosthenes geschlagen, der nun nach dem Peloponnesus seegelte und Pylus befestigte. Die Spartaner griffen ihn unter dem Brasidas an, wurden aber geschlagen, und 400 ihrer Landesleute auf der Insel Sphacteria eingeschlossen. Sie sahen sich nun genöthigt um Frieden zu bitten, nachdem sie vorher einen Waffenstillstand geschlossen und als Unterpfand ihre Flotte ausgeliefert hatten; er kam aber nicht zu Stande, weil die Athener, von dem Demagogen Cleon, der die Geissel des bekannten Komikers Aristophanes verewigt hat, gelehrt, große Forderungen machten. So begann denn der Krieg von neuem, mit noch größerer Erbitterung.

§. 160.

Die Athener hielten die Insel mehrere Wochen, und die Spartaner Pylus eingeschlossen. Ein Zufall entschied endlich zum Vortheil der erstern. Der Wald gerieth in Brand, Demosthenes griff sie nun an, die Spartaner wurden von den unter Cleons

An-

Anführung anlandenden Schiffen genöthigt, sich vom Pylus zurück zu ziehen, diese wurden nun von allen Seiten umringt und mußten sich ergeben, — die, welche sich in Sphakteria befanden, wurden als Kriegsgefangene nach Athen geführt, nachdem sie sich 52 Tage nach dem Waffenstillstand gehalten hatten. Die Messenier, welche Demosthenes aus Naupaktus mitgenommen hatte, hatten unstreitig am meisten zu diesem Siege beygetragen. Sie beunruhigten und verheerten nun das spartanische Gebiet, die Heloten empörten sich, und die athenische Flotte verwüstete die peloponnesische Küste. Die Spartaner baten um Frieden, aber Kleon entließ sie mit noch weit unverschämteren Forderungen. x)

Die Athener setzten im folgenden Sommer mit Glück den Krieg fort, eroberten unter dem klugen Nicias y) die fruchtbare Insel Cythere, und unter dem Demosthenes und Hippocrates, die wichtigste Seestadt der Megarer, Nicäa; verheerten mehrere Seestädte an der Morgenseite der Küste des Peloponnesus, verbrannten die Stadt Thyrea und ließen ihre Einwohner alle über die Klinge springen.

Jetzt wollten Demosthenes und Hippokrates sich die Anhänglichkeit der Paetheyen in Böotien zu Nutze

x) Obwohl dieser Umstand, als auch der, daß Kleon sich durch einen glücklichen Erfolg der Unternehmung bey Pylus, die dem braven Demosthenes gebührte, anmaßte, sind die zwey Hauptpunkte, um welche sich das Lustspiel des Aristophanes, die Demagogen, dreht.

y) S. Plutarchus Leben des Nicias.

tze machen und ihre Verfassung umwälzen; schon hatten sie die Mißvergnügten auf ihrer Seite, aber ihr Plan scheiterte. Hippokrates nahm unterdessen Delium ein, aber die Thebaner schnitten ihm unter dem tapfern Pagondas den Rückweg ab, es kam zu einer Schlacht, Hippokrates blieb mit 1000 Soldaten und die übrigen ergriffen die Flucht. Delium wurde von den Thebanern wieder erobert, und 200 Athener gefangen genommen. Auch die Chalcidier in Thrazien setzten sich in Vertheidigungsstand gegen die Athener, deren Ankunft sie täglich befürchteten, sie suchten Beystand bey den peloponnesischen Truppen und Perdicoas, König in Macedonien, schickte ihnen Geld, um Söldner gegen die Athener, Lyncester und andre Völker zu dingen. Die Spartaner wußten die Bewegungen in Thracien zu erhalten, Brasidas eilte flugschnell zu den Chalcidiern, und brachte dann die Städte Akanthus und Stagira, welche es allein noch unter den Nachbarn der ersten mit den Athenern hielten, durch seine Beredsamkeit und durch Drohung auf seine Seite. Das Glück begünstigte seine Waffen, sehr bald bemächtigte er sich der meisten Oerter in den Halbinseln Kleinen, Sithonia und Pallene. Durch den Besitz der Stadt Amphipolis, auf einer Insel am Flusse Strymon, gewann er vorzüglich, daher den Athenern der Verlust derselben äußerst schmerzlich seyn mußte. Aber die neidischen Ephoren verhinderten seinen glücklichen Fortgang, und boten im 9ten Jahre des Kriegs den Athenern einen Waffenstillstand auf ein Jahr an, welcher mit Vergnügen bewilligt wurde.

§. 161.

Aber Brasidas suchte den Frieden zu hintertreiben und der prahlerische Kleon den Krieg zu unter-

hatten. Er ging selbst mit der athenischen auserlesenen Jugend vor Amphipolis, Brasidas griff ihn auf zwey Seiten an, er floh, und 600 Athener blieben nebst ihrem feigen Anführer. Aber auch der tapfere Brasidas starb an einer tödtlichen Wunde, allgemein von seinen Soldaten innig bedauert.

Jetzt kam endlich ein Friede und Waffenstillstand auf 50 Jahre zu Stande, da der Athener Nikias, eben so wie der spartanische König Pleistoanax gemäßigte Gesinnungen hatte. Sie machten sich anheischig, einander die Eroberungen und Gefangenen wieder zu geben, nur war es nicht zu erwarten, daß die Athener auch den Megarern Nisäa, den Corinthern Solium und Anactorium, daß die Thebaner Panakrum und Platäa abtreten, und die macedonischen Städte sich den Athenern wieder unterwerfen würden. Die Korinther, Böotier, Eleer und Megarer, traten dem Frieden nicht bey. Die erstern wiegelten die Argiver gegen die Spartaner auf, bald trat auch Mantinäa, die mächtigste der arkadischen Städte dem Argivischen Bündnisse bey, nur Megara und Theben nicht. Zuletzt ging auch Athen selbst zu ihm über, da erst ein Jahr nach dem geschlossenen Waffenstillstand verflossen war. Alcibiades, der noch in der Blüthe der Jahre und in seinem gelungen Ansehen stund, ein Nebenbuhler des Nikias, ein unredlicher äußerst ehrgeitziger Mann, hatte sie zu diesem Bündniß mit den Argivern beredet. Er mißbilligte den Frieden des erstern und suchte Krieg, um eine glänzende Rolle zu spielen und seinen Unwillen gegen die Spartaner an den Tag zu legen. Diese waren auch nicht abgeneigt, einen Krieg zu erneuern, der nicht ehrenvoll für sie abgelaufen war. Beyde Partheyen konnten und wollten die eingegangenen Bedingungen nicht erfüllen,

Digitized by Google

und so war die Veranlassung zu neuen Feindseligkeiten gar bald da. Die Spartaner tauschten mit den Böotiern, mit welchen sie ein neues Bündniß errichteten, und gaben ihnen Pylus, das die Athener noch besaßen, für das zerstörte Panactum, ohne jene erst deßhalb, dem getroffenen Vergleiche gemäß, zu befragen. Zwar schickten sie Abgesandte nach Athen, welche diesen Schritt entschuldigen sollten, aber Alcibiades überführte sie von ihren falschen Absichten, und bewog seine Mitbürger den Krieg wieder zu beginnen.

§. 162.

Im zweyten Jahre rückten die mit vielen Bundsgenossen verstärkten Spartaner, unter der Anführung des Königs Agis ins Feld, und hätten beynahe gleich im Anfange die Verbündeten der Athener, die Argiver, Mantinäer und Eleer in die Enge getrieben, wenn nicht ein, uns unbekannter, Umstand beyde Heere veranlaßt hätte, friedlich wieder aus einander zu gehen. Doch mißbilligten die Verbündeten beyder Partheyen dieses Verfahren sehr laut. Alcibiades bewog die Argiver den Stillstand zu brechen, sie eroberten Orchomenus in Arkadien, und belagerten Tegea. Die darüber entrüsteten Spartaner hätten bald ihre Rache den Agis, auf welchen sie alle die Folgen jenes auffallenden Benehmens zurückführten, empfinden lassen, demnach wählten sie ihn wieder zum Heerführer, gaben ihm aber 10 Kriegsräthe mit, damit er nicht ganz eigenmächtig handeln konnte. Die Bundesgenossen wurden wieder aufgeboten, doch konnten sie in der Geschwindigkeit nicht alle erscheinen. Um die Belagerung von Tegea aufzuheben, rückten sie vor Mantinäa, welches sie aber, da die Argiver ankamen,

nicht erobern konnten. Es kam zu einer Schlacht. So tapfer sich auch der Feind hielt, so siegten dennoch die Spartaner. Jener verlohr 1100, diese nur 300 Mann. Argos schloß mit den letztern Frieden und sogar ein Bündniß. Doch das Jahr drauf wurde es wieder mit Athen vereint.

§. 163.

Die Athener eroberten die von ihnen abgefallene Stadt Scionä in der Halbinsel Pallene (421 vor Chr.), und fünf Jahre drauf die schöne Insel Melos. Die Männer und Jünglinge wurden alle ermordet und die Weiber und Kinder zur Sklaverey verdammt. Im Jahre 414. vor Christus, kamen die Spartaner unter dem muthigen Feldherrn Gylippus den, von den Athenern unter dem Nicias belagerten, Syrakusern zu Hülfe, er zog die Sicilier und die Bewohner von Himera, Selinus und Gela auf seine Seite, griff bey Epipolä die Athener an, und schlug sie in ihr Lager zurück. Drauf sprach er die übrigen Sicilier und Korinth und Sparta um neue Truppen an, und die Syrakuser arbeiteten ununterbrochen an der Ausrüstung einer Kriegsflotte. Desto größern Mangel litten die Athener, und wurden endlich im Hafen abermals (413. v. Chr.) vom Gylippus und Hermocrates geschlagen. Da die Athener im 18ten Jahr des peloponnes. Kriegs durch Einfälle in den Peloponnesus die Fehde aufs neue angefangen hatten, so rückte Agis mit einem ansehnlichen Heere in Attika ein und befestigte, einem Rathe des im vorigen Jahre von den Athenern durch Cabale zum Tode verurtheilten und nach Sparta geflüchteten, Alcibiades zu folge, die Stadt Decelia. Das vor ihr liegende

Gebiet wurde verheeret, der Zugang zur Insel Euböa abgeschnitten und der Uebergang von mehrern 1000 Sklaven dadurch veranlaßt z). Unterdessen verheerten die Athener die Küsten des Peloponnesus und schickten eine ansehnliche Flotte nach Syrakus, welche unter dem Demosthenes die Festung angriff, aber zurück geschlagen wurde. Gylippus verstärkte sich mit mehrern Hülfsvölkern aus den sicilischen Städten, welche durch die angekommenen peloponnesischen Truppen vermehrt wurden. Es erfolgte ein türchterliches Seetreffen, das für die Athener unglücklich ausfiel. Ihre Seemacht und mit ihr ihr Ruhm und ihre Herrschaft, wurde an diesem Hafen zertrümmert. Die Athener zogen sich zurück, aber Gylippus verfolgte sie und machte sie zu Kriegsgefangenen, welche äusserst grausam behandelt wurden. Wenige erfuhren ein mildereres Schicksal, oder durften zurück in ihre Heimath kehren.

§. 164.

Weit gefehlt, daß die Spartaner und Syrakuser hätten aufhören sollen, neue Fehden mit den Athenern anzufangen, beschlossen sie vielmehr von neuem Rache und endliche Vertilgung derselben. Die Bundsgenossen der Athener versuchten sich wieder von diesen zu trennen, und die Perser machten sich anheischig, den Spartanern Beystand gegen die Athener zu leisten. Die Spartaner rüsteten mit ihren Verbündeten eine Flotte aus, um die Athenischen Unterthanen in Klein-Asien zum Abfall zu bewegen. Alcibiades, Chalcideus und Astyochus führten sie an. Die Insel Chios und die Stadt Miletus ergaben sich sogleich dem erstern, Erythrä und Klazomenä dem

z) Decelcischer Krieg.

den [illegible], und einige andere kleinere Oerter dem dritten. Die Athener liessen sich keineswegs durch ihr mittelmäßiges Unglück niederschlagen, sie rüsteten sich mit allem Ernst gegen den Feind, jagten die kyrenäische Flotte im sarmatischen Meerbusen zurück, als sie nach Chios segeln wollte, lieferten dem Feinde von Miletus ein Treffen, in welchem sie siegten, und zogen sich bey der Annäherung einer spartanischen Flotte nach Samos zurück. Ihr Glück würde aber nicht von Dauer gewesen seyn, hätte nicht Alcibiades sich auf einmal seiner Nation wieder angenommen. Es entdeckte sich nemlich zu Sparta, daß er mit der Gemahlin des spartanischen Königs Agis verbotenen Umgang gehabt, und den Leotychides gezeugt hatte. Der gekränkte König dürstete nach Rache, man gab daher dem Oberbefehlshaber der peloponnesischen Truppen in Asien den Auftrag, den Ehebrecher heimlich aus dem Wege zu räumen. Dieser entging aber noch bey Zeiten der Gefahr, und begab sich zu dem geitzigen Tissaphernes, überredete ihn den versprochenen Sold der Truppen um die Hälfte zu vermindern, wodurch er Mißtrauen, Eifersucht und Uneinigkeit unter den Truppen erregte, und entfernte ihn von den Verbündeten. Er trug nun dem Pisander und Theramenes seinen Plan zur Rettung der Athener vor, und versprach diesen die Freundschaft des Tissaphernes und seines Königs zu verschaffen, wenn sie die demokratische Regierungsform aufhöben, und die Staatsverwaltung würdigen Männern, welchen der König Zutrauen schenkte, übergeben wollten. Man war es zufrieden, nur der Befehlshaber Phrynichus nicht, der indessen die Plane des Alcibiades zwar aufhielt, aber nicht hindern konnte. Die Demokratie ward zu Athen abgeschafft, und so war die Rückkehr des Alcibiades leichter. Es entstunden

viele Gährungen zu Athen. Unterdessen schiffte der Spartaner Hegesandridas an die Küste von Eretria, der wichtigsten Stadt in Euböa, welche lange schon eine Gelegenheit zum Abfall von den Athenern gewünscht hatte, griff die Athener, deren Mannschaft eben Lebensmittel in der Stadt einkaufen wollte, an, und schlug sie. Die Athener waren ganz trostlos über diese Nachricht, stellten die Demokratie wieder her, und riefen den Alcibiades zurück. (411. v. Chr.) Allmählig kehrte das Glück wieder zu ihnen. Sie gewannen in dem gedachten Jahre, dem ein und zwanzigsten des Kriegs, drey Seeschlachten, zwischen Sestos und Abydos und im Hafen von Cyzikus. Am letztern Orte bemächtigten sie sich der ganzen peloponnesischen Flotte, die syrakusischen Schiffe ausgenommen, welche der kühne Befehlshaber Hermokrates selbst in Brand steckte. Auch Thrasyllus war mit seinem verstärkten Heer anfangs glücklich, er verheerte Lydien, eroberte Kolophon und einige andre jonische Städte, wurde aber, als er Ephesus angreifen wollte, geschlagen (409. v. C.) und muste sich nach dem Hellespontus zurückziehen, siegte jedoch in Verbindung mit dem Heer des Alcibiades über die Perser bey Abydus. Im 24sten Jahre des Kriegs (408. v. Chr.) war Alcibiades noch glücklicher, bemächtigte sich binnen kurzer Zeit mehrerer Städte, selbst der Stadt Byzanz, und erhob viele Brandschatzungen. Unterdessen verheerte Agis und die peloponnesische Mannschaft in Decelea das Attische Gebiet beständig. Alcibiades kehrte siegend nach Athen zurück, und muste nun auch die einheimischen Bedrängnisse aufheben (407. v. Chr. im 25sten Jahre des Kriegs.) Er wurde mit grossem Beyfall empfangen, und zum Oberbefehlshaber zu Wasser und zu Lande erwählt.

§. 165.

§. 165.

Den muthigen, ehrgeizigen und feinen spartanischen Lysander a) war dasselbe Geschäft über die peloponnesischen Truppen in Asien anvertrauet worden. Nach der Schlacht bey Cyzicus waren diese ausser Stand gesetzt, gegen den Feind etwas zu unternehmen und hatten ununterbrochen an der Erbauung einer Flotte gearbeitet, zu welcher ihnen Pharnabazus sowohl die Materialien, als auch die nöthigen Bedürfnisse gab. Lysander ging erst nach Sardis und bat den Sohn des Darius, den Cyrus, um die Erhöhung und Auszahlung des Soldes für seine Truppen, die dieser auch bewilligte, wodurch viele Athener zu ihm überzugehen bewogen wurden, welche nur halb so viel Sold erhielten. Die Seemacht, welche aus 90 Seegeln bestund, hatte sich zu Ephesus versammelt. Alcibiades, der unterdessen vergeblich die Insel Andros zu erobern versuchte und sich an die Jonische und Carische Küste, um Brandschatzungen zu erheben, begab, hatte dem Antiochus die Flotte zu Samos anvertraut. Dieser unwürdige Feldherr rückte gegen Ephesus vor, wurde aber vom Lysander in die Flucht mit Verlust von 15 Schiffen zurück geschlagen, welcher nun die Städte Eion und Delphinium eroberte. Diese unglückliche Schlacht veranlaßte die Anklage und Verdammung des Alcibiades, der Neider und Feinde in Athen genug hatte, er floh daher in eine Festung nach Trazien. An seine Stelle wurden 10 Feldherrn, unter ihnen auch Thrasillus, Leon, Diomedes, der nachher berühmte

a) S. Plutarchus und Kornel. Nepos Leben des Lysanders.

gewordene Conon und Pericles, ein Sohn des grossen Pericles, ernannt, welche sogleich nach Samos abgingen.

§. 166.

Das einmal eingeführte Gesetz der Spartaner, nach welchem ein Befehlshaber, wenn seine bestimmte Zeit um war, durch einen andern abgelöst werden muste, bewog sie den Callicratidas, einen weniger ränkevollen, erfahrnen und fähigen, aber dafür gerechtern, redlichern, menschlichern Mann, b) zu schicken. Die Bundsgenossen mißbilligten diese Wahl anfänglich gar sehr, wozu die Anhänger des Lysander, dem sie große Ehrenstellen und andere Vortheile verdankten, nicht wenig beytrugen; der letztere hatte sogar boshaft genug die noch nicht verbrauchten Gelder an den Cyrus zurückgeschickt. Callicratidas wurde nicht vor den König gelassen, welcher durch Kabale schon im voraus gegen diesen eingenommen worden war, und sah sich daher genöthigt, den Joniern die Lage der Sachen vorzustellen, die ihm auch sogleich mit freywilligen beträchtlichen Beyträgen unterstützten.

Zuerst rückte er gegen die Insel Lesbos vor, und eroberte nach einer tapfern Gegenwehr die feste Stadt Methymna, schnitt dann dem Conon, der eben anlande, die Rückkehr nach Samos ab, verfolgte ihn bis Mitylene, und schloß ihn zu Wasser und zu Lande nach einem heftigen Gefechte ein. Conon erhielt eine ansehnliche Verstärkung c) von Athen, Callicratidas machte sich auf diese Nachricht mit 26 Schif-

b) S. Cic. Offic. L. 1, c. 30. c) 110 Schiff.

Digitized by Google

Schiffen auf, nachdem er 50 Schiffe zur Besetzung des Hafens von Mitylene zurück gelassen hatte, und traf die neuen Truppen des Feindes bey den Felseninseln von Arginussä; d) das Treffen war äusserst blutig, und wurde mit abwechselndem Glück geführt, endlich siegten die Athener und Callicratidas blieb. Wenig peloponnesische Schiffe entkamen nach Chios und Phocäa.

§. 167.

Die Athener wollten nun dem Conon zu Hülfe kommen, und die dort befindlichen peloponnesischen Truppen überrumpeln, allein der spartanische Eteoniens, welcher Unterbefehlshaber des Callicratidas war, kam ihnen durch eine Kriegslist zuvor, und führte die Truppen nach Chios, wo sie sich in guten Vertheidigungsstand setzten. Die Landtruppen musten nun die Besatzung von Methymna verstärken, daher konnten die Athener keine förmliche Belagerung gegen sie beginnen, wozu es ihnen ohnehin an Zeit fehlte, und gegen den Rest der entflohenen Truppen in Chios, welchen sie aufsuchten, konnten sie auch nichts unternehmen.

Die athenischen Befehlshaber, den Conon ausgenommen, wurden zurückberufen, weil man die Schuld des nicht gelungenen Angriffs auf sie zurückführte. Daher waren beyde Partheyen einige Monathe lang unthätig. Eteonikus befand sich in bedräng-

d) Drey kleine Inseln unweit der Insel Lesbos. Ohnstreitig verdient Callicratidas Tadel, daß er es mit einer so sehr überlegenen Flotte aufnahm. Cic. Offic. L. 1. c. 24.

dringten Umständen, sie noch dieses einen Aufruhr unter den peloponnesischen Truppen vermehren würden, den er jedoch noch stillte. Sowohl Cyrus als auch die Bundsgenossen wünschten den Lysander zu ihrem Befehlshaber, und er ward auch wirklich abgeschickt; jedoch weil die Spartaner ihrem Gesetze, wenigstens dem Schein nach, treu bleiben wollten, als Unteradmiral eines ihm zugeordneten Oberbefehlshabers Aracus. Er holte sogleich in Sardis die nöthigen Geldsummen, rüstete in kurzer Zeit eine Flotte von 150 Galeeren aus, ging dann auf die Stadt Lampsacus los, eroberte sie, und gab sie der Plünderung Preis.

Die athenische Flotte, die Conon, welchem man zwey ungeschickte Gehülfen zugeordnet hatte, commandirte; und aus 180 Galeeren bestund, kam zu spät, reitzte jedoch den Feind zu einem Treffen, der es zwar anfänglich ausschlug, dann aber plötzlich die Athener, die sich diesen Angriff nicht versahen, von der Mündung von Aegos Potamos überfiel, und einen vollkommenen Sieg über sie davon trug. 171 Galeeren und 3000 Gefangene nahm er als Beute fort, und segelte als Sieger nach Lampsacus zurück. (406. vor Chr.) So ward denn den Athenern die Herrschaft über das Meer entrissen, die sie 72 Jahre lang behauptet hatten. Die Gefangenen, unter welchen auch die schlechten Mitgehülfen des Conon, Adimanthus und Philocles sich befanden, wurden insgesamt, den Adimanthus ausgenommen, hingerichtet. In der That eine unerhörte Grausamkeit, welche freylich die Athener auch zu verüben beschlossen hatten, wenn ihnen der Sieg zu Theil geworden wäre.

§. 168.

§. 168.

Jetzt unterwarf sich Lysander die Städte Chalcedon, Byzanz und die Insel Lesbos und Mitylene, so wie Eteonicus die thrazischen Seehäfen u. a. Orte. So breitete sich die spartanische Herrschaft auf den asiatischen und europäischen Küsten aus und nun dachte Lysander auf die Eroberung von Athen selbst. Er ließ deßhalb alle athenische Mannschaft in den eroberten Städten nach Hauße gehen, schnitt die Zufuhr von Lebensmitteln ab, welches auch schon die spartanische Besatzung von Decelia that, und da er sah, daß die größte Hungersnoth und Meuterey in der Stadt sie doch nicht zur Uebergabe bewog: so belagerte er sie förmlich. e) Theramenes brachte nun seine Landsleute dahin, eine Gesandschaft ins Lager zu schicken. Er wurde selbst dazu bestimmt mit dem Lysander die Bedingungen abzureden, die zwar sehr hart waren, aber doch von dem ganz erschöpften Athenern willig angenommen wurden. Sie sollten nemlich die langen Mauren und Festungswerke der Hafen niederreissen, alle Verbannte zurückrufen, alle Schiffe, 12 ausgenommen, herausgeben, die auswärtigen Besitzungen abtreten und im Kriege und Frieden es mit den Spartanern halten. Das war der Ausgang des unseligen 27 Jahre lang geführten peloponnesischen Krieges.

§. 169.

Lysander eroberte nun noch Samos und ließ der überwundenen Städte allen Uebermuth und alle Grau-

e) Bey Attika vereinigte er sich deßhalb mit den beyden spartanischen Königen Agis und Pausanias.

Grausamkeit eines Siegers empfinden. Die Regierung zu Athen legte er in die Hände von 30 Tyrannen, welche schrecklich hausten und die Athener dadurch bewogen, sich ihnen unter einem klugen Anführer mit Macht entgegen zu setzen. Sie wählten den Thrasybulus in Theben, der den festen Ort Phyla an der böotischen und attischen Grenze wegnahm, sich des Piräeus bemächtigte, und die Tyrannen, welche sich nach Eleusis begeben hatten, schlug. Diese riefen den Lysander um Beystand an, der auch kam, und den Hafen Piräeus sperrte, allein der spartanische König, Pausanias, von Eifersucht getrieben, rückte ebenfalls vor Athen, dessen zweyte Eroberung man dem stolzen Lysander nicht gönnte, nahm sich des Thrasybulus an, ordnete die Angelegenheiten der Athener in Güte, und stellte die Demokratie wieder her. So kamen die von den Tyrannen verbannten edlen Bürger wieder in ihre Vaterstadt zurück.

§. 170.

Unterdessen fiel, der tapfre lacedämonische König Agis in Elis ein, dessen Bewohner noch vor dem Ende des peloponnesischen Krieges vom spartanischen Bunde zurückgetreten waren, und den Spartanern nicht die Theilnahme an den Olympischen Spielen erlaubten. Eine Erderschütterung vereitelte den ersten Versuch (403.) des abergläubischen Königs an der Grenze von Achaia und Elis. Im folgenden Jahre rückte er abermals in das Gebiet, verheerte und verwüstete es, und machte Gefangene und Beute, wozu die Arkadier und andre peloponnesische Verbündete auch beytrugen. Nach zwey Jahren verwilligte er ihnen Frieden, unter der Bedingung, daß sie die Flotte auslieferten, ihre Verfassung der spar-

spartanischen Willkühr unterworfen, und die Unabhängigkeit der am Flusse Peneus und Alpheus begrenzten kleinen Orte anerkannten. Eben so räubten sie sich nun auch an ihren alten Feinden, den Messeniern, wie oben erinnert worden ist, in Naupaktus sich niederließen, auch auf der Insel Cephallenia eine Kolonie anlegten, und den Athenern im peloponnesischen Kriege nachdrücklich, obgleich ohne den erwünschten Erfolg, beygestanden hatten. Sie wurden aus diesen Wohnplätzen verjagt, und flüchteten theils nach Sicilien, theils nach Cyrenaica. (401. vor Chr.)

§. 171.

Darius mit dem Zunamen Nothos (der Bastard) hatte seinen ältern Sohn Artaxerxes Mnemon zu seinem Nachfolger auf dem persischen Throne ernannt. Cyrus, sein jüngerer Sohn, Statthalter in Lydien, Phrygien und Kappadocien, strebte nach der Krone und wagte den Entschluß auszuführen, sich auf den Thron seines Bruders zu setzen. Ueber 100000 Krieger gehorchten seinem Befehle und die Spartaner, um die er sich, wie wir gesehn haben, in den letzten Jahren des peloponnesischen Krieges nicht wenig verdient gemacht hatte, verwilligten ihm auf sein Ansuchen nachdrücklichen Beystand und so verschaffete er sich, besonders durch die Erhöhung des Soldes in kurzem in aller Stille über 13000 Griechen, die ihn zu unterstützen bereit waren. Er versammelte sein Heer zu Sardes und rückte mit ungemeiner Schnelligkeit, ohne Widerstand zu finden, in Oberasien in Babylonien ein. Artaxerxes zog ihm mit einer zahlreichen Armee entgegen, es kam zu einer Schlacht bey Cynaxa, in welcher sich die Griechen sehr tapfer hielten, aber

der

der unbesonnene Cyrus seinen Tod fand. Hierauf verfolgten den fliehenden Feind, zogen, als endlich in ihr Lager zurück, das sehr geplündert worden war. Artaxerxes trug ihnen einen Waffenstillstand an, welchen Tissaphernes auch zu Stande brachte, worauf denn der Rückzug der Griechen folgte, auf welchem sie zwar, dem Versprechen gemäß, von Tissaphernes begleitet, als Freunde behandelt, und überall Lebensmittel finden sollten, aber durch die Veranstaltung dieses treulosen Statthalters und des falschen Arides mit unsäglichen Schwierigkeiten unterwegs kämpfen musten; und man sieht ganz deutlich, daß die Perser nichts weniger im Sinne hatten, als das ganze griechische Heer auf der Reise jämmerlich aufzureiben. An Zwistigkeiten, die in Thätigkeiten übergingen, konnte es nicht fehlen, unter dem Vorwand, das Mißverständniß beyzulegen, wurden die Oberbefehlshaber, Clearchus mit vier Amtsgenossen zum Tissaphernes ins Zelt eingeladen, gefesselt, und dann hingerichtet. Die schreckliche, unbekannte, weit von der Heimath entfernte Gegend, ein hinterlistiger Feind, der sie unaufhörlich bis an die karduchischen Gebirge beunruhigte, und Hunger, zu welchem sich auch noch nachher neue Feinde, das Ungemach der Witterung und öftere Gährungen unter den Griechen selbst, gesellten, muste diesen allen Muth benehmen. Doch entschlossen sie sich standhaft, jeden Vergleich mit den Persern zu verwerfen, und ihrem Geschick zu trotzen.

Sie setzten ihre Reise fort, auf welcher ihnen jetzt die Karduchier außerordentlichen Schaden zufügten, und die Armenier viel zu schaffen machten. Sie schlugen die Taochier und Kolchier, halfen dem Seuthes seine Erbländer zwischen dem Eurinus und Propontis erobern, und kamen endlich, nachdem sie hin-

binnen fünf viertel Jahren 1155 persische Meilen zurückgelegt hatten, nach Hause. Der spartanische Oberbefehlshaber Cheirestus und der athenische Xenophon machten sich um ihre Nation auf diesem Rückzuge sehr verdient, sowohl durch ihre Klugheit als auch durch ihren Muth und ihre Entschlossenheit. f)

§. 172. g)

Die Verbindung mit dem Cyrus, welche einen so unglücklichen Erfolg gehabt hatte, zog einen neuen Krieg zwischen den Spartanern und dem Artaxerxes nach sich, der sich nun mit aller Macht rächen wollte. Tissaphernes und Pharnabazus griffen die äolischen Städte an, 5300 Mann kamen diesen unter der Anführung des Spartaners Thimbro zu Hülfe, an welche sich noch die aus dem obern Asien zurückgekehrten Griechen anschlossen. Er eroberte sogleich mehrere Städte, Larissa ausgenommen, welches sein Heer zurückschlug. Sogleich wurde er von den mißvergnügten Spartanern zurückgerufen und Dercyllidas an seine Stelle abgeschickt, der nicht nur Larissa sondern auch 8 andere Städte eroberte, und sich durch seine Mäßigung allgemein bey den asiatischen Kolonieen beliebt machte. (398. v. C.) Sein Geschäft wurde ihm ein Jahr noch länger gelassen, er befestigte den thrazischen Chersonesus, dessen Bewohner die Spartaner um Hülfe gebeten hatten, und Tissaphernes sah sich durch die Feigheit seiner Truppen genöthigt, vor der Hand dem Befehlshaber Friedensvorschläge anzutragen, die dieser auch

bey

f) Xenophon Griech. Geschichte 3, 1. dessen Feldzug des Cyrus B. 7. und Diodorus von Sicilien 14, 19. 31.

g) Xenoph. a. a. O.

Digitized by Google

h willigte. Jener harrte indessen nur auf mehr Verstärkung und eine gelegenere Zeit, um mit desto besserm Nachdruck gegen den Feind agiren zu können. Die Spartaner erfuhren gar bald die hinterlistigen Absichten des treulosen Tissaphernes, und schickten nun den König Agesilaus, der nach seines Bruders Agis Tode, noch als Jüngling den Thron erbte, obgleich Leotychides von seinem Vater für seinen rechtmäßigen Sohn, kurz vor seinem Ende, erklärt wurde, den man bekanntlich bisher für einen Sohn des Alcibiades gehalten hatte. (S. oben) Agesilaus war, da er nicht als künftiger Thronerbe betrachtet wurde, mit seinen nunmehrigen Unterthanen aufgewachsen und so, wie diese, strenge erzogen worden. So unansehnlich er war, (er hinkte sogar mit einem Fuße) so hatte er sich doch durch sein Jugendfeuer und durch seine Humanität allgemein beliebt gemacht. Vorzüglich verdankte er seinem Lieblinge Lysander die Krone, und jetzt auch die Feldherrnstelle. Dieser begleitete ihn. Agesilaus verlangte 30 Spartiaten (ohnstreitig die vornehmsten unter den Spartanern) die seinen Kriegsrath ausmachen sollten, 2000 Neue Bürger (νεωδαμώδεις), und 6000 Bundsgenossen, die man ihm auch verwilligte. Sein Ehrgeiz und seine Eifersucht verleiteten ihn zum Undank, denn er wuste dem Lysander sein Ansehn zu schmälern, indem er ihm Geschäfte auftrug, deren Vollziehung ihm keinen Ruhm, oder wohl gar Schande zuziehen muste.

In Ephesus versammelte er das Heer. h) Tissaphernes, der noch nicht die nöthige Verstärkung erhal-

h) Wäre Lysander nicht nachher in der Schlacht bey Haliartus geblieben, so würde er sich an dem undankbaren Freunde gerochen haben. Denn er hatte nichts weniger im Sinn, als die ganze Verfas-

sung

halten hatte, stellte sich, als wäre sein König nicht abgeneigt, den asiatischen Griechen ihre Freyheit zu lassen, und als ob er keine feindseligen Absichten habe, und bat um die Fortdauer des Waffenstillstandes, den er von seiner Seite heilig zu beobachten eidlich versprach. Kaum hatte er die erwarteten Hülfstruppen erhalten, so brach er den Eid. Agesilaus stellte sich nun, als ob er in Carien einfallen wolle, wo der treulose Satrap seine Reichthümer hatte, rückte aber eilend nach Phrygien, wo Pharnabazus Statthalter war, verwüstete es, machte große Beute, und kehrte in die Winterquartiere nach Ephesus zurück, ohne daß Tissaphernes ihm Widerstand geleistet hätte. Im folgenden Jahre aber führte er den überall verbreiteten Plan, ins Herz des Landes einzudringen, wirklich aus, er überfiel die Stadt Sardes und verheerte das Gebiet, indessen Tissaphernes, der nun einen wirklichen Einfall in Karien vermuthete, und jenes Gerücht für eine abermalige Kriegslist hielt, zu spät zu Hülfe kam, sein Lager wurde am Flusse Pactolus umzingelt und eingenommen, und eine beträchtliche Beute belohnte die Mühe der Griechen. Tissaphernes zog sich in die Stadt Sardes zurück, wo er sich allen Ausschweifungen überließ, unterdessen die Griechen das Gebiet seines Königs verwüsteten. Er verlohr aber dafür seinen Kopf, und ihm folgte sein Nebenbuhler Tithraustes, der nun eben so hinterlistig gegen die Griechen verfahren wollte als sein Vorgänger, und da er nichts ausrichtete, den Age-

 silaus

sung von Sparta zu ändern, den Agiden und Eurydiomiden den Thron zu entreißen und an alle würdige eingebohrne Spartaner zu bringen. S. die Nachricht des Ephorus beym Plutarchus im Leben des Lysanders gegen das Ende

sikaus durch eine große Geldsumme bewog, sich aus Lydien zurück zu ziehen.

Dieser rückte nun wieder nach Phrygien, und erhielt von Sparta aus den Oberbefehl der großen Flotte, welche Pharax anführte. Obgleich dieser den Feind durch Klugheit und Tapferkeit verhinderte, an den Peloponnesus zu landen: so nahm ihm dennoch Agesilaus seine Stelle und gab sie seinem Schwager dem Pisander, der minder erfahren war als jener. Der Einfall des Agesilaus in Phrygien verbreitete überall Schrecken, und bewog die Feinde, sich in seinen Schutz zu begeben. Tithraustes, der die schrecklichen Folgen voraussah, suchte nun durch große Geldsummen die Demagogen in Argos, Korinth, und Theben gegen Spartas Tyranney aufzuwiegeln, die ohnehin überall verhaßt war, und von welcher man bey den fortdauernden glücklichen Siegen in Persien noch weit mehr befürchtete. Die bezahlten Griechen unterließen nichts, was zur sichern Ausführung des Plans des persischen Satrapen dienen konnte, und zum Theil mochte auch der Haß und die neue Furcht vor den übermüthigen und nur zu glücklichen Spartanern nicht ganz ungegründet seyn.

§. 173.

Die Athener waren noch mehr als die Arkadier, Achäer und Korinther gegen ihre Herrscherin erbittert, welche sie so sehr gedemüthigt hatte. Lange konnte die im Stillen genährte unversöhnliche Feindschaft nicht mehr unthätig bleiben, das persische Gold beschleunigte den öffentlichen Bruch, und da kein Staat es wagte, das gefürchtete Sparta zuerst zu bekriegen: so veranlaßte man die ozolischen Lokrier,

krier, ein benachbartes Stück Land zu brandschatzen, über dessen Besitz die benachbarten Phozier und Thebaner noch immer stritten. Dadurch musten die Spartaner veranlaßt werden, ihren Bundsgenossen zu helfen, und die Thebaner schienen aus Nothwendigkeit die Waffen zu ergreifen. Lysander fiel sogleich in Böotien ein, nahm die Städte Lebadea und Orchomenus weg, und wollte nun Theben und Haliartus angreifen. Die Thebaner übergaben den zu Hülfe gekommenen Athenern ihre Hauptstadt zur Vertheidigung, und gingen eilend in der Nacht nach Haliartus, legten Soldaten außerhalb der Stadt in einen Hinterhalt, und fiengen den Lysander, der sich des allen nicht versehen hatte, und auf den König Pausanias, welcher ihm mit 6000 Peloponnesern zu Hülfe kommen sollte, vergeblich harrte, weil der Brief an diesen vom Feinde war aufgefangen worden; Lysander selbst blieb mit nicht als 1000 Soldaten, die übrigen wurden in die Flucht getrieben.

Ehe wir weiter gehen, müssen wir bemerken, daß Lysander vieles Geld nach Sparta brachte, und dadurch den Grund zu der bisher so lange unterdrückt gewesenen Geldbegierde seiner Landsleute legte. Der bekannte Feldherr Gylippus, der im 9ten Jahre des peloponnesischen Kriegs den Syrakusanern zum Beystand geschickt wurde, und vorzüglich zur gänzlichen Niederlage der Athener in Sicilien beytrug, sollte das Geld und die übrigen Geschenke, die man von allen Orten her dem Lysander als dem angesehensten Manne und gleichsam dem Herrn von Griechenland verehrt hatte, überbringen. Er war aber schlecht genug, um heimlich vieles davon zu entwenden. Sein Diebstahl wurde entdeckt und verrufen; denn eine solche That [illegible] ganz un-

erhört unter den geldlosen Spartanern seyn. Die Ephoren beschlossen daher alles wieder fortzuschicken, und da Lysanders Freunde darein nicht willigten: so wurde festgesetzt, daß alles nur zum Gebrauch des Staats aufbewahrt, derjenige Bürger aber, bey welchem man Geld fände, am Leben gestraft werden sollte. i) Allein Plutarchus, der uns diese Nachricht im Leben des Lysanders ertheilt, bemerkt schon ganz richtig, daß dadurch die Geldbegierde bey den Bürgern nicht erstickt, sondern mehr erregt werden muste, wenn der Staat einen Werth auf das Geld legte.

§. 174.

Jetzt kam Pausanias, nach der erhaltenen traurigen Nachricht zu spät, er durfte keine Belagerung wagen, bat um einen Waffenstillstand und um die Erlaubniß, die Todten bestatten zu dürfen, welche er auch erhielt. Er muste sich aber aus Böotien zurückziehen. Natürlicher weise schob man die ganze Schuld auf ihn, und verdammte ihn zum Tode, welchem er aber noch entging, indem er sich nach Tegea flüchtete, wo er nicht lange hernach starb.

Die Bundsgenossen fielen nun von den Spartanern ab. Agesilaus wurde sogleich nach Hause gerufen, um der einheimischen, weit wichtigern Gefahr, vorzubeugen. (394.) Der größere Theil seines Heers wollte sich nicht von ihm trennen, folgte ihm daher auf seiner Rückreise aus dem Orient, und er wuste diese Anhänglichkeit durch große Belohnungen zu sichern. Unterwegs schlug er die Tinballen (oder Traller?) welche für seinen Durchzug durch

i) Wirklich erfuhr dies Thorax, ein Freund und Unterbefehlshaber des Lysander.

durch ihr Gebiet eine beträchtliche Summe verlangten, die theſſaliſche Reiterey, die Phaſäler am Berge Narthacium, und als ihm hier die Ephoren von Sparta einen Abgeordneten mit dem Auftrage entgegen ſandten, in Böotien einzufallen, ſo rückte er, mit Verſtärkung ſeiner Truppen nach Böotien, erzwang eine Schlacht in der Ebene von Coronäa, und kehrte dann nach Sparta zurück.

Vor dieſer Schlacht erhielt er die traurige Nachricht von dem unglücklichen Treffen bey Knidos, welches Conon dem Piſander, der auch in ſelbigem geblieben war, geliefert hatte, und in welchem 50 ſpartaniſche Galeeren erobert worden waren. Evagoras zu Salamis hatte, ſo wie Pharnabazus, ſeinen Freund Conon, mit welchem er lange ſchon Plane zur Wiedererhebung des atheniſchen Staats einſtimmig entworfen hatte, dem perſiſchen König Artaxerxes nachdrücklich zum Befehlshaber der Flotte empfohlen. Der König bewilligte dieſes Geſuch, unterſtützte den Conon mit Gelde, und dieſer brachte bald eine auſſerordentlich große Heeresmacht zuſammen, welche er nebſt dem Pharnabazus anführte. Der tollkühne Piſander wagte es, ſich in eine Schlacht einzulaſſen, welche nicht anders als unglücklich für ihn ausfallen (394. v. C.) und den Verluſt aller ſpartaniſchen Beſitzungen von Knidos bis Byzanz nach ſich ziehen muſte. Nichts konnte dem tapfern Ageſilaus weher thun als dieſe Botſchaft, dennoch ließ er ſich nicht durch ſie muthlos machen, und verſchwieg ſie ſorgfältig ſeinen Soldaten, welchen er vielmehr vorlog, daß Piſander geſiegt habe, weßhalb er ſogar ein Siegesfeſt feyerte. Nach Xenophon, der ſelbſt an dieſem Kriege Theil nahm, war dieſe Schlacht bey Coronäa eine der allerblutigſten, weil Ageſilaus zu hitzig und ehrgeitzig war,

und den Sieg lediglich seiner Tapferkeit verdanken wollte. k)

§. 175.

Acht Jahre dauerte der Korinthische oder Böotische Krieg, ohne sich jedoch durch merkwürdige Schlachten weiter auszuzeichnen. Agesilaus zog mit seinem Halbbruder von mütterlicher Seite, Teleutias, dem er die Admiralsstelle verschafft hatte, ins Feld, und schloß die langen Mauern von Korinth auf der Landseite ein, indessen jener die Stadt zur See belagerte, überrumpelte die Argiver, welche eben die isthmischen Spiele feyerten und sprengte sie. Beyde Partheyen, Lacedämonier und Thebaner, erlaubten sich blos gegenseitige Einfälle in das feindliche Gebiet, und die Korinther, welche am meisten dabey litten, mußten einem Frieden mit Sehnsucht entgegen sehen. Allein der Anhang der feilen Miethlinge des Persischen Königs, des Timolaus und Polyanthes, setzte sich mit Macht dagegen, und richtete unter den friedlichgesinnten Anhängern der Spartaner ein fürchterliches Blutbad an, das 6 Jahre lang immer Unruhen in Korinth erzeugte, während welcher abwechselnd bald Argos bald Sparta die Oberhand behielt. Auch über die Akarnaner erfocht er mit den Achäern, welchen er helfen wollte, einen wichtigen Sieg, und bewog sie, mit den letztern Frieden zu machen. l)

§. 176.

k) Xenophon beschreibt sie umständlich in seiner Lobschrift auf den Agesilaus. K. 2. §. 9. 16.

l) Xenophon L. IV. Histor. Graec. & Plutarch. Vit. Agesilai.

Digitized by Google

§. 176.

Conon, der sich durch die Schlacht bey Cnidos beym Persischen Regenten beliebt gemacht hatte, suchte die Gunst desselben zum Wohl seines Vaterlandes zu benutzen und ihn zur Rache gegen die Spartaner zu reitzen. Im Jahre 393 segelte er mit einer persischen Flotte ab, unterwarf sich die Inseln Cythera und die Cycladen, verwüstete die lakonischen Küsten und stellte in Verbindung mit den Athenern, Böotiern und Argivern die Mauern und Häfen von Athen in kurzer Zeit wieder her, worüber die Spartaner so sehr beunruhigt wurden, daß sie den klugen Antalcidas an den persischen König schickten, um jeden Vergleich mit ihm einzugehen, wenn er nur sich anheischig machen würde, den ihnen verhaßten Athenern keine Unterstützung an Geld, zur Vergrößerung ihrer Stadt zu gewähren. Conon hätte leicht diese Unterhandlungen vereiteln können, aber seine ehrgeitzigen Absichten beförderten sie vielmehr. Er hat sich nemlich von Pharnabazus noch auf einige Zeit die Flotte unter dem Vorwande aus, daß er die Spartaner und ihre Verbündeten züchtigen wolle, segelte aber zu den Cycladen, nach Chios, Lesbos, an die äolische und jonische Küste und bewog die Einwohner durch Güte und Gewalt, die Oberherrschaft von Athen anzuerkennen, woraus denn zugleich erhellte, warum er den Pharnabazus, den er bey der Verjagung der Spartaner aus Asien unterstützte, bewog, den dasigen Griechen ihre Freyheit zu lassen. Antalcidas wußte diese Treuloſigkeit des Conon zu seinem Vortheil so gut zu benutzen, daß der persische Unterhändler und Statthalter Tiribazus, der Nachfolger des Tithraustes, auf die Vorschläge der athenischen Gesandschaft, an deren Spitze Conon stand, und zu welcher die

Argiver und Böotier auch traten, wenig achtete, dagegen die spartanischen billigte. Dennoch kam der Friede nicht zu Stande, weil die Thebaner und Argiver die Redlichkeit desselben bey den Persern verdächtig machten. Die wechselseitigen Streifereyen zwischen diesen und den Spartanern begannen also von neuem. Thrasibulus wurde mit einer Flotte von den Athenern abgeschickt — denn Conon war ein Opfer seiner Hinterlistigkeit während der Friedens-Unterhandlungen geworden — und schlug den Feind bey Methymna gänzlich, nachdem er mehrere Eroberungen gemacht hatte. Bey Aspendus, der wichtigsten Seestadt in Pamphilien, die er brandschatzte, fand er seinen Tod durch die Pamphilier, die sein Lager zur Nachtzeit überrumpelten. Diese grausame Brandschatzung, so wie der Beystand, den die Athener dem Salaminischen Könige Evagoras leisteten, der den persischen Regenten nicht mehr für seinen Oberherrn erkennen wollte, bewogen endlich den letztern, den Spartanern den Frieden zu bewilligen (388 vor Chr.), vermöge dessen die griechischen Städte in Asien, die Insel Cypern und Clazomene, unter persische Bothmäßigkeit kommen, die Inseln Lemnos, Scyros und Imbros den Athenern zinsbar, alle übrige griechische Staaten unabhängig bleiben und diejenigen, welche sich diesen Bedingungen widersetzen würden, vom persischen König mit aller Macht bekriegt werden sollten. Da man erwarten konnte, daß dieser Friede nicht überall angenommen werden würde: so setzten sich Perser und Spartaner in die gehörige Kriegsverfassung, aber alle Staaten, auch die Thebaner, die sich am meisten entgegenstellten, willigten nothgedrungen ein, und Evagoras, der einzige, der ganz allein es wagte, sich dem persischen Könige zu widersetzen,

Digitized by Google

setzen, würde sie gedrungen, und mußte sich die Oberherrschaft desselben gefallen lassen. (387). m)

So schimpflich auch immer dieser Antalcidische Friede war, so mußten ihn doch die Spartaner um ihrer Sicherheit und Ehre willen schließen; denn nun schien es doch, als hätten sie Griechenland den Frieden, und den griechischen Städten in Asien die Freyheit gegeben, und so konnten sie hoffen, sich wieder einen guten Namen, den sie verlohren hatten, zu erwerben, so wie das Interesse mancher Staaten für sich zu gewinnen. Die Erfahrung hatte sie traurig genug belehrt, daß es kein Vortheil für sie sey, an den Angelegenheiten so entlegener Kolonien Theil zu nehmen, und wenn sie auch einmal durch Anstrengung ihre Absichten erreicht sähen, doch den Gewinn in die Länge nicht würden behaupten können.

§. 178.

Wie unlauter, eigennützig und ehrgeizig ihre Absichten n) bey der Bewerkstelligung dieses Friedens

m) Xenophon V. 1. Diodor. Sic. XIV. 110. Plutarch Leben des Agesilaus und Artaxerxes Mnemon.

n) Nur um dem Agesilaus Gelegenheit zu größeren Ruhm zu nehmen, dessen Todfeind er war und welchen er um seinen Kriegsruhm beneidete, nur um die Thebaner zu schwächen, welche nach diesem Friedensvergleich ganz Böotien in Freyheit setzen mußten, und um den Athener Conon, einen für Sparta so furchtbaren Feind, dem persischen Könige verdächtig zu machen, ging Antalcidas die für Griechenland so entehrenden Bedingungen ein, an welchen Agesilaus gewiß wenig Antheil hatte. Auch leuchtet jedem Unbefangenen ein, daß die stete Eifersucht und der Neid

der

dens waren, das zeigte sich sehr bald. Sie unterließen nicht die aristokratischen Partheyen in den ihnen untergebenen Staaten zu unterstützen, und gegenseitige Erbitterung der Bürger unter einander anzufachen und zu erhalten, sie maßten sich dann die richterliche Entscheidung der Streitigkeiten an, und beschlossen endlich nach und nach mit gewaffneter Hand sich die zu unterwerfen, welche sich von ihrem letzten Bunde ausgeschlossen hatten. Gleich im ersten Jahre nach dem Frieden verlangten sie von den Einwohnern zu Mantinäa, den sie feindselige Gesinnungen vorwarfen, daß sie ihre Mauern niederreissen und sich in ihre Dörfer, in welchen sie ehedem als Hirten geblüht hätten, zurückbegeben sollten. Da die Spartaner, wie zu erwarten war, eine abschlägliche Antwort erhielten, so rückte der König Agesipolis, ein Sohn des oben erwähnten, nach Tegea geflüchteten Pausanias ins Feld, belagerte Mantinäa, und zwang es endlich zur Uebergabe und zur Erfüllung ihres ungerechten Verlangens. (385. v. Chr.)

§. 178.

Nachdem sie mit der größten Strenge auch die innern Unruhen in Phlius beygelegt hatten, gingen sie nach Olynthus, welches sich zu einer großen Ueber-

der persischen Statthalter, wo nicht die einzige, doch die vorzüglichste Ursache war, warum die persischen Könige Griechenland bey seinen großen und häufigen innern Gährungen nie ganz besiegen konnten. Daß übrigens Agesilaus die That des Phöbides billigte, beweißt nur, daß er die Schwächung der thebanischen Macht, nicht aber den antalcidischen Frieden selbst billigte. S. Plutarch. a. a. O.

Digitized by Google

Ueberlegenheit über die benachbarten Gegenden nach und nach erhoben hatte, — um den Städten Acanthus und Apollonia den erbetenen Beystand zu leisten. Eudamidas führte ein Heer von 2000 Mann nach Macedonien, und unterwarf sich sogleich die wichtige Stadt Potidäa, verlohr aber sein Leben bey der Stadt Olynthus. (383. v. C.) Nach Beendigung dieses ersten olynthischen Krieges rückte Teleutias, der Bruder des Agesilaus mit 10000 Mann ins Feld, wurde vom König von Macedonien und dem Statthalter von Chymea unterstützt, schlug anfänglich die Olynther und schloß sie in ihre Mauern ein, erlitt aber zuletzt eine gänzliche Niederlage und blieb auf dem Platze. Nun rückte der König Agesipolis mit großer Verstärkung nach Macedonien (381. v. C.), verheerte das Olynthische Gebiet, und eroberte die feste Stadt Thorona, starb aber an einer hitzigen Krankheit (dem Sonnenstiche.) Den vierten Feldzug krönete Polybiades mit einer noch größern Heeresmacht und schloß die Stadt Olynthus ein, welche durch Hunger gezwungen sich ergab, allen Ansprüchen an Chalcidice entsagte, die eroberten macedonischen Städte zurück gab, und endlich den Spartanern Gehorsam gelobte. (380. v. C.)

§. 179.

Unterdessen daß Eudamidas im ersten Jahre nach Olynthus ging (383. v. C.), bemächtigte sein Bruder Phöbidas, der ihm mit einer Verstärkung von 8000 Mann nachfolgen sollte, und auf seinem Zuge in der Nähe von Theben sein Lager aufschlug, auf den Vorschlag des Archonten Leontiades, der die aristokratische Parthey nahm, und sich für Sparta interessirte, sich der Festung Cadmea in Theben, und zwar hinterlistig am Ceresfeste, wo kein Einwohner sich eines Angriffs versahe. Ismenias, der an

an der Spitze der Demokraten stund, wurde nebst den übrigen demokratischgesinnten Anführern gefangen genommen, 400 Einwohner aber flüchteten nach Athen. o) (383.) Der Senat zu Sparta mißbilligte einen solchen verwegenen Schritt, wahrscheinlich aber mehr deßwegen, daß er ihn ohne Auftrag gethan hatte; Agesilaus vertheidigte ihn. 1500 Spartaner besetzten die Burg fünf Jahre lang. Die Aristokraten erlaubten sich vielfache Ungerechtigkeiten, welche endlich sowohl die in Theben als in Athen wohnenden thebanischen Bürger zu einer Verschwörung reitzte (378.), die so listig ausgesonnen wurde, und bey welcher die Theilnehmer ihre Rolle so gut spielten, daß sie den glücklichsten Erfolg hatte. Die thebanischen Tyrannen wurden bey einem Gastmahle ermordet, die Gefangenen aus dem Kerker befreyt, die demokratische Verfassung wieder hergestellt, (378.) und die lacedämonische Besatzung entlassen.

§. 180.

Es war zu erwarten, daß Sparta diese Revolution ahnden würde. Cleombrotus verheerte das thebanische Gebiet und ließ den unbesonnenen Sphodrias in Thespiä mit einer Besatzung. Die Thebaner, welche die Lacedämonier aus der Burg hatten vertreiben helfen, suchten sich auszureden und verbanden sich aufs Neue wieder mit den Spartanern. Die Thebaner suchten nun diesen Bund zu vermehren und beredeten aus hinterlistigen Absichten den Sphodrias, den Hafen der Athener Piräus zu überrumpeln. Dieser war tollkühn genug, dieß

zu

o) Plutarchus hat diese ungerechte Eroberung der Burg Cadmea im Leben des Pelopidas umständlich beschrieben.

zu thun, aber sein Versuch schlug fehl, jene beklagten sich über diesen feindlichen Einfall zu Sparta, er wurde zurück gerufen und kaum noch vom Tode gerettet, wenn anders Xenophon richtig erzählt hat; denn wäre der Schritt gelungen, so möchten die Spartaner es wohl zufrieden gewesen seyn und es scheint fast, als wenn man — wenigstens Agesilaus — eben so wohl um dieses Unternehmen, als um die eben erzählte Wegnahme der Burg Cadmäa durch den Phöbidas, gewußt habe. p). Die über die, gegen den Sphodrias bewiesene Nachsicht der Spartaner aufgebrachten Athener rüsteten sich zur Vertheidigung, Chabrias führte sie an. Agesilaus rückte mit 19500 Mann in das thebanische Gebiet, aber ohne Erfolg. Er sah sich daher genöthigt, unverrichteter Sache wieder nach Hauße zu gehen. (377. und 76.)

Phöbidas, der bekannte Urheber des Kriegs, und jetzt Befehlshaber zu Thespiä, der das Jahr drauf ins Feld ging, wurde in dem Treffen bey Tanagra geschlagen und verlohr sein Leben mit den meisten seiner Soldaten, und bey Tegyra wurden die überlegenen Lacedämonier ebenfalls besiegt und in die Flucht gejagt. (376.) q) In demselben Jahre hatte die spartanische Flotte bey der Insel Naxos und in den jonischen Gewässern dasselbe Schicksal. Sie wurde zerstört, die laconischen Küsten wurden zu wie-

p) Wiewohl man die wahre Ueberzeugung des schlauen Agesilaus, der oft ganz anders redete, als er dachte, und sich nach den Umständen richtete, und oft verstellte, um seine Absichten zu erreichen, schwerlich immer ergründen kann. Sein Lobredner mag wohl manches mit Fleiß in einem andern Lichte dargestellt haben.

q) S. Plutarchus Leben des Pelopidas.

wiederholten malen verheert, mehrere Inseln gebrandschatzt, und entferntere fielen vom spartanischen Bunde ab. Jetzt verlangte der König von Persien den Beystand dieser beyden Staaten, um Aegypten zu bekriegen, sie unterbrachen daher ihre Feindseligkeiten und folgten ihm, kamen aber, ohne etwas entscheidendes ausgerichtet zu haben, wieder zurück. Diese Gelegenheit benutzten die Thebaner, welche dem Artaxerxes den Beystand abschlugen, und rissen die Mauern von Thespiä ein, schleiften Platäa und verjagten die Einwohner, welche zu den, obgleich mit den Thebern verbündeten Athenern flohen. Die letztern dachten nun auf einen dauerhaften Frieden mit den Spartanern, welchen der persische König, der die Aegypter wieder bekriegen wollte, unterstützte. Die Versammlung der Staaten wurde in Sparta gehalten. (372.) Von Seiten der Thebaner erschien Epaminondas, welcher darauf bestand, daß Böotien von Theben abhängig seyn solle. Man weigerte sich, diese Forderung einzugestehen, und so wurde Theben vom Frieden ausgeschlossen. Nach einigen Monaten muste Cleombrotus, der eben damals in Phocis stund, in das böotische Gebiet einfallen. Das Heer versammelte sich auf der Ebene bey dem Dorfe Leuctra 25600 Mann stark, die Thebaner, welche um die Hälfte schwächer waren, trotzten dem Feinde unter der Anführung des Epaminondas und Pelopidas, Cleombrotus blieb mit 400 Spartanern und die Thebaner gewannen die Schlacht, an welcher die Bundsgenossen, von welchen auf dem Rückzuge 2600 umkamen, wenig Antheil genommen hatten. Der Feind hatte nur 300 verlohren. (371 v. Chr.) s)

Die

s) S. Plutarchus Leben des Pelopidas.

Die Thebaner forderten nun die Athener auf, ihnen gegen die gedemüthigten Spartaner Beystand zu leisten, um sie gänzlich zu vertilgen, allein sowohl Eifersucht auf die Thebaner selbst, als andere Ursachen, bewogen sie, diese Bitte abzuschlagen, dagegen verlangten sie von allen griechischen Staaten, daß sie fortan die Bedingungen des Antalcidischen Friedens genau erfüllen sollten, widrigenfalls sie die Ungehorsamen zu bekriegen drohten. Die Thebaner suchten nun den tapfern und mächtigen Jason in Thessalien um Unterstützung an, der ein Freund und Verehrer des Epaminondas war, und auch das Gesuch annahm, aber die Thebaner und Spartaner bewog, einen Waffenstillstand zu schließen. Er hatte nichts weniger als lautere Absichten im Sinne, die aber sehr bald durch seinen Tod vereitelt, jedoch 33 Jahre nachher vom König Philipp in Macedonien wirklich ausgeführt wurden.

§. 184.

Der peloponnesische Bund war binnen zwey Jahren nach jener Schlacht bey Leuctra ganz getrennt, und in den meisten Städten die Regierungsform abgeändert worden. Der Thebanische war desto mehr angewachsen. Es herrschten große Zänkereyen im Peloponnesus, und die Spartaner erhielten glücklicher Weise durch die zu ihnen fliehenden vertriebenen Anhänger der Aristokratie aus Argolis, Achaia und Arkadien eine beträchtliche Verstärkung, und faßten ihren gesunkenen Muth. Jetzt gingen sie gegen die Arkadier zu Felde, ohne jedoch etwas sonderliches auszurichten. Sie zogen sich zurück, als die Thebaner mit einem Heer von 50000 Mann zu Hülfe eilten, die nunmehr in Lakonien einfielen, es fürchterlich verheerten, und die Bewohner desselben

ben von der Erde gänzlich vertilgen wollten. Die Spartaner rüsteten sich, warben ihre Bauern und Heloten an, erhielten Beystand von Korinth, Phlius, Epidaurus und Pallene, und baten auch die Athener um Unterstützung. Diese bewilligten sie, und schickten den Iphicrates mit 12000 Kriegern ab. Unterdessen setzte Epaminondas, welcher vergeblich eine Eroberung der Stadt Sparta versucht hatte, seine entsetzlichen Verwüstungen fort, baute das etwa 300 Jahre lang zertrümmert gewesene Messene wieder auf, und führte die Ueberreste der vormaligen unglücklichen Bewohner derselben in sie zurück. Iphikrates ging nach Arkadien und Epaminondas verließ nun das spartanische Gebiet. Im folgenden Jahre (368.) befestigten die Spartaner ihren Bund mit Athen, räumten diesem Staate die Oberherrschaft zur See ein, und bewilligten sogar, daß der Oberbefehl bey den künftigen kriegerischen Vorfällen unter ihnen abwechseln solle. Ueberdieß verbanden sie sich auch mit dem Tyrannen von Sicilien, Dionysius und mit dem persischen Könige Artoxerxes.

§. 182.

Jetzt begann ein neuer Zeitraum, in welchem Epaminondas vom athenischen Feldherrn Chabrias mit großem Verlust zurückgeschlagen wurde. Die darüber vorzüglich aufgebrachten Arkadier wurden von ihrem Heerführer Lycomedes aus Mantinäa zu neuem Muthe angefeuert, aber die Spartaner ließen sich nicht in ein Treffen mit ihnen ein. Im Frühling des Jahres 367 erhielten sie abermals Unterstützung aus Sicilien und Persien; Archidamus, ein Sohn des Agesilaus wurde zum Oberbefehlshaber ernannt, und trat sein Amt mit dem glücklichen

sten Erfolge. Er schlug die mächtigsten Bundsgenossen der Thebaner, die Arkadier bey Midea, ohne einen einzigen Mann zu verlieren. (Die thränenlose Schlacht.) Vom Feinde fielen mehrere Tausende. Diese Gelegenheit muste er benutzen, da die Thebaner in Norden beschäftigt waren, und in Thessalien den Perdicoas auf den Thron setzten, den sein unnatürlicher Bruder Ptolomäus verdrängt hatte, vorher aber ebendaselbst die bedrückten Unterthanen gegen ihren grausamen Tyrannen Alexander schützten. Nun schickten die Spartaner Abgeordnete (den Antalcidas und Euthykles) an den persischen Regenten, um Unterstützung an Mannschaft und Gelde baldigst zu erhalten, zugleich aber wendeten sich auch die Thebaner (durch den Pelopidas), die Elier, Argiver und Arkadier, und kurz drauf auch die Athener (durch den Timagoras und Leon) an den König, um die Angelegenheiten Griechenlands seinem Gutachten zu unterwerfen. Pelopidas stellte dem König die Nothwendigkeit vor, den Athenern die Abtakelung ihrer Flotte anzubefehlen, und Messenien für unabhängig von Sparta zu erklären. Es wurde bewilligt, und die Athener und Spartaner zogen unverrichteter Sache ab. In Theben wurde eine allgemeine Versammlung gehalten und jener Vergleich bekannt gemacht, aber dort eben so wenig als bey den einzelnen Staaten fand er Beyfall. Lykomedes und Antiochus verwarfen ihn im Namen der Arkadier und eben so die Korinther und ihre Nachbaren. Epaminondas suchte daher mit gewaffneter Hand diesen Plan durchzusetzen, fiel in den Peloponnesus ein, und eroberte Achaia ohne Widerstand. Die spartanischen Verbündeten, des Krieges überdrüßig, unterhandelten mit dem Feinde den Frieden, aber die Spartaner, welche Messene durchaus nicht abtreten wollten, bestanden auf

Krieg. (366.) Zwey Jahre nachher stunden sie den Eliern bey, — welchen die Arkadier, die mit einer gänzlichen Eroberung des Peloponnesus umgingen, mehrere Plätze weggenommen hatten, — aber ohne Erfolg. Epaminondas wollte (363.) Sparta überfallen, wurde aber vom Archidamus mit etwa 100 Soldaten in die Flucht geschlagen. Nach einem eben so vergeblichen Versuch auf Mantinäa wagte er eine Hauptschlacht bey dem letztern Orte, wo sich unterdessen die Verbündeten, welche der Stadt Sparta zu Hülfe geeilt waren, wieder gesammelt hatten, die mit abwechselndem Glück auf beyden Seiten sich endete, und in welcher er selbst blieb. Mit ihm starb der Muth und die Klugheit der Thebaner, deren Macht indessen doch noch immer von den Nachbarn gefürchtet wurde. s)

§. 183.

Nun suchte Artaxerxes, der den Beystand griechischer Truppen gegen die Rebellen in Aegypten und Klein-Asien abermals brauchte, einen allgemeinen

s) S. Plutarchus und Kornelius Nepos Leben des Pelopidas, des letztern Epaminondas, Iphikrates, Timotheus, Chabrias, Gedeyn Vie d'Epaminondas in den Memoires de l'Acad. d. I. XIV. S. 213. ff. Histoire d'Epaminondas par M. Serran de la Tour avec des Remarques crit. et histor. et les observations du Chev. Folard, Par. 1752. Gemistii Plethonis de gestis Graecor. post pugnam ad Mantineam Libb. II. Lipf. 1570. Gillies Betrachtungen über Geschichte, Sitten und Charakter der Griechen nach dem peloponnesischen Kriege, Brem. 1781. Polybius B. 9. K. 8. f. wo Hannibal mit dem Epaminondas verglichen wird.

meinen Frieden zu befördern (362.), t) vermöge dessen jeder Staat in dem Besitz seiner dermalen inne habenden Ortschaften bleiben sollte. Nur die Spartaner weigerten sich, Messene für unabhängig zu erklären. Agesilaus ging daher mit 1000 Lacedämoniern und 10000 Söldnern nach Aegypten um die Unruhen gegen den Artaxerxes zu unterstützen und zu befördern. Hier gewann er viele Schätze, verschaffte dem König den ruhigen Besitz von Aegypten wieder, und wollte zurück nach Sparta gehen, welches in einen Krieg verwickelt war und Geld brauchte, starb aber auf der Reise an der Küste von Cyrenaica, u) wohin er durch einen Sturm verschlagen worden war, im 84sten Lebens- und dem 41sten Regierungsjahre. Ihm folgte sein Sohn Archidamus, der aber den frühern Erwartungen, die man sich von ihm machte, nicht ganz entsprach. Im Jahre 356. wurde das Amphiktyonengericht, welches, seitdem die Schlacht bey Mantinäa die thebanische und spartanische Macht gänzlich geschwächt hatte, wieder anfing sich zu seinem vorigen Ansehn zu erheben, von den Thebanern vorzüglich aufgehetzt, die Spartaner wegen der vor vielen Jahren geschehenen und bereits vergessenen Ueberrumpelung der Burg Cadmea zu einer Geldstrafe von 500 Talenten zu verurtheilen, die bald drauf verdoppelt wurde, als sie selbige nicht binnen der bestimmten Zeit erlegten. Die Phocier, welche einen ähnlichen Urtheilsspruch erhalten hatten, weil von

t) S. Plutarchus a. a. O.

u) In Afrika an der Grenze in dem sogenannten Meleninshafen. Plutarch a. a. O. setzt sein Lebensalter auf 84 und seine Regierungsjahre auf 41 an. Nach Xenophon (Vit. Ages.) war er schon beynahe 80 Jahre, als er nach Aegypten zog. (K. 2, §. 28.)

ihnen einige, dem Apollon geheiligte, Ländereyen angebaut worden waren, die sie zugleich wieder herausgeben sollten, suchten die Spartaner um Beystand an, den ihnen Archidamus insgeheim, aber nicht öffentlich, zu leisten versprach. Denn auf der einen Seite wollte er nicht zuerst als Feind öffentlich gegen das heilige Gericht auftreten, auf der andern Seite aber sann er auf die Herrschaft seiner Nation auf dem Peloponnesus. Vergeblich bekriegte er die Messenier, Arkadier und Argiver. Vergeblich suchte er den Spartanern die Oberaufsicht über den delphischen Tempel zu verschaffen, Philipp in Macedonien, der mit der abgefeimtesten Klugheit auf die allmählige Unterjochung Griechenlands umging, und ein großes Uebergewicht durch die griechischen Staaten selbst erlangt hatte, hatte auf sie keine Rücksicht genommen, vielmehr beschloß er gegen sie zu Felde zu ziehen, um die kleinern peloponnesischen Staaten gegen ihren Druck zu schützen.

§. 184. v)

Die Korinther rüsteten sich gegen diesen Feind, und die Spartaner baten die Athener um Beystand. [illegible]

v) S. Plutarchus Leben des Philippus und Phocion, Cornelius Nepos Leben des Phocion. Histoire de Philippe von Serran de la Tour (Paris 1740.) und de Bury (par. 1760.) Valckenaer Orationes duae — altera de Philippi Macedonis Amyntiadae indole, virtutibus &c. wieder abgedruckt in Tib. Hemsterhusii Orationibus Lugd. Batav. 1784. Allgem. Weltbistorie VII. Th. Vogels Biographie des Alterthums 2ter Band, Nürnberg 1790. welcher sich ganz allein mit diesem Philipp II. beschäftigt. Fessler Alexander der Eroberer oder Fortsetzung von Anacharsis Reise Th. 1. Berlin 1797 (die

[illegible] Bündniß [illegible] Bundesgenossen [illegible] Bundesgenossen [illegible] Bundesgenossen

Archidamus blieb in einem Treffen gegen die Messenier bey der Stadt Mandyrium (Italien), als er den Tarentinern in Italien beystehen wollte.

§. 185.

Sein Thronfolger und Sohn Agis II. ein thätiger muthiger Mann, ein würdiger Enkel des großen Ageslaus, der schon früher als Abgesandter an dem Hofe des Philippus, Königs von Macedonien seine Unerschrockenheit bewießen hatte, war ein geschworner Feind der Macedonier, von deren zunehmenden Macht er den Untergang seines Vaterlands befürchtete. Er bewog die spartanischen Abgeordneten, sich den Maßregeln des anmaßenden Alexanders bey der allgemeinen Nationalversammlung entgegen zu setzen. Anfänglich wagte er es nicht, mit gewaffneter Hand gegen die macedonischen, ihm überlegenen Truppen, loszugehen, aber nach der Schlacht bey Issus erklärt er sich für den Darius, nahm 8000 geflüchtete persische Söldner in seine Dienste, seegelte mit einer Flotte und mit Geld vom Darius unterstützt nach Kreta, und eroberte einen Theil dieser Insel. Nach der erhaltenen Nachricht von der unglücklichen Schlacht bey Arbela (eigentlich bey dem Dorfe Gaugamela), die Alexander dem Darius geliefert hatte, wurde er noch aufgebrachter, wiegelte Griechenland gegen den Weltbestürmer auf, und zog mit einem griechischen Heere von 22000 Mann nach Megalopolis, — der einzigen Stadt im Peloponnesus, welche den Alexander für ihren Oberherrn erkannte, — da der vom Alexander in Europa zurückgelassene Antipater eben mit den Unruhen in Thrazien beschäftigt war, dieser legte sie aber sogleich bey, marschirte mit 40000 Mann in den Peloponnesus, und schlug die Spartaner und

ihre

Digitized by Google

ihre Verbündeten bey besagter Stadt. Agis blieb in der Schlacht, nachdem er neun Jahre regiert hatte, und hinterließ den Ruhm eines der tapfersten und tugendhaftesten spartanischen Regenten. Nur Schade, daß er zu übereilt den Angriff gegen den Feind wagte. Er würde sonst vielleicht der Ritter Griechenlands geworden seyn. Friedlicher war sein Sohn und Nachfolger Eudamidas I. der sich dem Entschlusse seiner Nation, den Krieg fortzusetzen entgegenstellte und nach welchem dessen Sohn Archidamus IV. den Thron einnahm. Aus der andern königlichen Familie regierte nach Kleomenes dem II. der sehr lange den Thron besessen hatte, Areus I. dessen Bruders Sohn Kleonymus die Krone verlangte, und weil er sie nicht erhielt, sondern nur zum obersten Feldherrn des Heeres erwählt wurde, einen unversöhnlichen Haß auf sein Vaterland warf, den Ruin desselben beschloß, und auch wirklich das seinige dazu beytrug, wie wir sogleich hören werden. Er suchte seinen Vorsatz auszuführen, ob er gleich nicht gelang. x) Demetrius Poliorketes, ein Sohn des Antigonus, dem die Athener die Verwaltung ihres Staats auftrugen, und sogar den königlichen Titel beylegten (S. Th. 2. Abschn. 2. S. 389.), wollte, nachdem er Herrscher von Athen geworden war, auch Sparta unterjochen. Archidamus wurde zweymal, erst bey Mantinea und dann unweit Sparta geschlagen. Demetrius schick-

x) Kleonymus war der jüngere Sohn des Cleomenes, der ältere, Acrotatus, starb vor dem Vater. Jener glaubte gegründete Ansprüche auf den Thron zu haben. Allein er machte sich, wie Plutarchus im Leben des Pyrrhus ausdrücklich bemerkt, durch Grausamkeit und Herrschsucht bey den Spartanern verhaßt, daher sie ihm den Areus vorzogen.

so sich nun zu einer förmlichen Belagerung der Stadt Sparta an, die nie Mauern und Festungswerke gehabt hatte, damit, wie die Alten sagen, die Bürger desto muthiger kämpfen sollten, aber unter dem Drange der jetzigen Umstände befestigt werden muste, und gewiß wäre sie verlohren gewesen, hätten ihn nicht die Nachrichten von der Eroberung seiner Städte in Asien durch den Lysimachus und der Insel Cypern, welche Ptolemäus bis auf Salamis weggenommen hatte, abgerufen, sein Vorhaben ins Werk zu setzen.

§. 186.

Jetzt ereigneten sich aber andere gefährliche Unruhen in Sparta. Akrotatus, der Sohn und nachherige Nachfolger des Areus, von dessen Regierung wir weiter nichts wissen, schändete die schöne Gattin des oben erwähnten Kleonymus, y) Chelidonis, eine Tochter des Königs Leotychidas. Der alte Haß gegen Sparta und seinen König erwachte, und seine Rache gegen den, der Eingriffe in seine ehelichen Rechte gewagt hatte, gab ihm einen verderblichen Anschlag ein. Er bewog nemlich den Pyrrhus in Macedonien, einen Einfall in Sparta zu versuchen, und unterstützte ihn dabey mit gutem Rathe. Areus war mit dem Kern des spartanischen Heeres eben in Kreta, um den bedrängten Gortynern zu helfen, und so muste jener unvermuthete Besuch eines so furchtbaren Feindes die Spartaner außer Stand setzen, etwas gegen ihn zu unternehmen. z) Hätte Pyrrhus den Rath des Kleonymus

y) Er heyrathete sie im hohen Alter.

z) S. Plutarchus Leben des Pyrrhus, gegen das Ende. Er bemerkt, daß Pyrrhus nicht sowohl dem Kleonymus

[illegible] befolge, und den Einfall gleich unternommen, als die Spartaner in Bestürzung waren: so würde sein Anschlag ausgeführt worden seyn; allein es kam dem Pyrrhus lächerlich vor, mit 27000 Mann und 24 Elephanten eine so kleine Stadt, die in gar keiner Verfassung war und wenig Mannschaft hatte, zur Nachtzeit zu überrumpeln. a) Unterdessen warfen die Lacedämonier auf den Rath einer Frau (Archidamia) einen Graben gegen das Lager des Feindes auf, besetzten die Enden desselben mit vielen Wagen, um den Elephanten den Uebergang zu wehren, und fochten, als der Tag anbrach, unter der Anführung ihres andern Königs Akrotatus, dem nun auch Areus aus Kreta mit 2000 Mann, und kurz vorher der General des Königs Antigonus, Antynias von Korinth aus zu Hülfe eilten, mit solchem Löwenmuthe, daß Pyrrhus sich endlich genöthig sah, den dritten Tag drauf unverrichteter Sache fortzuziehn. b) Nach Phylargus

mus die Stadt Sparta, als vielmehr sich selbst den ganzen Peloponnesus habe unterwerfen wollen. Wozu auch sonst eine solche Kriegsmacht? Den spartanischen Abgesandten, die ihm bis Megalopolis entgegen kamen, log er vor, er wolle die vom Antigonus unterdrückten Städte besiegen. Allein er war [illegible] in Lakonien eingerückt, als er es sogleich anfing zu verheeren.

a) Auch Plutarchus verschob er die Belagerung auch deswegen auf den Anbruch des folgenden Tages, weil er befürchtete, seine Soldaten möchten Sparta in der Nacht plündern.

b) Die Philos. nahmen an den gedachten Zurüstungen den thätigsten Antheil und stählten dadurch den Muth ihrer Männer. Akrotatus der jüngere, ein Sohn des Areus und ein Spartaner Phyllius zeichneten sich vorzüglich aus. Ersterer fiel dem Prinzen des Pyrrhus, dem Ptolemäus, in den Rücken und erschlug ihn.

Digitized by Google

gus beym Athenäus (B. 4. K. 9. S. 48. ed. Lugd. postrem.) führte er, so wie sein Nachfolger und Sohn Acrotatus, den Luxus unter den Spartanern ein, und trugen dadurch zum Verderben der Nation, die seit Lykurgus Zeiten so streng und mäßig gelebt hatte, mit bey. Er wurde in einem Treffen bey Korinth getödet. Von seinem Nachfolger Acrotatus, welcher nach Plutarchus im Leben des Agis vom Tyrannen Aristodemus bey Megalopolis erschlagen wurde, wissen wir nichts. Sein Sohn, der nach ihm den Thron erbte, kam erst nach seinem Tode zur Welt, daher Leonidas II. an seiner Stelle erst als Vormund und 8 Jahre drauf als wirklicher König mit Agis dem III. c) der dem Eudamidas II. dem Sohne des Archidamus gefolgt war, gemeinschaftlich regierte, und eben so, wie seine Vorgänger, Ueppigkeit begünstigte, was aber nicht im Plan des Agis lag, der vielmehr sehnlich die alten strengen Sitten seiner Ahnen zurück wünschte, an einer Reform des Reichs thätig arbeitete, und selbst mit gutem Beyspiel vorging. Ihm boten Lysander, Agesilaus, Mandroclidas und andere die Hand, der erstere konnte es auch wegen seines großen Ansehns und als Ephorus. Lysander wagte es zwar nicht öffentich, sich den neuen Veränderungen entgegen zu setzen, desto mehr würkte er aber im Stillen entgegen. Er sahe ein, daß er, so lange Leonidas noch am Ruder stehe, das vorhabende Werk nicht ausführen könne, verklagte ihn daher, und dieser zog sich aus Furcht aus Sparta nach Tegea zurück. Sein Schwiegervater Cleombrotus nahm nun den Thron ein, und verwendete sich für die Absichten des Lysanders, Agesilaus wurde unter die Ephoren aufge-

c) S. Plutarchus Leben des Agis.

genommen, aber da der letztre den neuen Vorschlag für sich nicht rathsam fand: so hintertrieb er ihn, brachte den Lysander, und bald drauf auch den Agis auf seine Seite. Allein Agesilaus ersann neue Schwierigkeiten und wartete den Zeitpunkt ab, wo Agis ins Feld gehen muste. Dieser eilte jetzt den damals mit den Spartanern verbündeten Achäern zu Hülfe. Agesilaus machte sich die Abwesenheit des Königs zu Nutze, und erlaubte sich allerley Ungerechtigkeiten, welche die Spartaner zur Rebellion reizten. Leonidas wurde zurückgeholt und auf den Thron gesetzt. Agis sah sich bey seiner Nachhausekunft genöthigt, in den Tempel der Athene Chalkicekos, so wie Cleombrotus in den Tempel des Poseidons zu flüchten, und dann ins Exil zu gehen. Der edle und rechtschaffene Agis wurde zum Tode verurtheilt und strangulirt, selbst seine Mutter und Großmutter wurden hingerichtet, sein Bruder Archidamus rettete sich durch die Flucht. Die tugendhafte und schöne zurückgelassene Gattin des Agis, Agiatis wurde vom Leonidas gezwungen, seinen Sohn Cleomenes d) zu heirathen, weil sie ein großes Vermögen von ihrem Vater Gylippus geerbt hatte.

§. 187.

Dieser folgte seinem Vater in der Regierung, welche er, so wie jener in seinen letzten Lebensjahren, allein, ohne einen Mitregenten, verwaltete. Weit entfernt, die Ausschweifungen seines Vaters zu billigen; liebte er vielmehr Mäßigkeit und Sparsamkeit, und war in dieser Hinsicht, so wie in Rücksicht

d) Polybius hat im 2 B. Kap. 43/70. Mit 1 Kleomenischen Krieg erzählt.

sicht auf Ruhmbegierde und Edelmuth dem Agis ähnlich, nur die Sanftmuth des letztern fehlte ihm, dagegen war er hitzig und beharrlich in der Ausführung der Plane, die er einmal als gut und heilsam erkannt hatte. Seine Gattin liebte ihn und hatte einen wohlthätigen Einfluß auf die Bildung seines Charakters. Mit innigem Bedauern bemerkte er den Zustand seiner so sehr von den alten lykurgischen Sitten herabgesunkenen Bürger, und wünschte nichts sehnlicher, als das zu realisiren, was der unvergeßliche Agis nicht ausführen konnte. Die damalige Lage der Dinge erlaubte ihm indessen nicht, seiner Hitze zu folgen, und sowohl die so nöthige Verbesserung des Volks, als auch die Abänderung der Ephoren, welche die königliche Gewalt, so wie er den Titel, hatten, vorzunehmen. Es war ihm daher lieb, daß ihn der Krieg gegen die Achäer aus Sparta abrief. Aratus, der nichts weniger im Sinne hatte, als alle peloponnesische Staaten zu einem Bunde zu vereinigen, um jedem auswärtigen Feinde trotzen zu können, war so glücklich gewesen, fast alle für sich zu gewinnen, ausgenommen die Lacedämonier, Eleer und die Arkadier, die es mit den erstern hielten. Gleich nach dem Tode des Leonidas verheerte er das an Achaia grenzende Gebiet der letztern. Kleomenes rückte ins Feld, nahm den Schlüssel von Lakonien, den Tempel der Athene bey Belbina in Besitz, und befestigte ihn. Aratus wollte auf diese Nachricht Tegea und Orchomenus überfallen, zog sich aber bald wieder in der Stille zurück. Die Ephoren riefen aus Furcht vor dem Kriege den Kleomenes, der an der Grenze von Arkadien mit wenig Reitern und 300 Füßern sein Lager aufgeschlagen hatte, nach Hauße, schickten ihn aber bald wieder ins Feld, da sie vernahmen, daß Aratus Caphyä erobert habe. Er bemäch-

mächtigte sich Methydrion's, und streifte im argolischen Gebiete herum. Aristomachus führte 20000 Füßer und 1000 Reiter an, und beyde Heere sahen einer Schlacht bey Palantium entgegen, welche indessen Aratus nicht für rathsam hielt, der den Rückzug der Achäer befahl. Nachher eilte er den Eleern gegen die Achäer zu Hülfe, und schlug diese auf ihrem Rückzuge bey Lyceum. Sogleich ging Aratus nach Mantinea, eroberte und besetzte es. Dieser Verlust machte die Spartaner muthlos und mit dem Cleomenes unzufrieden, der jetzt den Archidamus, den Bruder des Agis zurück rief, um mit ihm gemeinschaftlich zu regieren, und dadurch die überlegene Macht der Ephoren in ein Gleichgewicht zu bringen. Dieser wurde aber von seinen Feinden unterwegs ermordet, und, wie manche behaupten wollen, nicht ohne Genehmigung des Kleomenes, der den Bitten seiner, sich vor der Rache des Archidamus fürchtenden, Freunde Gehör gab.

§. 188.

Kleomenes erkaufte sich nun von den, auf seinen Ruhm eifersüchtigen, Ephoren, die Erlaubniß, abermahls ins Feld ziehen zu dürfen, und eroberte Leuctra bey Megalopolis, wurde aber vom Aratus, der zu Hülfe eilte, in die Flucht geschlagen, und von dem Megalopolitaner Lysiades verfolgt. Dieser zog indessen den Kürzern, und blieb auf dem Feld (entweder bey Leuctra oder Laodicia) worüber die Spartaner von neuem Muthe belebt die Achäer wieder angriffen und schlugen. Er bewilligte ihnen einen Waffenstillstand und wurde durch diesen Sieg in der Hoffnung bestärkt, daß er leicht die Achäer noch ganz unterjochen könne, wenn er den Krieg fortsetzen würde. Allein sowohl um diesen

Plan

Plan auszuführen, als auch die längstgewünschte Staatsverbesserung ins Werk zu setzen, hielt er's für nothwendig, die Ephoren auf die Seite zu räumen. Er beredete daher seinen Stiefvater Megiston dazu, zog mit denen, von welchen er Widerstand bey seinem Vorhaben befürchtete, ins Feld, eroberte die arkadischen Städte Heräa und Alea, ließ einen Theil der durch viele Züge erschöpften Spartaner in Arkadien zurück und ging mit den ihm ergebenen Truppen, welchen er seinen Entschluß mittheilte, nach Hauße, überfiel die Ephoren bey der Abendmahlzeit und ließ sie ermorden. Den folgenden Tag vertheidigte er sich wegen dieser Gewaltthätigkeit und stellte vor, daß ihn der Mißbrauch, den die Ephoren von ihren Rechten zum Nachtheil der Könige und des Staats gemacht hätten, und der Wunsch, die fürchterlichen Seuchen des Staats, Ueppigkeit, Pracht, Schulden, Zinsen, Armuth und Reichthum ohne Blutvergießen zu heilen. Er versprach das Land in gleiche Theile zu theilen, den Schuldnern ihre Schulden zu erlassen und unter den Fremden eine sorgsame Wahl zu treffen, damit nur die tapfersten unter die Spartaner aufgenommen werden und das Vaterland vertheidigen könnten. Er selbst ging mit seinem Beyspiel vor und gab sein ganzes Vermögen in die öffentliche Kasse, seine Verwandten folgten ihm, und nun erklärte er seinen Bruder Eudamidas zum Mitregenten, damit der verhaßte Name des Monarchen nicht mehr gehört werden sollte. Dieß war das erstemal, daß zwey Könige aus einem Hauße zugleich regierten. Auch sorgte er dafür, daß die Jugend nach lykurgischer Sitte geübt wurde. Nach dieser Reform fiel er ins Megalopolitanische ein und erwarb sich viel Beute. Drauf vereinten sich die Mantinäer mit ihm und vertrieben die

in

in ihrer Stadt liegende achäische Besatzung. Dann drang er nach Achaia vor und schlug in dem Gebiet von Dyme bey dem Tempel Hekatombäon den Strategos Hyperbatos, verjagte die achäische Besatzung aus Lasione und gab sie den Eleern wieder. Die Achäer baten um Frieden, Kleomenes bewilligte ihn, und verlangte nur die Uebertragung der Feldherrnwürde, aber Aratus, der eifersüchtig auf jenen war, brachte sie auf andere Gedanken, und suchte die Macedonier, auf seine Seite zu ziehen. Der erbitterte Kleomenes drang daher abermals in Achaia ein und bemächtigte sich vieler Städte, unter andern auch der Stadt Argos. Jetzt rief Aratus den Antigonus zu Hülfe, e) welcher sie auch unter der Bedingung der Uebergabe des korinthischen Schlosses (Acrocorinthus) versprach. Er drang in den Peloponnesus ein und nahm sehr bald wieder weg, was Kleomenes bisher erobert gehabt hatte, der sich von Sparta zurückzog. Im folgenden Jahre ging er nach Arkadien, bemächtigte sich der Stadt Tegea, Archomenus, Mantinäa und anderer Städte. Als er aber zu Aegium in den Winterquartieren lag, überfiel Kleomenes Megalopolis und plünderte und schleifte es, verheerte dann das Argivische Gebiet, in dessen Hauptstadt sich Antigonus jetzt gezogen hatte, und brachte eine große Beute mit nach Sparta. Diese Verheerungen wiederholte er im Frühjahr darauf, als Antigonus nach Tegea vorgerückt war. Jetzt wandte sich das Schicksal. Antigonus fiel in Laconien ein, und Kleomenes, der sich von Lebensmitteln und vom Gelde entblößt sahe,

e) Plutarchus rechnet dieß dem Aratus, den er sonst hoch schätzt, zu einem großen Verbrechen in dem Leben des Kleomenes an.

sahe, war gen öthigt sich mit dem überlegenen Feinde bey Sellasia in ein Treffen einzulassen. Er wurde vorzüglich durch die Tapferkeit des jungen Philopömens geschlagen, f) und floh nach Aegypten zum Ptolemäus Evergetes, der ihn gut aufnahm. Antigonus rückte in Sparta ein und behandelte die Besiegten sehr mild, die ihn ihren Erretter nannten, zog aber einige Tage darauf wieder nach Macedonien, in welches die Illyrier eingefallen waren. Der Sohn und Nachfolger des Ptolemäus, Ptolemäus Philopator, verursachte dem Kleomenes so viel Herzeleid, daß er sich entweder von einem Freunde im Gefängniß tödten ließ, oder sich selbst entleibte.

§. 189.

Die Spartaner waren beynahe 3 ganze Jahre ohne Oberhaupt. g) Da der Bundsgenossen-Krieg zwischen den Aetoliern und Achäern entstand, suchten jene die Spartaner auf ihre Parthey zu ziehen und sie zur Wahl neuer Könige zu bewegen. Man wählte nun den Enkel des Cleombrotus II. Agesipolis den III. dessen Vater auch Agesipolis hieß, übertrug die Vormundschaft dieses unmündigen Königs dem Sohne des Cleombrotus, dem Kleomenes, und ernannte als Mitregenten einen Tyrannen Lykurgus, der die Patronomen durch Geld zu bestechen wuste, denn es waren mehrere Abkömmlinge von dem andern königlichen Hause noch da. Ein gewisser Chilo, der Ansprüche auf den Thron zu haben glaubte, empörte sich gegen ihn und ermordete die Ephoren, brachte aber die Spartaner gegen sich auf und flüchtete

f) S. Polyb. B. 2. Kap. 65.

g) S. Polybius B. 4. K. 35. ff.

tete zu den Achäern, so wie Lykurgus nach Pellene sich gerettet hatte, den aber die Spartaner wieder zurückriefen. Ihm folgte Pelops, sein Sohn, der an den Tyrannen Machanidas und Nabis zwey mächtige Gegner hatte, jener verfegte die Ephoren und bemächtigte sich der Oberherrschaft, wurde aber bey Mantinäa von den Achäern (vom Philopömen) gänzlich geschlagen und getödtet. h) Nun tobte Nabis allein in Sparta, und beging die abscheulichsten Gräuel. i) Er befestigte Sparta, vertrieb die noch übrigen eingebohrnen Spartaner, überfiel Messenien und plünderte es, verlohr es aber sehr bald wieder durch den Philopömen, der den Messeniern mit Megalopolitanern Beystand leistete. Nabis behauptete sich nun in Argos, das ihm der macedonische König Philipp, der sich vor den Römern zurückzog, einstweilen abgetreten hatte. Die Römer rückten daher unter dem T. Quintius Flamininus k) vor Sparta, und Nabis sah sich nach dem Verlust der Stadt Gythium genöthigt, um Frieden zu bitten, welcher auch unter sehr harten Bedingungen zugestanden wurde. So gedemüthigt, ohne See-

 macht

h) S. Polybius B. 11. K. 9. f. Plutarchus im Leben des Philopömen, und Guischard über die Schlacht bey Mantinäa zwischen den Philopömen und Machanidas.

i) S. Polyb. B. 13. K. 4. f.

k) S. Plutarchus Leben des T. Q. Flamininus, und Livius Lib. 34. vom 12ten Kapitel an. Den Krieg wider den Nabis beschreibt Livius im 34. B. K. 29. 40. sehr umständlich. Blos um Argos dem grausamen Nabis zu entreissen, und dieser Stadt auch die alte Freyheit zu gewähren, welche die übrigen Griechen genossen, unternahmen die Römer den Feldzug.

macht und Häfen, und vom Gelde entblößt, sah Sparta seinen gänzlichen Untergang vor Augen, und keiner war da, der auf Mittel zur Rettung sann. Nabis verband sich daher mit dem Antiochus und den Aetoliern gegen die Achäer, eroberte den Hafen Gythium vor Sparta wieder, und schlug den Philopömen zur See. Aber dieser nahm ihm Gythium wieder, verheerte einen Theil des lakonischen Gebietes und rückte vor Sparta, wo der gröste Theil des spartanischen Heeres seinen Tod fand. Nabis sah sich genöthigt, einen Waffenstillstand zu schließen. Er rief nun die Aetolier zu Hülfe, die treulos genug waren, und den Nabis nicht nur tödteten, sondern auch Sparta selbst plünderten.

§. 189.

Die Spartaner suchten sich an diesen treulosen zu rächen und mordeten sie. Philopömen benutzte diesen Umstand, ging vor Sparta, und bewog die Bürger mit List und Gewalt zum achäischen Bund zu treten. Der Friede war indessen von kurzer Dauer. Philopömen jagte nun die von den Tyrannen zu Bürgern angenommene Fremden fort, und ließ die Eingebohrnen wieder zurückkommen. Jetzt rieben sie sich selbst auf, und beförderten den gänzlichen Ruin ihres Staats. Sie schickten Gesandte nach Rom, um die Streitigkeiten beyzulegen. Die Antwort war zweydeutig und die Erbitterung blieb. Philopömen 1) nöthigte sie, die Mauern niederzureissen, die lykurgische wiederhergestellte Verfassung aufzuheben, und die achäische anzunehmen. Vergeblich kämp-

1) Plutarchus Leben des Philopömen und Livius B. 38. K. 30 f.

kämpften die Spartaner für ihre Freyheit, und umsonst suchten sie sie in Rom. Zuletzt wurden sie nach Besiegung der Achäer, unter Rom's Herrschaft gebracht.

Staatsverwaltung. Könige (ἀρχαγέτα,) m)

§. 190.

Was von den Königen in den frühesten Zeiten Griechenlands überhaupt gesagt worden ist, n) das gilt auch von den ältesten Königen zu Sparta. Anfänglich hatte ein Anführer, der sich durch Muth und Geschicklichkeit auszeichnete, den Titel eines Königs, seine Macht war unbedeutend, sie wuchs nur nach und nach durch Eroberungen und durch Gesetze und Verträge, welche dem Volke gegeben wurden, sobald es einiger Bildung fähig war. Nach dem Einfall der Herakliden in den Peloponnes, und der Besitznehmung von Sparta durch Aristodemus, der zwey Söhne hinterließ, kamen zwey Könige auf den Thron. o) Der despotische Geist ihrer Ahnherrn war auf sie fortgeerbt, daher forderten sie unbedingten Gehorsam von ihren Unterthanen, den diese, als sie sich mehr ausbildeten, nicht erweißen wollten. Zwar waren beyde Könige immer eifersüchtig gegen einander, und keiner konnte so leicht seine Gewalt zu weit ausdehnen, allein es hatte doch auf einer andern Seite wieder mancherley Nachtheile. Durch die Errichtung eines Se-

m) S. Xenophon c. 13. 15.

n) S. 2 Bh. 2. Abschn. S. 308. f.

o) Herodotus hat die Veranlassung dieser Einrichtung umständlich erzählt. S. B. 6. K. 51. 53.

nats durch den Lykurgus wurde die Gewalt der Könige eingeschränkt, und die Festigkeit der Verfassung befördert. Sie hatten im Senat den Vorsitz, und jeder von ihnen zwey Stimmen, und in Verbindung mit dem letztern verwalteten sie den Staat. Sie wurden also nun eigentlich nur die ersten Staatsbedienten. Ihre Hauptgeschäfte waren Sorge für die öffentliche Religion und Führung des Kriegs. Daher bekleideten sie die Priesterwürde des Zevs, brachten die Opfer p) für das Wohl des Staates dar, stunden an der Spitze der Religionsprozessionen, ordneten sie an, hatten bey den feyerlichen Opfermahlzeiten und den Kampfspielen den obersten Sitz, und erhielten, wo sie nur speißten, eine doppelte Porzion q) und zwar zuerst. Die Häute der Opferthiere und der Rücken gehörten ihnen, außerdem muste jedem von ihnen zu den Opfern am ersten und siebenten Tage jedes Monats ein tadelloses Opferthier und ein Medimnus ($1\frac{1}{2\,8}$ Berliner Scheffel) Gerstenmehl, und ein lacedämonisches Quart Wein aus der öffentlichen Kasse gereicht werden. Der Staat gab ihm einige Erbtheile, welche er, so lange er lebte, auch zum Nutzen seiner Verwandten verwenden konnte. Jeder König konnte sich zwey Pythier wählen, die er bey vorfallenden Gelegenheiten nach Delphi an das Orakel schickte, um den Ausspruch des Gottes zu vernehmen, den er aufbewahrte. Diese speisten mit ihnen auf öffentliche Kosten. Ueberdieß hatten sie das Recht, aus den Bürgern diejenigen zu wählen, welche die fremden Ge-

p) In dieser Hinsicht opferte er von jeder Sau ein Ferkel.

q) Nicht um sie zu essen, sondern um, wen sie ehren wollten, damit zu ehren.

sandten bewirthen, und in der Volksversammlung präsentiren musten, man nannte sie πρόξενοι. r) Alle Personen musten vor ihnen aufstehn, nur die nachher eingeführten Ephoren nicht. Bey den Versammlungen des Senats trugen sie den Gegenstand der Berathschlagung vor, der nach der Stimmenmehrheit entschieden wurde. Nur dann, wenn sie einmüthig einen, dem Staate offenbar heilsamen Vorschlag thaten, durfte niemand widersprechen. Außerdem entschieden sie, wen die einzige Tochter und Erbin eines Vaters, welche von diesem noch nicht versprochen worden war, heyrathen sollte; sorgten für die Erhaltung der Landstraßen, und auch die Annehmung eines Kindes an Kindesstatt, muste in ihrer Gegenwart geschehen. Wenn sie durch wichtige Hindernisse abgehalten wurden, an der öffentlichen Mahlzeit Theil zu nehmen: so schickte man ihnen zwey Chönix Gerstenmehl und eine Kotyle Wein. Sie durften in Friedenszeiten die Stadt nicht verlassen, und auch im Kriege nicht beyde zugleich, s) ausgenommen wenn zwey Armeen errichtet wurden.

§. 191.

Im Kriege hatten sie mehr Gewalt. Sie konnten wenigstens in frühern Zeiten den Krieg ankündigen, wenn und wo sie wollten, (späterhin war ihnen dieses Vorrecht benommen,) Waffenstillstand

r) S. Valkenär zum Ammonius S. 231. nach Ammons Ausg.

s) Dieß wurde verordnet, als Demaratus sich mit den Korinthern zurückzog, da Kleomenes ein Treffen in Eleusis gegen die Athener liefern wollte. S. Herodot B. 6. K. 74.

schließen, und fremde Abgesandten anhören und entlassen. Sie commandirten das Heer uneingeschränkt, wurden von zwey Räthen oder Kriegsgeneralen (Polemarchen), t) die sie bey ihren Berathschlagungen unterstützten, begleitet, und hatten 100 ausgesuchte Leute zu ihrer Leibwache, so wie sie überhaupt durch äußern Glanz sich auszeichneten; denn in Friedenszeiten hatten sie weder Gefolge noch eine glänzendere Kleidung an. Beym Rückzug der Armee beschlossen sie den Zug, und nahmen in den Feldzügen so viel Vieh, als sie wollten. Nach ihrem Tode wurden sie ebenfalls ausgezeichnet geehrt. Starben sie in Sparta, so musten nicht nur alle Bürger in Sparta, sondern auch die Heloten und andere Einwohner aus den Landstädten in die Hauptstadt kommen, die Könige betrauern und ihre Leiche begleiten. Kamen sie im Felde um: so wurde eine sie vorstellende Figur auf einem Paradebette zu Grabe getragen, und alle Volksversammlungen und Gerichte 10 Tage lang nach dem Begräbniß ausgesetzt. u)

Der König muste, wie schon oben bemerkt worden ist, aus der königlichen Familie abstammen, und

t) Nachdem Agis die Vortheile seiner Position vernachlässigt, und ohne eine Schlacht zu liefern, Argalis wieder verlassen hatte (s. oben), — verordnete man zu Sparta, daß 10 vom Könige gewählte Rathgeber ihm folgen sollten, damit er nicht wieder nachtheilige Unternehmungen beginnen könnte. Außerdem musten 3 andere angesehene Männer (ὁμοιοί beym Xenophon c. 13. Vergl. mit Aristot. Polit. 5, 8.) für ihre Bedürfnisse sorgen. Der Staat erhielt sowohl den König, als auch seine Begleitung im Kriege.

u) S. Herodot B. 6. K. 56, 58.

und eine Spartanerin zur Gattin nehmen. v) Kinder, deren Geburt verdächtig war, wurden von der Regierung ausgeschlossen. Späterhin wurden die Könige, deren Gemahlinnen unfruchtbar waren, genöthigt, eine andere zu wählen, um dem Throne einen Erben zu hinterlassen. Ein auffallendes Beyspiel finden wir in der Geschichte des Anaxandrides, der gegen die spartanischen Gesetze seine kinderlose Gattin beybehielt und noch eine andere heyrathete. w) Auch muste der künftige Thronerbe nicht nur gesund, sondern auch groß und ohne körperliche Gebrechen seyn, weil bekanntlich alle gottesdienstliche Personen bey den Griechen ohne Tadel seyn musten. Ob er nun gleich nicht unter den übrigen Kindern des Staats und auf völlig gleichen Fuß erzogen wurde, weil man glaubte, daß die zu große Vertraulichkeit seinem Ansehn bey der mit ihm herangewachsenen Jugend nachtheilig seyn könnte: x) so war doch seine Erziehung ebenfalls strenge, vorzüglich prägte man ihm richtige Begriffe von seinen Pflichten und von seiner Würde ein, und gewöhnte ihn zur Tapferkeit und Achtung gegen das Vaterland. Der

v) Demaratus ward deswegen entthront, weil man lange nach seiner Thronbesteigung seine rechtmäßige Abkunft bezweifelte. S. Herodotus B. 6. K. 56. f.

w) S. Pausan. IV. 3. Mit dieser zeugte er den Kleomenes. Nach der Geburt desselben gebahr auch die erste Gemahlin, die so lang unfruchtbar gewesen war, den Doriens Leonidas und Cleombrotus. Der erstere zeichnete sich durch Klugheit und Tapferkeit aus, daher ihn die Spartaner gern zu ihrem König erwählt hätten. Allein sie blieben ihrem Gesetz getreu, und wählten den Kleomenes. Doriens ging mit einer Kolonie fort.

x) Beym Agesilaus finden wir eine Ausnahme.

älteste Sohn des Königs war Thronerbe, und wenn dieser kinderlos starb, der Bruder des Königs, und wenn kein näherer Verwandter da war, der entferntere aus der Familie. y) Der Nachfolger des Königs konnte die Schulden, welche sein Vorfahr oder der Staat von den Bürgern zu fordern hatte, aufheben. Alle Monate musten die Könige den Eid der Treue schwören.

Senat. Gerusia [γερουσία, γέροντες]

§. 192.

Wir haben schon oben gehört, daß vor Lykurgus die Könige alle Gewalt in den Händen hatten, aber auch mißbrauchten, daß Eurypon oder Eurytion dem Volke mehr Freyheit gab, daß aber dadurch das Uebel nur noch mehr verschlimmert wurde, weil das Volk keine Gesetze mehr respektirte. z) Lykurgus verordnete einem vorgeblichen Ausspruch des delphischen Apollo's zufolge 28 Senatoren, welche in Verbindung mit den Königen den Staat verwalteten, und das Gleichgewicht zwischen den Königen und dem Volke erhielten. Wer sich um diese Ehrenstelle eines Mitglieds des Raths bewerben wollte,

y) Nach Herodotus B. 7. K. 2. kam nur der Sohn auf den Thron, den der Vater während seiner Regierung erhalten hatte. Uebrigens wird man aus diesen Vorrechten der Könige sich erklären können, warum die Lacedämonier überhaupt sehr religiös, und gegen die Aussprüche des delphischen Orakels folgsam waren, und warum sie in immerwährende Kriege und Feldzüge verwickelt seyn musten. S. Heyne a. a. O. S. X.

z) S. Isokrates Aeopathen. S. [illegible]

te, muste über 60 Jahr alt seyn, und sich durch Klugheit und einen unbescholtenen Lebenswandel auszeichnen. Jeder von den Mitbewerbern stellte sich nach der Reihe dem versammelten Volke vor, das ihn mit Freudengeschrey empfing, je nachdem dieses stärker und schwächer war, je nachdem wurde er von den in einer Halle befindlichen Wählern, welche die Bewerber nicht sehen konnten, und die größere oder geringere Beyfallsbezeugung nach der Ordnung aufzeichneten, gewählt oder nicht gewählt. Der Neuerwählte wurde bekränzt, in Begleitung des Volks und den, sein Lob besingenden, Frauen in den Tempel geführt, wo er den Göttern dankte, von seinen Freunden gespeißt, und bey der öffentlichen Mahlzeit mit zwey Porzionen beehrt wurde, deren eine er dem Frauenzimmer gab, die er vorzüglich schätzte, eine Ehre, welche die Frauen nicht wenig achteten.

Er bekleidete sein Amt, so lange er lebte, welches auch bey der harten Erziehung der Spartaner, durch welche die Lebenskräfte lange erhalten wurden, möglich war. Der Senat untersuchte, und trug die Angelegenheiten des Staats vor, und berief das Volk zur Versammlung. Keiner brauchte Rechenschaft von der Verwaltung seines Amts zu geben. Wahrscheinlich hatten die Könige schon vor Lykurgus einige solche Geronten, deren Rath sie unterstützte, aber sie hatten zu wenig Einfluß, als daß sie dem Staate wirklich große Dienste hätten leisten können.

Ephoren.

§. 182.

Da der Senat so viel Macht hatte: so sah man sich hinterdrein genöthigt, auch diesem noch fünf

Epho-

Ephoren (Aufseher) zuzuordnen, welche das Gleichgewicht zwischen ihnen, dem Könige und dem Volke erhalten sollten, mithin den höchsten Staatsrath bildeten. Es scheint indessen beynahe, als ob Lykurgus schon auf den Fall diese Einrichtung verordnet habe, die er aus der kretischen Staatsverfassung entlehnte, daß aber zu und kurz nach seinen Zeiten kein Gebrauch davon gemacht, oder die Bestimmung derselben mehr eingeschränkt wurde, oder daß man sie bald wieder abschaffte, und Theopompus 130 Jahre nachher aus bewegenden Gründen von neuem einsetzte, oder ihren Einfluß vergrößerte. Dem Theopompus schreiben diese Einrichtung zu Aristoteles, a) Plutarchus und Cicero, dem Lykurgus hingegen Herodotus und Xenophon. b) Damit sie aber ihr großes Ansehn nicht mißbrauchen konnten, wurden beym Anfang eines Jahres (am ersten Oktober im Neumond nach der herbstlichen Nachtgleiche) neue vom Volke gewählt. Von dem ersten unter ihnen, der Eponymus (ἐπώνυμος) hieß, wurde das Jahr benannt. Jeder Bürger konnte zu dieser Würde gelangen, wenn er als ein muthiger, braver, beharrlicher Volksfreund bekannt war. Es konnte daher nicht fehlen, daß ihre Macht nach und nach sehr vergrößert wurde, da sie in alle Angelegenheiten des Staats sich mischen konnten, das sitt-

a) de rep. 3, 11.

b) Vielleicht waren gar die Pythier und Polemarchen die Ephori, und späterhin wurden sie um ein Mitglied vermehrt, und ihre Macht mehr ausgedehnt. Oder sollten die Nomophilakes, welche Lykurgus noch anstellte, die Ephoren gewesen seyn? nur daß mit der Zeit, wie es nicht anders seyn konnte, ihre Macht sich zu sehr ausdehnte!

sittliche Betragen aller Bürger, selbst der Könige und des Senats, beobachteten; die Stelle der Könige, wenn diese in den Krieg zogen, vertraten, und dem Volke, welches in ihnen seine ersten Beschützer und Vertheidiger ehrte, daran gelegen seyn muste, daß sie einen immer größern Einfluß behaupteten. Anfänglich mag außer dem oben erwähnten Zweck, vorzüglich die Erziehung der Jugend, c) welcher sie Anführer wählten, und die Aufsicht über gute Sitten überhaupt, so wie in Nothfällen bey Streitigkeiten der drey Stände die Entscheidung derselben, besonders wo keine Gesetze vorhanden waren, und nach der Regel des natürlichen Rechts entschieden werden muste, ihr Hauptgeschäft gewesen seyn, aber nachher zogen sie alle Angelegenheiten des Staats in ihren Wirkungskreis, die blos den Königen oder dem Senat oder dem Volke zukamen. Sie forderten nicht nur Senatoren vor Gericht, entsetzten sie ihres Amts, straften sie mit Gelde, Gefängniß, Verbannung oder gar mit dem Tode, d) sondern selbst die Könige. Alle Monate schwuren sie im Namen des Volks die Macht der Könige zu schützen, so lange sie nicht die Rechte der Nation verletzten. e) Unter ihnen nennt Plutarchus vorzüglich einen gewissen Asteropus, der an der Spitze der Ephoren stand, und ihre Macht sehr vergrößerte. Sie hatten den Vorsitz im Senat, und durften vor den Königen nicht aufstehn. Der Tyrann Kleomenes hob den ganzen Senat auf, und setzte an ihre Stelle die Patronomen (πατρονόμους Gesetzgeber des Vaterlands,

c) Xenophon de rep. Laced. c. 8.

d) Xenophon c. 8.

e) s. a. O. c. 15. §. 7.

lands, oder väterlich gegen den Staat Gesinnte) erschütterte aber dadurch die Staatsverfassung, die freylich auch durch die zu große Macht, welche sich die Ephoren späterhin anmaßten, sehr leiden muste. Das Versammlungshaus der Ephoren (ἐφορεῖον) war auf dem Marktplatze. Eben so das der

5. Bidiäer (Βειδιαῖοι).

(ἀρχεῖον Βειδιαίων) welche vorzüglich über die Kampfspiele der Jünglinge die Aufsicht hatten, und die bey denselben vorgefallenen Streitigkeiten schlichten musten.

Die Nomophylaken (Νομοφύλακες).

musten für die Befolgung der Gesetze sorgen und, da es wenige in Sparta gab, in zweifelhaften Fällen nach der Billigkeit entscheiden. Uebrigens habe ich schon oben bemerkt, daß ich fast ahnde, daß diese mit den Ephoren einerley Personen sind, wenigstens führt ihre ursprüngliche Bestimmung auf diese Vermuthung, und so kann man die Widersprüche der Alten leicht mit einander vereinigen. So eben finde ich, daß schon Baumgarten auf diese Muthmaßung gefallen ist. f)

Die Harmosynen (Ἁρμόσυνοι).

hatten ihren Namen von ἁρμόττειν, ἁρμοσσειν s. v. a. ἁρμοζειν zusammenfügen, ordnen, regieren, und waren das, was bey den Athenern die

Gy-

f) In ganz Griechenland gab es solche. Die hieher gehörigen Klassischen Stellen sind Cicer. de legib. L. 3. Suidas in v. νομοφύλακες und Pollux Onom. 8, 94.

Digitized by Google

γυναικονόμοι. g) Sie sorgten für das sittliche Betragen der Frauen, welche in Sparta bekanntlich sehr ausgelassen waren. Da diese, wie oben bemerkt worden ist, unbekleidet an den körperlichen Uebungen der Jünglinge Antheil nahmen: so war diese Aufsicht besonders nöthig h).

Die Empeloren (ἐμπέλωροι).

scheinen dasselbe Geschäft, das die athenischen ἀγορανόμοι auf sich hatten, i) besorgt zu haben. Vielleicht hatten sie die Aufsicht über alle auf dem Markte vorkommenden Angelegenheiten, den Kauf und Verkauf, die Ordnung bey den Volksversammlungen, das Getraide u. s. w.

Die Pythier (Πύθιοι).

welche sie den Pythischen Apollo um Rath fragen mußten (oder von πυνθάνεσθαι). Jeder König hatte zwey solche zur Seite (σύσκηνοι) gleichsam Gesellschafter, die mit dem König in einem Zelte, Hause wohnten, heissen sie daher beym Xenophon, assessores regum, beym Cicero. Wahrscheinlich nannte

g) Theil 2. A. 2. S. 438.

h) (Wahrscheinlich hatten sie die ehelichen Angelegenheiten zu besorgen und veranstalteten die Verbindung (συναγωγέσσειν) der beyden Geschlechter, welche auch als Angelegenheit des Staats bey den Spartanern betrachtet wurde. Ihre Einsetzung gehört nicht in das lykurgische, sondern in ein späteres Zeitalter. S. oben.)

i) S. Th. 2. Abschn. 2. S. 426.

nannte man auch die, welche für die Bedürfnisse des Königs im Felde sorgten, so. k)

Die Proxenen (πρόξενοι).

musten die Fremden und auswärtige Gesandten bewirthen, für ihre Wohnung und Bequemlichkeit sorgen, diesen Audienz bey den Königen und beym Senat verschaffen, und dem letztern vorstellen. Die Könige wählten sie aus den Bürgern. Außerdem gab es aber auch auswärtige Residenten, (Consuls, Agenten, Gesandten nach unsrer Art zu reden,) welche für ihre Landesleute Sorge tragen musten, wenn sie dahin kamen, wo diese angestellt waren.

Die Prodiken (προδίκοι).

waren nicht Sachwalter, wie es sonst an manchen Stellen übersetzt werden muß, denn die gab es in Sparta nicht, weil jeder Beklagte und Kläger seine Sache selbst vertheidigen muste, sondern die Vormünder der unmündigen Könige in Sparta, dergleichen Lykurgus, Pausanias u. a. waren. Sie sorgten für ihre Erziehung, und verwalteten ihre Stelle mit königlicher Gewalt.

Die Pädonomen (παιδονόμοι).

hatten die Aufsicht über die Erziehung und Sitten der Knaben παιδονομίαν), welche in Rotten (ἀγέλας) abgetheilt waren. Sie wählten ihre Unteraufseher (βουαγῶς von βοῦα die Rotte) erwachsene Jünglinge, welche sich durch gute Sitten, Verstand, Gesetztheit und Geschicklichkeit vorzüglich auszeichneten, und 20 Jahre alt seyn musten. Jede Klasse (ἀγέλα) hatte einen solchen Unteraufseher.

Die

k) S. Xenoph. de rep. Lac. 13. init.

Digitized by Google

Die Harmosten (ἁρμόσται). l)

in der Stadt vergleicht Dionysius von Halikarnassus mit den Diktatoren in Rom, mögen also nur in großen Gefahren, die die Stadt bedrohten, gewählt worden und von großem Ansehn gewesen seyn. Die auswärtigen in den eroberten Provinzen und Städten kann man mit den römischen Proconsuln oder Propraetoren oder mit unsern Gouverneurs vergleichen. Nur Etwas über dreyßig Jahr dauerte die Würde der auswärtigen Harmosten, denn nach der unglücklichen Schlacht bey Leuktra hörte sie auf. Der auf die Insel Cythere abgesandte Harmoste hatte den eigenen Namen Κυθηροδίκης.

Die Polemarchen (πολεμάρχοι).

waren General-Adjudanten im Kriege, denn der König war eigentlich der kommandirende General, und Kriegsräthe, welche der König um Rath fragte. (S. oben) Sie waren über ein Regiment Soldaten (μόρα) welches aus 400 Mann bestund, gesetzt, und müssen, so wie die Hyppagreten oder die drey Anführer der aus 300 Mann bestehenden Leibwache der Könige (ἱππεῖς) in den Kriegsalterthümern der Griechen erwähnt werden. m) Hier nannte ich sie deßwegen, weil sie auch einige bürgerliche Funktionen in Friedenszeiten hatten, denn sie

l) Diese Würde ist offenbar später eingeführt worden, denn zu den lykurgischen Gesetzen paßt sie nicht. Xenoph. de rep c. 14.

m) S. Xenoph. c. 11. 12.

Digitized by Google

sie musten gute Ordnung in der Stadt erhalten, hatten die Aufsicht über die öffentlichen Mahlzeiten, und sorgten dafür, daß denen, welche aus dringenden Ursachen von jenen abwesend waren, eine Portion zugeschickt wurde.

§. 194.

Die Bürger des lacedämonischen Gebietes waren

1) a) eingebohrne Spartaner, Spartiaten, welche eigentlich die Republik ausmachten, und die die lykurgische Verfassung anging. Ihre Eltern musten beyde in Sparta gebohren und erzogen seyn. Anfänglich waren sie in 6, späterhin da sie sich vermehrten, in mehrere Stämme (φυλαι) eingetheilt, deren jeder aus 5 Gemeinen (ωβαι) bestund, n) über welche besondere Viertelsmeister (τεταρχαι) oder Gemeindevorsteher gesetzt waren. Sie waren mehr oder weniger von einander entfernt. Die Stämme hießen Cynosura, Limnä, Pitana, Aegidä und Messoa.

b) angenommene, wenn sich Fremde vorzüglich auszeichneten, wurden sie auch unter die Zahl der Bürger aufgenommen: so z. B. der Dichter Tyrtäos, Thales, Pherecydes. Vorzüglich erlangten viele Heloten (s. No. 4), die freygelassen worden waren, späterhin das Bürgerrecht z. B. Kallikratidas, Gylippus und Lysander. In frühern Zeiten muste man, um die

n) S. Valkenar digress. ad Theocrit. 7.

die Anzahl der Einwohner zu vermehren, vielen Fremden das Bürgerrecht geben.

Die neuen Bürger nannte man Νεοδαμώδεις. ſ. Meurſ. Lac. 2, 7. Sie wurden wahrſcheinlich meiſt nur wie die Lacedämonier behandelt. Die Verminderung der Volksmenge durch Kriege machte ihre Vermehrung nothwendig.

2) Lacedämonier, welche in den übrigen lakoniſchen Städten wohnten, ihre alten Vorrechte verlohren hatten, und im Kriege Mannſchaft, und nach der Anordnung des Agis außerdem beſtimmte Abgaben geben muſten. Sie hießen auch περίοικοι. d. h. Bewohner des um Sparta liegenden Gebietes. Die beſte Nachricht von ihnen giebt uns Iſokrates in ſ. Panathenaicus, S. 548. Vergl. Morus im Ind. zu Xenoph. Hiſt. Gr. Ihre Kinder genoſſen zu Sparta die öffentliche Erziehung wie die eingebohrnen Spartaner, und hießen μόθωνες oder μοθάκες. o)

3) Sklaven, an welchen Sparta eine überaus große Menge hatte. p)

4) Heloten, welche zwiſchen Sklaven und Freyen mitten inne ſtunden, ſehr hart behandelt wurden, übrigens aber als Pächter anzuſehen ſind, q) die

o) Athenae. 6, 201. waren aber keine Bürger.

p) Es ſcheint als ob die Heloten ſowohl öffentliche Sklaven als auch Sklaven einzelner Herren geweſen wären.

q) Die Sklaven, welche in Abweſenheit ihrer Herren in ihrem Ehebette Kinder zeugten, hießen ἐπευναταί, ſo wie die von ihnen erzeugten Kinder ἐπεύναι.

Digitized by Google

einen gewissen Zins, der aber nicht mit dem, was sie erzeugen, in Verhältniß stund an die Spartaner, deren Grundstücke sie bauten, abgeben musten. Nur ihnen lagen Ackerbau und Gewerbe ob, und es wurde für schimpflich für einen spartanischen Bürger gehalten, sich damit zu beschäftigen.

Noch jetzt sind die Mainetten (Abkömmlinge der Heloten) hart und kriegerisch s. Riedesel Remarques d'un Voyage moderne S. 7. ff. Im Kriege musten sie mit ins Feld ziehen. Denn es war nicht rathsam, diese zahlreiche Volksklasse, die so sehr nach Freyheit strebte, muthig begütert und eifersüchtig auf die Spartaner war, zu der Zeit zu Hauße zu lassen. Uebrigens durften sie heyrathen. Je nachdem die Umstände waren, unter welchen sie freygelassen wurden, je nachdem waren auch ihre Benennungen verschieden. r) Uebrigens waren die Freygelassenen darum noch nicht spartanische Bürger, sondern dieses Vorrecht musten sie sich erst durch neue Verdienste erwerben.

Sobald als ein ächtes spartanisches Kind gebohren war, muste es der Vater den Aeltesten seines Viertels bringen, welche untersuchten, ob es gesund

ναχτοι oder ἐπεύναστοι. Uebrigens vergl. man über die verschiedenen Klassen der lacedämonischen Einwohner H. H. Heyne, a. a. O. S. 19. ff. und in der Note S. 20. e).

r) S. Schlaegeri dissertatt. de Helotibus Lacedaemon. Helmst. 1730. 4. und Caperroniers Recherches sur l'esclavage et l'histoire des Helotes in den Memoires de l'Acad. d. Inscr. XXIII. S. 271. ff.

Digitized by Google

fund und stark, und künftig zu Diensten im Staate nützlich sey; fanden sie es nicht so: so wurde es an dem Berge Taygetus in einer sumpfigten Gegend, wo lauter Klüfte und Hölen waren, ausgesetzt und dem Hungertode oder wilden Thieren, Preiß gegeben. Im Gegenfalle wurden sie von den Eltern erzogen, und die Knaben im siebenten Jahre der Erziehung des Staats übergeben. Bis zum 30 Jahre musten sie bey der Rotte bleiben, dann aber zogen sie für sich, und genossen nun alle Vorrechte eines spartanischen Bürgers. Sie hatten Ansprüche auf alle obrigkeitliche Würden, wählten selbst obrigkeitliche Personen, und hatten an der Staatsverwaltung Theil.

Eurysthenes und Prokles hatten dem lacedämonischen Gebiete dieselben Vorrechte gegeben, die die Stadt Sparta hatte; alle Einwohner der Landstädte konnten obrigkeitliche Würden bekleiden und nahmen Antheil an den öffentlichen Berathschlagungen. Aber sein Sohn Agis nahm ihnen diese Rechte und machte sie der Stadt zinsbar, und dieser Zustand blieb so lange, als Lacedämon seine Unabhängigkeit behauptete. Helos, eine Seestadt wollte dieses Schicksal nicht ertragen, und widersetzte sich, Agis bekriegte sie daher und machte sie zu Sklaven. Von ihnen erhielten nachher alle, welche die Lacedämonier zu Sklaven machten, den Namen Heloten. Eucytion, der Enkel des Prokles erlaubte dem Volke mehr Freyheit, als es vorher gehabt hatte, aber es mißbrauchte sie, und so riß gar bald Gesetzlosigkeit ein. Lykurgus half, wie wir gehört haben dem Uebel ab, indem er den Senat errichtete, wodurch das gegenseitige Bestreben der Könige und des Volks ihre Macht zu erweitern aufgehoben, ein gehöriges Gleichgewicht hergestellt, und die Verfassung selbst

befestigt wurde. Das Volk mußte die von dem Senat und den Königen vorgetragenen Vorschläge erst bestätigen, es konnte sie verwerfen oder abändern. Dadurch bildete sich Lacedämon zu einem aristokratischen Staate. Nach Lykurgus Tode verlohr es dieses Vorrecht, weil es dasselbe mißbrauchte, und zwar unter der Regierung der Könige Polydorus und Theopompus, welche zu dieser Absicht sich des delphischen Orakels bedienten, dessen Ausspruch dem Senate die Macht gab, die nachtheiligen Volksschlüsse abzuändern. So entstand nun eine Aristokratie. Theopompus führte die Ephoren ein, um der Gefahr zuvorzukommen, daß der Senat, der, wie die Könige lebenslang seine Würde behielt, sich mit letztern verbinden und das Volk unterdrücken möchte, wovon sich schon Beyspiele zeigten, allein er bewirkte dadurch, wie der Erfolg lehrte, eine Oligarchie, die sich auch bis ans Ende des spartanischen Staats erhalten hat.

§. 195.

Nationalversammlungen.

Es gab zwey Gattungen von Volksversammlungen 1) wenn sich das ganze lacedämonische Volk versammelte (ἐκκλησίαι μεγάλαι) und allgemeine Landesangelegenheiten berathschlagt wurden, Krieg, Frieden, Bündnisse ꝛc. wo sich denn sowohl die Deputirten der Landstädte (ἐκκλητοι λακεδαιμονίων) als auch die Bundsgenossen (σύμμαχοι) einfanden. Auf diesem allgemeinen Reichstage wurde dann auch bestimmt, wie viel Beysteuer die Städte zahlen, und wie viele Truppen sie stellen sollten. 2) wenn nur die Spartaner zusammen kamen, um

über

über ihre besondern Angelegenheiten zu entscheiden. Hieher gehörte die Wahl oder Absetzung obrigkeitlicher Personen, die Bestimmung der Thronfolge, neue Verordnungen, welche die Polizey, die Religion und die Gesetze betrafen, die Entscheidung öffentlicher Verbrechen oder Privatstreitigkeiten u. s. w. (ἐκκλησίαι μικραί) Die ordentlichen gewöhnlichen Versammlungen wurden allemal im Vollmond, die außerordentlichen zu allen Zeiten, wenn es die Umstände erforderten gehalten. Bey beyden Versammlungen hatten ohne Zweifel die Könige den Vorsitz, wenigstens in den frühern Zeiten. s)

Da die Ephoren eingesetzt waren, trugen diese den Beschluß vor, wenn der Senat nicht durch Gleichheit der Stimmen hatte einig werden können. Der Ort der Volksversammlung war erst auf dem freyen Felde am Flusse Ornunt, bey der Brücke Babyka, nachher aber in einem besonders dazu errichteten Gebäude (σκιάς). Das Volk scheint sich bewaffnet oder wenigstens mit Stecken versehen bey der Versammlung eingefunden zu haben, allein diese Sitte wurde seit der Zeit abgeschafft, als Lykurgus die Verordnung in Absicht auf die Einschränkung der Schwelgerey im Essen und Trinken vortrug, und ein aufbrausender Jüngling Alkander mit seinem Stocke ihm das Auge verwundete oder ausschlug. Jeder Bürger, der 30 Jahre alt war, hatte ein Recht, seine Stimme zu geben. Wollte einer einen Vorschlag vortragen; so mußte er von unbescholtenem Lebenswandel seyn, und sich der einschmeichelnden Beredsamkeit enthalten. Bey der Wahl der Obrigkeiten entschieden das größere oder

s) S. Plutarch. im Leben des Lykurgus.

schwächere Freudengeschrey des Volks. S. oben. c) Bey andern Angelegenheiten aber mußte sich das Volk in zwey Haufen theilen, von welchen der eine für, der andere wider den Vorschlag stimmte, nach der größern oder kleinern Volksmenge bestimmte man, ob er verworfen oder gebilligt wurde. u)

§. 196.

Böotische Staatsverfassung.

Der wichtigste Staat nach dem athenischen und spartanischen ist der böotische, und auch von seiner Verfassung haben wir einige Nachrichten. Außer den schon oben angezogenen Quellen, gehören hieher besonders Pausanias im neunten Buche seiner Beschreibung Griechenlands, Strabo B. 9. S. 400. ff. Plutarchus im Leben des Pelopidas, und Kornelius Nepos im Leben des Epaminondas und Diodorus von Sicilien (B. 17. und 15.) Vergl. auch Anacharsis Reisen Th. 3. S. 220-262. Mit der Schlacht bey Mantinäa beschließt Xenophon seine griechische Geschichte.

Die ersten Bewohner des thebanischen Gebiets waren Hekrenen (wahrscheinlich Pelasger), dann Aonen

c) Ein ähnliches Beyspiel finden wir bey den alten Germanen, bey welchen das Geklirre der Waffen Zeichen des Beyfalls war. Tacit. German. c. 11. am Ende.

u) Thucydid. l. 87. Vielleicht war aber die erstere Sitte in frühern Zeiten bey allen Angelegenheiten, die letztre späterhin üblich.

Digitized by Google

nen und Hyanten (titanischer Abkunft, also hellenische Stämme oder Verwandte der Hellenen) und nach Strabo, auch Leleger und Temmicier oder Temmicer. Ein alter König der Hektenen wird Ogygus und von ihm bey den alten Dichtern Theben auch Ogygia genannt. Bödrus ein Enkel des Amphictyon und Sohn des Itonus, also ein Hellene, bemächtigte sich des Gebiets und gab ihm seinen Namen. 1519. vor Christus kam Kadmus, ein Phönizier, und ließ sich daselbst mit einer Kolonie nieder, zu welcher sich auf seinen Zuge durch Kreta, Thrazien, Delphi u. s. w. wahrscheinlich auch andre Völker gesellten. v) Die Hyanten widersetzten sich, wurden aber geschlagen, und flohen aus ihrem bisherigen Wohnsitze, die Aonen unterwarfen sich freywillig, und vereinten sich mit den Phöniziern. Sie blieben auf den Dörfern, wo sie bisher gewohnt hatten, und für seine Kolonie baute Cadmus die Burg Cadmea, welche nachher der obere Theil der Stadt Theben wurde, die späterhin Amphion am Fuß eines Berges baute. Man erzählt, Cadmus habe sich durch Einführung der Buchstabenschrift w) und durch andre gute Verordnungen um sein Volk verdient gemacht. x) Zu seiner Zeit zeichneten sich die 5 sogenannten Sparter, entweder einheimische Oberhäupter der angesehensten Familien, Hellenen,

v) Die Gephyräer, ursprüngliche Eretrier, welche mit dem Cadmus ankamen, erhielten das tanagrische Gebiet. S. Herodot. 5, 57.

w) Herodot. 5, 58. und Diodorus aus Miletus beym Diodorus von Sicilien 3, 66.

x) Doch vergl. Wolfs Prolegomena zum Homerus §. XIV.

Digitized by Google

oder vornehme Phönizier, die er mitbrachte; y) aus; unter ihnen besonders Echion, der nachherige Schwiegersohn des Cadmus

§. 197.

Die Regierungsform war anfänglich monarchisch, und wir finden nun dreyerley Königsfamilien auf dem Throne.

1) Kadmeer, vom Kadmus bis zum Antesion.

2) zwischen ihnen drey Sparter, nemlich den Amphion und Zethus, während der Minderjährigkeit des Lajus, und zwischen dem letztern und dem Oedipus, den Creon.

3) Böotier, nemlich die drey letzten Könige. Kadmus zog, wie Pausanias erzählt, zu den Encheleern, einem illyrischen Volke, ihm folgte daher in der Regierung sein Sohn Polydorus, diesem Labdacus, diesem Lajus, während dessen Minderjährigkeit Lycus regierte; so wie Nycteus vorher als Vormund des Labdacus. Die Söhne der Antiope, der Tochter des Nicteus, fielen (etwa 50 Jahre nach dem Cadmus) mit einem großen Heere ins Reich ein, mordeten den Lycus, einen Bruder des Nycteus, und bemächtigten sich der Cadmea. Amphion setzte sich auf den Thron und baute, wie oben bemerkt worden ist, die Stadt Theben. Die vorher vom Cadmus benann-

y) S. de Joansen de Spartis in Graevii Synt. diss. var. S. 205. ff. Heyne zum Apollodor. 3, 1. S. 554. f. Die Fabel deutete es auf die Erdgebohrnen, die aus den ausgesäten Drachenzähnen entsprossen wären.

Digitized by Google

nannten Einwohner, Cadmeer, hießen nun Thebaner. Die beyden Brüder befestigten hierauf die Stadt z) mit einer festen Mauer und versahen sie mit 7 Thoren. Als beyde starben, nahm Laius den Thron wieder in Besitz. Ihm folgte sein Sohn Oedipus, der aus Unwissenheit seinen Vater ermordete und seine leibliche Mutter heyrathete, mit welcher er Kinder zeugte, aber nach der gemachten traurigen Entdeckung dieser That den Thron und das Land verließ und im Elende starb. Man kann hier in der sehr verworrenen Zeitrechnung die Erste Periode festsetzen. Vom Cadmus, dessen Ankunft nach dem parischen Marmor ins J. 2464. (nach Petavius 2728.) fällt, bis zum Oedipus im J. 2489. (nach Petavius 2753.), der in den ersten Regierungsjahren des athenischen Königs Theseus starb.

§. 198.

Die beyden Söhne des Oedipus, Eteocles und Polynices, verabredeten mit einander, ein Jahr ums andere abwechselnd zu regieren. Der ältere hielt nicht Wort, daraus entstand ein blutiger Krieg. Der jüngere nahm seine Zuflucht zum Adrastus, König in Argos, und bat ihn um Beystand, den dieser auch bewilligte. Vereint mit mehrern Fürsten des Peloponnesus, zog er gegen Theben. Theben wurde nun belagert. Die Einwohner griffen unter dem Eteocles die Belagerer an, und diese und jene büßten viele Menschen ein. (nach 1250.) Um Menschenblut zu schonen, und noch größere Verheerungen zu verhüten, beschlossen beyde Brüder, die Fehde durch einen Zweykampf zu entscheiden. Sie

z) Homer, Od. 12, 261. ff.

Digitized by Google

Sie blieben Beyde. Und nun folgte Laodamas, der Sohn des Eteocles, in der Regierung, die sein Vormund Creon, der Bruder der Mutter des Eteocles übernahm. Die feindlichen Heere stritten jetzt, welches von ihnen auf den Sieg Ansprüche habe. Die Argiver griffen daher die Thebaner an, wurden aber sämmtlich niedergehauen, und weil diese die Ehre des Begräbnisses nicht gestatten wollten, rückte Theseus, welchen Adrastus um Beystand bat, gegen den Creon aus, tödete ihn und zwang die Thebaner, die gebliebenen Argiver zu begraben. a)

§. 197.

Dieser blutige Krieg zog zehn Jahre nachher einen andern nach sich (Krieg der Epigonen.) Die Söhne oder Enkel, der in jenem Kriege getödeten Fürsten, (ἐπίγονοι) wollten den Tod ihrer Eltern rächen und Theben belagern. Alcmäon oder Thersander führte sie an. Laodamus wurde getödet, oder muste flüchten. Theben wurde zerstört, (1215. vor Chr.) die Einwohner flohen, ein Theil nach Doris, ein andrer baute hernach Theben wieder auf. b) Wahrscheinlich regierte nun Thersander, des Polynices Sohn, und als er im trojanischen Kriege, in welchem er die Thebaner anführte, blieb der noch minderjährige Tisamenus, an dessen Stelle man dem Peneleus die Anführung der Truppen gegen die Troer

a) Unter dem Laodamus, wie Herodotus 5, 57 und 61. erzählt, wurden die Cadmeer von den Argivern verjagt, und sie gingen nun zu den Enchelern. Nachher vertrieben die Böotier auch die Gephyräer, welche sich nun zu den Athenern begaben, welche sie unter gewissen Bedingungen aufnahmen.

b) Nach der Eroberung Troja's.

Digitized by Google

Trojaner und die Regierung anvertraute, der aber auch dort seinen Tod fand. Hier endete sich die zweyte Periode. Nach dem Par. Marmor 2769. (nach Petav. 2790.)

§. 200.

Auf den Tisamenus folgte dessen Sohn Autesion, der in der Raserey zu den Dorern gegangen seyn soll, auf diesen ein Enkel des Peneleus, Damasichthon, auf diesen dessen Sohn Ptolemäus, und zuletzt Xantus, der im Zweykampfe mit dem Messenier Melanthus, dem nachherigen Könige zu Athen, blieb, von welchem bereits oben c) gesprochen worden ist. Jetzt wurde die die königliche Regierungsform abgeschafft und dagegen die demokratische eingeführt. Das Ende der dritten Periode 2831. nach dem Par. M. (nach Petav. 2856.) 1126. v. Chr. Während des trojanischen Kriegs vertrieben die noch von alten Zeiten übrig gebliebenen, mithin nicht ganz vertilgten, Pelasger und die Thrazier, Abkömmlinge der, bekanntlich über Thrazien nach Böotien gekommenen, cadmeischen Kolonie, die zu Hause gebliebenen Thebaner und Böotier, welche keine sonderliche Besatzung in ihrem Lande hatten, auf eine Zeitlang. (S. Strabo und Diodorus) Uebrigens haben Cadmus und seine Nachkommen, wie Strabo ausdrücklich bemerkt, nie über ganz Böotien, sondern über den größten Theil desselben geherrscht.

§. 201.

Die Thebaner strebten sehr bald, nachdem die monarchische Verfassung aufgehoben war, nach der Ueber-

c) Th. 2. Abschn. 2. S. 132.

Digitized by Google

Uebermacht der Griechen. Jenseits der Landenge war ihr Freystaat, der Macht nach, der zweyte, und der einzige der es wagte, mit Athen um den Rang zu wetteifern. Aber ihre angebohrne Trägheit, ihren Plan auszuführen, und noch mehr ihre Treulosigkeit d) gegen die Griechen, welchen sie den Beystand wider die Perser versagt, gegen die sie sogar zu Gunsten der Perser gefochten hatten, als die Niederlage der letztern bey Platäa erfolgt war, verhinderte ihr Emporkommen.

Die böotischen Städte fielen ab, und wollten die Gerichtsbarkeit und Oberherrschaft Thebens nicht mehr anerkennen, und Theben konnte allein nichts ausrichten. Nachher verbannten sich die Spartaner, welche aus einem gegen die Phozier zum Beystand der Dorier vollendeten Feldzuge durch Böotien kamen, und eben so eifersüchtig als Argos und Theben auf das glänzende Glück der Athener waren, mit den Thebanern, und suchten diesen ihr voriges Ansehn wieder zu verschaffen. Vorjetzt sahen indessen die Thebaner ihre Wünsche nicht erfüllt, die Athener nahmen sich der Böotier an, ihr tapferer und kluger Feldherr Myronides schlug sie bey Oenophyta, ohngeachtet sie an Anzahl dem Feinde weit überlegen waren. Die Mauern von Tanagra wurden niedergerissen, und ganz Böotien, Theben ausgenommen, kam unter die Herrschaft der Athener. e) (Ol. 80, 4.) Nach dieser Schlacht wurde die Demokratie, die man sehr schlecht verwaltet hatte, sehr geschwächt. (Aristot. Polit.

d) Auch Philipp behandelte sie zum Theil ihrer Treulosigkeit wegen härter als die Athener nach der Schlacht bey Chäronea.

e) Thucyd. 1, 108. Diod. Sic. 11. S. 466.

Digitized by Google

Polit. 5. 3.) Wenn daher von einer oligarchischen Verfassung vor dieser Periode beym Thucydides (3, 62.) die Rede ist: so ist dieß daher zu erklären, daß der thebanische Gesandte a. a. O. eine gewaltsame Oligarchie bios vorwendete, denn die Regierungsform war demokratisch, (S. Herodot. 9, 87.) und blieb es allem Vermuthen nach bis zum Anfange des peloponnesischen Kriegs und bis zur Eroberung Platäa's. Nachher wurde sie allem Ansehn nach in eine oligarchische oder politisch-aristokratische verwandelt, obgleich der Hang zur Demokratie nicht verschwand. (S. Xenoph H. Gr. 2, 5. Polib. 6. S. 550. ed. Schweighäus. Demosthen. adv. Leptin.) Die Verbindung der Thebaner mit den Spartanern verschaffte indessen jene wesentliche Vortheile. Sie waren die mächtigsten und unternehmendsten Bundsgenossen der letztern, und begannen den peloponnesischen Krieg im 14ten Jahre desselben, ein halbes Jahr nach der Schlacht bey Potidäa aufs neue, indem sie in den kleinen Freystaat Platäa einfielen, aber den Kürzern zogen. Die Athener hatten großes Waffenglück, das sie aber in Böotien, wo sie eine Umwälzung der Staatsverfassung unternehmen, und wo möglich Theben selbst unterjochen wollten, verließ. Hippokrates, ein athenischer Feldherr, nahm Delium ein, wurde aber von den Thebanern, die der tapfre und kluge Feldherr Pagondas anführte, durch Kriegslist besiegt, blieb mit 1000 Mann auf dem Platze, und die übrigen retteten sich durch die Flucht. f) Bald nachher eroberten sie die athenische Festung Panachum an der Grenze von Böotien. Jetzt kam der Nicarsische Friede zu Stande, welchen die Böotier eben so wenig beytraten, als die Korinther, Eleer

und

f) Thucyd. 4. 93. ff.

und Magner, weil sie nach demselben die eroberten Städte jenen herausgeben müssen.

§. 202.

Der peloponnesische Krieg wurde wieder fortgesetzt, die Thebaner schickten 10000 Füßer und 500 Reiter. Die glücklichen Unternehmungen der Spartaner unter der Anführung des Königs Agesilaus, der daraus entstehende Uebermuth und ihre Herrschsucht und Ungerechtigkeit, erregten große Unzufriedenheit in Argos, Korinth und Theben. Der persische Satrap Tithraustes, welcher sah, daß er durch die Waffen gegen einen so tapfern Feind nichts ausrichten würde, benutzte jene Gährung und gewann mehrere angesehene Demagogen in Griechenland, um in seinen Eingeweiden einen Krieg zu erregen und gegen die Spartaner aufzuhetzen. Er bestach sie durch Gold und zwar in Theben den Androklides, Ismenias und Galapadorus. Sein Plan gelang, denn mehrere zusammentreffende Umstände begünstigten ihn. Nur wagte es keiner der spartanischen Feinde, diese zuerst anzugreifen. Die Mittel, deren man sich bediente, um den Thebern einen guten Vorwand zu verschaffen, gegen die Phocier mithin gegen die Spartaner, welche diesen beystehen mußten, zu fechten, der Einfall des Lysanders in Böotien, sein abgeschlagener Angriff auf Haliartus und der Verlust, den er erlitten, so wie der Rückzug des Pausanias, der zu spät zu Hülfe kam, das alles ist schon oben §. 173. f. erzählt worden.

§. 203.

Die Feinde wurden nun desto muthiger, die Bundsgenossen fielen von den Spartanern ab, und alles verband sich gegen sie. Agesilaus wurde aus dem

dem Orient zurückgerufen, als er in das obere Asien vorrücken wollte, um sein Vaterland von dem drohenden Untergange zu retten. Unterdessen hatten die Theber den Spartanern ein neues Treffen bey Epicesa, einer kleinen Stadt an der Grenze des korinthischen und sicyonischen Gebiets, geliefert, das zwar nichts entschied, aber den Muth der Theber von neuem anfachte. Ihr Heer bestund aus 20000 Mann. Agesilaus erhielt Verstärkungen aus Sparta und Phocis, und von Orchomenus in Böotien und Epidaurus in Argolis. Auf der Ebene bey Coronäa sollte die Schlacht vor sich gehen, aber eine Sonnenfinsterniß hinderte sie daran. Sie erfolgte nachher. Die Theber wehrten sich mit Löwenmuth, schlugen die Orchomenier und richteten eine große Niederlage an, doch behaupteten die Spartaner das Schlachtfeld, da die Bundsgenossen der Theber das Treffen nicht fortsetzen wollten, letztere erhielten die Erlaubniß ihre Todten zu bestatten. Fürchterlich schön schildert uns ein Augenzeuge, Xenophon, dieses Treffen, (in Agesil. K. 2, 9—12) er versichert, daß zu seinen Zeiten keine solche Schlacht vorgefallen sey. Die Veranlassung, Bedingungen und Umstände des Antalcidischen Friedens sind schon in der Geschichte der Spartaner angezeigt worden (389.). Es war leicht zu erwarten, daß Theben so wie Athen und Argos, die Vorschläge nicht genehmigen würde. Alle Staaten sollten unabhängig seyn, mithin auch Theben seiner Oberherrschaft über die kleinern böotischen Städte aufgeben. Antalcides hatte unterdessen ernstliche Vorkehrungen getroffen, die die Bundsgenossen schreckten, sich entgegen zu setzen, und so erhielten die böotischen Städte ihre Freyheit und Unabhängigkeit und nahmen an den Frieden Antheil.

§. 204.

Digitized by Google

§. 204.

Die Partheyen waren jedoch gegen einander sehr erbittert, und diese Erbitterung wurde noch mehr angefacht, als Phöbidas, ein spartanischer Feldherr g), der an der Spitze der aristokratischen Parthey stund und es mit den Spartanern hielt, bereden ließ, die damalige Zerrüttung von Theben und andere günstige Umstände zu benutzen und die Festung zu erobern. Es war im Monat Julius, als die thebischen Frauenzimmer eben das Fest der Demeter in der Cadmäa feyerten, von welchem alle Mannspersonen ausgeschlossen waren, weshalb die Thore geöffnet wurden, und die Burg ohne Besatzung war. h) Der Plan gelang ohne Schwierigkeit. Die aristokratische Parthey erlangte nun die Oberhand und sorgte für ihr eignes und Spartas Interesse. Ungerechtigkeiten und Bedrückungen aller Art, Verbannung, Morde, Confiscirungen der Güter, waren an der Tagesordnung. Länger konten die Theber dieses Schicksal nicht ruhig ansehen, wie auch immer ihr Versuch zur Befreyung ausfallen möchte. Pelopidas, ein junger reicher Mann von angesehener Familie, der sich durch seine edle Freygebigkeit und durch äußerste Mäßigkeit, Thätigkeit und Tapferkeit allgemeine Achtung erworben hatte, war ein Freund der Demokratie und mit mehreren seiner Landsleute nach Athen geflüchtet. Er feuerte diese an, sich und die ihrigen vom spartanischen Joche zu befreyen und eben so eifrig that das auch sein Freund Epaminon-

das

g) S. oben §. 179.

h) Polyb. 4. S. 296. Xenoph. Gr. Gesch. B. 5. S. 554. f. Diodor. Sic. 15. 341. 6. Plutarchus Pelopidas.

Digitized by Google

das zu Hauße. Endlich kam der Plan zu einer Verschwörung zu Stande. Einige der kühnsten Theber, die in Athen waren, gingen verkleidet nach Theben, wo sie Charon aufnahm. Phyllidas, ein schlauer Mann, Geheimschreiber in Theben, der die Befreyung seines Vaterlands wünschte, veranstaltete ein Gastmahl, wo er die vorzüglichsten Tyrannen, den Archias i) und Philippus köstlich bewirthete. Zugleich versprach er ihnen die schönsten thebischen Matronen herbeyzuführen und ihrer Umarmung Preiß zu geben. Beynahe wäre der Plan entdeckt worden. Die Machthaber erfuhren, daß einige Flüchtlinge sich in der Stadt verborgen hielten. Charon, der sie bewirthete, muste sich stellen, um Rechenschaft zu geben, aber er hatte so viel Gegenwart des Geistes, daß die Tyrannen dem Phyllidas sehr gern glaubten, daß das Ganze weiter nichts als ein Stadtmährchen sey. Gefährlicher war der Brief von Athen, welcher den Archias von der Verschwörung benachrichtigte. Zum Glück war dieser sorglos genug, ihn auf den folgenden Tag aufzuheben und ließ ihn ungelesen. Jetzt traten die Verschwornen in Frauenzimmerkleidern herein, fielen über den Archias und Philippus her und stießen ihnen den Dolch durchs Herz. Pelopidas und seine Mitgehülfen eilten unterdessen in die Wohnung des Leontiades, der eben schlief. Dieser durchbohrte zwar einen der Verschwornen, wurde aber doch vom Pe-

i) Archias war der Verräther der Stadt, und nachher vom Agesilaus zum Polemarchen von Theben erwählt. (Plutarch. Vit. Agesil. c. 23.) Es scheint, als ob dieser Wollüstling aus Rache wegen der ihm widerfahrnen Züchtigung, die er sich durch Ehebruch zugezogen hatte, seine Vaterstadt verrathen habe. S. Aristotel. Polit. 5, 6.

Digitized by Google

lopidas zu Boden gestreckt: so wie nachher seit Nachbar Hypates. Sonderbar ist es, daß Xenophon den Pelopidas gar nicht, und auch bey den Folgen dieser Verschwörung selten, erwähnt. Die Bürger wurden nun zur Vertheidigung ihrer Freyheit aufgerufen, es wurden ihnen Waffen gegeben, und Epaminondas brachte sehr bald einen Haufen tapfere Männer und Jünglinge auf die Beine. In der ganzen Stadt herrschte die gröste Bestürzung. Bey Tagesanbruch eilten die übrigen Flüchtlinge aus Attika gewaffnet nach Theben. Das Volk wurde auf dem Markte versammelt und empfing den Pelopidas mit großem Freudengeschrey. Er wurde nebst dem Mellon und Charon, welche sich bey dieser Revolution vorzüglich thätig bewiesen hatten, zum Böotarchen gewählt. Man stellte die Demokratie wieder her, bestürmte die Festung und ließ die Besatzung frey abziehn.

§. 205.

Diese Revolution zog einen Krieg nach sich, der, jedoch unterbrochen, sieben Jahre lang geführt wurde. Kleombrotus rückte nach Böotien vor, um diesen vorgeblichen Ungehorsam der Thebaner zu rächen, verheerte das thebanische Gebiet und ließ eine Besatzung unter dem leichtsinnigen Sphodrias in Thespiä zurück. Die Lage der Theber war sehr mißlich, denn die Athener verließen jene aus Furcht vor den Spartanern. Gorgidas und Pelopidas sannen daher auf Mittel, einen so mächtigen Bundsgenossen wieder auf ihre Seite zu ziehen oder gegen ihren gefährlichen Feind aufzuhetzen. Dieß gelang. Sie beredeten nemlich, wie in der Geschichte der Spartaner erzählt worden ist, den kühnen Sphodrias, den Athenischen Hafen Piräeus zu überrumpeln.

Sein

Sein Unternehmen war zwar fruchtlos, aber die Athener wurden aufgebracht, traten wieder auf die Seite der Theber und bedrohten den ungerechten Feind mit Krieg. Ageſilaus that mehrere Einfälle in Böotien mit einem zahlreichen Heere, aber ohne beſondere Vortheile zu erhalten. Der atheniſche Feldherr Chabrias ſchlug ihn durch eine Kriegsliſt von der Stadt zurück. Auf dieſem Rückzuge erfolgten mehrere Gefechte zwiſchen den Thebern und Spartanern, die zwar nichts entſchieden aber doch den Muth der erſtern anfachten. Denn ſie behielten bey Platäa, Theſpiae und Tanagra über jene die Oberhand. Bey letzterm Orte muſten die Feinde ſchändlich fliehen. Die Spartaner ſchloſſen vorzüglich deswegen Frieden mit den übrigen Griechen, um den Krieg gegen die ihnen verhaßten Theber deſto nachdrücklicher fortſetzen und ſie, wo möglich, gänzlich vertilgen zu können. Wir haben ſchon oben gehört (§. 180.) daß ein Friedenscongreß zu Sparta veranſtaltet wurde, auf welchem der patriotiſche und kluge Epaminondas als Abgeſandter der Theber erſchien und den Vergleich zu unterzeichnen ſich weigerte.

§. 206.

Aber die nun erfolgende Schlacht bey Leuctra, welche uns beſonders Diodorus ſehr umſtändlich beſchrieben hat (B. XV.) erhob vielmehr die Theber zu ihrer Größe. Ein Vorſpiel derſelben war das Gefecht bey Tegyra geweſen, wo Pelopidas mit der ſogenannten heiligen Schaar ausgeſuchter, durch Liebe, Freundſchaft und Patriotismus innig vereinter thebaniſcher Jünglinge, die weit überlegenen Spartaner in die Flucht ſchlug. Kleombrotus und Archidamus, der Sohn des Ageſilaus, giengen mit 11000 Mann nach Böotien und ſchlugen ihr Lager

in der Ebene bey einem Dorfe Leuctra, an der böotischen Grenze auf. Die Theber hatten nur halb so viel Mannschaft, und die umliegenden Berge Helikon, Cithäron und Cynocephalä besetzt. Sie verlohren anfänglich den Muth, den jedoch Epaminondas wieder anzufachen wußte. Er griff mit seinem linken Flügel den rechten des Kleombrotus an, und schlug mit Hülfe des Pelopidas den Feind. Sie forderten nun die Athener zu einem Bündniß gegen die Spartaner auf, erhielten aber eine abschlägliche Antwort. Denn jene waren eifersüchtig auf die anwachsende Macht eines so gefährlichen Nachbarn, und wünschten daher ihren Uebermuth zu demüthigen, dabey aber auch den Fall Spartas zu ihrem Vortheil zu benutzen. Die Theber wandten sich nun an den mächtigen Regenten in Thessalien, Jason, der ein Freund des Pelopidas und Timotheus war, auch wirklich ankam, aber aus politischem Interesse sie bewog, mit den Spartanern einen Waffenstillstand zu errichten. Die bisherigen Bundesgenossen, der so sehr gedemüthigten Spartaner fielen ab, und die der mächtig gewordenen Theber nahmen immer mehr zu. Die Unruhen und Bürgerkriege im Peloponnesus vermehrten sich. Die flüchtenden Aristokraten in Argolis, Achaia und Arkadien, suchten den Schutz der Spartaner. Diese letztern schickten Truppen nach Arkadien, um ihre verlohrne Macht wieder zu gewinnen, aber vergeblich. Agesilaus muste sich zurückziehen, als die Theber mit einer großen Heersmacht an der Grenze von Arkadien ankamen. Diese beschlossen nun in das lacedämonische Gebiet einzufallen. Sie rückten gegen Sparta vor, verheerten das Gebiet mit Feuer und Schwerdt, und jagten den Spartanern großes Schrecken ein. Agesilaus machte jedoch ihre Unternehmungen fruchtlos, und suchte, eilends den Beystand der Athener, welche

welche auch den Iphikrates mit 12000 Mann abschickten. Epaminondas setzte seine Verheerungen fort, baute Messene, das 300 Jahre vorher zerstört worden war, wieder auf, sammlete die zerstreuten Messener wieder zusammen, und führte sie in ihre alte Heimath zurück. Dieß war gewiß der empfindlichste Streich, den Epaminondas den Spartanern versetzen konnte. Iphikrates zögerte lange, ehe er ankam, und die Theber, welche ohnehin wenig Lebensmittel mehr hatten und sich nach Hauße sehnten, traten ihren Rückzug bey der Ankunft der Athener an, und diese kehrten nun auch wieder nach Hauße. Epaminondas und Pelopidas wurden zur Rechenschaft gefordert, weil sie über die bestimmte Zeit zu Hauße geblieben waren. Der letztre vertheidigte sich minder gut, als der erstere.

§. 207.

Sechs Jahre verstrichen von jetzt an bis zur Schlacht bey Mantinäa. In dieser Zeit wurden verschiedene Schlachten geliefert, ohne etwas zu entscheiden. Die Spartaner befestigten das Bündniß mit den Athenern, und suchten um den Beystand des Tyrannen Dionysius in Sicilien und des persischen Königs nach, den sie auch erhielten. Die Arkadier vereint mit den Eliern und Argivern begannen den Feldzug, Epaminondas rückte auch mit 7500 Mann aus, und brach durch den Isthmus durch, welchen die Athener und Spartaner besetzten, um seine Verbindung mit den südlichen Bundsgenossen zu verhindern, nahm Sicion weg, und stürmte Korinth. Chabrias, der athenische Feldherr, schlug den Feind, und Epaminondas sahe sich genöthigt, sich nach Hauße zu begeben. Die Arkadier setzten indessen nun allein den Krieg fort,

wurden aber, wie wir oben gehört haben, vom Archidamus bey Midea geschlagen. Die Theber waren jetzt in Thessalien und Macedonien beschäftigt, wohin sie die Zerrüttung dieser Länder gerufen hatte. Pelopidas und Ismenias führten das Heer an, und stellten die Ruhe in beyden Ländern wieder her. Der Tyrann in Thessalien unterwarf sich selbst sogleich den Bedingungen der thebischen Heerführer, da er sahe, daß er gegen ihr Heer nichts ausrichten könne.

In Macedonien setzte Pelopidas den Perdiccas wieder auf den Thron seines Vaters, von welchem ihn sein Vormund Ptolemäus verdrängt hatte, und nahm zur Sicherheit und zur Befestigung der Abhängigkeit Macedoniens, von Theben 30 macedonische Jünglinge, unter ihnen auch den jüngern Bruder des Ptolemäus, den nachherigen Unterjocher Griechenlands, als Geisseln mit nach Theben. Auf seinem Rückzuge durch Thessalien wurde er nebst dem Ismenias von dem hinterlistigen Tyrannen Alexander gefangen genommen, aber vom Epaminondas, der jetzt als Soldat diente, befreyt. Alexander geschlagen, und zum Rückzug genöthigt. Jetzt erfolgte ein neuer Friedenscongreß der Griechen in Persien, zu welchem die Theber den Pelopidas als Unterhändler abschickten, der seine Rolle vortreflich spielte, und sich beym Könige nicht wenig beliebt machte. Er verlangte als Bedingungen des Friedensvergleichs, daß die Athener ihre Schiffe abtakeln, und die Spartaner für unabhängig erklären sollten. Der König bewilligte sie, und die Gesandten der Athener kehrten unverrichteter Sache wieder nach Hauße. Pelopidas brachte die Friedensartikel nach Theben, und schrieb eine Versammlung der Abgeordneten der griechischen Staaten aus, die

die in Theben zusammen kommen sollten. Es fanden sich viele ein, die den Vergleich einstimmig verwarfen, vorzüglich setzte sich Lycomedes im Namen der Arkadier dagegen.

§. 208.

Epaminondas suchte nun mit gewaffneter Hand zu erkämpfen, was er in Güte nicht erringen konnte. Er unterwarf sich sogleich Achaia, und nöthigte es, auf die thebische Parthey zu treten, ohne jedoch ihre innere aristokratische Verfassung zu ändern, worüber er nach seiner Nachhaußkunst starke Vorwürfe erhielt. Seine Feinde hoben sogleich die Aristokratie in Achaia auf, und führten die Demokratie ein, nicht ohne vieles Blutvergießen. Die Verbannten kamen wieder zurück, stellten die alte Verfassung wieder her, und suchten Hülfe bey den Spartanern, die sie auch erhielten. Jetzt sann Epaminondas nur darauf, wie er der Stadt Theben die Herrschaft zur See verschaffen könnte, es wurden daher alle Zurüstungen getroffen, und Epaminondas ging mit einer Flotte nach Rhodus, Chios und Byzanz, um sie zum Abfall von den Athenern zu bewegen, die Athener vereitelten aber bey Zeiten diese Unternehmung. Die neuen Unruhen des Alexanders von Pherä heischten die Hülfe der Theber, Pelopidas wurde mit 10000 Mann dem Tyrannen entgegengeschickt, und bey Cynocephalä in der Schlacht getödet, aber der Feind in die Flucht geschlagen mit einem Verluste von 10000 Mann. Die Niederlage des Alexanders erfolgte zum zweytenmal, er verlohr alles, was er erobert gehabt hatte. Während daß die Theber mit diesen Unternehmungen beschäftigt waren, hatte sich in Theben eine aristokratische Parthey entsponnen, welche die bisherige

Verfassung Thebens umstürzen wollte. Die Verschwörung, an welcher die Orchomenier Theil nahmen, wurde entdeckt, Orchomenus erobert und geschleift, und alle Einwohner wurden gemordet oder zu Sklaven gemacht. Die Arkadier bekriegten unterdessen die Elier, bemächtigten sich mehrerer Städte, auch des Platzes Olympia und des daselbst aufbewahrten Schatzes. Diese Fehde veranlaßte einen neuen Feldzug des Epaminondas, es war der letzte dieses großen Feldherrn. Mit der ganzen böotischen Macht, verstärkt durch Euböer und thessalische Reiter, rückte er aus, und versuchte vorerst Sparta zu überrumpeln, welches auf einen solchen Sturm nicht vorbereitet war. Dennoch muste er unverrichteter Sache wieder abziehen. Er gieng nun nach Mantinäa. Das erste Treffen lief unglücklich für die Böotier ab. Er wagte eine Hauptschlacht, die uns Xenophon (B. 7. S. 645.) beschrieben hat, und in welcher er zwar einen entscheidenden Sieg errang, aber auch sein Leben aushauchte. Mit ihm starb der Muth der Theber. Die Feinde griffen die Sieger von neuem an, und errichteten auch auf dem Schlachtfelde Trophäen. (363. vor Chr.)

§. 209.

Jetzt wurde abermals ein allgemeiner Friede durch den Artaxerxes, der griechische Hülfstruppen in dem unruhigen Aegypten und in Klein-Asien brauchte, vermittelt, vermöge dessen jeder Staat die dermalen inne habenden Besitzungen behalten sollte. Allein die Spartaner wollten die Unabhängigkeit der Messener nicht anerkennen, und unterstützen daher die Rebellion in Aegypten. Wenn auch Kornelius Nepos zu partheyisch in der Behauptung ist, daß Theben vor und nach dem Epaminondas beständig eine

Digitized by Google

eine fremde Oberherrschaft anerkannt habe und, so lange er an dem Ruder des Staats stund, das Haupt von ganz Griechenland gewesen sey: so kann man doch nicht leugnen, daß seine Einsicht, sein Muth, seine Festigkeit und sein Patriotismus, Thebens Macht begründet und erhoben habe. Hätte er länger gelebt: so würde er gewiß noch mehr gewirkt und Thebens Verfall wo nicht gänzlich gehoben, doch aufgehalten haben. Noch geraume Zeit erhielt es sich, so sehr es auch durch die bisherigen Kriege und innern Unruhen geschwächt worden war, furchtbar und entschied sechs Jahre nach dieser Schlacht im Gericht der Amphiktyonen. Kein Epaminondas kam wieder zum Vorschein. Die Amphiktyonen aber erhoben ihr Haupt wieder, nachdem sie bisher ihr Ansehn ganz verlohren gehabt hatten. Eubäa erkannte bald darauf die Oberherrschaft von Athen, und die Theber scheinen vergebliche Versuche zur Eroberung deffelben gemacht zu haben. Jetzt hetzten sie die Amphiktyonen, welche sehr bald anfingen, ihre erlangte Gewalt zu mißbrauchen, gegen die Spartaner und Phozier auf, gegen die erstern, weil sie vor vielen Jahren die Burg Cadmäa treulos überrumpelt, gegen diese, ihre Nachbarn und Feinde, weil sie die dem Apollon geheiligten Aecker, angebaut hatten. Die letztern rüsteten sich zum Kriege und verbanden sich mit den Spartanern, welche jedoch vorsichtiger zu Werke gingen, wie oben erzählt worden ist. Von dem weitern Erfolge s. unten die Geschichte von Phocis. Sie vereinten sich mit den Lokriern, wurden aber vom Philomelus zweymal geschlagen. Onomarchus, der Bruder des letzteren, nahm ihnen mehrere Oerter weg, und die nachherigen Streifereyen in ihrem Gebiete erschöpften sie ganz. Sie wendeten sich nun an den macedonischen König Philipp, der bis jetzt allen Fehden ruhig zugesehn und sich im

Stillen

Stillen gefreut hatte, daß die Griechen sich einander selbst aufrieben. Er war schlau genug seine Plane zu verbergen und versprach ihnen den erwünschten Beystand. Kaum rückte er an, als die Phocier zitternd sich ihm unterwarfen. Allein die Gefahr, welche Philipps Macht dem griechischen Staaten drohte, bewog diese sich gegen ihn zu verbinden. Demosthenes wuste auch die Thebaner von ihrem Beschützer abzulenken. Philipp zog hierauf in die Ebene von Chaeronea. 30000 Mann stark war das Heer der Griechen, aber die Anführer waren schlecht. Theagenes, der die Theber commandirte, war der Verrätherey verdächtig. Der 19jährige Alexander führte den linken Flügel an und stund der heiligen Schaar der Theber gegenüber, er schlug sie zurück und hieb sie bis auf den letzten Mann nieder. Noch nie war diese heilige Schaar besiegt worden, jetzt unterlag sie zum erstenmale. Philipp, der den rechten Flügel der Macedonier den Athenern gegenüber commandirte, wurde anfangs zurück getrieben, schlug aber dann die Athener, von welchen über tausend blieben, 2000 gefangen genommen, die übrigen in die Flucht geschlagen wurden und vollendete den Sieg. Mit Rührung und Achtung betrachtete er die traurigen Ueberreste der erschlagenen heiligen Schaar auf dem Schlachtfelde. Die Athener erfuhren eine bessere Behandlung als die Theber, jene erhielten Oropus wieder, über dessen Besitz sie mit diesem lange gekämpft hatten, diese erhielten eine macedonische Besatzung in ihre Burg, die verbannten Verräther wurden zu den ersten obrigkeitlichen Aemtern erhoben und die Republikanischgesinnten aufs strengste bestraft. Diese Schlacht erhob denn endlich den Philipp zum Herrn von Griechenland, der er schon lange so gern seyn wollte. Das Amphiktyonengericht erhob ihn im folgenden Jahre zum Oberfeld-

Feldherrn von Griechenland gegen die Perser, und nach seinem Tode, seinen Sohn Alexander den Weltstürmer, der jetzt gegen die Illyrier und Triballer zu Felde zog. Das Gerüchte sagte ihn tod. Die Theber ließen sogleich die Geflüchteten zurückkehren, mordeten hinterlistig die Befehlshaber der Burg, den Amyntas und Timoläus, und suchten auch die macedonische Besatzung zu verjagen. Kaum hatte aber Alexander diese Nachricht erhalten, als er sogleich seine fernern Plane gegen die Barbaren aufgab, und nach Griechenland zurückkehrte. Um durch ein Beyspiel die übrigen Griechen, die ebenfalls nach Freyheit dürsteten, zu schrecken, zerstörte er Theben von Grund aus, da die Einwohner sich ihm bey seiner Annäherung mit Gewalt widersetzten. Was nicht das Schwerdt hinraffte, wurde zur Sklaverey verdammt, die Cadmea aber mit macedonischen Soldaten besetzt. Nur die Wohnung des unsterblichen griechischen Barden, Pindarus, wurde geschont, so wie einige Familien und Gastfreunde der Macedonier. Dagegen ließ er Orchomenus und Platäa wieder aufbauen. Zwanzig Jahre nachher stellte Kassander, aus Haß gegen den Alexander, Theben wieder her, die nach Athen vormals geflüchteten alten Einwohner kamen wieder zurück und bauten es, von den Athenern, Messenern und Megapolitern unterstützt, wieder auf. Im Kriege der Römer gegen dem Mithridates, König zu Pontus, traten die Theber, aus Dankbarkeit gegen die Athener, auf die Seite des letztern, aber ob sie gleich, als Sylla in Böotien eindrang, ihren Schritt bereuten, und die Freundschaft der Römer suchten, wurden sie doch von jenem hart gezüchtigt. Er nahm ihnen einen gewissen Theil ihrer Ländereyen, und gab sie dem Tempel zu Delphi, zwar erhielten sie sie nachher von den Römern wieder, aber sie verfan-

ken

len immer mehr, und verschwanden aus der Reihe der Nationen; zu Pausanias Zeiten war nur noch die Burg Cadmea unter dem Namen Theben bewohnt.

§. 210.

Böotier.

Nach Pausanias hatten sie ihren Namen von einem gewissen Böotus, einem Sohne des Jupnus, und Enkel des Amphictyon, der bekanntlich Hellens Bruder war, mithin waren sie Hellenen.

Die Alten unterschieden die Böotier von den Thebern. Jene waren ohnstreitig früher da, als diese und gaben dem Lande den Namen. Cadmus unterwarf sich die meisten böotischen Völkerschaften, aber die alten Einwohner, die Pelasger, waren nicht ganz von diesen neuen Ankömmlingen ausgerottet worden. Als im trojanischen Kriege der thebanische König Thersander geblieben war, erhielt, wie bereits oben erinnert worden ist, Peneleus, einer von den 5 Anführern der Böotier, welche in den Krieg zogen, die Befehlshaberstelle an des noch unerfahrnen jungen Prinzen Tisamenus Statt mit königlicher Gewalt, und da jetzt wenig böotische und thebanische Mannschaft zu Hause war: so benutzten die alten Ueberreste der Pelasger diesen Zeitpunkt und verjagten in Verbindung mit den Thraciern und andern Barbaren die zurück gebliebenen Theber und Böotier aus dem Lande. Diese flohen nach Arne in Thessalien und vereinten sich mit den Bewohnern desselben. Nach der oben erwähnten Flucht des cadmeischen Königs Autesion regierten drey böotische Könige, Damasichthon, Ptolemäus und Xanthus. Mit des letztern Tode hörte die Monarchie auf und die Demo-

Digitized by Google

mokratie wurde eingeführt. Vier Jahre darauf, oder 60 Jahre nach Eroberung Trojas, kehrten die von den Thessaliern aus Arne verjagten Theber und Böotier wieder in ihre alte Heimath, nachdem sie die Pelasger vertrieben hatten. Ihre Geschichte greift nun in die thebanische ein und ist schon bey den übrigen Völkern Griechenlands erwähnt worden. Im Jahre 2881. nach Petav, verließen viele Böotier ihr Land und folgten dem Anführer der Aeolischen Kolonie, dem Penthilus. (Böotische Wanderung). Als Xerxes in Griechenland einfiel, hielten sie es mit den Persern, im peloponnesischen Kriege mit den Lacedämoniern und fochten im phozischen oder heiligen Kriege gegen die Lacedämonier und Phozier. Alexander der Große vertheilte die thebanischen Ländereyen unter sie, nach dessen Tode unterstützten sie aus Besorgniß, daß ihnen diese wieder entrissen werden möchten, im Lamischen Kriege die Macedonier, wurden aber von den Athenern geschlagen. Zu dem böotischen Staate gehören noch vorzüglich folgende Staaten:

§. 211.

Der Orchomenische.

Auch dieser machte anfänglich einen eigenen Staat für sich aus, wurde aber späterhin mit dem thebanischen vereint. Nach dem Pausanias kam Andreus, ein Sohn des Flußgottes Peneus, wie die Fabel erzählt, mithin wahrscheinlich aus Elis oder Thessalien, zuerst in dieses Gebiet und gab der Stadt und Gegend den Namen (Andreis). Als Athamas, Hellens Enkel, aus Aeolien dahin zog, gab ihm Andreus die Gegend um Coronäa, Haliartus und am Berge Laphystius. Athamas, der seinen Sohn für verlohren hielt, adoptirte die Enkel sei-

seines Bruders Sisyphus, den Coronus und Hakkartus, die jedoch dem wieder gefundenen Sohne des Athamas das väterliche Gebiet zurück gaben, zwey Städte baueten und nach ihren Namen benannten. Der Sohn und Nachfolger des Andreus, Eteocles, theilte dies Gebiet in zwey Stämme (φυλαι) Eteocleas und Cephissias und gab dem Halmus oder Holmus, dem Sohne des Sisiphus, der zu ihm kam, ein Stück Land. Von ihm wurden die in demselben liegenden Flecken Halmones genannt.

Da Eteocles ohne Erben starb: so erhielt Phlegyas aus der Halmischen Familie den Thron, baute eine Stadt Holmus und gab dem Gebiet Andreis den Namen Phlegyas. Unter ihm fielen die Phlegyer von den Orchomeniern ab, wurden aber durch Pest Blitz und Erdbeben, fast alle aufgerieben. Dem Phlegyas, der ohne Kinder starb, folgte Chryses, sein Geschwisterkind, diesem sein Sohn Mingas, der reichste König seiner Zeit, der eine Schatzkammer und eine Stadt Mingas, welche nachher Orchomenus hieß, erbaute. Diesen Namen erhielt sie, so wie das ganze Gebiet, von Mingas's Sohne und Nachfolger, dem Orchomenus. Da aber auch in Arkadien ein Volk gleiches Namens wohnte: so nannten sich die Einwohner gewöhnlich Mingäische Orchomenier. Unter ihm kam ein Argiver Hyettus in das Gebiet, welchem er den Flecken, der nachher Hyettus genannt wurde, mit der umliegenden Gegend abtrat.

§. 212.

Nach Pausanias kam nun wieder das Haus des Athamas auf den Thron, nemlich Phrixus's Enkel, Presbous Sohn Clymenus, dem jedoch Eu-

stathius

Kathius (ad Il. β') zum zweyten Sohne des Orchomenus macht. Die Thebaner ermordeten ihn am Feste des onchestischen Poseidons in der Hitze aus geringfügigen Ursachen, und ihm folgte sein ältester Sohn Erginus, der, um den Tod seines Vaters zu rächen, mit seinen Brüdern und einem Heere vor Theben zog, die Thebaner schlug, und zu einem jährlichen Tribut von 100 Ochsen zwang. Damals regierte Creon zu Theben. Allein Herakles befreyete die Thebaner von diesem schimpflichen Tribute, schlug den Erginus, und legte den Orchomentern doppelt so viele Abgaben auf, als die Thebaner bisher hatten entrichten müssen. Das letztre erzählt Apollodorus (2, 3, 11.), nach welchem auch Erginus vom Herakles erlegt wurde, nach Pausanias aber machte er mit dem Herakles Frieden, fing an die Schatzkammer zu vermehren, und heyrathete noch im hohen Alter. Seine zwey Söhne Trophonius und Agamedes kamen sehr frühzeitig ums Leben, daher bestiegen zwey Brüder Ascalaphus und Jalmenus den Thron, deren Mutter eine Urenkelin des Clymenus gewesen seyn soll. Unter ihnen zogen die Myntier vor Troja, der erstere blieb im Kriege, der letztre siedelte sich nach dem trojanischen Kriege im Pontus an. Sechzig Jahre nachher wurde Orchomenus mit Böotien vereinigt. k) Als Kodrus's Söhne nach Jonien zogen, begleiteten sie auch Orchomenier. Unterdessen daß Epaminondas eine Flotte rüstete, um seiner Vaterstadt die Herrschaft zur See zu verschaffen, und Pelopidas den vom Tyrannen Alexander zu Pherä bedrängten Thessaliern mit einem starken Heere Thebaner zu Hülfe eilte, brach eine Re-

k) Strabo l. l. S. 401.

Digitized by Google

Revolution in Theben aus, indem die Aristokraten die bisherige Verfassung desselben umstürzen wollten. Auch die Orchomenier hatten an derselben Antheil, und zogen sich dadurch ein grosses Unglück zu. Der Plan der Verschwörung sollte bey Gelegenheit der Musterung der orchomenischen Soldaten ausgeführt werden, er ward aber entdeckt; 300 orchomenische Reiter wurden auf dem Marktplatze umringt und niedergehauen, Orchomenus belagert, erobert, geschleift, alles muste über die Klinge springen, und Weiber und Kinder wurden als Gefangene fortgeführt. (Diodor. Sic. XV. 20.) Die übrigen flüchteten sich. (S. oben) Nachher führte sie der König Philippus wieder in ihre zerstörte Stadt zurück.

§. 213.

Plataischer Staat.

Nach dem Pausanias (9, 1.) waren die Einwohner Eingebohrne, und anfänglich Königen unterworfen, unter welchen Pausanias blos den Asopus und Cithäron nennt. Nachher musten sie ihre Freyheit gegen die herrschsüchtigen Thebaner vertheidigen, und den Schutz der Athener suchen, den ihnen die Spartaner versagt hatten. Jene verhalfen ihnen auch zu ihrer Unabhängigkeit. Dafür hielten diese es beständig mit den Athenern, erfochten mit ihnen den Sieg in der Schlacht bey Marathon, und fochten gegen den Xerxes bey Artemisium. Im peloponnesischen Kriege wurde ihre Stadt von den Lacedämoniern erobert und zerstört, und die Einwohner wurden hart mitgenommen. Ein Theil nahm seine Zuflucht zu den Athenern, welche ihnen 5 Jahre nachher die Insel Scione zum Wohnsitz einräumten. Nach dem Antalcidischen Frieden leb-

Digitized by Google

kehrten sie wieder in ihre Heimath zurück, und bauten ihre Stadt wieder auf. Doch wurden sie 13 Jahre nachher abermals hinterlistig von den Thebanern erobert und zerstört, und die Einwohner aus Böotien verwiesen, die von den Athenern unter die Bürger aufgenommen wurden. Nach der Schlacht des Philippus bey Chäronea durften sie wieder zurückkehren. l)

§. 214.

Uebrigens hatten die Thebaner einen eigenen Senat, und außerdem noch Böotarchen und Polemarchen. Jene hatten den Vorsitz in den Nationalversammlungen, in welchen die Angelegenheiten des Staats entschieden, und vorher von vier Reichskollegien (βουλαῖς) in den vier Distrikten, in welche Böotien vertheilt war, und welche zusammen 11 Böotarchen wählten, m) untersucht wurden. In der Regel führten sie auch die Heere an. Jede Stadt, die an dem Staatenverein Theil hatte, schickte Abgeordnete auf den Reichstag, der zu Theben gehalten wurde. Nur ein Jahr lang durfte der Böotarch seine Würde bekleiden, dann muste er sie, selbst mitten in den ruhmvollsten Siegen, die er errang, bey Todesstrafe niederlegen. Daher Epaminondas und Pelopidas, wie wir oben gehört haben, in Gefahr kamen, ihr Leben zu verliehren. Handwerker und Kaufleute konnten zwar Bürger, aber nicht obrig-

l) S. Herodot. VI, 108. Thucydid. 2, 1 und 3, 52. ff. Pausan. 9, 1. Diodor. Sic. 15, 46.

m) S. Thucyd. 4, 92. wo die Einwohner aus allen Städten zu Tanagra zur Versammlung kommen. Beym

keitliche Personen werden, n) und die Kinder, welche von ihren Eltern nicht ernährt werden konnten, wurden nicht, wie anderwärts ausgesetzt, sondern vom Staate an einen wohlhabenden Bürger verkauft, der sie dann erzog und als seine Sklaven betrachtete.

§. 215.

Böotien war weit fruchtbarer als Attika und auch sehr volkreich, es konnte nach Epaminondas Zeiten noch 20000 Mann ins Feld stellen. Die günstige Lage der Häfen beförderte den Handel ungemein. Jede Stadt hatte ihr eigenes Gebiet und ihre Verfassung für sich, alle aber stunden zusammen in einer Föderation, an deren Spitze Theben stand, das sich aber nach und nach die Herrschaft über die übrigen Städte anmaßte, unter welchen sich Chäronäa, Tanagra, Thespiä und Plataä vorzüglich auszeichneten, und jenen Anmaßungen muthig entgegenstellten, wodurch freylich beständige Kriege bewirkt wurden, welche verhinderten, daß dieser Staat sich zu der Höhe emporschwang, die er unter andern Umständen hätte erreichen können. S. Ephorus beym Strabo l. l. S. 400. f., welcher sagt, die Natur selbst scheine den Thebanern die Herrschaft über das übrige Griechenland aufgetra-

Beym Herodot. (5, 79.) tragen die Thebaner eine Staatsangelegenheit dem Volke vor, um sich über sie zu berathschlagen.

n) Nach Aristoteles Politk. 3, 5. konnte in Theben keiner Antheil an der Regierung haben, der nicht 10 Jahre lang ohne Gewerbe und Handel gelebt hatte. Das gilt natürlich nur von der Zeit, wo die aristokratische Regierungsform eingeführt war.

Digitized by Google

tragen zu haben, die sie aber nicht erhalten hätten, weil sie unvernünftig gewesen wären, keine Achtung gegen ihre Generale, und Abneigung gegen die Wissenschaften und geselligen Umgang mit andern Völkern gehabt hätten. Noch ist zu bemerken, daß Philolaus aus Korinth, aus der Familie der Bacchiaden, als Gesetzgeber der Thebaner genannt wird, dessen Gesetze jedoch wenig Einfluß auf den Staat gehabt zu haben scheinen. S. Aristot. de rep. 2, 12. Wir wissen aber nichts weiter von ihm und seinen Gesetzen.

§. 216.

Argos, a)

der nördliche Theil der Landschaft Argolis. Wahrscheinlich nebst Arkadien und Sicyon der älteste pelasgische Staat, auf der Mitternachtseite des Peloponnesus an der See. Nordwestlich grenzte es an Sicyon, und südlich an einen Theil des lacedämonischen Gebiets.

§. 217.

Inachiden.

Die Stiftung des Königreichs schreibt man dem Inachus, einem Sohne des Oceanus und der Thetis zu, der mit einer Kolonie aus Aegypten auf den Peloponnesus kam, und dem Flusse seinen Namen gab. Mit seiner leiblichen Schwester (Melissa) zeugte er zwey Söhne, den Phoroneus und Aegialeus. Der erstere folgte ihm, nachdem er 50 Jahre

a) Pausan. Corinthiac. c. 15, ff. Strabo B. 8. S. 368, 382.

re regiert hatte. Er soll 60 Jahre geherrscht, Gesetze gegeben, das Gebiet erweitert, die Unterthanen in eine Stadt gesammelt und diese Phoronium genannt haben. Sein Sohn und Nachfolger Apis wurde wegen seiner Grausamkeit ermordet oder verjagt, und ihm folgte sein Neffe Argos, der der Stadt, welche er stiftete, und dem Volke den Namen gab. Unter ihn kam der Getraidebau in Griechenland auf, und die Griechen selbst hießen von ihm Argiver. Siebenzig Jahre regierte er, und wurde nach seinem Tode vergöttert. Ihm folgte Pirasus oder Piranthus sein Sohn (54 Jahre), diesem dessen Sohn Phorbas (35), dann des letztern Sohn Triopas (46 Jahr), dann Crotopus (21 Jahr), dann dessen Sohn Sthenelus (11 Jahr), dann des letztern Sohn Gelanor, der letzte von der Inachidischen Familie.

§. 218.

Danaiden.

Der aus Aegypten von seinem Bruder Aegyptus verjagte Danaus vertrieb den Gelanor, und nannte die zeitherigen Pelasger nach seinem Namen Danaer. Er gab nemlich vor, daß er ein Abkömmling des Inachus sey, und auf die Krone gegründete Ansprüche habe. p) Das Volk muste den Streit entscheiden, und entschied ihn zum Vortheil des Danaus. Diesem folgte sein Schwiegersohn Lynceus, diesem sein Sohn Abas, nach dessen Tode sich seine beyden Zwillinge Prötus q) und Acrisius um den Be-

p) 1511. Jahr vor Chr.

q) Wahrscheinlich während seiner Regierung kamen die Söhne des Achäus, Archander und Architeles aus Phti-

Besitz des Throns stritten, jener wußte ihn 17 Jahre lang zu behaupten, aber Acrisius griff ihn mit einem Heere an und nöthigte ihn zu seinem Schwiegervater zu flüchten, der sogleich mit ihm nach Argos vorrückte und Tiryns einnahm, weßhalb Acrisius den Vergleich eingehen muste, ihm besagte Stadt nebst Heräum, Mitea und einigen andern Seestädten abzutreten, dagegen wurden ihm Argos und die Landstädte gelassen. Perseus der Enkel des Acrisius übernahm die Regierung von Argos nach dem Tode seines Großvaters nicht, sondern vertauschte sie dem Sohne des Prätus, dem Megapenthes, gegen Tiryns, erbaute die Stadt Mycenä, welche nicht einmal 50 Stadien von Argos entfernt war, und erhob sie zur Residenz. So entstund nun ein neues Königreich. Der erste König in dem neuen Königreiche Argos war nun Megapenthes, der wahrscheinlich ohne Erben starb. Ihm folgte Talaus, ein Sohn des Bias, diesem sein Sohn Adrastus, nachdem er 4 Jahre lang König in Sicyon gewesen war. In der thebanischen Geschichte ist schon bemerkt worden, daß der thebanische Prinz Polynices seine Zuflucht zu ihm nahm, seine Tochter heirathete und die erbetene Unterstützung erhielte. Adrastus zog mit 6 Fürsten gegen Theben, aber alle 6 blieben, und die Argiver zogen den Kürzern. Der Sohn und Nachfolger des Adrastus, Aegialeus, rückte 10 Jahre drauf in dem Kriege der Epigonen ebenfals vor Theben und siegte. Diomedes ein Tochterenkel des Adrastus und Sohn des Tydeus, König in Aetolien, bekannt aus Homerus, als einer der vorzüglichsten Helden vor Troja, bestieg nun den Argischen Thron. Aus Mißmuth über seine treu-

Phthiotis nach Argos, und von ihnen nannten sich die Argiver auch Achäer.

Digitized by Google

lose Gattin ging er nach Italien, wo er des Königs von Apulien Daunus Tochter heirathete und starb, worauf denn die Herakliden sich des Argivischen Reichs bemächtigten. x) Dem Perseus folgte sein Sohn Alcäus, diesem Amphitryon, der Vater des in der Fabelgeschichte bekannten Heracles. Er muste eines verübten Mordes wegen nach Theben flüchten, und Eurysthens ein Sohn des Sthenelus nahm den Thron in Besitz.

§. 219.

Pelopiden.

Ihm folgte, weil er ohne Erben starb, Atreus des Phrygiers Pelops Sohn und Enkel des Tantalus, an dessen Regierung auch sein Bruder Thyestes Antheil nahm. Jetzt kam Hyllus, ein Sohn des Heracles, mit seinen Verwandten, um den ihm gehörigen Thron einzunehmen, aber vergeblich, ein Zweykampf entschied zum Nachtheil des Hyllus. Atreus Sohn und Nachfolger Agamemnon, der reichste und mächtigste Fürst unter den Griechen, ist aus seinem Feldzug gegen Troja bekannt. Zu seiner Zeit gehörte auch Sicyon und Korinth mit zu Mycenä

x) Pausanias a. a. O. K. 18. bemerkt, es sey ihm keine andre griechische Nation bekannt, deren Gebiet in drey Königreiche getheilt gewesen wäre. Dann unter der Regierung des Argivers Anaxagoras, eines Sohnes des Megapenthes, wären die Weiber wahnsinnig geworden, ein gewisser Melampus habe sie von ihrem Wahnsinne befreyt, und zur Belohnung dafür einen Antheil des Reichs, so wie dessen Bruder, Bias, einen andern erhalten, über den dritten habe Anaxagoras geherrscht. Umständlich erzählt dieß Herodotus B. 9. K. 34.

Digitized by Google

cenä. Er verband Myceną mit Argos und erweiterte durch seine Tapferkeit sein Gebiet sehr. (Strabo l. l. S. 372.) Er stund an der Spitze der griechischen Völkerschaften, eroberte die Stadt nach einer 10jährigen Belagerung und wurde bey seiner Rückkehr von seiner treulosen Gattin und ihrem Buhlen Aegisthus einem seiner Verwandten umgebracht. Zehn Jahre lang regierte Aegisthus, dann kam Agamemnons Sohn, Orestes, und rächte den Tod seines Vaters, mordete seine Mutter und ihren Gemahl, nahm den Thron von Myceną und auch von Argos, s) der durch die Flucht des Diomedes nach Italien erledigt war, in Besitz und wurde durch die Vermählung mit der Hermione auch Herr von Sparta. Nach dem Tode seines Sohnes und Nachfolgers Penthilus oder Tisamenus t), welcher in einer

s) Vom Bias an regierten vier Menschenalter, hindurch nach dem Pausanias (l. l.) fünf Könige bis auf den Cyanippus, den Sohn des Aegialeus, lauter Abkömmlinge des Neleus von mütterlicher Seite. Vom Melampus an bis auf den Amphilochus, den Sohn des Amphiaraus herrschten in sechs Menschenaltern eben so viele. Länger behaupteten die Nachkommen des Anaxagoras die Regierung. Denn sein Enkel Iphis, der Sohn des Alector, hinterließ das Reich seines Bruders Kapaneus Sohne, dem Sthenelus. Dem ohne Erben verstorbenen Cyanippus folgte Cylarabes, welcher das ganze Reich erhielt, weil Amphilochus in die Gegend zog, welche das nach ihm benannte Volk nachher bewohnte. Auch Cylarabes hatte keine Kinder, daher kam Argos nun an den Orestes, der damals das väterliche Reich noch nicht in Besitz genommen hatte, dem aber die Spartaner freywillig die Königswürde zu Sparta übergaben.

t) Vielleicht regierten beyde Brüder gemeinschaftlich, oder Penthilus der unächte Sohn des Orestes gar nicht.

Digitized by Google

ner Schlacht gegen die Achäer blieb, u) die in sein Reich eingefallen waren, kamen die Herakliden zum Besitz desselben, den sie auch so lange behaupteten, bis die Macedonier Herrn des Peloponnesus wurden.

§. 220.

Herakliden.

Vergeblich hatten der Sohn des Hyllus Cleodäus, und nachher sein Enkel Aristomachus, Versuche dazu gemacht, endlich gelang es den Söhnen des letztern, dem Temenus, Cresphontes und Aristodemus. Der letztere starb, ehe er noch seinen Zweck erreichte und hinterließ zwey Söhne, den Procles und Eurysthenes. Diese erhielten bey der Theilung des eroberten Reichs, Lacedämon, wie oben in der spartanischen Geschichte bereits bemerkt worden ist, Cresphontes (der Sage nach durch List) Mycenä, und Temenus Argos. v) Diesen ließen seine eigenen Söhne ermorden. Die Ursache s. bey dem Pausan. l. l. K. 19. und nun folgte entweder der älteste unter ihnen, Cisus, oder der Schwiegersohn des Temenus, Deiphontes, diesem — Lacidamus, dessen Sohn Meltas der letzte war. Schon seine drey letzten Vorgänger waren nur dem Titel nach Könige, denn das Volk wollte sich nicht mehr so eigenmächtig beherrschen und drücken lassen. Meltas suchte seine Würde zu behaupten, wurde aber von seinen Unterthanen zum Tode verurtheilt, die

u) Nach Pausanias l. l. ging Tisamenus, nachdem er von den Herakliden vom Throne verjagt worden war, in das nachherige Achaia.

v) An die Stelle der verdrängten Achäer traten nun Dorier.

Digitized by Google

die Monarchie gänzlich aufgehoben und die Demokratie eingeführt. (984.) Die Regierung besorgte nun ein Senat (βουλή), der Rath der Achtziger (οἱ ὀγδοήκοντα und andere obrigkeitliche Personen ἀρχόντες) S. Thucydid. 5, 47. u. Plutarch Quaest. Graec. Der Senat untersuchte die Angelegenheiten des Staats, ehe er sie dem Volke vorlegte, und die Achtziger vollzogen die Beschlüsse.

§. 221.

Die Argiver suchten nun im Uebermuth die kleinern Städte im Lande sich zu unterwerfen. Sie eroberten auch mehrere derselben, konnten sie aber nie ganz unterjochen. Diese vereinten sich daher gemeinschaftlich, um sich gegen die herrschsüchtigen Archiver zu schützen. Achaia vereitelte den Angriff eines gewissen Ogygus und führte schon früh die demokratische Regierung ein. Ihre Theilnahme an den verschiedenen Kriegen ist schon oben in der Geschichte der Spartaner und Thebaner erwähnt worden. Wir heben daher nur die merkwürdigsten Vorfälle aus. w)

Im

w) Durch den Cleomenes I. der die Argiver durch eine Kriegslist überfiel, und eine große Menge derselben schlug, die übrigen aber, welche sich in einen Hain flüchteten, hinterlistig mordete und verbrannte, wurde ihr Staat so geschwächt, daß die Sklaven das Regiment führen mußten, bis die Söhne der Erschlagenen heranwuchsen und jene vertrieben. (Herodot. 6, 79. 83.) Nach Pausanias l. l. K. 20. und Plutarchus setzte sich ein Argivisches Weib, Telesilla, an die Spitze des schwachen Ueberrestes der Bürger, und nahm die Angesehensten aus ihren Nachbarn in ihren Staat auf. (de virtute mulier. ed. Reisk. Vol. 7. S.

Im J. 548. vor Chr. ereignete sich ein vorzüglich blutiger Krieg zwischen ihnen und den Spartanern, in welchem sie den Kürzern zogen. Lange schon hatten beyde Völker um den Besitz des zwar kleinen aber ergiebigen Gebietes von Thyrea, das an der Grenze beyder Nationen lag, gestritten, die Spartaner hatten es nach langen blutigen Kampf endlich erobert. Die Argiver, welchen dieser Verlust sehr nahe ging, rückten mit einem zahlreichen Heere gegen die Spartaner. Um Blutvergießen zu vermeiden, war beschlossen, daß 300 Argiver und 300 Spartaner mit einander kämpfen und so den Streit entscheiden sollten. Mit beyspiellosem Muthe fochten sie. Die Spartaner wurden alle bis auf einen und die Argiver bis auf zwey getödtet. Wahrscheinlich rechneten die letztern nun auf den Sieg, aber der übriggebliebene Spartaner errichtete die Siegstrophäen am folgenden Morgen auf dem Schlachtfelde. Die Argiver wollten sich den Sieg nicht nehmen lassen, und so kam es zu einem neuen blutigen Kampfe, in welchem die Spartaner die Oberhand behielten. x)

§. 222.

7. E. 11.) 7777 Argiver sollen in dieser Schlacht, welche bey Tiryns in einem Flecken Sipia vorfiel, getödtet worden seyn, und zwar am siebenten Tage des 4ten Monats, daher es scheint, als ob man jene Niederlage vorzugsweise die Schlacht am siebenten genannt habe. (S. Aristotel. Polit. 5, 3. und Plutarch. a. a. O.) Aehnliche Beyspiele solcher Benennungen finden wir in der jetzigen französischen Republik.

x) Zu Pausanias Zeiten hatten die Argiver durch einen rechtlichen Bescheid das Gebiet von Thyrea wieder inn. Herodot. l. 82. Paulan. l. 4. c. 38.

Digitized by Google

§. 222.

Da sie an dem persischen Kriege aus Eifersucht auf die Spartaner, die sich hier nicht wenig Ruhm und Ansehn verschafft hatten, keinen Theil nahmen: so zogen sie sich den Haß ihrer Nachbarn zu. Mycenä hingegen folgte diesem Beyspiel nicht y), eben so wenig Trözene, welches zwar keine Truppen gegen die Perser stellen konnte, aber doch der Athener auf andere Weiße sich annahm. Mycenä fing an den Vorrang vor der ehemaligen Hauptstadt Argos zu behaupten. Allein Argos rächte sich fürchterlich. Es wartete einen günstigen Zeitpunkt ab, wo es die Stadt erobern konnte. Alle Einwohner wurden in Sklaverey gestürzt und die Stadt selbst gänzlich verheert. z) (Im J. 425. vor Chr. oder im 7ten Jahre des peloponnes. Kriegs.) Die Einwohner von Tiryns musten nach Argos abziehen. Einige Jahre nachher errichteten sie, von den Korinthern aufgewiegelt, welche dem Nicialischen Frieden nicht beytreten wollten und gegen die Spartaner aufgebracht waren, ein Bündniß, an welchem Mantinäa, die Eleer, Chalcidier und sogar Athen selbst Theil nahm. Das letztere war ein Werk des schlauen Alcibiades. Theben und Megara trat nicht mit zu diesem Bunde und die Korinthier zogen sich aus feindlichen Absichten wieder zurück und hielten es mit den Lacedämoniern.

y) Es schickte 80 Mann gegen den Xerxes nach Thermopylä zu den Spartanern, an deren rühmlichen Schlacht sie Theil nahmen, worüber die Argiver noch mehr aufgebracht wurden.

z) Sie thaten das in Verbindung mit den Kleonäern und Tegeaten, und theilten das Gebiet unter sich. Strabo l. 1. S. 377.

Digitized by Google

niern. Dies that nun auch Böotien und Megara. Selbst die Athener bewießen keinen Eifer mehr für die gemeinschaftliche Sache. Es ist schon in der spartanischen Geschichte bemerkt worden, daß der spartanische König Agis den Feind umringt aber, man weiß nicht aus welchem Grunde, kein Treffen lieferte, vielmehr zwischen beyden Heeren ein Waffenstillstand geschlossen wurde. Alcibiades wuste die Argiver zu bereden, den Waffenstillstand zu brechen (418. vor Ch.) Die Athenischen Hülfstruppen kamen nun wirklich und die Argiver schritten sogleich zu den Waffen, unterwarfen sich die Stadt Orchomenus in Arkadien und belagerten drauf Tegea, worüber jedoch die Eleer so mißvergnügt wurden, daß sie nach Hauße gingen. Agis rückte nun wieder ins Feld und zwar vor die Stadt Mantinäa, um dadurch die Argiver von der Belagerung von Tegea abzuziehen oder auch die Stadt zu erobern. Es kam zu einem hartnäckigen Gefechte, das aber endlich zum Vortheil der Spartaner ausfiel. Die Anhänger der letztern in Argos bewogen das Volk zum Frieden und sogar zu einem Bündnisse mit den Spartanern, schafften die demokratische Regierung ab und führten die aristokratische ein. Doch stellte Alcibiades das Jahr drauf die erstere wieder her und vereinte die Argiver wieder mit den Athenern. (Im 15ten Jahre des peloponnesischen Krieges.)

Die Städte Trözene, Phlius, Hermione und Epidaurus a) im südlichen Theile der Landschaft Argolis, welche nach dem Einfall der Herakliden in

a) Auch hier war ein Senat, der aus 180 Bürgern bestand, welche ebenfalls ἀρτύναι hießen.

Digitized by Google

in den Peloponnesus unter den Königen zu Argos stunden, fielen nachher ab und errichteten eigene Republiken, von deren Verfassung wir nichts wissen. Zu der Zeit da der Achäische Bund entstund, wurden sie von kleinen Herren (Tyrannen, Erbstatthaltern) beherrscht. b)

§. 223.

b) Pausanias (l. 1. K. 30.) nennt uns die ersten Könige zu Trözene, welche in das mythische Zeitalter gehören. Späterhin regierten einmal drey Könige zusammen, Trözen, Pitheus und Aetius. P. zog die zwey Städte Anthas und Hyperetus in eine zusammen, und nannte sie nach seinem verstorbenen Bruder Trözen. Viele Jahre nachher gingen die Nachkommen des Aetius nach Karien, wo sie Halikarnassus und Mindus anlegten. Trözens Söhne gingen nach Athen. Bey der Rückkehr der Herakliden nahmen die Trözener auch in ihre Stadt Dorier aus Argos auf, denn sie hatten vorher unter Argos gestanden, wie schon aus dem Homerus erhellt. Hermione (s. ebendas. K. 34.) soll von einem Sohne des Europs erbaut, und nachher auch von Doriern aus Argos bewohnt worden seyn. Bey dem Einfalle der Lacedämonier in das argivische Gebiet unter dem Könige Nicander, einem Sohne des Charilaus, und Enkel des Polydectes, stunden diesen die Einwohner der Stadt Asine bey, und verheerten das Argivische Gebiet, weßhalb die Argiver diese Stadt belagerten, der Erde gleich machten, und das Gebiet derselben mit ihrem Lande vereinten. Epidaurus soll von einem Sohne des Pelops oder Argus benannt, vor der Ankunft der Dorier in den Peloponnesus von einem Nachkommen des Jon, dem Pityreus beherrscht, und als dieser mit seinen Unterthanen nach Athen zog, dem Deiphontes und den Argivern abgetreten worden seyn. Unter den Fürsten von Ep. wird auch Patroclus, der Schwiegervater des korinthischen Periandors, genannt. (S. Pausan. l. 1. K. 26. ff.)

Strabo

§. 223.

Sicyon.

Es ist nicht erweißlich, daß dieser uralte pelasgische Staat der allerälteste unter allen griechischen Staaten ist, auch nicht, daß sechs und zwanzig Könige und in der Ordnung regiert haben, in welcher wir sie aufgezeichnet finden. c) Der Stifter und erste König wird Aegialeus genannt, der der von ihm erbauten Stadt oder dem umliegenden Gebiete den Namen Aegialäa gab, welcher unter dem vierten Könige nach dem Aegialeus, Apis in Apia, und unter dem neunzehnten Könige Sicyon, in Sicyon verwandelt worden seyn soll, welcher letztre auch der ganzen Halbinsel Peloponnesus ertheilt wurde. Seit der Ankunft des Jon, Xuthus Sohnes (gegen 2570.) wurde es Jonisch, nachher kurz vor und zu der Zeit des trojanischen Kriegs, stund es unter den argivischen Königen, mithin unter Achäern, der erste unter ihnen war, wie wir schon in der Geschichte von Argos gehört

has

Strabo l. 1. S. 376. sagt, Argos sey [illegible] den ältesten Zeiten die berühmteste Stadt im Peloponnesus gewesen, nachher aber habe Sparta, welches seine Freyheit beständig behauptet hätte, sie übertroffen. Dann erwähnt er nur mit zwey Worten den Einfall des Pyrrhus, Königs von Epirus (s. unten Epirus), der hier seinen Tod fand. Auch bemerkt er, daß noch zu seinen Zeiten, da der achäische Bund mit allen seinen Theilnehmern unter römischer Herrschaft stund, Argos die zweyte Stadt nach Sparta in ganz Griechenland sey.

c) Man vergleiche nur Pausanias in Corinthiac. c. 5. ff. und Euseb. Chron. wo die Nachrichten sich widersprechen.

Digitized by Google

haben, Adraſtus, ein Sohn des Talaus. Man giebt die Dauer der Regierungsjahre der Sicyonischen Könige, die weiter nichts merkwürdiges gethan haben, 962 (972) an. Der letzte war Zeuxippus. Nachher ſollen die Prieſter des Apollon Carneos 32 (40) Jahre lang regiert haben, und zwar 5 von ihnen mit der höchſten Gewalt, jeder nur ein Jahr, Amphiktyon 9 Jahre und Charidemus, der letzte, 18 Jahre.

§. 224.

Die Herakliden kamen darauf wieder in den Peloponneſus zurück und bemächtigten ſich Sicyons, und ſo wurde es nun doriſch. Temenus's Sohn, Phalces, ein Heraklide, überfiel die Stadt in der Nacht, ließ aber den König Laceſtades mit regieren. So wurde es nun mit den Dortern vereinigt und als ein Theil des argiviſchen Gebiets angeſehn. Darauf wurde die demokratiſche Verfaſſung eingeführt (gegen 3000.) aber ſie blieb nicht ununterbrochen, denn zu wiederholten malen bemächtigten ſich Tyrannen der Herrſchaft. Die Familie eines gewiſſen Orthagoras behauptete ſie, wie Ariſtoteles bemerkt, d)

100

d) Polit. 5, 12. Anf. Die Urſache war, wie er ſagt, die Mäßigung und Beſcheidenheit, mit welcher ſich dieſe Tyrannen ſelbſt den Geſetzen unterwarfen. Die übrigen erhielten ſich durch ihre ſorgſame Thätigkeit. Ariſtoteles und Plutarchus (de ſera numinis vind. Vol. VIII, S. 187. ed. Reiſkii) nennen auch noch einen Tyrannen Myron. Kliſthenes iſt aus dem erſten heil. Kriege mit den Kriſſäern bekannt, den er in Verbindung mit dem Solon führte.

Digitized by Google

100 Jahre lang, der letzte aus ihr, Cliſthenes, e) ein aus dem Herodotus (5, 67. f.) bekannter Tyrann, ein tapferer Krieger und geſchworner Feind der Argiver, lebte zu Solons Zeiten. (600.) Ein anderer Tyrann, Aeſchines, wurde — wenn? iſt unbekannt — von den Lacedämoniern verjagt. Die Sicyonier erhielten ihre Freyheit wieder, die ſie zur Zeit der perſiſchen Kriege behaupteten. Sie hielten es mit den Athenern und fielen vermuthlich von ihnen ab, wenn die übrigen Peloponneſier es thaten. Im peloponneſiſchen Kriege waren ſie auf der Seite der Lacedämonier, von welchen ſie bewogen wurden, die ariſtokratiſche Verfaſſung einzuführen. So wie ſie durch verſchiedene Einfälle der Athener und die Verwüſtungen hart mitgenommen worden waren: ſo litten ſie vorzüglich bey dem Erdbeben, das die Küſte von Achaia verheerte. Nachher eroberten die Thebaner unter dem Epaminondas Sicyon und legten eine Beſatzung hinein. Damals uſurpirte der verſchmitzte und ehrgeitzige Demagog Euphron die Herrſchaft (366. vor Chr.), wurde aber bald nachher zu

The-

e) Er war von mütterlicher Seite der Großvater des berühmten Cliſthenes zu Athen. Beyſpiele ſeines übertriebenen Haſſes gegen die Argiver erzählt Herodotus 5, 67. f. Er änderte ſogar die Stämme der Dorier in Sicyon ab, damit ſie nicht eben ſo hieſſen, wie die in Argos, und nannte ſie Archelaer, (aus deren Stamme er ſelbſt war, von ἀρχή, die Oberherrſchaft) Hyaten, Oneaten, Chöreaten. Dieſe Namen führten ſie noch 60 Jahre nach ſeinem Tode, dann nannten ſie ſich Hylleer, Pamphyler, Dymanater, zu welchem ſie noch einen vierten Stamm hinzufügten, welchen ſie dem Aegialus, des Adraſtus Sohne zu Ehren, den Namen Aegialer gaben.

Digitized by Google

Theben ermordet. Im lamischen Kriege und späterhin, waren sie wieder auf der Seite der Athener. Als Alexander, Polysperchons Sohn, unter andern Städten Achaia's, auch Sicyon erobert hatte, empörten sich die Sicyonier und ermordeten den Alexander, seine Gattin Cratesipolis aber eroberte sie wieder und behauptete ihre Herrschaft 6 Jahre lang. Kurz nachher bemächtigte sich ihrer Demetrius, befestigte sie noch mehr und gab den Einwohnern ihre Freyheit, aus Dankbarkeit nannten sie ihre Stadt nunmehr Demetrias. Aber die von ihnen eingeführte demokratische Verfassung hatte üble Folgen. Mehrere Tyrannen bemächtigten sich der Oberherrschaft, wurden aber alle ermordet. Unter ihnen war auch Abantidas, der Vater des berühmten Aratus, der gegen den Mörder seines Großvaters Paseas, welcher an seines Sohnes Abantidas Stelle den Thron bestieg, eine Verschwörung stiftete, durch die sein Vaterland wieder zu seiner vorigen Freyheit gelangte. Er bewog es nun zu dem Achäischen Bunde zu treten, dessen oberster Strategos er nachher wurde. In dieser Periode erhob es sich vorzüglich zu seiner Größe. Nachdem der ganze Bund aufgelöst war, muste auch Sicyon nebst den andern zu jenem gehörigen Städten viel dulden und die römische Oberherrschaft anerkennen. Noch unter den Kayfern Adrianus und Caracalla, war Sicyon eine schöne Stadt, die sich in den frühern Zeiten, als der Sitz der schönen Künste, namentlich der Mahlerey und Bearbeitung der Metalle, rühmlich auszeichnete.

§. 225.

§. 225.

Arkadien. f)

Arkadien, das in den frühsten Zeiten von den ersten Bewohnern desselben, den Pelasgern, Pelasgia, hieß, soll seinen Namen von einem gewissen Arcas, den die Mythe zu einem Sohne des Zevs und der Kallisto macht, so wie seine erste Bildung vom Pelasgus und dessen Sohne Lycaon, der ihm in der Regierung folgte, erhalten haben. Die Ankunft des Pelasgus setzt man in dieselbe Zeit mit dem Inachus, Cecrops I. und dem Leleg. (1556. vor Christ.) Pelasgus lehrte die wilden Einwohner Hütten bauen, sich mit Thierfellen bekleiden und bessere Früchte genießen. Sein Sohn, der in der Mythologie bekannt genug ist, baute die erste Stadt (Lycosura auf dem Berge Lycäos) und führte die Verehrung des Zevs Lycäos ein, den er einen Tempel errich-

f) Pausan. Arcadica. Strabo VIII. S. 388. ff. Reineccii Hist. Jul. p. I. c. 29. S. 422. ff. Adami (Leon.) Arcadicorum Vol. I. Das vollständigste Werk, das wir über Arkadien haben, und leider nicht beendigt worden ist. Es beginnt mit der Stiftung des Reichs, und geht bis zum ersten Jahre der 28sten Olympiade, oder bis zum Ende ihrer Monarchie. H. von Breitenbauch hat die Geschichte von Arkadien, vom Ursprunge seiner Monarchie an, bis auf die Zeiten Antoninus des frommen ꝛc. vollständig bearbeitet. Frankfurt am Mayn 1791. in 2 Abtheilungen. Außerdem kann noch unter andern verglichen werden, Palmerii descriptio Graec. Antiq. L. I. c. 9. p. 38. 61. und Anacharsis Reisen in Griechenland Th. IV. S. 228. 38. und 446. Breitenbauch hat auch die Erdbeschreibung dieses Landes, und die Nachrichten von der Verfassung, Religion, und den Beschäftigungen der Arkadier mit aufgenommen.

Digitized by Google

errichtete, aber auch Menschenopfer und scheint überhaupt sehr grausam gewesen zu seyn. Der älteste unter seinen vielen Söhnen, welche sich eigene Wohnstädte bauten, Nictimus folgte ihm in der Regierung, und der jüngste legte eine Kolonie in Italien an, und nannte die Landschaft nach seinem Namen Oenotria. Seine in der Fabelgeschichte berühmte Tochter Kallisto war die Mutter des Arcas, der nach dem wahrscheinlich kinderlos verstorbenen Nictimus regierte, und dem Lande den neuen Namen gab. Er führte den Ackerbau und ordentliche Kleidung ein. Sein Reich theilte er unter seine drey Söhne, Azan erhielt den nach ihm genannten Distrikt Azania, Aphidas, Tegea und Cyllen Cyllene. Der letztre gieng nach Phocis, wo er Elatea baute. Der Sohn und Nachfolger des Azan, Clitor, erbaute Clitor, und war zu seiner Zeit der mächtigste Fürst. Seine Residenz war zu Lycosura. Unter den übrigen Regenten vom pelasgischen Geschlechte, sind nur noch etwa zu bemerken: Aleus, Aphidas's Sohn, der Alea zur Residenz erhob, Echemus, der dem Atreus, Pelops Sohne, gegen die Herakliden, die unter der Anführung des Hyllus in den Peloponnesus einfielen, Beystand leistete, und den letztern im Zweykampf tödete, ferner Agapenor, der die Arkadier gegen die Trojaner führte, und auf seiner Rückkehr an die Küsten von Cyprus verschlagen wurde, wo er sich in der von ihm erbauten Stadt Paphos niederließ, und der Aphrodite einen Tempel erbaute. g)

§. 226.

Jetzt kam die Regierung an die Stymphalische Familie des königlichen Stammes, nemlich an den

g) Pausan. VIII. 1, 5.

Digitized by Google

Hippothous, einen Urenkel des Stymphalus, des Sohns des Elatus, welcher der jüngste Sohn des Arcas war. Er übernahm sie, weil Aapenor so lange wegblieb, und verlegte seinen Wohnsitz in die alte Stadt Trapezunt. Unter seinen Nachfolgern nennen wir nur den Cypselus, h) der seinem Enkel Aepytus wieder zum messenischen Throne verhalf, den Pompus, der den Handel mit dem Einwohnern der Insel Aegmus errichtete, und ihnen den Seehafen Cyllene öffnete, den Polymestor, unter welchem die Spartaner, welche der König Charilaus anführte, und einen Einfall in Tegea thaten, überwunden wurden, und den Aristokrates II. unter welchem die Arkadier nebst den Argivern ihrem alten Bundsgenossen, den Messeniern gegen die Spartaner beystanden, die schon unter seinen Vorgängern sich bekriegten. Wir haben in der Geschichte von Sparta dieses treulosen Verräthers und seines Steinigungstodes schon gedacht, und werden ihn in der Geschichte von Messenien noch einmal erwähnen. Mit diesem lezten Sproßen aus Cypselus Geschlechte, hörte die monarchische Regierung in Arkadien auf. Schon sein Großvater war einer irreligiösen Handlung halber gesteinigt worden.

Uebrigens war die monarchische Verfassung in spätern Zeiten nicht so unumschränkt, wie im Anfange. Das Volk maßte sich mehrere Rechte an, und wollte bey Kriegs- Friedens- u. a. Staats-Angelegenheiten befragt seyn. Daß der Thron erblich

h) Er gab seine Tochter dem Cresphontes zur Gattin. Dieser List schreibt man es zu, was wohl eher den Gebirgen dieses Landes zugeschrieben werden dürfte, daß es das einzige Land im Peloponnesus war, das vor dem Einfalle der Dorier verschont blieb.

Digitized by Google

lich war, haben wir oben gesehen. Eben so war das Reich zuweilen unter mehrere Regenten vertheilt, wenn mehrere Söhne da waren, auch waren die verschiedenen Städte, welche von Lykaons Söhne erbaut wurden, unter ihren eigenen Oberherren, unabhängig vom eigentlichen Regenten Arkadiens, wenigstens in solchen Fällen, wo nicht eine allgemeine Angelegenheit des Landes die Umstände änderte. Die große Willkühr mehrerer Regenten, so wie namentlich das schlechte Betragen der beyden Aristokrateste und das Beyspiel der Athener, Korinther und Achäer, scheint die Abschaffung der Monarchie, die indessen in Arkadien immer noch länger als in andern griechischen Staaten, sich erhalten hatte, bewirkt zu haben. Von nun an macht jede Stadt mit dem zugehörigen Gebiete einen Staat für sich aus.

§. 227.

Unter den verschiedenen Völkerschaften, in welche der arkadische Staatskörper vertheilt war, die fast immer uneinig, und in Kriegen in zwey Partheyen getheilt waren, sind die Tegeaten und Mantinäer die vorzüglichsten, die sich einen Vorrang und ein gewisses Ansehn über den andern angemaßt zu haben scheinen. Die Regierungsform war aller Wahrscheinlichkeit nach demokratisch, i) und die Staatsverwaltung in den Händen der Demiurgen oder Volksvorsteher und des Senats, bis späterhin die mächtigern Spartaner in einigen Städten, die ihnen vortheilhaftere aristokratische einführten, wo denn die, welche auf ihrer Seite waren, das Ruder führten. Zu Kleomenes Zeiten findet man sol-

i) Vergl. Thucyd. 5, 8. 10, 15.

Digitized by Google

che Volksführer, deren Rechte wir aber nicht bestimmen können. So wie überall, so auch bey diesen Staaten, war die stete Eifersucht die Ursache fortdauernder Uneinigkeit und des Mangels an größerm Glück, das ihnen, wenn sie sich inniger vereint gehabt hätten, zu Theil geworden seyn würde. Denn die Anzahl der Einwohner war sehr groß, die Sklaven allein beliefen sich auf 300000. Man sah es auch ein, daß eine Vereinigung der widerstreitenden Partheyen, die sich zuletzt aufreiben konnten, nöthig und rathsam wären, und beschloß deßhalb ein Kollegium von 10000 Männern niederzusetzen, das über Krieg und Frieden entscheiden sollte. Nach der Schlacht bey Leuctra suchte man diesen Plan ernstlich zu bewerkstelligen.

§. 228.

Die Arkadier legten sich sehr früh auf die Viehzucht, denn ihre Viehweiden waren vortreflich, aber eben diese lockten auch andre Völkerschaften. Ihre Ruhe wurde daher oft von ihren Nachbarn gestört, vorzüglich von den herrschsüchtigen Spartanern. Kaum freuten sie sich ihrer neuen Verfassung, als jene die Phigalier bekriegten und ihre Stadt eroberten. Die flüchtenden Phigalier kehrten aber von 100 Oreesthasiern unterstützt zurück, vertrieben die spartanische Besatzung, und nahmen die Stadt wieder ein. Auch unter dem Eurykratides II. führten die Spartaner mit den Tegeern Krieg, zogen aber den Kürzern. Dennoch blieben sie standhaft bey dem Entschlusse, Arkadien zu erobern, um auf diese Weise dann desto leichter des übrigen Peloponnesus sich bemächtigen zu können. Sie überfielen die Tegeer abermals, wurden aber geschlagen, gefangen gemacht, und musten als Sklaven das Feld der Sie-

ger

ger bauen. Dieß geschah wahrscheinlich zu Chabrias Zeiten. Lange nachher waren die Spartaner glücklicher. Wir haben oben in der Geschichte derselben gehört, wie sie sich nach und nach einen beträchtlichen Theil des Peloponnesus unterwarfen. Nach dem zweyten persischen Kriege (mit Xerxes), in welchem die Arkadier für die Freyheit der Griechen sehr tapfer fochten, und ohnstreitig zum Siege über die Perser nicht wenig beytrugen, besiegten sie die Tegeer, und nahmen ihre Stadt ein, erhielten auch über die übrigen Arkadier große Vortheile. Jetzt genossen die Arkadier eine lange Zeit Ruhe, denn der lepreische Krieg, in den sie verwickelt wurden, war nicht von Bedeutung. Aber der traurige peloponnesische Krieg, in welchem sie aus politischen Ursachen gegen ihre Neigung die Parthey ihrer Erbfeinde, der Spartaner, ergreifen mußten, um zerbrach sie.

§. 229.

Wir können hier nicht ihre Thaten wiederholen, zumal da sie sich weder besonders auszeichnen, noch einen merklichen Einfluß auf die Verfassung der Nation selbst haben. Sie theilten Glück und Unglück mit den übrigen Griechen, und bewießen Tapferkeit und unerschrockenen Muth. Im 9ten Jahre des Kriegs finden wir, während des auf ein Jahr geschlossenen Waffenstillstands, die beyden Hauptnationen der Arkadier, die Tegeater und Mantinäer gegen einander in Krieg verwickelt, dessen Ursachen uns unbekannt sind, der aber nichts entschied, obgleich die Tegeer das Schlachtfeld behaupteten. Dieses Treffen wurde zu Laodicea in Orestis geliefert. Im folgenden Jahre, wo der Friede zwischen den Athenern und Spartanern zu Stande kam, schlos-

Digitized by Google

sen die Argiver ein Bündniß mit den Mantinäern gegen die Spartaner, welchem auch die Eleer, Korinther u. a. beytraten, nur die Tegeer nicht, so stark man ihnen auch zusetzte. Im zwölften Jahre des Kriegs traten die Mantinäer und Argiver auf die Seite der Athener. Alcibiades, der die Fortsetzung des Kriegs so sehr wünschte, wie wir oben gehört haben, bewerkstelligte dieß. Die Spartaner fielen nun unter der Anführung des Agis in Arkadien ein. Auf der Ebene von Mantinäa kam es zur Schlacht, die zu den merkwürdigsten der Griechen gehört, und vom Thucydides umständlich geschildert worden ist. (5, 19.) Beyde Partheyen fochten mit Löwenmuthe, aber die athenische zog den Kürzern. Die Mantinäer mußten ihre Oberherrschaft, die sie über einige Städte bisher behauptet hatten, aufgeben, und schlossen einen Waffenstillstand mit den Spartanern auf 30 Jahre, welcher sich mit dem antalcidischen Frieden endigte. Die Demokratie wurde in den arkadischen Städten, wo die Spartaner die Aristokratie eingeführt hatten, wieder hergestellt.

§. 230.

Allein diese Anordnung war von kurzer Dauer, denn kaum war der Waffenstillstand zu Ende: so überfielen die Spartaner Mantinäa, zerstörten es, zwangen die Einwohner sich in die umliegenden Dörfer zurückzuziehen, und führten die aristokratische Verfassung wieder ein. Nach der Schlacht bey Leuctra, in welcher sie nebst den Spartanern von den Thebern geschlagen wurden, bauten sie sie wieder auf.

Es ist schon oben erinnert worden, daß man den Anschlag machte, eine gemeinschaftliche Hauptstadt

Digitized by Google

stadt zu erbauen, um in dieser den ganzen Staatskörper zu vereinigen. Nach dem Diodorus von Sicilien war Lycomedes in Tegea der Urheber desselben, der das Beyspiel der Argiver nachahmen, und so die bisherige Zerrüttung aufheben, und mehr Gemeingeist und Vertheidigung gegen ihre Feinde bewirken wollte. Nach vielen deßhalb entstandenen Bewegungen, gelang es endlich dem großen Epaminondas, dieses Vorhaben ins Werk zu setzen, und Megalopolis zu erbauen. Die Nachrichten der Alten über die Zeit, wenn das geschah, lauten verschieden. (S. Plutarch. Vit. Pelop. und Pausan. Arcad. 27. und Diod. Sic. 15. S. 383.) Die Einwohner von 36 arkadischen Städten der Landschaften der Menalier, Eutrosier, Erytier, Parrhasier, Cynuräer und Orchomenier wurden in dieser großen Stadt zusammengezogen, und 1000 Mann zum Schutz der neuen Kolonisten gegen die Spartaner vom Epaminondas zurückgelassen. Ganz erreichte dieser seinen Zweck nicht, denn mehrere Völkerschaften schlossen sich von dieser Vereinigung aus, indessen erhob sich doch Megalopolis zu einem großen Glanze, und ward den Spartanern furchtbar. Man dachte nun auch auf gute Gesetze, und lud den Plato ein, sowohl diese abzufassen, als auch ihre Jugend in der Philosophie zu unterrichten. Allein da sie die von diesem Philosophen vorgeschlagenen Bedingungen, Gleichheit einzuführen, nicht eingingen: so unterblieb seine Reise, doch bewerkstelligte einer seiner in der Staatskunst erfahrnen Schüler, Arkadonymus, ihr Landsmann, was jener nicht ins Werk führte.

§. 231.

Die Spartaner verbanden sich nun mit den Athenern, demungeachtet begannen die unerschrockenen

Digitized by Google

nen Arkadier aufs neue den Krieg. Ihr Anführer Lycomedes fügte den Spartanern beträchtlichen Schaden zu, wurde aber dadurch so übermüthig, daß er den Thebanern den Oberbefehl streitig machte, wodurch diese mit jenen entzweyt wurden. Unterdessen mischten sich die Perser in die Angelegenheiten der Spartaner, und stimmten zu Gunsten der letztern. Archidamus suchte nun den Schaden, den die Arkadier den Spartanern zugefügt hatten, wieder gut zu machen, verheerte das Gebiet der Parrhasier, und lieferte die oben in der Geschichte der Spartaner erwähnte thränenlose Schlacht zwischen Cutresia und Midea, in welcher er selbst nicht einen Mann verlohr, dagegen 10090 Feinde umkamen. Vergeblich sandten die Arkadier, so wie andre griechische Völker, Gesandten an den persischen Hof, um den Frieden zu vermitteln, nur die Thebaner wußten sich dort einzuschmeicheln, aber ihr Plan zur Oberherrschaft gelang ihnen doch nicht. Epaminondas wußte die Arkadier wieder ins Bündniß mit den Thebanern zu ziehen, und auch Sicyon vereinte sich mit jenen. Endlich kam der Friede durch Vermittlung der Perser doch zu Stande.

§. 232.

Bald darauf brach eine neue Feindseligkeit zwischen den Arkadiern und Eliern wegen Lasione aus, aber vergeblich suchten sie diese nach dreymal wiederholten Einfällen zu erobern. Eben so fruchtlos war ihre Bemühung, den Pisanern das alte Vorrecht zu verschaffen, nach welchem sie allein die olympischen Spiele feyern durften. Sie mußten zu Tegea einen Frieden schließen, in welchem sie den Eleern die Aufsicht des Tempels wieder gaben. Dieser Friede hatte einen andern Krieg zur Folge, den die Thebaner

Digitized by Google

ner, auf deren Seite die Tegeer waren, und die Spartaner, mit welchen es jetzt die Mantinäer und die meisten übrigen Arkadier, und die Achäer, Eleer und Athener hielten, führten, welche sich mit einer auf beyden Seiten nicht entscheidenden Schlacht bey Mantinäa endigte, in welcher Epaminondas blieb, der jedoch die Spartaner zum Weichen gebracht hatte. Aber auch dieser Friede war nicht von Dauer, denn da nach demselben jedes Volk der kriegenden Partheyen wieder in seine Vaterstadt zurückkehren sollte, mehrere aber, die der Sicherheit halber nach Megalopolis während des Kriegs gezogen waren, in ihre vorigen Dörfer zurückzingen: so wollten die Megalopolitaner jene zwingen, in ihre Stadt zurückzukommen, an deren starken Bevölkerung ihnen allerdings gelegen seyn mußte. Sie riefen daher die Athener zu Hülfe, welche denn auch aus Staatsinteresse ihren Wunsch erfüllten, und theils durch Zerstörung der Dörfer, theils durch Furcht jene Einwohner nöthigten, in besagte Stadt zurückzugehen. Die Spartaner wollten den letztern beystehen, und eine so schöne Gelegenheit benutzen, eine ihnen gehäßige Stadt zu zerstören, aber ihr Wunsch war vergeblich. Neun Jahre nachher, da der heilige Krieg ausbrach, erneuerten die Spartaner dieses Unternehmen ebenfalls ohne Erfolg, zwar erlitten die Megalopolitaner eine gänzliche Niederlage, aber sie behaupteten doch mit Hülfe der Thebaner ihre Freyheit.

§. 233.

Nach dem heiligen Kriege unterstützten sie die Eleer gegen ihre von ihnen verbannten Landsleute. Minder redlich handelten sie gegen Griechenland, als sie diesem den Beystand versagten, da der herrsch-

süch-

süchtige Philipp von Macedonien die Athener bey Chäronea überfiel, und diese nöthigte, ihm das Obercommando der griechischen Truppen im Kriege gegen die Perser aufzutragen, doch wollten sie hinterdrein diesen schlauen Herrscher nicht als Oberhaupt anerkennen, weßhalb dieser die Freundschaft einer so bedeutenden Nation in Güte zu gewinnen suchte, und bey den Tegeern und besonders den Megalopolitanern wirklich etwas ausrichtete.

Nach Philipps Tode wollten sie auch seinen Sohn Alexander den Großen nicht für den Oberbefehlshaber der griechischen Truppen anerkennen, und bey dem allgemeinen griechischen Völkerverein der Griechen mit den Spartanern gegen die macedonische Herrschaft, waren die Megalopolitaner und Pellener die einzigen unter den peloponnesischen Völkern, welche, wie die Athener, auf der macedonischen Parthey blieben. Die Spartaner suchten sie zwar zu zwingen, ihre Parthey zu nehmen, und rückten deßhalb vor Megalopolis, allein Antipater, der Statthalter von Macedonien schlug sie dergestalt, daß sie um Frieden bitten mußten.

§. 234.

Da Alexander tod war, versuchte Athen sich vom macedonischen Joche zu befreyen, und gewann viele griechische Staaten, die sich mit ihm verbanden. Arkadien blieb neutral; und wir haben schon oben gehört, daß auch diese letzten Anstrengungen der sterbenden Freyheit nichts ausrichteten. So wie in vielen andern Städten, so auch in Megalopolis, wurde die Regierungsform abgeändert. Die vormalige Verfassung und Regierung der 10000, die Epaminondas angeordnet hatte, wurde zum gro-

ßen

Digitized by Google

sten Nachtheil der bisher so mächtig gewesenen Stadt vom Antipater aufgehoben, und in eine Oligarchie verwandelt, wodurch jene Stadt noch enger mit der macedonischen Parthey vereint wurde, aber auch neuen Unfällen sich aussetzte. Denn kaum war Antipater tod, als Polysperchon in dieser, so wie in andern Städten der Griechen verlangte, daß sie die Anhänger des erstern und seines Sohnes Cassonders verhannen sollten, und weil diese es abschlug, sie belagerte. Ob nun gleich ein zweymaliger Sturm auf die Stadt vergeblich war, indem sich die Einwohner mit Löwenmuthe vertheidigten: so musten sie doch bey dieser sehr heftigen Belagerung sehr viel leiden. Dieser fehlgeschlagene Versuch hatte übrigens zur Folge, daß mehrere griechische Städte zu Cassanders Parthey übergingen, doch scheinen andere arkadische Städte, die nicht von Megalopolis abhingen, diesem Beyspiel nicht gefolgt zu seyn, denn zwey Jahr nachher finden wir, daß Cassander Tegea belagert, weil es auf Polysperchons Seite war. Er muste aber die Belagerung bald wieder aufheben, weil die macedonischen Angelegenheiten ihn abriefen, und mit den Tegeern Frieden schließen. Doch kaum war er aus Macedonien wieder zurückgekehrt: so loderte das Feuer des Kriegs wieder auf, indem Antigonus, der den Polysperchon unterstützte, abermals darauf drang, den griechischen Städten ihre Freyheit wieder zu geben. Cassander eroberte Orchomenus, und durch seinen General die Stadt Stymphalus.

§. 235.

Endlich kam der Friede zu Stande, vermöge dessen die griechischen, mithin auch wohl die arkadischen Städte ihre Freyheit wieder erhielten, wiewohl

wohl es scheint, als ob man den Friedensartikel nicht treu geblieben wäre. Wenigstens finden wir, daß zu Megalopolis ein Phigalier, Aristodemus, die Herrschaft usurpirt habe, die er aber so ruhmvoll verwaltete, daß seine Unterthanen mehr gewannen, als verlohren. k) Unter ihm fiel Acrotatus, ein Sohn des Cleomenes, Königs der Spartaner, in das Megalopolitanische Gebiet ein, wurde aber geschlagen, und verlohr sein Leben auf dem Schlachtfelde. Ohngeachtet nun dieser Tyranne nur den Namen, nicht aber die Gesinnungen eines Tyrannen hatte, und in großer Achtung bey seiner Nation stund: so war doch auch schon der gehäßige Name und die Art, wie er sich diese Herrschaft angemaßt hatte, hinreichend, die Patrioten zu einem Mordplane zu veranlassen, wozu vorzüglich zwey Philosophen Cedemus und Demophanes, Schüler des Arcesilaus viel beytrugen. Er wurde ausgeführt, aber zu spät von den Unterthanen bereut.

§. 236.

Sechzig Jahre später finden wir einen neuen Tyrannen zu Megalopolis, nemlich den Lysiades, der aber seine Herrschaft auf Zureden des Aratus wieder niederlegte, Prätor der Achäer wurde, und die Stadt mit dem achäischen Bunde vereinigte, zu welchem schon vorher Aratus auch Mantinäa gezogen hatte, und der größte Theil von Arkadien nach Demetrius von Macedonien Tode übertrat. Auch er machte sich um Megalopolis verdient, erwarb sich die Liebe der Bürger, und hielt die Spartaner von Einfällen in sein Gebiet ab. l) Er wechselte

in

k) Pausan. Arcad. 27. Diod. Sic. 19. S. 713.

l) Pausan. a. a. O. Plutarch. in Vit. Arat.

im Feldherrnamte mit dem Aratus ein Jahr ums andre ab, und blieb in einer Schlacht bey Laodicea oder Leuktra gegen den spartanischen König Kleomenes, in die er sich zu hitzig angelassen hatte. Ein paar Jahre drauf eroberte Antigonus, außer andern Städten auch Mantinäa, verkaufte die vornehmsten Bürger nebst Weibern und Kindern, schickte sie zum Theil mit Ketten gebunden nach Macedonien, und schenkte die Stadt den Argivern, die sie auf die Anordnung des Aratus, welcher sie aus Schmeicheley gegen den Antigonus Antigonia nannte, wieder bevölkerten. Kleomenes überfiel die jetzt wehrlose Stadt Megalopolis, deren Einwohner sich nach Messene flüchteten, wo sie gute Aufnahme fanden.

Kleomenes ließ sich zwar bereden, den Einwohnern die Stadt und ihre Schätze wieder zu geben, wenn sie vom achäischen Bunde abtreten, und Verbündete der Spartaner werden wollten; da aber jene auf Anrathen des Philopömenes, eines tapfern Patrioten, dieß abschlugen, wurde der König so erbittert, daß er alles mit Feuer und Schwerdt verheerte. Doch wurde sie nach der für die Spartaner unglücklichen Schlacht bey Sellasia wieder aufgebaut, und Tegea für frey erklärt. Auch wurden durch den Peripatetiker Prytanis, den ihnen Antigonus Doson in dieser Hinsicht zuschickte, die Gesetze verbessert, aber freylich zu ihrem vorigen Glanze konnte sich die Stadt nicht wieder erheben, denn die Anzahl der Bürger war nicht groß, und auch diese wenigen waren arm. Daher entstanden manche Zwistigkeiten und Unruhen, die auch noch durch die Gesetze des Prytanis vermehrt wurden, und die gänzliche Zerrüttung ihres Staats befürchten ließen. Aratus legte indessen alles gütlich bey, und die

Vergleichsartikel wurden in einer Säule eingehauen, und in einem Tempel aufbewahrt.

§. 237.

Nach Aratus Tode erwarb sich Philopömen um seine Nation große Verdienste und, da auch dieser gestorben war, Lycortas, unter dessen Nachfolgern Hyperbates, Critolaus und Diöus die Arkadier viele Unfälle erfuhren. Nach der unglücklichen Schlacht, welche Metellus dem Critolaus bey Scarphea in Lokris lieferte, und nach welcher 1000 Arkadier auf dem Rückzuge niedergehauen wurden, erfolgte eine für sie und die Achäer entscheidendere, auf dem Isthmus bey Leukopetra durch den Mummius, deren unglücklichen Ausgang sie der Unbedachtsamkeit des prahlenden Diöus zu danken hatten. Die Mauern der festen Plätze wurden niedergerissen, die Bürger entwaffnet, und zu einer Geldbuße von 200 Talenten verurtheilt, der achäische Bund aufgehoben, die demokratische Regierung abgeschafft, und die Aristokratie eingeführt. Die angesehenen Bürger, welche jede Stadt nach ihren Gesetzen regieren sollten, wurden einem römischen Prätor oder Proconsul untergeordnet. Polybius, ein Megalopolitaner, der Sohn des Lycortas und Schüler des Philopömen, der nebst dem Diöus sich unter den 1000 Achäern befand, welche nach dem Kriege der Römer, mit dem Perseus nach Rom kommen mußten, um Rechenschaft wegen ihres in dem besagten Kriege bewießenen Verhaltens zu geben, wurde von den 10 Abgeordneten, welche die Römer zur Veränderung der Regierungsform nach Griechenland sandten, der Auftrag gegeben, die neue Einrichtung zu treffen, und er machte sich bey dieser wichtigen Angelegenheit, so wie überhaupt um die Griechen,

so

Digitized by Google

so auch besonders um die Achäer und Arkadier, verdient, und trug gewiß zur Erleichterung ihres Schicksals sehr viel bey. Und noch lange nach seinem Tode dauerte die durch seine weisen Anordnungen bewirkte Ruhe und Einigkeit fort.

§. 238.

Ihre Lage wurde noch besser, als die römische Republik in die Hände der Monarchen kam, die ihnen sowohl ihr Joch zu erleichtern, als auch ihren vorigen Glanz wieder herzustellen suchten. Augustus begünstigte vorzüglich Mantinäa, dessen Einwohner im Kriege gegen den Antonius ganz allein auf seiner Seite gewesen waren, und für ihn bey Aktium gefochten hatten, dagegen bestrafte er die, welche es mit dem Antonius gehalten hatten, vorzüglich Tegea.

Unter dem Trojan hatten es die Mantinäer besonders gut, deren Stadt ihren alten Namen wieder erhielt, und sehr verschönert wurde. Unter den Antonius, dem Frommen, wurden einige Städte wieder aufgebaut, das Dorf Pallantium zu einer Stadt erhoben, und von allem Tribute befreyt. Zu Pausanias Zeiten waren Tegea und Mantinäa noch in guten Umständen, nicht so Megalopolis und die übrigen Städte, Dörfer oder wüste Plätze, Pallantium ausgenommen. Der Zeitraum dieser Geschichte Arkadiens vom Pelasgus bis auf Antonius den Frommen umfaßt 1948. Jahre.

Messenien.

§. 239.

Die Geschichte dieses Reichs ist schon oben in der Geschichte der Spartaner mit erwähnt worden,

Digitized by Google

doch müssen wir hier die wichtigsten Fakten, welche auf die Staatsverfassung mehr oder weniger Einfluß hatten, ausführlicher erzählen. Unter den ältesten griechischen Schriftstellern, hatte Myron aus Priene in Prosa und Rhianus aus Bena, einer Stadt in Kreta, in Versen, den messenischen Krieg, jedoch nicht vollständig, beschrieben. Jener hatte nur die Ereignisse, die nach der Schlacht am großen Graben erfolgten, und die Thaten des Aristomenes erzählt. (Pausan. IV. 6.) Auch Ephorus hatte über die messenische Verfassung geschrieben. (Strabo B. 8. m) Aber alle diese Quellen besitzen wir nicht mehr. Dagegen finden wir im 4ten Buche des Pausanias (Messenica) im Strabo a. a. O. und im Plutarchus Leben des Aristomenes mehrere Nachrichten von diesem Reiche. Damit vergleiche man die oben bereits erwähnten Biographieen großer und verdienter Männer des Alterthums von Vogel im 1sten Bande den 2ten Aufsatz, der Aristomenes überschrieben ist, S. 109. ff.

§. 240.

Die ersten Einwohner von Messenien waren wahrscheinlich Pelasger. Der jüngere Sohn des lacedämonischen Königs Lelex, Polycaon, dessen Gattin Messene, die dem Lande den Namen gab, eine Tochter des Triopas, Königs zu Argos war, brachte Laconier und Argiver in das noch unangebaute

m) S. 358. 62. ed. Casaub. Er beweißt aus Homerus (Il. 9, 150), daß Messenien zur Zeit des trojanischen Kriegs unter dem Menelaus gestanden habe, und zur Zeit der Herakliden unter dem Melanthus.

Digitized by Google

Gauleland, und war der erste König, der zu Andania seinen Sitz hatte. Nachdem Polycaons Familie, welche 200 Jahre lang den Thron in Besitz gehabt hatte, ausgestorben war, kamen Hellenen äolischer Abkunft mit dem Prieres, einem Sohne des Aeolus, nach Messenien, und wurde zum König erwählt. Er gab nachher dem Melaneus, einem vortreflichen Bogenschützen, der bey ihm sich niederließ, Oechalia (späterhin Carnasium), so wie sein ältester Sohn Aphareus, der mit seinem Bruder Leucippus nach des Vaters Tode das Reich in Besitz nahm, dem zu ihm geflüchteten Brudersohne Neleus ein Gebiet an der Seeküste, wo Pylos lag, das dieser zu seinem Wohnsitz erkohr. n) Aphareus residirte zu Arene, das er selbst aufgebaut hatte. Nach dem ohne männliche Erben erfolgten Tode der Söhne des letztern, Idas und Lynceus, erhielt Nestor, ein Sohn des Königs Neleus, die Herrschaft, das Stück ausgenommen, das den Söhnen des Aesculapios gehörte. Man kennt ihn schon aus dem Homerus, als einen Theilnehmer am trojanischen Kriege, in welchen er mit seinen beyden Söhnen Thrasimedes und Antilochus zog. Auf diese Weise entstunden nun 4 besondere Staaten, zu Andania, Oechalia oder Carnasium, Arene und Pylus. Die beyden letztern Städte, so wie die Stadt Pherä, erwähnt schon Homerus. o)

§. 241.

Zwey Generationen nach dem trojanischen Kriege erfolgte der Einfall der Heraliden, welche die Familie

n) Homer. Il. 11, 681. Pausan. a. a. O. K. 36.

o) Od. φ, 15, und 18, und γ, 487.

Digitized by Google

mille des Neleus verjagten, aber den alten Einwohnern da zu bleiben erlaubten. Bey der schon in der Geschichte Spartas erwähnten Theilung der Eroberung erschlich sich Cresphontes Messene durchs Loos. Er verlegte seine Residenz nach Stenyclerus, regierte aber nicht lange, sondern wurde mit seinen beyden Söhnen von den Vornehmen ermordet, weil er es mit dem Volke hielt. Glücklicher weise lebte noch sein jüngster Sohn Aepytus in Arkadien. Dieser kam, von Arcadiern und Doriern unterstützt, in das väterliche Reich, tödete den Herakliden Polyphontes, der nach Cresphontes's Tode zum König gewählt worden war, und nahm jenes in Besitz. Er erwarb sich allgemein so viele Liebe, daß man seine Nachkommen nicht mehr nach ihrem Ahnherrn Heracles, Heracliden, sondern Aepytiden nannte. Ihm ganz ähnlich war sein Sohn und Nachfolger Glaucus, der sich auch um die Religion verdient machte. Sein Enkel Dotadas erbaute den Hafen zu Methone. Unter dem Enkel des letztern, dem Phintas, brach die erste Feindseligkeit zwischen den Messeniern und Lacedämoniern an einem Feste aus, das der Artemis zu Ehren zu Limnä gefeyert, und bey welcher der König der Spartaner, Telectus ermordet wurde. Wir haben diesen Vorfall schon oben in der spartanischen Geschichte erwähnt und bemerkt, daß die Lacedämonier die Veranlassung dazu gegeben haben mögen. S. §. 147. Die Fehde wurde erst nach einem Menschenalter unter den Söhnen des Phintas, dem Androcles und Antiochus erneuert, zu welcher ein gewisser Polychares die Veranlassung war. Bey dieser Gelegenheit kam Androcles ums Leben, und Antiochus starb auch bald. S. §. 148.

§. 242.

Unter dem Sohne des letztern, dem Euphäs, beginnt eigentlich der erste förmliche Messenische Krieg

Krieg (743—724.) Denn die Spartaner überfielen ganz unerwartet eine Grenzstadt der Messener. Euphäs, versammelte seine Unterthanen in Stenyclerus, und forderte sie zur standhaften Gegenwehr auf, ob er gleich die Ueberlegenheit des Feindes anerkannte. Eine Schlacht, welche nach vierjährigen Streifereyen erfolgte, entschied nichts, die traurige Lage der Messener nöthigte diese ihre Städte zu verlassen, und sich auf den Berg Ithome zurückzuziehen, wo sie das von Natur feste Städtchen noch mehr erweiterten und befestigten. Euphäs starb kinderlos an einer in der Schlacht empfangenen Wunde, nach einer dreyzehnjährigen Regierung. Das Volk wählte drauf den Aristodemus zum Nachfolger, welcher aus Patriotismus vormals seine eigene Tochter, um den Befehl des delphischen Apollon zu erfüllen, getödet hatte. Der Obergeneral Kleonnis, und ein gewisser Damis, setzten sich dieser Wahl entgegen, weil sie sich für tapfrer und erfahrner hielten, und die Wahrsager erklärten einen Mann, der sich mit dem Morde seines eigenen Kindes befleckt hätte, für unwürdig, den Thron der Aepytiden zu besteigen, deren Anherr ein so rechtschaffner und frommer König gewesen war. Er regierte übrigens gerecht, war aber nicht glücklich, und um den nahen Untergang seines Reichs nicht zu erleben, und aus Kummer darüber, daß der Tod seiner Tochter vergeblich gewesen war, ermordete er sich selbst, nach einer Regierung von 13 Jahren und etlichen Monaten. Man wählte nun keinen König wieder, übergab aber dem Damis die Oberbefehlshaberstelle mit unumschränkter Gewalt, und stellte ihm den Kleonnis und Phyleus als Unterfeldherrn an die Seite. Aber alle Anstrengungen waren nun vergeblich, Ithome kam in die Hände der Feinde, wie wir schon oben gehört haben. (§. 149.)

Digitized by Google

§. 243.

Neun und dreyßig Jahre nachher (685 / 668.) brach der zweyte Messenische Krieg aus, in welchem Aristomenes eine glänzende Rolle spielte. Seine Unternehmungen und seine wunderbare Rettung aus drey augenscheinlichen Lebensgefahren haben wir oben erzählt. (§. 151.) Mag auch die Sage jene vergrößert haben: so bleiben doch sein Muth, seine Tapferkeit, seine Klugheit und Kühnheit, so wie sein Patriotismus, immer bewundernswürdig, und er verdient eine der ersten Stellen unter den Helden Griechenlands. Wenn er, wie wir oben gesehen haben, seinen Plan zur Rettung seines Vaterlands nicht ausführte: so lag die Schuld nicht an ihm, sondern an ungünstigen Umständen, über welche er nicht gebieten konnte. Nach der Eroberung der Festung Ira (Eira) theilten die Spartaner das eroberte Gebiet durchs Loos, das Stück ausgenommen, das sie nach dem ersten messenischen Kriege den, von den Argivern verjagten, Asinäern abgetreten hatten. Die mehresten zogen fort, und der kleine Ueberrest wurde in die traurigste Sklaverey gestürzt, und den spartanischen Heloten gleich gemacht, unter welchem Namen sie nun mit begriffen wurden.

§. 244.

Ohngefähr 200 Jahre später (465 — 455) ereignete sich in Sparta ein fürchterliches Erdbeben, welches große Verheerungen anrichtete. Dieses Unglück benutzten die messenischen Heloten, welche lange schon im Stillen auf Gelegenheit gehaert hatten, wo sie ihre Freyheit wieder erlangen könnten, empörten sich gegen die Spartaner, und zogen sich

auf

auf den Berg Ithome, von wo aus sie das lacedämonische Gebiet verwüsteten. Die Spartaner riefen die Athener und andere Verbündete zu Hülfe. Cimon führte die erstern an; allein aus Argwohn entließen sie selbige mitten unter ihren Unternehmungen. Endlich erhielten die Messenier freyen Abzug aus dem Peloponnesus, und die Athener, welche jenes Argwohns wegen sehr auf die Spartaner erbittert waren, und sich mit den Argivern verbanden, gaben ihnen Naupactus, eine am nördlichen Gestade des korinthischen Meerbusens gelegene Stadt, zu ihrem Wohnsitz, die sie den Nachbarn der Aetolier, den ozolischen Lokrern, entrissen hatten. (Dritter Messenischer Krieg. 433.) Zehn Jahre lang hatten sich die Messenier in Ithome behauptet. Nun begannen sie einen Krieg mit den Oeneadern, den Bewohnern eines schönen Landstrichs in Akarnanien und den beständigen Feinden der Athener, welchen sie zwar an Anzahl, aber nicht an Tapferkeit, nachstanden. Sie belagerten ihre Stadt. Die Oeneader ergaben sich und erhielten freyen Abzug. Das Jahr drauf wurden sie von der gesammten Akarnanischen Heeresmacht belagert, nachdem sie vorher auf freyem Felde nichts hatten ausrichten können. Nach dreyviertel Jahren sahen sie sich genöthigt, aus Mangel an Lebensmitteln, sich heimlich aus der Stadt zurück zu ziehen, verlohren zwar im Gefechte mit den sie verfolgenden Akarnanern viele Menschen, schlugen aber weit mehrere Feinde, und kamen nach Naupactus an. Während des ganzen peloponnesischen Krieges bewiesen sie ihre Feindseligkeit gegen die Spartaner, und ihre Dankbarkeit gegen die sie schützenden Athener sehr thätig, thaten von Naupactus aus, wo die Athener einen Waffenplatz hatten, Ausfälle in den Peloponnesus, und halfen die in Sphakteria befindlichen Spartaner mit auf-

teiben, wurden aber, nachdem die Athener bey Aegos Potamos geschlagen worden waren, von den zur See überlegenern Lacedämoniern aus ihren Wohnorten Naupactus und Cephallenia verjagt. (493. v. Chr.) Die meisten zogen nun zu ihren Landsleuten nach Sicilien, andere nach Rhegium, die meisten folgten unter ihrem Anführer Komon der Einladung, der von den Barbaren sehr bedrängten Enesperiten (Eusperiden, Hesperiden) p) in Libyen. Hier waren sie unter hellenischen Völkerstämmen am sichersten vor der Rachgier der unersättlichen Spartaner. Nach der Schlacht bey Leuctra, in welcher die Spartaner von den Thebanern unter ihren großen Feldherrn Epaminondas gedemüthigt wurden, kehrten sie (369. v. C.) wieder in ihre Heimath zurück, und bauten die Stadt Messana oder Messene, am Fuße des Berges Ithome, eine der festesten Städte in Griechenland (S. Pausan. a. a. O. K. 31.) Korone (vorher Apea.) und andere Städte wieder auf, ließen die Nauplier in Methone und die Asinäer in ihrem Wohnorte. Pausanias (a. a. O. K. 27.) bemerkt, daß sie 300 Jahre lang nach der Eroberung der Festung Ira aus dem Peloponnesus entfernt, überall zerstreut gewesen wären, ohne ihre väterlichen Sitten und den dorischen Dialekt verändert zu haben. Sie führten nun eine neue aristokratische Verfassung ein. q) Diese Verbesserung ihres Schicksals schreiben die Alten (Plut. im Pelop. Diod. 15. p. 491. und Pausan. dem Epaminondas zu.) Sie lebten ruhig, denn die Spartaner fürchteten sich vor den Thebanern. Aber im phocischen oder heiligen Kriege, wo diese den Pelo-

pons

p) Nach Cyrenaica Diod. Sic. 14. p. 418.

q) Polyb. B. 4. K. 4. und 32.

Digitized by Google

ponnesus] verließen, beunruhigten sie sie aufs neue; doch vertheidigten sich die Messener sehr tapfer, von den Arkadiern und Argivern unterstützt.

§. 245.

Im Kriege des macedonischen Königs Philippus, machten sie ein Bündniß mit diesem, behaupteten aber die Neutralität, daher sie die einzigen waren, welche von dem Unglück der übrigen Griechen in dem Siege bey Chäronea verschont blieben. Als aber die Athener nach Alexanders Tode beschlossen, Griechenland von der macedonischen Herrschaft zu befreyen, verbanden sich auch die Messenier r) mit ihnen. Am Kriege gegen die Gallier s) nahmen sie keinen Antheil.

Bald hernach nahmen sie mit List und Gewalt die Stadt Elis ein, die durch innere Unruhen der vom Philippus bestochenen vornehmsten Partheyen sehr zerrüttet war, vertrieben die Anhänger der lacedämonischen Parthey, und übergaben die Stadt der entgegengesetzten. Kurz drauf eroberte Demetrius, Philippus Sohn, mit macedonischen Truppen die Stadt Messene, muste aber den Kürzern ziehen, und fliehen. Sie traten nicht zum Achäischen Bunde, weil sie wieder Freunde der Lacedämonier geworden waren, welchen sie ungebeten gegen den Pyrrhus Beystand geleistet hatten. Doch thaten sie es späterhin; denn aus Dankbarkeit gegen die Arkadier, von welchen sie zu den Lebzeiten des Aristomenes

r) Pausan. 1, 25.

s) Ich lese in Pausan. a. a. O. K. 28. §. 2. mit Kuhn und Facius statt Γαλάτας — Γαλάτους.

menes so gut aufgenommen, und bey der Wiederaufbauung der Stadt Messene unterstützt worden waren, gewährten sie diesen ebenfalls eine gute Aufnahme, als sie mit dem berühmten Philopömen, aus der vom spartanischen König Kleomenes eroberten Stadt Megalopolis bey ihnen Zuflucht suchten, und halfen ihnen sogar mit den Achäern und ihrem Anführer Aratus Sparta erobern, und den Kleomenes bey Sellasia schlagen.

§. 246.

Nicht lange drauf überfiel der spartanische Tyrann Nabis ihre Stadt, muste sich aber zurück ziehen, als Philopömen mit den Megalopolitanern den bedrängten Freunden zu Hülfe kam. Sie fielen aber wieder vom achäischen Bunde ab, welches einer ihrer Anführer Dinocrates, der ein abgesagter Feind des Philopömen war, und seinen Ruhm beneidete, bewirkte. t) Dieser Mann wollte den Flecken Korone u) wegnehmen, Philopömen rückte daher sogleich auf Messene los, wurde aber zurückgeschlagen, gefangen genommen, sehr gemißhandelt und im Gefängniß getödet. Sogleich vereinten sich die Achäer, fielen unter dem Lycortas ins messenische Gebiet ein, verwüsteten alles mit Feuer und Schwerdt, rückten in die Stadt ein, und richteten die hin, welche an dem qualvollen Tode ihres großen Feldherrn Schuld waren.

t) Polyb. Fragm. beym Suidas S. 1007. und Liv. B. 39. K. 49. f.

u) Plutarchus im Leben des Pelopidas hat Kolonides (Kolone). Von beyden nahe an einander liegenden Orten in Messenien, s. Pausan. a. a. O. K. 34. Livius a. a. O. nennt ihn Korone.

Digitized by Google

waren. Dinokrates kam seiner Strafe zuvor, und entleibte sich selbst. Nachher traten die Messenier wieder dem achäischen Bunde bey, aber die Uneinigkeiten desselben hatte für die Freyheit Griechenlands traurige Folgen, welche denn auch die Messenier erfuhren, und hier nicht wiederholt werden dürfen. Als Antonius den Augustus bekriegte, traten die Messenier und andre griechische Völker zur Parthey des erstern, weil es die Spartaner mit dem letztern hielten. Dafür rächte sich aber auch Augustus an mehreren seiner Gegner, und gab den Spartanern die messenische Stadt Thuria.

Den Einwohnern von Mothone gab Kaiser Trajanus die Erlaubniß, ihre eigenen Gesetze und Obrigkeiten zu haben. (Pausan. a. a. O. K. 35.) Daß übrigens die Messenier späterhin nicht mehr die Festigkeit und den Muth bewießen, den sie früher bewießen hatten, daß sie ihren Ruhm, namentlich durch Hinrichtung ihres Befreyers des Philopömen schändeten, kann nicht der Nation, sondern den oligarchischen Regenten zugerechnet werden, wie Polybius, ein eifriger Achäer, und der Sohn des oben erwähnten achäischen Feldherrn Lycortas, a. a. O. v) ausdrücklich bemerkt, der auch ihre Lage und Muthlosigkeit, als die Ursache von ihren vielfachen Unglücksfällen angiebt. Die Oligarchen suchten nun ihren Privatnutzen, und befriedigten ihre Leidenschaften, und das Volk mußte sich ihre Maßregeln gefallen lassen.

§. 247.

Messenien war zwar, wie schon in der Geschichte der Spartaner bemerkt worden ist, kleiner, aber desto fruchtbarer, und daher frühzeitig, ehe sichs die

v) L. 40.

die Lacedämonier unterwarfen, auch volkreicher. Die Einwohner nährten sich, wie die Laconier, vom Ackerbau und von der Viehzucht. Viel Cultur hatten sie nicht, und konnten sie nicht haben. Die ursprünglichen Bewohner waren aus dem dorischen Geschlecht, mithin Verwandte der Spartaner, und ihre Könige Herakliden. Aber weit gefehlt, daß beyde Staaten sich aus diesem Grunde und aus politischen Interesse hätten gegenseitig freundschaftlich betragen sollen, feindeten sie sich vielmehr an, vorzüglich seitdem die Heraklidische Familie, nach Abschaffung oder Einschränkung der Königswürde ihr Ansehn verlohren hatten, und die Spartaner anfingen, die lacedämonischen Städte sich zu unterwerfen. Vergl. oben §. 147.

Beyde Nationen waren kriegerisch und tapfer, die Spartaner hingegen, an Kriegsübungen von Jugend auf gewöhnt, in letztrer Hinsicht und auch an Anzahl ihren Nachbarn weit überlegen, ein Umstand der allerdings Einfluß auf die gegenseitigen Kriege haben mußte, und dem selbst der messenische König Euphäs anerkannte. (S. Pausan. a. a. O. K. 6.) Auch übertrafen die Spartaner die Messenier an List, welches abermals eine Folge der oben erwähnten lykurgischen Erziehung war, und schämten sich auch nicht durch Bestechung zu gewinnen, was sie durch Tapferkeit nicht erhalten konnten. Was auch immer die Veranlassung des messenischen Kriegs gewesen seyn mag: so kann man doch die Herrschsucht der Spartaner, und ihre Erbitterung gegen ihre Nachbarn in ihrem ganzen Benehmen nicht verkennen. Das fruchtbare Gebiet derselben hatte längst im Stillen den Wunsch nach der Besitznehmung desselben in ihrem Herzen erregt, und so ruhten sie denn nicht eher, als bis sie diesen Wunsch

Digitized by Google

Wunsch gänzlich befriedigt hatten, zumal da sie den alten Groll wegen der ehedem bey der Besitznehmung des Peloponnesus geschehenen unglaichen Vertheilung des eroberten Gebiets fortnährten, und hierinne eine gerechte Ursache zur Eroberung Messeniens zu finden glaubten.

Elis. w)

§. 248.

Dieser kleine, am jonischen Meere liegende, heilige Staat, zu welchem man auch noch die kleine Landschaft Triphylia rechnet, war der fruchtbarste und volkreichste unter den fünf Kantonen des Peloponnesus, 15 deutsche Meilen lang, und 7 Meilen breit, und genoß lange des süßen Friedens, unter dessen andre griechische Völker durch unaufhörliche Kriege beschäftigt wurden, baute seine Fluren, und feyerte die olympischen Spiele. Anfänglich bestund er aus mehreren Dynastien, unter welchen Elis und Pisa die wichtigsten waren. Nach Strabo (a. a. O. S. 336.) wurde er auf zwey Reiche zurückgeführt, auf das der Epeer, und das des Neleiden Nestor (Pylos), zum Beleg führte er den Homerus (Od. 13, 275. und Il. 5, 545. vergl. Od. 3, 4.) an. Zur Zeit des trojanischen Kriegs x) gab es wenigstens vier solche kleine Staaten, die von ihren eigen

w) Quellen sind: Xenophon's Griech. Gesch. B. 3. Pausanias B. 5. und Strabo B. 8. S. 336. 358.

x) Die Eleer musten 40 Schiffe zu denselben hergeben. Damals und kurz vorher, waren sie nicht mehr mächtig, denn sie wurden erst von den Pyliern und dann unsern Augias vom Hercules sehr bedrückt.

Digitized by Google

eigenen Fürsten beherrscht wurden, zu welchen noch Pylus in dem erwähnten Triphylia kam. Die Geschichte der ersten Bevölkerung dieses Staats ist uns unbekannt. Wahrscheinlich waren, wie im übrigen Peloponnesus, Pelasger die ersten Bewohner. Nach Pausanias (5, 1.) kamen die Eleer aus Kalydon und andern ätolischen Ortschaften. Der Stifter des Reichs wird Aethlius, ein Enkel des Deukalions oder ein Sohn des Aeolus, genannt, der sich in Elis niederließ, so wie das wahrscheinlich in Pisa Salmoneus that. Dem Aethlius folgte sein Sohn Endymion, der demjenigen unter seinen drey Söhnen, dem Päon, Epeus und Aetolus das Reich bestimmte, welcher im Wettrennen zu Olympia, der wichtigsten Stadt in Elis, den Preiß davon tragen würde. Epeus war so glücklich ihn zu erhalten. Aus Verdruß darüber zog sein älterer Bruder, Päon, nach Macedonien, jenseit des Flusses Axios und benannte jene Gegend nach seinem Namen Päonien.

§. 249.

Der Nachfolger des, ohne männliche Erben verstorbenen, Epeus, von welchem sich die Unterthanen Epeer nannten, war sein Bruder Aetolus, der aber wegen eines unvorsätzlich begangenen Mordes den Peloponnesus verließ und nach Aetolien gieng, wo wir ihn unten wieder finden werden. Nach Ephorus beym Strabo vertrieb ihn Salmoneus, (S. 357.), der ein König der Eleer und Pisaner dort genannt wird. Ihm folgte Eleus, nach welchem die Einwohner Eleer heißen, ein Name, der folglich spätern Ursprungs ist. Er war der Vater des in der Fabelgeschichte des Herakles berühmten Augeas. Dieser betrog jenen, wie die Mythe sagt, um den ihm für die Reinigung des Stalles versprochenen

sprochnen Lohn, und verband sich mit einem gewissen Actor und Amarynceus, die er deßhalb als Mitregenten annahm, um sich gegen die Rache des Herakles zu schützen. Herakles tödete die beyden letztern hinterlistig bey den olympischen Spielen, und überfiel mit einem starken Heere von Argivern, Thebanern und Arkadiern das Reich, eroberte und plünderte die Stadt, nahm den Augeas gefangen, und gab die Herrschaft dessen Sohne Phyleus, der sie jedoch bald drauf seinem Vater wieder überließ und auf die Insel Dulichium im jonischen Meere ging. Nach Augeas Tode folgte dessen zweyter Sohn Agasthenes, diesem Polyxenus, der mit in den trojanischen Krieg zog und glücklich wieder zurückkehrte, und diesem Eleus der 2te unter welchem die vom Hippotes angeführten Herakliden und Dorier den Einfall in den Peloponnesus thaten, dessen wir oben schon gedacht haben. Sie wählten den Oxylus, einen Aetolier, zu ihrem Feldherrn und versprachen ihm das Reich, auf welches er ohnehin als Abkömmling des Aethlius Ansprüche hatte. Er siegte und wurde nun König von Elis. y) Die Aetolier, welche die Dorier auf diesem Zuge begleitet ten, ließen sich nun hier nieder, doch blieben die alten Einwohner auch da. Von den Nachfolgern des Oxylus wissen wir weiter nichts merkwürdiges, als daß Elis, so wie ganz Griechenland, durch Pest und innerlichen Krieg zerrüttet wurde, weßhalb die olympischen Spiele lange Zeit nicht gefeiert werden konnten, bis Iphitus, ein Zeitgenosse des Lycurgus, sie wieder herstellte, bey welchen er den Vorsitz hatte, ein Recht, das nachher beständig bey seinen Nachfolgern blieb, bis nach 3200. (780.) die

kön

y) Strabo a. a. O. S. 357.

königliche Regierung aufhörte und in eine Demokratie verwandelt wurde. Diese Erneuerung der olympischen Spiele z) schenkte dem Lande neuen Glanz und Ruhe, weil es nun als heilig, mithin als unverletzlich (Polyb. 4, 73. f.) angesehen wurde, wiewohl die Arkadier demselben den Vorsitz in den Spielen streitig machten, und deßhalb einige Kriege mit ihm führten. Eigentlich schreiben sich diese Spiele von den Pisäern her, welchen Olympias gehörte und wo sie zuerst vom Heracles eingeführt worden seyn sollen. Da nun die Herakliden sich unter dem Oxylus mit den Epeern vereinten, nahmen sie den Pisäern auch Olympia weg. Bis zur 26sten Ol. behaupteten die Eleer ihr Vorrecht und vergeblich suchten es ihnen die Pisäer in verschiedenen Kriegen zu entreissen. (Pausan. B. 5. u. 6.) Doch gelang es ihnen endlich, nachdem sie sich wieder erholt und das ihnen zugehörige Gebiet wieder erobert hatten, es zu behaupten. Aber die Spartaner verhalfen den Eleern wieder zum Besitz derselben, weil sie ihnen gegen die Messenier Beystand geleistet hatten, nach dem letzten messenischen Kriege, in welchem die Pisäer und Arkadier die Spartaner unterstützten. (S. Strabo a. a. O. S. 335.) Daher der alte Groll der Pisäer gegen die Spartaner. Als die letztern durch das so eben und in der Geschichte der Spartaner erwähnte Erdbeben und andere Unglücksfälle, sehr zerrüttet wurden, machten die Pisäer zwar wieder neue Versuche ihre Ansprüche zu behaupten, aber sie waren fruchtlos und endeten sich mit der Plünderung und gänzlichen Eroberung ihrer Stadt. Pau-

z) Die Geschichte und Feyer derselben hat Pausanias a. a. O. K. 7 19. ausführlich erzählt. Vgl. auch van Dalen Dissert. und Anacharsis Reisen. Th. 3. S. 368. ff.

Digitized by Google

(Pausan. 6, 22.) Von der hier gemachten beträchtlichen Beute vergrößerten und verschönerten die Eleer den Tempel des Zevs Olympios. Weil die Skillusier den Pisäern Beystand leisteten, zerstörten die Eleer ihre Stadt und verjagten die Einwohner. Nachher räumten die Spartaner diese Stadt dem Xenophon ein, der damals aus Athen verwiesen war, doch eroberten sie, der Sage nach, die Eleer wieder. Auch Salmoneus, ein Sohn des Aeolus, errichtete ein Reich in Elis, nemlich zu Pisa. a) Unter dem Epeus kam Pelops mit einer Kolonie aus Maeonien und nahm nach dem Tode des Königs Oenomaus das Reich Pisa in Besitz. Einer von den Tyrannen, welcher sich die Herrschaft daselbst angemaßt und die Eleer sehr hart gedrückt hat, wird vom Pausanias a. a. O. K. 16. Demophon genannt. Damals bestund Elea aus 16 Städten.

§. 250.

Wir können die Geschichte ihrer Kriege nicht alle ausführlich erzählen, da sie schon oben an Ort und Stelle erwähnt worden ist. Mehr Nachrichten von ihnen giebt Xenophon in seiner griechischen Geschichte. Unterdessen, daß der Ausgang des traurigen peloponnesischen Krieges immer noch unentschieden blieb, suchten die Elier die Neutralität zu beobachten, beschäftigten sich mit dem Ackerbau, mit den olympischen Feyerlichkeiten und der gewissenhaften Verehrung ihrer Götter und Heroen. Aber Sparta setzte ihnen mit seinen Aufforderungen zur Theilnahme so sehr zu, daß sie sich endlich bewegen ließen, auf ihre Seite zu treten, da die Athener eigentlich ohne Ur-

 sache

a) Ueber die verschiedenen Nachrichten von diesem Fürsten s. Strabo a. a. O. S. 356.

sache die Veranlassung zu den Fehden waren. Aber da sie ungern diesen Beystand leisteten, und sich zu ihren gewohnten Beschäftigungen zurücksehnten: so nützten sie den Spartanern wenig. Ihre Gleichgültigkeit gegen ihre Verbündete gieng noch weiter. Sie versagten ihnen mit den Mantinäern und Argivern ihren Beystand förmlich, und erlaubten ihnen weder ihr Orakel zu befragen, noch an den olympischen Feyerlichkeiten Theil zu nehmen. b) Die Spartaner konnten indessen dieses Betragen jetzt noch nicht züchtigen, bis endlich der peloponnesische Krieg geendigt war.

Da zog Agis mit einem zahlreichen Heere aus, um die harmlosen Einwohner von Elis, die sich eines solchen Einfalls nicht versahen, zu überfallen. Er gieng daher durch Achaia und Argolis, kehrte aber am Flusse Larissus, der Achaia von Elis trennt, wieder um, weil die Erdstöße, welche sich eben ereigneten, ihn zu warnen schienen, den heiligen Boden der Elier zu betreten. Im folgenden Jahre rückte er indessen auf Befehl der Ephoren wieder aus, und verheerte zwey Jahre lang das Land, die prächtigsten Gebäude wurden zertrümmert, Dörfer verwüstet oder verbrannt, die Einwohner gefangen genommen, und die Raubsucht der Arkadier und andrer peloponnesischen Ortschaften vermehrte das Unglück der Elier noch mehr. Endlich bewilligten die Spartaner ihnen den Frieden, c) jedoch musten sie die Un-

b) Die Ursache, s. bey Thucyd. 5, 49.

c) Aenias ein Eleer und Gastfreund des Agis, erklärte sich für die Spartaner, und wollte die Oligarchie einführen. Trasidrus (beym Xenophon a. a. O. Thrasydäus) der an der Spitze der Gegenpartey stund

Unabhängigkeit der übrigen kleinern Städte und Gegenden anerkennen, ihre Flotte ausliefern, ihre Verfassung nach der Vorschrift ihrer Sieger einrichten, (Ol. 94. J. v. C. 403.) und den Lacedämoniern Antheil an den olympischen Spielen und den Opfern einräumen. (S. Pausan. 3, 8. und Xenoph. H. Gr. 3, 2.) Nach Pausanias (5, 4.) schlugen die Elier bald drauf die Lacedämonier bey Olympia in die Flucht. Noch unruhvoller war ihr Staat, zu Philipps von Macedonien Zeiten (Diod. Sic. XVI. S. 132.), wo viele Menschen ihr Leben verlohren, und der Staat sehr geschwächt wurde. Nach Demosthenes war Philipps Intrigue, und die Herrschsucht der Faktionen die Veranlassung jenes Blutbades (pro corona S. 324.)

Bey den Unternehmungen des Philipps gegen die Griechen verbanden sie sich mit den Macedoniern, nahmen jedoch keinen Antheil an dem Gefechte bey Chäronea, unterstützten sie aber gegen die Lacedämonier. Nach Alexanders des Großen Tode, fochten sie mit den Griechen gegen den macedonischen König Antipater. Nachher nahm Aristolimus, ein Sohn des Demaratus, unterstützt vom Antigonus, dem Sohne des Demetrius, Elea weg, er wurde aber ein halbes Jahr drauf ermordet.

§. 251.

Nach der Aufhebung der Monarchie vereinten sich die Städte in einem Bund, die mächtigste unter

stund, behielt die Oberhand, und vertrieb den Xenias aus der Stadt. Agis unterstützte ihn und seinen Anhang. Da nun T. sahe, daß er nichts ausrichten würde: so schloß er diese Unterhandlung.

ter ihnen, Elis, unterwarf sie sich nach und nach alle. Sie bestunden aus 8, und vorher, ehe sie noch im Kriege mit den Arkadiern einen Theil ihres Gebiets verlohren hatten, aus 12, und späterhin aus 10 Stämmen, welche von 90 Magistratspersonen, die den Senat ausmachten, und lebenslänglich ihr Amt verwalteten, regiert wurden. d) Ausserdem gab es noch eine höchste Instanz, welche erst aus zwey, nachher aus mehreren, Personen bestund, je nachdem es mehrere oder wenigere Stämme gab, aus deren jedem einer gewählt wurde, und die zugleich die Aufsicht über die olympischen Spiele hatten, und Hellanodikä (Ἑλλανοδίκαι) hießen. (S. Pausan. 5, 9. und 6, 24. und oben Th. 1. S. 676.

Korinth. e)

§. 252.

Korinthus ist der spätere Name der Stadt Ephyra, die über ein Jahrhundert früher, als Sisyphus der

d) Sie wählten selbst. Daraus beweist Aristoteles, dem wir diese Nachricht (Polit. 5, 6.) verdanken, daß, wenn die geringe Anzahl der Oligarchen nicht alle die Ansprüche auf Aemter haben, zu denselben zuläßt, die Oligarchie nicht lange bestehen könne.

e) S. Emmius de republica Graecorum P. I. S. 107. ff. Reineccii regnum Corinthiacum in t. Histor. Iul. P. 1. S. 444. ff. Stanyan Hist. de Graece L. 1. c. 4. T. 1. S. 122. ff. Pausanias in Corinthiacis oder B. II. K. 1. 15. Einem Bachchiaden, dem Eumelus, einem Dichter, aus dessen Gedichten noch einige Fragmente im Pausania und Athenäus vorkommen, schrieb man eine Geschichte von Korinth zu, doch

der Stifter dieses Staats dorthin kam, schon da gewesen und wahrscheinlich von Pelasgern angepflanzt worden war. Sisyphus, der in der Fabelgeschichte genug bekannt ist, ein Sohn des Aeolus, und Großvater des Odysseus war, der als Seeräuber Attika sehr beunruhigte und dafür eine der härtesten Strafen in der Unterwelt nach der Mythologie erhalten hat, und vom Theseus getödtet wurde, kann die Stadt nur erweitert und verschönert, nicht aber erbaut haben. So wurde sie nun äolisch-hellenisch. Seine Familie, die Sisyphiden herrschten über fünftehalbhundert Jahre. Unter ihnen nennt die alte Geschichte vorzüglich den Glaucus, beym Euripides heißt er Creon, bey welchem der von Acastus in Thessalien verjagte Jason mit der Medea eine gute Aufnahme fand. Die Mythe erzählt viel von seiner Tochter Glauce, welche Jason heyrathete, wofür die von diesem verstoßene Medea sich fürchterlich rächte. Nach dem Glaucus heißt Corinth zuweilen die Stadt des Glaucus. Manche nennen seinen Sohn Bellerophon (Mörder eines gewissen Beller) als Nachfolger; dem widerspricht aber Pausanias (l. l. 4.), denn er muste des gedachten Mordes wegen nach Argos fliehen und ging von dort, wegen einer Kabale der Königin Sthenoböa, zum König Jobates in Lycien, der ihn gegen die benachbarten Solymer und Amazonen zu Felde schickte, die er besiegte. Eben so muthig entging er den Nachstellungen dieses Königs, der ihm seine Tochter Philonoe zur Gattin, und mit ihr das Recht

doch zweifelt Pausanias selbst a. a. O. K. 1. zu Anf. ob er wirklich Verfasser derselben ist. Vergl. auch die Note des Korinthers Sostikles bey dem Herodotus B. 5. K. 92.

der Thronfolge gab. Die Mythologie erzählt uns viel von den Abentheuern dieses Helden, von der Erlegung der Chimäre, von seinem geflügelten Pferde Pegasus u. s. w. Richtiger ist es, daß Thoas, ein Sohn des Ornytion, dem Vater des Bellerophon in Korinth auf dem Throne folgte. Unter den zwey Urenkeln des Thoas, dem Doridas und Hyanthidas, fielen die Herakliden unter ihrem Anführer, dem Aletes, in das Reich ein, welcher die beyden Brüder nöthigte, ihm die Krone abzutreten und als Privatpersonen in Korinth zu leben. Dann kam Aletes ein Heraklide, ein Urenkel des Antiochus, eines Sohnes des Herakles und bemächtigte sich, nicht ohne großen Widerstand, der Herrschaft. Seine Nachfolger sind zu unwichtig, als daß wir ihre Namen hier aufzählen sollten, die man in Eusebius Chronikon nachsehen kann. Der fünfte Heraklide, vom Aletes an gerechnet, scheint sich vorzüglich ausgezeichnet zu haben, denn nach ihm wurden seine Nachfolger Bacchiaden genannt. Diese regierten fast eben so lange, als die sogenannten Herakliden, bis endlich unter dem Telestes, dem neunten nach dem Aletes, die Monarchie aufgehoben wurde. Dieser machte sich bey seinen Unterthanen verhaßt, daher sich zwey seiner Anverwandten Arieus und Peranthes gegen ihn verschworen, ihn entthronten und ermordeten. Telestes war, als sein Vater Automenes starb, noch ein Kind; daher seines Vaters Bruder Agemon die Regierung übernahm, die er aber dem rechtmäßigen Thronfolger nicht nur 16 Jahre lang vorenthielt, sondern auch seinem eigenen Sohne Alexander überließ, der sie 25 Jahre verwaltete, bis er vom Telestes ermordet wurde, der nun den Thron bestieg, aber nicht lange regierte. Automenes, der Sohn des Telestes, behauptete ihn nach seines Vaters Tode nur ein Jahr.

§. 253.

§. 253.

Die zahlreiche Familie der Bacchiaden strebte nach der Herrschaft, um also an ihr Theil nehmen zu können, führte sie die Aligarchische oder aristokratische Verfassung ein und wählte jährlich aus ihren Mitteln (200 an der Zahl) einen Prytanis, der die höchste Gewalt in den Händen hatte, unter dessen Vorsitz sie alle gemeinschaftlich die Regierungsgeschäfte besorgten. Um blos ihrer Familie die Herrschaft zu erhalten, verheyratheten sie sich mit keiner andern Familie. Nur Labda, von der wir gleich sprechen werden, machte eine Ausnahme, weil sie so häßlich war, daß sie keiner von ihrer Familie heyrathen wollte. Diese Verfassung dauerte so lange, bis Cypselus, der Sohn eines Kapithen, Eetion und der Labda, eine Tochter des Bacchiaden Amphion, dieser Familie die Regierung durch demagogische Künste entriß. f) Aristoteles a. a. O. II. nennt die Denkmähler der Cypselden als Beweiß, daß die Tyrannen das Volk zu beschäftigen und arm zu machen suchen, damit sie weder Zeit noch Muth haben, an eine Revolution zu denken. Er verbannte mehrere Einwohner, die ihm gefährlich zu seyn schienen, aus dem Lande, vielen nahm er ihr Vermögen, und noch mehreren das Leben.

Ueber der schon oben erwähnten Sicyonischen Tyranney, dauerte diese der Cypselden am längsten, nemlich 73 Jahre und 6 Monate. Aristoteles a. a. O. (K. 12.) giebt die Zeitrechnung so an: Cypselus herrschte 30, Periander 44, Psammetichus, Gordius Sohn, 3 Jahre. Er hat sich nun

f) Herodot. a. a. O. Aristot. Polit. 5, 10.

einige Jahre verrechnet. Gordius (beym Plutarchus Comin. sept. sap. B. 6. S. 610. f. Gorgias,) war Perianders Bruder, und dessen Sohn Psammetichus. Beyde Brüder scheinen zusammen regiert zu haben. Diese lange Dauer sucht Aristoteles in demselben Grunde, der oben bey der Sicyonischen Tyranney erwähnt worden ist. Cypselus verstand die Kunst, das Volk an sich zu ziehen, und brauchte nicht einmal eine Leibwache. Durch dieses Zutrauen versöhnte er sich wieder mit seinen Unterthanen, welche er lange sehr grausam beherrscht hatte, weil er Verdacht schöpfte, daß man ihn nicht in Besitz seines Throns lassen möchte. Er behauptete ihn aber ruhig bis ans Ende seines Lebens, 30 Jahre lang. Sein Sohn Periander, den man seiner Einsichten wegen unter die sieben Weisen Griechenlands gezählt hat, bezeichnete den Anfang seiner Regierung mit so vieler Sanftmuth und Weisheit, daß man sich unter ihm glücklich schätzte, unter seinen lobenswürdigen Anordnungen nennt man auch die, welche er gegen den Luxus und die Unsittlichkeit machte und die Errichtung eines Senats. Er vermehrte die Abgaben nicht, baute viele Schiffe, und siegte in den Kriegen, die er führte. Aber als er seine Gattin Melissa in einem Anfalle von Zorn ermordet hatte, verlohr er seine Achtung, und er zeigte sich nun auf einmal als einen ungerechten harten Tyrannen. Er ließ die vornehmsten Bürger auf den Rath des Thrasybulus, Tyrannen zu Miletus hinrichten, oder des Landes verweisen, die Cypselus geschont hatte z). Vielleicht aber war dieses auffallende Benehmen Folge der Zerrüttung seines Verstandes, welche die Qualen seines bösen Gewissens, ihm

z) S. Herodot. B. 5. K. 92.

ihm zuzog, die durch andre häusliche Leiden, vermehrt wurden. Seinen jüngsten Sohn, Lycophron, der den Muttermörder haßte, verbannte er auf die Insel Corcyra, rief ihn aber nachher wieder zurück, um ihm den korinthischen Thron zu überlassen, dem sein blödsinniger ältere Sohn nicht übernehmen konnte. h) Er selbst wollte nach Korcyra ziehn, aber die Einwohner räumten den Lycophron aus dem Wege. Endlich starb Periander im achtzigsten Lebensjahre, nachdem er 44 Jahre regiert hatte. Seinen Nachfolger, Psammetichus, der nur 3 Jahre regierte, kennen wir nicht. Nach diesem errichteten die Korinther mit dem Beystande der Spartaner eine oligarchisch-demokratische i) Verfassung (585.) die lange bestand. Phidon, wahrscheinlich ein Zeitgenosse des Lykurgus, hob zwar den Unterschied zwischen Reichen und Armen nicht auf, denn in einer so großen Handelsstadt, wie Korinth war, konnte eine Gleichheit des Vermögens nicht eingeführt werden, dagegen setzte er eine gewisse Anzahl der Familien und Bürger fest, die zureichend war, das Land zu bauen, und bey plötzlichen feindlichen Einfällen zu vertheidigen.

§. 254.

Die wichtigsten Vorfälle, die auf ihren Staat einigen Einfluß hatten, sind der Krieg mit ihrer Kolonie in Corcyra, der sogenannte korinthische oder boo-

h) S. Herodot. a. a. O. und B. 3. K. 50. 53.

i) Andre nennen sie eine Demokratie. Sie war aber sehr beschränkt, und neigte sich mehr zur Oligarchie, denn man überließ den Staat nicht der Willkühr des großen Haufens, wenn wichtige Angelegenheiten vorfielen.

böotische Krieg und ihre Theilnahme am Achäischen Bunde. Der Bruch zwischen Korinth und Corcyra war, wie wir oben gehört haben, die entfernetere Veranlassung zum peloponnesischen Kriege. Corcyra hatte schon seit geraumer Zeit aus Stolz auf seine Reichthümer und auf seine Seemacht die Pflichten vergessen, die es der Mutterstadt Korinth schuldig war, welche deßhalb auf eine Gelegenheit harrte, jene zu züchtigen, die sich denn jetzt darbot (439.) Die Einwohner des benachbarten Seehafens Epidamnus (nachher Dyrrhachium) hatten Corcyra um Beystand gegen die grausamen Einfälle der Taulantier ersucht, aber diese den Beystand versagt. Sie nahmen daher zu Korinth ihre Zuflucht, welches, sehr gern ihre Bitte gewährte, weil es seine Nebenabsichten dadurch erreichen konnte. Die darüber aufgebrachten Corcyräer gingen daher mit einer Flotte vor Epidamnus und belagerten die Stadt, schlugen die weit größere Flotte der Korinther und ihrer Verbündeten, zwangen Epidamnus zur Uebergabe und rächten sich durch Verheerungen des Gebietes der korinthischen Hülfsvölker. Die Mutterstadt, welche sich tief gekränkt fühlte, daß sie von ihrer eigenen Pflanzstadt besiegt worden war, machte nun alle Anstalten zu einem nachdrücklichen Kriege und suchte den Beystand der Athener, welche sich aber durch die Vorstellungen der Corcyräer gewinnen ließen, mit ihnen ein Schutzbündniß zu errichten, wo sie hier ihre ehrgeitzigen Absichten befriedigen konnten. Es erfolgte sogleich ein zweytes Seetreffen zwischen den Corcyräern und Korinthern (432.) in welchem aber jene geschlagen wurden. Die Ankunft neuer athenischer Hülfstruppen verhinderte weitere Feindseligkeiten, doch überfielen die Korinther auf ihrem Rückzuge die Stadt Anactorium am ambracischen Meerbusen, welche ihnen und den Corcyräern gemeinschaft-

Digitized by Google

schaftlich gehörte, und nahmen 250 der vornehmsten corcyräischen Bürger und 800 Sklaven gefangen, und wiegelten, um sich an den Athenern zu rächen, die macedonische Küste auf, von Athen abzufallen, welches auch gelang. Potidäa, eine Pflanzstadt der Korinther, aber eine steuerbare Bundsgenossin der Athener, wagte diesen Schritt zuerst und wurde deshalb von den Athenern belagert. Der korinthische Feldherr Aristeus focht tapfer, der athenische Feldherr blieb, dennoch fiel das Treffen für die Potidäer nachtheilig aus. Die Korinther boten nun alle Kunst auf, die Spartaner zu gewinnen und gegen die Athener und ihr drückendes politisches System aufzuhetzen und die Megarer, Aegineten und andere klagten jene ebenfalls an. So sehr auch der spartanische König Archidemus vor der Hand den Krieg zu verschieben suchte, und gütliche Unterhandlungen anrieth: so wurde doch durch den Vortrag des kühnen Sthenelaidas, eines Ephorus, der die Stimmen sammeln muste, das Volk bewogen, die Loosung zum Kriege zu geben. Die Folgen desselben sind oben schon erzählt worden. Die Korinther suchten nun ihre corcyräischen Gefangenen, welche sie überaus gut behandelten, zu bereden, daß sie bey ihrer Rückkehr zu dem ihrigen ihr Bündniß mit den Athenern verdächtig machten, und dieß bewirkte eine traurige Revolution in Corcyra, die wir aber hier nicht erzählen können.

§. 255.

Der korinthische oder böotische Krieg wurde durch das Bündniß der Republiken Theben, Argos, Athen und Korinth gegen Sparta veranlaßt, und drohte dem letztern Staate große Gefahr. Der spartanische König Agesilaus, der damals in Asien war,

war, muste eiligst zur Vertheidigung seines Vaterlands zurückkommen. Von seinen Unternehmungen ist schon in der Geschichte der Spartaner gesprochen worden. Die für die letztern unglückliche Seeschlacht bey Knidos, und die für sie glückliche Landschlacht bey Coronäa waren die einzigen entscheidenden Vorfälle während dieses ganzen Kriegs. Die Korinther, welche dabey am schlimmsten wegkamen, weil ihr Land der Schauplatz des Krieges war, sehnten sich nach einem Separatfrieden, welchen die reichsten Bürger eifrig zu befördern suchten, aber die feilen Miethlinge des persischen Satrapen, Polyanthes und Timolaus, und ihre Anhänger, zertrümmerten diesen Plan durch ein schändliches Blutbad an dem Feste der Eukleia. Alle Bürger wurden ermordet, die den Absichten der oben genannten vorgeblichen Beschützer der Freyheit der Korinther entgegen zu seyn schienen, oder von deren Einfluß man etwas befürchten zu können glaubte. Sechs Jahre lang dauerten diese Gährungen fort, und wütheten bald im Stillen, bald brachen sie öffentlich aus. Argos und Sparta schützte seine Partey, und unterjochte Korinth abwechselnd; so wie der Hafen Lechäon geraume Zeit von den Spartanern und Cencheä von den Argivern besetzt war. Endlich kam der Friede durch die Vermittlung des persischen Königs zu Stande, nach welchem die Argiver Korinth räumten, welches nun wieder eine Bundsgenossin von Sparta ward.

Als Philipp von Macedonien in den Peloponnesus vorrückte, rüsteten sich die Korinther mit allen Kräften, sich diesem herrschsüchtigen Despoten entgegen zu stellen, aber vergeblich. Als er sich in ihrer Stadt bey einem seiner Anhänger, dem Demaratus, einige Tage aufhielt, scheuten sie sich nicht,

nicht, ihm ihren Haß zu erkennen zu geben, und seiner zu spotten, aber Philipp verachtete sie und strafte sie nicht.

§. 256.

Unter dem Prätor Aratus II. Ol. 134. 2.) vereinten sie sich mit dem achäischen Bunde. Kleomenes von Sparta eroberte, nachdem er die Achäer geschlagen hatte, neben andern Bundesstädten auch Korinth (unter dem Prätor Timoxenus 1. Ol. 139. 1.) aber Flaminius suchte es in Verbindung mit den Achäern, die er in den Bund mit den Römern zu locken wußte, vergeblich unter dem Prätor Nicostratus (Ol. 145. 3.) zu belagern, obgleich Pausanias (Ach. 8.) es durch die Achäer wirklich erobern läßt. Unter dem Prätor Diöus sandten die Römer Gesandte nach Korinth um den Bund zu trennen, aber dieß veranlaßte einen Aufruhr und die Gesandten wurden gemißhandelt. Endlich schlug Mestellus die Achäer, bey Skarphea und sein Nachfolger Mummius bey Leukopetra auf dem Isthmus. Der letztere plünderte und zerstörte Korinth (Ol. 158, 3.) bis auf den Grund, nachdem es seit dem Alletes 952. Jahre gestanden hatte. Das Gebiet wurde vertheilt und die Sicyonier erhielten den größten Antheil. Cäsar bauete es hernach wieder auf (Ol. 184. 1. und schickte eine, größtentheils aus Freygelassenen bestehende Kolonie, dahin. k) Es trieb größtentheils Seehandel, von welchem es einen beträchtlichen Gewinn zog. Dadurch erhob es sich zur Seemacht. Der eine Hafen lag nach Italien, der andere nach Asien zu. l) Daher tauschte

k) Strabo S. 381. b.

l) S. Strabo S. 378. VIII. 2.

tauschte es von daher Waaren ein. Außerdem verschaffte ihr der starke Zoll von allem, was zu Lande in und aus dem Peloponnesus geführt wurde, große Reichthümer, m) welche noch durch die, zu den hier gefeierten isthmischen Spielen herbeyströmmende Volksmenge vermehrt wurden. Aus obigen Ursachen, und weil sie sich gegen Seeräubern sichern mußten, brachten sie es in der Schiffarth sehr weit, erfanden die Triremen (s. das 8 Buch dieser Beschreib. der Griechen), und lieferte den Corcyräern das oben erwähnte Seetreffen (664.) Uebrigens hat Korinth von jeher große Staatsmänner und Künstler gehabt. Der Boden selbst war nicht ergiebig, denn er war felsigt und hart. Von der innern Verfassung dieses aristokratischen Handelsstaats wissen wir weiter nichts, als daß er einen Senat (γερουσίαν) und Volksversammlungen hatte.

§. 257.

Phocis. n)

Der erste Wohnsitz der Hellenen, zwischen Thessalien und dem korinthischen Meerbusen, wurde zuerst auf der Mitternachtsseite, vorzüglich auf dem Gebirge Parnassus bevölkert. Ein gewisser Parnassus, den die Mythe einen Sohn des Poseidon oder Kleopompus nennt, baute, noch ehe die Fluth unter Deukalion eintrat, die berühmte Stadt Delphi und gab

m) Beyspiele davon führt Strabo a. a. O. an, der auch (S. 379.) die Lage der Stadt, wie sie die Römer wieder hergestellt hatten, genau beschreibt.

n) Quellen: Pausanias Phocica oder das 10 Buch. Strabo B. 9. S. 415. ff.

Digitized by Google

gab dem Gebirge und Walde nach ihm den Namen. Jene Fluth verheerte besagte Stadt, worauf die geretteten Einwohner, auf dem Gebirge Parnassus Lycorea erbauten, welche nach einem gewissen Lycorus, den die Mythe für einen Sohn des Apollon ausgiebt, benannt worden seyn soll; so wie die Stadt Delphi nach dem Delphus, dem Sohne der Enkelin des Lycorus und nach Pythis, dem Sohne des Delphus, die Stadt Pytho; doch sind die Nachrichten verschieden. Deucalion, Hellens Vater, Promethens Sohn und Abkömmling der Titanen, regierte zu Lycorea (2409. n. d. Par. Marmor.), damals hießen die Einwohner Leleger. Unter ihm ereignete sich die deßhalb nach ihm benannte berühmte Fluth (2454. n. d. Par. Marm.) Er breitete sich auf der Mitternachtseite aus, und zwar zuerst in Thessalien, wo er mit den Cureten und Lelegern, den nachherigen Aetoliern und Lokrern und andern Einwohnern des Parnassus, die dort wohnenden Pelasger vertrieb, welche sie theils nach Creta und auf die cykladischen Inseln, theils nach Böotien und Euböa und selbst bis an die Küste des Hellespontus und Kleinasiens, und die benachbarten Inseln, wo sie mit den späterhin dorthin geflüchteten hellenischen Kolonieen sich vermischten, theils nach Dalena in Epirus, und von da nachher nach Italien, wo sie sich mit den Aboriginen vereinten. In den Gebirgen Olympus und Ossa blieben jedoch einige Ueberreste der Pelasger. Nach dem Deukalion nennt die Geschichte seinen Urenkel Deion, einen Sohn des Aeolus I. ein König von Phocis, unter oder nach welchem Kolonien, aus dem Peloponnesus nach Phocis kamen, aus Arkadien unter dem König von Cyllene, Elatus, der die Stadt Elatea erbaute, aus Argos unter dem König Abas, dem die Stadt Abä ihre Existenz verdankt. Zwey Ge-

nerationen nach dem Deion finden wir den König Phocus den ältern, einen Urenkel des Aeolus I. und Sohn des Königs von Korinthus, Ornytion, der eine Kolonie nach Tithorea brachte, und der Gegend um Tithorea und den Parnassus den Namen Phocis gab. o) Sein Bruder Raubolus wird ebenfalls ein König von Phocis und Tanagra (in Böotien) genannt, und nahm an dem Argonautenzuge Theil. Um diese Zeit ohngefähr erhielt nun das ganze Land von einem andern Phocus, einem Sohne des Aeacus, der eine äginetische Kolonie dahin brachte, den Namen Phocis. Seine Söhne Panopeus und Crissus bevölkerten auch die südlichern Gegenden, und erbauten die Städte Panopeus und Crissa.

So wie bisher mehrere Dynastieen zugleich existirten: so blieben sie auch jetzt noch. Die Söhne des Iphitus, Schedius (der zu Panopeus residirte, und vor Troja vom Hector erlegt wurde), und Epistrophus, die die Phocier nach Troja führten, regierten zu gleicher Zeit mit dem Sohne des Panopeus, dem Epeus. Crissus Sohn residirte zu Pytho oder Delphi, Strophius Sohn war Pylades, und sein Enkel Medeon, der der Stadt Medeon den Namen gab. Jetzt wurde wahrscheinlich die monarchische Verfassung in eine demokratische verwandelt, denn die Geschichte erwähnt nun keine Könige mehr. Crissa war bis 600 mit seinem umliegenden Gebiete und dem Hafen Cirrha ein eigener kleiner Staat für sich.

§. 258.

o) S. Pausan. B. 2. K. 29.

Digitized by Google

§. 258.

Unter ihre wichtigsten Begebenheiten gehören vorerst die Kriege mit den Thessaliern, deren Erbfeinde sie waren. Außer ihrer Nachbarschaft, der Quelle ihres Neides und ihrer Eifersucht, kennen wir keine Gründe ihres gegenseitigen Hasses. Anfänglich siegten die Thessalier, welche immer der angreifende Theil gewesen zu seyn scheinen, und wegen ihrer geschickten Reiterey furchtbar waren, nachher aber wurden sie von den Phociern, die sich verzweifelt wehrten, zweymal, das zweytemal durch List besiegt. (Pausan. c. 1. und 13.) Freylich konnten die Thessalier in den bergigten und unzugänglichen Gegend der Phocier mit ihren Pferden nicht gut fortkommen, und so nützte ihnen ihr Vorzug vor den letztern nichts. Ihre gegenseitige Feindschaft dauerte übrigens so lange fort, als sie als Völker existirten. Von ihrer Theilnahme an dem persischen und am peloponnesischen Kriege, in welchem sie auf der Seite der Lacedämonier waren, ist schon oben öfters gesprochen worden.

§. 259.

Vorzüglich wichtig ist der erste heilige Krieg sowohl wegen der Ursachen, aus welchen er entstund, als wegen der Folgen, die er hatte. Die Einwohner von Crissa bewohnten auf der Mittagsseite von Delphi ein fruchtbares Gebiet, und trieben einen für die damaligen Zeiten sehr ausgebreiteten Handel, da ihr Hafen an der Abendseite des korinthischen Isthmus, Cirrha, dazu eine sehr vortheilhafte Lage hatte. Außerdem verschaffte ihnen der Durchzug der griechischen und auswärtigen Pilgrimme, welche nach Delphi wallfahrten, sehr große Vortheile, die

Digitized by Google

sie gut zu benutzen wußten. Sie legten aber auf die Waaren der durchreisenden Kaufleute eine so starke Abgabe, daß diese und selbst die Delphier, welche dadurch einen beträchtlichen Schaden litten, laut darüber klagten und ihnen Gegenvorstellungen machten, zumal da die ausdrückliche Verordnung der Amphiktyonen, daß jeder Fremde freyen Zutritt zu dem heiligen Orte haben sollte, dadurch übertreten wurde. p) Aber alle Vorstellungen waren vergeblich. Vielmehr verheerten die übermüthigen Crissäer die benachbarte Gegend mit Feuer und Schwerd, und plünderten sogar den Tempel zu Delphi, fielen dann die im heiligen Walde versammelten Andächtigen an, mordeten sie, und setzten sich den Abgeordneten der Amphiktyonen, die einen solchen Frevel zu hindern suchten, entgegen. Die Amphiktyonen beschlossen demnach, einem Orakelspruche zufolge, gegen die Frevler zu Felde zu ziehn. Die Griechen waren jetzt zu sehr mit innern Zwistigkeiten beschäftigt, als daß sie sich des heiligen Tempels nachdrücklich hätten annehmen können, daher wurde der Krieg mehrere Jahre lang ohne Entscheidung geführt, bis der tapfre thessalische Prinz Eurylochus, als General des Heers der Amphiktyonen die crissäischen Fluren verheerte und ihre Dörfer verbrannte.

Jetzt unternahm er die Belagerung von ihrer Hauptstadt, da aber dieser Theil der Kriegskunst damals noch sehr unvollkommen, der Muth der Crissäer sehr groß und ihre Stadt sehr fest war: so vergiengen Jahre, ehe etwas ausgerichtet werden konnte. Dazu gesellte sich im neunten Jahre des Kriegs eine epidemische Krankheit, welche viele Belagerer da-

p) Strabo l. l. S. 418. f.

Digitized by Google

dahin raffte, von welcher sie ein berühmter Arzt Nebros, auf der Insel Cos, ein Abkömmling des Asklepios, befreyte. Durch eine schändliche Kriegslist q) bewirkte er die Eroberung von Crissa, welches zerstört, so wie die Einwohner mit der unerbittlichsten Strenge behandelt wurden. Nur die Seestadt Crissa konnten sie nicht so leicht erobern, doch gelang es ihnen endlich auch, und Anticyrrha an der Morgenseite der Bucht des korinthischen Meerbusens, fiel bald in ihre Gewalt. Und so wurde nun das ganze crissäische Gebiet gänzlich verwüstet. Diesen Sieg feyerte man durch die pythischen Spiele (Ol. 47, 2. J. vor Chr. 590.), welche lange Zeit durch Krieg und andere Unfälle unterbrochen worden waren. Die Wettkämpfer erhielten die prächtigste Beute, die man den Crissäern abgenommen hatte, zur Belohnung, und der Lorbeerkranz wurde denjenigen bestimmt, die sich in der Instrumentalmusik und in der Dichtkunst auszeichnen würden. r)

§. 260.

Der zweyte heilige Krieg, den man mit dem ersten nicht verwechseln darf, hatte folgende Veranlassung. Die Amphiktyonen, welche zu Delphos ihren Sitz hatten, und in dem folgenden Bu-

q) Er vergiftete nemlich die Wasserleitung, wodurch die Belagerten sehr merklich geschwächt wurden.

r) Die Geschichte der heiligen Kriege hat de Valois in den Memoires de l'Acad des Inscr. B. 10. S. 317. ff. B. 13. S. 152. und B. 18. S. 273. ff. ausführlich abgehandelt. S. auch Stanyans Histoire de Graec. B. 3. K. 4. T. 3. S. 141. ff.

Digitized by Google

che ein Gegenstand unserer Betrachtungen seyn werden, hatten einer Anklage der Thessalier und Thebaner, s) die sich an den Phociern rächen wollten, zufolge, diese zu einer großen Geldstrafe verdammt, weil sie die dem Apollon geweihten Ländereyen zwischen dem Flusse Cephissus, und dem Berge Thurium an der westlichen Grenze Böotiens, angebaut hätten, obgleich die Lokrier von Amphissa die weit größere crissäische Ebene urbar gemacht, mithin eben auch Strafe verdient hatten, wenn anders der Anbau eines brachliegenden Landes ein Verbrechen genannt werden kann. Zugleich sprachen sie die Felder der Phocier dem Apollo zu. Ein ähnliches Urtheil traf auch die Spartaner wegen der, viele Jahre vorher vom Feldherrn Phöbidas unternommenen treylosen Ueberrumpelung der thebischen Burg. t) Die Phocier sahen zwar ein, daß die auferlegte Geldstrafe ihre Kräfte überstieg, dennoch wagten sie es nicht, sich dem Spruche eines so angesehenen und mächtigen Gerichts zu widersetzen, bis einer der vornehmsten Phocier, Philomelus, der einen großen Anhang unter seinen Landsleuten hatte, und herrschsüchtige Absichten nährte, durch seine hinreissende Beredsamkeit den größern Theil des Senats und des Volks dahin bewog, als solche, welche auf die Aufsicht über den delphischen Tempel und den Schatze desselben, das nächste Recht hätten, mit aller Macht einer solchen Anmaßung sich entgegenzustellen. Er wurde daher zum obersten Befehlshaber ernannt, und suchte die Spartaner auf seine Seite zu ziehen. Zwar hielt der kluge Archidamus es nicht für rathsam, sich gegen die Amphiktyonen öffent-

s) S. oben die Geschichte der Thebaner.

t) S. oben.

sentlich zu erklären, doch versprach er dem Philomelus insgeheim Geld und Mannschaft. Dieser drang nun in die Stadt Delphos, plünderte den heiligen Schatz, und erhob von den Einwohnern eine schwere Geldsumme, für welche er 10000 Söldner anwarb, zerstörte die ehernen Tafeln, auf welchen die ungerechten Aussprüche gegen die Phocier und Spartaner eingegraben waren, und befestigte die Stadt und den Tempel, in welchen er eine starke Besatzung legte. u) Auch die Athener nahmen sich vor, den kühnen Philomelus zu unterstützen, gegen welchen die Theber, Lokrier, Thessalier und mehrere andre kleinen Staaten, zu Felde zogen. Zwey Jahre lang dauerte der mit vieler Grausamkeit geführte Krieg, ohne daß durch ihn etwas entschieden worden wäre, mit abwechselndem Glück, das jedoch öfter auf der Seite der Phocier als der Thebaner war. Ein Zufall veranlaßte ein allgemeines Treffen, das beyde Partheyen bisher vermieden hatten, weil sie auf neue Verstärkungen hofften, aber zum Nachtheil der Phocier ausschlug, welche bey der Stadt Neon zurückgetrieben wurden. Philomelus stürzte sich aus Verzweiflung von einem Felsen hinab, und sein Bruder Onomarchus sammelte an seine Stelle den traurigen Ueberrest des Heers, und führte ihn nach Delphi zurück. v)

§. 261.

Die Phocier beschlossen nun zwar um Frieden zu bitten, aber Onomarchus bewog sie, den Krieg muthig fortzusetzen. Er wurde zum Oberbefehlsha-

u) 357. vor Christus Ol. 105.

v) 353. v. Chr. Ol. 106, 4.

ber erwählt, brachte aus dem heiligen Schatze eine große Menge Geld zusammen, ergänzte das Heer, und brachte es durch Bestechung dahin, daß die Thebaner unthätig, die benachbarten Staaten neutral blieben, und die Thessalier auf ihre Seite traten. Er verheerte Lokris und Doris, nahm Thronium ein, gieng nach Böotien, eroberte Orchomenus, wurde aber vor Chäronea zurückgeschlagen.

Unterdessen gieng Philipp, König von Macedonien, nach Thessalien, das erstemal wurde er von Onomarchus zurückgedrängt, als er aber das zweytemal, da die Phocier abermals in Böotien einfielen, und Coronäa eroberten, in Thessalien einrückte und ihm Onomarchus an der Küste von Magnesia begegnete, kam es zu einer schrecklichen Schlacht, in welcher Onomarchus w) nebst 6000 Mann blieb, 3000 gefangen, und als Kirchenräuber gestraft wurden.

§. 262.

Der Krieg war aber dadurch noch nicht beendet, die Athener merkten die eigennützigen Absichten des schlauen Despoten, die er unter der Maske der Frömmigkeit verbarg. Phayllus der letzte Bruder des Philomelus, sammelte vermittelst des Ueberrestes des delphischen Schatzes ein zahlreiches Heer, die Thessalier, 1000 Lacedämonier, 2000 Achäer, 5000 athenische Füßer und 400 Reiter, rückten ins Feld, und drängten den Philipp von den engen Pässen bey Ther-

w) Nach Pausan. a. a. O. K. 2. wurde er von seinen eigenen Soldaten getödet, weil sie die Niederlage seiner Feigheit und Unwissenheit zuschrieben.

Digitized by Google

Thermophylä zurück. Die Thebaner und ihre Bundsgenossen musten nun den Krieg allein fortsetzen.

Jetzt wurde eine Versammlung veranstaltet, in welcher man die Maaßregeln überlegte, durch welche man sich dem herrschsüchten Philipp widersetzen könnte. Demosthenes erklärte sich frey und fest gegen ihn, und Philipp war schlau genug, um einstweilen sich ganz ruhig zu verhalten, und dadurch seine Feinde sicher zu machen, bis ein günstiger Zeitpunkt einträte, wo er seine Plane aufs neue befolgen könnte. (349. vor Christ. Ol. 107.) Er hatte richtig gerechnet. Die Athener hatten die Phozier unterdessen nicht weiter unterstützt, und diese die zwey Jahre über, wo Philipp unthätig war, bloß Einfälle und Streyereyen in ihr gegenseitiges Gebiet unternommen, da sie aus Mangel an Geldern nichts wichtiges ausführen konnten. Denn die Schätze des delphischen Tempels waren geschmolzen. Aus Reue und Furcht zogen sie den Feldherrn Phayllus, und seine Mitschuldigen, wegen der vormaligen Plünderung des Schatzes vor Gericht, setzten den erstern ab, und verdammten mehrere von den letztern zum Tode. x) So glaubten sie sich gleichsam ausgesöhnt zu haben, und harrten auf den Beystand der Athener und Spartaner.

Ihre Hoffnung war vergeblich. Die letztern wollten ihre Ansprüche auf die Oberaufsicht des delphischen

x) Nach Pausanias starb Phayllus, und an seiner Stelle übernahm sein Sohn Phalekus das Commando; weil man ihn aber im Verdachte hatte, daß er den heil. Schatz zu seinem Nutzen verbrauchte, setzte man ihn ab.

Digitized by Google

Tempels geltend zu machen suchen, und die erstern konnten die Wünsche ihrer Bundsgenossen nicht erfüllen. Ueberdieß hatten die Phocier jetzt das Unglück, daß der Tempel des Apollo zu Abä, wohin sich 500 ihrer Landsleute nach der von den Thebern erlittenen blutigen Niederlage geflüchtet hatten, durch Unvorsichtigkeit in Brand gerieth, wo ein Theil desselben, samt den unglücklichen Phociern, verbrannte.

§. 263.

Die Thebaner benutzten diesen Umstand und hetzten den Philipp auf, Phocis zu verheeren. Philipp versprach alles, hintergieng aber diese, so wie die Abgesandten der Athener und Spartaner. Es wurde vorgeschlagen, daß ein dauerhafter Bund zwischen Athen und Macedonien geschlossen werden und die Phocier sich dem Urtheile des Amphiktyonengerichts unterwerfen sollten. Diese liessen sich leicht berücken und träumten eine bessere Zukunft. Als Philipp durch die Thermopylen kam, gingen sie ihm als ihrem Retter entgegen, weil sie ihn als ihren Freund ansahen, der der Entscheidung des Gerichts durch sein gewaffnetes Heer den Ausschlag zu ihrem Vortheil geben würde. Er entschied unter dem Beysitz ihrer langwierigen Feinde der Locrier, Thessalier und Theber, „die Phocier sollten fortan „von der Verbindung der griechischen Völkerschaften „ausgeschlossen, und des Rechts, an dem Amphi„ktyonengerichte Theil zu nehmen, auf immer beraubt, „ihre Waffen und Pferde verkauft, das Geld dafür an „den delphischen Tempel, ausserdem aber der Werth „von 1000 Talenten alle Jahre von den Einkünften „ihrer Ländereyen so lange abgegeben werden, bis „die dem Apollon geraubte Summe ersetzt wäre. „Ueberdieß sollten ihre Städte zerstört und in ein„zelne

Digitized by Google

„seine getrennte Dörfer verwandelt, die Korinther, „die ihnen neuerlich beygestanden, des Vorsitzes „bey den pythischen Spielen verlustig seyn, und „dieses, so wie das Stimmrecht der Phocier und „die Oberaufsicht über den Tempel dem Könige „von Macedonien, übertragen werden." Dieses Urtheil wurde auch sogleich mit unerbittlicher Strenge vollzogen und die ohnmächtigen Phocier konnten nichts weiter thun, als dieser Grausamkeit ruhig zusehn. (Ol. 108. 2. 347. v. Chr.) y)

Mit Schrecken vernahmen die Athener diese Nachricht, gern hätten sie den Unglücklichen geholfen, hätte es in ihren Kräften gestanden; indessen beschlossen sie, die flüchtigen Phocier in ihrem Gebiete freundschaftlich aufzunehmen, wodurch sie die alten Feinde derselben, die Thessalier und Theber, erbitterten. Doch schützte Philipp die Phocier gegen die Rachgier ihrer Feinde, und die Athener sahen sich durch die Umstände nothgedrungen, den König von Macedonien als Mitglied des hellenischen Staatskörpers, wofür ihn die Amphiktyonen feierlich erklärt hatten, anzuerkennen, um nicht einen allgemeinen Krieg gegen sich zu erregen, der sie gänzlich würde vernichtet haben. So endete der zehnjährige heilige Krieg, der den Phociern 1000 Talente, oder zwölf Millionen Thaler gekostet hatte. Um sich gegen die Einfälle der noch nicht gänzlich

des

y) Dieses Schicksal traf aber die Stadt Abä nicht, deren Einwohner an der Plünderung des Tempels und dem Kriege keinen Theil genommen hatten. Doch wurde nachher jenes harte Urtheil wieder aufgehoben, die Städte wurden wieder aufgebaut, in welche die Einwohner wieder aus ihren Dörfern zurückkehrten.

Digitized by Google

besiegten Thrazier zu sichern, erbaute Philipp zwey Städte, Philippopolis, auf der Abendseite des Landes, unten am Gebirge Rhodope, und Cabyla auf der Morgenseite am Flusse Hämos, welche er mit Macedonien und den gefangenen Phociern bevölkerte.

Dritter heiliger Krieg.

§. 264.

Die Amphiktyonen schafften die Weihgeschenke wieder herbey, welche die Phocier weggenommen oder verkauft hatten, und mehrere Staaten ersetzten die fehlenden durch neue. Die Athener schickten unter andern goldne Schilde mit der Aufschrift: Von den Medern und Thebern erbeutet, als sie gegen Griechenland fochten. Dieser Umstand sachte einen neuen heiligen Krieg an, der sonst wahrscheinlich nicht ausgebrochen wäre.

Die Einwohner von Amphissa, einer nicht weit von Delphi gelegenen Stadt, hatten die cirrhäische Ebene angebaut, welche vor 300 Jahren von den Amphiktyonen verwüstet, dem delphischen Schutzgotte geweiht, und mit dem Fluche belegt worden war, daß sie nie wieder angebaut werden sollte. z) Niemand würde hier ein Verbrechen gesucht, und es bestraft haben, hätte nicht ein Lokrier in der Amphiktyonenversammlung zu Delphi, den berühmten Aeschines, der seine Landsleute wegen des oben erwähnten Weihgeschenks gegen die Vorwürfe der erbitterten Theber vertheidigte, aufgebracht, und die Athener der Gottlosigkeit beschuldigt, weil sie sich der

z) S. Diod. Sic. L. XVI.

Digitized by Google

der Phocier angenommen hatten. Mit einer hinreissenden Beredsamkeit wälzte er die Verläumdung des Lokriers auf seine Landsleute zurück, und forderte das heilige Gericht zur Rache auf, daß diese die cirrhäische Ebene angebaut, und den Hafen befestigt hatten, auf welchem ewiger Fluch ruhte. Seine Vorstellung wirkte. Die Amphiktyonen beschlossen alle Wohnungen und Anpflanzungen auf der cirrhäischen Ebene auszurotten, und führten auch sogleich den Beschluß aus. Bey ihrer Rückkehr aber wurden sie von einem großen Haufen Amphissäer überfallen, mehrere gefangen gemacht und die übrigen zerstreut oder verfolgt. Man kann leicht denken, daß die Amphiktyonen einen förmlichen Krieg beschlossen, der jedoch ohne große Anstrengung geführt wurde, und nichts entschied, bis sie sich an den macedonischen König Philipp, der von einem Feldzuge gegen die Scythen zurückkam, wendeten, und ihn zu ihrem Feldherrn ernannten. Der schlaue Philipp, der nun die erwünschte Gelegenheit hatte, mit seinem Heere nach Griechenland zu gehen, nahm diesen Antrag sehr gern an; nur Demosthenes hatte seine Landsleute dahin gebracht, sich diesem Unternehmen zu widersetzen, das sein Landsmann und Kollege Aeschines, der es mit dem macedonischen König hielt, eingeleitet hatte. Die Athener schickten eine ansehnliche Flotte ab, um dem Philipp den Weg zu versperren, dieser aber wuste durch eine List sie zu täuschen, und kaum hatten die athenischen Admirale ihre Stellung verlassen: so landete er an der lokrischen Küste, und gieng nach Delphi, wo er die mehrsten griechischen Völkerschaften aufforderte, ihn gegen die Verbrecher zu unterstützen. Die Spartaner blieben neutral, die Thebaner schickten ihm aus Furcht einen kleinen Trupp Füßer, und die Athener rückten mit 10000 Söldnern

ner dem macedonischen Könige entgegen, der Amphissa besetzte, und wurden geschlagen. Mehrere griechische Staaten, zuletzt auch Theben, verbanden sich gegen den Philipp mit den Athenern. Philipp nahm die wichtige Festung Elatäa in Besitz, und zog dann auf die Ebene von Chäronäa, wo die Athener vom König selbst, die Thebaner aber von seinem Sohne Alexander, geschlagen wurden. Von dieser Schlacht, welche den Philipp zum Herrn von Griechenland erhob, das hier sein Grab fand, haben wir schon oben gesprochen. Die Phocier theilten nun das allgemeine Schicksal der Griechen. Sie fochten nachher auch in den Schlachten bey Kranon und Lamia gegen den Antipater, und zeichneten sich in dem Kriege gegen die Gallier und das celtische Heer, welches den Tempel zu Delphi plündern wollte, und vom Brennus angeführet wurde, unter allen Griechen rühmlich aus. Dieser Muth verschaffte ihnen ihr ehedem verlohrnes Recht an der Amphiktyonenversammlung wieder. (Ol. 125, 2. 277. vor Christ.) a)

Lokr

a) Von dem Einfalle der Gallier in Griechenland hat Pausanias a. a. O. K. 19. ff. umständlich gesprochen. Zweymal hatten die Celten einen Versuch machen wollen, Griechenland zu überfallen, aber ihr Vorhaben nicht ausgeführt. Endlich brachte Brennus mit dem Acichorius ein Heer von 152000 Füßern und 610200 Reitern zusammen, und drang zuerst in Thessalien ein, wo er die gröbsten Grausamkeiten verübte. Die Griechen sahen sich genöthigt, sich mit aller Macht einem solchen gefährlichen Feinde entgegen zu stellen, deren Anzahl Pausanias a. a. O. aufgestellt hat. Die Phocier schickten 500 Mann zu Pferde und 3000 zu Fuß, unter dem Kommando des Krikodulus und Antiochus.

Digitized by Google

Lokris. b)

§. 265.

Die Lokrier werden eingetheilt c) 1) in die ozolischen an der Westseite von Phozis (Hesperii Aelian. V. H. 3, 1.) 2) in die epiknemidischen und 3) in die opuntischen auf der Nordostseite. Diese drey Stämme hatten ihre Verfassung für sich. Die ursprünglichen Lokrier waren ohne Zweifel, die Epiknemidischen oder Hypoknemidischen (die unten am Berge Knemis wohnten), und hießen anfänglich Leleger, und wahrscheinlich stammen die beyden andern Stämme, wenigstens die ozolischen, so wie von diesen oder den opuntischen die epizephirischen in Italien, ab. Der erste Stifter dieses Staats wird Lokros genannt, der sich mit einem Haufen Leleger hier niederließ.

Der erste König der epiknemidischen Lokrier soll Amphiktyon, Deukalions Sohn, gewesen seyn, den wir schon in der Geschichte von Athen, und als Stifter des Amphiktyonengerichts kennen gelernt haben. Ihm folgte Aeolus, diesem Phiscus, der der Stadt Phiscus den Namen gab. Nach seinem Sohne Lokrus I. wurden die Leleger Lokrier genannt. Dieser hatte einen Sohn Lokrus II., mit welchem er sich entzweyte, weßhalb er eine Kolonie in die südwestlichen Gegenden führte, wo, wie man aus Pausanias d) sieht, Oreßheus, Deukalions Sohn, wels

b) Ausführlich handelt von ihnen Palmerius in descr. Graec. antiq. c. 117.

c) S. Strabo B. 9. S. 416. f. und S. 425. f.

d) X. 36. wo man sehr sonderbare Ableitungen des Namens Ozolischer L. findet.

Digitized by Google

regierte. Nach Lokrus dem II. folgte Opus, nach welchen eine Stadt benannt worden ist, diesem Cynus, Oddocus, Oileus, der an dem Argonautenzuge Theil nahm. Wichtiger ist der Sohn und Nachfolger des letztern, Ajas, e) der die Lokrier vor Troja führte. Auf ihrer Rückkehr von Troja wurden sie nebst den Abantern aus Euböa vom Sturme an die Ceraunischen Gebirge verschlagen, und ließen sich dort nieder, bauten die Stadt Thracium, und nannten das Land Abantis, aus welchem sie jedoch von den angrenzenden Apolloniern verjagt wurden.

Nachher führten die Lokrier die republikanische Verfassung ein, wenn und wie? wissen wir nicht; so wie wir überhaupt keine nähern Nachrichten von diesem Volke haben. Die ozolischen Lokrier hatten das gröste Gebiet inne, und jede Stadt scheint ihre eigene Verfassung für sich, und Amphissa unter ihnen den Vorrang gehabt zu haben. f) Im persischen Kriege waren die Lokrier, die Opuntischen ausgenommen, auf der Seite der Perser, in peloponnesischen auf der Seite der Lacedämonier, jedoch die ozolischen nicht, denn diese hielten es mit den Athenern. Im heiligen Kriege stritten sie mit den Thebern gegen die Phocier und Lacedämonier. In der messenischen Geschichte ist bereits erzählt worden, daß die Athener, die den Lokriern weggenommene Stadt Naupaktus den Messenern einräumten, und von den Lacedämoniern nach der Niederlage der Athener bey Argospotamos zwar fortgejagt wurden, aber

e) Strabo a. a. O.

f) S. Pausanias a. a. O.

Digitized by Google

aber nachher in diesem Wohnort abermals zurückgiengen. g)

Der Kaiser Augustus gab die lokrischen Städte, Amphissa ausgenommen, den Patreern in Achaia, welche sie zu Pausanias Zeiten h) beherrschten. Das Gebiet der opuntischen und epiknemidischen Lokrier war klein, nicht viel größer als Megaris, das ozolische aber etwas größer, nemlich fünf bis sechs Meilen lang, und vier bis fünf Meilen breit.

§. 266.

Doris i)

Die Dorier wohnten anfänglich in Thessalien, in der Landschaft Hestiaeotis, (dieß ist der spätere Name, der frühere war Doris), wo Dorus, Hellens Sohn, Deukalions Enkel, von welchem sie den Namen haben, sich anpflanzte. Nachher wurden sie, wahrscheinlich unter dem Cleodäus, Hyllus Sohne, aus ihrem bisherigen Wohnsitze, von den aus Theben geflüchteten Cadmeern vertrieben, und jene wurden nun nach den aus Euböa von den Perrhäbern dorthin gezogenen Hestiäoten benannt. Die Dorier giengen weiter mittagswärts, ließen sich bey Macednum auf dem Pindus nieder, und dehnten sich von da weiter aus nach Dryopis, (Pausan. B. 5. K. 1. Anf. u. 4, 36.) wo Herakles einige Zeit vorher die

Ein-

g) Pausan. a. a. O. S. 303. ed. Fac.

h) a. a. O. S. 302. ed. Fac.

i) S. Prideaux ad marm. 1. S. 384.

Digitized by Google

Einwohner vertrieben hatte, und welches nun den Namen Doris erhielt. Sie bauten mehrere Städte, unter welchen jedoch nun 4 vorzüglich bekannt sind, nemlich Erineus, Böum, Cytinium und Pindus, weßhalb Doris auch zuweilen Tetrapolis (Vierstadt) genannt wird. Von ihren Ausfällen, die sie in Verbindung mit den Herakliden von hier aus in den Peloponnesus thaten, wo sie sich nach einigen vergeblichen Versuchen ansiedelten, ist bereits oben in der Geschichte der Spartaner ꝛc. gesprochen worden. Sowohl dahin, als auch nach Klein-Asien, wohin mehrere Kolonieen von ihnen hinzogen, brachten sie ihre Mundart, die eine der vorzüglichsten unter den griechischen Dialekten ist, und in Lacedämon, Messenien, Argolis, zu Rhodus, auf der Insel Kreta, Carien (die nach ihnen Doris genannt wurde), Sicilien u. a. a. O. gesprochen wurde. k) Am reinsten blieb sie in Messenien, ungeachtet der öftern Wanderungen, die dieses Volk unternehmen muste. Die Dorier haben unter den drey großen Völkerschaften, in welche die Griechen getheilt wurden, den ersten Rang. Sie waren eine kriegerische Nation, und beobachteten strenge Sitten. Ihr Charakter, der sich auch in Baukunst, l) Tonkunst, Dichtkunst und Sprache bewährt, war Größe und Einfachheit. So wie Athen unter den jonischen Völkern den ersten Platz einnimmt: so Lacedämon unter den Doriern. Die Herakliden hießen Dorier, weil Hyllus, Des

k) S. Heracl. Pont. beym Athenae. B. 14. Herodot. 8, 73. Strabo B. 8. S. 333.

l) Die dorische Ordnung in der Baukunst und die dorische Tonkunst, welche der lydischen und phrygischen entgegengesetzt ist, wird Niemanden unbekannt seyn. Davon mehr in der letzten Abtheilung dieses Werks.

Digitized by Google

Herakles's Sohn, als er aus dem Peloponnesus nach Doris flüchtete (s. oben), von einem Könige in Doris adoptirt wurde. Die Namen ihrer frühesten Könige sind uns unbekannt, die Geschichte nennt uns einen gewissen Aegimius, dessen Vater Dorus hieß, der aber weit später, als der eigentliche Stifter des Reichs, lebte. Zwischen ihm und den Lapithen in Thessalien, entstund eine Fehde wegen der Grenze, in welcher er den Kürzern zog, Herakles half ihm aber, und brachte ihn in den Besitz seines Reichs. Von seinen beyden Söhnen, dem Pamphilus und Dymas, so wie von dem adoptirten Sohne, Hyllus, hießen die drey dorischen Stämme die Pamphyleer, Dymaner und Hylleer.

Im persischen Kriege waren die Dorier auf der Seite der Perser, im phocischen waren sie die Gegner der Phocier. Als diese ihnen eine Stadt wegnahmen, halfen ihnen die Lacedämonier wieder zum Besitz derselben. Im sechsten Jahre des peloponnesischen Krieges mußten sie von den Oetäern viel ausstehn, so wie nachher im phocischen Kriege von den Phociern unter ihrem Feldherrn Onomarchus, der ihr Gebiet verheerte. (s. oben.) Gegen die Oetäer schützten sie die Lacedämonier, welche deßhalb Heraclea unten am Berge Oeta erbauten. Im lamischen Kriege hielten sie es mit den Athenern. Die Breite von Norden nach Süden betrug ohngefähr zwey bis drey Meilen, und die Länge von Osten nach Westen eben so viel.

§. 267.

Wir nehmen hier noch den kleinen auf der Ostseite von Attika, und der Nordseite an Böotien an-

grenzenden, den athenischen und korinthischen Staat scheidenden kleinen Staat

Megaris m)

mit. Er gehörte anfänglich mit zu Attika n) und war von diesem abhängig. Der König Pylas, ein Enkel des Leler, überließ ihn seinem Schwiegersohne, dem Könige Pandion, und Nisus, der seinem ältesten Bruder, Aegeus Athen abtrat, regierte zu Megara und Korinth. o) Als die Peloponnesier die Hauptstadt Athen, unter ihrem Könige Codrus, vergeblich belagert hatten, und zurückzogen, nahmen sie den Athenern Megara weg, und räumten es den Korinthern und andern ihrer Bundsgenossen zum beliebigen Wohnplatz ein. So wurde nun Megara frey von der atheniſchen Herrschaft, mit dorischen Kolonieen bevölkert, jonische (attische) Sprache und Sitte verdrängt, und die dorische herrschend. p) Die

m) Derichidas, der die Geschichte des megarischen Staats besonders beschrieben hatte, und in den Schol. zum Apollon. Rhod. 1, 517. erwähnt wird, ist verlohren gegangen. Dagegen S. Pausan. Attic. c. 39. bis Ende u. Thucyd. B. 4. K. 66. f. Anacharsis Reisen Th. 3. S. 317. 20.

n) S. Strabo B. 9. S. 392. Die ältesten Einwohner waren also Jonier.

o) Der König Pandion hatte vier Söhne, den Aegeus Lycus, Pallas und Nisus. Der letztre erhielt Megaris zu seinem Antheil. S. Strabo a. a. O. Ich lese daher mit Sylburg und Kühn beym Pausan. a. a. O. 39, 40. 4. S. 150. ed. Fac. Πανδίονι statt παυδίονος.

p) S. Strabo a. a. O. S. 392. f.

Digitized by Google

Die Stadt Megara soll seinen Namen vom Kar, einem Sohne des Phoroneus erhalten haben.

Als Leler nach Aegypten kam, hießen die Einwohner Leleger. Zwischen dem Urenkel desselben Skiron, und dem Schwager des letztern, entstund eine Fehde, welche Aeacus dahin entschied, daß der letztere die Oberbefehlshaberstelle, der erstere aber das Reich erhalten sollte. Unter dem Nisus eroberten die Kreter die Stadt. Dem Nisus folgte Megareus, sein Schwiegersohn, und diesem Alcathous, Pelops Sohn, der aus Elis kam, und die Ringmauer der Stadt wieder aufbaute. q) Seine Tochter wurde mit dem Theseus, dem Retter seines Vaterlands, als Tribut nach Kreta geschickt. Dem letzten König zu Megara, nennt Pausanias Hyperion, Agamemnons Sohn. Wegen seines Geitzes, und wegen seiner Härte, ermordete man ihn, und wählte nun Magistratspersonen, die abwechselnd die Herrschaft führten. Die Athener lebten mit ihnen in beständiger Feindschaft, und verursachten ihnen vielen Schaden, theils, weil sie gern das ihnen entrissene Land wieder mit ihrem Gebiete zu vereinigen wünschten, theils, weil die Megarer, die sich nicht wenig auf ihre Macht einbildeten, auf die Seite der athenischen Erbfeinde, der Lacedämonier, traten. Im peloponnesischen Kriege musten sie vorzüglich viel leiden, denn die Athener verheerten jährlich zweymal ihr Gebiet auf die schrecklichste Weise, und im 6ten Jahre des gedachten Kriegs, verboten sie ihnen allen

q) Er erlegte den cithäronischen Löwen, der die megarischen Felder verwüstete, und erhielt dafür zur Belohnung die Tochter des Königs und das Reich. S. Pausan a. O. K. 41. Vergl. Schol. zu Apollon. Rhod. 1, 517.

Digitized by Google

Handelsverkehr nach den Häfen und Marktplätzen Attikas, wodurch dieses ohnehin kleine und unfruchtbare Ländchen der wichtigsten Lebensbedürfnisse beraubt wurde. r) Denn die Megarer lieferten allerhand Eßwaaren, besonders Salz, auf den athenischen Markt.

Eine Zeitlang entrissen sie den Athenern die Insel Salamis, die diese aber wieder eroberten. Wegen Kromyon hatten sie mit den Korinthiern öfters Streitigkeiten. Die Demokratie, welche nach Abschaffung der Monarchie, eingeführt wurde, wurde zwar nachher in eine Oligarchie verwandelt. s) Doch behauptete das Volk späterhin seine Rechte wieder. Die Stadt Megara hatte zwey Schlösser, Caria und Alcathoa, eine Wasserkunst, ein Versammlungshauß, und hieng ehedem durch zwey lange Mauern mit dem Hafen Nisa zusammen, welche aber von den Einwohnern schon 256. vor Christus, aus politischen Gründen, zerstört wurden. t) Blos in dieser Gegend, sonst nirgends in Griechenland, wurde der Muschelmarmor, weiser, weicher, mit Seemuscheln verwachsener, Marmor, gebrochen.

Obgleich dieses Land unter allen griechischen Landschaften den kleinsten Umfang hatte, denn es war

r) Das Dekret und die Persiflage desselben findet man beym Aristophanes in den Acharnern. V. 5, 20. S. die Einleit. in dieses Lustspiel.

s) Ausführlich erzählt Thucydides a. a. O. §. 66; 74. S. 347. ff. ed. Bredencamp. diese Geschichte. Im Jahre 600. vor Chr. maßte sich Theagenes, der Schwiegervater des athenischen Cylon die Oberherrschaft an, wurde aber wieder vertrieben.

t) Thucyd. l. I. 109.

Digitized by Google

war nur vier Meilen lang, und eine bis zwey Meilen breit: so war es doch volkreich, und bewieß bey verschiedenen Gelegenheiten seine Tapferkeit, worauf es sich hierauf, als es seinen alten Glanz verlohren hatte, nicht wenig einbildete. Im persischen Kriege hatte es 20 Galeern bey der Schlacht bey Salamis, in der Schlacht bey Platäa 3000 Mann, und sah sich wegen seiner Volksmenge genöthigt, Kolonieen nach Sicilien, nach dem Propontis, dem thrazischen Bosporus, und dem schwarzen Meere zu schicken. Man warf den Megarern Treulosigkeit und Krämergeist vor.

§. 268. u)

Wir verlassen nun Hellas, und gehen im obern Theil Griechenlands, nach

Thessalien v)

über. w) Die ersten Bewohner hießen Aemoner, daher das Land den Namen Aemonia oder Hämonia hatte, nachher kam eine pelasgische Kolonie, welche

u) Von Acarnanien, Aetolien und Epirus s. unten.

v) Homerus unterscheidet 10 Dynastien oder Herrschaften in Thessalien. S. Strabo a. a. O.

w) Bey diesem Abschnitte vergleiche man Strabo (B. 9. S. 429. 444.) Xenophon (Griech. Gesch. B. 6. K. 1.) Diodorus von Sicilien (B. 4. 37. ff. 15. 30. ff. u. a. a. O.) Herodotus (B. 7, 129. ff.) u. a. m. Unter den Neuern hat vorzüglich Gatterer in s. Einleit. in die synchron. Universalhistorie. S. 408. ff. ff. diesen verwirrtesten und schwersten Abschnitt der griechischen Geschichte sehr ausführlich abgehandelt. Damit vergl. man Anacharsis Reise

Digitized by Google

jene aus ihrem bisherigen Wohnsitze verjagte, unter drey Anführern, dem Achäus, Phthius und Pelasgus II., unter welche denn das Land getheilt und nach welchen diese drey Stücke benannt wurden. Nach dem letztern, der den gröſten Trupp anführte, und im mitternächtlichen Theile Thessaliens sich niederließ, auch 2 Städte Larissa und das pelasgische Argos baute, hieß man das ganze Land Pelasgia, so wie von zweyen seiner Nachkommen, dem Thessalus und Grächus, die Namen Thessalier und Gräcer (Griechen) entstanden seyn sollen.

Als nun Deucalion und die Hellenen, von welchen bereits oben gesprochen worden ist, einfielen, musten die meisten Einwohner ihre bisherigen Wohnsitze verlassen; doch blieben mehrere auf den Gebürgen Olympus und Ossa. Diese waren 1) die Lapithen x) von welchen die Centauren abstammen, und deren Ursprung die Mythe auf den Peneus, einen Sohn des Oceanus und der Thetis zurückführt (S. Diod. Sic. 4, 71. f.), dessen Tochter Stilbe, die Mutter des Lapithas, der am Peneus seinen Sitz hatte, und des Centaurus, der auf dem Gebürge Pelios wohnte, der Stammvater der gedachten Völker, genannt wird. Der ältere Sohn des Lapithas, Phorbas, verließ das Land und ging entweder nach Rhodus oder nach Elis, wo er zum Mitregenten angenommen wurde, weil er dem dasigen König Aleeter gegen den Pelops unterstützt hatte, daher wir

Th. 3. S. 263. ff. und Allgem. Weltgeschichte. Th. 5. Absch. 7. S. 75. ff. wo unter andern Citaten auch Reineccii hist. Jul. B. 1. §. 43. S. 569 83. erwähnt wird.

x) S. Simonides beym Strabo.

wir auch seine beyden Söhne als Könige zu Elis finden. Der zweyte Sohn des Lapithas, Periphas, regierte nun allein in Thessalien. Sein Enkel Ixion verjagte die Perrhäber, welche nun am Peneus sich niederließen, so wie der Sohn des letztern, Pirithous, die Centauren. Wir wissen nun weiter nichts, als daß Polypötes, ein Sohn des Pirithous, die Lapithen vor Troja führte und dort seinen Tod fand. Die Centauren suchten zwar wieder ihr Land in Besitz zu nehmen, wurden aber geschlagen und die Ueberreste gingen nach Arcadien, nach Pholoe, und nach Malea.

§. 269.

2) Die Perrhäber, welche anfänglich an der Küste bis an dem Ausfluß des Peneus hin wohnten, auch am Olympus einige Ortschaften inne hatten und an einigen Gegenden mit den Lapithen vermischt, jedoch als ihre Unterthanen y) lebten, und wie bereits bemerkt worden ist, von den Lapithen zurückgedrängt wurden, zogen sich auf den Pindus, zu dem Athamanern und Dolopern, ihr Gebiet kam unter die Herrschaft der Larissäer. Zu den Perrhäbern gehörten die Aenianer, welche aus ihrem ersten Wohnsitze Dorium von den Lapithen vertrieben, zu den Aethikern zogen, dann an dem Flusse Avas in Molossis, in Cassiopäa, dann im Cirrhäischen Gebiete und zuletzt am Inachus, sich niederließen, nachdem sie ihren König Onoclus gesteinigt hatten. Sie gingen mit 12 Schiffen vor Troja, wurden nachher unter dem Beystande des Amyntas, Königs in Macedonien, von den Aetoliern und Athamanern unterdrückt und waren im lamischen Kriege, nach

Alex

y) Strabo B. 9. S. 438.

Alexanders des Gr. Tode auf der Seite der Athener. Die Aethiker auf dem Pindus, an der Grenze von Epirus, eine räuberische Nation, nahmen die vom Pirithous vertriebenen Centauren auf. Dryoper wohnten an den beyden Seiten des Oeta, Gatterer vermuthet, sie seyen mit den Oetäern ein Volk gewesen. Sie trieben ebenfalls Räuberey und wurden — unter welchem Könige? darüber sind die Erzählungen verschieden z) — vom Herakles in einem Kriege besiegt und zerstreut. Ihr Gebiet erhielten die Melier. Diejenigen, D., welche an der Grenze von Phocis und in dem nahherigen Doris wohnten, zogen in den Peloponnesus und ließen sich zu Asine bey Hermione, im Argivischen Gebiete, und da sie auch hier von den Argivern verjagt wurden, in Messenien nieder, wo sie auch blieben, als die Messenier wieder zurückkehrten. Sie heissen seit der Zeit Asinäer. Andere gingen nach Euböa a), und noch andere auf die Insel Cyprus. Auch bey Ambracien und Abydus finden wir Dryoper. Ob aber diese jetzt erst sich zerstreut haben, davon wissen wir nichts. Gatterer vermuthet nicht unwahrscheinlich, daß die Dryoper mit den Pelasgern sich anfänglich in Thessalien (das daher auch Dryopis heißt), niedergelassen, durch die Hellenen zerstreut worden, und unter den vom Herakles vertriebenen Dryopern, diejenigen zu verstehen seyn, welche an den beyden Seiten des Oeta gewohnt hätten. Die Athamaner, die Nachbarn der Perrhäber, wurden von den Lapithen ins Gebürge Oeta vertrieben, bedrängten die Aeni-

z) Pausan. 4, 34. Diod. Sic. 4, 37. Schol. ad Apollon.

a) Pausan. l. l. diese hatten an dem Kriege mit dem Heracles keinen Antheil genommen, und schämten sich des Namens Dryoper.

Aenianer unk. waren, wie diese, im lamischen Kriege auf der Parthey der Athener. Doloper wohnten auf der Abendseite von Thessalien, oder nach andern in Phthiotis, wo sie mit den Phthiotern unter der Regierung des Peleus, Achilles's Vater, stunden.

§. 270.

Hellenische Staaten.

Deucalion, der Stamvater der Hellenen, ging von Phocis aus nach Thessalien, verjagte die daselbst wohnenden Pelasger, und ließ sich, wahrscheinlich in Phthiotis bey der Stadt Hellas, am Flusse Enipeus nieder. (S. die Geschichte von Phocis.) Ihm folgte sein Sohn Hellas, der der erwähnten Stadt und ihrem umliegenden Gebiete den Namen gab. Seine Söhne Aeolus I., Dorus und Xuthus, breiteten sich weiter aus. Die beyden erstern vertrieben den letztern aus Thessalien, worauf dieser nach Athen ging, wo er die Tochter des Königs Erechtheus heyrathete, und als er auch hier fliehen muste, nach Aegialus, an die mitternächtliche Küste des Peloponnesus, zog. Ihm folgte hier sein älterer Sohn Achäus, welcher mit einem Heer Aegialeer und Athener, das seinem Vater gehörige Gebiet in Thessalien wieder an sich brachte. b) Die Söhne des Achäus, Archander und Architeles, scheinen nicht lange regiert zu haben. Wahrscheinlich verdrängte sie ein Sohn des Aeolus, Athamas c), daher sie denn in den Peloponnesus, nach Argos und Lacedämon zogen, wohin sie nun den Namen der

b) Pausan. 7, 1.

c) Herodot. 7. 197.

der Achäer verpflanzten, der aber auch in ihrem vorigen Reiche bis auf die Unterjochung Griechenlandes durch die Römer sich erhielt. Allem Ansehn nach behauptete sich die Familie des Athamas nicht lange in Achaia, wo nun die republikanische Verfassung eingeführt wurde, an deren Spitze sich Prytanen befanden.

§. 271.

Thessalische Dorier, welche, wie oben in der Geschichte von Doris, erinnert worden ist, von den Cadmäern aus Doris, welches nun Hestiäotis genannt wurde, verjagt wurden. Zu ihnen rechnet Gatterer die Melieer oder Maläer und die Lacissäer. Zu jenen gehörten auch die Trachinier und Heracleoten, zu diesen die Alevaden. d) Unter dem Herakles bemächtigten sich die Melieer des Landes Dryopis, dessen Einwohner sie verjagten. Der erste König in Trachinien war vermuthlich Ceyx, bey welchem Herakles einige Zeit als Gastfreund lebte. Seine beyden Söhne kamen sehr bald ums Leben, von seinen Nachfolgern und der Verfassung seines Gebietes, wissen wir nichts weiter. Viele Jahre lang waren die Trachinier mit den Oetäern in Krieg verwickelt, in welchem sie so viele Menschen verloren, daß sie sich genöthigt sahen, die Lacedämonier zu bitten, ihnen neue Bewohner zu senden. Diese erbauten im 6ten Jahre des peloponnesischen Kriegs nicht weit von Trachis eine Stadt Heraclea, welche sie mit 6000 Griechen bevölkerten, und die zugleich zur Schutzwehr für die Trachinier gegen die Oetäer und für die Dorier im eigentlichen Doris gegen

d) Vergl. Herodot. 7, 198. ff.

gegen ihre Nachbarn dienen und noch andere politische Zwecke befriedigen sollte. Aber eben das zog ihnen den Haß der thessalischen Völkerschaften zu, weßhalb sie nun mit diesen beständig im Kriege lebten, und dadurch sehr abnahmen. Sechs Jahre nach Erbauung der Stadt erfuhr diese nach einem unter dem lacedämonischen Befehlshaber Xenares verlohrnen Treffen gegen die Aenianer, Doloper und Malier ein hartes Schicksal, und ein Jahr später wurde sie von den Böotiern in Besitz genommen, weil diese besorgten, daß ihnen die Athener zuvorkommen möchten, indem die Lacedämonier jetzt im Peloponnesus sehr beschäftigt waren, und daher die Stadt nicht vertheidigen konnten. Zwanzig Jahre drauf entstand eine Revolution, in welcher 500 Rädelsführer hingerichtet wurden. Vier Jahre später, nahmen sie die Böotier und Argiver wieder ein, tödeten die daselbst befindlichen Lacedämonier, gaben den übrigen Peloponnesiern freyen Abzug, und räumten sie den von den Lacedämoniern vertriebenen Trachiniern ein. Fünf und zwanzig Jahre drauf, wurde sie zum ötäischen Gebiete geschlagen. Der Tyrann zu Pherä, Jason, bemächtigte sich ihrer durch List, zerstörte sie, und gab das umliegende Gebiet den Oetäern und Melieern. Zuletzt musten die Heracleoten dem ätolischen Bunde beytreten.

§. 272.

Von den Larissäern am Flusse Peneus, wissen wir wenig. Polyphemus, Elatus Sohn, nahm an dem oben erwähnten Kriege der Lapithen mit den Centauren, und am Argonautenzuge Theil. Die Larissäer eroberten, wie bereits bemerkt worden ist, Perrhäbien, welches ihnen bis auf den macedonischen König Philipp zinsbar blieb. Dann jetzt unter-

terwarf sich dieser das Gebiet. Die Geschichte nennt uns die Alevaden als eine Regentenfamilie zu Larissa, über die sich nichts bestimmtes sagen läßt. e) Alevas war ein König, von welchem seine Nachkommen diesen Namen enthalten haben. f) Zu der Zeit, da Xerxes in Griechenland den oft erwähnten Einfall that, finden wir drey Brüder Aleuaden in Larissa, welche gedachten König selbst baten, nach Griechenland zu kommen, und sowohl ihre Unterwerfung, als auch Hülfe gegen die Griechen versprachen, und Wort hielten. Späterhin wurde ihre Macht durch die Tyrannen zu Pherä sehr beschränkt, und zuletzt ganz aufgehoben. Denn Jason unterjochte Larissa nebst dem zu dieser Stadt gehörigen Perrhäbien und andern Ländern und Städten Thessaliens. g)

§. 273.

3) Thessalische Aeolier. Der Stammvater der Aeolier Aeolus I. mit dem Zunamen Zevs, Hellens Sohn, regierte in der Gegend, wo die Stadt Iolcus liegt, in Magnesien. Drey seiner Söhne ver-

e) S. Valkenar a. a. O. in der Anm. S. 444.

f) S. den Schol. zu Pindar. Pyth. 10, 8. Vol. 2. p. 2. S. 639. ed. Heyn. noviss. wo dieser Ausdruck durch das Beyspiel der Sisyphiden vom Sisyphus erläutert wird. So haben wir in der spartanischen Geschichte Procliden und Eurystheniden, in der messenischen Geschichte Aepytiden gehabt. Die Alevaden waren die thessalischen Oligarchen. Herodot. 7, 172. Von den Streitigkeiten unter ihnen, belehrt uns die Geschichte des Jason und des Alexander von Pherä. S. Diod. Sic. 15. S. 50 u. 16. S. 93.

g) S. weiter unten.

Digitized by Google

verließen das väterliche Gebiet, Aethlius gieng nach Elis, Dejon nach Phocis und Sisyphus nach Korinth. Mimas aber, und Athamas blieben zurück, jener folgte seinem Vater in der Regierung, dieser eroberte Alus in Phthiotis, und herrschte daselbst. Der Enkel des erstern, Aeolus II. mit dem Beynamen Poseidon, hatte eine Tochter Arne, welche sich schwängern ließ, der Sage nach vom Poseidon, und daher vom Vater nach Metapontum in Leukanien geschickt wurde, wo sie zwey Söhne, den Aeolus III. und den Böotus gebahr, welche ein dasiger Gastfreund ihres Großvaters an Kindesstatt annahm. Sie suchten die Herrschaft zu Metapontum sich anzumaßen, aber ohne glücklichen Erfolg, daher sahen sie sich genöthigt, ihren bisherigen Wohnsitz zu verlassen. Aeolus III. gieng auf die nach ihm benannten äolischen Inseln auf dem tyrrhenischen Meere, Böotus aber zu seinem Großvater nach Aeolis, von welchem er adoptirt wurde und das Reich erhielt, das er nach seiner Mutter, so wie die Unterthanen nach seinem eigenen Namen nannte. h) Die fünf Urenkel des Böotus führten die Böotier vor Troja. Die Nachrichten der Alten lauten sehr verschieden. Nach andern folgte dem Aeolus II. sein Sohn Cretheus, der angebliche Erbauer der Stadt Jolcus, der mit seines Bruders Salmoneus Tochter Tyro, den Aeson, Amythaon, Pheres und Neleus zeugte. Noch andere lassen sie den Pelias und Neleus vor seiner Vermählung mit ihr vom Poseidon, gebähren. i)

Aeson

h) S. Diodor. Sicul. 4. 69.

i) Apollod. 1, 9. 8. 1, 9. 8. 11. Tzetz. ad. Lycophron. 872. u. Pausan. 4, 2.

Aeson hatte eigentlich die nächsten Ansprüche an den Thron, wirklich nennen ihn manche als Nachfolger des Cretheus, allein nach andern verdrängte ihn sein Stiefbruder Pelias, mit welchem auch Neleus, der nun nach Pylos in Messenien gieng, um die Krone gestritten hatte. Aber der Sohn des Aeson, Jason, suchte seine Ansprüche wieder hervor. Pelias veranstaltete daher den von den Alten oft besungenen Argonautenzug, um auf diese Art einen Nebenbuhler los zu werden. Nach andern übergab Aeson dem Pelias die Regierungsgeschäfte, bis der junge Jason mannbar geworden seyn würde.

§. 274.

Argonautenzug. k)

In Kolchis, einem Lande zwischen dem euxinischen Meere und Iberien, das jetzt Mingrelien heißt, waren damals beträchtliche Goldgruben, welche

k) Von diesem Abenteuer, das Apollonius von Rhodus, (die neueste Ausgabe von Beck Th. 1. Leipzig 1797.) Orpheus, (Ausg. von Gesner 1764.) oder wer Verfasser jenes Gedichts seyn mag, und Valerius Flaccus Ausg. von Burmann und Harles und andre (S. Groddeck unvollendete Abh. über die Argonautika des Apollon. Rhod. in der Bibl. der alten Literat. u. Kunst. 2 St. S. 61. ff) besungen haben, siehe Heyne zum Apollodor. S. 177. f. und Baniers Mythol. expliq. par l'histoir. T. VI. l. 3. S. 350. 472. so wie dessen dissertation sur la conquete de la toison d'or in den Memoires de l'Acad. d. Inscr. T. XIII. S. 85. ff. 114. T. XVIII. S. 153. ff. 191. ff. Vergl. Strabo B. 1. K. 77. und Diodor. Sic. 4. 40. 80.

Digitized by Google

welche die Fabel von einem goldenen Flies (Felle) veranlaßten. Der König hieß Aeetes, und seine Tochter Medea, welche sich auf die Kräuterkunde verstund, weßhalb sie die Mythe zu einer Zauberin macht. Jason, ein rüstiger Abentheurer, unternahm die gefährliche Fahrt mit dem Kern der thessalischen und andrer griechischen Jünglinge, vorzüglich der Minyer zu Orchomenos, um die dort befindlichen Schätze zu holen. Zu Pegasa erbaute ein Baumeister Argus ein Schiff, das nach dem Namen desselben Argo: 1) so wie von diesem die Abentheurer selbst Argonauten, genannt wurden. Von Apheta bey Jolcos schifften sie aus, fuhren längst Pallene und dem Berge Athos nach Samothrazien, wurden vom Sturme an das ligäische Vorgebirge verschlagen, kamen auf der Rückkehr wieder zur Insel Lemnos, dann ins Gebiet der Dolionen, von da nach Mysien in Klein-Asien am Hellespontus, nach Bithynien, Thrazien, an die Mündung des Flusses Parthenius, über den Fluß Thermodon. Zuletzt giengen sie über den Berg Caucasus, und kamen so glücklich nach Kolchis.

Jason forderte den Aeetes auf, die Schätze herzugeben, und er war bereit, wenn die sehr harten Bedingungen, die er festsetzte, erfüllt würden. Seine Tochter Medea, die sich in den fremden Abentheurer verliebte, verhalf ihm zur Ausführung seiner Unternehmung, und entfloh mit ihm zurück nach Thessalien. Was auch selbst in dieser Erzählung, Sage oder dichterische Ausschmückung seyn mag: so ist doch das Hauptfaktum unbezweifelt.

Schon

1) Die Ableitungen dieses Namens sind sehr verschieden.

Digitized by Google

Schon lange vorher hatten Phrixus und Helle, Kinder des Athamas, also Aoliker, eine ähnliche Seefahrt nach Kolchis unternommen, die aber nicht den glücklichen Erfolg hatte. Auch ihn hatten die reichen Gold- Silber und Eisenbergwerke dorthin gelockt. m) Pelias, der nichts weniger als die glückliche Rückkehr des Jason vermuthete, hatte unterdessen den Aeson und seinen kleinen Sohn aus dem Wege geräumt, und nach der Ermordung des Pelias bestieg dessen Sohn Acastus den Thron, der den Jason mit der Medea aus dem Lande verwieß, weßhalb sie sich nach Korinth begaben, doch entriß ihn Peleus, Achills Vater aus Phtia, dem Acastus, und gab sie den Aemoniern, und so gelangte Thessalus, Jasons Sohn, auf den Thron, nach welchem die Einwohner nun Thessalier genannt wurden. Zur Zeit des trojanischen Kriegs finden wir, daß Eumelus, einen Sohn des Königs Admetus zu Pherä, die Jolker vor Troja führte, woraus man denn sehr wahrscheinlich schließt, daß von jetzt an der Jolkische und Pheräische Staat vereint gewesen seyn mögen.

§. 275.

Magnesia wurde von einem andern Sohne des Aeolus II. dem Magnes gestiftet, und erstreckte sich

m) S. Strabo B. 1. S. 45. ff. ed. Casaub. vergl. mit Eustath. zum Dionys. Perieget. 689. woraus sowohl die historische Gewißheit dieser Erzählung, als auch der Hauptzweck dieser Unternehmung erhellt, nemlich der, Handel und Schiffahrt auf dem schwarzen Meere zu eröffnen, welches zu befahren eine sehr gefährliche Sache war.

Digitized by Google

sich anfänglich nur auf das Gebiet am Berge Pelion, wo jener die Stadt Meliböa erbaute; zur Zeit des trojanischen Kriegs aber, in welchem Prothous, ein Nachkomme des Magnes, die Unterthanen führte, bis an den Peneus. Von der Zeit an hören wir nichts weiter von ihnen. Späterhin erhielt Xerxes Truppen aus Magnesia, und Philipp in Macedonien, ein Sohn des Demetrius, schützte dieses Gebiet gegen die Aetolier und Thessalier.

Der Ormenische Staat verdankt seiner Existenz, einem Enkel des Aeolus II., dem Ormenus, der am pagasäischen Meerbusen eine Stadt nach seinem Namen erbaute. Ihm folgten seine beyden Söhne, Amyntor und Euämon, welche wahrscheinlich zu gleicher Zeit, jeder über einen Theil des Reichs, regierten, und diesen, der Sohn des letztern, Eurypylus, der seine Unterthanen vor Troja führte. Der Sohn des erstern Phönix, wurde von seinem Vater aus dem Lande gejagt, flohe nach Phthia, und erhielt vom dortigen Könige Peleus das Gebiet der Doloper, wie schon oben bemerkt worden ist. Die meisten Einwohner von Ormenium, Joleos und andern Städten giengen nachher nach Demetrias, einer Stadt, die Demetrius Poliorcetes erbaut hatte.

Der Alusische Staat, am Gebirge Othrys, wurde vom Athamas, wahrscheinlich einem Sohne des Aeolus I. gestiftet, der die Stadt Alos in Achaia oder Phthiotis baute. Unter seinen vielen Söhnen, die er mit drey Weibern zeugte, und von welchen die meisten sehr bald ums Leben kamen, ist der oben erwähnte Phrixus der merkwürdigste, der mit seiner Schwester Nephele nach Kolchis segelte, und dessen Nachkommen das orchomenische Reich

in Böotien erhielten. Von der Geschichte des Staats wissen wir weiter nichts.

Phylace oder Thelben in Achaia oder Phthiotis erbaute Phylacus ein Sohn des Dejon, Königs in Phocis, mithin ein Enkel des Aeolus I. der nun der Stifter des Staats Phylace wurde, und der erste König desselben ist. Sein Sohn Iphiclus folgte ihm, und nun hiessen die Könige abwechselnd Phylacus und Iphiclus. Gatterer nimmt drey Könige des Namens Phylacus und Iphiclus an. Die Geschichte dieses Staats kennen wir nur bis zum trojanischen Kriege, in welchen Protesilaus, und da dieser bey seiner Landung vor Troja seinen Tod fand, Podarces, beyde Söhne des Iphicius III. die Phylacer vor Troja führte. Ein Sohn oder Enkel des Phylacus III., Pöas oder Philoktetes, wahrscheinlich der letztere, stiftete den Staat Methone in Magnesien, wo er eine Stadt baute, die nach der Methone, des Philoktetes Mutter, benannt wurde. Dieser führte die Methoneer vor Troja.

1 Der erste König von Phtia, einer Stadt und Gegend in Phtiotis, war Eurytion, ein Enkel oder Urenkel des Königs Dejon in Phocis. Er gab dem zu ihm, einer Mordthat wegen, aus Aegina geflüchteten Peleus seine Tochter zur Gattin, und den dritten Theil seines Reichs. Dieser tödete seinen Schwiegervater unversehens, und entwich nach Jolcus zum Acastus, und nachher wieder nach Phthia zurück, wo er in Pharsalus und Thetidium (einer Stadt, die er nach seiner zweyten Gattin Thetis nannte,) residirte. Er eroberte späterhin, vom Jason und dem Dioskuren unterstützt, die Stadt Jolkos. Sein Sohn Achilles von der Thetis, ist einer der berühmten Helden des Homerus, der die

Wyr-

Myrmidonen vor Troja führte, wo er seinen Tod fand; so wie bald drauf Peleus auf der Insel Cos starb. n)

§. 276.

Pherä, wahrscheinlich vom ersten Könige Pheres, einem Enkel des Aeolus II. und Sohne des Cretheus, gestiftet, welcher etwa 100 Jahre vor dem trojanischen Kriege lebte. Sein Sohn und Nachfolger Admetus war der Gemahl, der in der Fabelgeschichte so berühmten Alcestis. Der Sohn des letztern Eumelus, führte die Volker vor Troja. Nach dem trojanischen Kriege scheint die Königswürde abgeschafft, und in eine Demokratie verwandelt worden zu seyn. Aber bald drauf mögen Tyrannen sich die Herrschaft angemaßt haben, die wir vom Jason an in der griechischen Geschichte eine bedeutende Rolle spielen sehen. (408.) Dieser Jason o) war einer der mächtigsten, glücklichsten und besten Regenten. Er bekriegte die Lokrier, unterwarf sich Perrhäbien, und wurde zum Oberhaupte von Pharsalus und ganz Thessalien, (ταγος) p) durch Hilfe

n) S. Strabo B. 9. S. 433.

o) Eine Schilderung desselben findet man in Anacharsis Reisen a. a. O. S. 281. ff. Vergl. auch Gillies Geschichte von Alt-Griechenland Th. 3. S. 417. 427. wo seine Unternehmungen und Schicksale ausführlich erzählt werden.

p) S. Xenoph. H. Gr. 6, 2. wo die Geschichte Jasons und seiner Nachfolger erzählt wird. ταγος war die höchste Würde der Obrigkeit in Thessalien, wahrscheinlich ein Kriegsamt, (Generalissimus der Armee) und von dem Protektorate der verschiedenen Städte

se des Polydamas aus Pharsalus erklärt, und brachte als solcher ein großes Heer zusammen, so daß er jedem Feinde Trotz bieten konnte. Nach der Schlacht bey Leuctra ersuchten ihn die Thebaner um Beystand gegen die Lacedämonier, er kam auch, bewirkte aber einen Waffenstillstand zwischen den streitenden Partheyen, und kehrte dann wieder zurück.

Auf dieser Rückkehr zerstörte er die Stadt Heraclea in Trachinien, und gab das derselben gehörige Gebiet den Oetäern und Melieern, wurde aber meuchelmörderischer Weise auf Veranlassung seiner Brüder Polydorus und Polyphron, die nun seine Würde übernahmen, ermordet. q) Der letztere tödete den erstern, als sie ein Jahr regiert hatten, doch wurde auch dieser von seinem dritten Bruder (oder Brudessohne) Alexander, nach einem Jahre ermordet. Beyde regierten grausam. Alexander hatte 11 Tage geherrscht, als die Alevaden zu Larissa den macedonischen König Alexander, den Vatersbruder Alexanders des Großen, um Beystand gegen diesen Tyrannen ersuchten, der denn auch die Städte Larissa und Cranon eroberte, und den Tyrannen nach Pherä sich zurückzuziehen nöthigte, und in jene Städte macedonische Besatzung legte, welches freylich gegen sein gegebenes Versprechen war. Der Tyrann erholte sich wieder, und die Thessalier baten die Thebaner um Hülfe zur Befreyung jener Städte. Pelo-

pis

Städte unterschieden. Denn der erwähnte Polydamas war Vorsteher der Stadt Pharsalus, und blieb es auch, als Jason Tagus geworden war. Vom Polydamas s. Gillies a. a. O.

q) Mit dem Jason sank Thessalien in seine vorige Schwäche zurück.

Digitized by Google

das, den wir schon oben haben kennen lernen, rückte mit einem Heere nach Thessalien, richtete aber jetzt nichts aus, indem der Tyrann ihn hinterlistig gefangen nahm, doch glückte es dem Epaminondas, ihn zu befreyen, und nun setzte dieser auch die Stadt in Freyheit, und erhielt auch noch andre Vortheile. Hierauf trieb der Tyrann Seeräubereyen auf den Cykladischen Inseln, bis er von den Brüdern seiner Gattin Theba, dem Tisiphonus, Lycophron und Pitholaus, ermordet wurde. r) Der erstere übernahm nun die Regierung, die er mit dem Lycophron theilte, aber sie waren eben solche Tyrannen, wie Alexander, daher die Alevaden dem macedonischen König Philipp um Beystand ersuchten, der denn auch nicht nur diese Tyrannen vertrieb, sondern auch andere Städte, von ihren Herrschern befreyte. Im phocischen Kriege behauptete Lycophron, denn nur dieser wird vom Diodorus genannt, seine Ansprüche wieder, daher die Thessalier sich abermals an dem macedonischen König wendeten, der zwar anfänglich zurückgeschlagen wurde, nachher aber den Lycrophron besiegte, wo dann viele Phocier ihr Leben verlohren. Dieser übergab nebst seinem Bruder Pitholaus, welcher mit ihm in Pherä herrschte, die Oberherrschaft dem Philipp, weil sie zu ohnmächtig waren, um sie ferner behaupten zu können, erhielten freyen Abzug mit 2000 Söldnern, und giengen zu den Phociern. So wurde denn auch Pherä wieder frey, welches zwar späterhin vom Pitholaus wieder eingenommen, aber auch sogleich durch den Philipp entrissen wurde. (Ol. 107, 4.) Auch in den übrigen Städten Thessa-

r) S. Anacharsis Reise S. 225. ff.

Digitized by Google

fallens, z. B. in Iolkus, in Pharsalus gab es solche Tyrannen. a)

§. 277.

Uebrigens findet man bey den Thessaliern eine den Heloten der Spartaner ähnliche Klasse von Menschen, die Penesten. Bekanntlich fielen etwa 60 Jahre nach dem trojanischen Kriege der Böotier in Thessalien ein, (Thucyd. 1, 12.) wurden aber mit Verlust herausgejagt, die übrigen, die man vielleicht als Kriegsgefangene ansahe, oder die gern da bleiben wollten, weil ihnen das Land so sehr gefiel, baten die Thessalier, ihnen zu erlauben, daß sie sich bey ihnen ansiedeln dürften, dagegen erboten sie sich gegen eine jährliche Abgabe das Feld zu bauen, und ihnen gehorsam zu seyn. b) Man darf sie also eben so wenig, als die Heloten, mit den gemeinen Sklaven verwechseln, sondern muß sie, als leibeigene Bauern betrachten. Sie revoltirten gleich im Anfange, weil sie vermuthlich hart bedrückt wurden, als die Thessalier mit den Achäern, Perrhäbiern und Magnesiern in Streit verwickelt waren. S. Aristot. Polit. 2, 9., der jedoch die wahre Ursache, warum die Penesten den Thessaliern, und die Heloten den Spartanern viel Noth machten, nicht getroffen hat. Die armen, unter dem Drucke lebende Menschen, konnten nicht eher die Kränkung ihrer Rechte rächen, als bis die herrschende Nation unglücklich und mithin geschwächt war. Denn was will

a) S. Xenophons Griech. Gesch. 6, 1. 2. u. 14. 17. Diodor. Sic. XV. XVI. und Plutarchus im Leben des Pelopidas.

b) S. Athenae. B. 6. S. 264. ed. Casaub.

Digitized by Google

will der ohnmächtige gegen den Mächtigern anfangen? Und eben daher ist es begreiflich, warum die Periöken der Kreter (ebenfalls leibeigene Bauern, die aber wie Freye behandelt wurden, nur daß sie weder Waffen tragen, noch die Gymnasien besuchen durften,) ihren Herrschern keine Noth verursachten. Nach Athenäus waren die Penester aus den Magnesiern und Perrhäbern entstanden (6, 18.), welche die Thessalier besiegt und zu Sklaven gemacht hätten. Die Menge derselben war sehr groß, viele wurden verkauft. Dagegen sucht man die oben erwähnten Böotier, welche als Sklaven zurückblieben und gelinder als die Penesten behandelt wurden, in Arna. (Thucyd. 1, 12. Nach Xenophon (H. Gr. 6.) konnten die Thessalier 6000 Reiter (die Reiterey in Thessalien ist sehr berühmt,) und 10000 Füßer stellen, ohne die vortreflichen Bogenschützen, die es in Menge dort gab. Der Boden war sehr fruchtbar, und brachte, da ihn unzählige Sklaven bauten, so viel Korn hervor, daß eine große Menge desselben verkauft werden konnte. Thessalien gehört unter die fruchtbarsten Länder Griechenlands, und übertrift sie an Größe. Die Länge von Mitternacht gegen Mittag betrug 15, die Breite von Abend nach Morgen 16 Meilen. Jason dehnte das Reich vom ägäischen bis zu dem jonischen Meere aus.

Wir gehen nun zu den griechischen Inseln fort, unter welchen in Rücksicht auf ihre politischen Verfassungen, die sie erlitten haben, vorzüglich folgende unsre Aufmerksamkeit verdienen.

Creta. u)

§. 278.

Diese gesegnete, in der Fabelgeschichte bekannte Insel, deren Verfassung als die älteste und beste unter allen griechischen Staaten von mehreren Alten gerühmt wird, v) soll anfänglich von einer pelasgischen Kolonie auf der östlichen Küste angebaut worden seyn, dann soll ein gewisser Teutamus eine Kolonie Dorier und Lakonier aus Olympia im Peloponnesus dahin gebracht haben. Nach dem Diodorus von Sicilien waren die ersten Bewohner die Idäi Dactyli, welche vom Berge Ida in Phrygien kamen, unter dem Minos nach Europa zogen, und sich in Samothrazien niederließen. Auf sie folgten die Cureten. Die Fabelgeschichte nennt den Rhadamanthus, dem sie nach seinem Tode das Amt eines Höllenrichters angewiesen hat, als den ersten Gesetzgeber, w) der die wilden Bewohner bildete, Städte

u) S. Meursii Creta, 4 Bücher, und Emmius Vetus Graecia illust. Tom. I. L. 7. S. 136, 40. u. T. III. S. 178, 89. Tournefort Voyage du Levante T. I. S. 6, 37. u. Thompsons travels Vol. I. S. 259, 72. Anacharsis Reisen Th. 6. S. 206, 15. unter den ältern Strabo B. 10. S. 474, 484. Aristoteles de republica 2, 10. Diodorus von Sicilien B. 5. K. 64, 69. Polybius B. 4. K. 53. 6, 43. ff. Auch Ephorus hatte über die Kretische Verfassung vieles gesagt, aus welchem uns Strabo a. a. O. einige Notizen aufbehalten hat.

v) Plato de legibus u. Minos.

w) S. Ephorus beym Strabo a. a. O. S. 476, und das Chron. Par. s. die Intpp. S. 206. 245. 299. u. 403. in den Marmor. Oxon. Lond. 1732. Fol.

Digitized by Google

Städte anbaute, und sich durch Gerechtigkeit vorzüglich auszeichnete, und vorgab, er habe seine Gesetze vom Zevs selbst erhalten.

§. 279.

Die erste Verfassung der Kreter war monarchisch, Eusebius sagt, dieses Reich sey 400 Jahre vor dem Tectamus, dem Großvater des berühmten Minos entstanden, und führte 18 Könige auf, von welchen der erste König Kres oder Kretes, und der letzte Etearchos genannt wird. Unter den übrigen sind merkwürdig, der vierte in der Ordnung, Rhadamantus, dessen wir schon gedacht haben, der sechste, Melisseus, welcher die Verehrung der Götter eingeführt haben soll, der achte, Lapithas, wird als ein großer König von den Alten gerühmt. Nach seines Bruders und Nachfolgers Asterius Tode, welcher keinen Thronerben zurückließ, entstand eine Revolution, weil jeder von seinen drey Söhnen regieren wollte. Der ältere unter ihnen, Minos I. siegte, und verjagte seine beyden Brüder, den Rhadamanthus und Sarpedon aus dem Lande. (1400.) Er soll zuerst unter den Griechen eine Flotte ausgerüstet, und die Herrschaft zur See behauptet haben, x) daher er θαλαττοκράτωρ bey den Alten genannt wird. Er schützte die Schiffahrt gegen die Seeräuber, welche das ägäische Meer unsicher machten, war ein Zeitgenosse des athenischen Königs Pandion, und mag wahrscheinlich auch einige gute Gesetze eingeführt haben, daher er mit Minos dem

x) Das war auch wegen der Lage der Insel leicht möglich. S. Aristotel. de rep. 2, 10.

Digitized by Google

dem zweyten oft verwechselt, und von dem letztern hingegen erzählt wird, was dem erstern gilt.

Minos der zweyte (1250.) lebte zur Zeit des athenischen Königs Aegeus. Er unterjochte mehrere umliegende Inseln, verheerte die griechischen Küsten, und zwang sogar Athen ihm einen schimpflichen Tribut zu bezahlen, der aber durch den athenischen Prinzen Theseus aufgehoben wurde. Von seinen glücklichen Kriegen mit seinen Nachbarn, zeugt die Menge Sklaven, die so groß war, daß sie zu seiner Zeit ganz allein Ackerbau und mechanische Künste trieben. Denn diese hatte er ohnfehlbar im Kriege erbeutet, und unter die kretischen Stämme vertheilt. (S. unten.) y)

Als Dädalus, der den Minos beleidigt hatte, nach Sicilien flohe, und daselbst bey dem dasigen Köni-

y) Sein Sohn Androgeos, so erzählt die Sage, welcher in Athen dem panathenaischen Feste beywohnte, wurde vom Könige daselbst aus Argwohn hinterlistig ermordet; dieß veranlaßte den Minos gegen die Athener zu Felde zu ziehn, er richtete aber nichts aus. Als aber Pest, Hungersnoth und andere Landplagen die Athener aufrieb, und das Orakel ihnen nur unter der Bedingung Befreyung von jenem versprach, wenn sie sich mit dem Minos aussöhnen würden: so ließen sie sich von ihm einen Tribut auflegen, welchen sieben oder neun Jahre lang erlegt werden sollte, und in sieben Jünglingen und Mädchen bestand, welche Minos, der Fabel nach, einem Ungeheuer, dem Minotaurus, Preiß gab. Nach drey Jahren gieng der königliche Prinz Theseus selbst, als ein solches Schlachtopfer nach Athen, erlegte jenes Ungeheuer, und befreyte auf diese Art sein Vaterland von diesem schändlichen Tribut.

Digitized by Google

Könige Kokalus in Schutz genommen wurde, segelte Minos mit einer großen Flotte an die Küsten von Agrigentum, um die Insel zu bekriegen. Der treulose König Kokalus bot ihm einen gütlichen Vergleich an, und ließ ihn bey Kamicus, der Hauptstadt ermorden. Die Kreter, welche ihn auf diesem Feldzuge begleitet hatten, ließen sich in Sicilien nieder, und rissen nach und nach viele umliegende Länder an sich, und errichteten eine ansehnliche Republik.

Der sechzehnte König in der Ordnung, Idomeneus, gieng mit 80 Schiffen vor Troja, auf der Rückkehr erhob sich ein so fürchterlicher Sturm auf der See, daß er das Gelübde that, den Menschen zu opfern, der ihm bey seiner Nachhausekunft begegnen würde, wenn er glücklich in seiner Heimath anlanden würde. z) Als er nach Hause kam, opferte er seinen ältesten Sohn, der ihm zuerst begegnete. Seine Unterthanen verabscheuten diese Grausamkeit, und ließen ihn nicht landen. Er gieng daher nach Italien, und erbaute die Stadt Petilia bey dem Kalabrischen Vorgebirge Salentinum. Er wurde aber, so wie sein Gefährte im trojanischen Kriege und Nachfolger, Meriones, nach seinem Tode vergöttert. Der letzte König Efearchus (800.) ein Abkömmling des Geschlechts des Minos, welches auch nach Abschaffung der Monarchie noch immer in großem Ansehn stund, residirte nicht, wie seine Vorfahren, zu Gnossus, sondern zu Dares. Ehe wir zu der Periode der republikanischen Verfassung Kreta's übergehn, müssen wir noch etwas von der Gesetzgebung des Minos erwähnen.

§. 280.

z) Ein Seitenstück zu der im Buche der Richter erzählten Opferung der Jephta.

§. 280.

Wenn schon in der lykurgischen Gesetzgebung nicht genau bestimmt werden kann, was eigentlich Anordnung des Lykurgus, und was ältere Sitte der Dorier war, die entweder wieder hervorgesucht oder etwas abgeändert wurde: so kann man noch weit weniger angeben, was eigentlich als Anordnung des Minos betrachtet werden muß. Auch er gebrauchte die Religion als Hülfsmittel, seinen Gesetzen das nöthige Ansehn zu verschaffen. Neun Jahre lang lebte er in einer unterirrdischen Höle, dann kam er zu den Kretern, und gab vor, daß er als ein Vertrauter des Zevs von diesem die Gesetze erhalten habe, welche er dem göttlichen Befehle zufolge in Erz graben ließ. a) Auch Homerus gedenkt dieses Aufenthalts, wenn er b) sagt:

Jenen erhebt sich Knossos, die mächtige Stadt, wo Minos
Einst geherrscht, neunjährig zu Zevs Gespräche sich nahend u. s. w. c)

Der

a) Wenn man anders damals schreiben konnte! Ihnen gemäß baute er auch die Städte Knossus, Kydonia und Phestus.

b) Od. 19, 178.

c) Ebendas. 450. nennt er ihn den Hüter von Kreta und den Vater des Deukalion, und Hesiodus — den rühmlichsten König. S. Plutarchus im Leben des Theseus. Vergl. auch Platon's Gespräch, Minos, wo er ihn gegen den Vorwurf der Trauerspieldichter, daß er hart und grausam gewesen sey, vertheidigt.

Digitized by Google

Der höchste Zweck der Gesetzgebung des Minos war, nach Ephorus beym Strabo, Freyheit und Gleichheit. Er verdrängte daher vor allen Dingen die Hauptquellen des menschlichen Elends, den Luxus und Müssigang, und nöthigte seine Unterthanen entweder im Kriege zu dienen, oder das Feld zu bauen. Tapferkeit und Abhärtung war der zweyte, und Verbindung der Bürger unter einander, und dadurch beförderte Eintracht und Gemeinsinn, war der dritte Zweck, den er beabsichtigte. Der Erziehung der Jugend nahm er sich in dieser Hinsicht thätig an. Im siebenten Jahre kamen sie unter gemeinschaftliche Aufsicht, wurden in den Anfangsgründen der Wissenschaften und Künste unterrichtet, zu Leibesübungen angehalten, an Hitze und Kälte, beschwerliche Märsche, Ertragung körperlicher Schmerzen, gewöhnt und dadurch abgehärtet, im Gebrauche der Waffen, vorzüglich im Bogenschießen, geübt, welches in einem so bergigten und unebenen Lande vorzüglich nöthig war, und im Waffentanze (πυῤῥίχια). Sommer und Winter trugen sie nur ein Kleid, das Kriegskleid. Die Gesetze lernten sie nach einer gewissen Melodie singen. Im siebzehnten Jahre wurden sie in Rotten (ἀγέλας) vertheilt, und stunden nun unter den Agelaten (ἀγελάται). Wettlaufe, Jagd, Kampf in eisernen Waffen, waren ihre Beschäftigungen. Sobald als die Jünglinge aus den Agelen entlassen waren, musten sie gleich heyrathen, durften aber ihre Gattin nicht eher in ihr Hauß führen, als bis sie die gehörigen Jahre erreicht hatten, wo sie einer Haußwirthschaft mit Nutzen vorstehen konnten. Wenn ein Bruder seine Schwester heyrathete: so erhielt sie die Hälfte seines Antheils zur Mitgift.

Mit

Minos veranstaltete ferner gemeinschaftliche Mahlzeiten (ἀνδρεια), an welchen Arme und Reiche, aber nur Erwachsene, ohne Unterschied des Ranges, Theil nahmen. Diese wurden denn, so wie die Ernährung der Jugend, von der öffentlichen Staatskasse, und ausserdem von dem Beytrage der Reichen, welche den 10ten Theil ihrer Einkünfte abgeben musten, bestritten. Sie wurden in einem besonders dazu errichteten Gebäude (ἀνδρειον) gehalten, wo auch die Fremden, welche in einem eigenen Hauße (κοιμητηριον) übernachtetet wurden. Auch hatte der Gesetzgeber dafür gesorgt, daß bey dieser Einrichtung aller Ueberfluß der Speißen abgeschnitten wurde. Am Hermesfeste musten, wie an andern Orten, die Herren ihren Skaven bey Tische aufwarten. Alle Unterthanen beobachteten eine und dieselbe Lebensart. Auch bey ihnen war die Knabenliebe gewöhnlich. d) Aristoteles (de rep. 2. 10.) sagt, Minos habe sie deswegen begünstigt, um die allzugroße Vermehrung der Volksmenge dadurch zu verhindern. Und nach Ephorus beym Strabo S. 483. raubten die Liebhaber ihre Knaben, wie bey den Spartanern, behielten sie zwey Monate lang bey sich, jagten und aßen mit ihnen, und beschenkten sie reichlich. Aus alle dem ergiebt sich nun, daß die kretische Staatsverfassung mit der Lykurgischen, in vielen Stücken die genauste Aehnlichkeit hatte, und daß Lykurgus, nach seiner Abreiße aus seinem sehr zerrütteten Vaterlande, lange Zeit in Kreta lebte, das Glück seiner Einwohner bewunderte und, nachdem er in seine Heimath zurückgerufen worden war, vieles eben so einrichtete, wie er es in Krete vorgefunden hatte: so ist es wohl

bey

d) S. Strabo a. a. O. S. 483. f.

keinen Zweifel unterworfen, daß er vieles daher entlehnt habe, was auch die meisten alten bewährten Schriftsteller ausdrücklich sagen. e) Allein erstlich ist denn doch die Frage, ob nicht, wie schon bemerkt worden ist, manches alte dorische Sitte war, die sich in Sparta verlohren hatte, und nun wieder hervorgesucht wurde, sodann bleibt auch, wie wir bereits in der Geschichte der Spartaner angedeutet haben, manche Einrichtung überhaupt zweifelhaft. Polybius ist, soviel ich weiß, der einzige Schriftsteller, welcher diejenigen tadelt, die eine vollkommene Aehnlichkeit zwischen beyden Staaten haben finden wollen. Wie mans nimmt! Natürlicher Weise modifizirte Lykurgus nur die Mittel, die denselben Staatszweck befördern sollten, nach der verschiedenen Verfassung seines Staats ergänzte die Lücken, die er dort vorfand, verbesserte die Fehler jener Verfassung, und setzte manche neue Anordnungen hinzu, die in seinem Staate nöthig waren, f) und so kann freylich keine vollkommene Aehnlichkeit statt finden. Polybius führte die Gleichheit in Rücksicht auf das Vermögen, den Besitz oder die Schä-

e) S. oben die Staatsverfassung von Sparta. Eben so Aristoteles de rep. 2, 10. Wenn Xenophon in s. Schrift von der lacedämonischen Staatsverfassung sagt, daß Lykurgus seinen Staat nicht nach andern (griech.) Staaten eingerichtet, und auch solche Gesetze gegeben habe, die gerade den Gesetzen anderer Nationen entgegen gewesen wären, und dennoch durch sie Bürgerglück begründet hätte: so sieht man wohl von selbst ein, in wiefern dieß gegründet ist.

f) Plutarchus im Leben des Lykurgus sagt: einige Gesetze der Kreter habe er gut gefunden und in Sparta genutzt, andere dagegen habe er verworfen.

Digitized by Google

Schätzung g) des Geldes, und die Dauer der lacedämonischen Königswürde; so wie die lebenslängliche Würde des Raths der Alten, als Beweiße der Unähnlichkeit zwischen beyden Staaten auf. In Kreta war nemlich die Verfassung demokratisch, und die obrigkeitlichen Würden dauerten nur ein Jahr, der Ankauf der Güter war nicht eingeschränkt, und das Geld in einem großen Werthe. Mithin muste Reichthum und Armuth, Eifersucht, Neid, Gewinnsucht und eine Quelle der Ueppigkeit in Kreta immer bleiben. Wirklich beschuldigen sowohl Polybius als auch andre alte Schriftsteller die Kreter des niedrigen Geizes, der Gewinnsucht, Betrügereyen, und vorzüglich der Lügenhaftigkeit. Auch finden wir, daß öffentliche und Privat-Zwistigkeiten, Mord und Kriege ihren Wohlstand sehr zerrütteten. Daher tadelt Polybius ihre Verfassung sehr bitter, denn er findet, einzelne Ausnahmen abgerechnet, die wohl überall statt finden, unter keinem Volke die Sitten verdorbener, als in Kreta, und davon könnte man allerdings auf die Gesetzgebung und Staatsverfassung zurückschließen.

Allein so gern ich auch glaube, daß die Alten die kretische, wie die spartanische Verfassung zu übertrieben loben: so scheint es doch, als hätte Polybius die Farben zu seinem Gemählde zu grell aufgetragen, oder die Perioden verwechselt. Was will man in jenen Zeiten von einem rohen und wilden Volke, das sich mit Seeräubereyen beschäftigt, erwarten? In dem Gesetzgeber dürfen wir den Menschen nicht übersehn, und was kann jener dafür, wenn die Nation

g) Je nachdem man τιμησιν oder mit Ernesti κτησιν Polyb. 6, 43. liest.

tion seine Anordnungen nicht achtet! Wenn man auch bezweifeln muß, daß, wie Plato (de legib. I.) u. a. sagt, Minos sein Volk zur Tugend (man muß freylich an Tugend in jenem Zeitalter denken), haben führe wollen, und wirklich geführt habe, und daß sich seine Gesetze 900 Jahre lang in ihrer Kraft erhalten hätten: so wird man doch gern eingestehen, daß er durch seine Verordnungen zur Umbildung und glücklichen Verfassung seiner Nation sehr viel beygetragen habe, und daß diese Verfassung von langer Dauer gewesen sey. Die Ursache ihrer allmähligen Verschlimmerung finde ich in der Herrschaft zur See und der Seeräuberey, die sie mit glücklichem Erfolge trieben, und in der Bekanntschaft mit fremden Sitten. h) Dadurch wurden ihre Reichthümer vermehrt, und Luxus und Gewinnsucht, Stolz, Uebermuth und Eifersucht, rissen nach und nach ein.

§. 281.

Es ist leicht begreiflich, daß dadurch manche innere Unruhen entstehen mußten. Vorzüglich wurden sie durch die beyden größern Städte Gortyna und Knossus veranlaßt, welche auf einander neidisch waren. Diese Unruhen, so wie die Schwäche oder der Despotismus der letztern Könige und das Beyspiel anderer Staaten, bewogen höchst wahrscheinlich die Kreter, die monarchische Regierung abzuschaffen und die republikanische einzuführen. Vielleicht hatte Minos eben so, wie Lykurgus, einen Rath der Alten (γερουσία) von 28 Personen i) verordnet.

h) S. Strabo S. 477. u. 484.

i) Aelteſten, Rittern weil ſie Pferde halten mußten, oder Demagogen.

Digitized by Google

Diesem wurden jetzt die Staatsangelegenheiten anvertraut. An die Stelle der Könige kamen die Cosmier (Κόσμοι) k), welche man aus gewissen ältern Familien jährlich wählte und die mit den Ephoren der Spartaner in spätern Zeiten verglichen werden können. Der Vornehmste unter ihnen hieß Protokosmos l) und hatte wahrscheinlich den Vorsitz. In Friedenszeiten lag die oberste Gewalt im Staate in ihren Händen, und im Kriege führten sie das Heer an. Sie hielten das Gleichgewicht zwischen dem Senate und dem Volke. Wenn sie bey Ablegung ihrer Regenschaft bestanden, wurden sie in den Senat aufgenommen, den sie übrigens bey wichtigen Angelegenheiten befragen mußten.

Die Nachrichten von diesen obrigkeitlichen Personen sind etwas widersprechend. Manche nennen 30 Personen, aus welchen der Rath bestanden habe. Da in Sparta zwey Könige die obersten Mitglieder des Senats ausmachten: so bestund dieser allerdings aus 30 Personen, aber der Senat für sich, ohne die Könige, aus 28, wie oben in der Geschichte von Sparta, aus Plutarchus bemerkt worden ist. Aristoteles (s. weiter unten) sagt ausdrücklich, der Rath der Kreter habe aus eben so vielen Personen bestanden, als der Rath der Spartaner. Ephorus vergleicht die Ephoren der Spartaner mit den Kosmiern der Kreter, sagt aber nicht, wie viele Kosmier es gab, Aristoteles (de rep. II. 10) führt 10 Kosmier auf. In Sparta hatte man nur 5 Epho-

k) Oder κόσμιοι von κοσμέω, ich ordne an, richte ein.

l) πρωτοκοσμος.

Ephoren. Einige ordnen die Kosmier dem Rathe unter, andere setzen sie über denselben. Ephorus nennt endlich noch 10 Vorsteher oder Aelteste, deren Entscheidung die wichtigsten Angelegenheiten anvertraut waren, (γερόντες) unter welche niemand aufgenommen wurde, der nicht vorher schon Kosmier gewesen war, und dabey einen unbescholtenen Lebenswandel führte. Aristoteles (a. a. O.) sagt, nach Aufhebung der königlichen Würde, wäre die höchste Gewalt im Kriege auf die Kosmier übergetragen worden. m) Ob die Insel nach Abschaffung der Königswürde in drey oder vier unabhängige, meist gleich mächtige, und gegen einander feindselig gesinnte, Städte getheilt war, wissen wir nicht, es ist aber zu vermuthen. Jeder Bürger hatte an den Volksversammlungen Antheil, aber das Volk konnte nichts beschließen, sondern mußte seine Stimme zur Ausführung der Vorschläge geben, die der Rath und die Kosmier vortrugen. Es war von allen Staatsämtern ausgeschlossen. Auch in Kreta mußten die Sklaven, welche außerhalb

m) Mehrere sagen, der Senat habe nicht blos aus Kosmiern, sondern auch aus andern Personen bestanden, welches auch im Anfange dieser Einrichtung sehr begreiflich ist, denn wenn nur 10 Kosmier da waren: so konnten die übrigen 18 Personen keine Kosmier seyn, und daß zu der Zeit, da die Kosmier eingeführt wurden, der Senat gar keinen Kosmier habe aufnehmen können, versteht sich von selbst. Aristoteles a. a. O. sagt, der Senat wäre nur aus abgegangenen Kosmiern (τῶν κεκοσμηκότων, die gekosmert hatten, d. i. Kosmier gewesen waren. S. Polyb. Fragm. L. 23, 15. oder die ein Recht zur Kosmie hatten (?), welches nur einigen Familien zukam), gewählt worden.

halb der Stadt auf dem Lande wohnten, (περίοικοι) das Feld bestellen, wie die Heloten bey den Spartanern, man nannte sie Klaroten (κληρώτες,) die man im Kriege erbeutet, und durchs Loos, κλήρῳ, unter sich vertheilt hatte,) und von ihnen waren die Sklaven in der Stadt, die man χρυσωνήτους (durch Gold erkaufte) nannte, unterschieden.

§. 282.

Aristoteles a. a. O. hat ebenfalls eine Parallele zwischen dem spartanischen und kretischen Staate gezogen, wie er aber dem ihm ganz unähnlichen karthagischen hat vergleichen können, ist nicht wohl begreiflich. Wahrscheinlich kannte er diesen so wenig, als wir. Den öffentlichen Mahlzeiten der Kreter giebt er den Vorzug vor denen der Spartaner. Bey den letztern, sagt er, muß jeder den bestimmten Beytrag jedesmal abgeben, und kann er das nicht: so wird er von den Staatsämtern ausgeschlossen. In Kreta ist ein Theil von dem, was durch Ackerbau und Viehzucht gewonnen wird, von den öffentlichen Einkünften und den Zinsen der Priester für den gemeinschaftlichen Gottesdienst, und für alle übrige Ausgaben des Staats bestimmt. Ein andrer Theil wird auf die gemeinschaftlichen Mahlzeiten verwendet; so daß alle, Männer, Weiber und Kinder aus der Staatskasse ernährt werden. Er bemerkt ferner, daß das Kosmiat eben so die Mängel habe, welche das Ephorat zu Sparta hätte. Doch giebt er dem letztern in so ferne den Vorzug, weil, da das Volk, das selbst die wichtigsten Staatsämter bekleidete, weit mehr Interesse für die Erhaltung der Verfassung haben mußte,

Digitized by Google

mußte, als in Kreta, wo es keinen Antheil an solchen Aemtern hatte. Daß der Senat in Sparta und Kreta lebenslänglich und nur nach Gutdünken, nicht nach bestimmten Gesetzen, regierte, hält er für nachtheilig. n) Zwar, sagt er, ist das Volk ruhig, wenn es gleich keinen Antheil an Staatsämtern hat, aber deswegen ist diese Anordnung doch fehlerhaft. Nur in so fern verdienen die Kosmier einen Vorzug, weil sie auf ihrer Insel weniger bestochen werden können, als die Ephoren. Auch bedienen sich die Kreter eines Kunstgriffes, der aber an sich unschicklich und grausam und mit den Maximen einer guten Staatsverfassung nicht vereinbar ist, durch welches sie den Misbrauch jener Staatsgewalt entgegnen. Zuweilen vereinigen sich nemlich einige Obrigkeiten, ja auch Volkspartheyen, und entsetzen diejenigen von dem Amte eines Kosmiers, die ihnen nicht mehr behagen. Die Kosmier dagegen können nach Belieben ihr Amt niederlegen. — Das schlimmste ist die Aufhebung des ganzen Kosmiats, welche die Mächtigsten im Staate bewerkstelligen, wenn sie sich nicht vor Gericht stellen wollen. Denn daraus sieht man, daß Kreta keine feste Grundverfassung hat, sondern in den Händen der Aristokraten steht. Auch trifft es oft, daß der eine oder andere mit seinen Anhängern und Freunden im Volke nach der obersten Gewalt strebt, oder andere Unruhen erregt, so, daß der Staat von Bürgerkriegen in seinen Eingeweiden erschüttert wird. Blos die Lage von Kreta schützt es, auch gegen die Periöker, weil andere Mächte zu entfernt sind und Kreta

n) Da ein Mitglied des spartanischen Senats 60 Jahre alt seyn muße, so kann der Nachtheil doch nicht so groß gewesen seyn.

überhaupt mit Auswärtigen in keiner Verbindung steht. Nach Plutarchus (de amore fraterno Vol. VII. S. 910. ed. Reiske.) beseitigten die streitigen Partheyen in Kreta alle innere Fehden, sobald sie von fremden angegriffen wurden, und vereinten sich gemeinschaftlich zur Vertheidigung gegen den Feind. Eine solche Vereinigung nannten sie Synkretismus. (συγκρητισμος). Bis beynahe hundert Jahre vor Christus behaupteten sie so ihre Unabhängigkeit. Uebrigens verdient bey der glücklichen Verfassung von Kreta, der schon oben in der Geschichte der Spartaner erwähnte lyrische Dichter Thales, nicht vergessen zu werden, welcher nach Plutarchus (im Leben des Lykurgus) ein weiser und staatskluger Mann, und wenn gleich nur ein Dichter war, doch wirklich so viel als die vortreflichsten Gesetzgeber bewirkte. Seine Gesänge, welche wahrscheinlich Gesetze, Aufmunterungen zur Eintracht, zum Gehorsam gegen die Anordnungen des Staats u. s. w. enthielten, hatten, wegen ihres lieblichen Rhythmus und ihrer reizenden Melodie, in welcher sie gesungen wurden, einen grossen Eindruck auf die Herzen der Bürger, dahin auch der spartanische Gesetzgeber durch ihn die Gemüther seiner Bürger auf seine Gesetzgebung vorbereitete, und für sie empfänglich machte. o)

§. 283.

o) Soll er doch durch seine Musik (s. Plutarch. de music. zu Ende), eben so wie Homerus, einmal eine Pest, in Sparta vertrieben haben!! Uebrigens darf man diesen Thales nicht mit einem andern gleiches Namens, der 600 Jahre lebte, und auch die sieben Weisen gezählt wird, verwechseln.

Digitized by Google

§. 283.

Sehr früh schon kamen die Kreter in die Hauptstadt Aegyptens, und dadurch wurde nicht nur Handelsverkehr sehr leicht zwischen diesen beyden Ländern befördert, sondern auch die Grundlage zur politischen Verfassung gelegt. Minos der erste, Rhadamantus und Minos der zweyte, mögen mehrere Länder des Orients besucht, und manche dort vorgefundene nützliche Erfindungen und Anordnungen benützt haben. Nicht unwichtig ist die Bemerkung, welche Gillies (in s. Gesch. von Alt-Griechenland S. 38. d. deutschen Ueberf.) bey dieser Gelegenheit macht, daß nemlich der Zug des Theseus nach Kreta den Grund zu allen (oder richtiger zu manchen) Verbesserungen gelegt habe, welche dieser nachher in der athenischen Regierungsform einführte, und die benachbarten Provinzen nach und nach annahmen. So wie Minos durch seine weisen Anordnungen, die von einander entfernten Unterthanen, seiner weit ausgebreiteten Herrschaft vereinte: so führte auch Theseus die in den zerstreuten Flecken wohnenden Attikaner in eine Stadt zusammen, und wußte sie zur gemeinsamen Befolgung der neuen Einrichtung der Hauptstadt, zum gemeinschaftlichen Gottesdienste, zur Achtung gegen die Königswürde, und zur Behauptung ihrer gegenseitigen Rechte zu leiten.

§. 284.

Wir wissen nichts weiter von den innern Kriegen dieser Insel, als was schon Aristoteles (s. oben) bemerkt hat, daß nemlich jede Stadt die Oberherrschaft über die andern Städte sich anzumaßen suchte. Zu Philippus, des Vaters des Perseus Zeiten,

hatten Gnossus und Gortyna die übrigen Städte sich unterworfen, welche jährlich einen Tribut bezahlen musten, die Stadt Lyttos ausgenommen, welche die älteste Stadt in Kreta, und eine Kolonie der Lacedämonier war. Die Gnossier überfielen sie aber, als die Einwohner derselben gröstentheils abwesend waren, und zerstörten sie gänzlich, worauf denn der Uebertest in die Stadt der Lampäer gieng, wo sie eine gute Aufnahme fanden. p) Diese innern Zwistigkeiten aber übten sie in Kriegskünsten, daher sie auch immer, besonders wegen ihrer Geschicklichkeit im Bogenschießen und Schleudern, von den damaligen kriegführenden Mächten angeworben wurden, besonders späterhin von den Römern, mit welchen sie im Kriege mit dem Antiochus ein Bündniß eingiengen. Nachher wurden sie von diesem herrschsüchtigen Volke durch den bekannten Metellus völlig unterjocht, welcher ihre Verfassung umänderte, ihnen einen jährlichen Tribut auflegte, und ihre Insel in eine römische Provinz verwandelte. Dieser Krieg heißt der Kretische, und Metellus erhielt von diesem Siege den Zunamen der Kretiker. q)

Uebrigens gehört Kreta unter die gröstten der bekannten Inseln. Ihre Länge von Morgen gegen Abend giebt man auf 2500 Stadien, (62 deutsche Meilen, und 236 Rheinl. Ruthen) r) ihre Breite in der Mitte auf 400 Stadien (9 Meilen und 1852 Rheinl. Ruthen) an.

§. 285.

p) S. Polyb. 4, 53. f.

q) S. Livius 37, 41 u. 38, 21. Eutropius 6, 8. Florus 3, 38. Strabo l. l.

r) Andere 35 Meilen.

Digitized by Google

Cypern. a)

§. 285.

Diese Insel, welche nach Strabo (S. 682.) die Meerbusen alle mit eingeschlossen, 3420 Stadien im Umfange hatte, soll anfänglich von Phöniciern bevölkert worden seyn, zu welchen sich nachher Aethiopier, Griechen aus Arkadien, Attika und der Insel Salamis, gesellten. Die erstern behaupteten die Herrschaft über die übrigen, daher die Cyprer gegen jene sich empörten (720), als Salmanasser sie angriff, und seit der Zeit scheinen sie unabhängig von jenen geblieben zu seyn, bis auf die persische Periode. Die einzelnen Städte der Insel machten nun kleine Reiche für sich aus, deren jedes seinen eigenen König hatte, daher Pomponius Mela sagt, Cyprus hätte einmal 9 verschiedene Könige gehabt, (2. 7.) In dem mythischen Zeitalter werden uns Cinyras, Pygmalions Enkel und der Vater

bis

a) Strabo, B. 14. S. 681–685. Isocratis Evagoras. Herodotus, Diodorus von Sicilien, Dio Cassius l. 1. Meursius in s. Creta, Cyprus et Rhodus. P. 2. Emmius Vet. Graec. L. 7. S. 131. ff. Thompsons travels 3. S. 227. ff. u. Verpoorten dissertationes tres ed. Fischer (Lipsi. 1779.) von welchen die erste de regno Salaminio in Cypro handelt. Vergl. auch Mannerts Geographie der Griechen und Römer. 6ten Theils 1s Heft. S. 546–592.

b) Ohngefähr 24 deutsche Meilen. Die verschiedenen Angaben der Alten s. in Verpoorten Diss. S. 6. f. Nach andern war sie 30 Meilen lang, und von 5–20 breit.

des in der Mythologie bekannten Lieblings der Aphrodite, als der erste König, und einer seiner Nachfolger Belus genannt. Beyde herrschten aber eigentlich nur über Paphos und die umliegende Gegend. Welche Königreiche die übrigen von den Alten genannten Regenten inne gehabt haben, wissen wir nicht. Nach Herodotus (2, 182) war Amasis, ein König in Aegypten und Zeitgenosse Nebucadnezars in Babylon, der erste, der diese Insel unterjochte und tributär machte (55), dann kam sie unter dem Cyrus unter die persische Herrschaft, welcher sie sich unter dem Darius, Hystaspes Sohne, und dann wieder unter dem Artaxerxes II. Mnemon vergeblich zu entziehen strebte. Drauf gieng sie mit dem übrigen persischen Reiche an den Alexander den Grossen über (332.) und nach dessen Tode wurde sie bey der Theilung der Eroberungen dieses Weltstürmers unter seine Generale, dem Antigonus zu Theil. Nachher bemächtigte sich Ptolemäus Lagi des grösten Theils der Insel, und nun wurden die Könige derselben seine Vasallen und Statthalter. Antigonus schickte drauf seinen Sohn Demetrius ab, um die Insel wieder zu erobern, welches endlich auch bewerkstelligt wurde. u) Vater und Sohn nahmen nun den Königstitel an. Aber nur eilf Jahre behaupteten sich beyde im Besitze der Insel. Denn als nach dem Tode des Antigonus, Demetrius gegen die Spartaner und Athener zu Felde gezogen war, fiel Ptolemäus wieder in die Insel ein und nahm sie weg, bis sie 59 Jahre vor Christus unter einem Ptolemäus, dem Sohne des Ptolemäus La-

u) 307. Eine der blutigsten Seeschlachten in der ganzen Geschichte.

Lathurus, und Bruder des Ptolemäus Auletes, der seinem Vater in Aegypten folgte, so wie jener in Cyprus, durch die Römer auf die ungerechteste Weise erobert, und zur römischen Provinz gemacht wurde. Diese Besitznehmung von Cyprus, war eigentlich Privatrache, eines römischen Nobilis, Publius Clodius, der vom Könige Ptolemäus in Cyprus beleidigt worden war. Als Tribunus Plebis schlug er vor, daß man den gedachten König, dessen Charakter er als sehr verworfen vorstellte, seines Throns, dessen er unwürdig sey, entsetzen, und seine Länder der römischen Nation geben möchte, auf welche diese ohnehin vermöge eines Testaments des ägyptischen Königs Alexander, gerechte Ansprüche habe, und setzte seinen Vorschlag durch. Der Durst nach den großen Reichthümern des Ptolemäus, und die unersättliche Herrschsucht der Römer, willigte gern in die Ausführung dieses Plans, welche dem, seiner Rechtschaffenheit wegen gepriesenen, Kato übertragen wurde. Dieser suchte zuerst den Ptolemäus in Güte zu bewegen, sein Gebiete der römischen Republik abzutreten, und die Würde eines Oberpriesters der Aphrodite zu Paphos anzunehmen. Allein der König verwarf diesen Antrag, und weil er im voraus sahe, daß er gegen einen so mächtigen Staat nichts ausrichten würde: so vergiftete er sich. Sogleich nahm Kato ohne Widerstand Besitz von der Insel, und brachte die Schätze des Königs, die sich auf 7000 Talente beliefen, nach Rom. Zwar schenkte nachher Julius Cäsar diese Insel der Arsinoe und dem jüngern Ptolemäus, und dann wieder Antonius der Kleopatra, als aber jener vom Augustus besiegt worden war, wurde sie wieder zur römischen Provinz gemacht, und zu den prätorianischen oder kaiserlichen Ländern gerechnet.

Digitized by Google

dann aber nebst Gallia Narbonenſi zu den proconſulariſchen Provinzen geſchlagen. v)

Salamis oder Salamin. w)

§. 286.

Unter allen Staaten oder Reichen der Inſel Cyprus iſt der wichtigſte Salamis, deſſen Geſchichte ſeit dem Oneſilus, mit der von Cyprus dieſelbe iſt, daher wir ſie noch ganz kurz erzählen wollen. Als Teukros, Telamons Sohn, der ſich im trojaniſchen Kriege hervorgethan hatte, x) bey ſeiner Rückkehr den Zorn ſeines Vaters fürchtete, weil er den Tod ſeines Bruders Ajas nicht am Odyſſeus (Ulyſſes) gerochen hatte: y) ſo gieng er nach Cyprus, wo er vom Könige Belus zu Sidon, bey welchem er einen Wohnplatz ſuchte, unterſtützt wurde, daß er Salamis erbauen konnte, welches er nach ſeinem Geburtsorte Salamis, einer zwar kleinen, aber durch die Niederlage der perſiſchen Flotte berühmt gewordenen Inſel, auf dem Euböiſchen Meere, Eleuſis in Attika gegen über, benannte. Dieſe Stadt nun mit einem nicht unbeträchtlichen Theile der Inſel Cyprus, ſtund unter der Herrſchaft des Teukros und ſeiner Nachkommen. Die nächſten

v) S. Dio Caſſ. B. 48. u. 49. Strabo a. a. O. Plutarchus Leben des Antonius und Appianus de bello civili B. 5.

w) S. Iſokratis Evagoras.

x) S. Homer. Il. V. 313. f. Horat. 1, 15. und 4, 9.

y) S. Sophocl. Ajac. 1003. f.

Digitized by Google

sten nach ihm kennen wir nicht; unter den bekannten verdienen blos folgende angeführt zu werden.

Evelthon (525. v. C. G.) mußte sich erst unter das Joch der Aegypter und dann der Perser schmiegen. Man ließ ihm zwar und seinen Nachkommen die Regierung, aber sie waren Vasallen der Perser. Da die persischen Statthalter die Unterthanen drückten, beschloß Onesilus, ein Sohn des Königs Chersis, das Joch der Perser abzuschütteln und suchte daher seinen ältern Bruder, der nach seines Vaters Tode den Thron in Besitz genommen hatte, zu bereden, seinen Plan auszuführen und sich mit den Jonier, welche damals revolutionirten, zu vereinigen. Da er ihn aber dazu nicht bewegen konnte, vielmehr sahe, daß er dem persischen Regenten, dem Darius Hystaspis, unverbrüchlich ergeben war: so sammelte er sich einen Anhang unter den Salaminern und bemächtigte sich, als sein Bruder einmal abwesend war, des Throns. Er bewog hierauf alle Städte der Insel zum Abfall, nur Amatheus folgte ihm nicht, welches er daher, aber vergeblich, belagerte. Er rief nun die Jonier um Hülfe. Unterdessen war Gorgus zu den Persern geflohen, und diese rückten in den Ebenen von Salamis vor, und schlugen die Cyprer nach einem langen und blutigen Gefechte in die Flucht. Onesilus wurde getödtet. Soli hielt sich noch am längsten, mußte sich aber endlich auch ergeben, nachdem der König Aristocypros ebenfalls auf der Flucht sein Leben verlohren hatte. (500.) Die Salaminer setzten nun den Gorgus wieder auf den Thron, und wurden wieder von den Persern abhängig, hatten also nur ein Jahr lang ihre Freyheit behauptet. z)

§. 287.

z) Herodot. 5. 104. ff.

§. 287.

Unter einem von den beyden Nachfolgern des Gorgus, dem Nicocrates oder dessen Bruder Timarchus, beschlossen die Griechen die Perser aus allen griechischen Städten Asiens und den benachbarten Inseln zu vertreiben. Dies bewerkstelligten in vielen Städten von Cyprus der spartanische König Pausanias (470.) und der athenische Feldherr Aristides, welche jenen ihre vorige Freyheit wieder verschafften, — und unter dem Euagoras I. dem Sohne des Nicocrates, Cimon, der Malum und Citium eroberte, und dem Oberbefehlshaber der Perser, Artabazus, eine große Niederlage zur See beybrachte. (449.) Auch Euagoras, der mit einigen Fürsten von Cypern und einem zahlreichen Heere nach Citium eilte, um es zu entsetzen, wurde von den Athenern geschlagen, und muste nach Salamis zurückfliehn. Cimon rüstete sich nun mit aller Macht auch diese festeste Stadt zu belagern, um dadurch die ganze Insel zu erobern, und den Krieg mit einem Streiche zu endigen. Aber der Tod hinderte ihn, seinen Plan auszuführen. a) Artaxerxes ließ hierauf den Athenern den Frieden anbieten, welche ihn auch unter folgende Bedingungen bewilligte, daß alle griechische Pflanzstädte in Klein-Asien frey und vom persischen Reiche unabhängig seyn, und nach ihren eigenen Gesetzen leben, daß keine persischen Schiffe auf dem ägäischen und mittelländischen Meere sich sehen lassen und die Armeen der Perser drey Tagereisen weit von den abendländischen Küsten entfernt bleiben sollten. Dagegen verpflichteten sich die Athener nebst

a) Nach Thucyd. S. 112. starb er vor Citium.

nebst ihren Verbündeten, wie einen feindlichen Einfall in die Staaten des persischen Königs zu wagen, und segelte mit ihren Flotten nach Cypern zurück. 449. v. Ch. J.

§. 288.

Wir finden nun in kurzer Zeit hintereinander zwey Usurpatoren auf dem Throne. Den ersteren nennt Diodorus Agyris. Abdemon, ein Tyrier und Freund des persischen Königs, ermordete denselben. c) Der rechtliche Kronprätendent, ein Abkömmling des Teukros, Evagoras der zweyte, musste nach Cilicien flüchten, weil der Usurpator in ihm einen gefährlichen Nebenbuhler fürchtete, dort nahm ihn der Satrap in Schutz, und nun kehrte er mit einer kleinen Mannschaft von etwa 50 Menschen wieder zurück, enthronte mit Hülfe der Salaminier den neuen Tyrannen, und nahm das Reich in Besitz. Wenn es Wahrheit ist, was Isokrates in seiner Lobrede auf diesen Fürsten gesagt hat: so wäre dieser Evagoras das höchste Ideal eines grossen und guten Regenten gewesen. Unter ihm erhob sich Cypern zu dem blühendsten Wohlstande. Wir haben ihn schon in der Geschichte von Athen als den wärmsten Anhänger und Freund der Athener kennen lernen. Er war es, der den atheniſchen Feldherrn

b) S. Plutarchus Leben des Cimon und Diodorus Sic. B. 12. S. 74. ed. Rhodom.

c) Wie verschieden die Nachrichten darüber sind, und wie sehr diese Fakten von neuern Geschichtschreibern verwechselt werden, ist bekannt. S. die allgem. Welthistorie T. 14. 612 und das die Anm. und Verfasser a. a. O.

beym Konon, nach der unglücklichen Schlacht bey Aegos Potamos, so freundschaftlich aufnahm, und mit ihm Plane entwarf, durch welche das von den Spartanern so sehr gedemüthigte Athen seinen vorigen Glanz wieder erlangen könnte. Durch seine Vermittelung erhielt Konon den Oberbefehl über die persische Flotte, der nun die Feinde bey Knidus schlug, und diesen dadurch die Oberherrschaft zur See entriß. (Zwischen 406 - 390.) d)

S. 489.

Indessen benutzte Evagoras die günstigen Umstände, und suchte seine Herrschaft immer mehr zu erweitern, und sich die ganze Insel zu unterwerfen. Er gewann mehrere Städte in Cyprus, theils durch Güte, theils durch Gewalt. Aber die Einwohner von Citium, Soli und Amathus, setzten sich ihm zur Wehre, und riefen den persischen König um Hülfe, der denn auch (Ol. 97, 2.) ein Heer nach Cyprus schickte, das aber vom Evagoras geschlagen wurde. Da er nun voraussehen konnte, daß der persische König bald ein größeres Heer schicken werde, den er nicht widerstehen könnte: so bat er die Athener um Hülfe, die ihm auch diese aus Dankbarkeit zusicherten. Artaxerxes gieng nun den von dem Antalcidas vermittelten Frieden ein, vermöge dessen die griechischen Städte in Asien, die Insel Cyprus und die Halbinsel Clazomene dem persischen Reiche unterworfen seyn sollten.

Wir

d) Die Wiederherstellung der Salaminischen Herrschaft, oder den Anfang der Regierung des Evagoras III. setzt Democrates a. a. O. in die Periode des Darius Nothus. Eine Zeitlang hielten es die Salaminier noch mit den Persern unter dem Artaxerxes (II. Mnemon).

Wir haben bereits in der Geschichte von Sparta gehört, daß sich die übrigen Staaten nothgedrungen diese Bedingungen gefallen lieſen, nur der einzige Evagoras widersetzte sich dem seine Insel betreffender Friedensartikel. Artaxerres, der nun von der Sorge für den Krieg mit den Griechen befreyt war, schickte ein zahlreiches Heer gegen den Evagoras, unter der Anführung seines Schwiegersohns des Orontes, der eine Landmacht von mehr als 300000 Mann, und unter dem Tiribazus, der eine Flotte von mehr als 300 Kriegsschiffen kommandirte. Evagoras erhielt zwar von den Aegyptern und andern Feinden der Perser Hülfe, schlug auch die Landtruppen der Perser, wurde aber im Seetreffen überwunden, und muste sich nach Salamis zurückziehen, welches nun eingeschlossen, aber tapfer von ihm und seinem Sohne Protagoras, vertheidigt wurde, bis endlich der Friede zu Stande kam, vermöge dessen Evagoras alle Städte in Cypern abtreten, und nur Salamis als König behalten, den König der Perser aber als Oberlehnsherrn erkennen, und ihm einen kleinen Tribut bezahlen muste. (387.)

Nachdem Evagoras das Reich 11 Jahre lang ruhig besessen hatte, wurde er von einem Verschnittenen, Thrasydäus, ermordet, (Ol. 101, 3.) und ihm folgte sein Sohn Nicocles, diesem ein dritter Evagoras, wahrscheinlich ein Sohn des Nicocles, der aber von seinem Oheim dem Protagoras vertrieben wurde. Der letztere behauptete sich auf dem Throne, und fiel mit den übrigen 9 cyprischen Königen von dem jetzigen Könige der Perser Artaxerxes Ochos ab. Dieser schickte ein Heer unter der Anführung des athenischen Phocion, und des vertriebenen Evagoras gegen Cypern, welches sogleich Salamis belagerte, das sich den Persern ergab.

Doch wurden in dem Vergleiche sowohl Protagoras als auch die übrigen Fürsten in ihrem Königreiche bestätigt. Die weitern Schicksale vom Salamis sind oben in der Geschichte von der Insel Cypern erzählt worden.

Diese fruchtbare Insel hatte übrigens viel Getraide, vorzüglichen Weinbau und Oelpflantagen, und besonders im Anfange, da die ersten Kolonien sich dort anbauten, eine ausserordentliche Menge Holz. In Tamasus gab es Kupferbergwerke, wo viel Vitriol und Grünspan verarbeitet wurde.

Samos. e)

§. 290.

Diese Insel, welche nach Strabo und Plinius 87, nach Isidorus 100 römische Meilen im Umfange hatte, f) führte den Beynamen die jonische, um sie von zwey andern Inseln gleiches Namens zu unterscheiden, welche ehedem auch so hießen (Samothracien und Cephallenien). Denn der größere Theil ihrer Einwohner bestand aus Joniern, zu deren Bunde sie gehörte. In den ältesten Zeiten hatte Samos den Namen Parthenias, den sie nachher

e) Strabo B. 14. S. 636. ff. vergl. Plin. V. 31. Herodot. B. 3. 39. ff. 139. f. 149. ff. u. 6, 13. Diog. Laert. B. 8. Aus. Paulan. 7, 4. Plutarch. Question. Anacharsis Reisen. Th. 6. S. 236. 258.

f) Die verschiedenen Angaben der Größe dieser Insel s. in Anacharsis Reisen in der 11 Anm. S. 416. Bd. 6. Nach unserer Rechnung, 14. 17. oder 19 deutsche Meilen.

Digitized by Google

sie noch mit einigen andern vertauschte. Die Einwohner dieser fruchtbaren Insel trieben schon sehr früh Handlung und Schiffahrt. Nach dem Hekataklides g) baute Macareus, ein Sohn des Aeolus, die Insel zuerst an, dann kamen Karier, welche eigentlich als die ersten Einwohner von den Alten genannt werden. Zu diesen gesellten sich späterhin Kolonisten aus Ithaka und Cephallenien, dann brachte ein Abkömmling des Jon, Prokles aus Epidaurus, Jonier, und viele vertriebene Epidaurier dorthin.

In den ältesten Zeiten war die Verfassung monarchisch. Pausanias nennt uns den Leogorus als Nachfolger des Prokles, und erzählt, daß unter der Regierung desselben, die Epheser mit ihrem Anführer Androclus die Samier bekriegt, überwunden und verjagt hätten, und ein Theil der letztern nach Dasdania bey Thrazien (daher der Name Samothrazier), ein anderer in die gegenüber liegende Stadt Aenea geflohen wäre, und diese befestigt hätte. Der letztere Haufe der Samier aber kehrte nach demselben Schriftsteller, zehn Jahre später wieder in die Insel zurück, und vertrieb die Epheser wieder. Herodotus nennt uns auch einen König, mit Namen Amphikratis, welcher die Aegineten bekriegte, bey welcher Gelegenheit beyde streitende Partheyen Verlust erlitten. Diese Begebenheit fällt in die Zeit vor dem persischen Könige Cambyses, unter welchem die Aegineten sich mit den Kretern vereinten, um sich an den Samiern seiner Befehdung wegen zu rächen. h) Früher schon, wir

g) de polit.

h) Herodot. B. 3, 26.

wissen nicht, wann? schifften die Samier unter der Anführung eines gewissen Coläus nach Aegypten, wo sie die Stadt Oasis anpflanzten.

§. 291.

Wenn, und auf welche Veranlassung die monarchische Verfassung abgeschafft worden ist, ist uns völlig unbekannt. Wir finden nun eine Art von Aristokratie in Samos. Der Adel unterdrückte die Volksparthey, welche sich wahrscheinlich die Regierung anmaßen wollte, und vertheilte die Ländereyen unter sich, daher sie Geomoren heissen (γεωμόροι von μείρω τὴν γῆν). Da sie sich aber Bedrückungen des Volks erlaubten; so suchte das letztere sich dieser Herrscher zu entledigen, wozu sich Gelegenheit fand, als es aus dem Kriege mit den Megarern, welche Periathus, eine samische Pflanzstadt, angegriffen hatten, zurück kam. Denn mit Hülfe der gefangenen 600 Megarer, welche es bewaffneten, und der neue Anführer, welchen die Geomoren das Commando in gedachtem Kriege aufgetragen hatten, überfiel es diese, da sie eben im Rathe versammelt waren, und tödeten sie. i) Aber die neue demokratische Verfassung dauerte nicht lange. k)

Ein

i) Plutarch. Quest.

k) Die Geomoren müssen indessen doch beybehalten worden seyn, wahrscheinlich war aber ihre Macht sehr eingeschränkt. Denn wir finden sie noch im zwanzigsten Jahre des peloponnesischen Kriegs, wo das Volk das Gesetz verordnete, daß keiner sich mit der Familie der Geomoren verheyrathen sollte, Thucyd. 8, 21.

Digitized by Google

Ein gewisser Syloson, dessen Vater Calliteles beym Polyänus genannt wird, bemächtigte sich durch List der Herrschaft, als er von den Samiern zum Anführer gegen die Aeolier ernannt worden war. l) In seine Zeit fällt die erste Veranlassung zu einem, ein Menschenalter später ausgebrochnen, Kriege gegen die Korinther, welchen sie die corcyräischen Jünglinge entrissen, die der Herrscher zu Corinth, um sich an den Corcyräern für die Ermordung seines Sohnes zu rächen, dem Könige von Lydien als Sklaven schickte. m)

Nach Sylosons Tode behaupteten die Samier ihre Freyheit nicht lange. Polykrates, ein Sohn des Aeakes, den einige, ich weiß nicht auf welche Autorität, ebenfalls zu einem Tyrannen von Samos machen, bemächtigte sich des Throns durch List. n) Dieser theilte die Stadt in drey Theile und gab zwey derselben seinen beyden Brüdern, dem Pantagnotus und Syloson o), den erstern tödete er nachher und den andern verbannte er. Drauf errichtete er mit dem ägyptischen Könige Amasis einen Freundschaftsbund, eroberte viele Inseln und Städte des festen Landes, schlug die ganze Macht der Lesbier, welche den Milesiern zu Hülfe kamen, nahm eine große Anzahl gefangen mit fort und ließ

l) Polyaen. Stratagem. 1, 23. 6, 45.

m) S. oben die Geschichte von Korinth, zu Ende.

n) Herodotus 3, 120. sagt nur mit Hülfe von 15 Bewaffneten.

o) Dieser muß also von dem erstern gleiches Namens unterschieden werden, doch finden sich bey diesen Erzählungen einige Widersprüche.

Digitized by Google

sie einen Graben um Samos ziehen. Kurz Polykrates hatte ausserordentliches Kriegsglück, wo er hinkam, da siegte er, und in kurzer Zeit behauptete er die Oberherrschaft zur See, wurde allen Nachbarn furchtbar und erhob Samos zu einer glänzenden Höhe. Amasis hob sein Bündniß mit ihm auf und nun sprach er bey dem persischen Könige Cambyses um seine Freundschaft an, die dieser ihm auch zusicherte. Er schickte ihm 40 Galeeren mit Samiern, von deren unruhigen Köpfen er eine Revolution besorgte, diese aber vereinten sich mit den Lacedämoniern und Korinthern, und belagerten Samos 40 Tage lang, zogen jedoch unverrichteter Sache wieder zuück p). Die vertriebenen Samier giengen nach Siphnus, welches sie plünderten, dann nach Hermione, und von da nach Kreta, wo sie Cydonia bauten. Sechs Jahre drauf wurden sie von den Aegineten geschlagen und samt den Kretern unterjocht q, dann giengen sie nach Italien, wo sie Dicäarchia (das nachherige Puteoli) anlegten. Polykrates dachte im Uebermuthe auf die Unterjochung Joniens und der asiatischen Inseln, und Herodotus r) sagt, er sey der erste in dem historischen Zeitalter gewesen, der dazu große Hofnung gehabt und der erste Grieche, ausser dem Minos in Knossus (in Kreta) und etwa noch einem ältern Fürsten, der nach der Herrschaft zur See gestrebt habe. Aber der Tod vereitelte seine Plane und diesen **bewirkte ein Mensch, dem er nie etwas zu Leide gethan hatte, der sardische Statthalter Orötes s), der ihn durch List**

p) Herodot. 3, 44, 49. und 54, 57.

q) Herodot. 1, 1. 57, 59.

r)

s) Herodot. 1. 1. 120. ff.

Digitized by Google

List nach Magnesia lockte und auf eine schmähliche Weise hinrichten ließ. (540/523.) Er war nach den Nachrichten einiger Schriftsteller ein Mann von ausserordentlichen Talenten, der edelste unter allen griechischen Tyrannen. Ein Freund der Gelehrsamkeit und der schönen Künste t). Anders schildert ihn Diodorus u) und dieses Gemählde sieht ihm nicht ganz unähnlich. An seinem Hofe lebte der tejische Sänger Anakreon, der weise Pythagoras und einer der geschicktesten Aerzte seiner Zeit, Demokedes aus Kroton, der nachher an dem persischen Hofe kam und die Gunst des Darius im hohen Grade genoß v). Pythagoras konnte es nicht mit ansehen, daß sein Vaterland unter Tyrannen stand und gieng daher nach Italien.

§. 292.

Mäandros, der Statthalter des Polykrates, dem dieser während seiner Abwesenheit die Staatsverwaltung übergeben hatte, übernahm nun die Regierung, w) bis ihn der Bruder des Polykrates, Syloson, der in Aegypten als Verbannter lebte, durch Hülfe des Darius vertrieb, nachdem sein Bruder einen vergeblichen Ausfall auf die persischen

t) S. Herodot. Vergl. Athenäus 12, 9. f. 13, 8.

u) l. 95. So auch Diogenes Lärtius, Gellius u. a. Vergl. Anacharsis 1. 1. S. 246. f. Nach dieser Schilderung war er ein Muster eines Tyrannen. Uebrigens führte er auch den Luxus in seinem Gebiete ein.

w) Herodot. 3, 129. ff.

v) Herodot. 1, 1. 142.

Truppen versucht hatte, welchen diese x) durch Plünderung der Stadt, und Ermordung vieler Einwohner rächten. Syloson begann seine Regierung mit solchen Bedrückungen, daß viele Einwohner ihre Heimath verließen, so daß die Sklaven das Bürgerrecht für eine Kleinigkeit kaufen konnten. Otanes, der persische General, der die Armee gegen Samos führte, gab der Stadt späterhin wieder Einwohner. (517.) Ihm folgte sein Sohn Aeakes, der zwar von dem Milesier Aristagoras, wie die übrigen sogenannten jonischen Tyrannen, vertrieben, y) aber vom Darius wieder eingesetzt wurde. z) Gleich nach jener Vertreibung des Aeakes empörten sich die Samier gegen den Darius, und vereinten sich mit den Joniern, kehrten aber wieder zu ihrer Pflicht zurück, daher auch ihre Stadt von den Persern nicht zerstört wurde, wie die übrigen, welche vom Darius abgefallen waren. Die Samier giengen indessen fort, weil sie unter dem Aeakes und den Persern nicht gehorchen wollten, segelten nach Sicilien, und nahmen durch List und Gewalt die Stadt Zankle in Besitz. a) Aeakes unterstützte den Xerxes auf seinem Feldzuge gegen die Griechen. Dasselbe that auch sein Nachfol-

x) Herodot. l. l. 139. ff. 144. 147.

y) Herodot. 6, 13.

z) Ebendas. 25.

a) Vielleicht ist dieser Aeakes mit dem Vater des Polykrates verwechselt worden, denn von dem letztern habe ich, wie gesagt, keine Nachricht gefunden, daß er die Samier beherrscht habe. In Anacharsis Reise l. l. wird zwar Herodot. 3, 39. citirt, aber dort steht nichts davon, daß Aeakes die Obrigkeit an sich gerissen gehabt hätte.

halter Theomestor, b) der ebenfalls der persischen Krone sehr ergeben war, und wegen seiner ausgezeichneten Tapferkeit in der Seeschlacht bey Salamis vom Xerxes zum Herrscher von Samos erhoben wurde. Allein vor der berühmten Schlacht bey Mykale, vereinten sie sich mit den Griechen, fielen von den Persern ab, und behaupteten ihre Freyheit 37 Jahre lang als Verbündete der Athener, nach dem eben erwähnten Siege, der die Plane des Xerxes vereitelte.

§. 293.

Sechs Jahre nach dem zwischen den Athenern und Spartanern geschlossenen Frieden, brachen die Samier den mit den Athenern so feyerlich beschwornen Bund, als diese ihnen geboten, ihre Fehden mit den Milesiern einzustellen, welche die Stadt Priene in Karien besetzt hatten, auf welche die Samier ebenfalls Ansprüche machten. Perikles bewog daher seine Landsleute, die Samier zu bekriegen, und eroberte die Stadt sehr bald. Er verwandelte nun die aristokratische Verfassung in eine demokratische. (440.) Aber die Samier fielen von neuem ab, indem sie Hülfstruppen vom sardischen Befehlshaber Pissuthnes, Hystaspes Sohne, in Persien erhielten, mit welchen sie gegen die Athener zu Felde zogen. Perikles belagerte ihre Stadt abermals, die Einwohner hielten sich neun Monate lang, bis sie endlich doch gezwungen wurden, sich unter der Bedingung zu ergeben, daß sie ihre Mauern niederrissen, die Flotte übergaben, zur Sicherheit ihrer Treue Geisseln lieferten, und alle Kriegs-

b) Herodot. 8, 85.

Kriegskosten bezahlten. Die demokratische Verfassung wurde nun abermals wieder hergestellt. c)

Im zwanzigsten Jahre des peloponnesischen Krieges, entstand abermals eine Revolution, welche die Athener angezeddelt hatten. Die Vornehmsten hatten nach und nach alle Gewalt wieder an sich gezogen, das Volk empörte sich daher gegen den Adel, tödete 200 derselben, verbannte 400 andere, und vertheilte ihre Grundstücke unter sich. d) Die Athener schützten die alten Rechte desselben. Das Jahr drauf suchten die Vornehmen abermals die demokratische Verfassung umzustürzen, aber vergeblich, (Thucyd. 8, 73. 75. f.) sie behauptete sich nun bis auf den berühmten Sieg des Lysanders bey Aegos Potamos, wo dieser sich Samos eben so, wie Athen unterwarf, die Demokratie abschaffte, und die Staatsverwaltung in die Hände der Zehnmänner (Dekarchen) legte. e) Neun Jahre nachher wurde die Demokratie durch die Athener wieder hergestellt, da diese durch die große Schlacht bey Knidus den Lacedämoniern die Herrschaft des Meeres entrissen, und also wieder in den Besitz der Insel kamen. f) Zwar fielen die Samier wiederum von den Athenern ab, da sie aber von dem persischen Statthalter Tigranes der persischen Herrschaft unterworfen wurden, suchten sie die Hülfe der Athener

c) S. Thucid. 1, 115. ff.

d) Thucyd. 8, 21.

e) Plutarchus Leben des Lysanders. Xenoph. B. 2, 3.

f) Sie vertheilten die Insel in 2000 Stücke, die durchs Loos eben so vielen Landbebauern angewiesen wurden.

Digitized by Google

ner wieder, welche unter dem Feldherrn Timotheus die Stadt eroberten, und so den Samiern ihre Unabhängigkeit wieder verschafften. Nach Xenophon verstattete Timotheus den freyen Bürgern, abzuziehen, aber nicht mehr als ein einziges Kleid mit zuzunehmen, alles übrige mußten sie dem Siegen lassen, der die vertriebenen Samier zurückrief, ihnen die Stadt einräumte, und dem Geomoren ihre Gewalt wiedergab. Nach Alexanders Tode eroberte Perdikkas Samos, und ließ die verjagten Samier wieder zurückkommen. Dann blieben sie im Genusse ihrer Freyheit, nahmen Antheil an mehreren Kriegen, an dem Rhodischen, wo sie den Demetrius Poliorcetes unterstützten, an dem römischen mit dem Antiochus u. s. w., bis sie zuletzt den Römern tributär wurden. Sie waren damals sehr in Verfall gekommen, und blühten erst wieder auf, als Augustus ihnen ihre alte Verfassung wieder gab, die sie auch bis auf den Vespasianus behaupteten, unter welcher ihre Insel nebst den übrigen griechischen Inseln zur römischen Provinz schlug.

Uebrigens waren die Samier das mächtigste und reichste Volk unter denen, welche zu dem jonischen Bunde gehörten, und ihre Stadt zeichnete sich unter allen aus, welche die Barbaren und Griechen auf dem nahen festen Lande bewohnten. Ihre vorzüglichsten Merkwürdigkeiten hat Herodotus (3, 60.) berührt.

Rhodus

gehörte, so wie die vorhergehende, zu den Inseln, welche längs der Küste von Klein-Asien lagen.

g) Sueton. Vespasian. 5, 32.

gen. h) Sie wird wegen ihres heitern Clima's und wegen ihrer Fruchtbarkeit von den Alten sehr gerühmt. Sie hieß anfänglich Ophiusa, (Schlangeninsel, von den vielen Schlangen, die man dort fand,) späterhin hatte sie viele andere Nahmen, z. B. Macaria, der Nahme Rhodus oder Rhodes ist noch weit später aufgekommen.

Die Nachrichten der Alten über die Erbauer der ersten Städte dieser Insel und die Zeit ihrer Erbauung, lauten sehr verschieden. In Homerus Zeiten finden wir drey Städte, i) welche nach Strabo a. a. O. ihre eigene Verfassung für sich hatten, so, daß keine von der andern abhing, sondern jede nach ihren eigenen Gesetzen sich regierte. Jalysus (die älteste unter ihnen), Lindus und Camirus. Strabo (S. 653.) nennt die Dorier als Stifter derselben, welche nach Kodrus Tode aus dem von ihnen erbauten Megara kamen und in Rhodus und in der umliegenden Gegend sich niederliessen. Nachher vereinten sich die Bewohner dieser Städte in Rhodus, welches erst während des peloponnesischen Krieges erbauet und nun die Hauptstadt der ganzen Ins-

h) Auch hier muß Meursius a. a. O. (P. 2. S. 1-120.) Thompson l. l. Vol. 3. S. 111-127. Emmius l. l. t. 7. S. 154 ff. verglichen werden. S. auch Anacharsis Reisen Th. 6. S. 195-203. Unter den Alten s. Strabo B. 14. S. 652. ff. Aristides Rhodische Reden (T. 2. ed. Canteri No. 18. Orat. in Asclepiad. u. 3d Rhod. de concordia) Diodor. Sic. 5, 13. Pindarus Ol. Od. 7. Thucyd. 8, 44. ff. 55. ff. und hin und wieder die oft erwähnten Geschichtschreiber der Griechen.

i) Homer. Il. 2, 656. welcher ebendas. 662. 67. ff. den Tlepolem als Anführer der Kolonie nennt.

Digitized by Google

Insel wurde. Nach Strabo kann keine Stadt mit ihr verglichen werden, sowohl in Rücksicht auf ihre äussere als innere politische Verfassung. k)

Späterhin kamen, wie derselbe Strabo a. a. O. erzählt, Telchinier aus Kreta auf die Insel, und nannten sie Telchinis, nach dem Diodorus aber waren sie die ersten Bewohner der Insel und auch die ersten Astrologen. l) Da sie ihren Wohnort verliessen, setzten sich, der Mythe zufolge, die Heliaden, Kinder oder Enkel der Sonne, hier an und bauten die Städte Camirus, Lindus und Jalysus, welche sie nach ihrem Nahmen nannten. Dann luden sie den Phorbas in Thessalien ein, der mit einer Kolonie sich bey ihnen niederließ und sie von der großen Menge Schlangen befreyte. Späterhin kam Althämenes, ein königlicher Prinz von Kreta nach Camirus mit vielen seiner Landsleute, ließ aber die alten Bewohner bey ihren Rechten und Freyheiten. Kurz vor dem trojanischen Kriege landete Tlepolemus aus Argos, ein Sohn des Heracles, den man nachher zum König der ganzen Insel erkohr. (S. Diodor. l. l.) Nach dem trojanischen Kriege kamen die Dorier und vertrieben die bisherigen Einwohner. Ihr Dialekt wurde nun der herrschende auf der Insel.

§. 294.

Die erste Verfassung war monarchisch, wahrscheinlich behaupteten die verschiedenen Anführer der Ko-

k) S. Pastoret dissert. sur l'influence des loix des Rhodiens.

l) Von diesen lernten die Rhodier die Kunst, Metalle zu bearbeiten.

Kolonien, die von Zeit zu Zeit anlandeten, die königliche Macht, wenn sie auch nicht den Titel eines Königs führten. Die Geschichte hat uns ihre Namen in der Periode vor dem trojanischen Kriege nicht aufbehalten, da die ältern Schriftsteller verlohren gegangen sind. Der erste, der zu den Zeiten des trojanischen Kriegs genannt wird, ist der so eben erwähnte Tlepolemus, der den Agamemnon mit vor Troja begleitete, und dessen Stelle sein Bruder Butas vertrat. Er war ein sehr gerechter und billiger Fürst. Unter seinen Nachfolgern nennen wir nur den Damagetus, der die Tochter des berühmten messenischen Aristomenes heyrathete, (s. die Geschichte von Messenien), mit welcher er den Diagoras zeugte, der sich soviel Achtung und Liebe erwarb, daß man nach ihm seine Nachfolger Diagoriden nannte. m) Unter diesen ist Cleobulus, einer der sieben Weisen Griechenlands bekannt, dessen Tochter als die Thronerbin dem Erastides (oder richtiger Eratides), einem friedliebenden Fürsten, die Herrschaft abtrat. Nach Diagoras dem zweyten, dem Zeitgenossen des Pindarus, und berühmten Sieger in den Spielen, dessen dritter Sohn Dorieus, wir wissen nicht warum, n) aus Rhodus fliehen mußte, bald darauf wieder zurück gerufen, im Kriege der Lacedämonier mit den Athenern, in welchem er den erstern beystand, von den letztern gefangen genommen, aber wieder in Freyheit gesetzt wurde, scheint eine Revolution vorgefallen zu seyn, deren Umstände und Veranlassung wir aber nicht kennen. Denn obgleich seine Kinder noch

m) Ein ähnliches Beyspiel haben wir in der messenischen und spartanischen Geschichte gehabt.

n) S. Pausan. El. 7, 2. S. 151. f. ed. Fac.

noch lebten, finden wir doch die Familie der Diagoriden nicht mehr auf dem Throne, sondern die Asclepiaden, die aber nur eine kurze Zeit geherrscht haben müssen, denn zu der Zeit, da Xerxes in Griechenland einfiel, einige Jahre nach dem Tode des Diagoras des 2ten, regiert kein König mehr. Wahrscheinlich veranlaßte jene Revolution die Abschaffung der königlichen Würde.

§. 295.

Jetzt wurde die republikanische Verfassung eingeführt. Schon lange vor der Einführung der olympischen Spiele schifften die Rhodier in entlegene Länder und legten dort Kolonien an (Strabo a. a. O. S. 654.), aber nunmehr verbreitete sich ihre Seemacht und ihr Handel weit mehr. Im peloponnesischen Kriege waren die Rhodier auf der Seite der Athener, als diese in Sicilien geschlagen wurden, hielten sie's mit den Spartanern, o) und da Conon als Admiral der persischen Flotte diese besiegte, vereinten sie sich wieder mit den Athenern, späterhin waren sie getheilt, die Vornehmen hielten es mit den Spartanern, das Volk mit den Athenern, endlich behaupteten sich jene, schafften die demokratische Verfassung ab und verwandelten sie in die aristokratische. p) Die Ruhe dauerte bis zum dritten Regierungsjahre des Philippus, des Sohnes des Amyntas, in welchem der Bundsgenossenkrieg sich entzündete. Die Chier, Rhodier, Coer und Byzantiner, welche von den Athenern mehr als Sklaven, als Bundsgenossen behandelt wurden, ent-

o) Pausan. l. l. Thucyd. 8, 44.

p) Aristot. Polit. 5, 3. 5. Vergl. Xenoph. H. Gr. 4, 8.

entschlossen sich mit allem Nachdruck ihre Unabhängigkeit zu vertheidigen. Der athenische Feldherr Chabrias belagerte Chios, richtete aber, seiner großen Tapferkeit ungeachtet, nichts aus und verhauchte sein Leben. (358.) Eben so wenig Nutzen hatte der zweyte Feldzug unter dem Chares, Chabrias und Iphicrates. Nachdem der Krieg drey Jahre gedauert hatte, sahen sich die Athener genöthigt Frieden zu schließen, weil sie sich vor einem Angriff des persischen Königs fürchteten, gegen welchen Chares den rebellischen Statthalter Artabazus unterstützt hatte. (356.) Die oben erwähnten Bondsgenossen erhielten vermöge des Friedensschlusses Freyheit und Unabhängigkeit von Athen. q)

§. 296.

Mausolus, König in Karien, welcher die Einwohner der Insel Cos und Rhodus bey diesem Kriege unterstützt hatte, brachte es dahin, daß die aristokratische Verfassung eingeführt wurde, und erhob sich nach und nach zu ihrem Oberherrn. Vergeblich suchten sie ihre Freyheit nach seinem zwey Jahre nachher erfolgten Tode wieder zu erlangen und sich durch die Eroberung von Carien zu rächen, seine Gattin Artemisia vereitelte durch List ihre Plane, eroberte Rhodus und richtete eine große Niederlage unter den Einwohnern an. Die Rhodier suchten nun in der Stille die Athener für sich zu gewinnen und Demosthenes nahm sich ihrer bey seinen Landsleuten thätig an. r) Aller Wahrscheinlich

q) S. Cornel. Nep. Vit. Timoth. und Isocratis λόγος περὶ εἰρήνης.

r) In seiner Rede für die Freyheit der Rhodier.

Digitized by Google

lichkeit nach setzten sie sich selbst wieder in Freiheit, da Artemisia noch in demselben Jahre starb. Als Alexander der Große den Thron bestieg, unterwarfen sie sich ihm, wahrscheinlich aus Furcht, freywillig, dagegen wurden sie auch von ihm mehr geschützt, als alle andere griechische Völker. s) Nach seinem Tode aber verjagten sie die macedonische Besatzung und wurden wieder frey. Um diese Zeit verheerte eine fürchterliche Ueberschwemmung ihre Stadt, viele Menschen verloren ihr Leben und mehrere verließen ihre Heimath. Doch erholten sie sich bald wieder und beschäftigten sich mehr als jemals mit Handel und Schiffahrt, beobachteten die strengste Neutralität in den damaligen Kriegen, reinigten das Meer von den Seeräubern, welche die Küsten Europa's und Asia's unsicher machten und erhoben sich so zu einem großen Glanze.

§. 297.

Diese Ruhe unterbrach Antigonus, welcher wegen eines Kriegs t) mit dem Könige von Aegypten, Ptolemäus, Unterstützung von den Rhodiern verlangte, die diese wegen ihres Neutralitätsystems und besonders wegen ihres guten Vernehmens, in welchem sie mit Aegypten, ihrem vorzüglichsten Handelsorte, standen, abschlugen. Der Krieg war nun unvermeidlich. Demetrius, der Sohn des Antigonus, welchen wir in dem Abschnitte von dem Kriegswesen der Griechen, als einen der erfahrensten Feldherren in der Belagerungskunst kennen lernen werden, rückte mit einer großen Macht an, die von Söldnern und Seeräubern bald noch weit mehr vergrö-

s) Diodor. Sic. 20. 81.

t) Wegen der Insel Cypern.

grösert wurde. Es ist unbeschreiblich, mit welchem unerschrockenen Muthe die Rhodier sich gegen einen so furchtbaren Feind rüsteten und vertheidigten, der sich durch keinen fruchtlosen Versuch niederschlagen ließ und immer wieder auf neue Mittel sann, sich der Stadt und des Hafens zu bemächtigen. Man sieht daraus, wie gut disciplinirt, patriottisch und tapfer die Rhodier damals waren. Vergeblich suchten Abgeordnete von Cnidus und nachher von Athen die feindlichen Partheyen zum Frieden zu bewegen, die Rhodier wollten die Bedingungen nicht eingehen, welche ihnen Demetrius vorschrieb, und dieser nicht nachgeben. Endlich da Demetrius doch sahe, daß alle seine Versuche vergeblich waren, da er einen beträchtlichen Verlust von Zeit zu Zeit von den Belagerern erlitten hatte, da sein Vater ihm selbst zum Frieden rieth und Gesandte der Aetolier ankamen und ihn baten, dem unseeligen Kriege ein Ende zu machen, so hob Demetrius endlich die Belagerung auf. Den Rhodiern wurde der ungekränkte Genuß ihrer Freyheit zugestanden, dagegen sollten sie das alte Bündniß mit dem Antigonus wieder erneuern und ihm in allen Kriegen, doch nicht gegen den Ptolemäus in Aegypten, Beystand leisten, auch zur Sicherheit 100 Geiseln ablefern. Die Rhodier gaben nun allen ihren Sklaven, welche so tapfer mitgefochten hatten, ihrem gegebenen Versprechen gemäß, die Freyheit.

§. 298.

Sie trieben nun Handel und Schiffahrt so lebhaft, wie zuvor und beobachteten noch wie vor strenge Neutralität. Gleichwohl konnten sie einer neuen Fehde nicht entgehen, indem die Byzantiner auf alle Handelsschiffe nach dem pontischen Meere einen Zoll legten, und einen jährlichen ansehnlichen Tri-

Tribut an die Gallier bezahlen zu können, welchen sie aus ihren Mitteln zu bestreiten zu unvermögend waren. Dazu wollten sich die Rhodier nicht verstehen, weil sie gerade vorzüglichen Handel nach dem pontischen Meere trieben, und so entstand ein neuer Krieg, der zum Nachtheil der Byzantiner ausfiel und endlich unter der Bedingung geendigt wurde, daß diese den besagten Zoll aufheben mußten. In diese Periode fällt das fürchterliche Erdbeben, welches große Verheerungen anrichtete, doch wurde der Schade durch die außerordentlichen Unterstützungen, welche von allen Fürsten und Nationen einkamen, nicht nur ersetzt, sondern Rhodus stieg aus seinen Trümmern weit schöner und prächtiger wieder empor, als es jemals gewesen war. Bald nachher wurden sie ohne ihre Schuld in einen Krieg mit dem macedonischen Könige Philipp verwickelt, der ohne Ursache in das Gebiet des Königs Attalus von Pergamus, eines Freundes und Verbündeten der Rhodier einfiel, weßhalb sich diese bey den Römern, mit welchen sie so eben ein Bündniß errichtet hatten, beschwerten. Diese vermittelten sich auch bey dem Philipp und da sie nichts ausrichteten, bekriegten sie ihn förmlich. Philipp wurde bey Cynoscephale geschlagen, worauf er sich genöthigt sah Frieden zu schließen. In diesem Friedensvergleiche wurde den Rhodiern Stratonice und der beste Theil von Carien, welchen sie erobert hatten, zugesichert.

§. 299.

Bald darauf leisteten sie den Römern Beystand gegen den Antiochus in Syrien. Durch eine Kriegslist wurde ihre Flotte geschlagen, mit einer zweyten Flotte zwangen sie den Antiochus zu Adramyttium zum Rückzuge nach Sardes und erfochten an der pamphilischen Küste über den Hannibal einen Sieg,

Digitized by Google

so wie bald nachher in Verbindung mit dem römischen Admiral bey Teos, wo sie ihm eine große Schlappe beybrachten. Als Antiochus vollends bey Magnesia besiegt wurde, bat er um Frieden. Die Rhodier erhielten zur Belohnung für ihren Beystand Lycien, den zunächst an Rhodus angrenzenden Theil von Carien und einen Theil von Pisidien zur Belohnung. Allein die neuen Herrscher drückten die Lycier so sehr, daß diese zu zwey verschiedenen malen die Römer um Schutz zu bitten sich genöthigt sahen, welche denn den Rhodiern die Unbilligkeit ihrer harten Behandlung vorstellten. Die Rhodier fanden sich dadurch beleidigt und die Römer fingen an gegen sie Argwohn zu schöpfen, in welchem sie bey dem Ausbruche des Krieges des Perseus, des Sohnes des Philippus, bestärkt wurden. Das Volk war dem Perseus zugethan, welcher sie vor dem Anfange des Kriegs bat, neutral zu bleiben, nur die Vornehmen hielten es mit den Römern, daher auch der Senat zu Rhodus den Abgesandten des Perseus auf jenes Gesuch eine abschlägliche Antwort gab. Da indessen die Rhodier hörten, daß der römische Consul Licinius in Thessalien eine Niederlage erlitten habe, schickten sie sogleich zum Perseus, um mit ihm zu unterhandeln, und nach Rom, um es zum Frieden mit ihm zu bewegen. Da dieß aber in einem sehr stolzen Tone geschah: so fand sich der römische Senat dadurch beleidigt und erklärte Carien und Lycien für frey, wodurch er die Rhodier am empfindlichsten kränkte. Die Rhodier versprachen nun dem Perseus, auf seine Bitte um ein Bündniß mit ihnen und um Beystand gegen die Römer, daß sie ihre Schiffe und Soldaten zurücknehmen wollten, damit die Römer Friede machen müßten. In dieser Absicht schickten sie den letztern neue Gesandte. Allein unglücklicher Weise wurde Perseus

seus von den Römern gänzlich geschlagen und die Römer demüthigten nun die übermüthigen und treulosen Rhodier, welche alles aufboten, um den Zorn einer so mächtigen Nation zu besänftigen und die üblen Folgen desselben abzuwenden. Gern ließen sie sichs gefallen, daß sie Lycien und Carien verliehren und die Besatzung aus Caunus und Stratonice nehmen musten, sie tödteten oder verbannten sogar die Anhänger des Perseus und so nahm sie denn endlich Rom nach vielen Bitten in seinen Bund auf. Sie gingen nun in ihrer Hochachtung so weit, daß sie, als sich Calynda, eine Stadt in Carien, welche sie um Beystand gegen Caunus ansprach und sich freywillig ihnen zu unterwerfen anbot, doch keinen Gebrauch von diesem Anerbieten machten, als bis sie dazu die Einwilligung von Rom erhalten hatten. Diese Ehrfurcht verschaffte ihnen aber nicht nur Calynda, sondern auch die ihnen entrissenen Ortschaften in Carien und Lycien wieder.

§. 300.

Etwa 80 Jahre später brach der Krieg des Mithridates, Königs in Pontus, aus; wo sie nebst Lydien die einzigen treuen Verbündeten der Römer und im Genusse ihrer Freyheit waren. Sie konnten voraussehen, daß Mithridates ihre Stadt angreifen würde, wenn sie die römische Parthey ergriffen. Gleichwohl schützten sie alle Römer, die zu ihnen flohen, weßhalb sie auch Mithridates belagerte; der aber den Kürzern zog und die Belagerung aufhob. Auch Pompejus verdankte dem Beystande der Rhodier sehr viel bey seinen Siegen über die Seeräuber in Cilicien und den Vortheilen, die er im Bürgerkriege über den Cäsar erhielt. Nach des erstern Tode nahmen sie die Parthey des letztern, weßhalb sie nun vom Cassius bekriegt wurden. Zweymal

wurden sie von ihm auf der See zurückgeschlagen, dann belagerte er ihre Stadt, plünderte sie rein aus, ließ viele Bürger, die er für verdächtig hielt, hinrichten, legte eine starke Besatzung in die Stadt und forderte noch oben drein eine Geldstrafe von 500 Talenten, da er ihr schon über 8000 Talente abgenommen hatte. Nach seinem Tode gab M. Antonius dem Rhodiern ihre vorige Freyheit wieder, und schenkte ihnen, um den zugefügten Schaden zu ersetzen, die Inseln Andros, Naxos, Tenos und die Stadt Myndus, nahm sie ihnen aber wieder, weil sie die Einwohner derselben mit großen Auflagen drückten.

Der Kaiser Claudius nahm ihnen auf einige Zeit ihre Freyheit, gab sie ihnen aber wieder. Diese Veränderung musten sie oft erfahren, je nachdem sie sich gut oder schlecht betrugen, und dadurch den Beyfall oder die Erbitterung der Römer sich zuzogen. Vespasianus machte die Insel zu einer römischen Provinz, deren Prätor in der Stadt Rhodus seinen Sitz hatte, und welche einen jährlichen Tribut an die Römer erlegen muste. Uebrigens hießen diejenigen, die im Senate präsidirten, und den Vortrag machten, Prytanes, u) denn daß es mehrere gab, sieht man aus der unten angezogenen Stelle. Zu Strabo's Zeiten noch war die Verfassung oligarchisch, die in der Periode, in welcher Aristoteles lebte, eingeführt wurde. Dennoch sagt Strabo, sind die Rhodier große Volksfreunde, daher wird nicht nur Getraide unter die Armen gespendet, sondern die Reichen nehmen auch nach einer sehr alten Sitte einige Arme zu sich, welche sie

u) Polyb. de legat. c. 67. vergl. Diodor. 20, 81.

ernähren, und die dafür dem Staate gewisse Dienste thun müssen, besonders bey dem Seewesen. Die Seegesetze der Rhodier sind sehr berühmt, und waren Muster für die Römer und andre Völker. v) Strabo giebt den Umfang der Insel auf 920 Stadien an.

Euböa. w)

§. 301.

Diese Insel war 24 Meilen lang, und 3 4 Meilen breit, hieß in den ältesten Zeiten Calcis, oder Abantis, späterhin hatte sie verschiedene andere Namen, und war sehr fruchtbar, besonders werden ihre Triften gerühmt. Die ältesten Einwohner waren Abanten, die entweder von ihrem Anführer Abas den Namen hatten, oder von der Stadt Abas in Thrazien, aus welcher sie herkamen. Die Meynungen der Alten darüber sind sehr getheilt. Zu den Abanten gesellten sich nachher Pelasger aus dem Peloponnesus, Dorier, Aeolier, Elier und Dryoper, die letztern wurden vom Herakles nach dem Tode ihres Königs Phylas aus Phocis verjagt.

Anfänglich war die Verfassung monarchisch. Die Alten nennen den Abas als den ersten König, sein Sohn und Nachfolger Chalcodon bekriegte die Thebäer, eroberte ihre Stadt, und legte ihnen einen

v) Cic, pro leg. Manil. 18.

w) S. Aristotel. Polit. 5, 4, 6, 12. Strabo B. 10. S. 444. ff. Herodot. 5, 77. Reinecii regnum Euboicum Hist. Jul. T. 1. S. 583. ff. Plutarch. Vit. Phocion. Demosthenes und Aeschines an mehreren Stellen. Anacharsis Reise Th. 2. S. 58. ff.

Digitized by Google

jährlichen Tribut auf, wurde aber vom Amphitryon, dem Vater des Herakles, besiegt, worauf die Thebaner ihre Freyheit wieder erhielten. Sein älterer Sohn Elephenor maste flüchten, weil er seinen Großvater unvorsichtig tödete, kehrte aber wieder zurück, führte seine Landsleute auf 40 Schiffe vor Troja, und fand dort seinen Tod. Sein Bruder Pyrächmes zog ebenfalls wider die Thebaner und Böotier zu Felde, wurde aber vom Herakles besiegt und grausam hingerichtet.

Nach Elephenors Tode wurde wahrscheinlich die republikanische Verfassung eingeführt. Jede einzelne Stadt hatte ihre eigene Gesetze. Unter dem Darius Hystaspis finden wir in den Städten Chalcis, Eretria, Carystus und Oreos die Aristokratie, denn Reiche und Vornehme mit dem Beynamen Hippobates x) (Reuter, Ritter, welche Pferde unterhalten konnten), führten das Ruder des Staats, die jedoch oft unterbrochen, und bald in eine Demokratie, bald in eine Tyrannie verwandelt wurde. Unter den Tyrannen in Chalcis ist vorzüglich Menesarchus und sein Sohn Chalias merkwürdig. y) Der erstere wurde von den Thebanern vertrieben, aber von den Athenern wieder eingesetzt, ob er gleich ohne Ursache vorher das Gebiet der letztern verheert gehabt hatte, der letztre hielt es mit dem macedonischen Könige Philippus, wurde aber vom atheniſchen Phocion geschlagen, und wußte

x) Oder Hippobotes. Unter ihnen nahm die Volksmenge so zu, daß Chalcis Kolonien nach Thrakien, Italien und Sicilien schicken konnte. Vergl. Plutarch. Vit. Pericl. 23. Aristot. Polit. 4, 3

y) Aeschin. orat. c. Ctesiph.

Digitized by Google

teſ die Athener dahin zu bewegen, daß ſie ihn in dem Beſitze ſeiner Herrſchaft ſchützten. Ein anderer mit Namen Phœrus wurde vom Volke ermordet.

§. 302.

In Eretria nennt uns Ariſtoteles den Diagoras, der die Hippobates vertrieb, und ſich die Alleinherrſchaft anmaßte, weil ihm bey einer Heyrath Unrecht geſchehen war. Themiſon war erſt ein Feind, dann ein Verbündeter der Athener, Plutarchus wurde von den Macedoniern geſchlagen, und von ſeinen eigenen Unterthanen fortgejagt, die nun ihre vorige Freyheit wieder behaupteten. Zwar verlohren ſie ſie wieder, weil ſie ſich durch Partheyen zerrütteten, die es zum Theil mit den Athenern, zum Theil mit dem macedoniſchen Philippus hielten, der denn die Stadt in Beſitz nahm und drey ſeiner getreueſten Anhänger zu Gewalthabern anſtellte, aber der atheniſche Phocion befreyte ſie von dieſen Herrſchern. In Oreos hauſte Philiſtides und hatte an Philippus einen Beſchützer. Plutarchus nennt noch einen Tyrannen der ganzen Inſel, der ſehr gut regierte, Tynnondas, welcher zu des Geſetzgebers Solon Zeiten lebte. Euboea kam erſt unter die Herrſchaft des Philippus, dann unter Alexander den Großen, dann unter den Antigonus. Die Römer befreyten die Inſel. Hierauf bemächtigten ſich ihrer Antiochus der Große und Mithridates. M. Antonius unterwarf Eretria den Athenern, weil es aber auf Antonius Seite war, nahm es ihnen Auguſtus wieder weg. Unter Veſpaſianus wurde es, wie die übrigen Inſeln, zur römiſchen Provinz geſchlagen z).

Les-

z) Da die Athener die Euböer, welche in dem perſiſchen Kriege unter ihre Herrſchaft kamen, drückten ſo

Lesbos a)

§. 303.

Diese fruchtbare Insel soll anfänglich von Pelasgern unter der Anführung des Xanthus aus Argos, und nachdem sie von der Wasserfluth zu Deucalions Zeiten verheert worden war, vom Macareus, den die Fabel zu einem Enkel des Zevs macht, dann von Joniern, und endlich vom Lesbos, einem Enkel des Aeolus, bevölkert worden seyn. Daher ihre verschiedene Nahmen, Pelasgis, Macaria, Lesbos, unter welchen der älteste Issa seyn soll. So Diodorus. Nach den bewährtesten Schriftstellern, waren die ältesten Einwohner Aeolier. Auch hier war die Regierung anfänglich monarchisch. Ausser den obengenannten Anführern der Kolonieen, Macareus und Lesbos, von welchen der erstere auch die Inseln Samos, Cos und Rhodus bezwungen und seinen Söhnen gegeben oder bevölkert haben soll b), waren auch Aeolion, welchen Homerus nennt, und Penthilus c), oder, nach Strabo (l. l.), sein Sohn Graus

so revolutionirten sie oft, wenn sich Gelegenheit dazu fand, im peloponnesischen Kriege und früher, z. B. 446, wo Perikles sie besiegte. S. Thucyd. l. 114.

a) S. Strabo B. 13. S. 616-618. Herodot. 5, 94. f. u. a. a. O. Thucyd. B. 3, 2. ff. 8-14. 28. 25. 27. f. 35-50. u. B. 8, 5. 8. 22. 7. Diodor. Sic. 5, 16. ff. 17, 29. u. a. a. O. Emmius 7. S. 153. u. a. Anacharsis R. Th. 2. S. 42-56. und oben Th. 1. S. 257. f.

b) Diodor. 5, 81.

c) Pausan. Corinth. 2, 18. vergl. Lacon. 2.

Digitized by Google

Graus Könige dieser Insel. Macareus soll sehr nützliche Gesetze angeordnet haben. d)

§. 304.

Da die Einwohner den Druck ihrer Könige, unter welchen sie lebten, nicht mehr ertragen konnten, so verjagten sie selbige und führten die demokratische Verfassung ein e). Allein dadurch wurde nichts gewonnen. Denn eine jede Stadt suchte nun die völlige Gewalt über die andere zu erhalten. Es gelang Mitylen, der Hauptstadt der Insel, die Oberherrschaft über die übrigen zu erlangen. Damit begnügte sie sich noch nicht. Sie suchte nun auch andere Eroberungen zu machen. Sie bemächtigte sich daher des größten Theils der Landschaft Troas, der athenische Pisistratus nahm den Mitylenern Sigeum weg, weshalb ein Krieg zwischen ihnen und den Athenern entstand, in welchem der weise Pittakus, ein guter General, das Obercommando hatte. Nachher ereigneten sich abermals Streitigkeiten wegen dieses Gebiets, welche der zum Schiedsrichter erwählte Periander zum Vortheil für die Athener entschied. f) Nachher scheinen die Mitylener die Stadt wieder erobert zu haben. Aber Pittacus entriß sie ihnen abermals und gab sie seinem natürlichen Sohne Hegesistratus zum Geschenke. Auf diesen Krieg folgte ein Bürgerkrieg, indem die Lesbier revolutionirten, weil sie nicht mehr unter der Herrschaft der

d) S. Diodor. l. l. c. 82.

e) Aristot. Polit. 5, 1.

f) S. Diog. Laert. im Leben des Pittacus zu Anf. u. Herodot. 5, 94. f.

der Mitylener stehen wollten. Diese Unruhen benutzte ein reicher angesehener Bürger Myrsilus, oder Myrtilus, welcher sich die Regierung anmaßte, und welchem mehrere Tyrannen folgten. Unter diesen wurde Melanchrus von Pittacus vertrieben, wobey ihn der berühmte Dichter Alcäus g) unterstützte. Pittacus übernahm auf Bitten seiner Landsleute die Herrschaft, die er aber nach 10 Jahren, während welcher er mehrere gute Gesetze abfaßte, die innere Ruhe wieder herstellte, und die Sittenlosigkeit einschränkte, niederlegte, worauf denn die Lesbier ihre ehemalige Freyheit wieder erlangten, bis sie unter die Botmäßigkeit des persischen Königs Cyrus kamen, nachdem Crösus von Lydien aufs Haupt geschlagen worden war.

§. 305.

Sie unterstützten den Darius gegen die Scythen und gegen Griechenland. Dieser König erhob den Anführer der Mitylener, Coes, weil er ihm einen sehr guten Rath gegeben hatte, zum Herrscher von Lesbos, doch wurde er von dem Aristagoras, dem Herrscher von Miletus, (s. Herodot. 97. ff.) als die Jonier revolutionirten, wieder verjagt, und bald nachher von den Mitylenern gesteinigt. Sie folgten zwar den Joniern im Seetreffen, zogen sich aber bey Lade mit den Samiern zurück, und kamen nun wieder unter persische Herrschaft, unter welcher sie

g) Dieser berühmte Dichter, von welchem wir nur noch einige Fragmente übrig haben, war der erklärteste Feind der Tyrannen, und griff daher selbst mit seinen Brüdern den Pittakus mit gewaffneter Hand und in Schmähgedichten an, söhnte sich aber wieder mit ihm aus.

Digitized by Google

sie bis zur berühmten Schlacht der Athener und Lacedämonier bey Myeale, wo sie sich mit diesen gegen die Perser vereinten, blieben. Bald drauf fielen sie (im vierten Jahre des peloponnesischen Kriegs) von den Athenern ab, h) sie wurden aber bald wieder zum Gehorsam gebracht. Sie suchten damals das Bündniß der Lacedämonier, welche ihnen auch Beystand versprachen, aber nichts ausrichteten. Die Athener faßten nach der Wiedereroberung von Lesbos den grausamen Entschluß, alle Urheber des Abfalls hinzurichten, und Männer und Weiber in Mitylene als Sklaven zu verkaufen, doch nahmen sie ihn noch zu rechter Zeit wieder zurück, blos die, welche vorzüglich Ursache jenes Abfalls gewesen waren, wurden getödtet, die Mauern von Mitylene niedergerissen, und ihre Schiffe weggenommen. Zwar blieben sie jetzt von einem Tribute befreyt, aber ihre Felder wurden, das Gebiet von Methymna ausgenommen, in 3000 Theile getheilt, von welchen sie 300 den Göttern weihten, die übrigen aber an eben so viele ihrer Landsleute durchs Loos abtraten, von welchen dann jeder von den Lesbiern, welche die Felder bauen mußten, jährlich zwey Minen Abgabe entrichtete. Dann nahmen sie auch die Städte auf dem festen Lande weg, welche bisher den Mitylenern unterwürfig gewesen waren. Eben so wenig half es ihnen, als sie nach der Niederlage der Athener

h) Die Stadt Methymna ausgenommen, welche den Athenern bey der Unterwerfung der übrigen Städte große Dienste leistete. Ausführlich erzählt dieß Thucyd. 3, 1. ff. Die Ursache war die Besorgniß der Lesbier, daß sie gleich den andern Bundsgenossen der Athener möchten unterjocht werden. Bis jetzt waren sie nebst den Thiern noch frey.

Digitized by Google

ner in Sicilien, von dieser wieder abtrünnig wurden. i) Zu Alexanders Zeiten dienten sie diesem Fürsten gegen die Perser. Zwar eroberte Memnon von Rhodus die Insel, und Mitylene muste sich nach einer langen Belagerung endlich ergeben, aber Alexander nahm sie wieder ein, versetzte sie wieder in ihre vorige Freyheit, und lieferte den Einwohnern die Tyrannen Aristonicus und Chrysolaus aus, von welchen sie sehr hart bedrückt worden waren. Diese wurden jämmerlich hingerichtet, zum warnenden Beyspiel für andere, die etwa nach der Oberherrschaft sterben möchten. So behaupteten sie ihre Freyheit fortan ununterbrochen. Zwar machte Pompejus der Große die Insel zur römischen Provinz, doch gab er der Stadt Mitylene ihre alten Rechte wieder. k)

§. 306.

Diese Stadt hat überhaupt unter allen übrigen Städten von Lesbos sowohl in peloponnesischen Kriege, da sie von den Athenern abfiel, als auch nach dem Frieden des Mithridates dem Sylla am meisten ausstehn müssen, denn weil sie sich in dem Vergleiche des letztern mit den Römern nicht unterwerfen wollte, wurde sie von dem Minucius Thermies belagert und gänzlich dem Boden gleich gemacht. Späterhin stieg sie aus ihren Trümmern wie-

i) Thucyd. 8, 23. im zwanzigsten Jahre des peloponnesischen Kriegs. Hier fiel auch Methymna von den Athenern ab.

k) Aus Liebe zu dem, zu seiner Zeit berühmten, mitylenischen Geschichtschreiber und Staatsmann Theophanes, der ein Freund und steter Begleiter des Pompejus war.

Digitized by Google

wieder auf. Nachher verschönerte sie auch der Kaiser Trajanus mit mehreren prächtigen Gebäuden und nannte sie nach seinem Nahmen Trajanopolis, doch blieb der alte Nahme und wurde dann der ganzen Insel beygelegt, der sich in dem jetzigen Metelin (Metaline) erhalten hat. Die Alten nennen uns bald 5. bald 6. bald 8. oder 9 Städte der Insel. Vier derselben wurden schon früherhin durch Ueberschwemmung und Erdbeben verheert. Strabo giebt den ganzen Umfang der Insel auf 1100 Stadien an. Der Weg von Methymna bis Malia (Malea dem südlichsten Vorgebirge) beträgt 340, von da bis Sigrium (dem nördlichsten Vorgeb.) 560. (die Länge der Insel), und von da wieder bis nach Methymna 210 Stadien. Antissa, Lesbos (welches in den ältesten Zeiten Issa hieß) gegenüber (ἄντι) war nach Strabo l. l. S. 617. eine eigene Insel, und nachher ein Theil der Stadt Mitylene. l) Die Ueppigkeit und Zügellosigkeit der Sitten dieser Insulaner wird von den Alten sehr getadelt.

Chios m).

Vormals Aethalia und Macris. Nach Strabo betrug der Umfang der Insel zu Wasser 900

l) Dieß referirt er (B. 1. S. 50.) aus einem verlohren gegangenen Schriftsteller Myrsilus, welcher Lesbiaca geschrieben hatte, die von den Alten häufig angeführt werden. Vergl. auch Lycophr. Cass. 219. u. Ovid. Metam. 16, 297.

m) Bei allen Ph. 1. S. 255. Strabo B. 14. 633. 645. Pausanias 7, 4. Herodot. 6, 26. f. 3. Thucyd. 4, 61. 8, 5. 51. Arrian. 3, 2. Polyb. 5, 24. 16, 5. Liv. 27, 30. 38. 39. Appiani bell. Mithrid.

500 Stadien. Die ersten Einwohner waren, nach demselben Schriftsteller, Pelasger, dann brachte Macareus (s. oben die Geschichte von Lesbos) eine Kolonie dahin und hierauf liessen sich Jonier unter den Egertius (n) dort nieder. Pausanias a. a. O. erzählt aus dem tragischen Dichter Jon, Oenopion sey mit seinen Söhnen aus Kreta nach Chios gekommen, und seiner Regierung wären auch Karier und Abanter aus Euböa gefolgt, nach dem Oenopion und seinen Söhnen habe Amphikles aus Histiäa in Euböa, einem delphischen Orakel gemäß, die Herrschaft erhalten. Hektor, ein Abkömmling von ihm, sey ebenfalls König gewesen, und habe die Abanter und Karier theils vertrieben, theils getödtet. Plutarchus (de virtutibus mulierum) nennt uns einen König Hippoclus, der von seinen Unterthanen getödtet worden wäre, worauf diese die republikanische Verfassung eingeführt hätten, welche sie nachher nach der athenischen einrichteten. Sie hatte aber keinen Bestand, indem sich Tyrannen der Oberherrschaft bemächtigten. Die ersten Tyrannen nennt Athenäus Amphicus und Polytechnus, einen andern zu Darius Zeiten nennt Herodotus Stratis oder Stratiatis. Von einem Kriege mit den Erythräern, in welchem ihnen die Milesier Beystand leisteten, haben wir weiter keine Nachricht. Sie unterstützten die letztern unter den lydischen Königen Sadyattes und Halyattes. o)

§. 307.

Nachdem Cyrus den Crösus besiegt hatte, kamen sie unter persische Hoheit, welcher sie sich hier-

der

n) S. Strabo l. 1. S. 633.

o) S. unten die Geschichte der Jonier.

Digitized by Google

der allgemeinen jonischen Revolution zu entziehen suchten, aber ohne Erfolg, weil sie von den übrigen Jontern verlassen wurden und, als sie nach Ephesus flüchteten, ihren Tod fanden, weil man sie für Räuber ansah. Histiäus, der Urheber der Revolution, bemächtigte sich der jetzt sehr geschwächten Insel, und übergab sie den Persern, welche die übrigen Einwohner zu Sklaven machten, ihr Gebiet verheerten, und Tempel und Häuser zerstörten. Nach der Schlacht bey Mycale gelang es ihnen doch, sich nebst den übrigen Jontern der persischen Herrschaft zu entziehen, worauf sie sich mit den Athenern und Lacedämoniern gegen die Perser vereinten, und sehr bald wieder erhoben. Zwar fielen sie nach der Niederlage der Athener in Sicilien von diesen wieder ab, und traten auf die lacedämonische Parthey, wurden aber gezwungen, es wieder mit den Athenern zu halten, bis sie sich im Bundsgenossenkriege mit den Rhodiern, Coern und Byzantinern verbanden, und ihre Freyheit behaupteten. Nachher kamen sie unter macedonische Herrschaft. Philippus, der Vater des Perses, belagerte ihre Stadt, aber vergeblich. Im Kriege der Aetolier mit ihm und dem bithynischen Könige Prusias hielten sie es mit den erstern, weßhalb sie von den Alliirten der letztern hart mitgenommen wurden. Im Kriege der Römer gegen dem Philippus, seinen Sohn Perses, und dem König von Syrien, unterstützten sie die erstern, wofür sie von ihnen ihre Freyheit erhielten. Unter dem Vespasians durften sie, unter der Aufsicht eines römischen Prätors, nach ihren eigenen Gesetzen leben. Nach Thucydides a. a. O. hatten die Chier nächst den Lacedämoniern die allermeisten Sklaven.

Aegis

§. 308.

In den ältesten Zeiten Oenone q) oder Oenopia, späterhin Myrmidonia (Ameisenland), weil die Einwohner den felsichten unfruchtbaren Boden mit unsäglichem Fleiße bearbeitet und die harte Oberfläche umgepflügt haben sollen, so, daß er sehr ergiebig wurde. r) Den Nahmen Aegina erhielt sie von ihrem zweyten Könige Aeacus, der sie nach seiner Mutter s) so benannte. Nach Strabo hatte sie 180 Stadien im Umfange, und wurde anfänglich von Argivern, Kretern, Epidauriern und Doriern bevölkert. Diesen entrissen die Athener die Insel (im 3ten Jahre des peloponnesischen Krieges) und theilten sie durchs Loos unter sich, doch nahmen sie die Lacedämonier wieder weg, als die Athener ihre Flotte im Hellespontus verlohren hatten, und gaben sie ihren vorigen Besitzern. t) Schon früh trieben diese Handel und Schiffahrt, weil sie, wie Strabo sagt, durch den unfruchtbaren Boden da-

[illegible] Strabo B. 8. S. 372. Herodot. 5, 80. 89. u. 6, 87. 93. Pausan. 2, 29. Pindar. Ol. 8. Reinecoil H. Jul. T. 2. S. 548. ff. S. oben Th. 1. S. 235. f.

[illegible] Pausan. a. a. O. Herodot. 8, 46.

[illegible] Eine andere Erklärung dieses Namens, so wie die Ableitung desselben aus einer abentheuerlichen Sage in der Mythologie, s. bey dem Strabo a. a. O.

s) S. Pausan. a. a. O.

t) Diese hatten den Aegineten Thyrea in Argolis zum Wohnsitze vorher angewiesen. Thucyd. 2, 27.

dazu genöthigt wurden, und waren den Athenern zur See überlegen. Im persischen Kriege schickten sie nach den Athenern die meisten Schiffe. Ihr Hafen war so sehr von Klippen und Felsen umgeben, daß es äusserst schwer hielt, dort zu landen. Nach Strabo, hatte Aeacus, der Seeräuber und feindlicher Einfälle wegen, diese Anordnung gemacht.

§. 309.

Anfangs hatten die Aegineten Könige. Der erste derselben war Actor aus Phocis, der eine Kolonie nach Phthia, und von da nach Oenone (Aegina) führte; sein Nachfolger ist der oben erwähnte Aeacus, der neue Kolonien auf die Insel einlud, die Verehrung des Herakles einführte, und überhaupt den ersten Tempel in Griechenland anlegte, auch so billig und gerecht regierte, daß ihn die Fabel als Richter in der Unterwelt aufgestellt hat, und seine Nachkommen, die uns ganz unbekannt sind, Aeaciden u) genannt wurden. Er unterstützte die Athener gegen den kretischen König Minos. Nach Abschaffung der Monarchie kamen die Aegineten unter die Botmäßigkeit von Epidaurus, befreyten sich aber wieder von derselben, und verheerten jenes Gebiet. Alsdann wurden sie von den Athenern unterjocht, v) bis sie am Schlusse des macedonischen

u) S. Reineccii Hist. Jul. Tom. I. S. 351. f.

v) Die Ursachen der ersten Feindschaft zwischen den Athenern und Aeginetern s. beym Herodot. 5, 82. ff. Vorzüglich demüthigte sie Themistokles (485.), der seine Landsleute überredete, ihre Seemacht zu vergrößern, und 100 Galeeren ausrüstete, wo denn die Aegineten ihre Seemacht verlohren.

Kriegs von den Römern ihre Freyheit wieder erhielten. Vor dem persischen Kriege finden wir innere Unruhen in Aegina, welche durch den Kampf einer demokratischen und aristokratischen Parthey veranlaßt wurden. w) Unter dem Vespasianus theilten sie mit den übrigen Griechen gleiches Schicksal. Nach dem Scholiasten zum Pindarus a. a. O. (S. 75. ed. Stephani 1599.) hatte Aegina 470000 Einwohner, x) und nach Ephorus beym Strabo ließ Phidon die erste silberne Münze hier prägen. Zur Zeit des Tiberius wurde die Stadt Aegina von einem Erdbeben verheert, weßhalb dieser Kayser den Einwohnern auf drey Jahre alle Abgaben erließ.

Salamis. y)

§. 310.

Ihr ältester Name war Kychreä oder Kenchreä, (denn der Name wird auf verschiedener Weise geschrie-

Ausser der Eifersucht auf den Handel und die Seemacht der Aegineten war der Beystand der letztern, den sie den Böotiern gegen die Athener (Herodot. l. 1.) leisteten, und die Einmischung in die Forderung des persischen Königs, welcher Erde und Wasser als Zeichen der Unterwerfung von den Griechen verlangte, die Veranlassung zur unversöhnlichen Feindschaft. Denn die Athener erklärten dieß für Verrätherey gegen Griechenland, und argwöhnten böse Absichten auf ihr eigenes Gebiet.

w) Herodot. 6, 90.

x) Einwohner oder Sklaven? *οἰκέται.*

y) Pausan. B. 1. K. 35. f. Strabo B. 9. S. 393. f. S. oder Th. 2. S. 237. f.

Digitized by Google

hrieben. 2) von einem gewissen Kychreus, der sie nachher nach seiner Mutter Salamis nannte. Ausserdem hieß sie auch Pityusa, von den vielen auf ihr wachsenden Fichtenbäumen (απο τῶν πυτῶν nach Strabos Ableitung.) Nach demselben Strabo besaßen sie die Aeaciden (Abkömmlinge des Aeacus.) Der erste König ist der so eben erwähnte Heros Cychreus, der, weil er keine männlichen Erben hatte, dem Telamon, dem Vater des berühmten Ajas und König von Aegina die Insel übergeben haben soll. Diesem folgte, weil Teucer (Teukros) von seinem Vater verbannt worden war, (s. die Geschichte von Cyprus), Eurysaces, der Sohn des Ajas von der Tecmessa, dem sie der erstere vergeblich zu entreissen suchte. Denn jener gab die Regierung seinem Bruder Philäus, welcher die Insel den Athenern freywillig abtrat, und in Athen, wo er das Bürgerrecht erhalten hatte, als Privatmann lebte. Nachher wurde Salamis den Athenern von den Megarern entrissen, welche sich auch im Besitze desselben bis auf Solon behaupteten, welcher die Athener bewog, sie wieder zu erobern, a) was ihnen denn auch gelang. Als die Salaminer späterhin dem macedonischen Kassander ihre Stadt verriethen, wurden sie von den Athenern fortgejagt,

2) S. Diod. Sic. 4, 72. und das. Wesseling, aus welcher Stelle man, so wie aus dem Apollodorus, mit Kuhn und Sylburg, den fehlenden Namen ergänzen muß. Vergl. Heyne zum Apollod. S. 783. Strabo a. a. O. führte auch den Namen Skirea an, den sie von einigen Heroen erhalten haben soll, und erklärt den Namen Kychrea.

a) Nach andern war es Pisistratus. Vergl. Strabo a. a. O. und Diog. Laert. 1, 48. und das. Menag. S. auch Quinctilian. 5, 11.

Digitized by Google

und eine andere attische Kolonie hingeschickt, welche sich in das Gebiet theilte. Noch zu Strabos Zeiten gehörte Salamis den Athenern. Unter dem Vespasianus wurde es zur römischen Provinz geschlagen. Strabo giebt den Umfang der Insel auf 70 bis 80 Stadien an. Die alte Stadt gleiches Namens wurde schon früher verwüstet, und eine andere an einem andern Orte erbaut. Merkwürdig ist diese Insel, vorzüglich wegen der berühmten Seeschlacht, in welcher Xerxes mit seinem großen Heere von den Griechen geschlagen wurde, und nach Asien sich zurückziehen muste. (480. den 23. September.) Die Aegineten nahmen an derselben vorzüglich Antheil. Sie lieferten 30 oder (nach Valkenärs Verbesserung 42 Schiffe, und hatten noch mehrere ausgerüstet. Von diesem Siege ist bereits in der Geschichte von Athen gesprochen worden. b)

Korcyra. c)

§. 311.

Vormals Drepane, Scheria und Phäacia von den Phäaciern, welche sich zuerst dort nieder gelassen haben sollen, dann wurde sie von den Korinthern bevölkert, mit welchen sie in Rücksicht auf Handel und Seemacht rivalisirte, weßhalb Korcyra und Korinth in viele Fehden und Kriege verwickelt wurde. Daß Korcyra eine vorzügliche Veranlassung des un-

b) Herodot. 8. 42. ff.

c) Thucyd. 3, 70. ff. Herodot. 6. 7. Emmius T. 1. S. 133. ff. T. 2. S. 237. ff. Andr. Marmora dell historia di Corfu libb. 8. 1670. S. oben Th. 1. S. 230.

unseeligen peloponnesischen Krieges war, ist schon oben erzählt worden. (S. die Geschichte von Korinth.) Ihre Verfassung war anfänglich monarchisch, dann aristokratisch oder oligarchisch, und zu Anfange des peloponnesischen Kriegs machte sie Epoche, denn sie konnte nach den Athenern die meisten Schiffe liefern. Nach dem persischen Kriege strebte das Volk nach der Herrschaft, weßhalb zwischen diesen und den Aristokraten heftige Streitigkeiten entstunden, welche den Zustand der Insel ganz zerrütteten.

Nachher ergaben sie sich dem Alexander, unter dessen Nachfolgern sie blieben, bis die Römer unter dem Perses sie in Freyheit setzten, welche sie bis auf den Vespasianus genossen. Sie war 8 Meilen lang, und 214 Meilen breit.

§. 312.

Kos, Koos oder Kous d)

Ehedem Merope, Cea, Nymphäa, eine der wichtigsten Inseln im äjäischen Meere, welche nach Strabo 550 Stadien im Umfange hatte. Bey einer Revolution verließen die Einwohner die alte Hauptstadt Astypaläa am Meere, und bauten eine andere am Vorgebirge Skandria, welche sie nach der Insel benannten. Vor dem trojanischen Kriege ließen sich Dorier dort nieder. Die monarchische Verfassung — wir wissen von den wenigen Königen, welche uns genannt werden, nichts merk-

d) Strabo 14. S. 657, f. Herodot. 9. Arist. Polit. 5, 5. S. oben Th. 1. S. 451.

widriges — wurde in eine Democratie, und diese in eine Aristocratie verwandelt, bis sich Tyrannen aufwarfen. Der letzte von ihnen, Lykinus, überzog seinen Unterthanen freywillig, blos aus Liebe zur Rechtschaffenheit, die Herrschaft, und ging mit Samiern nach Jonien, welche Stadt nun Messina genannt wurde. (Herodot. 7, 164.) Im zwanzigsten Jahre des peloponnesischen Krieges verheerte ein fürchterliches Erdbeben die Stadt Lis, welche sie verwüsteten die Lacedämonier das Gebiet, weil die Koer die athenische Parthey nahmen, und führten eine große Beute fort.

Späterhin erlitt die Insel dasselbe Schicksal vom Mithridates, weil sie die Römer in Schutz nahm. Doch verjagten die Einwohner mit Hülfe des Lukullus die macedonische Besatzung, und erhielten von dem Sylla viele Vorrechte und Freyheiten. Sie blieben den Römern treu, und unterstützten sie bey verschiedenen Gelegenheiten. Claudius erließ ihnen alle Abgaben, und diese Wohlthat genossen sie bis auf den Kayser Vespasianus.

§. 313.

Unter den sogenannten Cykladen verdienen noch unsre Aufmerksamkeit Naxos, Paros, Delos, Melos und Lemnos.

Naxos, e)

Vormals Strongyle Dia, Dionysia, Callipolis, eine sehr große und fruchtbare Insel, in Rücksicht auf

e) S. oben Th. 1. S. 374.

Digitized by Google

auf ihre Fruchtbarkeit, welche eine große Quelle des Reichthums für ihre Bewohner war, wetteiferte sie selbst mit Sicilien, jener berühmten Kornkammer der Alten, daher sie auch bisweilen Klein-Sicilien heißt. Nach dem Diodorus waren Thracier die ersten Bewohner dieser Insel, die sich unter einem gewissen Butes dort niederliessen, welcher sich durch Seeräuberey bereicherte und der Bevölkerung wegen Weiber aus Thessalien raubte. Er starb dort in der Raserey und nach ihm wurde Agamessus zum Könige erwählt. Zwey Brüder aus Thessalien, Otus und Ephialtes, überfielen mit einem Haufen Thessalier die Insel, um ihre entführte Mutter und Schwester zu suchen, eroberten die Hauptstadt und dann die ganze Insel. Sie wurden aber mit einander uneins, weßhalb ein Bürgerkrieg entstund, in welchem sie sich einander tödeten. Zweyhundert Jahre nachher verließen die bis dahin ansässig gewesenen Thessalier, wegen anhaltender Dürre, die Insel. Nach dem trojanischen Kriege liessen sich nun Karier unter ihrem Anführer Naxos daselbst nieder, von welchem nun die Insel benannt wurde; dem sein Sohn und Enkel in der Regierung folgte, nach dessen Tode die republikanische Verfassung eingeführt wurde, welche bis auf den Pisistratus dauerte, der die Insel eroberte und einen gewissen Lygdamis, für den ihm bey seinem Einfalle in die Insel geleisteten Beystand, die Herrschaft über sie übergab, f) nach dessen Absterben sich die Einwohner wieder in Freyheit setzten, und selbst Paros und Andros wegnahmen. Vergeblich suchte der

f) S. Herodot. 1, 64. Nach Aristoteles Polit. 5, 6. war die Verfassung oligarchisch, und Lygdamis warf sich selbst zum Tyrannen auf. Die Veranlassung erzählt Athenäus (8. S. 348.) aus der Gigantengeschichte des Aristokles.

der Regent von Miletus, Aristagoras, vom Darius unterstützt, die Insel zu erobern. Nachher fiel er von den Persern selbst ab, und zog auch die Jonier zu ihrem grösten Schaden, in sein Bündniß. Die Perser eroberten drauf Naxos wieder, und nun musten ihnen die Naxier gegen Griechenland beystehen, doch giengen diese zu den Athenern über, und vertheidigten mit vorzüglichem Muthe die Freyheit der griechischen Nation in der berühmten Schlacht bey Platäa. Im peloponnesischen Kriege waren sie auf der Seite der Athener, von welchen sie zwar, weil sie, wie die übrigen Inseln des ägäischen Meeres, nicht als Verbündete, sondern als Unterthanen behandelt wurden, abzufallen suchten, aber ohne etwas dadurch zu gewinnen, vielmehr verlohren sie ihre Freyheit, bis sie im mithridatischen Kriege unter römische Herrschaft kamen. Nachher gab M. Antonius diese Insel, so wie Andros, den Rhodiern, nahm sie ihnen aber, wie wir oben in der Geschichte von Rhodus gehört haben, wieder, als sich die Einwohner über den Druck ihrer neuen Herrscher beschwerten. So blieben sie denn bis auf die Zeit des Vespasianus frey.

Paros g).

§. 314.

Diese reichste und mächtigste Insel unter den Cykladen, hieß vormals Platea (nach einer andern Schreibart Pactea), dann vom kretischen Könige Minos, der sich ihrer bemächtigte, Minois, späterhin erhielt sie den Nahmen Paros, von einem Soh-

g) S. oben Th. 1. S. 272. f.

Sohne des Parrhasius, oder des Argonauten Jason. Sie soll zuerst von Phöniziern, dann von Cariern und späterhin von Kretern bevölkert worden seyn. Nach der Schlacht bey Marathon, wo die Parier den Persern gegen die Griechen beygestanden hätten, wurde ihre Hauptstadt von Miltiades belagert, h) er muste aber unverrichteter Sache wieder abziehen.

Glücklicher war Themistocles nach der Schlacht bey Salamis, welcher diese Insel, so wie einige andre, unter athenische Herrschaft brachte, und ihr eine große Contribution abforderte. i) Nur kurze Zeit scheint sie unter dem ägyptischen Könige Ptolemäus gestanden zu haben, dann behaupteten sich die Athener in ihrem Besitze, bis auf den Mithridates, dann kam sie unter die Römer, die sie zu ihrer Provinz schlugen. Bey den innern Unruhen, die lange Zeit Miletus zerrütteten, wählten die Milesier die Parier zu Schiedsrichtern, um ihre Zwistigkeiten beyzulegen, und es gelang ihnen auch. k) (S. unten die Gesch. von Miletus.)

Delos. l)

§. 315.

In ältern Zeiten hatte sie verschiedene Namen, Cynethos oder Cynthos, Pelasgia, Asteria, Ortygia,

h) Die Nachrichten lauten bey dem Herodotus 5, 28. 6, 132. und Cornel. Nep. im Leben des Miltiades verschieden.

i) Herodot. 8, 112.

k) Herodot. 5, 28. f.

l) Thucidid. 1, 8. 96. 3, 104. 5, 1. 32. 8, 108. Strabo 10. S. 485. f. Herodot. 1, 64. 4, 33. ff.

gia, Lagia u. s. w. und ist aus der ältesten Mythologie der Griechen sattsam bekannt. Eben so bekannt ist es, daß dort einmal der berühmtesten Orakel des Apollon, und die Stadt Delos selbst, einer der wichtigsten Handelsplätze war. Die heilige Weihe, die diese Insel durch die Sage, daß sie der Geburtsort des Apollon und der Artemis sey, erhielt, sicherte sie vor den Einfällen und Verwüstungen selbst der feindseeligsten Völker, der Perser, welche nicht einmal dort landeten. Die Stadt hatte weder Thürme noch Mauern. Die alten Einwohner wurden zwar einmal von den Athenern vertrieben und flohen auf das feste Land, in die Stadt Adramittium, die ihnen der persische Statthalter von Klein-Asien zum Wohnsitz gab; sie kehrten aber größtentheils nachher wieder in ihre Heimath zurück, wohin sie die Athener riefen. Unter den Königen, die dort regiert haben, nennt uns Virgilius einen Abkömmling des Kadmus, Anius, m) der zugleich die Oberpriesterwürde des Apollon bekleidete und während des trojanischen Krieges herrschte. Nach der Unterjochung der griechischen Inseln durch die Perser, ließen diese den Deliern die Freyheit. Dann bemächtigten sich die Athener der Inseln, bis Mithridates sie verjagte und den reichen Tempel des Apollon plünderte. Doch vertrieben ihn die Römer nachher und erlaubten den Einwohnern mehrere Vor-

rech-

ff. 6, 47. Diodor. 12, 43 und 77. Pausan. 4, 4. 1, 43. 3, 23. und 8, 33. Collimach. h. in Del. Salier Histoire de l'Isle de Delos in den Memoires de l'Acad. d. J. T. 4. S. 523. ff. und Obss. Miscell. critic. Vol. VII. S. 1-124. wo eine Abh. de inscriptionum deliaecarum aetate &c. steht. S. oben Th. 1. S. 266. f.

m) Virg. Aen. 3, 80.

rechte, unter andern die völlige Freyheit von allen Abgaben; traten ihre Insel aber den Athenern wieder ab, welche sie noch zu Strabo's Zeiten besaßen. Noch ist zu bemerken, daß Delos im persischen Kriege die Schatzkammer Griechenlands und der Versammlungs-Ort der athenischen Verbündeten war n), und daß die von den Athenern dort gestifteten Kampfspiele nicht wenig zur Bildung der Tapferkeit der hellenischen Jugend beytrugen, indem hundert verschiedene Völker bey dieser festlichen Gelegenheit dort zusammenströmten, wodurch die Ehrbegierde der erstern sehr gereizt wurde. Die Insel hat 7 bis 8000 Schritte im Umfange, und ihre Breite beträgt etwa das Drittheil ihrer Länge.

Melos. o)

§. 316.

Diese kleine Insel, eine der fruchtbarsten im ägäischen Meere, behauptete nach Thucidides p) die Unabhängigkeit 700 Jahre vor dem peloponnesischen Kriege. Sie war anfänglich mit Lacedämoniern (nach andern mit Phöniziern) bevölkert, und hielt sich durchaus ruhig, sich mit den Athenern und den übrigen Inseln gegen die Lacedämonier zu vereinigen; sondern beobachtete die strengste Neutralität, daher der Feldherr Nikias einen Einfall auf ihr Gebiet that, es verheerte, und ihre Stadt belagerte, er muste aber wegen des heftigen

Widerstandes

n) Thucyd. I, 98.

o) S. oben Th. I. S. 279.

p) V, 84 ff.

Widerstandes wieder abstehn. Späterhin gelang es den Athenern doch die Stadt zur Uebergabe zu zwingen. Die waffenfähigen Einwohner wurden auf Anrathen des Alcibiades getödtet, die übrigen als Sklaven verkauft, q) und die Insel mit einer athenischen Kolonie besetzt, welche Lysander wieder vertrieb, an deren Stelle er die gefangenen Melier zurückführte. Plutarchus Lysander. Endlich

§. 317.

Diese Insel war anfänglich von einem thracischen Volke den Sapeern und Sintiern s) bewohnt, dann kamen Mynier (Abkömmlinge der Argonauten) dorthin, weshalb diese selbe verlassen haben. Pestlegen, deren Ursache eine Ratte, oder Maus, gewesen sein soll, und andere ungegründete Ursachen, verleiten verschiedene Leute, sich daher zu entfernen. Athenäus. Hierauf schickten sie Kleruchen, oder Colonisten dorthin, welche sich mit den Einwohnern, welche den Tempel der Artemis schändeten, und brauchten sich Weiber, welche den Fest der Artemis feyerten, und brauchten sich Weiber, welche den Fest der Artemis feyerten, und brauchten sich Weiber, welche den Fest der Artemis feyer

Acht Jahre vor dem Peloponnesischen Kriege stritten die Milesier mit den Samiern um die Oberherrschaft von Priene, und erhielten den Beystand der Athener, mit welchen Sie es in dem Peloponnesischen Kriege hielten, wiewohl sie sich nachher durch den Alcibiades auf die Seite der Spartaner lenken ließen, daher auch einige Zeit lang der Krieg an und auf ihrem Gebiet geführt wurde. Da sie sich nachher für den jüngern Cyrus erklärten, wurden sie vom Persischen Statthalter Thissaphernes hart gezüchtigt. Sie verjagten ihn späterhin bey einem Aufruhr nebst vielen Vornehmen, und seit der Zeit standen sie fast einzig unter den Athenern und Spartanern, je nachdem diese oder jene die Oberhand behielten; aber zu ihrem vorigen Glanze konnten sie nie wieder kommen. Auch Alexander eroberte ihre Stadt, als sie die Persischen Ueberläufer aufgenommen hatte, ließ ihr aber ihre Freyheit. Ein besseres Schicksal ward ihr unter den Seleuciden, namentlich unter dem Antiochus Soter, zu Theil, den sie vergötterten. Sie lebte nach ihren eigenen Gesetzen, kam aber oft wieder unter Tyrannen. Von ihrer Verheerung und Plünderung durch den Sulla ist schon oben gesprochen worden. Nach der Unterjochung durch die Römer hatte sie ihre eigene Verfassung, und, so wie die übrigen Jonischen Städte, Archonten. Noch ist zu bemerken, daß die Lydier und Perser eben so sehr durch Luxus die Mileter, den diese von ihnen erbten, verdarben, als sie zu ihrer Kultur beytrugen. Platon erzählt übrigens, daß bey den Miletern auch öffentliche Gastereyen (ξυσσίτια) gehalten worden wären.

§. 327.

Digitized by Google

§. 327.

Ephesus h) wurde, nach Strabo (B. 14. S. 633), vom Androklus, einem Sohne des Kodrus, angelegt, und deshalb die Residenz der Könige. Die Nachkommen des Androklus hatten noch in den spätern Zeiten den königlichen Titel und einige Vorrechte, welche nur den Königen zukamen, nemlich das Purpurgewand, den Scepter, den Vorsitz bey den Kampfspielen und die Priesterwürde der Eleusinischen Demeter. Andere nennen uns andere Stifter. Die Stadt selbst war wohl schon früher von den alten Einwohnern jener Gegend, den Karern, gegründet worden, und wurde nur durch die neue Kolonie erweitert. Nach Abschaffung der Monarchie wurde die Aristokratie eingeführt, ein Senat (γερουσία), nebst einigen obrigkeitlichen Beysitzern (ἐπιλητοι) führten das Staatsruder. Dann rissen Tyrannen dasselbe an sich, unter welchen der erste Pythagoras, als ein sehr unmenschlicher Herrscher geschildert wird. Unter seinem bessern Nachfolger, Pindarus, eroberte Krösus die Stadt, ließ ihr aber ihre Freyheit. Späterhin führte Alexander die Demokratie ein. Da sie in dem Kriege der Römer mit dem Mithridates auf der Partey des letztern war: wurde sie vom Sylla ebenfalls sehr hart gestraft, erhielt jedoch nachher die Erlaubniß, nach ihren eigenen Gesetzen zu leben. Uebrigens wurde sie in der Macedonischen und Römischen Periode als die Hauptstadt von Klein-Asien betrachtet. Ihre Blüthe fällt nach 355.

§. 328.

h) Siehe oben Th. 1. S. 504.

Digitized by Google

§. 328.

Phocäa, gestiftet von den Athenern untere dem Philogenes i), wichtig durch Schifffahrt und Seehandel, blühte bis zur Zeit der Perserkriege. Der Statthalter Harpagus eroberte sie, daher verließen die Einwohner dieselbe, und gingen nach Cyrnus (Corsica), nachdem sie vorher die Perser dort überfallen und gemordet hatten. Mehrere kehrten jedoch wieder zurück, und standen unter der Herrschaft der Perser, oder unter Tyrannen, unter welchen uns Laodamus und Dionysius genannt wird. In der Römischen Periode war es auf der Partey des Antiochus des Großen, daher es von den Römern belagert, erobert und geplündert, jedoch in seiner vorigen Verfassung gelassen wurde. Im Kriege des Aristonicus gegen die Römer hielt sie es ebenfalls mit dem ersteren, weshalb die Römer sie zu zerstören drohten, was aber nicht geschahe. Pompejus erklärte sie für eine freye Republik, und gestattete ihr alle vormalige Freyheiten k).

Von den Inselstädten Samos und Chios ist schon oben gesprochen worden. Noch später als die Jonischen Kolonien wurden die

§. 329.

Dorischen

an der südlichen Küste von Karien, und auf den Inseln Rhodus und Kos gegründet. (S. oben 1, 306.) Von Rhodus haben wir oben geredet. Ihre sechs Städte,

i) S. Pausan. 7, 3.

k) Liv. 37, 8. u. 32., ferner 38, 39. Herodot. 1, 162. u. f.

Digitized by Google

Städte, Knidus und Halikarnassus, ferner Lindus, Jalysus und Camirus auf der Insel Rhodus, und Kos auf der Insel Kos, machten kleine unabhängige Staaten für sich aus, und hatten ebenfalls ein gemeinschaftliches Bündniß und Fest zu Triope, wo sie in dem, dem Apollon Triopios geweihten, Tempel opferten, Feste feyerten, und sich über ihre Staatsangelegenheiten berathschlagten. Späterhin wurden die Halikarnasser von jenem Bündnisse ausgeschlossen l). Die übrigen Dorier durften nicht in den Triopischen Tempel. Sie behaupteten ihre Freyheit bis auf den Krösus (siehe oben) der sie unterjochte.

§. 330.

Halicarnassus, die Residenz der Karischen Könige m), unter welchen Mausolus und seine Gattin Artemisia, welche nach ihm den Thron bestieg, vorzüglich merkwürdig sind, kam nach dem Tode des Pyrodotus, eines Bruders der Mausolus, in die Hände eines Persischen Satrapen, welchen jener noch bey seinen Lebzeiten als Mitregenten angenommen hatte. Er jagte die Gattin seines zweyten Bruders, Ada, vom Throne. Alexander setzte sie nachher wieder auf denselben, und belagerte deshalb die doppelte Festung, welche, sich nicht, wie die Stadt, ergeben wollte n).

§. 331.

l) S. Herodot. 1, 144.

m) Strabo B. 13. S. 611. u. 14. S. 656 u. f.

n) Knidus war erst oligarchisch. Da sich aber die Vornehmen entzweyten, weil nur einige an der Regierung Theil nahmen, indem der Vater den Sohn, die ältern Brüder die jüngern ausschlossen: so empörte sich das Volk, übergab Einem von den Vornehmen die Regierung,

Digitized by Google

§. 331.

Kolonien am schwarzen Meere.

Heraklea o) in Bythynien, eine Kolonie der Megarer p), welches aber Strabo q) nicht zugeben will, der sie vielmehr für eine Thracische Kolonie hält. Einer, von diesem Schriftsteller angeführten Nachricht zu Folge, machten die Megarer die bisherigen Bewohner jenes Gebiets, die Mariandyner, zu Leibeigenen; so daß sie also in eben dem Zustande waren, in welchem sich die Penesten der Thessalier, und die Heloten der Spartaner befanden. Sie standen zwischen Sklaven und Freyen in der Mitte. Heraklea hatte anfänglich eine republikanische Verfassung, die aber oft durch die Faktionen des Volks und der Vornehmen unterbrochen wurde, bis endlich ein Tyrann, Klearchus, sich hinterlistig der Herrschaft bemächtigte, den sie aus dem Exil zur Beylegung ihrer Unruhen riefen. Dieser äußerst stolze und grausame Mann warf den Senat (βουλη) in den Kerker, und ließ die mehresten Mitglieder desselben hinrichten. Endlich verschworen sich zwey Jünglinge, Schüler

rung, und besiegte die Oligarchen (Aristot. Polit. 5, 6.). Plutarchus nennt uns den Mathematiker Eudorus, einen Schüler des berühmten Platon, einen Gesetzgeber der Knidier. (Siehe auch Diog. Laert. B. 8. S. 86.) Wir wissen von dieser Dorischen Kolonie nichts weiter.

o) Siehe Strabo B. 12. 542 u. f. Diod. Sic. 13, 31. 16, 36. 88. 20, 77. Phot. Biblioth. S. 705 u. f. ed. Hoeschel. Iustin. 16, 3. u. f.

p) Siehe Pausan 5, 26., welcher bemerkt, daß auch die Tanagräer in Böotien an der Bevölkerung von Heraklea Theil genommen hätten.

q) B. 12. S. 542.

Digitized by Google

Schüler des Weltweisen Platon, Chion und Leon, gegen ihn und ermordeten ihn, nachdem er zwölf Jahre regiert hatte: allein sie wurden von den Trabanten niedergestoßen; und nun setzte sich der Bruder des Klearchus, Satyrus, als Vormund der beyden Söhne des erstern, auf den Thron und übergab ihn dem ältern, Thimotheus, da dieser mündig geworden war, welchem 15 Jahre drauf sein Bruder Dionysius folgte, der den königlichen Titel annahm und 23 Jahre regierte. Beyde werden von den Alten als sehr gütige Regenten gerühmt, der erstere erweiterte das Gebiet durch einige benachbarte Provinzen, welche er eroberte. Die Gattin des letztern heyrathete den Feldherrn des Alexanders, Lysimachus, welcher nun als Vormund der beyden Kinder derselben herrschte, und dann dem ältern unter ihnen, dem Klearchus dem Zweyten, die Regierung übergab, die dieser 17 Jahre verwaltete. Nach dem Tode der beyden Brüder gab Lysimachus den Herakleern zwar ihre Freyheit, entriß sie ihnen aber auch bald wieder, indem er ihnen den Heraklitus als Statthalter aufdrang. Fünf und siebenzig Jahre hatten die Herakleer unter Tyrannen gelebt, jetzt verschworen sie sich gegen den Heraklitus, setzten ihn gefangen, und behaupteten ihre Freyheit bis auf den Krieg der Römer mit dem Mithridates dem Großen, wo sie jenen untreu wurden, weshalb Triarius ihre Stadt plünderte und zerstörte. Zwar wurde ihnen ihr Gebiet wieder eingeräumt, aber ihre alte Freyheit nicht gestattet. Nach dem Siege des Octavianus über den M. Antonius blieb Heraklea unter den Römischen Kayfern, und wurde zur Provinz Pontus geschlagen.

§. 332.

Digitized by Google

§. 332.

Sinope, die mächtigste unter allen Griechischen Kolonien am schwarzen Meere, welches sie lange beherrschte. Nach Strabo (B. 12. S. 545 u. f.) legten sie die Milesier an. Vorher hatten sie, nach Strabo, die Nachkommen eines Gefährten des Jason, des Autolycus, welchem die eigentliche Stiftung der Stadt zugeschrieben wird, inne. Diese wurden aber von den neuen Ankömmlingen vertrieben. Ihre Freyheit verlor sie im Jahre 100 u. Chr., wo sie der König von Pontus, Pharnakes, eroberte, nachdem sie sein Vater, Mithridates der Vierte, vergeblich einzunehmen versucht hatte r). Im Mithridatischen Kriege, unter dem Mithridates dem Großen, oder Eupator, wurde sie vom Lucullus wieder erobert, und kam nun unter Römische Herrschaft. Noch zu Strabos Zeiten war eine Römische Kolonie da, an welche die Synoper einen Theil der Stadt und des Gebiets hatten abgeben müssen. Außer der festen Lage des Orts, rühmt Strabo auch noch den Fang der Pelamyden (πελαμύδες) Zugfische, die hier und bey den Byzantinern in der ganzen Welt der beste gewesen sey. Als Lucullus die Stadt einnahm, war ein gewisser Bakchides Statthalter daselbst.

§. 333.

In Unter-Italien sind die Kolonien der Griechen: Tarent, Croton, Sybaris, Thurii, die Epizephyrischen Lokrier, Rhegium und Cumä zu merken.

Tarentum s) ist eine Lacedämonische, von den Parthenern

r) Polyb. 40, 56.

s) Strabo B. 6. S. 278 — 281. Heyne Opusc. Vol. II. Nro. 12. S. 217 u. f. Aristoteles hatte von der Republik der

theniern (Jungfernsöhnen, s. oben S. 30 §. 150.) einige Jahre nach dem ersten Messenischen Kriege angelegte Kolonie, welche unter dem Anführer, Phalanthus, dem Urheber der in der Spartanischen Geschichte erwähnten, und von den Partheniern vergeblich angesponnenen Verschwörung, in das Gebiet der Messapier oder Japyger, welche bisher in dem nachherigen Tarentinischen Gebiet gewohnt hatten, zog, und von den Barbaren t) und Kretern, welche nach dem Tode ihres Königs, Minos, zu Kamikum sich dorthin begeben hatten u), sehr gut aufgenommen wurden v). Nach Ephorus vertrieben die neuen Ankömmlinge die alten Besitzer. Aller Wahrscheinlichkeit nach war die erste Verfassung eine gemäßigte Aristokratie w), welche 233 Jahre dauerte, und bald nach dem Persischen Kriege in eine Demokratie ausartete x). Ohne den Senat (βουλη) konnte kein Krieg

der Tarentiner ein eigenes Werk geschrieben, es ist aber verloren gegangen.

t) So nennt sie Antiochus beym Strabo B. 6. S. 279. und Pausanias 10, 10.

u) Doch s. Heyne a. a. O. S. 218 u. f. Nota c.

v) Eine ausführliche Nachricht von der Verschwörung der Partheniер und ihre Besitznehmung des nachherigen Tarentinischen Gebietes, erzählt Strabo a. a. O. aus dem Syrakusanischen Geschichtschreiber Antiochus, so wie eine andere, von jener in manchen Stücken abweichende, aus dem Ephorus.

w) Strabo a. a. O. sagt, eine Demokratie. Zur Zeit des Darius finden wir einen Βασιλευς, Aristophilides, worunter man sich die höchste obrigkeitliche Person zu denken hat.

x) Siehe Aristot. de rep. 4, 3. vergl. mit Heyne a. a. O. S. 222 u. f. Nota c.

Digitized by Google

Krieg beschlossen werden y), und die obrigkeitlichen Personen wurden in den Volksversammlungen halb durchs Loos, halb durch die Mehrheit der Stimmen gewählt. Ihre Anordnungen müssen sehr gut gewesen seyn: denn sie erhoben sich sehr, und konnten 30000 Füßer, 3000 Reiter und die größte Flotte unter Groß-Griechenland stellen. Nach Aristoteles (de rep. 6, 5.) theilten die Vornehmen ihre Besitzungen mit den Armen, damit diese sich Vermögen verschaffen konnten. Dadurch gewannen auch jene die Gunst des Volks. Mit dem Reichthume der Tarentiner stieg auch allmälig ihr Luxus, und dieser bewirkte ihre Verschlimmerung von Tage zu Tage. Dennoch behaupteten sie ihre Freyheit auf 200 Jahre, ob sie gleich durch verschiedene Kriege mit den Messapiern, Lukänern und andern benachbarten Völkern sehr gelitten hatten. Im Jahre 272 v. Chr. wurden sie von den Römern besiegt und mußten Tribut zahlen, ihre Waffen und Schiffe ausliefern, und ihre Mauern niederreißen, behielten aber noch ihre Freyheit (αὐτονομίαν), die sie im zweyten Punischen Kriege endlich verloren, da sie vorher zu den Karthaginiensern abgefallen waren (209 v. Chr.). Der Eroberer von Tarent war Fabius Maximus. Sie nahmen nun eine Kolonie der Römer in ihre Stadt auf, lebten aber glücklicher als vorher. Strabo rügt die bey ihnen gewöhnliche Sitte z), daß sie fremde Feldherren im Kriege gebraucht, diesen nicht gefolgt, sondern sich mit ihnen entzweyt hätten. Unter den höchsten obrigkeitlichen Personen

y) Liv. 8, 27.

z) Allein in einer demokratischen Verfassung hat diese Sitte ihren guten Nutzen, wie Heyne a. a. O. S. 227 gezeigt hat.

sonen der Tarentiner ist vorzüglich Archidas, der würdigste Schüler des Pythagoras, berühmt, welcher Strategos der verbündeten Griechischen Staaten in Italien gewesen zu seyn scheint, und durch seine Staatsklugheit dem Staate viel genützt hat a) b). Der Tarentinische Meerbusen hat nach Strabo 100 Stadien im Umfange.

§. 334.

Da wir von der Kolonie der Tarentiner, Heraklea, welches von andern Städten gleiches Namens wohl unterschieden werden muß, mehrere Nachrichten haben; so müssen wir von ihr noch etwas Weniges erwähnen c).

Diese Stadt wurde in dem sehr fruchtbaren Gebiete zwischen Metapontum und Sybaris, nahe bey Siris, angelegt. Nach Strabo waren die Trojaner die Stifter der letztern, wurden aber von Joniern (aus Colophon), welche den Druck der Lydier (wahrscheinlich unter dem Könige

a) Cic. de senectute, c. 12.

b) Strabo gedenkt eines Kriegs, den die Tarentiner mit den Messapiern wegen der Besitznehmung von Heraklea geführt haben, wo die allgemeine Versammlung aller Griechischen Staaten in Italien gehalten wurde, welche nachher, der König der Molosser, Alexander, mit welchem sich die Tarentiner, die ihn in dem Kriege mit den Lukanern und Messapiern zu Hülfe gerufen hatten, entzweyten, in eine, beym Strabo nicht genannte, Stadt der Thurier, am Flusse Acalander, verlegte, oder nur verlegen wollte. Mit den Thuriern und Metapontinern kriegten sie wegen Siritis.

c) Siehe Mazoch. in s. Comment. in Tab. Heracleensem, wo ausführlich von ihr gehandelt worden ist; ferner Heyne a. a. O. S. 234. 250. Unter den Alten vergl. Strabo B. 6. S. 264. Diod. Sic. 12. 36. u. a.

Digitized by Google

Könige Agattes oder Krösus) nicht mehr ertragen konnten, vertrieben, und ihre Stadt mit Gewalt erobert, und Polieium (ein Städtchen) genannt d). Doch scheint der alte Name wieder aufgekommen zu seyn. Es ist schon oben erinnert worden (s. Thurium und Tarentum), daß die Thurier und Tarentiner wegen des Besitzes von Siris Krieg führten, und die Fehde dahin entschieden wurde, daß die Tarentiner sie als ihre Kolonie ansehen, also die Rechte einer Mutterstadt gegen sie ausüben sollten. Sie legten nun nahe bey Siris die Stadt Heraklea an, von welcher jene der Hafen wurde. Nachher sollen die Tarentiner mit den Messapiern wegen Heraklea Krieg geführt haben. Sie blühte von der Zeit an viele Jahre und war, wie wir so eben gesehen haben, der Versammlungsort der Städte in Groß-Griechenland. Erst wurde sie von dem Molossischen Könige, Molossus, (zwischen 340 und 326 v. Chr.) erobert, dann erhielt sie ihre Freyheit wieder, wurde aber nach der Rückkehr des Pyrrhus nach Sicilien in dem Kriege der Tarentiner mit den Römern von den letztern unter die Bundesstädte aufgenommen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie in ihrer Verfassung Vieles mit den Dorischen Städten gemein hatte, die Gesetze und Anordnungen ihrer Mutterstadt, Tarentum, beybehielt, und, da sie auch von den Spartanern abstammte, auch von diesen Manches annahm. Wirklich haben wir von ihrer politischen Verfassung einige Nachrichten, die man auf einer 1732 und 1735 von einem Landbauer auf einem Herakleischen Acker

d) Aus dieser Ausgabe muß man wohl die verdorbene Stelle in Aristotel. de Mirab. auscult. S. 1161. nach der Pariser Ausgabe verbessern, und statt πλείον und Σιγείον lesen Πολιείον und Σίριν.

Digitized by Google

Acker entdeckten ehernen Tafel gefunden hat. Der oben erwähnte Mazochius, ferner Maittaire, Maffei und Conradi, haben sie mit vielem Fleiße erläutert. Die Herakleer hatten nemlich Ephoren, die höchsten obrigkeitlichen Personen, welche jährlich gewählt wurden. Einer von ihnen hieß Eponymus (ἐπώνυμος) und sein Name wurde den Akten des Jahres, in welchem er sein Amt verwaltete, wie bei den Archonten zu Athen (s. oben Th. 2. Abschn. 2. S. 426) vorgesetzt. Eine andere Gattung von Magistratspersonen, die ebenfalls alle Jahre gewählt wurden, hieß Polionomen (Stadtvoigte), ein Grammateus (γραμματεὺς, Stadtschreiber), ein Gametras (γεωμετρος, Ackermesser, Landrichter), welcher mit Zuziehung mehrerer, welche die Ackergrenzen bestimmen mußten (ὁριτσαι), die Grenzstreitigkeiten beygelegt haben mag, und Sitagerten (σιταγέρται) oder Getraideaufseher (Proviant-Verwalter), die auf einige Jahre lang unter den Polionomen für das Getraide sorgen mußten. Das Volk war in Tribus und Kurien, wie bey den Spartanern in Φύλας und ὠβὰς, abgetheilt. Die Volksversammlung hieß καταπλητος ἀλία. Die Grundstücke der Stadt wurden verpachtet, für eine jährliche Abgabe an Getraide, auch mußten Bürgen auf fünf Jahre gestellt werden. Von den dem Dionysos geweihten Aeckern kamen jährlich 410 Medimnen und ein halber Septarius ein e).

§. 335.

Kroton f) ward, nach Ephorus beym Strabo, zuerst von

e) Siehe Heyne a. a. O. S. 247 u. f.

f) Siehe Heyne a. a. O. No. X. S. 176. Strabo B. 6. S. 262 u. f. Iustin. 20, 2. u. f. und andere.

Digitized by Google

von Japygen bewohnt, und dann von Achäern unter der Anführung eines gewissen Miscellus bevölkert (710). Die Erzählung des Syrakusischen Antiochus beym Strabo, daß Archias, der Erbauer von Syrakus, dem Miscellus Beystand bey der Stiftung von Kroton geleistet habe, als er von ohngefähr in jene Gegend auf seiner Reise nach Syrakus, welches er damals hätte gründen wollen, gelandet wäre, hat schon Heyne a. a. O. S. 179 berichtigt. Denn diese Reise des Archias fällt 25 Jahre früher. Kroton wurde sehr bald mächtig, und erhielt, aller Wahrscheinlichkeit nach, nach der Sitte der alten Achäer, eine gemäßigte Demokratie (1000) g). Wir finden einen Rath der Alten (γερουτες), der über wichtigere Angelegenheiten sich berathschlagte, und sie dem Volke vortrug. Doch scheint man das Letztere in gewisse Klassen abgetheilt zu haben, von welchen die untersten und ärmsten nicht ein Mal zu den Volksversammlungen, geschweige denn zu obrigkeitlichen Aemtern, zugelassen wurden. Die Magistratspersonen mußten, wenn sie ihr Amt niederlegten, gewissen, aus dem Volke durch das Loos bestimmten Männern, Rechenschaft geben, wie sie es verwaltet hatten.

Unter ihre wichtigsten Ereignisse gehört die große Niederlage in der Schlacht am Flusse Sagra, wo sie mit 120,000 Mann gegen 15,000 Lokrier fochten, aber von diesen geschlagen wurden. Sie hatten nemlich, wie Justinus erzählt (a. a. O.), in Verbindung mit den Metapontinern und Sybariten, mit welchen sie die Griechen aus Italien verjagen wollten, die Stadt Siris angegriffen, die Lokrier aber dieser beygestanden, dafür wollten sie nachher diese Lokrier züchtigen (vermuthlich zwischen 560 und 600 v. Chr.), mußten aber den Kürzern ziehen.

§. 336.

Digitized by Google

§. 336.

Nachher kam der berühmte Philosoph Pythagoras, aus Samos nach Kroton, nachdem er vorher in Aegypten und Babylon seine Einsichten in die Sternkunde und Naturlehre erweitert und in Lacedämon und Kreta die berühmte Gesetzgebung des Lykurgus und Minos kennen gelernt hatte. In Kroton fand er die Einwohner in Ueppigkeit und Luxus versunken. Er stiftete einen Orden, und bewirkte durch diesen, so wie durch seine Lehre und durch sein musterhaftes Beyspiel die Bildung der Krotoniaten und die Reform ihrer politischen Verfassung h). Der große Ruf seiner Gelehrsamkeit und Klugheit, der vor Ihm herging, sein äußeres Ansehn, sein ganzes Betragen und seine hinreissende Beredtsamkeit, verschafften ihm unter allen Ständen eine ausgezeichnete Hochachtung i). Sein Hauptaugenmerk

g) Polyb. 2, 41. u. f.

h) Am ausführlichsten hat von ihm und der Geschichte seines Ordens gehandelt Meiners in der Geschichte der Wissenschaften in Griechenland und Rom, Th. 1. Buch 3. S. 178 — 608, und Tiedemann in Griechenlands erste Philosophen, S. 328 u. f. Daß weder eine ausgeartete Democratie, noch Aristokratie, in Kroton statt gefunden haben kann, sieht man daraus, weil Pythagoras, der ein erklärter Feind jener Verfassungen war, vor allen andern Städten der Griechen sich diese zu seinem Wohnsitze erkor. Siehe oben die Geschichte von Samos.

i) Bey der Betrachtung dieses, in aller Hinsicht großen Mannes, den man auf der einen Seite eben so sehr vergöttert, als auf der andern zum Theil verkannt hat, drängt sich unwillkürlich der Gedanke an den den großen Stifter des Christenthums auf. Eine Vergleichung beyder Männer findet man in gedrängter Kürze und mit gewohntem Scharfsinne angedeutet von dem würdigen Rein-

Digitized by Google

merk war auf die physische und moralische Erziehung seines Geschlechts gerichtet; und wenn man alles zusammen nimmt, was die Alten von seinen Maximen, Gesetzen und Aeußerungen gesagt haben: so erhellt daraus, daß er die vortrefflichste, seinen Zeiten angepaßte Grundlage zu einem Gesetzbuche für die Staats-, Erziehungs-, Wissenschaft gelegt habe k). Die strengste Mäßigkeit im Genusse der Speisen, des Tranks und der Vergnügungen des Lebens, die dadurch bewirkte Nüchternheit des Geistes und Abhärtung des Körpers, die Besiegung der Sinnlichkeit, sanfte Menschlichkeit (Harmonie, harmonische Stimmung der Seele), brüderliche Eintracht und Verschwiegenheit, das waren die Hauptzwecke, auf die

Reinhard in seinem unübertreffbaren „Versuche über den Plan, den der Stifter der christlichen Religion zum Besten der Menschen entwarf." Eben so übertrieben schildern manche alte Schriftsteller der Zustand der Krotoniaden zu seiner Zeit als unsere Theologen den Zustand der Menschheit in der Periode, wo Christus auftrat, geschildert haben.

k) Da er kein obrigkeitliches Amt verwaltete, auch keine Gesetze für Kroton verfertigen mußte: so kann man ihn im eigentlichen Sinne nicht wohl einen Gesetzgeber nennen. Insofern er aber, aller Wahrscheinlichkeit nach, wegen des außerordentlichen Ansehens, in welchem er stand, bey wichtigen Staatsangelegenheiten um Rath befragt wurde, insofern er eine große Anzahl Schüler bildete, die nachher Staatsämter verwalteten, insofern er überhaupt durch Beyspiel und Lehre, auch außer dem Orden einen großen Einfluß auf die sittliche Bildung und die Verfassung von Kroton hatte: insofern muß er unter den großen Staatsmännern des Alterthums genannt werden. Er hat auf diese Art vielleicht mehr auf den Staat gewirkt, als irgend ein Gesetzgeber, der das Ruder des Staats führt.

Digitized by Google

die er hinarbeitete. Seine vorzüglichsten Lebensregeln trug er in kurzen Sprüchen, nach damaliger Sitte, vor, die man dann auswendig lernte, und es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß die meisten, die unter dem Namen der goldenen Sprüche des Pythagoras noch übrig sind, der Materie, wenn auch nicht der Form nach, ihn wirklich zum Urheber haben. Seine, nach diesen Grundsätzen gebildeten Schüler, verbreiteten in mehreren Städten von Groß-Griechenland die Maximen ihres großen Lehrers, und trugen dadurch viel zur Besserung der Sitten und Gesetze, zur Erhaltung der Eintracht und Ruhe, unter allen Ständen bey, und suchten überall eine gemäßigte Aristokratie zu gründen oder zu befestigen, und dem Despotismus eines oder mehrerer Tyrannen eben so sehr, als einer zügellosen Volksherrschaft, entgegen zu arbeiten. Wenn späterhin der Orden des Pythagoras ausartete: so war das eben so wenig die Schuld des Stifters, als die Ausartung des reinen Christenthums in dem dritten und folgenden Jahrhunderten, auf Jesus und seine Vertrauten zurückgeführet werden kann l). Er hatte übrigens sehr bald das Schicksal, das allen geheimen Verbrüderungen m) gemein, und unter gewissen Umständen unvermeidlich ist, wie die Geschichte des Tages lehrt. Eine dieser Veranlassungen dazu findet man beym Jamblichus in den Excerpten aus dem Apolonius von Tyana. Es konnte nemlich nicht fehlen, daß man sowohl Privathaß gegen manche Pythagoräer, als auch Unwillen über manche ihrer

l) Die spätern Schicksale und Ausartung der Pythagoräer erzählt Meiners a. a. O. B. 499 u. f.

m) Zumal wenn man merkt, daß sie politische Absichten haben.

Digitized by Google

ihrer Anordnungen hegte. Eine geraume Zeit hatte dieser Groll gedauert, als er auf einmal öffentlich ausbrach. Ein reicher Mann zu Kroton, mit Namen Kylon, ein unruhiger herrschsüchtiger Kopf, war mit seinem Gesuche, in den Orden aufgenommen zu werden, zurückgewiesen worden. Darüber aufgebracht, zeddelte er eine Verschwörung gegen denselben an, in welcher die vorzüglichsten Häupter desselben ermordet wurden. Die übrigen retteten sich durch die Flucht, und ließen sich in Rhegium nieder. Pythagoras flohe zu den Lokriern, dann zu den Tarentinern; und da ihn beyde Völker nicht in ihre Stadt aufnahmen, nach Metapontum, wo er bald hernach starb. Die Wuth gegen den Pythagorischen Bund verbreitete sich auch über die übrigen Städte von Groß-Griechenland, überall verfolgte und tödtete man seine Mitglieder, und verbrannte ihre Versammlungsörter.

§. 337.

In die Zeit des Pythagoras, etwa gegen 510 vor Christo, fällt auch ein Krieg der Krotoniaden mit den Einwohnern von Sybaris, die sie schlugen und deren Stadt sie zerstörten. Das Gebiet derselben wurde unter das Volk von Kroton, vorzüglich nach dem Plane der Pythagoräer, vertheilt. Weil dies aber nicht zur gänzlichen Zufriedenheit desselben geschahe: so wurde es gegen die Pythagoräer aufgebracht. Die Feinde des Pythagoräischen Bundes ließen diese günstige Gelegenheit nicht vorbey, um den Pöbel noch mehr zu entflammen, und schlugen vor, daß man jedem verdienten Bürger Staatsämter ertheilen, und die Magistratspersonen der Prüfung gewisser Männer unterwerfen sollte. Dagegen setzten sich die Pythagoräer aus allen Kräften, und Kylon be-

Digitized by Google

nutzte diesen Umstand, beschuldigte jene tyrannischer und oligarchischer Grundsätze, und bewirkte, so wie wir oben gehört haben, den Untergang des ganzen Ordens. Jetzt entstanden sowohl in Kroton, als auch in andern Städten der Griechen, in Italien traurige Revolutionen, die sie endlich dadurch stillten, daß sie, nach dem Rathe der Achäer, die Gesetze und Constitutionen derselben annahmen. Wir finden in dieser Periode einen Tyrannen Klinias zu Kroton. Die Krotoniaden verbanden sich nun mit den Sybariten und Kauloniern, und errichteten gemeinschaftlich einen Versammlungsort, wo sie sich mit einander über die Staatsangelegenheiten berathschlagen konnten n). Kroton erholte sich nun wieder, und genoß eine Zeit lang Ruhe. Dionysius der Aeltere eroberte es nachher durch List, dann nahm es Agathokles nach einem zweymaligen Versuche in Besitz, plünderte und mordete die Einwohner, und ließ einen Tyrannen (oder Statthalter?), Menedemus, in der Stadt zurück. Endlich kam Pyrrhus nach Italien, und nachdem dieser geschlagen war, wurde Kroton den Römern unterwürfig. Im zweiten Punischen Kriege erfuhr es noch ein härteres Schicksal, so wie andere Städte von Groß-Griechenland, da es, wie diese, nach der Schlacht bey Kannä zu den Karthaginensern abgefallen war. Das Gebiet wurde sehr verheert, doch scheinen sich die Einwohner bald wieder erholt zu haben.

§. 338.

Sybaris o) soll zuerst von Achäern aus dem Peloponnesus und Trojanern gegründet worden seyn. Da jene

n) Polyb. 2, 39.

o) Strabo B. 6. S. 265. Aristot. de rep. 5, 5. Aristoteles, Klitarchus u. a. haben von der Republik der Sybariten

Digitized by Google

sene zahlreicher waren, verjagten sie die letztern aus der Stadt. Sie erhob sich sehr bald durch die vorzügliche Fruchtbarkeit ihres Gebiets, und die vielen Fremdlinge, die sich dort niederließen, und verschaffte sich Ueberfluß an allem, daher der große Luxus, der bey den Alten zum Sprüchworte geworden ist (συβαριζειν, übermüthig seyn und schwelgen). Die Volksmenge war sehr groß, die Alten nennen uns 300,000 Bürger, worunter man ohne Zweifel alle Einwohner in dem Stadtgebiete zu verstehen hat. Die Stadt selbst hatte 50 Stadien oder über 6000 Schritte im Umfange p).

Allem Vermuthen nach war die erste Verfassung auch hier demokratisch, aber 510 v. Chr. bemächtigte sich ein gewisser Telys der Herrschaft, und wußte das Volk auf seine Seite zu ziehen, und gegen die Vornehmen der Stadt aufzuhetzen. 500 derselben flohen nach Kroton; Telys verlangte, man sollte sie ausliefern, widrigenfalls drohte er Kroton zu bekriegen. Da das erstere nicht geschahe, so zogen 300,000 Sybariten q) gegen 100,000 Krotoniaden zu Felde. Aber diese siegeten gleich im ersten Treffen unter der Anführung des, seiner Stärke wegen berühmten, Milon, mordeten die Besieg-

bariten geschrieben, wir besitzen aber nichts mehr davon. Diod. Sic. 15, 90. 12, 10. Herodot. 5, 45. u. f. Blanchard Abh. in den Mémoires des Inscriptions, T. IX. S. 163 u. f. Heyne am angef. O. Nro. VII. u. VIII. S. 124 u. f.

p) Strabo sagt a. a. O., sie hätte sich vier angrenzende Völker unterworfen, 25 Städte beherrscht, und 300,000 Mann (ist wohl übertrieben) gegen die Krotoniaden stellen können.

q) S. oben.

Digitized by Google

Besiegten, verheerten die Stadt durch den hineingeleiteten Fluß (Sybaris oder Crathis?), und vernichteten auf diese Weise binnen 70 Tagen eine große Anzahl Menschen und ihre Reichthümer. 58 Jahre nachher stellten die wenigen, welche dieser allgemeinen Niederlage entronnen waren, und sich nach Laus und Scidrus begeben hatten, die Stadt wieder her (453 v. Chr.), wurden aber abermals von den Krotoniaden r) vertrieben, die jedoch das Gebiet nicht in Besitz nahmen (6 Jahre später, 447 v. Chr.). Die Sybariten erhielten nun auf ihre Bitte Unterstützung und mehrere Kolonisten, bauten sich aber nicht in dem alten Sybaris, sondern in der Nachbarschaft desselben, an der Quelle Thuria, an, von welcher sie nun die Stadt

§. 339.

Thurium nannten s) (446 v. Chr.). Sie führten eine gemäßigte Demokratie ein, und theilten sich in zehn Stämme ab. Allein es entstunden sehr bald innere Unruhen, denn die alten Sybariten maßten sich mehrere Vorrechte an, weshalb die übrigen, aus ganz Griechenland, wie es scheint, gesammelten Anpflanzer, welche an Anzahl weit überlegen waren, jene angriffen und aufrieben. Wenige entflohen, und auch diese wurden nachher von den Bruttiern getödtet, so daß der Name des Volks aus der Reihe der Nationen gänzlich verschwand. Die Thurier erhielten neuen Anwachs aus Griechenland, verbündeten sich mit den Krotoniaden, und lebten nun in einer gut eingerichteten Staatsverfassung. Sie

r) Strabo sagt: von einigen Athenern und andern Griechen, welche sich mit ihnen dort niedergelassen hatten.

s) Strabo a. a. O. Diod. Sic. 12, 11. Thucyd. 7, 33.

Digitized by Google

Sie fochten bald darauf mit den Tarentinern wegen Siritis (s. oben Tarentum), und nach der Niederlage der Athener verjagte die Partey, welche den Spartanern gewogen war, die andere aus der Stadt. Endlich wurden sie (390 v. Chr.) von den Lukanern, ihren Erbfeinden, überwunden. Da sie nun öfter von diesen beunruhigt wurden, so nahmen sie ihre Zuflucht zu den Römern (286 v. Chr.), von welchen sie nun abhängig wurden. Diese schickten eine neue Kolonie dahin, und nannten die Stadt Copia (196 v. Chr.) Doch blieb der alte Name. Uebrigens finden wir bey den Sybariten eine Art von Beysitzern des Senats (συμβουλους), ferner solche, die für die Gesetze sorgten (νομοφύλακες). Niemand, der Strategus gewesen war, durfte innerhalb fünf Jahren um diese Stelle wieder nachsuchen. Doch wurde nachher dieses Gesetz abgeschafft, und dadurch ein schlimmes Beyspiel der Neuerungssucht gegeben, denn man ging nun in den Abänderungen immer weiter, bis endlich nach und nach die ganze Verfassung unvermerkt umgekehrt wurde. Noch ist zu bemerken, daß die Thurier ihre bessere Verfassung den Gesetzen des Charondas aus Katana verdankten t).

§. 340.

t) Davon s. im folgenden Abschnitt. Vergl. Heyne a. a. O. Nro. IX. S. 135, wo untersucht wird, ob Charondas den Thuriern Gesetze gegeben habe, und ob diejenigen, die uns Diodorus von Sicilien aufbewahrt hat, von ihm herrühren. Das erstere wird geleugnet, denn es ist nicht erweislich. Lange vor der Gründung von Thurium lebte Charondas aus Catana, der für andere Chalcidische Städte, und für seinen Geburtsort, Gesetze verfaßte, unter andern für Rhegium an der Grenze Italiens, welches sich aber wahrscheinlich die Gesetze von jenem nur mittheilen ließ. Eben so nahmen auch die Thurier, aller Wahr-

§. 340.

Die Epizephyrischen Lokrier u). (S. oben die Geschichte von Lokris.) Eine Kolonie der Ozolischen Lokrier im Krissäischen Hafen, welche Evanthes an das Vorgebirge Epizephyrium brachte (683). Außerdem kamen auch andere Kolonien dorthin. Strabo sagt, nachdem sie drey oder vier Jahre an dem gedachten Vorgebirge gewohnt hätten, hätten sie, von den Syrakusern unterstützt, ihre Stadt abgebrochen und sich da niedergelassen, wo sie noch zu seinen Zeiten stand. Sie wurden dazu wahrscheinlich durch die innern Zwistigkeiten und Empörungen veranlaßt, von welchen uns Aristoteles erzählt. Um diese zu stillen, schrieb Zaleucus v) Gesetze, und man behauptet, daß die Lokrier die ersten gewesen seyen, welche geschriebene Gesetze gebraucht hätten. Wir werden im folgenden Abschnitte von ihnen reden. Sie hatten einen so wohlthätigen Einfluß auf die Verfassung des Volks, daß sie sich 200 Jahre lang erhielt. Ordnung und Gerechtigkeit, Gastfreundschaft und gute Sitten, herrschten während dieses langen Zeitraums.

Wahrscheinlich eilt nach, von den Rheginern, ihren Nachbaren, diese Gesetze, und paßten sie ihrer Stadt an. Diese Gesetze des Charondas haben wir weder vollständig, noch mit denselben Worten abgefaßt, in welchen sie ursprünglich vom Gesetzgeber abgefaßt waren, aber dem Inhalte nach haben wir mehrere derselben bey verschiedenen Schriftstellern erwähnt.

u) Strabo B. 6. S. 255. Heyne a. a. O. S. 46 u. f. Epimetrum de Locris. Eminius de rep. Locrensium in Italia, im 2ten Th. s. Rerumpubl. Graec. S. 308 u. f.

v) Diod. Sic. 12, 20 u. f. und Heyne a. a. O. Nro. I. II. und Epimetrum II. S. 62 u. f. vergl. mit Bentley's Diss. sup. Phalaridis Epistolas. S. 337.

Digitized by Google

raums, und ihre Volksmenge und Reichthümer waren daselbst sehr ansehnlich. Nur äußere Gewalt konnte diesen blühenden Wohlstand unterbrechen. Dionysius der Jüngere flohe, als er aus Syrakus (S. unten) vertrieben wurde, zu den Lokriern mit seinen Schätzen und Trabanten, verdarb die Sitten der Stadt durch sein äußerst schlechtes Beyspiel, und mißhandelte die Einwohner auf alle mögliche Weise w). Als er wieder nach Sicilien zurückkehrte, ermordeten sie die zurückgelassene Besatzung, bemächtigten sich seiner Gattin und Kinder, und übten an ihnen Rache für die, von dem Tyrannen verübten, Grausamkeiten aus (347).

Von jetzt an behaupteten sie ihre Freyheit bis auf den Pyrrhus (277). Unter ihre frühern Begebenheiten gehört zuerst die berühmte Niederlage, die sie den Krotoniaden bey dem Flusse Sagra beybrachten, von welchen sie bekriegt wurden. (S. oben die Geschichte von Kroton) Nachher erhielten sie vom Tyrannen Dionysius den ältern, mit welchem sie verbündet gewesen zu seyn scheinen, das von diesem eroberte Gebiet der Kaulonier und Hipponiaden, und ein Theil des den Krotoniern entrissenen Scylletischen zum Geschenke. Späterhin hatten sie das Unglück, in die Hände des grausamen Dionysius des Jüngern zu fallen, wie so eben bemerkt worden ist. Dann wurden sie Verbündete des Pyrrhus, der eine Besatzung in ihre Stadt legte. Da sie sich aber den Druck derselben nicht mehr gefallen lassen wollten, hieben sie sie nieder, als Pyrrhus nach Sicilien abgereist war, und gingen zu den Römern über (277 v. Chr.). Doch züchtigte sie dafür Pyrrhus bey

w) Beyspiele seiner Grausamkeit und seines Muthwillens erzählen Strabo a. a. O. Aelianus in V. H. 9, 8. u. a.

Digitized by Google

bey seiner Rückkehr im folgenden Jahre, verübte die gröſsten Grausamkeiten, und plünderte sogar ihren Tempel. Von nun an blieben sie mit den Römern im Bunde, daher ihr Gebiet im ersten Punischen Kriege vom Hamilkar verheert wurde. Zwar fielen sie nach der Schlacht bey Kannä wieder ab, wurden aber bald wieder zum Gehorsam gebracht, durften nach ihren Gesetzen leben, und mußten nur gewisse Dienste leisten, z. B. Seetruppen liefern, wenn sie die Römer brauchten x).

§. 341.

Die Verfassung der Lokrier war aristokratisch, diese behielten sie auch bey, da sie sich mit den Römern verbündet hatten. In den Gesetzen des Zaleukus werden Archonten (ἄρχοντες) erwähnt, welche die Entscheidungen der Processe zu besorgen hatten, und nach obigen Gesetzen, in welchen die Strafe für jedes Verbrechen bestimmt war, richteten. Die höchste obrigkeitliche Person hieß Kosmopolis (κοσμόπολις, Anordner der Stadt). Einen ähnlichen Namen hatten die Kretischen Magistratspersonen. Denn Kosmier (κόσμος) ist wohl das Nemliche. (S. oben.) Man scheint sie in wichtigern Vorfällen, z. B. wenn ein Gesetz einen zweydeutigen Sinn hatte, befragt zu haben. (Polyb. 12, 7.) Der Rath bestand aus 1000 Männern, und mußte über die Abschaffung eines Gesetzes entscheiden. Eben so finden wir einen Polemarchen und auch Nomophylaken, welche vielleicht die Verbrechen bestraften, erwähnt. 100 Familien hatten die Verwaltung der Regierung in den Händen. Sie mußten von den Jungfrauen abstammen,

x) S. Liv. 22, 61. 23, 30. 61. 25, 41. 27, 25 u. 29, 6 u. f.

Digitized by Google

men, welche jährlich aus hundert Völkerschaften zur Sicherung des Verbrechens des Ajas Oileus, welcher die Kassandra im Angesicht der Pallas geschändet hatte, durchs Loos nach Ilium geschickt wurden. In frühern Zeiten hatten die Lokrier keine Leibeigenen, auch durften sie keine Krämerbuden halten und Wirthschaft treiben, sondern alles, was der Landbauer eingeerntet hatte, mußte auf dem Markte verkauft werden.

Rhegium y) wurde von Chalcidiern gestiftet, mit welchen sich die, aus ihrem von den Spartanern eroberten Vaterlande geflohenen, Messenier vereinten (668). Gleich anfangs ward die Aristokratie eingeführt, und die Regierung tausend Männern übergeben, die man immer aus den Messeniern wählte. Diese Verfassung artete in eine Oligarchie aus, und dann in eine Tyranney (476). Denn Anaxilus bemächtigte sich der Stadt, so wie auch Zankle's (Messana's), und beherrschte sie 18 Jahre lang. Nach seinem Tode kamen seine Kinder auf den Thron, welche das Reich theilten z), aber so schlecht hausten, daß die Unterthanen sich gegen sie verschwören und sie verjagten.

Diese Stadt war in zwey Faktionen getheilt, die eine rief die Veteranen a) aus Himera (einer Kolonie von Zankle) zu Hülfe, welche die andere Parthey aus der Stadt vertrieben, aber dann diejenigen, welchen sie helfen sollten, tödteten und sich der Stadt bemächtigten.

Die

y) Thucyd. 4, 1. 24 u. f. 6, 44 u. f. Strabo B. 6, S. 257 u. f. Diodor. Sic. 11, 66. 76. Herodot. 7, 171. Polyb. 1, 7. Justin. 4, 5. Heyne a. a. O. S. 270 u. f.

z) Der eine erhielt Messana (Zankle), der andere Rhegium.

a) S. Polyb. a. a. O.

Digitized by Google

Die Ruhe wurde nachher wieder hergestellt, ohnstreitig durch die Annahme der Gesetze des Charondas, von welchem wir bereits oben gesprochen haben. In dieser Verfassung blieben sie bis auf den Dionysius den Aeltern, der ihre Stadt eroberte und schleifte (392). Sein Sohn, der jüngere Dionysius, baute einen Theil der Stadt wieder auf. Die Einwohner vertrieben nachher die Besatzung, und setzten sich in Freyheit. Als Pyrrhus kam, riefen sie die Römer um Hülfe, diese schickten eine Legion zur Besatzung, aber diese tödtete die Einwohner und besetzte die Stadt. Sie wurde darauf unter die Bundesstädte aufgenommen, und blieb nun den Römern unterwürfig. Augustus schickte eine Kolonie hin, und nun nannte man sie Rhegium Julium.

§. 342.

Unter den Griechischen Pflanzstädten von Sicilien ist Syrakus vorzüglich merkwürdig b).

§. 343.

b) S. Heyne Opp. a. a. O. S. 256 u. f. Heeren Handbuch der Geschichte der Staaten des Alterthums ꝛc. S. 204 u. f. Plato's Briefe über die Syrakusanische Staatsrevolution, a. d. Griechischen von Schlosser, in Schmids und Snells philosoph. Journal, B. 2. H. 3. S. 59 — 78 (1793.) H. 6. S. 1 — 141. Vergl. mit dessen historischer Einleitung zu Plato's Briefen ꝛc. Ebend. H. 2. S. 279 — 299. und H. 3. S. 311 — 351. Reinecccii Hist. Iul. T. 2. S. 592 u. f. Burigny Histoire générale de Sicile (1745), und die Allgemeine Welthistorie, Th. 6. 2ter Abschn. S. 287, 507, wo die Geschichte von Syrakus sehr ausführlich erzählt worden ist. Vergl. auch Gatterers synchron. Universal-Historie, Th. 2. S. 555 u. f. Unter den Alten vergl. Cic. in Verr. 4, 53. Herodot. 7, 145, 154 u. f. Diodor. Sicl. 11, 68, 13, 34 u. f. 96. 14, 70. 88. und a. a. O. Aristotel. de rep. 5, 3. u. f.

Digitized by Google

§. 343. c)

Nicht lange nach Gründung der von Naxos durch die Chalcidier (etwa gegen 735) legten die Korinthier unter Anführung des Herakliden Archias d), welchem auch andere Dorier folgten, die er an dem Vorgebirge Zephyrium in Italien fand, diese berühmte Stadt an. Ohne Zweifel war die erste Verfassung, wie schon oben erinnert worden ist, aristokratisch e). Denn nach Herodotus führte der General der Reiterey Geton, aus Gela f), nachdem die Geläer geschlagen worden waren, die Gamoren, oder Geomoren g), welche von dem Volke und ihren Sklaven verjagt worden waren, aus Casmena nach Syrakus zurück, dessen er sich mit Gewalt bemächtigte (484). Gela, dessen Herrschaft er vorher an sich gerissen hatte, trat er seinem Bruder Hieron ab. Um die Stadt Syrakus zu bevölkern, zerstörte

Philargus, welcher die Geschichte von Syrakus von der Zeit nach dem Pyrrhus beschrieben hatte, ist verloren gegangen. An die Geschichte von Syrakus und Agrigentum, einer Kolonie von Gela, ist fast die Geschichte von ganz Sicilien geknüpft: allein wir würden zu weitläufig werden, wenn wir sie hier ausführlich erzählen wollten.

c) Vergl. Fazelli delle antiche Syracuse, Pal. 1717. 2. B. Fol., und in dem 11ten und 12ten Bande des Thesaur. Sicil.

d) S. Strabo B. 6. S. 269 u. f.

e) Herodot. 7. 155.

f) S. von ihm Vies des hommes illustres de Plutarque. T. X. S. 415 — 448, nach Bellengers Uebersetzung.

g) Von den γεωμόροις oder γαμόροις (Landbesitzern) s. oben in der Geschichte von Samos, und Vales. und Wesseling. zu Diod. Excerpt. S. 230 u. 549.

Digitized by Google

störte er Kamarina h), verpflanzte er die Einwohner desselben in seine Residenz und gab ihnen das Bürgerrecht. So verfuhr er auch mit den Megarern und Euboern in Sicilien i), welche er unterjochte, doch nur mit den Begüterten, den Pöbel ließ er als Sklaven verkaufen und aus Sicilien fortschaffen. So erhob sich Syrakus sehr bald zu einem großen Glanze. Die benachbarten Völker, und selbst die Athener und Spartaner, suchten das Bündniß des Gelon, die letztern zu der Zeit, als Xerxes in Griechenland einzufallen drohte. Er schlug aber seinen Beystand ab, weil man ihm die verlangte Oberbefehlshaberstelle über die Land- oder Seemacht nicht überlassen wollte, auf welche er, wegen seiner größern Armee und Flotte Ansprüche machte. Seine Macht kann man aus der Rede an den Spartanischen Abgesandten beym Herodotus abnehmen, denn er verspricht dort 200 dreyruderige Schiffe, 20000 Mann Füßer, 2000 Reiter, 2000 Bogenschützen, 2000 Schleuderer, und eben so viele leichte Reiter, außerdem aber noch Proviant für die ganze Griechische Armee während des ganzen Krieges. Aus derselben ersieht man auch, daß er früher schon die Griechen zum Beystand gegen die Karthager und Egester und zur Wiederherstellung der Freyheit der Handelsstädte, vergeblich gebeten habe. Einem Bündnisse mit dem Persischen Könige zu Folge, rüsteten sich die Karthager gegen die Griechen in Sicilien.

h) Eine Kolonie von Syrakus, welche dieses an den Hypokrates zu Gela abtreten mußte, als Gelon, der damals in seinem Dienste stand, dasselbe beynahe erobert hätte, wenn es nicht von Korinthern und Kocyräern vertheidigt worden wäre.

i) Megara hieß vorher Hybla.

Digitized by Google

lien, um sie abzuhalten, den übrigen Griechen beyzustehn, und zugleich die Districte einzunehmen, die sie dort ehedem im Besitz genommen hatten. Mit einem ungeheuren Heere rückte Hamilkar, ihr Anführer, vor Himera, wo der Regent von Agrigentum, (s. das folgende Kapitel) Theron, herrschte, der seinen Schwiegersohn, Gelon, um Hülfe ersuchte. Dieser schickte denn 50,000 Füßer und 5000 Reiter, und schlug durch eine Kriegslist den Hamilkar. Eine außerordentliche Menge Feinde wurde getödtet oder gefangen genommen und ungeheure Schätze erbeutet (480). Jetzt wollte er doch noch den Griechen gegen die Perser beystehen. Da sie aber diese bey Salamis geschlagen hatten: so war diese Hülfe nicht mehr nöthig.

Gelon betrug sich gegen seine Unterthanen so gütig, und erwarb sich ihr Vertrauen und ihre Achtung so sehr, daß sie ihm die höchste Gewalt gaben, und ihn den Titel König anzunehmen nöthigten, den er bisher nicht angenommen hatte. Zugleich wurde seinen beyden Brüdern die Thronfolge zugesichert. Er gab den 10,000 Fremden, die unter ihm gedient hatten, das Bürgerrecht, beförderte den Ackerbau, ging mit einem guten Beyspiele vor, und wurde nach seinem Tode, der in seinem siebenten Regierungsjahre erfolgte, als ein Heros verehrt (477 v. Chr.).

§. 344.

Sein Bruder und Nachfolger Hiero I., den Pindarus verewigt hat, war ihm nicht ganz ähnlich, ob er gleich von einigen Schriftstellern sehr gerühmt wird, wahrscheinlich weil er ein Beförderer der Gelehrten war, oder

Digitized by Google

oder wenigstens späterhin menschlicher wurde k). Sein Bruder, Polyzelus, Oberbefehlshaber der Truppen, genoß weit mehr Achtung, daher verfolgte er ihn, und suchte ihn aus dem Wege zu schaffen. Da dieser zu dem Tyrannen von Agrigentum, Theron, flohe, dessen Tochter er heyrathete, und der letztere ihn dem rachsüchtigen Hiero nicht ausliefern wollte, entstand ein Krieg, der mehrere Jahre dauerte, aber endlich beygelegt wurde. Beyde Brüder söhnten sich wieder mit einander aus. Darauf bekriegte Hiero die Einwohner von Katana und Naxos, trieb sie aus ihren Wohnorten nach Leontini, und verpflanzte Syrakuser und Peloponnesier in das eroberte Gebiet. Den Thrasydäus (s. das folgende Kapitel) von Agrigent, der Syrakus angriff, schlug er, und trat mit den Agrigentinern, die nun ihre Freyheit wieder erhielten, in ein Bündniß. Er starb im 10ten oder 11ten Regierungsjahre 467 l). Sein Bruder, Thrasibulus, regierte nur 10 Monate: denn er war so despotisch und grausam, daß sich die ganze Stadt gegen ihn empörte, und die Einwohner von Gela, Agrigentum, Selinus und Himera zu Hülfe rief, welche ihn so in die Enge trieben, daß er capituliren mußte. Er wurde genöthigt, seine Regierung niederzulegen und Sicilien zu verlassen, und begab sich nach Lokros in Italien (466 v. Chr.).

§. 345.

k) Man vergleiche die Anekdoten des Aelianus mit der Schilderung beym Diodorus.

l) S. Xenophon. Hieron. Paulan. 1, 2. u. 6, 12. Aelian. 12, 25.

Digitized by Google

§. 345.

Nun wurde die Demokratie eingeführt, m) und beschlossen, diesen Tag, an welchem sie ihre Freyheit wieder erlangt hatten, jährlich durch festliche Spiele und Opfer zu feyern (Eleutheria). Aber diese Ruhe dauerte nicht lange. Man wählte nemlich die Magistratspersonen aus den eingebornen Bürgern, und schloß die Fremden, welchen Gelon das Bürgerrecht ertheilt hatte, von allen bedeutenden obrigkeitlichen Stellen aus. Darüber aufgebracht, vereinten sich 7000 solche Bürger gegen die übrigen Syrakuser. Es kam zu einer Schlacht, in welcher diese zwar einen beträchtlichen Verlust erlitten, jene aber völlig aufgerieben wurden, wozu denn den Syrakusern auch noch die übrigen Griechischen Städte in Sicilien behülflich waren. So kehrte die alte Verfassung wieder, wie sie vor dem Gelon gewesen war.

Allein der Friede unter den Bürgern war nur scheinbar, hie und da brütete ein Reicher Plane, wie er sich der Herrschaft bemächtigen könnte, selbst die Hinrichtung eines gewissen Tyndarides, der zuerst einen Versuch machte, die Regierung an sich zu reißen, konnte andere nicht abschrecken, ein ähnliches Unternehmen zu wagen. Daher führten die Syrakuser den Petalismus ein (454), vermöge dessen diejenigen, welche man ihrer Reichthümer und ihres Ansehns wegen für fähig hielt, die Oberherrschaft zu erhalten, durch die auf Blätter (πέταλα) geschriebenen Stimmen auf 5 Jahre lang aus der Stadt verwies, wenn sie auch nichts verbrochen hatten. Eine ähnliche Verordnung (den Ostrakismus) haben wir schon oben

m) Aristot. de rep. 5, 12. Diod. 11. Sie dauerte 60 Jahre.

oben bey den Athenern kennen gelernt n). Allein dieses Gesetz hatte andere schlimme Folgen: theils kamen nun die Regierungsgeschäfte in die Hände unfähiger Menschen aus der niedern und armen Volksklasse, die weder Staatskenntnisse noch Erfahrung hatten; theils verlor die Stadt gar viel durch die Verbannung und den freywilligen Weggang wohlhabender Bürger, welche die Vollziehung jenes Gesetzes an sich nicht abwarten wollten, und zum Wohlstande des Staats gerade am meisten beytragen konnten. Die Zerrüttung des letztern und die Anarchie bewogen die Syrakuser, jenes Gesetz bald wieder aufzuheben. Sobald als wieder die Regierung in die Hände verständiger und erfahrner Männer kam, und besonders, da die Syrakuser den Sicilischen Fürsten Ducetius, der auf nichts weniger als auf die Unterjochung der Griechen in Sicilien umging, und deshalb Enna eroberte, und Agrigentum belagerte, geschlagen hatten, erhob sich Syrakus wieder (446 v. Chr.), und behauptete den Rang über die übrigen Griechischen Kolonien in Sicilien, aber sie konnte dieses Glück nicht ertragen.

§. 346.

Zuerst überfiel sie im Uebermuthe die Leontiner, welche die Athener zu Hülfe riefen, die damals eben so stolz waren, und die Herrschaft zur See behaupteten, auch sehr gern jene Gelegenheit benutzten, bey welcher sie denn ihren längstgenährten Wunsch, Sicilien zu erobern, zu erreichen gedachten. Sie waren auch glücklich, schlugen die Verbündeten der Syrakuser, eroberten Mes-

los,

n) Vom Petalismus und Ostrakismus s. den folgenden Abschnitt von den gerichtlichen Alterthümern der Griechen.

Digitized by Google

los, verheerten das Gebiet fürchterlich, und würden noch größere Fortschritte gemacht haben, wenn nicht die Leontiner, welche das politische System der Athener bald durchschauten, Friede mit den Syrakusern gemacht hätten, von welchen ihnen ihre Freyheit bestätigt wurde o).

Zehn Jahre später entspann sich ein weit schrecklicherer Krieg zwischen den Syrakusanern und Athenern, welcher fast drey Jahre dauerte, und den letztern außerordentliche Summen kostete p). Die Aegypter (Segester) hatten sich widerrechtlich des den Selinuntiern gehörigen Gebietes bemächtigt, waren von diesen geschlagen worden, und riefen die Athener um Hülfe, welche natürlich mit Freuden diese Gelegenheit ergriffen, wozu vorzüglich der berühmte Alcibiades durch seine hinreißende Beredtsamkeit nicht wenig beytrug. Allein die Athener hatten sich abermals in ihren Hoffnungen getäuscht. Die Syrakuser, deren Stadt sie belagerten, fochten mit abwechselndem Glücke, von Spartanern, Korinthern u. a. Verbündeten unterstützt, und nachdem von beyden Seiten große Niederlagen angerichtet worden waren, sahen sich die Athener unter dem Nicias und Demosthenes genöthigt, nach Hause zu gehen; aber auf dem Rückzuge wurden sie dergestalt beunruhigt, daß sie sich endlich ergeben mußten und ein trauriges Schicksal erfuhren. Die Syrakuser befestigten ihre demokratische Verfassung, verordneten, daß die Magistratspersonen, gegen die sonstige Gewohn-

o) Im achten Jahre des Peloponnesischen Kriegs. Siehe Diodor. Sic. 12, 54. vergl. mit Thucyd. 3, 86. und 4, 59—64.

p) S. Thucyd. B. 6. u. 7.

Digitized by Google

Gewohnheit, durchs Loos gewählt werden sollten, und nahmen neue Gesetze an, welche der in der Stadt in großem Ansehn stehende Diokles abfaßte (412) q) r).

§. 347.

Bald darauf entstand ein neuer Krieg zwischen den Karthagern, die von den Egestern, welche Rache von ihren Feinden befürchteten, um Unterstützung gebeten worden waren, und den Syrakusern und deren Verbündeten, den Selinuntiern. Mit einem großen Heere rückte der berühmte Hannibal, ein Erbfeind der Griechen, vor Selinus und eroberte es. Eben dieses Schicksal erfuhr auch die Stadt Himera. In Syrakus erregte sich ein einheimischer Krieg, weil der tapfere Feldherr Hermokrates, welcher ohne Grund aus der Stadt verbannt worden war, mit einer Armee anrückte, welche aber geschlagen wurde, so wie er selbst seinen Tod fand. Die Karthager kamen mit einem neuen Heere wieder nach Sicilien, unter der Anführung des Hannibals und Himilkars, und belagerten Agrigentum 8 Monate lang, endlich verließen die Einwohner die Stadt und gingen nach Gela. Das Schrecken vor einem so fürchterlichen und grausamen Feinde verbreitete sich in ganz Sicilien, also auch in Syrakus. Diese allgemeine Zerrüttung benutzte

q) Diod. Sic. 13. 33 — 35.

r) Er wird als ein unerbittlich strenger, weiser und rechtschaffener Mann geschildert. Nach seinem Tode vergötterte man ihn als einen Heros. Seine Gesetze scheinen mehr Criminal-Gesetze gewesen zu seyn, und auf Verhütung der Unruhen abgezweckt zu haben. Einige betrafen auch die Verhütung des Luxus. Sie wurden auch von den mehresten Republiken in Sicilien angenommen.

Digitized by Google

benutzte der schlaue Dionysius, ein Schwiegersohn des oben erwähnten Hermokrates, hetzte das Volk gegen seine Feldherren auf, welche er der Verrätherey in der Schlacht bey Agrigentum beschuldigte, bewirkte dadurch ihre Absetzung, und wurde, nebst einigen andern, zum Feldherrn ernannt. Um sich einen Anhang zu verschaffen, bewerkstelligte er, daß die von den Vornehmen der Stadt Vertriebenen zurückgerufen wurden, die dann eben so dankbar gegen ihn, als rachsüchtig gegen ihre ehemaligen Verfolger seyn mußten. Er spiegelte nemlich vor, daß die Bürger dadurch sehr bald ohne Kosten das Heer beträchtlich verstärken könnten. Auch die Soldaten brachte er durch sein freundliches Betragen und durch Verdoppelung ihres Soldes auf seine Seite. Nun fehlte ihm nur noch die Oberfeldherrnstelle mit unumschränkter Gewalt, auch diese wußte er sich zu verschaffen, indem er seine Mitgehülfen verleumdete, ihre Absetzung bewerkstelligte, und — gerade in den dringendsten Gefahren sich stellte, als ob er seine Stelle, um allem Argwohn zu entgehen, niederlegen wolle. Endlich erschlich er sich auch eine Wache von 1000 Mann, die er bewaffnete. Alle die ihm verdächtig waren entfernte er, und nur die erhob er, von welchen er wußte, daß sie ihm zugethan waren. Darauf nahm er die Festung von Syrakus weg, wo sich das Proviantmagazin und Zeughaus befand, und erklärte sich in seinem 25sten Jahre öffentlich zum Könige, verband sich auch mit der mächtigsten Familie der Stadt durch eine Heyrath, und Niemand wagte es, sich dem von gewaffneten Heeren umgebenen schlauen und furchtbaren Tyrannen zu widersetzen (405).

Digitized by Google

§. 348.

Auf seinem ersten Feldzuge war er nicht glücklich. Die Karthager rückten, nachdem sie Agrigentum dem Erdboden gleich gemacht hatten, vor Gela. Dionysius kam zwar mit einem Heere zu Hülfe, richtete aber nichts aus, und nöthigte die Einwohner, ihre Stadt zu verlassen. Eben das that er auch in Camarina, wohin sich die Geläer geflüchtet waren, und schickte sie nach Syrakus, worauf denn die Karthager die Stadt einnahmen. Die Syrakuser waren gegen ihren Tyrannen sehr aufgebracht und die Gährung deshalb sehr groß, die Italier verließen ihn und die Syrakusische Reiterey flohe in die Stadt, plünderte seinen Pallast und mißhandelte seine Gemahlin. Er selbst richtete ein großes Blutbad in der Stadt an, und die geflüchteten Geläer und Kamariner zogen eilig nach Leontium. Zu gutem Glücke boten die von einer Pest befallenen Karthager den Frieden an, vermöge dessen die eroberten Städte mit ihrem Gebiete den Karthagern überlassen, die Einwohner von Gela und Kamarina zurückkehren und jährlich eine Abgabe liefern, die übrigen aber frey seyn sollten, bis auf Syrakus, das dem Dionysius gehorchen sollte. Um gegen die Empörungen sicher zu seyn, die der letztere von seinen Unterthanen besorgte, befestigte er die schon von Natur feste Insel, erbaute eine Burg, welche die Stadt beherrschte, und nachdem er die besten Grundstücke für sich und seine Getreuen weggenommen hatte, gab er die übrigen den Bürgern und Sklaven, welche er in Freyheit setzte und Neopolitas (Neubürger) nannte.

§. 349.

Aber kaum war er wieder abgereist, um die Sicilischen Städte, die es mit den Karthagern gehalten hatten,

Digitized by Google

ten, zu unterjochen und eben beschäftigt mit der Belagerung von Herbessus: so empörte sich das Volk, um seine Freyheit wieder zu erlangen, und bat die Rheginer und Messaner um Beystand, den sie auch erhielten, und viele Söldner des Dionysius gingen zu ihnen über. Der Tyrann kehrte daher eilend zurück, bemächtigte sich der Stadt, kam aber so sehr ins Gedränge, daß er sich von den Einwohnern freyen Abzug erbat, der ihm auch gestattet wurde. Unterdessen hatte er die Campanier durch große Versprechungen bewogen, ihm zu Hülfe zu eilen, und zu diesen gesellten sich noch andere Söldner. Dionysius kam nun aus dem Gedränge, söhnte aber durch seine Schonung gegen die Flüchtenden mehrere tausend Bürger mit sich aus. Die Entflohenen kamen auf seine Bitte wieder zurück, und Dionysius wurde wieder als Herrscher anerkannt. Er ließ bald nachher die Einwohner entwaffnen, und zog wieder aus, um durch Eroberungen seine Grenzen zu erweitern. Er nahm Naxos, Catana, Leontium (Leontini), und andere Städte weg, plünderte manche, und verkaufte in einigen die Einwohner als Sklaven. Um aber den Karthagern die Spitze bieten zu können, rüstete er ein großes Heer und eine ansehnliche Flotte aus, eroberte sodann die wichtigste Festung der Karthager in Sicilien, Motya, und fast alle mit dem Feinde verbündet gewesene Städte unterwarfen sich ihm freywillig.

§. 350.

Die Karthager rüsteten sich ebenfalls, um es mit dem Dionysius aufnehmen zu können, eroberten Cyr. Motya, Messana. Das letztere wurde dem Erdboden gleich gemacht. Sie schlugen die Syrakuser zur See, und rückten in den Hafen von Syrakus, um die Stadt

zu

zu belagern. Zum größten Glück erhielt diese Griechische Hülfstruppen, und schlug die Karthagische Flotte. Dazu kam eine fürchterliche Pest, welche das feindliche Heer aufrieb, wodurch Dionysius bewogen wurde, das Karthagische Lager einzunehmen, und die feindlichen Schiffe zu verbrennen, welches ihm auch gelang. Gegen Erlegung von 300 Talenten erlaubte er den Karthagern, nicht aber den Allirten derselben, freyen Abzug. Die geflohenen Einwohner kehrten wieder zurück, und Messana wurde vom Dionysius wieder aufgebaut, und mit Lokriern und Medimniern bevölkert. Die darüber eifersüchtigen Rheginer wollten die Stadt belagern, wurden aber, eben so, wie der zurückgelassene Karthagische Feldherr Mago, welcher dieselbe Absicht hatte, mit großem Verluste geschlagen. Der letztere machte mit dem Dionysius Friede, vermöge dessen er die Karthagische Pflanzstadt Tauromínium erhielt, aus welcher er die alten Bewohner verjagte, und die er mit seinen Söldnern bevölkerte. Auch Rhegium eroberte er nach einigen vergeblichen Versuchen, und nach einer Belagerung von 11 Monaten.

Jetzt ruhte er eine Zeit lang aus von seinen Kriegsstrapazen, bis der Mißmuth ihn wieder ins Feld trieb, weil er sich vornahm, alle Karthager vollends aus Sicilien zu verjagen. Die Karthager schickten abermals den Mago mit einem Heere ab, welches anfänglich unglücklich war, und den Frieden anbieten mußte, bald darauf aber den Dionysius schlug, und diesen nöthigte, Selinus und einen Theil von Agrigentum abzutreten, und eine große Summe zur Entschädigung der Kriegskosten zu entrichten. Der Tod, welcher in seinem 38sten Regierungsjahre (368 v. Chr.) erfolgte s), machte allen neuen

s) Er wurde vergiftet.

Digitized by Google

euen Unternehmungen ein Ende. Er hinterließ den Ruhm eines talentvollen Kopfes, eines großen Generals und Politikers, aber der Haß gegen den ehrsüchtigen, geizigen, grausamen, äußerst argwöhnischen Tyrannen Jard in der Brust seiner oft unmenschlich behandelten Unterthanen nicht. Sein Leben war, bey allem äußern Glanze, doch nur eine ununterbrochene Reihe unruhvoller Tage, um die der Vernünftige ihn nie beneiden wird t). Seine übrigen Handlungen, die man an ihm rühmt, scheinen mehr Wirkungen der Laune und Politik, als wahrhaftig edler Grundsätze gewesen zu seyn.

§. 351.

Nach seinem Tode folgte ihm sein Sohn, Dionysius, mit dem Beynamen der Jüngere, der zwar friedliebender und ruhiger, aber auch dagegen nicht der talentvolle Kopf, wie sein Vater, war. Er würde indessen sein Volk glücklich gemacht haben, wenn ihm eine bessere Erziehung in seiner Jugend zu Theil geworden wäre u) v). Dion, der Bruder der zweyten Gemahlin des Dionysius des Aeltern w), der Aristomache, der Sohn eines angesehenen Syrakusischen Bürgers, ein vertrauter Freund und Schüler des großen Platon, und einer der größten Männer des Alterthums, suchte ihn zu bessern, und bewog ihn daher, mit guten und verständigen Männern umzugehen, und den Platon an sei-

nen

t) Viele Anekdoten von ihm haben uns Cicero, Valerius Maximus u. a. aufbehalten.

u) S. Roloff Dissertationes de Dionysio, Siciliae tyranno.

v) Er war der Sohn der Doris aus Lokris; denn Dionysius hatte zwey Gemahlinen.

w) S. Corn. Nep. und Plutarchus im Leben des Dionysius.

Digitized by Google

nen Hof einzuladen, welches letztere auch geschahe. Dieser gewann das Zutrauen des Fürsten in einem sehr hohen Grade, und bewirkte, daß er von den für sein Herz und seine Regentenpflichten sehr nachtheiligen Schwelgereyen, mit welchen er seine Regierung begonnen hatte, zu einer vernünftigern Lebensart zurückkehrte, und sich dem Studium der Philosophie weihte. Die Höflinge, welche bey dieser stillen Eingezogenheit ihre Rechnung nicht fanden, suchten den jungen Fürsten gegen den Dion und Platon aufzuhetzen, gls. ob sie darauf umgingen, ihn zur Niederlegung der Tyranney zu bewegen, oder gar den Sohn der Aristomache auf den Thron zu setzen. Die Kabale gelang, Dion wurde sogleich verwiesen, und Platon kehrte bald wieder nach Griechenland zurück, da eben der Fürst in einen Krieg mit den Lukaniern verwickelt wurde. Zwar ließ er sich wieder erbitten, zu ihm zu kommen; allein sein Aufenthalt war von keiner langen Dauer, weil er vergeblich die Zurückberufung des redlichen Dions zu bewirken suchte, und den Fürsten durch fortgesetzte Bitten erbitterte, der sogar die Güter des Dion confiscirte, und dessen Gattin einem seiner Höflinge zur Ehe gab.

§. 352.

Durch diese Ungerechtigkeit wurde Dion so sehr aufgebracht, daß er sich entschloß, sich an dem Tyrannen zu rächen, und wo möglich Sicilien seine alte Freyheit wieder zu geben. Die Vornehmsten in Syrakus und andern Städten munterten ihn auf, sein Vorhaben auszuführen, und versprachen ihm alle mögliche Unterstützung. Er warb Truppen an, und versammelte 800 Mann auf der Insel Zacynthus, die bald nachher auf 2000, und zuletzt auf 50000 anwuchsen. Er segelte an den Hafen

Minoa

Minoa bey Agrigentum, bewog die Einwohner der letztern Stadt, so wie die Geläer und Kamariner sich an sein Heer anzuschließen, und schiffte gerade nach Syrakus, dessen Einwohner ihn und seinen Bruder Megakles, zu Oberbefehlshabern anstellten, und ohne Widerstand in die Stadt aufnahmen (357). Epipolä aber, einen steilen Berg außerhalb der Stadt, mußte er mit Sturm erobern. Kaum hatte Dionysius, der eben in Caulonia in Italien war, diese Nachrichten erhalten: als er sogleich zurückkehrte, und, um Zeit zu gewinnen, den Frieden antrug, und sich anheischig machte, die Demokratie wieder herzustellen, wenn man ihm gewisse Staatswürden geben wolle. Sein Anerbieten wurde bewilligt: aber er verzögerte die Unterhandlungen, und ersahe sich die Gelegenheit, wo er die sich sicher dünkenden Einwohner überfallen konnte; allein er wurde mit großem Verluste zurückgeschlagen, und erbot sich abermals zu Unterhandlungen, die ihm aber Dion nicht eher gestatten wollte, als bis er seine Tyranney förmlich niedergelegt hätte.

§. 353.

Hier war nun kein anderer Rath für den Dionysius, als durch List zu ersetzen, was er mit Gewalt nicht bewerkstelligen konnte. Er wußte Argwohn gegen diesen patriotischen Feldherrn in der Stadt zu erregen, und Heraklides, ein guter General, der ein heimlicher Feind des Dion war, und selbst gern die Oberherrschaft wünschte, vermehrte ihn, erschlich sich die Oberfeldherrnstelle, und bewirkte, daß Dion die Stadt verlassen mußte, der sich in das Leontinische Gebiet begab.

Unterdessen wurde die Gährung in der Stadt groß, ein Feldherr des Tyrannen Dionysius, Nikäus (nach

Andern

Andern Nypsius), drang in die Stadt mit seinen Truppen, und richtete ein fürchterliches Blutbad und die schrecklichsten Verheerungen an; so, daß sich die Syrakuser genöthigt sahen, den braven Dion zurückzurufen, welcher denn auch kam, Syrakus und die Festung entsetzte, und eine eingeschränkte Demokratie einzuführen suchte, die aus der Kretischen und Spartanischen zusammengesetzt war. Die Regierung sollte den Händen eines, von den Vornehmen und dem Volke zu erwählenden Magistrats anvertraut werden; aber Heraklides, der sich bey der Entsetzung von Syrakus ergeben mußte, vom Dion begnadigt, ja sogar als Oberbefehlshaber zur See bestätigt wurde, setzte sich dieser Anordnung entgegen, und begann sein vormaliges Benehmen aufs neue; so, daß Dion sich gezwungen sahe, um der allgemeinen Unruhe vorzubeugen, ihn umbringen zu lassen, welches er aber nachher sehr bereute. Er entsagte übrigens allen weitern Ansprüchen, lebte blos als Privatmann in Syrakus, und dachte nur auf die Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe der Syrakuser.

§. 354.

Aber er überlebte die Freyheit seines Vaterlandes nicht lange. Ein ehrsüchtiger Athener, Kalippus, einer seiner vertrautesten Freunde, der sich im Besitze des Throns zu sehen wünschte, ermordete ihn (354 v. Chr.), bemächtigte sich mit Zazynthischen Truppen der Stadt, und übertraf an Grausamkeit alle seine Vorgänger weit. Als er aber einsmals nach Catane ging, um es zu erobern, empörten sich die Syrakuser, und setzten sich wieder in Freyheit x). Keine Stadt nahm den treulosen

x) Nach Polyänus und Diodorus eroberte während sei-

ner

losen Tyrannen auf, endlich floh er nach Rhegium, wo er nachher ermordet wurde. Nur 10 Monate hatte er gewüthet. Dionysius benutzte die Faktionen, welche jetzt in Syrakus herrschten, nahm seinen Thron nach 10 Jahren wieder in Besitz, und tobte ärger als vorher (346 v. Chr.). Die Einwohner von Syrakus wählten in dieser verzweiflungsvollen Lage ihren Landsmann, Icetus, der jetzt in Leontium herrschte, zu ihrem Obergeneral, und riefen, da die Karthager, um diese allgemeine Zerrüttung Siciliens zur Ausführung ihres noch nicht vergessenen Lieblingsplans zu benutzen, mit einer großen Flotte anrückten, die Korinther zu Hülfe, welche denn auch gern in ihr Gesuch willigten, und den Timoleon, einem vornehmen und eifrigen Feind aller Tyranney, der sogar seinen von ihm sehr geliebten Bruder tödtete, weil er ihn im Verdacht hatte, als ob er nach der Oberherrschaft seines Vaterlandes strebte, als Feldherrn der Syrakuser gegen ihren Tyrannen und die Karthager ernannten y).

§. 355.

Icetas war fein genug, diesen Antrag anzunehmen, da er nichts weniger im Sinne hatte, als sich auf den Thron von Syrakus zu erheben, und suchte daher die Ankunft des Timoleon zu verhindern, aber vergeblich. Als Timoleon vor Syrakus kam (345 v. Chr.): fand er

ner Abwesenheit ein Bruder des Dionysius des Jüngern, Hipparinus, die Stadt, und nach Diodorus herrschte er sogar zwey Jahre lang (352 — 350).

y) Plutarchus und Cornel. Nepos im Leben des Timoleon. Vergl. mit Diod. Sic. 16, 10. 65 Jahre dauerte die Herrschaft der beyden Dionyse.

Digitized by Google

er es in der traurigsten Lage. Icetas hatte den größten Theil der Stadt, die Karthager den Hafen erobert, und Dionysius die Festung inne. Der letztre, der nichts weiter vornehmen konnte, übergab dem Timoleon diese selbe, nebst seinen Soldaten, Schätzen und dem Proviante, und bat nur um freyen Abzug, der ihm auch gestattet wurde (343). Die Karthager verließen den Hafen von selbst, und die Stadt wurde vom Timoleon bald erobert, der ihr nun ihre völlige Freyheit ankündete, die Festung und alle Spuren der ehemaligen Tyranney zu zerstören befahl, und, weil alles wüste und menschenleer war, Korinth um neue Anpflanzer ersuchte, welche denn auch abgeschickt wurden, da die zurückberufenen geflüchteten Syrakuser nicht zur Bevölkerung zureichten. 10,000 neue Einwohner ließen sich in Syrakus nieder. Aus Italien und ganz Sicilien fanden sich Ansiedler ein, unter welche die Aecker vertheilt wurden. Die Häuser verkaufte Timoleon, und verwendete das Geld zur Fortsetzung des Kriegs. Er entsetzte den Tyrannen Icetas in Leontium seiner Herrschaft, den Leptines in Engya und Apollonia und andere Herrscher, die er nach Korinth schickte, und in Kurzem war ganz Sicilien wieder frey.

§. 356.

Jetzt verfaßte er mit den Korinthern, Cephalus und Dionysius, Gesetze z), verordnete unter andern, daß eine höchste Magistratsperson, unter dem Namen Amphipolos (Diener, Priester) des Zevs Olympios, alle Jahre

z) Oder vielmehr die Gesetze des Diocles wurden wieder eingeführt, und nur der demokratischen Verfassung gemäß geändert. S. Diod. Sic. 14. 70. u. 82.

Digitized by Google

ahre durchs Loos erwählt werden sollte a). Erst zu
ugustus Zeiten, da Syrakus eine Römische Kolonie
urde, also 300 Jahre nachher, wurde diese Würde
geschafft. Darauf suchte Timoleon alle Karthager vol-
nds aus Sicilien zu verjagen, plünderte alle Städte,
elche das Bündniß mit jenen Feinden der Griechen
cht aufheben wollten, brachte dadurch eine große
umme Geld zusammen, welche ihm die Kriegskosten
leichterte, und ging dann mit seiner kleinen Schaar
rieger (7000 Mann) dem weit überlegenen Heere des
eindes muthig entgegen, welches von dem berühmten
amilkar und Asdrubal angeführt wurde, und schlug
s gänzlich (340 v. Chr.). Mit großer Beute beladen
ehrte er nach Syrakus zurück, und billigte bald dar-
uf den ihm von den Karthagern angebotenen Frieden,
ermittelst dessen alle Griechische Städte für frey er-
lärt, und der Fluß Helikus als Grenze zwischen ihnen
estgesetzt, auch den Karthagern untersagt wurde, jemals
ie Tyrannen gegen die Syrakuser zu unterstützen. Noch
in Mal mußte er gegen die Tyrannen zu Felde ziehn,
ie sich unterdessen wieder erhoben hatten, gegen den
Icetas in Leontium, Hippon in Messana, Mamercus
n Catana u. a. Sie wurden geschlagen und getödtet.
Nachdem Timoleon sein großes Werk vollendet hatte,
og er sich wieder in die Stille zurück, und starb (337)
auf einem Landgute bey Syrakus, das ihm die dank-
baren Einwohner dieser Stadt geschenkt hatten, im
Schooße

a) Nach ihnen zählte man die Jahre. S. Diod. Sic. 16, 70. Erst wurden durch die Mehrheit der Stimmen drey Candidaten aus den drey Geschlechtern gewählt, dann aus diesen durchs Loos der Amphipolos. Man kann sie mit den Archonten zu Athen vergleichen.

Digitized by Google

Schooße seiner Familie, und genoß bis an sein Ende und noch nach seinem Tode die Hochachtung, die ein Mann verdient, der mit so viel Einsicht, Klugheit, Muth und Resignation gedrückten Völkern ihr höchstes Kleinod, ihre Freyheit, Sicherheit und Ruhe, wieder gibt. So lange er lebte, unternahm man nichts, was man ihm nicht erst vorgetragen, und was er nicht gebilligt hatte.

§. 357.

Zwanzig Jahre lang freuten sich die Syrakuser des Werks ihres edlen Befreyers, aber bald wurde die Ruhe durch Gährungen unterbrochen, und es erhoben sich abermals Tyrannen, erst Sosistratus, der Syrakus verlassen mußte, aber wieder zurückgerufen wurde, dann Agathokles (317), der sich aus dem niedrigsten Stande — sein Vater war ein Töpfer — zum Oberfeldherrn der Syrakuser empor schwang und sich durch außerordentliche Schönheit, Stärke und Muth auszeichnete. An Grausamkeiten aber übertraf ihn keiner. Zuerst mordete er mit seinem Anhange den Adel, dann auch andere Bürger, deren Abneigung er gegen sich wahrnahm, und gab vor, er wolle die Demokratie wieder herstellen, die Bürger von dem Drucke der herrschsüchtigen Obrigkeiten befreyen, alle Schulden aufheben, eine neue Vertheilung der Aecker vornehmen, die Armen unterstützen und alsdann sich in die Stille zurückziehen. Auf diese Weise erschlich er sich die Gunst des Pöbels, der ihm sogleich zum König ausrief, und bemäntelte seine herrschsüchtigen Absichten und schändlichen Gewaltthätigkeiten. Von nun an bewies er sich überaus leutseelig gegen die Unterthanen, befestigte seine Regierung und sammelte Gelder zur Unterwerfung Siciliens, die ihm auch gelang. Kaum hatte man in Karthago davon Nachricht erhalten: als

Hamil-

Digitized by Google

Hamilkar mit einer großen Flotte und einem zahlreichen Heere nach Sicilien abgesendet wurde. Agathokles hatte anfänglich einige Vortheile, würde aber geschlagen und in Syrakus belagert (311). Jetzt wagte er eine der kühnsten Unternehmungen, er überließ seinem Bruder die mit Proviant hinlänglich versehene Stadt und ihre Vertheidigung, und schiffte gerade nach Afrika, um den Krieg dorthin zu spielen, und die Feinde von der Belagerung seiner Hauptstadt abzulenken. Mit Furcht und Schrecken vernahm man die Landung des feindlichen Heeres, welches die sogenannte große Stadt und das weiße Tunis erobert und schleifte, fast alle übrige Städte wegnahm, und nun auch Karthago belagerte.

Der verrätherische Feldherr der Karthager, welcher sich bey dieser Gelegenheit der Oberherrschaft zu bemächtigen gedachte, war vorzüglich Ursache, daß sie von dem Agathokles geschlagen wurden. Unterdessen hatten die Syrakuser, welche Nachricht von dem glücklichen Fortgange der Waffen des Agathokles in Afrika erhielten, die Karthager in Sicilien geschlagen, und den Hamilkar selbst gefangen genommen. Die Botschaft aber, die Agathokles aus Syrakus erhielt, daß die Sicilischen Städte, die den Karthagern oder Syrakusern gehörten, sich zur Vertheidigung ihrer Freyheit gerüstet hätten, bewog ihn eine Zeit lang nach Sicilien zurückzukehren, und schon bey der Nachricht seiner Ankunft unterwarfen sich mehrere Städte freywillig den Syrakusern, in kurzer Zeit erkannten fast alle wieder die Oberherrschaft des Agathokles. Er ging darauf wieder zurück nach Afrika, wo jedoch unterdessen die Lage sehr mißlich geworden war, weshalb er sich heimlich davon machte (307). Sein Heer ging nun den Frieden ein, vermöge dessen sie alle in Afrika eroberte Oerter gegen eine

Summe

Summe von 300 Talenten zurückgeben, diejenigen, welche Dienste bey den Karthagern nehmen wollten, dableiben, die übrigen aber nach Sicilien in die Stadt Selinus versetzt werden sollten.

Nach seiner Ankunft in Sicilien tobte er noch ärger als zuvor, er verlangte von Egesta eine gewisse Geldsumme, und da sie ihm verweigert wurde, ließ er 10000 Einwohner morden, und die Vornehmen vorher auf die Folter spannen. Da die, über den heimlichen Weggang ihres Königs aufgebrachten Soldaten in Afrika seine zurückgelassenen Söhne getödtet hatten, ließ er alle Verwandte derselben hinrichten.

§. 358.

Diese Grausamkeiten erbitterten die Syrakuser so sehr, daß sie sich unter der Anführung des Dinokrates, der bisher aus der Stadt verwiesen gewesen war, und selbst nach dem Throne dürstete, gegen den Tyrannen vereinten, in welcher verzweifelten Lage er sich genöthigt sahe, die Karthager mit sich auszusöhnen und daher Frieden mit ihnen zu schließen, nach welchem sie alle ihre ihnen entrissenen Städte in Sicilien wieder erhielten, und ihm eine gewisse Geldsumme gaben (306). Er erbot sich darauf, die Herrschaft niederzulegen, wenn man ihm zwey von ihm namhaft gemachte Städte einräumen wollte, aber vergeblich. Er mußte daher das äußerste versuchen, und er war so glücklich und siegte. Binnen zwey Jahren hatte er die ganze Insel unterjocht. Endlich unterwarf er sich die Brukter in Italien, zwang die Liparäer zur Entrichtung einer großen Geldsumme, plünderte dann ihre Tempel, und kehrte zurück in seine Residenz, wo er bald drauf an einer Vergiftung einen schmerzlichen Tod im 72sten Lebens- und dem 28sten Regie-

Digitized by Google

Regierungsjahre starb b) (289), und in den Herzen seiner Unterthanen und ihrer spätesten Nachkommen einen unauslöschlichen Haß zurückließ, wenn ihm gleich ein kühner unternehmender Geist und Tapferkeit im Kriege nicht abgesprochen werden konnte. Sein Mörder, Mänon, der unter ihm diente, und aus Egesta gebürtig war, usurpirte den Thron; wurde aber von dem oben erwähnten Icetas vertrieben, in dessen neuntem Regierungsjahre sich während seiner Abwesenheit zwey andere Syrakuser, Thönion und Sosistratus, der Stadt bemächtigten, woraus ein Bürgerkrieg entstand. Um ihn zu löschen, riefen die Syrakuser den Pyrrhus, den Schwiegersohn des vorigen Königs Agathokles, dessen Sohn sie wegen seiner Abkunft und Tapferkeit, die er bereits bewiesen hatte, für den würdigsten Thronfolger hielten. Sie übergaben dem Pyrrhus sogleich die Stadt, und eben das thaten auch die übrigen Städte an der Küste. Dieser entriß den Karthagern ihre Besitzungen in Sicilien, und ernannte seinen Sohn zum König der ganzen Insel (277). Allein er verlor sehr bald die Liebe der Einwohner durch seinen Uebermuth und die vielen schändlichen Grausamkeiten, die er beging. Er wollte den Krieg nach Afrika spielen, und zwang daher die Einwohner, ihm zu folgen c). Bald darauf aber riefen ihn die Angelegenheiten in Italien von dieser Unternehmung ab, und dem Hiero wurde die Anführung der Syrakusischen Truppen übergeben (275).

§. 359.

b) Iustin. 23. 2.

c) S. Plutarchus im Leben des Pyrrhus.

Digitized by Google

§. 359.

Dieser Hiero d) war ein Abkömmling des ersten Königs von Syrakus, Gelon, und that sich in den Diensten des Pyrrhus durch seine Tapferkeit und Klugheit sehr hervor. Noch mehr erwarb er sich durch seine Mäßigung und durch sein freundliches Betragen die Liebe der Syrakuser, welche ihn daher, und weil er eine so eben vorwaltende Zerrüttung durch Klugheit und ohne Gewalt gehoben hatte, zum Oberfeldherrn erwählten, und ihm auch unumschränkte Gewalt in den bürgerlichen Angelegenheiten ertheilten. Um während seiner Abwesenheit Ruhe in der Stadt zu erhalten, übergab er die Aufsicht über dieselbe dem angesehenen Leptines, dessen Tochter er heyrathete; spielte im Treffen, das er den Mamertinern lieferte, diesen die unruhigen und unfolgsamen Söldner in seinem Heere in die Hände, um sie auf diese Art los zu werden; schlug dann die erstern, da sie einen Angriff auf Syrakus gethan hatten, eroberte mehrere Städte derselben; und wurde bey seiner Nachhausekunft zum König von Syrakus ernannt (269), nachdem er sieben Jahre lang Anführer der Syrakusischen Truppen gewesen war. Bald nachher brachte er die Mamertiner so in die Enge, daß sie schon darauf umgingen, ihre Stadt, Messana, zu übergeben, welches aber die Ankunft der Korinther verhinderte, die sich vorgeblich zu Beschützern derselben gegen den Hiero aufwarfen, da die Römer, welche von den Mamertinern vor der Schlacht des Hiero um Hülfe gebeten worden waren, dazu nicht geneigt zu seyn schienen. Doch kamen

d) Dessen Freygebigkeit Pindarus in der ersten Olympischen und Pythischen Ode verewigt hat.

kamen die letztern, da sie hörten, daß die Karthager sich in die Stadt geworfen hätten. Claudius, welcher als Oberster unter dem Consul Appius Claudius diente, ging voraus, und erhielt bald Messana und verjagte die Karthager, mit welchen sich nun Hiero verband, um die Römer aus Sicilien zu vertreiben. Der Consul Appius Claudius eroberte, der tapfern Gegenwehr ungeachtet, Messana, schlug die Karthager, eroberte in kurzer Zeit 67 den Karthagern oder Syrakusern gehörige Oerter, und dachte nun auf die Eroberung von Syrakus, worauf denn Hiero mit den Römern Friede machte, die Gefangenen ohne Entschädigung auslieferte, 100 Talente bezahlte, und mit ihnen ein Bündniß einging (261), welches ihm Ruhe und Sicherheit gegen die Einfälle der Feinde verschaffte. Diese friedliche Zeit, in welcher er die Römer blos mit Proviant unterstützte, wendete Hiero blos für das Glück seiner Unterthanen an. Die steten Zwistigkeiten zwischen den militärischen und bürgerlichen Faktionen und die vielfachen Unruhen, die so lange Zeit dadurch bewirkt worden waren, verschwanden allmälig. Er beförderte den Ackerbau nach allen Kräften, unterließ aber übrigens nicht, Kriegswerkzeuche und Schiffe anzuschaffen, um gegen alle etwaige Einfälle gerüstet zu seyn, wozu er sich des großen Archimedes bediente, der nachher die Vertheidigung der Stadt Syrakus dirigirte, und bewies seinen Bundsgenossen, den Römern, ununterbrochen, während des ersten und zweyten Punischen Kriegs, selbst nach der Schlacht bei Kannä, wo ihnen ihre Bundsgenossen alle untreu wurden, seine aufrichtige Freundschaft, und gab ihnen, so wie auch einmal den Rhodiern, nach dem fürchterlichen Erdbeben, das ihre Stadt verheerte (s. oben Geschichte von Rhodus) und den Aegyptiern Beweise

einer außerordentlichen Freygebigkeit e). Hiero starb im 90sten Lebens- und im 54sten Regierungsjahre, (215): nachdem er vorher seinen Enkel Hieronymus, dessen Vater Gelon so eben gestorben war, auf Zureden seiner ältern Tochter Demarata, die mit ihrem Manne Andranodorus gar zu gern die Herrschaft an sich zu reißen wünschte, weil ihnen die Vormundschaft des jungen Königs zukam, zu seinem Thronfolger erklärt hatte, denn eigentlich war es sein Wille, die monarchische Verfassung aufzuheben und die republikanische wieder herzustellen. Zugleich bestätigte er 15 Vormünder zu Ministern des Königs, und bat sie, dem Bündnisse der Römer treu zu bleiben. Der Tod dieses edeln Fürsten wurde von seinen Bundsgenossen, den Römern, eben so innig, als von seinem Unterthanen bedauert.

§. 360.

Mit ihm sanken die goldnen Tage der Syrakuser ins Grab. Nur selten genossen sie die süße Ruhe, und endlich stürzte dieser vormals mächtige Staat, so wie andere Staaten, unter das Joch der herrschsüchtigen Roma. Wir erzählen nur noch die nächsten Begebenheiten, die späteren müssen in einer Geschichte der Römer ausführlicher dargestellt werden. Der Vormund des jungen Prinzen setzte, um seine herrschsüchtigen Plane zu befriedigen, die Vormünder ab, und hatte nun die Regierung allein in den Händen. Da er also den Prinzen ganz nach seinem Gefallen lenkte: so konnte man

e) Unter ihm wurden auch von einem gewissen Polydorus die Gesetze des oben erwähnten Diokles verbessert, und in eine verständlichere Sprache übergetragen, weil man die alte Sprache, in welcher sie abgefaßt waren, nicht wohl verstand. S. Diod. Sic. 13. 35. 269.

man sich auch von der Erziehung des letztern nichts Gutes versprechen. Die meisten Syrakuser waren ohnehin mit der letzten Verordnung ihres Königs unzufrieden: wie weit höher mußte ihr Unwille steigen, da sie das Ruder des Staats in den Händen eines solchen Vormundes und eines Königs sahen, der fühllos gegen das Wohl seiner Unterthanen, leichtsinnig sich nur Ausschweifungen ergab, und Grausamkeiten beging, die das Andenken an den Agathokles erneuerten. Der unpolitischste Streich, den er zu seinem eigenen und seines Volkes Nachtheil beging, war der, daß er das Bündniß mit den Römern aufhob, und dagegen sich mit den Karthagern vereinte; so sehr auch die Römer sich bemühten, seine Freundschaft zu erhalten. Der Römische Prätor rückte nun als Feind vor Syrakus, und Hieronymus führte sein Heer nach Leontium, wo er aber durch eine Verschwörung seinen Tod fand.

§. 361.

Andranodorus suchte nun die Herrschaft an sich zu reißen, weshalb große Unruhen in der Stadt entstanden, die man durch gütliche Unterhandlungen mit dem neuen Usurpator beyzulegen suchte, welcher schlau genug war, vor der Hand sie einzugehen; und zu einem der Feldherren erwählt wurde. Als er aber die Ruhe wiederkehren sahe: versuchte er, von seiner Gemahlin gereizt, seinen Plan auszuführen, und in Verbindung mit einigen andern den Senat zu ermorden. Seine Verschwörung wurde entdeckt, und er, sammt seinen Vertrauten, dem Feldherrn Themistus, hingerichtet. Dieses Schicksal traf nun auch die ganze noch lebende königliche Familie. Die Feldherrnstellen der ermordeten Verschwornen wurden mit zwey Freunden des Hannibals, Enkeln

zweyer

zweyer vormals vom Agathokles verbannten Syrakusern, dem Hippokrates und Epikydes, besetzt, die denn nicht unterließen, das Volk gegen die Römer noch mehr zu erbittern, und nicht wenig dazu beytrugen, das schon aufs neue eingeleitete Bündniß mit den Römern rückgängig zu machen. Dem Hippokrates wurde der Oberbefehl der Truppen zur Vertheidigung der von ihren Nachbarn beunruhigten Leontiner, auf Gesuch derselben, übertragen; und dieser benutzte diese Gelegenheit, das Römische Gebiet zu verheeren. Marcellus, welcher sich darüber in Syrakus beschwerte, verlangte, daß man oben erwähnte Männer aus Sicilien verweisen sollte, weil diese kein Bündniß mit den Römern aufkommen lassen würden. Allein diese brachten die Leontiner auf ihre Seite, so daß ihnen von den letztern die Oberfeldherrnstelle anvertraut wurde. Marcellus eroberte Leontini, und die Syrakuser schickten ein Heer ab, um sich mit jenem zu vereinigen. Unterwegs gewannen die Leontinischen Feldherren diese Soldaten, gingen nach Syrakus zurück, bemächtigten sich desselben, und erschlichen sich die Oberbefehlshaberstelle. Auf die Nachricht von diesen Vorfällen ging nun Marcellus vor Syrakus und belagerte es. Der große Archimedes hatte in den friedlichen Zeiten des Hiero die ganze Stadt von allen Seiten tüchtig befestigt, und vielerley Kriegswerkzeuche verfertigt, deren Leitung die Oberfeldherren ihrem Urheber auftrugen. Er war es auch, der seine Stadt gegen alle Anstrengungen der Römer drey Jahre lang erhielt, der Römischen Flotte großen Schaden zufügte, und die Landtruppen zurücktrieb. Endlich sahen sich die Römischen Generäle genöthigt, von einer förmlichen Belagerung abzustehen, die Stadt einzusperren, und durch Hunger

Digitized by Google

Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Unterdessen kamen die Karthager an, von welchen die Syrakuser Lebensmittel erhielten, daher Marcellus endlich auf eine Kriegslist sann, durch welche er die Stadt einnehmen könnte. In der Stille der Nacht, wo alle nach der Feyer des Festes der Artemis vom Weine trunken im ersten Schlafe lagen, erstieg er mit dem Kerne seines Heeres die Mauern, bemächtigte sich in Kurzem der Hälfte der Stadt, und plünderte sie zwar, schonte aber das Leben der Einwohner.

Vergeblich suchte Hamilko, der mit einem Karthagischen Heere ankam, die Stadt zu entsetzen, nicht nur der Hunger, sondern auch eine schreckliche Pest rieb vorzüglich unter den Syrakusern viele auf, so daß sich die Einwohner entschlossen, sich dem Marcellus zu ergeben. Endlich nahm dieser von der Stadt Besitz, schenkte allen Einwohnern das Leben, verlangte die königlichen Schätze für seine Republik, und erlaubte seinen Soldaten die übrigen Habseligkeiten der Einwohner zu plündern (212). Als Syrakus gefallen war, ergaben sich die mehresten Städte Siciliens den Römern freywillig, welche auf der Seite der Karthager gewesen waren. Allein die Ruhe war noch nicht hergestellt. Ein neuer Feldherr, Mutines, den die Karthager an die Stelle des von der Pest aufgeriebenen Hippokrates schickten, verleitete viele Städte wieder zum Abfall und verheerte das Gebiet, bis ein neuer Römischer Consul, M. Valerius Lävinus endlich Agrigentum einnahm, und ganz Sicilien völlig besiegte, nachdem er vorher die Verfassung von Syrakus eingerichtet hatte. Er regierte es nun als eine Römische Provinz: doch wurden ihm seine bisherigen Freyheiten und Rechte gelassen, durch

welche

welche es sich vor andern Römischen Provinzen auszeichnete f).

Uebrigens werden die Reichthümer, die vortrefflichen Häfen und die Fruchtbarkeit von den Alten sehr gerühmt, die erstern sind sogar zum Sprichwort geworden. Siehe Strabo a. a. O. S. 269. Daß daher der Luxus der Syrakuser in manchen Perioden sehr groß war, welchem wahrscheinlich Diokles, der oben erwähnte Gesetzgeber, einzuschränken suchte, ist bekannt genug g).

§. 362.

Agrigentum h).

Agrigentum wurde von den Geläern unter der Anführung des Antinous und Pystilus, 108 Jahre nach der Gründung von Gela, im Jahre vor Christus 582 gestiftet, und war einer der festesten Plätze in Sicilien. Die Gesetze und Sitten der Geläer wurden beybehalten. Die Verfassung war also aristokratisch. Dann bemächtigten sich Tyrannen der Herrschaft, unter ihnen ist der berüchtigste und grausamste, Phalaris, der zwischen 566 — 534 v. Chr. die Regierung usurpirte, und sich 16 Jahre

f) S. Cic. in Verrem. 2, 2. u. f. 3, 6. 4, 33. u. a. a. O.

g) Von der Verfassung der Stadt Syrakus s. oben Th. 2. S. 277 u. f. Die Schriften des Philistus, Timäus und Theopompus, in welchen sie die Geschichte von Sicilien und die Thaten der beyden Dionyse bearbeitet hatten, sind verloren gegangen.

h) Siehe die im vorigen Abschnitte angezogenen Schriftsteller. Strabo a. a. O. S. 272, und Polybius B. 9. K. 21. S. 779, ed. Amstelod. (eine klassische Stelle.) Siehe oben Th. 2. S. 285 u. f.

Digitized by Google

Jahre lang behauptete i). Endlich empörte sich das Volk gegen ihn, und ermordete ihn. Nach ihm nennt uns die Geschichte den Alcmanes, und den bessern Regenten Alexander, unter welchem sich Agrigentum anfing zu heben. (534 — 488.) Merkwürdiger ward Theron (488 — 472), dessen schon in der Geschichte von Syrakus gedacht worden ist. Er vertrieb den Tyrannen Terillus aus Himera, und nahm die Stadt ein. Hier wurde er von den Karthagern unter dem Hamilcar belagert, aber von seinem Schwiegervater Gelon mit 50000 Füßern und 5000 Reitern unterstützt. Durch eine Kriegslist schlug der letztere das ungeheure Heer des Feindes, dessen Feldherr Hamilkar seinen Tod fand, und vertheilte die Gefangenen an diejenigen Agrigentiner, welche sich vorzüglich ausgezeichnet hatten, von welchen manche 500 erhielten, die sie als Sklaven gebrauchten (480). Auch diesen Sieg hat Pindarus verewigt.

§. 363.

Unter dem Hiero, dem Nachfolger des Gelon, entspann sich ein vieljähriger Krieg zwischen diesem und dem Theron in Agrigentum, weil dieser den Polyzelus, der sich, um den Nachstellungen seines eifersüchtigen Bruders zu entgehen, zu diesem geflüchtet hatte, nicht ausliefern wollte. Thrasidäus, der Sohn des Theron, war damals Statthalter in Himera, und bedrückte die Einwohner so sehr, daß diese dem Hiero ihre Stadt zu ergeben versprachen, wenn er sich mit ihnen gegen denselben verbände. Hiero haßte diese Verrätherey, und entdeckte sie dem Theron, der zur Dankbarkeit unter vor-

i) Cic. in Verr. 4, 33. de offic. 2, 7. 3, 6. de divin. 1, 23. Aelian. 2, 4. u. a.

Digitized by Google

vortheilhaften Bedingungen den Frieden anbot. Thrasidäus bestieg nach seines Vaters Tode den Thron, regierte aber sehr grausam, weshalb ihn Hiero rieth, sein Betragen gegen seine Unterthanen zu ändern, damit keine Revolution entstände. Das nahm aber der Regent so übel auf, daß er mit 20,000 Mann das Syrakusische Gebiet verheerte, und die Stadt selbst zu belagern drohte. Nach einem auf beyden Seiten sehr blutigen Gefechte wurde er geschlagen (470 v. Chr.), verließ freywillig den Thron, und flohe nach Megara, wo er auch starb. Die Agrigentiner führten hierauf die demokratische Verfassung ein, und verbündeten sich mit dem Hiero.

§. 364.

Später 1. finden wir, daß Ducetus, König der Siculer, auch unter andern Städten, aus welchen er die Griechen verjagen wollte, Agrigentum anzugreifen suchte, worauf die Einwohner die Syrakuser um Unterstützung baten, welche denn auch den Feind schlugen, und zur Unterwerfung nöthigten. In diese Periode fällt die Blüthe dieser Stadt, die aber eben so sehr dem Luxus sich ergab, als sie durch den Handel mit Karthago sich Reichthümer erwarb, und sich ihrer politischen Verfassung freute. Die Karthager eroberten nachher die Stadt Himera und schleiften sie, dasselbe Schicksal widerfuhr auch Agrigentum, dessen Einwohner aus Mangel an Proviant, nachdem sie 8 Monate lang die Belagerung ausgehalten hatten, größtentheils die Stadt verließen und nach Gela zogen, von wo aus sie von den Syrakusern nach Leontini versetzt wurden. Der Karthagische General, Imilcar, ließ alle tödten, die er

da

Digitized by Google

da fand, und machte eine unermeßliche Beute (405) k). Von nun an konnte es nicht mehr zu seinem vorigen Glanze gelangen, ob es gleich durch den Wiederhersteller der Freyheit der Griechischen Städte in Sicilien, den Timoleon, seine ehemalige Verfassung wieder erhielt. In dem Friedensschlusse des Dionysius mit den Karthagern mußte diesen ein Theil des Agrigentischen Gebiets abgetreten werden. Als sich mehrere Sicilische Städte gegen den Agathokles empörten, stand Agrigentum an der Spitze des Bundes, wurde aber von dem Tyrannen besiegt.

Nach seinem Tode riß Phintias die Herrschaft an sich, und führte mit dem damaligen Tyrannen, dem Icetas, Krieg (278). Der letztere wurde von den Karthagern gänzlich geschlagen. Im ersten Punischen Kriege war Agrigentum der Waffenplatz der Karthager, und wurde endlich von dem Consul Lävinus (262) erobert. Das gemeine Volk wurde zu Sklavendiensten verkauft, die Beute in den öffentlichen Schatz gebracht, und die Stadt von dem Römischen Consul regiert. Sie war noch zu Strabos Zeiten vorhanden l).

§. 365.

An der Gallischen Küste ist

Massilia (Masalia oder Massalia bey den Griechen) zu bemerken m). Als die Phocäer von den Etruskern und

k) Diodor. 13, 90.

l) Von Messana oder Zankle, Tauromenium und Catana oder Aetna siehe Strabo B. 6. S. 268. Von Leontium Polyb. Exc. 7, 1. Von Camarina Thucyd. 6, 5.

m) Strabo B. 4. S. 179 — 181. Pausan. 10, 8. Liv. 5. 34. Iustin. 43, 4. Siehe oben Th. 1. S. 274 u. f.

Digitized by Google

und Karthagern zur See geschlagen worden waren (siehe Phocäa), flüchteten sie von Cyrnus (Corsika) aus, wo sie sich nach der Ermordung der Persischen Besatzung, welche ihre Stadt eingenommen hatten, niederließen, theils nach Rhegium, theils nach Massilia, welches sie dort gründeten (536 v. Chr.), oder, wie vorher Alaria in Cyrnus, erweiterten. Die herumziehenden Gallischen Horden halfen ihnen die Ligurer, welche ihnen die Aufnahme versagten, vertreiben (s. Liv. L. I.). Strabo a. a. O. rühmet ihre aristokratische Verfassung als eine der vorzüglichsten, deren Magistratspersonen, 600 an der Zahl, lebenslang ihre Würde verwalteten, und Timuchen (τιμούχοι, d. i. τιμὴν ἔχοντες, welche Ehre haben, geehrt sind) hießen. Sie mußten verheyrathet seyn, Kinder haben, und beweisen können, daß ihre Familie schon seit drey Menschenaltern in Massilien das Bürgerrecht hatte. Aus diesen Magistratspersonen wurden 15 erwählt, welche den Vorsitz hatten, und die gerichtlichen Streitigkeiten entschieden, und von diesen waren drey die obersten Instanzen, welche die wichtigsten Angelegenheiten besorgten. Da der Boden sehr felsig war: so konnten sie, außer Oel und Wein, wenig Getraide bauen, und mußten sich daher vorzüglich auf den Seehandel legen, und sehr bald erhob sich ihre Stadt zu einer reichen und mächtigen Seestadt. Sie behielten die Jonischen Gesetze bey, und rissen späterhin benachbarte Felder an sich. Als Verbündete der Römer, leisteten sie diesen treue Dienste, und wurden dagegen auch von letztern sehr unterstützt, und im Genusse ihrer Freyheit gelassen n). Sextius schützte ihr

n) Schon unter dem Tarquinius Superbus wurden sie Freunde der Römer. Siehe Justin. L. I.

Digitized by Google

r Gebiet gegen die feindlichen Einfälle, und bereicherte
mit dem, was er den Feinden abgenommen hatte.
n Bürgerkriege des Pompejus mit Cäsar waren sie
f der Partey des erstern, welches für sie nachtheilige
olgen hatte. Denn der letztre nahm ihre Stadt ein
9 v. Chr.), welche dadurch sehr herunterkam, obgleich
r Sieger glimpflich gegen dieselbe verfuhr. Doch er-
lte sie sich wieder, und verwendete mehr Fleiß auf
e Wissenschaften, als auf die Schiffsbaukunst und
uchhäuser. Daher man dort zu Augustus Zeiten Philo-
phie und Beredtsamkeit öffentlich lehrte, und die Rö-
er lieber dahin, als nach Athen, in dieser Absicht
isten. Auf diese Art hatte Massilien auch auf die
ultur der rohen Nachbaren einen wohlthätigen Einfluß,
ter welchen es Griechische Sprache, Verfassung und
itten immer unverdorben zu erhalten wußte.

§. 366.

An der Küste in Afrika

rdient noch Cyrene eine Erwähnung o), welches von
r Insel Thera p), einer Lacedämonischen Kolonie,
ter der Anführung des Battus q) gestiftet wurde,
d zwar, wie so viele andere Kolonien, ja die meisten,
f Geheiß des Delphischen Orakels r). Die erste Ver-
ssung war monarchisch, Battus regierte 40 Jahre.
ach dem Tode seines Sohnes, Arkesilaus, welcher

16

o) Siehe Herodot. 4, 150. 154—168. 200—207. Strabo B. 17. S. 837.

p) Siehe von ihr Herodot. 4, 148 u. f.

q) D. i. im Lybischen König, daher auch Herodot. meynt, er müsse einen andern Namen gehabt haben.

r) Des geistlichen Staatsraths, der Priester.

Digitized by Google

16 Jahre lang herrschte, unter Battus dem Glücklichen, kam, vom Delphischen Orakel aufgefordert, eine große Menge neuer Griechischer Anpflanzer dorthin, und bemächtigte sich eines großen Theils des Landes. Die Lybier, welche diesen Gästen nicht Platz machen wollten, suchten Hülfe bey dem Aegyptischen Könige Apries, welcher aber mit seinem Heere bey Irasa eine gänzliche Niederlage erlitt. Der Sohn und Nachfolger des Battus hieß ebenfalls Arkesilaus, nach dessen Thronbesteigung dessen Brüder sich gegen ihn empörten, und dann in eine andere Gegend von Lybien zogen, wo sie eine Stadt mit Namen Barke anlegten. Unterdessen fielen die Lybier vom Könige ab, und flüchteten, um der Rache des Fürsten zu entgehen, morgenwärts. Da sie aber Arkesilaus verfolgte, kam es zu einem Treffen bey Leukon, in welchem ein großer Theil der Cyrener niedergehauen wurde. Leartus ermordete darauf seinen Bruder Arkesilaus, und die Gattin des letztern übte wieder an diesem das Vergeltungsrecht. Unter seinem Nachfolger, Battus dem Lahmen, wurde ein in großem Ansehen stehender Mann aus Mantinäa in Arkadien, Demonax, geholt, der den zerrütteten Staat durch gute Anordnungen und Gesetze wieder herstellen sollte. Dieser kam denn auch und theilte die Cyrener in drey Phylas (Stämme), schränkte die Würde des Königs ein, und ließ diesem, außer einem besondern Distrikte, von welchem er seine Einkünfte bezöge, blos die Würde eines Priesters s). Die übrigen Würden bekleis

s) Plutarchus im Leben des Philopömenes nennt die beyden Megalopolitanen Ecdemus und Demophanes, Pausanias aber Ecdelus und Megalophanes, beyde Schüler des Akademikers Arcesilaus, welche ihre Vaterstadt von der

bekleideten die angesehenen Bürger. Nach seinem Tode spielte sein Sohn, Arkesilaus, Cyrene dem Persischen Könige Cambyses in die Hände, und erlegte ihm einen Tribut. Er strebte aber wieder nach der uneingeschränkten Königswürde, und suchte die vom Demonax gemachten Anordnungen aufzuheben. Aber er richtete nichts aus, sondern mußte die Flucht ergreifen. Er ging nach Samos, wo er ein ansehnliches Heer anwarb, mit welchem er nach Cyrene zurückzog, wo er seinen Thron wieder in Besitz nahm, den er aber bald wieder verließ, weil er die Erfüllung eines Delphischen Orakelspruchs fürchtete. Er begab sich daher zu seinem Schwiegervater nach Barke, wo er von den dasigen Einwohnern und Cyrenischen Emigranten ermordet wurde, weil er sehr grausam regierte. Nach dieser Nachricht nahm seine Mutter, Pheretime, welche unterdessen die Regierung in Cyrene verwaltet hatte, ihre Zuflucht zu dem Persischen Statthalter von Aegypten, Aryandes, und bat ihn um Hülfstruppen, die dieser auch willigte. Sie rückte vor Barke, um den Mord des Königs zu rächen, und belagerte die Stadt neun Monate lang vergeblich, bis sie sie endlich mit List eroberte. Die Urheber des Mordes wurden sammt ihren Anhängern grausam hingerichtet, und die übrigen Einwohner als Sklaven von den Persern fortgeführt, und dann vom Darius nach Baktrien verpflanzt. Pheretine starb bald nach ihrer Ankunft in Aegypten (514).

§. 367.

der Tyranney des Aristodemus befreyten, den Aratus bey einer ähnlichen Unternehmung zu Sycion unterstützten, und den Philopömen unterrichteten.

Digitized by Google

§. 367.

Nun wurde die republikanische Verfassung eingeführt, von deren näherer Beschaffenheit wir nichts wissen. Allein, theils die verschiedenen Faktionen zerrütteten dieselbe, theils Tyrannen, welche die Herrschaft usurpirten. Bey einer Revolution eines gewissen Ariston wurden die Mehresten von der aristokratischen Partey ermordet. Während dieser Unruhen belagerte Thimbeon Cyrene, und der Feldherr Ophellas, der die zum Ptolemäus I. (Soter) verjagten, Aristokraten zurückbrachte, eroberte es (321). Neun Jahre später revoltirten die Cyrener abermals, doch wurde die Empörung bald beygelegt. Ophellas, welcher ganz unabhängig geherrscht zu haben scheint, wurde durch den schändlichen Agathokles, König von Syrakus, den wir oben kennen gelernt haben, ermordet, nachdem er ihn mit einem zahlreichen Heere von 20000 Mann zum Beystande bey seiner Unternehmung gegen die Karthager gelockt hatte t) (308). Ptolemäus nahm darauf Cyrene wieder in Besitz, und gab es seinem Stiefsohne Magos, welcher 50 Jahre lang dort herrschte. Nach Ptolemäus des fünften (Epiphanes) Tode, erhielt sein ältester Sohn Ptolemäus VI. Philometor Aegypten und Cyprus, der jüngere aber, der abscheuliche Physcon, Cyrene und Lybien. Der letztere trennte Cyrene, und gab es, als ein für sich bestehendes Reich, seinem natürlichen Sohne Apion (117), welcher es den Römern (97) legirte, die ihn aber jetzt noch unabhängig ließen. Diese schlugen es zu Kreta, und machten es zu einer Römischen Provinz. Der Boden war sehr fruchtbar, und der Handel der Cyrener sehr beträchtlich. Strabo rühmt das Laser (Silphium), welches

t) Diodor. Sic. 20, 40 — 42. Justin. 22, 7.

welches in dieser Gegend sehr häufig wuchs, und aus welchem der sogenannte Cyrenäische Saft bereitet wurde.

Soviel von den wichtigern Kolonien der Griechen, deren politische Verfassung wir etwas genauer kennen u). Wir gehen nun zu der Staatsverfassung der letzten Staaten in Griechenland fort. Diese sind Achaja, Aetolien und Acarnanien, an deren Geschichte wir noch eine Nachricht von Epirus anreihen wollen.

§. 368.

Achaja (propria) im Peloponnesus v).

In den ältesten Zeiten gehörte dazu Sycion (siehe oben §. 224 u. f. und Korinth, siehe §. 253 u. f.), von welchen

u) Vergl. Biester über die alten Kolonien der Griechen, im Februar-Stück der Berliner Annalenschrift vom Jahre 1792.

v) Die klassischen Stellen der Alten für die Geschichte dieses Landes sind Pausanias im 7ten Buche, welches Achaica überschrieben ist; Strabo im 8ten Buche, Seite 383—388; ferner Plutarchus im Leben des Aratus, Philopömenes und Cleomenes, Polybius B. 2. K. 37—70. B. 4. K. 7—15 19. 72. 82. B. 5. 1, u. f. 32. 91. u. f. 8, 9, 9. 16. 11, 7. 13, 1. 16, 20 u. f. und Livius B. 27, 29 u. f. 28, 5 u. f. 32, 5. 22 u. f. 33, 30 u. f. 34, 12 u. f. 36, 1. 35 u. f. 39, 33 u. f. 41, 12. 27 u. f. 45, 28 u. f. u. a. a. O. Unter den neuern Bearbeitern der Geschichte von Achaja verdienen vorzüglich folgende genannt zu werden: Schockii respublica Achaeorum et Vegent. Traj. ad Rhen., findet sich auch in Gronovii Thesaur. antiquitat. graecar. Th. 5. S. 2142 u. f.; ferner Bayeri Fasti achaici illustrati, welche in dem Commentarius Academ. scientiar. Petropolit. Tom. V. stehen, und v. Breitenbauch Geschichte der Achäer und ihres Bundes. Vom Ursprunge der Monarchie bis auf die Zeiten

welchen wir bereits gesprochen haben. Anfangs hieß diese Landschaft Aegialus, und war von Pelasgern bewohnt. Dann kam Jon, ein Sohn des Xuthus, dahin, nun wurde das Gebiet (das Aegialeische) Jonien genannt. Da nun die Achäer von den Herakliden aus Argos und Lacedämon vertrieben wurden, und in dieses Land flüchteten, nannten sie es Achaja w). Da es bis auf den bekannten Peloponnesischen Krieg sich in die Streitigkeiten anderer Völker nicht mischte: so genoß es Ruhe und Frieden. Die erste Verfassung war monarchisch, der Anführer der Achäer, Tisamenus, ein Sohn des Oreſtes, welcher nach der Rückkehr der Herakliden in den Peloponnesus aus Sparta verjagt worden war, war der erste König. Nach dem Tode des Tisamenus wurden die Achäischen Städte unter seine vier Söhne vertheilt, welche sie in Verbindung mit ihrem Verwandten Damasias, einem Enkel des Oreſtes, gemeinschaftlich, beherrschten. Sie nahmen nachher auch die zwey Anführer der aus Lacedämon vertriebenen Achäer als Mitregenten an, und traten an sie, die von dem einen derselben benannte Stadt Paträ mit ihrem Gebiete ab x). Es wurde nun die Demokratie eingeführt,

ten Constantins des Großen ꝛc. Frankf. a. d. O. 1732. Vergl. auch Emmius in seinen Rebus publicis Graecorum, Th. 2. K. 12. S. 200—256, Roineccii Hist. Iul. T. 5. c. 5. S. 581 u. f. Anacharsis Reisen ꝛc. Th. 3. S. 354 bis 360, und oben Th. 1. S. 182 u. f.

w) Ausführlich handeln davon Pausan. a. a. O. K. 1. und Strabo a. a. O. S. 383 u. f.

x) Da man aus den Nachrichten des Pausanias schließen muß, daß diese Städte insgesammt, Pellene ausgenommen, frey waren: so sollte man fast vermuthen, daß die Verfassung mehr aristokratisch, als monarchisch, oder die

führt, und das ganze Gebiet in 12 unabhängige Städte mit ihrem Gebiete, deren jedes aus 7 bis 8 δήμοις bestand, abgetheilt, die sich mit einander in ein Bündniß vereinten, und nach gleichen Gesetzen lebten. Blos die gute politische Verfassung und die Einigkeit erhoben diesen Staat sehr bald zu einem großen Ansehn, so daß auch andere Staaten ihn sich zum Muster wählten y). In dieser glücklichen Lage blieben sie bis auf Alexander den Großen. Nach dieser Zeit z) schwand der Gemeingeist. Eigennutz und Eifersucht zerstörte sehr bald den Frieden der Bürger, und die herrschsüchtigen Macedonischen Könige, Demetrius, Cassander und Antigonus Gonatas, wußten den Saamen de Zwietracht nicht nur auszustreun, sondern auch zu erhalten. Unter diesen Gährungen, rissen sie mehrere Städte an sich, legten Besatzung hinein und beherrschten sie. Inzwischen mußten einige Achäische Städte auch Tyrannen gehorchen, welche an den Macedoniern, deren Partey sie nahmen, meistentheils eine kräftige Stütze hatten. Das peinliche Gefühl ihrer Sklaverey, mit welcher sie ihre vormalige Freyheit vertauscht hatten, regte den Wunsch zu einer engern Verbindung, als sie vorher gehabt hatten, nur noch lebhafter.

die Monarchie wenigstens sehr eingeschränkt gewesen seyn müsse. Die Nachkommen des Tisamenus herrschten in ununterbrochener Reihe bis auf den Gygus (Ogyges), welcher der letzte König war. Den seine Söhne, welche als Tyrannen herrschten, wurden verjagt.

y) Von einigen Staaten in Groß-Griechenland haben wir dieß schon oben bemerkt. (S. die Geschichte von Kroton.) Nach der Schlacht bey Leuktra übertrugen die Lacedämonier und Thebaner die Entscheidung des Streits, welche Partey gesiegt habe, den Achäern. (Polyb. L. I, 39.)

z) Vorzüglich nach der Schlacht bey Ipsus (301.)

Digitized by Google

ter. Im Jahre 281 n. Chr. erneuerten die vier Städte Dyma, Paträ, Tritäa und Pharä a) ihr Bündniß. Fünf Jahre nachher folgten ihrem Beyspiele 5 andere, Aegium, das seine Besatzung vertrieb, Bura, das seinen Tyrannen tödtete und Caryne, dessen Herrscher Iseas sich nothgedrungen sahe, seine Herrschaft niederzulegen, Helice und Olenus b), und zuletzt vereinten sich auch die drey letztern Städte mit ihnen. Leontium, Aegira und Pellene. Sie standen unter zwey Strategen (siehe unten), welchen ein Grammateus zugeordnet war. In dieser Verfassung behaupteten sie sich 25 Jahre lang.

§. 369.

Als nun auch andere fremde Staaten ihrem Bunde beytraten, stieg allmälig die Macht desselben so sehr, daß er allgemeine Furcht und Bewunderung erregte. Sicyon gab das erste Beyspiel (251), durch seinen Retter und Landsmann Aratus bewogen, welcher der Nachfolger des Markus und der Stifter des Bundes war. Sein Vater war Klinias, ein angesehener und weiser Bürger, dem die Sicyoner, nach Verjagung der Tyrannen, unter welchen sie geraume Zeit gestanden hatten, die Staatsverwaltung anvertrauten. Klinias erfüllte die Erwartungen seiner Mitbürger vortrefflich, mußte aber mit allen seinen Anhängern ein Opfer des Todes werden, als Abantidas die Herrschaft wieder an sich gerissen hatte. Der junge Aratus, den das Schicksal

a) Ol. 124. nach Polyb. L. I, c. 41.

b) Die beyden letztern Städte gingen nicht lange vor der berühmten Schlacht bey Leuctra unter. S. Polyb. 2, 41. Strabo (8, S. 384) sagt, blos Helice sey untergegangen, Olenus aber habe dem Bunde nicht beytreten wollen, und sey in spätern Zeiten mit Dyme vereint worden.

Digitized by Google

sal für eine höhere Bestimmung aufbewahren wollte, wurde glücklicher Weise in diesem allgemeinen Tumulte gerettet, und nach Argos gebracht, wo mehrere Sicyonische Emigranten lebten. Sobald er die Jünglingsjahre erreicht hatte, beschloß er den Tod seines unschuldigen Vaters zu rächen, und sein Vaterland von dem Joche der Tyranney zu befreyen, unter welchem es immer noch seufzte. Er verband sich mit zwey Bürgern aus Megalopolis, dem Ecdelus und Demophanes, die ihre Vaterstadt von dem Tyrannen Aristodemus nicht lange vorher befreyt hatten, erstieg an der Spitze eines kleinen Haufens Bewaffneter in der Stille der Nacht die Mauern von Sicyon, und drang in den Pallast des Tyrannen Nikokles, der es heilsamer fand, sich durch die Flucht zu retten. Aratus kündigte hierauf seinen Mitbürgern an, daß sie nun wieder frey wären. Diese verbrannten sogleich den Pallast, und feyerten frohlockend den Tag ihrer Rettung. Aratus rief nun alle Verbannte zurück, bewirkte aber dadurch vielfache Unruhen, da die jetzigen Besitzer der Grundstücke der Emigrirten nicht abtreten wollten c). Aus Besorgniß, daß der Macedonische König, Antigonus, diese Gährungen benutzen, oder auch überhaupt gelegentlich den Nikokles wieder einsetzen möchte, that er den wichtigen Schritt, und bewog, wie wir oben erzählt haben, Sicyon sich mit dem Achäischen Bunde zu vereinigen d), zu dessen Feldherrn er bald nachher erwählt wurde e).

§. 370.

c) Siehe oben die Geschichte von Sicyon, §. 224.

d) Siehe oben §. 224 u. f.

e) Im Polybius L. I. c. 43. zu Anfang scheinen einige Worte zu fehlen.

Digitized by Google

§. 370.

Zwey Jahre darauf f) erweiterte er dieses Bündniß durch den Zutritt von Korinth, das er durch List eroberte, und dessen Macedonische Besatzung er vertrieb (243 v. Chr.). Diesem Beyspiele folgten sogleich die Megarer g), und bald nachher auch Trözene, Epidaurus, Megalopolis. Selbst den Aegyptischen König, Ptolemäus Euergetes, zog er in den Bund, und übergab ihm den Oberbefehl über die Land- und Seetruppen der Achäer. Seine Versuche aber, die Athener und Argiver zu gewinnen, waren vor der Hand vergeblich.

Es ist begreiflich, daß andere Staaten, welche keinen Theil an diesem Bunde hatten, namentlich die Aeolier, eifersüchtig auf die Macht desselben wurden. Die letztern fingen einen Krieg mit den Achäern an h), der jedoch bald aufgehoben wurde. Aratus verbündete sich nun mit ihnen aus politischen Gründen gegen den Demetrius, und zog bald darauf auch Megalopolis auf seine Seite, dessen Tyrannen, Lysiades, er bewog, seine Herrschaft niederzulegen. Die Achäer ernannten diesen sogar zwey Jahre darauf zu ihrem Feldherrn, verjagten ihn aber wieder, als sie merkten, daß er eifersüchtig gegen den Aratus wurde, und als er mit diesem zerfiel. Der damalige Feldherr, Diäus, gewann die Messenische Stadt Heraklea durch eine Kriegslist für den Achäischen Bund. Nach dem Tode des Demetrius befreyte

f) Plutarchus sagt: im folgenden Jahre, und Polybius acht Jahre nachher. Die letzte Angabe bezieht sich auf die Eroberung von Sicyon.

g) Deren Staat er ebenfalls mit List einnahm.

h) Sie verbündeten sich mit dem Antigonus Gonatas zur Zerstörung des Achäischen Bundes.

Digitized by Google

befreyte Aratus Athen von der Macedonischen Besatzung, und erhielt dadurch einen sehr wichtigen Bundsgenossen (229 v. Chr.), und bald darauf traten auch die mehresten Arkadischen Städte, so wie die Hermionier, Phliasier und Argiver, deren Tyrannen freywillig abdankten, da sie sahen, daß sie gegen eine so große Macht doch nichts ausrichten könnten, weil sie den Demetrius, der sie bisher beständig mit Geld unterstützte, verloren hatten.

Diese neue Vergrößerung des Bundes erregte die Eifersucht der Aetolier abermals, und bewog sie, die Spartaner gegen die Achäer aufzuhetzen, und sich mit ihnen und dem Antigonus in Macedonien, dem Vormunde des jungen Königs, Philippus, zu vereinigen, und den längst genährten Plan, Achaja unter sich zu theilen, auszuführen. Nur wagten sie es nicht, zuerst anzugreifen. Die Veranlassung zu einer Fehde fand sich sehr bald: da Aratus in das Arkadische Gebiet einfiel, um die noch übrigen Städte von den Spartanern abzuziehen i). So brach denn der Kleomenische Krieg aus (s. oben §. 188. u. f.), der für die Achäer so nachtheilig ausfiel, daß diese sich genöthigt sahen, dem Spartanischen Könige, Kleomenes, den Frieden anzubieten. Allein der ehrgeizige Aratus hinderte dies, weil der Sieger verlangt hatte, daß man ihm den Oberbefehl über die Achäer einräumen sollte; und wußte es dahin zu bringen, daß die Megalopolitaner den Beystand

i) Polybius a. a. O. Kap. 46 sagt, die Belagerung einer Festung, Mymäum, durch den Kleomenes, in dem Megalopolitanischen Gebiete, habe das Signal zum offensiven Kriege gegeben, da sie sich vorher nur vertheidigend hätten verhalten wollen.

Digitized by Google

stand des Macedonischen Königs, Antigonus, nachsuchten (mit welchem er schon vorher in der Stille deshalb Unterhandlungen gepflogen hatte, weil er voraussahe, daß die Achäer ohne fremde Hülfe gegen den mächtigen Feind nichts ausrichten würden), und als die Gefahr den Beystand heischte, daß die Achäer dieses Vorhaben billigten. Antigonus verlangte jedoch die Abtretung der Burg Korinth, welche ihm auch zugesichert wurde.

Ein unpolitischer Streich! denn dadurch wurde nun dem herrschsüchtigen Macedonier die erwünschte Gelegenheit verschafft, sich in das Herz von Griechenland einen Weg zu bahnen. Wir haben schon oben in der Geschichte von Sparta gehört, daß Kleomenes viele Städte eroberte, aber auch alle errungene Vortheile wieder verlor, und bei Sellasia aufs Haupt geschlagen wurde k).

§. 371.

Die Ruhe in Achaja dauerte jedoch nicht lange, weil es sich nach der Unterjochung ihrer wichtigsten Feinde, der Spartaner, und in dem Besitze des Beystandes der Macedonier, welche nun der junge Philippus beherrschte, zu sicher glaubte, als daß es sich in die gehörige Verfassung gegen benachbarte Feinde hätte setzten sollen. Der unruhige, kriegerische Geist der Aetolier erwachte aufs neue l). Aufgewiegelt durch ihren kühnen Landsmann Dorimachus, beschlossen sie, die gegenwärtigen günstigen Umstände zu benutzen, und sich Achaja zu unterwerfen. Denn vor dem jetzigen Thronfolger des Antigonus, dem jungen Philippus, fürchteten sie sich nicht. Bey ihrem Durchzuge durch das Achäische Gebiet ver-

k) Polyb. L. I. 52 u. f. 64—69.

l) Polyb. 4, 5 u. f.

Digitized by Google

verheerten sie dasselbe und fielen dann in das Messenische Gebiet ein. Aratus zog gegen sie zu Felde, mußte aber, weil er sehr unvorsichtig war, den Kürzern ziehen m). Jetzt wurde ein allgemeiner Krieg der Verbündeten gegen die Aetolier beschlossen (Bundsgenossenkrieg) n) und Philippus um Hülfe gerufen, welcher denn auch mit einem großen Heere ankam, 2000 Eleer schlug, die feste Stadt in Arkadien, Psophis, eroberte, mehrere Städte in Elis und ganz Tryphalia unterjochte, durch Akarnanische Hülfstruppen verstärkt, in Aetolien einfiel, die überaus feste Hauptstadt Thermä eroberte und die Aetolier zweymal schlug. Die Achäer siegten unter dem Lycus über die Eleer und unter dem Philippus eroberten sie Theben in Phtiotis. Die Aetolier sahen sich nun, nach so vielen Niederlagen, nothgedrungen, um Friede zu bitten, welcher auch zu Naupactus geschlossen wurde, und vermöge dessen jede Partey behalten sollte, was sie erobert hatte. Aber die wiederkehrende Ruhe der Achäer wurde durch den treulosen Philippus bald wieder unterbrochen. Dieser änderte nun auf einmal sein Betragen, und entdeckte seine Gesinnungen, die er lange genug schlau zu verbergen gewußt hatte. Zwey Faktionen zerrütteten Messene so sehr, daß es sich an den König wendete, um die Fehde zu schlichten, er ergriff mit Freuden diese Gelegenheit, die Stadt selbst in Besitz zu nehmen und hetzte beyde Parteien nur noch mehr gegen einander auf, so, daß das Volk über 200 Vornehme ermordete. Aratus erklärte ihm auf seine Frage ganz offen, daß er treulos

m) Bey Caphia. Er wurde deshalb angeklagt, aber wieder freygesprochen.

n) Polyb. 4, 15. 15—19. u. 57—80.

wenig handeln würde, wenn er die wichtige Festung Ithome behielte o) und Philipp folgte zwar seinem Rathe, faßte aber den nun an eine unversöhnliche Feindschaft gegen den Aratus, so, daß dieser sich entfernte, nach Sicyon zurückging, um als Privatmann dort zu leben und es zu sich bereute, einen herrschsüchtigen König in den Peloponnes gerufen zu haben. Nach einigen andern vergeblichen Feldzügen kehrte Philippus wieder nach Messene zurück, das aber den Treulosen nicht aufnehmen wollte, weshalb er das Gebiet desselben als feindliches betrachtete und verheerte, und, weil er den Aratus für die Ursache hielt, daß die Achäer ihm bey dieser Unternehmung keinen Beystand leisteten, (welches sie ja nicht konnten, da Messene zu ihrem Bunde gehörte), ließ er ihm heimlich Gift bey einer Malzeit beybringen p), welches den großen Mann im 70. Lebensjahre tödtete, nachdem er siebenzehn Mal die Feldherrnwürde der Achäer verwaltet gehabt hatte. (213.) Man erzeugte ihm in seinem Tode göttliche Ehre. Auch sein Sohn wurde ein Opfer des schändlichen Philippus. Hätte Aratus nicht aus Ehrgeiz jenen politischen Fehler begangen und sich an Macedonien gewendet: so würde er durch seinen Bund weit mehr ausgerichtet und das Unglück zum Theil gehindert haben, das nun bald über Griechenland einbrach. Aratus verdient in der Staatengeschichte einen ehrenvollen Rang unter den Stiftern der Staaten und den Rettern der Freyheit: doch war er glücklicher in der Entwerfung kühner Plane, als in der Ausführung derselben q). Wenigen

o) Siehe Polyb. 7, 8.

p) Siehe Polyb. 8, 9.

q) Ueber seinen Charakter s. Polybius B. 4. K. 8. vergl. mit

iger Aengstlichkeit und Furchtsamkeit in Gefahren, we- iger Eigensinn und Ehrgeiz würden ihn den höchsten Rang unter den großen Männern des Alterthums zu esichert haben r).

§. 372.

So sehr auch die Achäer das Benehmen des Ma- edonischen Königs verabscheuten; so sahen sie sich doch enöthigt, es mit ihm zu halten, da die Aetolier sich etzt gegen ihn und seine Bundsgenossen mit den Rö- nern verbündet hatten. In diesem Kriege zeichnete sich in neuer Feldherr der Achäer, Philopömenes, aus Megalopolis in Arkadien, aus s), der schon von seiner Kindheit an viele militairische Talente verrathen, und m Kriege, vorzüglich in der Schlacht bey Sellasia, so ie durch seine Disciplin bey der Achäischen Reiterey, eren Anführer er bisher gewesen war, hinlängliche Proben seiner Geschicklichkeit und Tapferkeit gegeben atte. Dieser Mann übertraf t) den Aratus in Rück- icht auf Unerschrockenheit in Gefahren und Verbesserung er Kriegszucht u) sehr weit. Daher schlug er den Spar-

mit dem dort aufbewahrten Urtheile des Phylargus. Polybius hat aus einem eigenen Aufsatze des Aratus, den dieser von seinen Unternehmungen selbst verfertigt hatte, geschöpft

r) Siehe Plutarchus im Leben des Aratus.

s) Siehe Plutarchus Leben dieses Mannes, und Pausanias in f. Arcadicis. Vergl. auch Liv. 35, 28 u. f.

t) Dies erhellt aus der Schlacht, welche er dem Machanidas lieferte, und welche anfänglich unglücklich für die Achäer ablief. Polyb. 11, 9 u. f.

u) Siehe unten vom Kriegswesen der Griechen.

Digitized by Google

Spartanischen Tyrannen Nachandas, seiner Nöthigungen ungeachtet, vor Mantinäa, und tödtete ihn mit eigener Hand v). Dieser große Verlust der Spartaner und die Vortheile, welche Philippus über die Aetolier erhalten hatte, bewogen die letztern, welche ohnehin von den in Italien beschäftigten Römern verlassen waren, Frieden zu schließen, der dann auch erfolgte, und in welchen auch die Römer mit eingeschlossen wurden.

§. 373.

Allein Philipp brach den Frieden sehr bald. Anfänglich traten die Achäer, ihrem Bunde gemäß, auf seine Seite, nachher aber bewogen die Römer dieselben, ihre Partey zu nehmen. Ihr erster Versuch, sich Korinths zu bemächtigen, war vergeblich, dagegen eroberte Philipp Argos, und übergab es einstweilen dem Spartanischen Tyrannen von Nabis zur Vertheidigung. Da dieser aber einen solchen festen Ort lieber selbst behalten wollte: so war er so treulos, sich mit den Römern in ein Bündniß einzulassen, die sich auch dazu bereit finden ließen, unter der Bedingung, daß Nabis den Krieg in Achaja beendigen, und den Römern Hülfstruppen gegen den Philippus schicken sollte. Gleich darauf schlug der Achäische Feldherr, Nikostratus, die Macedonier zwischen Sicyon und Korinth. Da nun Philipp kurz vorher erst bey Cynocephalä besiegt worden war: so mußte er um Frieden bitten, der denn auch zu Stande kam. Er mußte alle Orte in Griechenland, die er im Besitz genommen hatte, wieder abtreten, und seine Besatzung sogleich herausziehen. Die Achäer erhielten Korinth wieder, und wurden vom Proconsul, Flaminius, so

wie

v) Polyb. L. I. 16.

die alle Griechen, für frey und unabhängig erklärt. Da Nabis kurz darauf die Seestadt Gythium belagerte, und die Achäer herausjagen wollte, mußten diese abermals zu den Römern ihre Zuflucht nehmen. Ehe indessen ihre Flotte ankam, suchte Philopömen die Belagerten zu entsetzen, wurde aber zur See geschlagen, doch siegte er wieder zu Lande über die Feinde. Darauf rückte er, um den Nabis von der Belagerung abzuziehen, nach Sparta vor, worauf denn jener ihm nachfolgte, aber mit seinem Heere eine große Niederlage erlitt. Es ist schon in der Geschichte von Sparta erinnert worden, daß nach Nabis w) Tode Philopömenes Lacedämon in den Achäischen Bund zog. Das war ein Hauptstreich, durch welchen dieser Mann den Bund mächtig und furchtbar machte. Indessen trennten sich die Messenier und Elier von ihm, und es entstanden daraus Unruhen, welche der Römische Proconsul, Flaminius, beylegte, der die Achäer bewog, den Römern die kürzlich angekaufte Insel Zacynthus abzutreten. Die Lacedämonier fielen nun auch vom Bunde ab, und Philopömen rückte in ihr Gebiet und verheerte es, sonnte eroberte er Sparta, und verlangte unter anderm, daß es sich nach den Achäischen Gesetzen richten, die lykurgischen Anordnungen aufheben, und die von den Tyrannen Vertriebenen wieder aufnehmen sollte x). Dieses Verfahren wurde in Rom gemißbilligt, als die Spartaner sich dort darüber beschwerten. Die Achäer mußten alles abändern, aber die Spartaner als Verbündete derselben angesehen werden. So viel Herrschaft maßten sich die Römer über Griechenland an, die schon vorher

w) Polyb. 16, 11.

x) Liv. B. 38. K. 30—34.

vorher bey mehreren Gelegenheiten bewiesen hatten, daß sie sich als Gesetzgeber der Griechen bemächtigten y). Eine neue Unruhe veranlaßte den Abfall der Messenier vom Achäischen Bunde, gegen welche derhalb Philopömenes verrückte, um die Empörung zu stillen. Allein es war seine letzte Unternehmung, er wurde geschlagen, gefangen genommen, und mußte den Giftbecher leeren. Er hinterließ den Ruhm einer der größten Staatsmänner und Feldherren, der als das zweyte Oberhaupt des Achäischen Bundes, dessen Macht er beförderte, angesehen werden kann. Er war ein unbestechlicher Freund der Wahrheit, einfach, und ein Muster der Tugend für seine Mitbürger, die eine außerordentliche Hochachtung gegen ihn hegten z). Sein Tod wurde allgemein bedauert a) (183).

§. 374.

Die Achäischen Städte, aufgebracht über diese Ungerechtigkeit, stürzten eilends unter der Anführung seines Busenfreundes und Nachfolgers, des Lykortas, in das Messenische Gebiet, bemächtigten sich der Stadt Messene, richteten die Urheber des Mordes ihres Feldherrn an seinem Grabe hin, verbrannten den Leichnam desse-

y) Pausan. 7, 9.

z) Plutarchus sagt, er habe sich dem Epaminondas als Muster vorgestellt, sey aber ehrgeizig, zornig und streitsüchtig gewesen, und habe daher sich eher zu einem Krieger, als zu einem Staatsmanne geschickt. Die Taktik war sein Lieblingsfach. Unter ihm, sagt Plutarchus, brauchten die Achäer keine fremden Anführer mehr, denn sie hatten selbst Kraft genug.

a) Polyb. 2, 7. und 11, 7. u. f. Liv. 39 — 49. Siehe Pausan. 8, 49 — 52.

Digitized by Google

desselben mit aller möglichen Pracht, setzten seinen Aschenkrug in Megalopolis bey, und verordneten, daß man jährlich sein Andenken feyern sollte. Ueberall in Griechenland wurden ihm Bildsäulen errichtet. Lycortas, der Vater des berühmten Geschichtsschreibers Polybius, kann als das dritte Oberhaupt des Achäischen Bundes angesehen werden, denn ihm verdankte er eine längere Dauer b), und er wirkte thätig für denselben bis 170 v. Chr. Der Nachfolger des Macedonischen Königs, Philippus, Perseus, suchte nun, weil er sich von den Römern unabhängig machen wollte, die Achäer zu seiner Partey zu ziehen, welche seit der Hinrichtung der beyden Aratus, alle Verbindung mit den Macedoniern aufgehoben hatten, aber vergeblich. Sie blieben den Römern treu, wiewohl mehr aus Staatsklugheit als aus Neigung.

Nachdem die letztern den Perseus geschlagen hatten, wurden alle diejenigen, welche dem Perseus geneigter, oder auch, wie die damaligen klügsten und redlichsten Männer, neutral gewesen waren, zur Rechenschaft nach Rom gefordert c). 1000 Achäer, grade die vornehmsten, einsichtsvollsten, und für die Freyheit ihres Vaterlands glühenden Männer, mußten nach Rom wandern, um vor einem fremden Gerichte von einem Betragen Rechenschaft zu geben, das sie als redliche Patrioten ihrem Vaterlande schuldig waren!

§. 375.

b) Polyb. 2, 40.

c) Siehe Pausanias 7, 10., wo bemerkt wird, das Kallikrates die eigentliche Ursache der Unterwerfung Achajas unter das Römische Joch gewesen sey. Allerdings war er es, der die Römer gegen die gewesenen Anhänger des Perseus aufhetzte.

Digitized by Google

§. 375.

Da die Römer überzeugt waren, daß die Anklage keinen Grund hatte: so verbannten sie sie unverhört in die verschiedenen Städte Italiens, wo sie unter genauer Aufsicht standen. Denn es war für die Römische Politik rathsam, sich aller Freyheitsfreunde zu entledigen, die ihren herrschsüchtigen Planen nur im Mindesten entgegen seyn konnten, hingegen die gegen ihr Vaterland treulosen, den Römern ergebenen Griechen zu erhalten, und zu den wichtigsten Posten im Staate zu befördern. Ein solcher Mann war der so eben erwähnte treulose Kallikrates, der Ankläger jener Verbannten, der damals das Oberhaupt des Achäischen Bundes war. Umsonst baten die Achäer die Römer zu wiederholten Malen, ihre Landsleute zu verhören, und die Unschuldigen zurückzusenden, selbst Polybius, der berühmte pragmatische Geschichtsschreiber, der, wie wir zu Anfange dieses Abschnitts bemerkt haben, für die Geschichte des Achäischen Bundes eine classische Quelle ist, wurde in Rom verwahrt und nicht entlassen. Nach 17 Jahren endlich erlaubten die Römer den 300 noch übriggebliebenen Achäern zurückzukehren (167 — 150). 700 von diesen Unglücklichen waren vor Alter, Harm und Hunger in ihrem Exil gestorben, einige, welche es versucht hatten, auf ihrer Reise nach Rom oder aus den Städten, in welche sie verwiesen waren, zu entfliehen, waren sogar hingerichtet worden. Polybius blieb freywillig in Rom zurück, genoß die Freundschaft der berühmtesten Männer der damaligen Zeit, vorzüglich des Scipio, und wurde in diesen Verhältnissen seinen Landsleuten sehr nützlich. Die Römer suchten unterdessen alle Städte des Achäischen Bundes zu trennen, um ihre herrschsüchtigen Plane desto sicherer ausführen zu können.

§. 376.

Digitized by Google

vereinten sich auch die drey letztern Städte mit ihnen. Leontium, Aegira und Pellene. Sie stunden unter zwey Strategen, (s. unten) welchen ein Grammateus zugeordnet war. In dieser Verfassung behaupteten sie sich 25 Jahre lang.

§. 368.

Als nun auch andere fremde Staaten ihrem Bunde beytraten, stieg allmälig die Macht desselben so sehr, daß er allgemeine Furcht und Bewunderung erregte. Sicyon gab den erste Beyspiel (251.) durch seinen Retter und Landsmann Aratus bewogen, welcher der Nachfolger des Markus und der Stifter des Bundes war. Sein Vater war Klinias, ein angesehener und weiser Bürger, dem die Sicyoner, nach Verjagung der Tyrannen, unter welchen sie geraume Zeit gestanden hatten, die Staatsverwaltung anvertrauten. Klinias erfüllte die Erwartungen seiner Mitbürger vortreflich, mußte aber mit allen seinen Anhängern ein Opfer des Todes werden, als Abantidas die Herrschaft wieder an sich gerissen hatte. Der junge Aratus, den das Schicksal für eine höhere Bestimmung aufbewahren wollte, wurde glücklicher Weise in diesem allgemeinen Tumulte gerettet und nach Argos gebracht, wo mehrere sicyonische Emigranten lebten. Sobald als er die Jünglingsjahre erreicht hatte, beschloß er den Tod seines unschuldigen Vaters zu rächen, und sein Vaterland von dem Joche der Tyranney zu befreyen, unter welchem es immer noch seufzte. Er verband sich mit zwey Bürgern aus Megalopolis, dem Ecdelus und Demophanes, die ihre Vaterstadt von den Tyrannen Aristodemus nicht lange vorher befreyt gehabt hatten, erstieg an der Spitze eines kleinen Haufens Bewaffneter in der Stille der Nacht

die Mauern von Sicyon, und drang in den Pallast des Tyrannen Nikokles, der es heilsamer fand, sich durch die Flucht zu retten. Aratus kündigte hierauf seinen Mitbürgern an, daß sie nun wieder frey wären. Diese verbrannten sogleich den Pallast, und feyerten frohlockend den Tag ihrer Rettung. Aratus rief nun alle Verbannte zurück, bewirkte aber dadurch vielfache Unruhen, da die jetzigen Besitzer der Grundstücke der Emigrirten nicht abtreten wollten. d) Aus Besorgniß, daß der macedonische König Antigonus diese Gährungen benutzen, oder auch überhaupt gelegentlich den Nikokles wieder einsetzen möchte, that er den wichtigen Schritt und bewog, wie wir oben erzählt haben, Sicyon sich mit dem achäischen Bunde zu vereinigen, e) zu dessen Feldherrn er bald nachher erwählt ward. f)

§. 369.

Zwey Jahre darauf g) erweiterte er dieses Bündniß durch den Zutritt von Korinth, das er durch List eroberte, und dessen macedonische Besatzung er vertrieb. (243.) Diesem Beyspiele folgten sogleich die Megarer, h) und bald nachher auch Trözene, Epidaurus, Megalopolis. Selbst den ägyp-

d) S. oben die Geschichte von Sicyon. §. 225.

e) S. oben §. 227. f.

f) Im Polyb. l. l. c. 43. zu Anf. scheinen einige Worte zu fehlen.

g) Plutarchus sagt: im folgenden Jahre und Polybius: Acht Jahre nachher die letzte Angabe bezieht sich auf die Eroberung von Sicyon.

h) Deren Stadt er ebenfalls mit List einnahm.

Digitized by Google

ischen König Ptolemäus Euergetes zog er in den Krieg, und übergab ihm den Oberbefehl über die Land- und Seetruppen der Achäer. Seine Versuche aber, die Athener und Argiver zu gewinnen, waren vor der Hand vergeblich.

Es ist begreiflich, daß andere Staaten, welche einen Theil an diesem Bunde hatten, namentlich die Aetolier, eifersüchtig auf die Macht desselben wurden. Die letztern fiengen einen Krieg mit den Achäern an, i) der jedoch bald aufgehoben wurde. Aratus verbündete sich nun mit ihnen aus politischen Gründen gegen den Demetrius, und zog bald darauf auch Megalopolis auf seine Seite, dessen Tyrannen Lysiades er bewog, seine Herrschaft niederzulegen. Die Achäer ernannten diesen sogar zwey Jahre darauf zu ihrem Feldherrn, verjagten ihn aber wieder, als sie merkten, daß er eifersüchtig auf den Aratus wurde, und als er mit diesem entfiel. Der damalige Feldherr Diäus gewann die messenische Stadt Heraklea durch eine Kriegslist für den achäischen Bund. Nach dem Tode des Demetrius befreyte Aratus Athen von der macedonischen Besatzung, und erhielt dadurch einen sehr wichtigen Bundsgenossen (229). Und bald darauf traten auch die mehresten arkadischen Städte, so wie die Hermioner, Phliasier und Troizener, ihren Tyrannen freywillig abdankten, da sie sahen, daß sie gegen eine so große Macht doch nichts ausrichten könnten, weil sie den Demetrius, der sie bisher beständig durch Geld unterstützte, verlohren hatten.

i) Sie verbündeten sich mit dem Einfalle Pyrrhus zur Zerstörung des achäischen Bundes.

Diese neue Vergrößerung des Bundes, erregte die Eifersucht der Aetolier abermals, und bewog sie, die Spartaner gegen die Achäer aufzuhetzen, und sich mit ihnen und den Antigonus in Macedonien, dem Vormunde des jungen Königs Philippus, zu vereinigen, und dem längst gehörten Plan Achaia unter sich zu theilen, auszuführen. Nur wagten sie es nicht zuerst anzugreifen. Die Veranlassung zu einer Fehde fand sich sehr bald, da Aratus in das arkadische Gebiet einfiel, um die noch übrigen Städte von den Spartanern abzuziehen. k) So brach denn der Kleomenische Krieg aus (s. oben §. 187. f.), der für die Achäer so nachtheilig ausfiel, daß diese sich genöthigt sahen, dem spartanischen Könige Cleomenes den Frieden anzubieten. Allein der ehrgeitzige Aratus hinderte dieß, weil der Sieger verlangt hatte, daß man ihm den Oberbefehl über die Achäer einräumen sollte, und wußte es dahin zu bringen, daß die Megalopolitaner den Beystand des macedonischen Königs Antigonus nachsuchten, (mit welchem er schon vorher in der Stille Unterhandlungen deßhalb gepflogen hatte, weil er voraussahe, daß die Achäer ohne fremde Hülfe gegen den mächtigen Feind nichts ausrichten würden,) und als die Gefahr den Beystand heischte, daß die Achäer dieses Vorhaben billigten. Antigonus verlangte jedoch die Abtretung der Burg Korinth, welche ihm auch zugesichert wurde.

Ein

k) Polybius a. a. O. K. 46. sagt, die Anlegung einer Festung, Adymäum, durch den Kleomenes in den megalopolitanischen Gebiete habe das Signal zum offensiven Kriege gegeben, da sie sich vorher nur vertheidigend hätten verhalten wollen.

Ein unpolitischer Streich! denn dadurch wurde nun dem herrschsüchtigen Macedonier die erwünschte Gelegenheit verschafft, sich in das Herz von Griechenland einen Weg zu bahnen. Wir haben schon oben in der Geschichte von Sparta gehört, daß Kleomenes viele Städte eroberte, aber auch alle errungene Vortheile wieder verlohr, und bey Sellasia aufs Haupt geschlagen wurde. l)

§. 370.

Die Ruhe in Achaia dauerte jedoch nicht lange, weil es sich nach der Unterjochung ihrer wichtigsten Feinde, der Spartaner, und in dem Besitze des Beystandes der Macedonier, welche nun der junge Philippus beherrschte, zu sicher glaubte, als daß es sich in die gehörige Verfassung gegen benachbarte Feinde hätte setzen sollen. Der unruhige, kriegerische Geist der Aetolier erwachte aufs neue m). Aufgewiegelt durch ihren kühnen Landsmann Dorimachus, beschlossen sie, die gegenwärtigen günstigen Umstände zu benutzen, und sich Achaia zu unterwerfen. Denn vor dem jetzigen Thronfolger des Antigonus, dem jungen Philippus, fürchteten sie sich nicht. Bey ihrem Durchzuge durch das achäische Gebiet verheerten sie dasselbe und fielen denn in das messenische Gebiet ein. Aratus zog gegen sie zu Felde, mußte aber, weil er sehr unvorsichtig war, den Kürzern ziehen n). Jetzt wurde ein allgemeiner Krieg der Verbündeten gegen die Aetolier beschlos-

l) Polyb. l. 1. 52. ff. 64. 69.

m) Polyb. 4. 3. ff.

n) Bey Caphya. Er wurde deßhalb angeklagt, aber wieder freygesprochen.

sen (Bundsgenossenkrieg) o) und Philippus um Hülfe gerufen, welcher denn auch mit einem großen Heere ankam, 2000 Eleer schlug, die festeste Stadt in Arkadien, Psophis, eroberte, mehrere Städte in Elis und ganz Tryphalia unterjochte, durch akarnanische Hülfstruppen verstärkt, in Aetolien einfiel, die überaus feste Hauptstadt Thermä eroberte und die Aetolier zweymal schlug. Die Achäer siegten unter dem Lycus über die Eleer und unter dem Philippus eroberten sie Theben in Phtiotis. Die Aetolier sahen sich nun nach so vielen Niederlagen nothgedrungen um Friede zu bitten, welcher auch zu Naupactus geschlossen wurde, und vermöge dessen jede Parthey behalten sollte, was sie erobert hatte. Aber die wiederkehrende Ruhe der Achäer wurde durch den treulosen Philippus bald wieder unterbrochen. Dieser änderte nun auf einmal sein Betragen und entdeckte seine Gesinnungen, die er lange genug schlau zu verbergen gewußt hatte. Zwey Faktionen zerrütteten Messene so sehr, daß es sich an den König wendete, um die Fehde zu schlichten, er ergriff mit Freuden diese Gelegenheit, die Stadt selbst in Besitz zu nehmen und hetzte beyde Partheyen nur noch mehr gegeneinander auf, so, daß das Volk über 200 Vornehme ermordete. Aratus erklärte ihm auf seine Frage ganz offen, daß er treulos handeln würde, wenn er die wichtige Festung Ithome behielte p) und Philipp folgte zwar seinem Rathe, faßte aber von nun an eine unversöhnliche Feindschaft gegen den Aratus, so daß dieser sich entfernte, nach Sicyon zurückgieng, um als Privatmann dort zu leben und es zu spät bereute, einen herrsch-

o) Polyb. 4, 13. 15, 19. u. 57 fo.

p) S. Polyb. 7, 3.

Digitized by Google

herrschsüchtigen König in den Peloponnesus gerufen zu haben. Nach einigen andern vergeblichen Feldzügen kehrte Philippus wieder nach Messene zurück, das aber den Treulosen nicht aufnehmen wollte, weßhalb er das Gebiet desselben als feindliches betrachtete und verheerte und, weil er den Aratus für die Ursache hielt, daß die Achäer ihm bey dieser Unternehmung keinen Beystand leisteten, (welches sie ja nicht konnten, da Messene zu ihrem Bunde gehörte), ließ er ihm heimlich Gift bey einer Mahlzeit beybringen q), welches den großen Mann im 57sten Lebensjahre tödete, nachdem er siebenzehnmal die Feldherrnwürde der Achäer verwaltet gehabt hatte. (213.) Man erzeigte ihm nach seinem Tode göttliche Ehre. Auch sein Sohn wurde ein Opfer des schändlichen Philippus. Hätte Aratus nicht aus Ehrgeiz jenen politischen Fehler begangen und sich an Macedonien gewendet, so würde er durch seinen Bund weit mehr ausgerichtet und das Unglück zum Theil gehindert haben, das nun bald über Griechenland einbrach. Aratus verdient in der Staatengeschichte einen ehrenvollen Rang unter den Stiftern der Staaten und den Rettern der Freyheit, doch war er glücklicher in der Entwerfung kühner Plane, als in der Ausführung derselben r). Weniger Aengstlichkeit und Furchtsamkeit in Gefahren, weniger Eigensinn und Ehrgeiz würden ihn den höchsten Rang unter den großen Männern des Alterthums zugesichert haben. s)

q) S. Polybius [illegible]

r) Ueber seinen Charakter s. Polybius B. 4. K. 8. vergl. mit dem dort aufbewahrten Urtheile des Phylarcus. Polybius hat aus einem eigenen Aufsatze des Aratus, den dieser von seinen Unternehmungen selbst verfertigt hatte, geschöpft.

s) S. Plutarchus im Leben des Aratus.

§. 371.

So sehr auch die Achäer das Benehmen des macedonischen Königs verabscheuten, so sahen sie sich doch genöthigt, es mit ihm zu halten, da die Aetolier sich jetzt gegen ihn und seine Bundsgenossen mit den Römern verbündet hatten. In diesem Kriege zeichnete sich ein neuer Feldherr der Achäer, Philopoemenes, aus Megalopolis in Arkadien, aus t), der schon von seiner Kindheit an viele militairische Talente verrathen, und im Kriege, vorzüglich in der Schlacht bey Sellasia, so wie durch seine Disciplin bey der achäischen Reiterey, deren Anführer er bisher gewesen war, hinlängliche Proben seiner Geschicklichkeit und Tapferkeit gegeben hatte. Dieser Mann übertraf u) den Aratus in Rücksicht auf Unerschrockenheit in Gefahren und Verbesserung der Kriegszucht v) sehr weit. Daher schlug er den spartanischen Tyrannen Machanidas, seiner Rüstungen ungeachtet, vor Mantinäa, und tödete ihn mit eigener Hand. w) Dieser große Verlust der Spartaner und die Vortheile, welche Philippus über die Aetolier erhalten hatte, bewogen die letztern, welche ohnehin von den in Italien beschäftigten Römern verlassen waren, Frieden zu schließen, der dann auch erfolgte, und in welchen auch die Römer mit eingeschlossen wurden.

§. 372.

t) S. Plutarchus Leben dieses Mannes, und Pausan. at in Arcadicis. Vergl. auch Liv. 35. 28. f.

u) Dieß erhellt aus der Schlacht, welche er dem Machanidas lieferte, und welche anfänglich unglücklich für die Achäer allein. Polyb. 11, 9. f.

v) S. unten vom Kriegswesen der Griechen.

w) Polyb. l. l. 16.

Digitized by Google

§. 372.

Allein Philipp brach den Frieden sehr bald. Anfänglich traten die Achäer, ihrem Bunde gemäß, auf seine Seite, nachher aber bewogen die Römer dieselbe ihre Parthie zu nehmen. Ihr erster Versuch, sich Korinths zu bemächtigen, war vergeblich, dagegen eroberte Philipp Argos, und übergab es einstweilen dem spartanischen Tyrannen von Nabis zur Vertheidigung. Da dieser aber einen solchen festen Ort lieber selbst behalten wollte, so war er so treulos, sich mit den Römern in ein Bündniß einzulassen, die sich auch dazu bereit finden ließen, unter der Bedingung, daß Nabis den Krieg in Achaia beendigen, und den Römern Hülfstruppen gegen den Philippus schicken sollte. Gleich darauf schlug der achäische Feldherr Nikostratus die Macedonier zwischen Sicyon und Korinth. Da nun Philipp kurz vorher erst bey Synocephalä besiegt worden war, so muste er um Frieden bitten, der denn auch zu Stande kam. Er muste alle Orte in Griechenland, die er in Besitz genommen hatte, wieder abtreten und seine Besatzungen sogleich herausziehn. Die Achäer erhielten Korinth wieder, und wurden vom Proconsul Flaminius, so wie alle Griechen, für frey und unabhängig erklärt. Da Nabis kurz darauf die Seestadt Gythium belagerte und die Achäer herausjagen wollte, musten diese abermals zu den Römern ihre Zuflucht nehmen. Ehe indessen ihre Flotte ankam, suchte Philopömen die Belagerten zu entsetzen, wurde aber zur See geschlagen, doch siegte er wieder zu Lande über die Feinde. Darauf rückte er, um den Nabis von der Belagerung abzuziehen, nach Sparta vor, worauf denn jener ihm nachfolgte, aber mit seinem Heere eine große Niederlage erlitt. Es ist schon

in der Geschichte von Sparta erinnert worden, daß nach Nabis x) Tode Philopömens Lacedämon in den achäischen Bund zog. Das war ein Hauptstreich, durch welchen dieser Mann den Bund mächtig und furchtbar machte, indessen trennten sich die Elisäer und Elier von ihm, und es entstanden daraus Unruhen, welche der römische Proconsul Flamminus beylegte, der die Achäer bewog, den Römern die kürzlich angekaufte Insel Zacynthus abzutreten. Die Lacedämonier fielen nun auch vom Bunde ab, und Philopömen rückte in ihr Gebiet und verheerte es, sodann eroberte es Sparta, und erlangte einen Vertrag, daß es sich nach den achäischen Gesetzen machten, die lykurgischen Anordnungen aufheben, und die von den Tyrannen Vertriebenen wieder aufnehmen sollten. y) Dieses Vorfahren wurde in Rom gemißbilligt, als sich die Spartaner dort darüber beschwerten. Die Achäer mußten alles abändern, aber die Spartaner als Verbündete derselben angesehen werden. So viel Herrschaft mußten sich die Römer über Griechenland an, die schon vorher bey mehreren Gelegenheiten bewiesen hatten, daß sie sich als Gesetzgeber der Griechen betrachteten. z) Eine neue Unruhe veranlaßte den Abfall der Messenier vom achäischen Bunde, gegen welche, weshalb Philopömenes vorrückte, um die Empörung zu stillen. Allein es war seine letzte Unternehmung: er wurde geschlagen, gefangen genommen, und mußte den Giftbecher leeren. Er hinterließ den Ruhm eines der größten Staatsmänner und Feldherren, die

x) Polyb. 16, 21.

y) Liv. B. 38. K. 30. 33.

z) Pausan. 7, 9.

als das zweyte Oberhaupt des achäischen Bundes, dessen Macht er beförderte, angesehen werden kann. Er war ein unbestechlicher Freund der Wahrheit, einfach und ein Muster der Tugend für seine Mitbürger, die eine ausserordentliche Hochachtung gegen ihn hegten. a) Sein Tod wurde allgemein bedauert. b) (183.)

§. 373.

Die achäischen Städte, aufgebracht über diese Ungerechtigkeit, stürzten eilends unter der Anführung seines Busenfreundes und Nachfolgers, des Lykortas, in das messenische Gebiet, bemächtigten sich der Stadt Messene, richteten die Urheber des Mordes ihres Feldherrn an seinem Grabe hin, verbrannten den Leichnam desselben mit aller möglichen Pracht, setzten seinen Aschenkrug in Megalopolis bey und verordneten, daß man jährlich sein Andenken feyern sollte. Ueberall in Griechenland wurden ihm Bildsäulen errichtet. Lycortas, der Vater des berühmten Geschichtschreibers Polybius, kann als das dritte Oberhaupt des achäischen Bundes angesehen werden, denn ihm verdankte er eine

a) Plutarchus sagt, er habe sich dem Epaminondas als Muster vorgestellt, sey aber ehrgeizig, zornig und streitsüchtig gewesen, und habe daher sich eher zu einem Krieger, als zu einem Staatsmanne geschickt. Die Taktik war sein Lieblingsfach. Unter ihm, sagt Plutarchus, brauchten die Achäer keine fremden Anführer mehr, denn sie hatten selbst Kraft genug.

b) Polyb. [illegible] Pausan. [illegible]

längere Dauer, c) und er wirkte thätig für denselben bis 170. Der Nachfolger des macedonischen Königs Philippus, Perseus, suchte nun, weil er sich von den Römern unabhängig machen wollte, die Achäer auf seine Parthey zu ziehen, welche seit der Hinrichtung der beyden Aratus, alle Verbindung mit den Macedoniern aufgehoben hatten, aber vergeblich. Sie blieben den Römern treu, wiewohl mehr aus Staatsklugheit als aus Neigung.

Nachdem die letztern den Perseus geschlagen hatten, wurden alle diejenigen, welche dem Perseus geneigter, oder auch, wie die damaligen klügsten und redlichsten Männer, neutral gewesen waren, zur Rechenschaft nach Rom gefordert. d) Tausend Achäer, gerade die vornehmsten, einsichtsvollsten, und für die Freyheit ihres Vaterlands glühenden Männer, musten nach Rom wandern, um vor einem fremden Gerichte von einem Betragen Rechenschaft zu geben, das sie als redliche Patrioten ihrem Vaterlande schuldig waren!

§. 374.

Da die Römer überzeugt waren, daß die Anklage keinen Grund hatte, so verbannten sie sie unverhört in die verschiedenen Städte Italiens, wo sie unter genauer Aufsicht stunden, denn es war für die

c) Polyb. 2. 40.

d) S. Pausanias 7. 10. wo bemerkt wird, daß Kallikrates die eigentliche Ursache der Unterwerfung Achäias unter das römische Joch gewesen sey. Allerdings war er es, der die Römer gegen die gewesenen Anhänger des Perseus aufhetzte.

Digitized by Google

die römische Politik rathsam, sich aller Freyheitsfreunde zu entledigen, die ihren herrschsüchtigen Planen im mindesten entgegen seyn konnten, hingegen die gegen ihr Vaterland treulosen, den Römern ergebenen Griechen zu erhalten und zu den wichtigsten Posten im Staate zu befördern. Ein solcher Mann war der so eben erwähnte treulose Callicrates, der Ankläger jener Verbannten, der damals das Oberhaupt des Achäischen Bundes war. Umsonst baten die Achäer die Römer zu wiederholtenmalen, ihre Landsleute zu verhören und die Unschuldigen zurück zu senden, selbst Polybius, der berühmte pragmatische Geschichtschreiber, der, wie wir zu Anfange dieses Abschnitts bemerkt haben, für die Geschichte des achäischen Bundes eine classische Quelle ist, wurde in Rom verwahrt und nicht entlassen. Nach 17 Jahren endlich erlaubten die Römer den 300 noch übrig gebliebenen Achäern wieder zurück zu kehren (167. 150.) Siebenhundert von diesen Unglücklichen waren vor Alter, Harm und Hunger, in ihrem Exil gestorben, einige, welche es versucht hatten, auf ihrer Reise nach Rom oder aus den Städten, in welche sie verwiesen waren, zu entfliehen waren sogar hingerichtet worden. Polybius blieb freywillig in Rom zurück, genoß die Freundschaft der berühmtesten Männer der damaligen Zeit, vorzüglich des Scipio und wurde in diesen Verhältnissen seinen Landsleuten sehr nützlich. Die Römer suchten unterdessen alle Städte des achäischen Bundes zu trennen, um ihre herrschsüchtigen Plane desto sicherer ausführen zu können.

§. 375.

Natürlich waren sehr viele Achäer jetzt mehr als jemals, gegen die ungerechten Römer erbittert und

es fehlte nur noch an einer Veranlassung zu einem förmlichen Kriege gegen sie, welche sich bald fand. Diese war eine Fehde zwischen den Athenern und den Einwohnern von Oropus, welche letztere bey den Achäern Hülfe suchten und daher den Feldherrn derselben, den Spartaner Menalcidas mit Gelde bestachen, der aber mit seiner Hülfe zu spät kam. e) Daraus entstund ein offenbarer Krieg der Lacedämonier mit den Achäern, welchen Rom durch verschiedene Unterhandlungen vergeblich beyzulegen suchte. (150.) Sie beleidigten sogar die Römer in ihren Gesandten auf eine auffallende Art und verbargen die feindseeligen Gesinnungen gar nicht, welche sie gegen sie hegten. Die Römer mußten nun gegen die Achäer zu Felde ziehen, welche, wie man leicht erachten kann, nicht im Stande waren, einem so mächtigen Volke die Spitze zu bieten. Theben in Böotien und Chalcis in Euböa vereinten sich mit den Achäern, welche Kritolaus anführte, dieser wurde aber mit seinem Heere bey Scarphea, nicht weit von Thermopylä vom Prätor Metellus geschlagen, welcher nun auch Theben und dann Megara eroberte, und dadurch den Achäern allen Muth benahm. Da er nun sahe, daß die Achäer aus Furcht den Frieden wünschten: so bot er ihnen Vorschläge an, zumal da er hörte, daß Mummius als sein Nachfolger im Feldherrnamte von Rom abgereißt sey, um durch Zerstörung von Korinth den Krieg zu beendigen. Metellus wollte den Ruhm allein behalten, und zugleich die prächtige Stadt Korinth vor ihrer Zerstörung retten, und beschleunigte daher die friedlichen Ausgleichungen, aber vergeblich. Jetzt kam der neue Prätor, der seinen Vorgän-

e) S. Pausan. [illegible]

gänger aus denselben eigennützigen Absichten nach Macedonien schickte.

Der unbesonnene Feldherr der Achäer Diäus, ließ sich in der Ebene von Leucopetra mit dem Mummius in eine Schlacht ein, in welcher er besiegt wurde. Der letztere eroberte hierauf Korinth und verbrannte es. (146.) Die Einwohner wurden so wie die Sklaven, welche gegen die Römer die Waffen ergriffen gehabt hatten, als Leibeigene verkauft, und in mehreren Städten, welche mit den Achäern gefochten hatten, wurden die Mauern niedergerissen. f)

§. 376.

Zehn Abgeordnete von Rom richteten nun die Angelegenheiten der Griechen überhaupt und der Achäer besonders, in Verbindung mit dem Consul, ein. Die demokratische Verfassung wurde in allen Städten aufgehoben, dagegen eine obrigkeitliche Person in jeder derselben angestellt, welche sie unter der Aufsicht eines römischen Prätors nach ihren Gesetzen regierte. Da Achaia an Macht die übrigen Griechen übertraf, oder, weil die Römer, wie Pausanias a. a. O. sagt, Griechenland durch Achaia unterjocht hatten, so nannten sie die neue römische Provinz Griechenland — Achaia. Die Einwohner mußten alle Jahre einen bestimmten Tribut entrichten, welchen der Prätor einsammelte. Sie durften nichts ausser ihrem Gebiete einkaufen und keine allgemeine Staats- und Gerichts-Versammlungen mehr halten. Auch sollten sie den Lacedämoniern 200 Talente bezahlen. Doch wurden die drey letzten

f) Pausan. l. l. 15.

letzten Punkte ein paar Jahre darauf wieder aufgehoben. Noch verdient in der Reihe der Staatsmänner, die sich um Griechenland überhaupt, und um Achaia insbesondere, verdient machten, der schon oben erwähnte Polybius genannt zu werden. Seine genaue Bekanntschaft mit der Verfassung seiner Landsleute, seine Einsicht, Klugheit und erprobte Rechtschaffenheit, bewogen die Römer, ihm das ehrenvolle Geschäft aufzutragen, die neue Constitution aller griechischen Städte einzurichten und für ihre Gesetze zu sorgen, welches er denn auch mit Weisheit, zum Vortheil der neuen Herrscher und seiner Mitbürger, so vortreflich bewerkstelligte, daß er sich den Dank und die Achtung der Sieger und Besiegten erwarb. Im fünften Regierungsjahre des Kaisers Augustus, in welchem die römischen Provinzen getheilt wurden, so daß einige der Kaiser selbst, andere der römische Senat verwaltete, wurde Achaia zu den letztern geschlagen, und durch einen Proconsul regiert. Als Tiberius den Thron bestieg, nahm er Achaia unter die kayserlichen Provinzen auf, Klaudius gab sie aber dem Senat wieder. Nero schenkte ganz Griechenland, also auch Achaia, seine vormalige Freyheit wieder, und vergütete den Senat den Verlust desselben mit der fruchtbaren Insel Sardinia, welche nun die Abgaben entrichten muste, die bisher von den Achäern bezahlt worden waren. Vespasianus nahm ihnen diese Freyheit wieder, weil sie sie mißbrauchten. Sie kamen wieder unter die Aufsicht eines Statthalters, und musten Contribution geben. Ob ihnen gleich nachher Nerva einige Vorrechte wieder schenkte: so blieb doch ihre Verfassung unverändert, sie stunden nemlich unter der Aufsicht eines römischen Prätors.

§. 377.

Digitized by Google

§. 377.

Wir müssen nun noch von der innern Verfassung des

Achäischen Bundes g).

eine Nachricht ertheilen h). Die erste Grundlage zu einem solchen Bunde war schon da, aber die eigentliche Constitution desselben, durch die er so mächtig wurde, entstand erst später, wie wir oben gesehen haben. Wenn irgend ein Staat die Wahrheit beurkunden kann, daß res parvae concordia crescant, discordia res magnae dilabuntur, so kann es der Staat der Achäer. Ihre Gesetze, Obrigkeiten und Unternehmungen waren allen gemein, selbst Maaß und Gewicht. Freyheit und Gleichheit war ihr Grundgesetz. Jede unreine Nebenabsicht war ihnen fremd i). Jede Stadt behielt dabey ihre innere Verfassung. Strabo (8. S. 384.) setzt die Entstehung desselben in die Zeit, da Pyrrhus nach Italien gieng. Der Hauptzweck desselben war, wie aus der oben erzählten Geschichte erhellet, sich mit vereinten Kräften gegen feindliche Nachbaren und besonders gegen die herrschsüchtigen Macedonischen Könige zu sichern. k) Der große Senat, oder die

g) Polyb. 2, 37. ff.

h) Die zwölf Städte, aus welchen Achaia bestund, sind schon oben (Th. 1. S. 194. §. 101.) genannt worden, wo auch bemerkt wird, daß die Alten in Rücksicht auf die Namen derselben etwas abweichen.

i) Justin. 34, 1.

k) Polybius 2, 43. zu Ende sagt, Aratus habe nur den einen Zweck berücksichtigt, die Macedonier aus dem

die allgemeine Volksversammlung regierte die dem Bunde zugehörigen Städte. Jede der letztern konnte zu dem allgemeinen Landtage desselben eine gewisse Anzahl Deputirte schicken, welche durch die Mehrheit der Stimmen gewählt wurden. Diese Bundesversammlung wurde alle Jahre in der Regel zweymal, nemlich im Frühlinge und Herbste zusammen berufen, und durfte nicht länger als drey Tage dauern. Ausserordentliche dringende Vorfälle machten eine Ausnahme. Hier wurden denn sowohl die eigenen Angelegenheiten jeder einzelnen Bundesstadt, als auch die des ganzen Bundes berathschlagt, wo aber die Gesinnungen einer einzelnen Stadt dem Wohle des ganzen Bundes widersprachen, da wurde dieses vorgezogen, und die Stadt, welche sich darein nicht fügen wollte, mit Gewalt gezwungen. Hier beschloß man Krieg oder Frieden, errichtete Bündnisse, gab Gesetze, und wählte die Magistratspersonen.

§. 378.

Die höchste obrigkeitliche Person, welche von der ganzen Bundesversammlung durch die meisten Stimmen aus jeder Stadt nach der Reihe gewählt wurde, l) hieß Strategos (στρατηγος, lat. Praetor). Sie war die höchste Instanz in bürgerlichen und

dem Peloponnesus zu verjagen, die Tyranney einzelner Herrscher zu zerstören, und die vormalige gemeinschaftliche Freyheit der achäischen Städte zu begründen.

l) Daß es bey dieser Wahl eines Strategus nicht immer so streng zugieng, und auf Empfehlungen angesehener Personen viel ankam, sieht man an dem

Digitized by Google

und Kriegsangelegenheiten, sie berief den Landtag zusammen, und machte den Vortrag. Im Kriege hatte sie uneingeschränkte Gewalt, muste aber doch, wenn es die Umstände erforderten, in der allgemeinen Bundesversammlung Rechenschaft ablegen, wie sie ihr Amt verwaltet hatte, und wurde, wenn sie eines Vergehens überwiesen werden konnte, mit einer Geldbuße, mit Gefängniß oder auch wohl mit dem Tode bestraft. Sie konnte, wegen ihrer großen Macht, nur ein Jahr lang diese Würde bekleiden, selten, und nur in dringenden Vorfällen, zwey Jahre hinter einander. Auch durfte sie nicht eher ihr Amt antreten oder niederlegen, als zur bestimmten Zeit. Einzelne Beyspiele, welche eine Ausnahme machen, die wir in der Geschichte lesen, können hier nicht gegen dieses Gesetz angeführt werden. Wir finden doch, daß selbst in Nothfällen ein Strategus, der dieses Gesetz übertrat, zur Verantwortung deßhalb gezogen wurde. m) Anfänglich,

Beyspiele des zu dieser Würde unfähigen Epiteles aus Pharä, für den sich der macedonische König Philipp, auf Anrathen seines vertrauten Apelles, bey der achäischen Versammlung verwendete. Polyb. 5, 1. 30. Liv. 32, 19. Zu Anfange des Sommers, beym Aufgange des Siebengestirns, denn nach diesen rechneten die Achäer, legten die Strategen ihre Würde nieder. S. Polyb. l. l.

m) Ein Beyspiel finden wir an Aratus, da er bey Caphya geschlagen worden war, und 5 Täge vor dem Abgange seines Vorgängers sein Amt angetreten hatte. S. Polyb. 4, 14. So wurde der Strategus Cycliades des Landes verwiesen, weil er sich einer großen Partheylichkeit gegen den Philipp verdächtig gemacht hatte. S. Liv. 32, 19. Wenn der Feldherr während seines Amtes starb: so muste ihm sein unmit-

lich, (in den ersten 25 Jahren) wurden zwey solche Prätoren gewählt, späterhin aber wählte man nur einen, weil sie sich zuweilen entgegen handelten, und dadurch in der höchsten Gefahr das Wohl des Staats aufs Spiel setzten. n)

§. 379.

Nach ihnen waren im Range die nächsten die Demiurgen (δημιέργοι) Staatsräthe, sie waren die Rathgeber der Strategen, ohne deren Billigung sie dem Volke keinen Vorschlag auf dem Landtage vortragen durften. Waren die Strategen abwesend: so mußten die Demiurgen an ihrer Stelle alle Staatsangelegenheiten besorgen, auch konnten sie daher bey besondern Ereignissen einen ausserordentlichen Landtag ausschreiben. Auch sie wurden in den Frühlingsversammlungen gewählt, und bey dieser Wahl nahm man natürlich Rücksicht auf Klugheit und Erfahrung. Ausserdem gab es noch einen gemeinschaftlichen Secretair oder Kanzler, Grammateys (γραμματεύς), der die Verhandlungen schriftlich abfassen mußte, und einen General der Reiterey, Hipparchos (ἵππαρχος), der als Generaladjutant des Strategos betrachtet, oder mit dem Magister equitum bey den Römern verglichen werden

unmittelbarer Vorgänger folgen, und den Staat so lange verwalten, bis in der nächsten Zusammenkunft ein neuer gewählt wurde.

n) Der erste Feldherr, der ganz allein diese Würde bekleidete, war Marcus aus Corinth, der in einer Schlacht gegen die Illyrier seinen Tod fand. Sein Nachfolger war der berühmte Aratus. S. Polyb. 2, 43.

Digitized by Google

den kann. Die letzte Würde wurde eingeführt, als man statt zweyer Strategen nur einen wählte, welchem der Hippärchos untergeordnet war.

§. 380.

Uebrigens konnte auf Verlangen der fremden Gesandten kein Landtag ausgerufen werden, wenn sie nicht vorher den Gegenstand ihrer Unterhandlungen dem Strategos und den 10 Demiurgen schriftlich vorgetragen hatten. Kein Mitglied der Bundesversammlung durfte Geschenke von einen fremden Fürsten annehmen, es mochte geschehen, unter welchem Vorwande es wollte, weil sonst sehr leicht Bestechung zum Nachtheil des Bundes möglich war. Keine Bundesstadt durfte Gesandte an ein fremdes Volk oder an einen auswärtigen Fürsten schicken, ohne Genehmigung und Mitwissen der versammelten Landstände. Das nemliche galt auch, wie sichs von selbst versteht, von der Aufnahme eines Volks, welches in den Bund zu treten wünschte. Die Geschichte von Achaia lehrt zwar, daß einige dieser Gesetze nicht immer genau befolgt wurden, allein diese Abweichung zog auch großen Nachtheil für die Wohlfarth dieses Staats nach sich.

§. 381.

Der gewöhnliche Versammlungsort a) war Aegium, daher wollten weder die Demiurgen noch

a) S. Polyb. 5, 1. Strabo (B. 8. S. 385 in der Mitte und 387.) sagt, der Ort, wo sie zusammengekommen wären, habe Arnarium geheißen, und sey ein dem Zevs geweihter Hain gewesen.

Digitized by Google

die Einwohner des gedachten Ortes zugehen, daß Philippens einmal Argos zur Zusammenkunft der Landstände bestimmte, was er denn doch durchsetzte. Späterhin finden wir die Bundesversammlung einmal in der kleinen arkadischen Stadt Klitor versammelt, wo der römische Abgeordnete Appius den obersten Platz einnimmt, und nicht als Freund, sondern als Richter die Streitigkeiten zwischen den Lacedämoniern und Achäern entscheidete, — noch später zu Sicyon, wo man sich berathschlagte, ob man mit den Römern in ein Bündniß treten solle. Den ersten Tag waren die Abgeordneten der auswärtigen Völker, den zweyten blos die der achäischen Städte zugegen. p) Wie stürmisch es damals bey dieser Versammlung zugieng, kann man im Livius q) sehen. Wenn der Strategos den Vortrag gehalten hatte: so rief der Herold jeden, der in der Versammlung stimmfähig war, auf, zu reden, und die Stimmen wurden gesammelt und gezählt.

Noch bemerkt Polybius, r) daß die Achäer bey ihren Staatsverhandlungen alle Ränke verabscheut, und nicht einmal Hinterlist im Felde gegen den Feind gebraucht, geschweige denn ihre Freunde hintergangen hätten, um dadurch ihre Macht zu vergrößern. Als die Römer sich Achaia unterwarfen, maßten sie sich die Entscheidung über Kapitalverbrechen an, die übrigen überließen sie der Versammlung der achäischen Staaten. (Pausan. 7, 12.) Achaia war 14 Meilen lang, und 3 - 6 Meilen breit.

Aetolien.

p) S. Polyb. l. l.

q) 32, 22.

r) 13, 1.

Digitized by Google

Aetolien. s)

§. 382.

Von dem ersten Anbau dieses Gebiets ist schon oben (Th. 1. S. 174. ff.) gesprochen worden: so wie von dem Aetolus in Elis, nach welchen das Gebiet seinen Namen erhielt (s. oben §. 249.) Nur bemerken wir noch, daß auch die aus Böotien verjagten Hyanten sich dort niederließen und die alten Einwohner, die Kureten, nach Akarnanien zogen.

Die beyden Söhne des Aetolus, Pleuron und Kalydon, gründeten den Pleuronischen und Kalydonischen Staat. In den Pleuronischen finden wir nach dem Stifter desselben, den Agenor und Thestius, dem letztern folgten wahrscheinlich einige seiner Söhne, in dem kalydonischen nennt uns die mythische Geschichte als Nachfolger des Kalydon, den Parthaon und Oeneus. Des letztern Sohn, Meleager, war mit bey dem Argonautenzuge, und ist durch die in der Fabelgeschichte bekannte Erlegung des kalydonischen Ebers bekannt. Ein anderer Sohn desselben, Tydeus, flohe eines Mordes wegen nach Argos, heyrathete dort die Tochter des Königs Adrastus, zog mit dem eben dahin geflüch-

s) S. Thucydid. 3, 94 - 98. Polyb. 2, 2. f. 9. 45. ff. 4, 3 - 7. 9 - 12. 15 - 19. 26. 34. 36. 57 - 67. 77. 5, 5. 7. ff. 30, 96. 107. 9, 22. ff. 10, 23. 38. ff. 11, 4. ff. Strabo B. 10. S. 450. ff. Pausan. 10, 20. ff. Livius 26, 24. 31, 29. f. 40. u. a. a. Stellen. Unter den Neuern vergl. Palmerii Graec. Ant. descript. B. 4. S. 423 - 531. Reinecc. H. Jul. T. 1. c. 35. S. 528 - 37. T. 3. S. 563 - 72. und besonders Emmius de republica et Fortuna Aetolorum im zweyten Theile seiner rerum publicar. S. 257 - 89.

Digitized by Google

teten thebanischen Prinzen Eteokles gegen Theben zu Felde, (s. oben §. 198. und §. 218.) und bewieß sich sehr tapfer.

Sein Sohn Diomedes nahm an dem Feldzuge der Epigonen gegen Theben (s. oben §. 199.) und am trojanischen Kriege Theil, wurde dann König in Argos, war der letzte aus dem Danaidischen Hauße, und gieng nach Apulien, wo er starb. (S. oben S. 151. f.) Es ist sehr zweifelhaft, ob Tydeus und Diomedes Könige in Aetolien gewesen sind. (S. Apollodor.) Oeneus wurde von den Söhnen seines Bruders Agrius vom Throne gestürzt und eingekerkert, und Agrius bestieg nun denselben. Diomedes befreyte seinen Vater, vertrieb die Söhne des Agrius, und gab das Reich dem Schwiegersohne des schon sehr bejahrten Oeneus, Andräimon, einem Nachkommen des Aetolus, dessen Sohn Thoas die Aetolier vor Troja führte, seine Söhne folgten ihm nachher in der Regierung, sein Enkel, Oxylus, welcher flüchtig werden muste, machte gemeine Sache mit den Doriern und Herakliden, und erhielt bey dieser Gelegenheit das Königreich Elis; wie wir oben (§. 249. S. 193.) gesehen haben. Die Geschichte erzählt uns nichts merkwürdiges weiter von den Aetoliern, hin und wieder finden wir sie als Alliirte oder Hülfstruppen der übrigen Griechen. Auch ist es begreiflich, daß eine so unruhige und kriegerische Nation oft unter sich selbst oder mit ihren Nachbarn, den Akarnanern und Lokriern, vorzüglich den ozolischen Lokriern, stritt. In der schönsten Periode der Griechen verliehrt sie sich beynahe ganz, und wir wissen nichts von ihrer innern Verfassung weiter.

§. 383.

Digitized by Google

§. 383.

Wichtiger ist die Rolle, die die Aetolier in der macedonischen Periode spielen, wo sie zusammen in einen Bund vereint angetroffen werden, von welchem wir am Ende dieses Abschnitts einige Nachricht geben wollen. Thucydides a. a. O. S. 276. 280. erzählt uns den Feldzug des athenischen Feldherrn Demosthenes, der im Sommer des 6ten Jahres des berühmten peloponnesischen Kriegs nach seinen Verheerungen in Leukas auf Zureden der Messenier, mit diesen, den Cephalleniern, Zacynthern und 300 Athenern in das Gebiet der Aetolier einrückte, welche damals eine Fehde mit Naupactum hatten, aber gänzlich geschlagen wurde. Bey dieser Gelegenheit lesen wir im Thucydides, daß dieses sehr zahlreiche und kriegerische Volk in weit von einander entfernten offenen Flecken wohnte, und daß die Euryteer den grösten Theil desselben ausmachten. Ausser dieser werden dort auch die Apodoten und Ophioneer, als zwey ätolische Völkerschaften erwähnt. Polybius (2, 2. ff.) erzählt, daß die Aetolier die Stadt Mydion, die wahrscheinlich an ihrer Grenze lag, zu ihrem Bunde zu bringen suchten und, weil alle Versuche vergeblich waren, dieselbe belagerten, und schon so in die Enge getrieben hatten, daß sie sich ergeben muste, als plötzlich illyrische Hülfstruppen kamen, und die übermüthigen Aetolier gänzlich schlugen. Diese stunden nachher den Epirotern gegen die Illyrier bey, als sie nebst den Achäern um Beystand angerufen wurden. Bald nachher zogen sie mit den Achäern abermals gegen die Illyrier zu Felde, als Corcyra, Apollonia und Dyrrhachium sie um Hülfe ersuchte, wurden aber geschlagen. Hier fand auch der oben erwähnte achäische Strategos Markus seinen Tod.

§. 384.

Die Eifersucht der Aetolier bewog sie sich mit dem macedonischen König Antigonus zu vereinigen, um wo möglich den anwachsenden Bund noch zur rechten Zeit zu vernichten. Aratus indessen vereitelte diese Absichten durch seine Klugheit und Thätigkeit. Nach dem Tode des Antigonus Gonatas wurden die Aetolier mit den Achäern Freunde (243), die leztern stunden den erstern gegen den macedonischen König Demetrius II. sehr tapfer bey. Allein als Demetrius gestorben war und Aratus die Tyrannen zur Niederlegung ihrer Herrschaft zwang und dadurch den achäischen Bund verstärkte, vergassen die Aetolier die Dienste, die ihnen die Achäer erzeigt hatten und verbanden sich aus Neid mit dem neuen macedonischen Könige Antigonus Doson II. dem Bruder des Demetrius, und dermaligem Vormunde des jungen Philippus, (233.) um ihre ehemals mit dem Antigonus Gonatas gefaßten Plane auszuführen. Da Aratus, wie wir oben gehört haben, Korinth wieder erobert und die macedonische Besatzung herausgejagt hatte, so konnten sie leicht vermuthen, daß ihr Gesuch nicht abgeschlagen werden würde. Eben so vereinten sie sich in der Stille mit dem Cleomenes und hetzten ihn gegen die Achäer auf, ob sie gleich sich schämten, selbst als erklärte Feinde gegen diejenigen mit auf den Schauplatz des Kriegs aufzutreten, von welchen sie nicht lange vorher eine so nachdrückliche Unterstützung gegen den Demetrius erhalten hatten. Wir haben oben gesehen, daß ihnen ihr Plan nicht gelang und daß der unglückliche Anfang des Kriegs und die Besorgniß, daß die Aetolier, welche sich sehr lebhaft zu einem Kriege rüsteten, mit dem spartanischen Könige gemeine Sachen machen möchten, den Aratus bewog, den Antigonus zu Hülfe

Digitized by Google

zu suchen, und daß diese Hülfe ihm einen wichtigen Sieg und seinem Bunde einen weit größeren Zuwachs verschaffte.

§. 385.

Die Aetolier blieben nun ganz ruhig, bis Antigonus starb und der junge Philippus den Thron bestieg, vor welchem sie sich nicht fürchteten. Sie fiengen nun ihr Räuberhandwerk von neuem an. Die erste Veranlassung dazu gab ein junger Aetolier, Dorimachus aus Trichanium, welcher den Seeräubern, die sich bey ihm in Phigalia e), wo er die Bewegungen der Achäer beobachten sollte, einfanden, erlaubte, die Messenischen Weiden zu plündern. Die Messenier beschwerten sich über diese Ungerechtigkeiten, aber vergeblich. Sie zwangen daher den Urheber jener Streifereyen zum Schadenersatz. Dieser aber aufgebracht erregte nun einen förmlichen Krieg gegen die Messenier. Die Seeräuber plünderten die ganze Küste von Epirus, eroberten die megalopolitanische Festung Clarium und machten sie zum Magazin für die geraubte Beute, Phigalia wurde ihr Waffenplatz. Die Aetolier versammelten sich zu Rhios, rückten von da aus nach Messene und verheerten auf ihrem Zuge die achäischen Bundesstädte Paträ und Pharä, welche sich deshalb in der Bundesversammlung beklagten und die Achäer bewogen, sich gegen diesen treulosen Feind zu rüsten. Auch die Messenier baten um Hülfe, und ersuchten die Achäer um Auf-

e) Phigalia war eine Stadt im Peloponnesus an der messenischen Grenze, und gehörte zu dem Bunde der Aetolier.

Aufnahme in ihren Bund. Das letztere wurde ihnen bald nachher bewilligt. Aratus versammelte das Heer zu Megalopolis und verlohr, wie wir oben gehört haben, die Schlacht bey Caphyä, weil er zu hitzig und unbedachtsam zu Werke gieng. Die Aetolier, stolz auf diesen so leicht errungenen Sieg, zogen nun durch den Peloponnesus, stürmten Pellene, plünderten das sicyonische Gebiet, und giengen über den Isthmus in ihr Land zurück.

§. 386.

Die achäische Bundesversammlung rief nun die Epiroter, Böotier, Phocier, Akarnaner und den macedonischen König Philipp, (221.) so wie die Lacedämonier zum Kriege gegen die Aetolier auf, die letztern beschlossen, sich gegen die Messenier und Lacedämonier ruhig zu verhalten (um, wo möglich, diese Bundsgenossen den Achäern zu entziehen,) und selbst die letztern nicht anzugreifen, wenn sie den Messeniern nicht zu Hülfe eilten. Auf den Widersinn eines solchen Beschlusses hat Polybius schon aufmerksam gemacht. (4, 15.) Allein die Lacedämonier waren undankbar genug, und verbündeten sich heimlich mit den Aetoliern.

Diese nahmen nun eine den Achäern gehörige Stadt Cynätha u) durch eine schändliche List v) ein, mordeten und plünderten alles, verbrannten auch die Stadt Klitorfs, und beraubten den Tempel der Artemis zu Lussi. Die Illyrier, die sich

u) Von den Einwohnern derselben s. Polyb. 4, 20. f.

v) S. Polyb. 4, 17. f.

Digitized by Google

sich mit den Aetoliern verbündet und in Achaia einen Einfall gethan hatten, ließen sich, weil sie von diesen treulosen Bundsgenossen getäuscht worden waren, nachher vom Philippus bewegen, den Achäern beyzutreten. Zu Korinth wurde unter dem Vorsitze des Philippus die allgemeine achäische Bundesversammlung gehalten, und die Kriegserklärung gegen die Aetolier förmlich beschlossen. Die Messenier wollten sich indessen nicht in den Krieg einlassen, so lange Phigalia in den Händen der Aetolier wäre, ob sie gleich die erste Ursache des jetzigen Krieges waren. Auch die Epiroten zögerten anfänglich, und schienen den Ausgang des Kriegs gegen einen so mächtigen und tapfern Feind zu fürchten. (Polyb. 4, 25.) So entstand denn der schon oben erwähnte Bundsgenossen-Krieg, in welchem die Spartaner und Elier die Parthey der Aetolier nahmen, und welchen diese unter den günstigsten Aussichten anfiengen. Sie überfielen zuerst Aegira, wurden aber mit großem Verluste wieder herausgeschlagen, plünderten dann das Gebiet der Dymäer, Pharäer und Tritäer, und eroberten die Festung Tichos am Berge Araxos. Da diese Bundesstädte vergeblich den Aratus um Hülfe ansuchten, weil er keine Söldner aufbringen konnte: so boten sie selbst Miethsoldaten auf, vertheidigten ihr eigenes Gebiet, und beschlossen an die gemeinschaftliche Bundeskasse nichts mehr zu zahlen. Unterdessen kam Philippus nach Epirus, um von da in Aetolien einzudringen, welches er gewiß bald erobert haben würde, da die Feinde ihn jetzt gar nicht erwarteten, allein, er ließ sich von den Epiroten überreden, erst Ampracien zu erobern, das diese gern zu besitzen wünschten. Dadurch gewannen die Feinde Zeit, sich gegen denselben in die gehörige Verfassung zu setzen.

Der

Digitized by Google

Der ätolische Feldherr Scopas gieng sogleich nach Macedonien, verheerte Pieria und zerstörte Dium. Allein Philipp ließ sich nicht irre machen, und eroberte die besagte Festung, deren ätolische Besatzung freyen Abzug erhielt. Darauf rückte er durch Akarnanien, dessen Einwohner sich jetzt an ihn anschlossen, nach Aetolien, nöthigte die Stadt Phötea zur Uebergabe, ließ die ätolische Besatzung ebenfalls abziehen, und schlug die zu Hülfe eilende Aetolier. Er verbrannte die Stadt Mekropolis, schleifte Jehoria, Päonium, nahm die feste Burg Oeniadä in Besitz, und ließ sie, nachdem er Kalydonien verheert hatte, noch mehr befestigen.

Zwar muste er bey einem drohenden Ueberfalle der Dardanier zurück nach Macedonien, da aber der Feind sein Vorhaben sogleich wieder aufgab, so kehrte er wieder nach Griechenland zurück, schlug einen großen Trupp Eleer bey Stymphalus, eroberte Psophis w) in Arkadien und Lasion, die er den Achäern übergab, (S. den vorigen Abschnitt), verheerte das ganze Gebiet von Elis, und machte große Beute. Nachdem er auch ganz Tryphalia in Besitz genommen hatte, beschlossen die verbündeten Städte der Achäer auch zur See den Krieg fortzusetzen. Nach einer vergeblichen Belagerung von Paläa fiel Philippus in Aetolien ein, und bemächtigte sich der Hauptstadt Thermä, welche er plünderte, und deren prächtigen Tempel er gänzlich zerstörte. Auf seinem Rückzuge wurde er zweymal von den Aetoliern angegrif-

w) S. Polyb. p. 70. von der Beschaffenheit dieser Stadt.

griffen, schlug sie aber beydemale. Diese sahen sich nun genöthigt, um einen zotägigen Waffenstillstand zu bitten, der ihnen auch gewährt wurde. Da sie aber keine ernstlichen Anstalten zum Frieden machten: so begann der Krieg von neuem, bis sie endlich doch zu Naupaktus Frieden schlossen, in welchem sie ganz Akarnanien an Philipp abtreten mußten.

§. 387.

Man kann leicht denken, daß die Aetolier mit einer solchen Bedingung nicht wohl zufrieden waren und diese Unzufriedenheit wußte der römische Abgeordnete Lävinus zum Vortheil seiner Nation zu benutzen und sie auf die Parthey derselben gegen den Philippus zu ziehen, indem er ihnen versprach, daß die Römer ihnen wieder zum Besitz von Akarnanien verhelfen würden. (211.) Der damalige Prätor der Aetolier, Scopas, und der angesehene Dorimachus bewogen ihre Landsleute dieses Anerbieten anzunehmen und ladete auch die Elier, Lacedämonier, den König von Pergamus und die illyrischen Könige Seerdelaidas und Pleuratus zu diesem Bündnisse ein, welches zwey Jahre drauf erst bestätigt wurde und vermöge dessen die Römer 20 Kriegsschiffe liefern, die Eroberungen den Bundsgenossen, die Beute und Sklaven aber den Römern gehören solle. Der Hauptzweck war, den Philippus zu nöthigen, daß er sich vom Gebiete der Römer und Bundsgenossen zurückzöge. Lävinus eroberte sogleich die Insel und Stadt Cephallene und zwey Städte in Akarnanien, welche er dem Bündnisse gemäß den Aetoliern gab, mit den letztern zwang er die Stadt der Lokrier Anticyra zur Uebergabe. Die

Aetolier

Aetolier fielen nur in Achaia ein, wo sie alles plünderten, so daß Philippus sich genöthigt sahe zu Hülfe zu eilen.

Auf diesem Zuge schlug er die ätolischen Truppen zweymal unter die Mauern von Lamia zurück. Jetzt kamen Gesandte vom Könige Ptolemäus in Aegypten, welche den Philippus zum Frieden mit den Aetoliern zu bewegen suchten. Er verwilligte einen 30tägigen Waffenstillstand, aber der Friede kam nicht zu Stande, da die Aetolier übertriebene Forderungen machten. Zwar mußten sie sich nachher, da sie sich von ihren Bundsgenossen verlassen sahen und ihnen vom Philippus die so eben erhaltenen Vortheile wieder entrissen wurden, zu einem für sie nachtheiligen Friedensschlusse verstehen, allein er wurde ein paar Jahre drauf schon wieder gebrochen. Die Römer, in Verbindung mit den Athenern, suchten die Aetolier gegen den Philippus auf ihre Seite zu ziehen und Philippus bat sie, es entweder mit ihm zu halten oder neutral zu bleiben. Die meisten stimmten für das Bündniß mit den Römern und ein Sieg des römischen Proconsuls über den Philippus entschied. Sie fielen darauf in Macedonien und Thessalien ein, und da sie hier vom Philippus geschlagen wurden, drangen sie das Jahr drauf abermals nach Thessalien und mordeten, verbrannten und verwüsteten alles auf eine fürchterliche Weise. Philippus suchte nun beym römischen Feldherrn Flamininus um Frieden an, den dieser auch aus mancherley Ursachen, besonders wegen den Bewegungen, die Antiochus in Syrien gegen die Römer machte, bewilligte. Die Bedingungen waren hart und für die Aetolier, welche doch so viel zu den Siegen der Römer beygetragen hatten, nicht vortheil-

theilhaft, daher sich diese, wiewohl vergeblich, demselben zu widersetzen suchten.

§. 387.

Dagegen hetzten sie nun den Nabis in Sparta, den Philippus in Macedonien, und den Antiochus in Syrien gegen die Römer auf, und verbanden sich mit den letztern, ohngeachtet Flamininus alles auf bot, ein solches Bündniß zu vereiteln.

Unterdessen beschlossen sie vor allen Dingen die drey festesten Schutzwehren in Griechenland, Demetrias in Thessalien, Sparta im Peloponnesus und Chalcis in Euböa in Besitz zu nehmen. Diese Unternehmung wurde drey verschiedenen, vorzüglich tapfern Männern aufgetragen.

Diokles nahm Demetrias durch List ein. Alexamenes war nicht so glücklich, er brachte zwar den Nabis meuchelmörderischer Weise ums Leben, (191.) und besetzte die Stadt, wurde aber getödet und sein Heer geschlagen. Philopömenes stellte die Ruhe wieder her, und vereinte die Spartaner mit dem achäischen Bunde. Eben so fruchtlos war der Plan des Thoas auf Chalcis, welches sich gegen diesen Feldherrn in die gehörige Verfassung setzte, und sich standhaft für die Römer erklärte. Umsonst suchte Flamininus Demetrias auf die Seite seiner Landsleute zu ziehen, denn sie hatte bereits mit den Aetoliern ein Bündniß abgeschlossen, und sich für den Antiochus in Syrien erklärt. Dieser kam nun nach Griechenland, aber mit einem sehr kleinem Heere, das den Erwartungen der Aeto-

hier gar nicht entsprach, und für welches er von ihnen Lebensmittel verlangte. Er wurde hierauf doch zum Obergeneral der griechischen Truppen gegen die Römer ernannt. Auch setzte man ihm einen Kriegsrath von 30 Mitgliedern an die Seite.

Sein erster Versuch, die Chalcier gegen die Römer zu gewinnen, und dann die Achäer wenigstens zur Neutralität zu bewegen, war vergeblich. Eben so wenig traten ihm die Böotier bey. x)

Jetzt wurde Kriegsrath gehalten, und beschlossen, alles anzuwenden, daß Philippus von Macedonien sich mit ihnen vereinte, und einen neuen Versuch auf Chalcis zu machen. Dieser gelang, und so unterwarf sich sehr bald die ganze Insel Euböa dem Antiochus, der nun einen bisherigen Aufenthaltsort Demetrias mit Chalcis vertauschte. Diese Eroberung hatte die Folge, daß sowohl die Böotier, als auch die Eleer, Epiroter und Athamanier, aus Furcht sich mit ihm gegen die Römer verbanden, welche ihn nun als ihren erklärten Feind ansahen, da er (Antiochus) die Besatzung derselben bey Tanagra niedergehauen hatte. Antiochus eroberte nun Pherä in Thessalien, zog sich aber bey der Ankunft der Römer zurück, wo ihn ein schönes Mädchen fesselte, mit welchem er sich vermählte, und sich sorglos dem Genusse aller ersinnlichen Lustbarkeiten überließ, wodurch er seinem Heere ein böses Beyspiel gab. Die Römer

mer rückten nun ins Feld, und unterwarfen sich ganz Thessalien, so wie Philippus Athamanien. Antiochus besetzte nun den engen Paß Thermopylä, und ließ 2000 Aetolier die Spitzen des Berges Oeta bewahren, um den Römern den Eingang in Aetolien, Böotien, Phocis und Euböa zu verwehren. Aber die Klugheit und Tapferkeit der römischen Feldherrn besiegte selbst in dem Augenblicke, wo fast alle Hoffnung verschwunden war, die größten Hindernisse. Antiochus wurde geschlagen, und muste mit seinem Heere fliehen, welches fast gänzlich aufgerieben wurde.

Der römische Consul verfolgte ihn, gieng durch Böotien, das er jedoch verschonte, Koronea ausgenommen, welches in der Gegend, wo die Bildsäule des Antiochus stund, geplündert und verheert wurde, dann vor Chalcis, welches vom Antiochus, der jetzt eiligst nach Asien flüchtete, verlassen wurde, und sich dem Sieger so wie nun ganz Euböa, ergab. Darauf belagerte er Heraklea, wo eine ätolische Besatzung von 2000 Mann lag, die mit der tapfersten Gegenwehr fochten, und doch nur durch eine Kriegslist nach 40 Tagen überwunden werden konnten. Unterdessen hatte Philippus die Belagerung von Lamia unternommen, die er jedoch auf Befehl des römischen Consuls vorjetzt aufheben muste, es ergab sich nachher dem römischen Consul Acilius. (S. unten.) So ernstlich auch die Aetolier nach der Flucht des Antiochus, der sie von Hauße aus mit Gelde unterstützte, auf Fortsetzung des Kriegs gedacht hatten: so musten sie doch jetzt den Frieden suchen, der aber nicht zu Stande kam, weil der römische Consul die Urheber

der Empörer verlangte, welche die Aetolier nicht ausliefern wollten. Nicander, ein Aetolier, der eben aus Ephesus vom Antiochus zurückgekommen war, und große Geldsummen mitgebracht hatte, bewog die Versammlung der Bundesstädte, den Krieg fortzusetzen, indem er versicherte, daß Antiochus seine Völker zu Hülfe schicken wolle, und der über das Verfahren der Römer unzufriedene Philippus in Macedonien leicht zu einem Bündnisse mit den Aetoliern zu bewegen sey. Acilius rückte hierauf vor Naupactus, und belagerte es zwey Monate lang vergeblich, unterdessen eroberte Philippus Demetrias, und einige Provinzen in Epirus und Thessalien. Dieser Umstand, und weil die Zeit des Consulats des Acilius bald um war, bewogen ihn die Belagerung aufzuheben, und den Belagerten einen Waffenstillstand zu gestatten. Diesen erhielten auch die Epiroter. Die ätolischen Abgeordneten kamen wieder von Rom zurück, ohne den Frieden zu Stande gebracht zu haben, weil der Senat sehr harte Bedingungen gemacht hatte. Die Aetolier besetzten daher Naupaktus aufs neue, unterdessen eroberte Acilius die Stadt Lamia, die sich eines solchen Ueberfalls jetzt nicht versahe, und schon im vorigen Jahre vom Philippus sehr hart mitgenommen war. (S. oben.)

Da eine neue Unternehmung gegen Naupaktus sehr bedenklich war, so belagerte Acilius die Stadt Amphissa in Lokris, und nahm sie ein. Die Belagerung des Schlosses wurde aufgehoben, da der neue Feldherr Kornelius Scipio ankam, unter welchem sein Bruder, der berühmte Scipio Afrikanus diente. An diesen wendeten sich Abgeordnete

aus

aus Athen, um sich für den Frieden mit den Aetoliern bey ihm zu vermitteln. Es wurde ihnen jedoch nur ein halbjähriger Waffenstillstand verwilligt, und die Friedensunterhandlungen in Rom kamen abermals nicht zu Stande. In dieser Zeit setzten sie ihren vom macedonischen Philippus vertriebenen Bundsgenossen, den König Amynander in Athamanien wieder ein, eroberte fast ganz Amphilochia, das dermalen unter den Römern stund, und Aperantia; ja sie fielen sogar in das macedonische Gebiet Dolopia ein, das sich ihnen willig unterwarf.

Der neue Consul Fulvius Nobilior begann seinen Feldzug mit der Belagerung von Ampracia, dem Schlüssel von Aetolien. Die Aetolier schickten daher dieser Stadt Hülfstruppen unter dem tapfern Eupolemus, der sie nebst dem zur Verstärkung nachgeschickten Nicodamus muthig gegen alle Angriffe der Römer vertheidigte, unterdessen ein anderer ätolischer Feldherr Nikander ganz Akarnanien verwüstete, und dann den Amphilochiern zu Hülfe eilte. Da aber ihr Land von Illyriern, Achäern und Macedoniern angegriffen wurde, sahen sie sich nothgedrungen, um einen Vergleich zu bitten, welcher durch Vermittelung der Athener, Rhodier und des Königs Amynander unter den Bedingungen zu Stande gebracht wurde, daß die ätolische Besatzung freyen Abzug erhalten, die Aetolier 500 Talente, und zwar 200 sogleich, den Rest in verschiedenen Terminen binnen 6 Jahren, an den römischen Staat bezahlen, Cephallenia abtreten, alle seit Flamininus Ankunft in Griechenland von den Römern eroberte Städte und Länder von ihrem Bunde ausschlie-

schließen, und dem Konsul alle Gefangene und Ueberläufer überliefern sollten. Der Konsul zog nun in die Stadt ein, wo ihm viele Ehre erwiesen wurde. Da aber der römische Senat über die Aetolier sehr erbittert war: so kostete es viele Mühe, ehe diese die Bestätigung des Friedensschlusses erhalten konnten.

§. 388.

So wurde denn die ehemalige Freyheit der Aetolier sehr eingeschränkt, und nach der Eroberung von Macedonien durch den Paulus Aemilius gänzlich zertrümmert. 550 der Vornehmsten, von welchen man wußte, daß sie dem Perseus wohlgewollt hatten, wurden ermordet, die übrigen aber, welche sich in Rom rechtfertigen sollten, nicht wieder in ihr Vaterland zurückgelassen. Alle römischgesinnte wurden zu den höchsten Ehrenstellen in Aetolien befördert, die denn natürlicher weise nur nach dem Gutdünken der neuen Herrscher handelten. Nachdem Korinth zerstört und der achäische Bund aufgelößt war, wurde Aetolien zur römischen Provinz geschlagen, und unter denselben Bedingungen regiert, unter welchen die übrigen griechischen Länder beherrscht wurden.

Verfassung des ätolischen Bundes.

§. 389.

Ich finde keine Stelle in den Alten, aus welcher man die Zeit genau angeben könnte, wenn dieser

dieser Bund entstand. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß er schon früher existirte, als der achäische, und daß er denselben Zweck hatte, welchen dieser beabsichtigte. y) Aber nie konnte er so mächtig werden als dieser, denn blos Aetolier nahmen an demselben Theil, keine andern Staaten. Die allgemeine Bundesversammlung (Panätolion) versammelte sich in der Regel jährlich einmal, nemlich im Herbste, und zwar zu Thermum. z) Hier wurden die Kriegs- und Friedensangelegenheiten des Staats berathschlagt, (Liv. 31, 30.) Obrigkeiten erwählt u. s. w.

Die höchste obrigkeitliche Person war, wie bey den Achäern, der Strategos, welcher die Versammlung berief, den Vorsitz hatte, den Vortrag machte, und den vom Volke gefaßten Entschluß vollzog, nach ihm kam der Hipparchos (der General der Reiterey, der Gehülfe des Strategos), dann der Geheimschreiber oder Grammateus. Ausserdem finden wir noch zwey obrigkeitliche Würden, die Apokleten (der engere Ausschuß des Staatsraths), welchen die Strategen ihre Vorschläge zur Bestätigung mittheilen musten (s. Polyb. 4, 5. fin.) und dasselbe gewesen zu seyn scheinen, was die Demiurgen in Achaia waren, — und die Ephoren, (Aufseher) welche mit den Ephoren

y) Polyb. 2, 2. Thucyd. 3, 94. 102.

z) Polyb. 5, 8. Bey besondern Gelegenheiten finden wir sie auch an andern Orten, z. B. zu Lamia, als Antiochus nach Griechenland angekommen war, und zu Hypata, als die Aetolier Friede mit den Römern schließen wollten.

der Spartaner Aehnlichkeit hatten, aber dem Strategos und der Bundesversammlung untergeordnet gewesen zu seyn scheinen. a) Der Strategos und Hipparchos müssen in großer Achtung gestanden haben, denn in dem Friedensschlusse der Römer werden sie von den Personen ausgenommen, welche die Aetolier ihren Eigern als Geisseln stellen sollen. b) Die Alten rühmen die vorzügliche Pracht der ätolischen Bundesversammlung, die durch die Spiele, Feste und den Zusammenfluß der zu dem großen Jahrmarkte herbeyströmenden Kaufleute glänzend wurde. Daß übrigens die Aetolier, diese rohe, unruhige, seeräuberische Nation sich durch Treulosigkeit unter den Griechen vorzüglich ausgezeichnet habe, ist schon oben 2, 2. S. 149. erinnert worden. c) Ihr Gebiet, das am schlechtesten unter allen griechischen Ländern angebaut war, war 12 : 18 Meilen lang, und 7 : 8 breit.

Akarnania. d)

§. 390.

Von der ersten Anpflanzung dieses kleinen Staats ist das nöthigste bereits oben (Th. 1. S. 177.

a) Beym Polybius heißen sie ἐφορεύοντες.

b) Polyb. Lugat. c. 28.

c) Polyb. 4, 67 u. 3.

d) Polyb. 4, 30. Strabo. 10. S. 450 : 461. Thucyd. 2, 80 : 82. 102. 3, 100. Pausan. 8, 24. 34, 25. Vergl.

177 - 181.) gesagt worden. e) Polybius f) rühmt vorzüglich ihre unerschütterte Treue bey Bündnissen und ihre große Freyheitsliebe, in Hinsicht auf jene waren sie also den Aetoliern ganz unähnlich. g) Die erste Verfassung war monarchisch. Ikarius (Bruder des Tyndareus) nahm mit einigen Lacedämoniern zuerst ein Stück dieses Landes in Besitz, als er nach Pleuron zum König Thestius flüchtete, h) sein Sohn Leukadius, der diesem Theile den Namen gab, und Alyzeus, Alkmäon und sein Sohn Akarnan, (in der Nähe von Oeniadä) Laertes (einer von den Argonauten) und sein Sohn Ulysses (in dem den Cephalleniern gehörigen Stücke) sind die in der mythischen Geschichte genannten Könige. Nach Strabo (10. S. 461.) nahmen die Akarnaner auch am trojanischen Kriege Theil. (S. Homer. Il. 2, 634.) In dem andern, früherhin getrennten, Staate Akarnaniens, Argos Amphilochium, herrschte der Bruder des Alkmäon Amphilochus, der nach seiner Rückkehr von Troja Argos, dessen Staatsverfassung ihm

 miß-

Vergl. Palmer. descript. Graec. ant. B. 2. S. 366. 422. u. Reineccii Hist. Jul. T. 3. c. 3. p. 572, 75.

e) S. Strabo B. 10. S. 461.

f) 4, 30.

g) Einen vorzüglichen Beweis ihres Heldenmuthes gaben sie als die Aetolier von dem römischen Konsul Livinus unterstützt, (in ihr Gebiet einfallen wollten. S. Liv. 26, 25.

h) S. Strabo [illegible]

[illegible], verließ, und eine Stadt am ampracischen Meerbusen anlegte, die er nach seinem Geburtsort nannte. *)

Die Einwohner waren früherhin sehr wohlhabend, aber durch mancherley Unglücksfälle kam ihr Ort so zurück, daß sie sich genöthigt sahen, die benachbarten Ampracioter einzuladen, um sich unter ihnen niederzulassen.

Mit der Zeit vertrieben die neuen Einwohner die ältern, und behaupteten sich im Besitze der Stadt. Die verdrängten Amphilochier giengen zu den Akarnanern, und riefen mit diesen die Athener zu Hülfe, welche denn auch mit 30 Schiffen ankamen, Argos mit Gewalt einnahmen, und die Ampracioten zu Sklaven machten. Nun wohnten Amphilochier und Akarnaner zusammen. Nach diesem Vorfall entstand zuerst ein Bündniß zwischen den Athenern und Akarnanern.

Im zweyten Jahre des peloponnesischen Krieges vereinten sich die Ampracioten mit den Chaonern und einigen andern benachbarten nichtgriechischen Völkern, bemächtigten sich des amphilogischen

*) S. Thucyd. 2, 68. u. 102. S. 165. u. 200. ed. Bredens. Nach andern erbaute sie Alkmäon. (S. Apollodor. 3, 7. u.) und nannte sie nach seinem Bruder. S. Strabo 7. S. 325. Anten 2. 326. u. 10. S. 462. wo die Nachricht des Ephorus von der Erbauung dieser Stadt erzählt wird.

schen Gebietes, konnten aber die Stadt selbst nicht einnehmen, und musten daher unverrichteter Sache wieder zurückziehen. k) Im dritten Jahre des gedachten Kriegs bewogen die Ampracioten und Chaonier die Lacedämonier, ganz Akarnanien zu unterjochen. Knemus, der spartanische Admiral, rückte daher mit einem zahlreichen Heere vor die sehr feste Stadt Stratus. Die Chaonier thaten den ersten Einfall, und wurden von den Stratiern geschlagen, worauf die übrigen Truppen flüchteten. l) Im sechsten Jahre dieses Kriegs bewogen die Ampracioter den spartanischen Feldherrn Eurylochus, der mamals Naupaktus wegnehmen wollte, was ihm aber nicht gelang, in Vereinigung mit ihnen Argos und Amphilochium, das übrige amphilogische Gebiete und Akarnanien anzugreifen. m) Die Ampracioten rückten in das argivische Gebiet ein, und nahmen die von den Akarnaniern zum Behuf der gemeinschaftlichen Gerichte erbaute Festung Olpä weg. Die Akarnanier eilten sogleich zur Bedeckung des Ortes hin, und riefen den Demosthenes zu Hülfe. Eurylochus vereinigte sich indessen mit den Ampracioten bey Olpä, aber obgleich sein Heer dem Heere des Demosthenes überlegen war, wurde es doch durch die Klugheit des letztern geschlagen, und Eurylochus blieb nebst seinem Mitgehülfen. Der neue Feldherr der Peloponnesier bat daher um Waffenstillstand, der denn auch

k) Thucyd. 2, 68.

l) Ausführlicher erzählt dieses Thucydides 2, 80 f.

m) Thucyd. 3, 102.

Digitized by Google

noch bewilligt wurde. Man erlaubte ihm nicht mit seinen Truppen in der Stille abzuziehen. Die Ampracioten, welche einige Vortheile erhalten und sich nach Olpä zurückgezogen hatten, erhielten neue Verstärkung, die aber auf dem Wege niedergehauen wurde. Daher jene auch um Waffenstillstand bitten mußten. Nachher schlossen die Akarnaner und Amphilochier einen Frieden mit den Ampracioten auf 100 Jahre, vermöge dessen weder die Ampracioter verbunden seyn sollten, mit den Akarnanern gegen die Peloponneser, noch die Akarnaner mit den Ampracioten gegen die Athener zu fechten, daß sie sich einander bey feindlichen Einfällen unterstützen, die Ampracioter alle Oerter der Amphilochier wieder herausgeben und den Feinden der Akarnanier, den Anaktorern, nicht beystehen sollten. Thucydides n) erzählt diese Begebenheiten ausführlich und bemerkt (K. 113. zu Ende), daß es ein leichtes gewesen wäre, Ampracien einzunehmen, daß aber die Akarnaner und Amphilochier dieß dem Demosthenes nicht hätten gestatten wollen, weil sie besorgt hätten, sie möchten, wenn die Athener jene Stadt in Besitz genommen hätten, an diesen lästige Nachbarn erhalten o). Die Korinther legten nachher eine Besatzung in Ampracien. Im 7ten Jahre des peloponnesischen Krieges eroberten die Akarnanier mit den Athenern die den Korinthern gehörende Stadt Anactorium an dem ampracischen Meerbusen durch Ver-

n) 1, 105 - 114.

o) Vergl. auch Dioder. Ar.

Verrätherey p) schickten die korinthischen Einwohner fort und besetzten sie aus ihren eigenen Mitteln q). Im korinthischen Kriege fochten die Akarnaner (die Leucadier und Oeneaden ausgenommen) r). gegen die Lacedämonier, daher die letztern unter den Agesilaus, die von jenen hart mitgenommenen Aetolier nachdrücklich unterstützten. Als die Achäer im Bundsgenossenkriege die Aetolier angriffen, traten sie diesen bey, ohngeachtet sie wegen ihrer Nachbarschaft von dem Feinde am meisten zu befürchten hatten. Unter allen griechischen Völkerschaften waren sie am meisten den macedonischen Königen zugethan, vorzüglich dem Philippus, der sie gegen ihre Erbfeinde, die Aetolier, nachdrücklich schützte. Dem Consul Lucius Flaminius gelang es endlich, nach einem blutigen Streite, sie auf der Bundes-Versammlung zu Leucas von dem macedonischen König ab und auf die römische Parthey zu ziehen s), allein der größere Theil des Volks war darüber aufstützig und verwarf die

p) Thucyd. 4. 49.

q) Diese Stadt hatten vormals die Korinther und Korcyräer gemeinschaftlich in Besitz, jene aber nahmen sie den letztern auf ihrem Rückzuge nach der Schlacht bey Chimerium, die sie den Korcyräern lieferten, durch List weg, verkauften die gefangenen Korcyräer, und pflanzten korinthische Einwohner in dieselbe. Thucyd. 1, 55.

r) Die Oeniaden waren, wie Thucyd. 2, 102. sagt, beständige Feinde der Athener.

s) Liv. 33, 16.

die deshalb bereits gegebene Verordnung. Daher unternahm es der römische Consul, die Akarnaner mit Gewalt zu dem Bündnisse mit den Römern zu zwingen und belagerte Leucas, welches sich aber so tapfer wehrte, daß er noch lange hätte die Belagerung fortsetzen müssen, wenn er nicht durch eine List sich noch des Ortes bemächtigt hätte. So musten sie sich nun den Römern ergeben, behielten aber ihre Gesetze bey, bis nach der Zerstörung von Korinth ihr Gebiet zur Provinz Achaia geschlagen wurde.

Verfassung des akarnanischen Bundes.

§. 391.

Die Zeit der Entstehung des Bundes kennen wir so wenig, als die Zeit und Veranlassung der republikanischen Regierungsform der Akarnaner. Jede Stadt war unabhängig, und in dringenden Angelegenheiten vereinten sie sich zum gemeinschaftlichen Beystand. Erst in der macedonischen Periode bildete sich ein stetes Bündniß, an dessen Spitze ein Strategos und einige geringere Magistratspersonen stunden, wie bey den Achäern und Aetoliern. Der allgemeine Versammlungsort war Leukas.

Digitized by Google

Epirus. t)

§. 390.

Die erste Verfassung war monarchisch, und mehrere einzelne epirotische Völker wurden von eigenen Königen beherrscht, die nicht von einander abhingen. u) Schon Homerus nennt uns in der Periode des trojanischen Kriegs Könige der Chaoner und Molosser. Nach und nach machten sich mehrere Völker frey, und errichteten eine Republik, die Chaoner und Thesproter hatten zu

t) Aristoteles hatte eine eigene Schrift über die Staatsverfassung von Epirus geschrieben, die wir nicht mehr haben. Plutarchus in der Lebensbeschreibung des Pyrrhus. Diodor. Sic. B. 16. 19. u. a. a. O. Pausan. Attic. 9. 11, 14. u. Messen. 35. Strabo B. 7. S. 322. ff. Justinus 16, 2. f. 17, 3. 18, 1. f. 23, 3. f. 25, 3. ff. 26, 3. 28, 1. 3. Livius 8, 24. 29, 18. 35, 14. de la Nauze Recherches historiques sur les differens peuples, qui s'etablirent en Epire avant la derniere querre de Troye in den Memoires de l'Acad. d. J. et b. l. T. X. S. 237, 73. Nicolay Memoire historique sur la vie et sur les ancetres d'Alexandre Molossus, Roi d'Epire. Ebendas. T. XVIII. S. 525, 549. Emmius B. 2. c. 15. S. 290. ff.

u) Strabo a. a. O. S. 323. sagt, Theopompus habe 24 Völkerschaften in Epirus aufgezählt, unter welchen die Chaoner und Molosser die wichtigsten seyn. Er bemerkt zugleich, daß erst jene denn diese die Oberherrschaft behauptet hätten.

Anfange des peloponnesischen Kriegs eine republikanische Regierungsform. Dagegen finden wir zu eben der Zeit bey den Parasdern und Orestern noch Könige. Die Molosser bemächtigten sich nach und nach der übrigen epirotischen Völker, und kamen bald unter die Herrschaft eines ausländischen Fürsten.

§. 393.

Die Molosser waren das mächtigste unter den akarnanischen Völkern, hier finden wir ausländische Könige aus dem Hauße der Aeaciden oder Pyrrhiden, welche (wahrscheinlich nebst einigen andern Königsfamilien) gegen 1000 Jahre beynahe den Thron behaupteten. Der Ahnherr desselben Pyrrhus I. in Thessalien, ein Sohn des Achilles, mit dem Zunamen Neoptolemus (der junge Krieger), zeichnete sich im trojanischen Kriege aus, und ließ sich nach seiner Rückkehr aus demselben in Epirus nieder, und zwang, von seinen Verwandten, den Pelopiden unterstützt, die alten Einwohner, sich ihm zu unterwerfen, wurde aber bald darauf vom Oreste ermordet. Der Aberglaube veranlaßte, daß er nach dem Einfalle der Gallier, also viele Jahrhunderte nachher, als Heros verehrt wurde. v)

Ihm folgte einer seiner Söhne Molossus, diesem dessen Bruder Pielus, von dessen Nachfol-

v) C. de Nicolay memoire historique &c.

folgern wir nichts wissen. Mehrere Jahrhunderte nachher, zur Zeit des Einfalls des Xerxes in Griechenland, nennt uns die Geschichte den Admetus, welcher in dem persischen Kriege neutral blieb, und daher von den Athenern, deren Bund er nach der Niederlage des Xerxes suchte, zurückgewiesen wurde, weil vorzüglich Themistokles dieß widerrieth, der aber dennoch, als er aus Athen verwiesen war, bey ihm eine gute Aufnahme fand. w)

Sein Sohn Tharymbas oder Tharrytas (sein Name wird auf eine sehr verschiedene Weise geschrieben) einer der gelehrtesten Fürsten seiner Zeit, beförderte zuerst die Gelehrsamkeit unter seinen Unterthanen, und gab diesen gute Gesetze. Er herrschte auch über die Antitaner. Sein Nachfolger Alcetas I. (384.) wurde zwar von seinen Unterthanen entthront, aber durch den Beystand des bekannten Tyrannen Dionysius von Syrakusa mit gewaffneter Hand wieder in sein Reich eingesetzt. Ein Bündniß mit den Athenern schützte ihn gegen die Einfälle des Jason von Pherä. x)

Sein Sohn und Nachfolger Neoptolemus, dessen Tochter (358.) den macedonischen König Philippus heyrathete, nahm aus Besorgniß einer Revolution seines unruhigen Bruders Arybas, diesen als Mitregenten an, der nach des ersten Tode (352.) allein, und zwar 10 Jahre lang sehr gut regierte, und die Wissenschaften sehr in Aufnahme brachte. Nach ihm herrschte Alexander I. sein Brudersson, dem der berühmte Philippus von Macedonien zum Throne verhalf, mit dessen Toch-

w) Thucyd. 1, 136. S. 193. ed. Bredenc.
x) Diodor. 15, 13. Xenoph. Hellen. 6, 1. u. 4.

Tochter Cleopatra er sich vermählte. Die Alten rühmen ihn einstimmig als einen tapfern und klugen General. Er wollte in den Abendländern werden, was sein Schwager Alexander der Große im Morgenlande war, aber er hatte mit tapferern und abgehärtetern Männern zu thun. Er eilte den Tarentinern gegen die tapfern Lukaner und Bruttier zu Hülfe und schlug sie zweymal, fand aber in der zweyten Schlacht in Lukanien (332.) y) seinen Tod. Aeacides, der Sohn des Arybas, ein Enkel des Alcetas, übernahm hierauf den Thron, und wurde zwar von seinen Unterthanen, welche er zum Feldzuge gegen den Kassander zur Vertheidigung der in Pydna belagerten Kassandra zwang, aus dem Reiche verbannt, aber nachher wieder zurückgerufen, und blieb in demselben Jahre in einem Treffen gegen Kassanders Bruder, den Philipp. (312.) Sein Bruder Alcedas II. welcher ihn in dem Reiche folgte, führte mit Kassandern Krieg und war ein grausamer Tyrann, weßhalb er von seinen Unterthanen nebst seinen beyden Söhnen ermordet wurde. Auf ihn folgte Pyrrhus II. Sein Leben hat Plutarchus beschrieben.

Als die Molosser gegen den Aeacides revolutionirten, weil er seine Unterthanen beständig im Kriege mit den Macedoniern verwickelte, und ihn verjagten, mordeten sie seine Angehörigen, und setzten die Nachkommen des Neoptolemus ins Reich ein. Der junge Pyrrhus wurde aber durch einen glücklichen Zufall gerettet, und am Hofe des illyrischen Königes Glaucias erzogen. Im seinem 12ten Lebensjahre führte ihn dieser auf den väterlichen Thron zurück, entweder mit Gewalt, oder wie Justinus sagt, weil ihn die Epiroter selbst verlangten, worauf ihm denn Vormün-

y) S. Liv. 8, 17 und 24.

Digitized by Google

münder an die Seite gesetzt wurden. Als er in seinem 18ten Jahre einmal zu seinem Pflegevater reiste, benutzten die Epiroter diese günstige Gelegenheit, empörten sich, vertrieben oder tödeten die Anhänger des Königs, plünderten seine Schätze und setzten den Neoptolemus wieder auf den Thron. Der König Ptolomäus in Aegypten, an dessen Hofe er sich einige Zeit aufgehalten hatte, z) brachte ihn aber wieder in sein Reich zurück und Pyrrhus nahm aus Klugheit den Neoptolemus zum Mitregenten an, mit welchen die Epiroten wegen seiner Grausamkeit nicht zufrieden waren. Allein theils die Aufforderung der vornehmsten Epiroter, sich allein auf den Thron zu setzen, theils ein Anschlag des Neoptolemus auf das Leben des Pyrrhus, bewogen den letztern, seinen Mitregenten umzubringen. Zum Kriege gebohren und einer der größten Taktiker unter den Alten begann er nunmehr eine ruhmvolle Bahn. Er hatte sich schon in seinen frühern Jahren in der Schlacht bey Ipsus unter dem macedonischen Demetrius hervorgethan und in Aegypten seine militärischen Talente noch mehr ausgebildet. Die erste Veranlassung zu kriegerischen Unternehmungen a) gab ihm der macedonische Prinz Alexander, der von seinem Bruder Antipater verjagt worden war. Er eilte diesem zu Hülfe, nachdem er von demselben die Stadt Nymphäa (oder Apollonia) in Macedonien,

z) Nach Pausanias flohe er zum Ptolemäus, weil Alexander, in Macedonien in Epirus einfiel, in dessen Besitz er sich noch nicht hinlänglich gesichert hatte. Nach Plutarchus aber kam er als Geisel des Demetrius nach Aegypten, als dieser vom Ptolemäus geschlagen worden war.

a) Nach Pausanias war sein erster Feldzug der gegen die Kordyeäer, die er unterjochte, und gegen welche ihm die Tarentiner Beystand leisteten. Nach Plutarchus folgte er später. S. unten.

die Küste von Macedonien und die von den Macedoniern eroberten Länder Ambracia, Acarnania und Amphilochium erhalten hatte. Er verhalf ihm nun zu dem Besitz des Throns, dessen sich aber Demetrius bemächtigte, nachdem er den Alexander umgebracht hatte. Jetzt zog der neue macedonische König gegen den Pyrrhus zu Felde (290.), welcher mit der Tapferkeit eines Alexanders focht und das feindliche Heer schlug. Bald nachher fiel Pyrrhus in Macedonien ein, um es zu plündern und eroberte fast das ganze Land ohne Schwierigkeit, zog sich aber zurück, als Demetrius mit einem großen Heere gegen ihn anrückte. Dieser suchte nun sein in der Schlacht bey Ipsus verlohrnes väterliches Reich wieder zu erobern, und schloß daher mit dem Pyrrhus einen Frieden. Allein die benachbarten Fürsten, welche für ihr Gebiet sehr besorgt seyn mußten, wenn Demetrius durch die Besitznehmung seines väterlichen Reichs zu mächtig würde, rüsteten sich zum Angriff des ersten, und reizten auch den Pyrrhus den Frieden zu brechen. Seine Gemahlin Lanassa, eine Tochter des oben erwähnten syrakusischen Tyrannen, Agathokles hatte aus Mißvergnügen über ihren Gatten, der seine übrigen Frauen mehr liebte als sie, dem Demetrius ihre Hand angeboten, und dieser sie auch wirklich geheyrathet. Dadurch hatte denn derselbe die Insel Korcyra bekommen, welches sie als Mitgift von ihren Vater erhalten gehabt hatte. b) Die Vorstellung dieser Ungerechtigkeit und der günstigen Gelegenheit, bey welcher er sich Macedoniens bemächtigen könnte, wirkte auf den Pyrrhus mächtig. Er zog darer in den untern Theil von Macedonien vor Berrhöa, und eroberte es nebst den übrigen Ländern. Lysimachus König von Thracien fiel in das obere Macedonien ein, und Pyrrhus gieng nach Griechenland, dessen Städte er für sei-

ne

b) Nach Pausan. erfolgte dieser Feldzug früher. Al-dem

ne Parthey gewann. Pyrrhus bemächtigte sich bald des Lagers des Demetrius, der aus Furcht vor einem so furchtbaren Feinde die Flucht ergriff, ließ sich von den Soldaten zum Könige von Macedonien ausrufen (287.) und gab dem Lysimachus, einem Macedonier von Geburt, auf sein Verlangen, die Hälfte des Reichs. Allein er behauptete sich nicht lange, denn nachdem Lysimachus den Demetrius, der wieder zu Kräften gekommen war, und sein Gebiet wieder erobern wollte, gänzlich geschwächt hatte, griff er den Pyrrhus an und brachte ihn so in die Enge, daß er sich mit seinen Hülfstruppen und den Epiroten aus Macedonien zurückziehen, (286.) und den Lysimachus den Thron allein überlassen muste. c)

Pyrrhus, ein unruhiger eroberungssüchtiger Mann konnte die Ruhe, die er jetzt genoß, nicht ertragen, er fand auch bald Gelegenheit seine Wünsche zu befriedigen. Die Tarentiner trugen ihm die Oberbefehlshaberstelle gegen die Römer an, mit welchen sie damals kriegten, und er säumte nicht, mit einem großen Heere aufzubrechen, um, wo möglich, eine so mächtige Nation zu unterjochen, (281.) was schon Alexander I. vergeblich versucht hatte. 3000 Mann schickte er vorraus, er selbst gieng mit 20 Elephanten, 300 Reitern, 20000 Füßern, 2000 Bogenschützen und 500 Schleuderern nach Tarent, rückte denn gegen das römische Heer, welches vom Proconsul Lävinus angeführt wurde, schlug es nach mehreren zweifelhaften Schlachten, und nahm ihr Lager ein. d) Er gewann sehr bald die Bundesstädte der Römer, verheerte das ganze Land, bemächtigte sich fast des ganzen Campaniens, und marschirte nun auf Rom selbst los, nahm Fregellä ein, und kam bis Präneste. e)

c) Vom Lysimachus s. Pausan. 1, 9. f.

d) Er war der erste Grieche, der gegen die Römer wirklich zu Felde zog. S. Paus. l. l. 11, 22.

e) Die erste für die Römer unglückliche Schlacht wurde bey Pandosia geliefert. (289.)

Da er aber sahe, daß die Römer keineswegs durch diese Niederlage muthlos gemacht worden waren, vielmehr sich aufs Neue zum Kriege rüsteten: so ließ er ihnen einen Vergleich zu wiederholtenmalen antragen, den aber die stolzen Römer nicht annehmen wollten, bis er sich aus Italien nach Epirus zurückgezogen hätte. Er sahe sich dabey genöthigt, den Krieg fortzusetzen. Eine schreckliche Schlacht wurde bey Asculum in Apulien geliefert, die zwar sehr nachtheilig für die Römer ausfiel, aber nichts entschied, jedoch den Pyrrhus überzeugte, daß er in einem Kriege mit einem so furchtbaren Feinde nichts gewinnen werde. f) (279.)

Doch es fand sich eben eine vortheilhaftere Gelegenheit, wo er seine kriegerische Thätigkeit üben konnte. Nach dem Tode des syrakusischen Tyrannen Agathokles schickten die Sicilier Gesandte an ihn, welche ihm Agrigentum, Syrakusa und Leontium zu übergeben versprachen, wenn er ihre Insel von den Karthagern, welche jetzt Syrakus belagerten, befreyen wollte. Er folgte ihrer Einladung, ohngeachtet er gern gewünscht hätte, Macedonien, dessen König Ptolemäus Ceraunus eben gestorben war, zu erobern. Mit 30000 Füßern, 2500 Reitern und 200 Schiffen ausgerüstet, verjagte er die Karthager aus allen Städten, eroberte die Festung Eryx mit Sturm, entsetzte Syrakus und schlug dann auch die Mamertiner, welche mehrere griechische Städte sich unterwürfig gemacht hatten. Die Karthager boten ihm einen sehr vortheilhaften Frieden an, den er auch zu bewilligen versprach, wenn sie ganz Sicilien räumen, und das afrikanische Meer zur Grenze machen wollten. Allein der Uebermuth des Pyrrhus bewog ihn zu einem sehr harten Verfahren gegen die Sicilier, die besonders nachdem er die zwey Oberhäupter in Syrakus, Thönon und Sosistratus, die ihm nach Sicilien ein-

f) Man kann sie als die Grundlage der nachmaligen Eroberung der Römer ansehn.

eingeladen und bey seiner Ankunft so thätig unterstützt hatten, strenge behandelte, weil er sie für verdächtig hielt. Der Haß der Sicilier brach plötzlich aus, sie fielen von ihm ab, und giengen theils zu den Karthagern, theils zu den Mamertinern über. Er sahe nun ein, daß er sich hier nicht behaupten würde, und ergriff mit Freuden die Gelegenheit, die ihn aus Sicilien abrief. (Mehr davon s. oben in der Geschichte von Syrakus.) Die Tarentiner und Samniter baten ihn um Hülfe gegen die überlegenen Römer. Auf seinem Rückzuge erlitt er bey dem Aufall der Karthager und Mamertiner einen großen Verlust, und kam mit 3000 Reitern und 20000 Füßern nach Tarent, wo er sein Heer verstärkte, in zwey Kolonnen theilte, die eine nach Lukanien schickte, um den einen Konsul anzugreifen, die andere selbst vor Beneventum führte. Er wurde aber geschlagen, und brachte nur 8000 Füßer und 500 Reiter mit nach Epirus zurück. (275.)

Aber weit gefehlt, daß er nach solchen Unglücksfällen seine Eroberungssucht hätte beschränken sollen, gieng er nach Macedonien, wo damals Antigonus, der Sohn des Demetrius herrschte, der ihm, wie Justinus (25.3.) erzählt, die von Sicilien aus geforderten Hülfstruppen abgeschlagen gehabt hatte. Plutarchus sagt, Pyrrhus habe sich von seinem Verluste durch Plünderung erholen und dem Geldmangel abhelfen wollen. Seine Unternehmungen giengen so gut von Statten, daß er seinen Plan weiter ausdehnte. Er eroberte viele Städte, schlug den Antigonus welcher die Flucht ergriff, und dessen Heer sich dem Sieger ergab. Er wurde nun zum zweytenmale König in Macedonien. (274.) Jetzt rief ihn der spartanische Kleonymus zu Hülfe, weil er von seinen Unterthanen entthront worden war. Pyrrhus eilte sogleich mit 25000 Füßern, 2000 Reitern und 24 Elephanten nach Sparta, nicht um dem verstoßenen Könige zu dem Throne zu verhelfen, sondern um sich

den Peloponnesus zu unterwerfen. Er hatte das spartanische Gebiet kaum betreten, als er es schon anfing zu plündern. Die übrigen Ereignisse, die Ursachen und Folgen der Belagerung der Stadt haben wir schon oben in der Geschichte der Spartaner erzählt. (§. 186. S. 90. f.) Unterdessen wurde Argos durch Faktionen zerrüttet. Die eine Parthey rief daher den Antigonus, der während der obigen Kriege des Pyrrhus einen großen Theil von Macedonien wieder erobert hatte; die andere aber den Pyrrhus zu Hülfe. Dieser freute sich des neuen Kampfes, den er mit seinem Gegner antreten sollte. Es war sein letzter. Auf seinem Zuge nach Argos wurde er von einem im Hinterhalte lauernden spartanischen Trupp angegriffen, und verlohr zwar viele Leute, sogar seinen Sohn Ptolemäus, tödete aber auch dem Feinde eine große Menge. Antigonus hatte die Anhöhen um Argos besetzt, Pyrrhus lagerte sich bey Nauplia, und forderte dem Antigonus zur Schlacht im freyen Felde auf. Die Einwohner baten beyde Fürsten sich zurückzuziehen, und sich nicht der Stadt zu bemächtigen. Antigonus bewilligte dieß, aber Pyrrhus drang in der Nacht hinein, und die Argiver rüsteten sich zur Gegenwehr und riefen den Antigonus zu Hülfe. Die Dunkelheit der Nacht und der Aberglaube des Pyrrhus veranlaßten diesen, sich wieder aus der Stadt zurückziehen, aber es war nicht möglich. Er kämpfte mit der letzten Anstrengung, erlegte viele Feinde und verlohr sein Leben, (272,) g) durch einen Dachziegel, den ihm ein Weib vom Hauße herab auf den Kopf warf. Antigonus, der sich des Lagers

g) Ein schändlicher Tode für einen Helden nach den Begriffen des ganzen Alterthums, von der Hand eines Weibes zu sterben. Einen solchen Tod starb z. B. Herakles, (S. Sophokles Trachinierinnen.) dem Tode des Pyrrhus ganz ähnlich war der des Abimelechs im B. d. Richter 9, 53. f.

Digitized by Google

gers und des ganzen feindlichen Heeres bemächtigt hatte, das sich ihm freywillig ergab, bewieß dem Leichname des großen Helden alle Ehre, schonte des jungen Prinzen Helenus, und schickte ihn nebst den übrigen Gefangenen nach Epirus sicher zurück. Die Alten rühmen den Pyrrhus als einen der größten Könige, sowohl in Rücksicht auf seine Tapferkeit, mit welcher er größtentheils gesiegt habe, als auch in Rücksicht auf seine Gerechtigkeitsliebe. h) Auch er scheint den Plan gehabt zu haben, das Beyspiel des Alexanders nachzuahmen. (Man vergleiche das Gespräch zwischen ihm und dem Cineas im Plutarchus a. a. O.)

Erst wollte er Italien, dann Sicilien, dann Afrika erobern, und sich den ganzen Peloponnesus unterwerfen. Auch würde er unter günstigern Umständen seinen Plan ausgeführt haben. Wenn eine ungewöhnliche Leibesstärke und Tapferkeit im Kriege die Eigenschaften eines wahrhaft großen Königs wäre, so möchte er diesen Namen verdienen. Allein nach unsern Begriffen scheint er eher unter den großen Abentheurern des Alterthums eine Stelle zu verdienen. Hannibal erklärte ihn unter den größten Feldherrn der alten Welt für den zweyten im Range, so wie den Alexander für den ersten. Prokles von Karthago gab zwar, wie Pausanias (4, 35.) sagt, dem Alexander vor dem Pyrrhus den Vorzug, aber nach seiner Meynung übertraf Pyrrhus den Alexander an Kenntniß der Taktik und an Kriegslist. Seine Unbeständigkeit schadet ihm am meisten. Wo es etwas zu erobern gab, wo die Unternehmung recht schwierig war, und ausserordentliche Anstrengungen forderte, da war er am liebsten und es glückte ihm auch. Immer zeigte er mehr Verwegenheit als Muth, und wenn er Eroberungen gemacht hatte, dachte

h) S. Justin. 25, 5.

Digitized by Google

er nicht daran, sie zu behaupten, sondern dürstete nach neuen Siegen.

§. 394.

Sein Sohn Alexander der zweyte folgte ihm auf dem Throne, und benutzte die Abwesenheit des Antigonus, welcher vor Athen gerückt war, um sich Macedoniens zu bemächtigen. Vergeblich kehrte Antigonus eiligst zurück in sein Land, denn seine Unterthanen giengen zu dem Feinde über, und Alexander nahm den macedonischen Thron in Besitz. (266.) Doch bald darauf schlug ihn Demetrius, der Sohn des Antigonus in einer förmlichen Schlacht, und verdrängte ihn nicht nur aus Macedonien, sondern sogar aus Epirus. Alexander suchte bey den Akarnaniern Beystand, und Demetrius zog sich in sein Reich zurück. Nachher besiegte Alexander die Illyrier, und genoß dann Ruhe bis an sein Ende. Seine Gattin und Schwester Olympias regierte für den noch unmündigen Prinzen Ptolemäus, der aber nach seinem ersten Feldzuge gegen die Aetolier, die den epirotischen Antheil an Akarnanien an sich gerissen hatten, schon starb. Da sein Sohn Pyrrhus III. dessen Vormundschaft Olympias ebenfalls verwaltete, von den Ambraciern hinterlistig ermordet wurde, verlosch die männliche Linie der Pyrrhiden. Seine Tochter Deidamia bestieg zwar den Thron, allein sie regierte nur kurze Zeit. Entweder hatte sie das nemliche Schicksal, das ihr Vater hatte, i) oder sie erlaubte, wie Pausanias erzählt, k) den Epiroten, die demokratische Verfassung einzuführen. Diese finden wir nach ihrem Tode. Denn da sie kinderlos war, so starb mit ihr das ganze Geschlecht der Pyrrhiden aus.

§. 395.

i) S. Justinus 28, 3.
k) Messen. 35.

Digitized by Google

§. 395.

Aber die blühende Periode kehrte nicht wieder, wie sie unter Pyrrhus war. Vielmehr zerrütteten Faktionen die Ruhe des Staats und diese Gährungen benutzten sowohl die herrschsüchtigen Macedonier als auch die Illyrier, welche das Gebiet desselben plünderten, mehrere Städte unterjochten und die Einwohner als Vasallen behandelten, welche zu den Kriegen, die sie mit den Griechen führten, contribuiren mußten. Dadurch wurde die Republik immer mehr geschwächt. Zwar gaben die Römer den Epiroten nach der Besiegung des macedonischen Königs Philippus III. die vorige Freyheit wieder, aber da sie undankbar genug im syrischen Kriege heimlich und im zweyten macedonischen (dem Könige Perseus) öffentlich unterstützten, so wurden die Römer so aufgebracht, daß sie sie, nachdem Perseus überwunden worden war, mit der größten Strenge behandelten und dem Consul Paulus Aemilius geboten, ihre Städte zu plündern und zu schleifen. Dieses Gebot wurde mit aller Härte vollzogen. Alles Gold und Silber mußte ausgeliefert werden, dann erhielten die Soldaten die Erlaubniß, alles übrige zu plündern, 70 Städte wurden der Erde gleich gemacht, 150000 Menschen als Sklaven verkauft, die angesehener aber nach Rom zum Verhör geschleppt, und die mehresten unter ihnen zu ewigem Gefängniß verdammt. Im Jahre 146. wurde Epirus samt Macedonien zur Provinz Achaia geschlagen.

§. 396.

Von der innern Verfassung des Königreichs und der nachherigen Republik Epirus haben wir keine

keine nähern Nachrichten. Das Königthum scheint etwas eingeschränkt gewesen zu seyn, denn das Volk genoß, wie Plutarchus im Leben des Pyrrhus erzählt, viele Freyheit, und zu Passaron in dem molossischen Gebiete beschwur der neue König bey seiner Huldigung in einer allgemeinen Reichsversammlung die Wahlcapitulation, vermöge welcher er sich verpflichtete, nach den constituirten Gesetzen über sein Volk zu herrschen, und dieses sich anheischig machte nach denselben zu gehorchen. Er residirte in der großen und volkreichen Stadt Ambracia, welche späterhin die Aetolier eroberten, die sie auch behielten, bis sie von den Römern unterjocht wurden. Als die Demokratie eingeführt wurde, wählte man jährlich ein Oberhaupt, wie in Achaia ꝛc. in der Volksversammlung. Uebrigens war Epirus nach Thessalien das größte aber auch minder angebaute Gebiet in Griechenland und gegen 12 bis 15 Meilen lang und eben so breit.

Digitized by Google

Berichtigungen.

Ich erinnere zuförderst im Allgemeinen, daß bisweilen in dem deutschen Artikel der Akkusativus statt des Dativus, und so umgekehrt (z. B. S. 58. Z. 22. S. 61. Z. 20. S. 145. Z. 25. S. 150. Z. 9. S. 153. Z. 11. S. 164. Z. 18. S. 166. 3 und 9. S. 180. Z. 16. S. 186. Z. 15. S. 218. in der vorletzten Zeile;) ferner y statt i und noch häufiger i statt y (S. 5. Z. 20. S. 29. Z. 24. S. 32. Z. 11. S. 57. ganz unten, S. 113. Z. 22. S. 62. Z. 7. S. 122. Z. 21. S. 127. Z. 13. S. 135. unten S. 137. Z. 22. S. 196. Note c) S. 227. Z. 13. S. 294. in der letzten Zeile S. 329. Z. 6.) gesetzt worden, daß die Interpunktion zuweilen unrichtig ist, und die Schlußklammer fehlt (z. B. S. 112. unten. S. 155. Z. 5.) Einigemale steht auch troganisch für trojanisch.

S. 6. Z. 7. vom statt von u. Z. 16. bekannte f. bekannten. In der letzten Z. Sohnes f. Sohn. S. 7. Note p) Aristotemus f. Aristotenus und Oxylus f. Opylus. S. 11. in der Mitte ῥήτρας. S. 12. Z. 14. den f. dem. Note x. Tempel f. Tempe. S. 13. Z. 2. fürchtete f. fürchteten. S. 16. Amyclä f. Aemyclä. S. 14. Z. 11. Argiver f. Arginer. S. 18. Z. 9. σύσσιτια. Z. 29. Neckereyen f. Näckereyen. S. 25. Z. 2. l. verhalten. S. 28. Z. 1. Ephenus. S. 30. Z. 10. Afinäern. S. 31. ganz unten Anaxidamus. S. 33. Z. 15. nach sich setze nemlich. Z. 23. l. verheerte. S. 40. Z. 9. verbreitet. S. 41. unten Xantippus. S. 42. Z. 8.

8. dieser f. diesen. S. 45. Z. 9. Tanagra. S. 48. Z. 2. l. Mytilene. Z. 13. Aegitium. Z. 26. den f. der. S. 49. Z. 3. von f. vom. S. 50. Z. 14. l. Perdiccas. Eben so S. 83. Z. 8. S. 55. Z. unten Theramenes. S. 57. unten Thrazien. S. 67. in der Note unten l. Eurytioniden. S. 70. letzte Z. l. Triballer. S. 73. Z. 8. l. Cythera. S. 74. Z. 14. l. Aspendus. Z. 15. u. 17. l. Pamphylier. S. 76. Z. 13. l. welchen f. den. In der Note l. Phöbidas. S. 77. Z. 12. l. Elymea. S. 79. Z. 10. Cadmea. S. 83. Z. 9. l. Ptolemäus. S. 93. Z. 14. l. Chalkiökos. S. 97. Z. 22. l. Orchomenus. S. 112. Z. 8 setze sie nach und. Eben so S. 113. Z. 4. nach Rom. Z. 17. l. Adjutanten, und Z. 22. Hippagreten. S. 116. Z. 3. l. erzeugten. Z. 9. Mainotten. S. 119. unten l. Eurytion. S. 124. Z. 19. l. Laodamas. Eben so in der Nota a) Z. 25. setze nach blieb ein Komma. S. 125. Z. 11. l. Xanthus. S. 126. Z. 15. l. verbanden. Z. 26. l. Tanagra. S. 127. Z. 6. l. Olichargie. Ganz unten l. Niciassische — und welchem. S. 128. Z. 19. l. Galaxadorus. S. 129. l. Antalcidas. S. 130. Z. 6. setze nach hielt — sich. S. 136. Z. 23. nach als setze gemeiner. S. 139. Z. 17. l. Euböa. S. 140. Z. 7. l. den. Eben so S. 141. Z. 29. S. 142. Z. 30. streiche nach Bewohnern das Komma weg. S. 143. Z. 10. l. Aeolier. S. 144. ganz unten l. Athamas. Ebendas. l. Phrixus's statt Phrispus's, Presbons statt Prespous, und den f. dem. S. 145. Z. 4. l. Poseidons. S. 147. Z. 3. l. wurde f. wurden. S. 148. Z. 18. l. Tanagra und Platäa. S. 151. Z. 13. 14. l. Megapenthes und Prötus. S. 152. Z. 8. l. flüchten. In der Note r) l. denn f. dann. S. 155. Z. 15. l. Argiver. S. 156. Z. 12. l. warde. S. 157. Note y) l. Thermopylä. S. 158. Z. 6. fehlt hatte nach umringt. S. 159. Z. 5. l. Achäische. S. 160. vergl. Plutarchus Leben des Aratus. S. 163. Z. 7. l. Cratesipolis.

[illegible] S. 164. Z. 8. l. Kallisto. S. 165. Z. 4. l. Nyctimus. Z. 11. eben so. Z. 15. streiche das Komma nach Aphidas weg.

S. 166. Z. 10. l. Aegina. S. 176. Z. 18. l. Ecdemus. S. 179. Z. 17. l. Trajanus. Z. 20. u. 27. l. Antoninus. S. 183. Z. 4. u. 12. l. Euphaes. Eben so S. 190. Ganz unten l. Ithome. S. 186. Z. 10. l. Evesperiden f. Evesperiten. S. 192. Z. 8. l. Kalydon. S. 197. streiche das Punctum nach Staat Z. 10. weg. S. 196. Note c) l. Trasybulus u. Trasydäus. S. 199. ganz unten l. Korinthers. Weiter oben l. Jobates. S. 201. in der Mitte l. Lapithen. Unten ließ Neben f. Ueber. S. 204. Z. 5. l. Corcyra. S. 205. in der Mitte l. Archidamus. S. 208. unten γερουσίαν. S. 209. unten l. Dodona f. Dalena. Auch fehlt nach vereinten das Wort begaben, und statt sie Z. 21. l. sich. S. 210. Z. 6. l. Parnassus. S. 211. Z. 14. l. der. Ganz unten l. wallfahrteten. S. 215. Z. 25. l. seiner. S. 220. Z. 6. l. Macedoniern. S. 223. Z. 14. l. epizephyrischen. S. 223. Z. 22. u. 23. l. Physcus. S. 224. Z. 3. l. welchem. Z. 10. l. Thronium. In der letzten Z. l. Aegospotamos. S. 225. Z. 2. l. diesen. Z. 14. l. Hestiäotis. S. 229. Z. 15. l. den S. 230. Z. 13. streiche den Punct aus, nach dem Worte verwandelt. S. 233. Z. 15. l. Ausfluß. S. 234. Z. 8. l. vertrieben. S. 228. Z. 8. l. Alevaden. S. 239. Z. 10. l. Lucanien. S. 240. Note k) müssen die Worte Ausg. — Harles in Klammern eingeschlossen werden. S. 241. Z. 7. l. der f. des. S. 242. Z. 14. streiche ihn aus. Z. 15. l. die Stadt Jolcos nach dem Worte Acastus. S. 243. Z. 15. l. Evämon. S. 244. in der Mitte l. Iphiclus. Ganz unten l. den f. dem. S. 245. Z. 12. setze ein Komma nach letztern. S. 248. Z. 8. l. die f. der. S. 252. Z. 16. l. Minos. S. 253. unten l. Etearchus. S. 255. Z. 13. l. die Knaben

f.

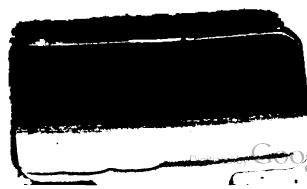
Digitized by Google

f. sie. S. 256. Z. 12. l. übernachteten, bewirthe mundes. Z. 29. l. [illegible] f. [illegible]. S. 260. Z. 13. l. Rechenschaft. S. 262. Z. 5. muß die zweyte Klammer nach κληρῶτες weg, so wie das Komma nach [illegible]. S. 271. unten l. Amathus. S. 272. mehrere Male l. Evagoras. S. 275. Z. 6. l. betreffenden. Z. 13. l. kommandirte. S. 278. Z. 17. l. Pedigthus. S. 287. Z. 20. l. pflanzten f. setzten. S. 289. letzte Z. fehlt ein. S. 303. unten l. Minen f. Nimen und Chier f. Thier. S. 310. Z. 5. l. [illegible].

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google